Strabo

Strabons Geographika

Bd.: 7

Göttingen 2008

V&R

Strabons Geographika

Mit Übersetzung und Kommentar
herausgegeben von

Stefan Radt

Dem Andenken meiner Frau Marguerite
»... und nur noch schlägt, für alles ihr zu danken«

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Band 7

Buch IX–XIII: Kommentar

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-25956-6

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Gesamtherstellung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.



Inhalt

Buch IX–XIII: Kommentar

390 **6 daher kommt es dass Krommyon den Megarern und nicht den Korinthern gehörte**: diese Bemerkung sollte man eher nach der Nennung der zweiten Halbinsel erwarten; da aber auch der Palimpsest sie an dieser Stelle bietet, ist einer Umstellung oder Tilgung wohl eher die Annahme vorzuziehen dass der Herausgeber von Strabons Werk auch hier (vgl. Prolegomena B 1) eine Notiz Strabons ungeschickt eingefügt hat (Cobets Vermutung, vor dieser Bemerkung sei ein größeres Textstück ausgefallen, in dem Strabon auch die vierte der früher genannten Halbinseln erwähnt und dann einen Anfang mit der Beschreibung der Megaris gemacht hätte, scheitert daran dass die Worte 'Von diesen Gegenden also müssen wir sprechen', die deutlich von der Rekapitulation zur Beschreibung überleiten, auf die Bemerkung über Krommyon *folgen*; übrigens wäre eine Erwähnung der vierten Halbinsel hier auch ganz unangebracht). Zu der wechselnden Zugehörigkeit Krommyons vgl. 380, 19 f. 392, 14 f.

7 λεκτέον passt besser zu der zwingenden Schlussfolgerung als λέγωμεν.

12 f. συμπᾶσαν τὴν 'Αττικήν: überliefert ist συμπάσης τῆς 'Αττικῆς, aber der Zusatz συμπάσης, der sich nicht mit μέχρι verträgt, zeigt dass der Genetiv die durch Echoschreibung verursachte Verderbnis eines Akkusativs ist, der, ebenso wie τὴν Πελοπόννησον ὅλην (vgl. συμπᾶσαν an unserer Stelle) und τὴν — παραλίαν, Objekt zu ἀπολείψειν ist.

13 οὐδ' ἂν ist mit νομίζειν zu verbinden, zu dem ein dem τις in Z. 8 zu entnehmendes τινα das Subjekt bildet.

Zu ψιλήν 'bloss' (~ 18 καθ' αὑτήν) vgl. 15, 32. 70, 6. 455, 14. 695, 25. Epict. Diss. 2, 11, 15. 4, 1, 51. 5, 19. LSJ s.v. IV/V.

16 Akte: zu 389, 42.

391 **3 ἐπὶ μικρόν**: zu 388, 33 f.

8 f. Vgl. 400, 13 ff.

10 Meinekes ⟨ἡ Αττικὴ⟩ scheint entbehrlich: aus dem Vorhergehenden ergibt sich ja bereits, dass es sich hier um das Gebiet handeln muss das von den Küsten Isthmos-Sunion und Sunion-N(W) begrenzt wird.

11 ἐπιστροφὴν λαμβάνει: zu 217, 15.

12 Nach Aly 1956, 185 hätte auch der Palimpsest, ebenso wie E, ἔχουσα; er nimmt also an dass die Zeile in der das Wort dort steht (fol. 218r II 38) mit dem α dieses Wortes endete und somit 14 Buchstaben zählte; aber da es in dieser Kolumne auch Zeilen mit 15 und 16 Buchstaben gibt (z. B. 218r II 2. 8. 13. 18. 21), scheint es keineswegs ausgeschlossen dass auch hier ursprünglich ἔχουσαν stand, zumal ein -ν am Zeilenende in dieser Handschrift meist nur mit einem Strich bezeichnet wird.

15 das viele Namen trägt: die Hauptberge waren von O nach W: Brilessos, Parnes und Kithairon.

19 ff. Der Name Attika wird hier auf gr. *akte* 'Steilküste' zurückgeführt, vgl. Et. M. 167, 50–2. Dio Chrys. 6, 2.

21 Die Breite der Lücke in A macht es wahrscheinlich dass dort tatsächlich das von q konjizierte ἀλιτενὲς gestanden hat.

Meinekes στενὸν ⟨ὄν⟩ ist nicht nötig: siehe zu 687, 33 f.

22 ταύτας: "supplendum πλευράς, nisi malis ταῦτα corrigere" Meineke (Vind. 129).

22 f. Die Lücke in A – die nicht, wie Kramer behauptet, 19, sondern 13 Buchstaben breit ist – wird genau durch das von P Gebotene gefüllt.

24–395, 6 Beschreibung der Megaris. Vgl. Philippson GL 1, 940–64. Meyer RE s. v. Megara 156, 26–175, 43. Suppl. 12, 844, 38–845, 43. Travlos, Attika 258–87.

24 die Skironischen Felsen: heute Kaki Skala ('Böser Steig'): Geyer RE und Meyer KP s. v. Skironische Felsen. Philippson GL 1, 949 f. Müller, Bildkomm. 1, 713 f.

Zu der richtigen Schreibung Σκίρων/Σκιρωνίδες und der von Aristophanes von Byzanz aufgrund einer falschen Etymologie eingeführten Schreibung Σκειρ- (fehlt in Slaters Ausgabe [SGLG 6]) siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 296. Wilamowitz, Kl. Schr. 2, 39[1]. Arnott zu Alex. p. 602 f.

28 Strabon lässt das Partizip von εἶναι bei näheren Qualifizierungen zwar oft weg (vgl. zu Z. 21), aber hier wäre das doch wohl recht hart.

28 ff. Skiron und Pityokamptes waren zwei wegelagernde Unholde an der Straße nach Athen; jener zwang die Passanten ihm die Füße zu waschen und gab ihnen dabei einen Tritt, so dass sie von der steilen Höhe ins Meer stürzten, wo sie von einer Riesenschildkröte aufgefressen wurden; Pityokamptes ('Fichtenbeuger'; sein eigentlicher Name war Sinis 'Räuber') band die Passanten an die Kronen von zwei Fichten die er herabzog und dann losließ, so dass seine Opfer von den emporschnellenden Bäumen auseinandergerissen wurden; beide wurden von Theseus auf dieselbe Art getötet die sie sich für ihre Opfer ausgedacht hatten. Siehe Robert, Gr. Held. 715 ff. 712 ff. Herter RE Suppl. 13, 1072, 67 ff. 1069, 6 ff.

τὰ περὶ τοῦ Σκίρωνος: zu 665, 26.

30 f. rücksichtslos (σκαιόν): vgl. 513, 22 f. ὁ σύμπας βίος αὐθέκαστος μέν, σκαιὸς δὲ καὶ ἄγριος καὶ πολεμικός. Hsch. σ 800 Hansen σκαιός: ... ἀπάνθρωπος, ἄδικος, τραχύς, σκληρός (die Bedeutung 'links', die hier oft angenommen wird, hat das Wort nur in der Dichtersprache).

Skiron: Böker RE s. v. Winde 2320, 6 ff.

31 ff. Minoa (Μινώα schreiben auch der Palimpsest und der Parisinus A, die das Iota nach langen Vokalen nicht wegzulassen pflegen): von Thuc. 3, 51, 1 und Paus. 1, 44, 3 als Insel bezeichnet. Zu diesem Problem und der umstrittenen Lokalisierung von Minoa und Nisaia siehe Meyer RE ss. vv. Minoa (1) und Nisaia (1). Scheer bei Lauffer s. v. Minoa (VII) und Nisaia. Philippson GL 1, 945 f. Gomme, A Hist. Comm. on Thuc. 2, Oxford 1956, 334–6. Beattie, RhM 103, 1960, 21 ff. Legon a.a.O. (zu 393, 9) 29–32. Müller, Bildkomm. 1, 676–9. Travlos, Attika 259. 277.

33 Die Lesart Μεγαρέων verdient den Vorzug, vgl. 334, 24; Strabon verbindet das Wort ἐπίνειον überhaupt fast immer mit dem Genetiv des *Ethnikons* (oben Z. 4 hat der Palimpsest das Ἀθηναίων der Epitome bestätigt).

34 Schenkelmauern: zu 380, 7.

392 **3 f.** Vgl. 333, 6–8.

4–13 "The proof is not so weak as it appears to us because of the severe abbreviation by Strabo. When he remarks on *Il.* B 546 δέχεσθαι δὲ ⟨sic⟩ δεῖ καὶ τοὺς νῦν Μεγαρέας, ὡς καὶ τούτους μετασχόντας τῆς στρατείας, it becomes clear that Apollodoros furnished evidence for this participation … . When he further adduces *Il.* N 685 as a proof of Athens having formerly been called 'Ιωνία and 'Ιάς, we infer that he also proved the Megarians to have been Ionians. Otherwise the proof would have a gap – unless the stele ⟨Z. 15 ff.⟩ comes in here" Jacoby zu FGrHist 328 F 107 note 3 (vol. II p. 330).

4 f. Nach Wilamowitz, Hom. Unt. 252 f. erscheint Megara bei Homer als das dort (Il. 2, 508) unter den böotischen Städten aufgeführte Nisa (vgl. unten 405, 14 ff.), vgl. Paus. 1, 39, 5 τῇ πόλει Μέγαρα ὄνομα … γενέσθαι πρότερον Νίσᾳ καλουμένῃ; auch Σ Hom. B 508 (1, 295, 40 f. Erbse) Νῖσα Βοιωτίας, οὐ Μεγαρίδος setzt diese Identifizierung voraus; vgl. Meyer RE s. v. Megara 181, 24 ff. Suppl. 12, 847, 9 ff.

τῶν τόπων: = τούτων τῶν τόπων, siehe zu 597, 8 (das τούτων, das alle Handschriften außer dem Palimpsest nach τόπων bieten, hat sicher auch nicht in A gestanden: dafür ist die Lücke bei weitem nicht breit genug; die Ergänzung τ[όπων] ergibt zwar eine Zeile die etwas kürzer ist als die sie umgebenden, aber eine Variationsbreite von 2–3 Buchstaben ist hier, am Ende der Zeilen, normal, vgl. zu 371, 14).

12 Dass die Chrestomathie sich in der Wiedergabe des Homerverses mit dem Palimpsest trifft, braucht nicht auf Benutzung einer guten Strabonhandschrift zu beruhen: der Verfasser der Chrestomathie kann auch hier (vgl. zu 584, 32) seinen Homer nachgeschlagen haben.

21 die Verfasser der *Atthis*: zu 221, 35.

Mit τε wird ein weiteres Argument angereiht: zu 610, 32.

22 οἵ γε λόγου ἄξιοι: partitive Apposition, siehe zu 417, 20.

22 f. Obwohl die vom Palimpsest gebotene Schreibung τεσσάρων an sich durchaus möglich wäre (vgl. Prolegomena B 2), ist sie hier, wo gleich danach zweimal τεττ- überliefert ist (Z. 24 [τεττ- auch der Palimpsest]. 27 f. [Palimpsest nicht erhalten]), inakzeptabel.

24 μέρη fehlt im Palimpsest vielleicht mit Recht: vgl. 66, 2. 96, 9. 97, 22. 352, 35 (?). 603, 6. 784, 28. 787, 30. 824, 27.

26 Pythion: nicht identifizierbar: siehe Jacobys Kommentar zu FGrHist 328 F107 (p. 428, 34 ff.), der vermutet dass hier eine nähere Qualifizierung, die bei Philochoros stand, "has fallen a victim to abbreviation", und Ziegler RE s. v. (3).

29 f. Die Breite der beiden Lücken ist bei Kramer zu kurz angegeben: was zwischen α[und εἰς stand entspricht den Textstücken ἄλλως εἰρη und βεῖν φησὶ δ' ὁ darüber, zählte also etwa 9 Buchstaben, und ebensoviel fehlte vor]ᾳ λύκῳ; die Ergänzung ἀ[πελθεῖν] (a^{mg}) ist also sicher falsch (ganz zu schweigen von Meinekes [εἶτ]α Λύκῳ, Vind. 129).

39 συγκατελθόντων: zu 463, 23.

393 **2 Messene**: zu 358, 29 f.

3 Melanthos: vgl. 633, 7 und siehe Kroll RE s. v. (2). Prinz 350 f.

6 τῶν ἐν Κορίνθῳ καὶ τῶν ἐν Μεσσήνῃ: nicht 'die Korinthier und die Messenier' (Groskurd), sondern die dortigen dorischen Machthaber.

8 f. Zu der Stellung von ἐξέστησαν vgl. zu 545, 1.

9 Megara: trägt noch heute denselben Namen: Meyer RE und Freitag NP s. v. (2). Meyer RE Suppl. 12, 842, 26 ff. Scheer bei Lauffer s. v. R. P. Legon, Megara. The Political Hist. of a Greek City-State to 336 B. C., Ithaca – London 1981. Müller, Bildkomm. 1, 674 f. Travlos, Attika 258 f. 262–75. Gehrke 1986, 140–4.

10 machten die Einwohner von Ioniern zu Dorern: mit dem uns seltsam anmutenden Ausdruck ist offenbar gemeint dass die Ionier Sprache und Sitten der Dorer übernahmen, vgl. Paus. 1, 39, 5 Μεγαρεῖς .. οὕτως ἔθη καὶ φωνὴν μεταβαλόντες Δωριεῖς γεγόνασι; Meinekes ⟨καλεῖσθαι⟩ scheint nicht nötig.

13 ff. Megarikern: Zeller II 1, 244–75. Stenzel-Theiler RE s. v. Megarikoi. v.

Fritz RE Suppl. 5, 707, 6 ff. Guthrie HGPh 3, 499 ff. K. Döring, Die Megariker, Amsterdam 1972 und Ueberweg 2/1, 207–37.

15 ff. Phaidon aus Elis: der Freund des Sokrates, nach dem Platons Dialog *Phaidon* benannt ist: v. Fritz RE s. v. (3). Döring, Ueberweg 2/1, 238–41 und NP s. v.

Ἠλειακοὶ: alle Überlieferungsträger bieten hier die richtige Form (vgl. zu 351, 7); nur q – und dadurch die ed. pr. – hat das falsche Ἠλιακοὶ.

Pyrrhon: aus Elis (etwa 360–270 v. Chr.), der berühmte Begründer des Skeptizismus (siehe v. Fritz RE s. v. [1]), wird nur hier zu der Elischen Schule gerechnet: etwa ein aus seiner Nationalität gezogener Fehlschluss?

Menedemos: etwa 339–265 v. Chr., Fortsetzer der Elischen Schule: v. Fritz RE s. v. (9). Döring NP s. v. (5) und Ueberweg 2/1, 241–5; zu der Elisch-Eretrischen Schule siehe Zeller II 1, 275–80. Natorp RE s. v. Eretrische Schule.

Ἐρετρικοί: zu dieser Form vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 203 f. (q – und damit die ed. pr. – bietet das falsche Ἐρετριακοί).

18 Eselsbergen (Ὄνεια ὄρη): Meyer RE und Lienau-Sauer NP s. v. Oneion (2).

22 fünf kleine Inseln: "must be the Methurides – Pacháki, Páchi, Revithóusa, Trypika – and an unnamed rock to the south of these" Beattie, RhM 103, 1960, 36.

23 Salamis: heute Salamina: Bürchner RE und Külzer NP s. v. (1). Haider bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 866–72. KK 197. HSL 59 f. Müller, Bildkomm. 1, 692–713.

24–7 "Strabons Angabe über eine ältere Stadt im S. ist wohl irrig" Meyer KP s. v. Salamis 1505, 7 ff.; seine Quelle hat jedenfalls in dem Aischylosvers ein Zeugnis dafür gesehen (was voraussetzt dass der Vers von jemandem gesprochen wurde der von der Stadt aus auf Aigina zeigte).

die heutige: an der Ostseite, zum Teil auf der Halbinsel Kamatero ö. von Ambelakia; vgl. Bürchner RE s. v. Salamis (2). Müller, Bildkomm. 1, 702.

29–34 Wenn es bei St. B. 400, 1 ff. s. v. Κυχρεῖος πάγος heißt: ἀπὸ Κυχρέως τοῦ Σαλαμῖνος καὶ Ποσειδῶνος, ὃς ὄφις ἐπεκλήθη διὰ τὴν τραχύτητα τῶν

τρόπων· ὃν λυμαινόμενον τὴν νῆσον ἀπήλασεν Εὐρύλοχος, ἐδέξατο δ' ἐν Ἐλευσῖνι Δημήτηρ καὶ ἀμφίπολον ἐποίησεν· ἀπ' αὐτοῦ δὲ καὶ ἡ Σαλαμὶς Κυχρεία ἐκλήθη, ὡς Στράβων, so stammt der Anfang ἀπὸ — τρόπων sicher nicht aus Strabon; vielleicht gilt das daher auch für die Worte ὃν — ἐποίησεν: das ganze Stück bis auf den Schlusssatz ἀπ'αὐτοῦ — Στράβων könnte auf dieselbe Quelle zurückgehen aus der auch Strabon schöpft. Eust. D. P. 314, 8 ff. dagegen – ἐκαλεῖτο δέ ποτε Κυχρεία ἀπό τινος Κυχρέως ..., ὃς ὄφις μὲν ἐπεκλήθη διὰ τραχύτητα τρόπου, ἀπηλάθη δὲ τῆς νήσου ὑπὸ Εὐρυλόχου. ὠνόμασται δὲ ἡ νῆσος αὕτη καὶ Σκιρὰς ἀπό τινος ἥρωος κτλ. – hat außer St. B. offensichtlich auch Strabon benutzt.

29–31 ἀφ' οὗ μὲν ..., ἀφ' οὗ δὲ ...: zu diesem nachklassischen Gebrauch des Relativums (bereits bei Aristoteles: Bonitz, Index 532 b 10–3) vgl. LSJ s. v. ὅς A. 4. Blass-Debrunner § 293[11]. Kassel-Austin zu Philem. fr. 116, 2 f. McDougall s. v. ὅς III (o 52). Plb. 2, 27, 8. 52, 1. 3, 4, 13. 31, 8. 49, 6. 76, 4; bei Strabon z. B. noch 68, 33 ff. 85, 25 f. 93, 16 ff. 117, 12 f. 182, 11 f. 449, 22 f. 629, 10. 764, 27. 810, 10 f. Vgl. auch ὅπου μέν ..., ὅπου δέ (89, 23 f. mit Komm.) und zu 525, 18 f.

29 Κυχρεία: vgl. A. Pers. 570 ἀκτὰς ἀμφὶ Κυχρείας. S. F 579 Κυχρεῖος πάγος; die überlieferte Akzentuierung setzt voraus dass es sich hier um das Femininum des Adjektivs Κυχρεῖος handelt (sc. νῆσος); aber vielleicht verdient Meinekes Κύχρεια – substantivisches Femininum zu Κυχρεύς – den Vorzug.

von jenem: d. h. von Skiros, nach Hsch. σ 886 Hansen Sohn Poseidons und Gatte der Asopostochter Salamis: Schmidt RE s. v. (2); er erhielt zusammen mit Athena Skiras Opfer von dem attischen Geschlecht der Salaminioi (Inschrift Hesperia 7, 1938, 1 ff. [= Rhodes-Osborne Nr. 37] Z. 93): siehe Deubner, Abhandl. Berlin 1943 Nr. 12, 9 = Kl. Schr. 719. Jacoby zu FGrHist 328 F 14–16 note 7 (vol. II p. 194).

Zu dem aus Salamis nach Attika gebrachten Kult der Athena Skiras siehe Jacobys Kommentar zu FGrHist 328 F 14–16. Deubner a.a.O. 3 ff. = 713 ff.

30 Skira: sonst immer Skiros oder Skiron genannt. Erwin Rohde (Kl. Schr. 2, 373) vermutet ein "Flüchtigkeitsversehen" Strabons: "statt des *Festes*, welches er in seiner eilig ausgeschriebenen Vorlage Σκίρα genannt fand ⟨zu diesem Fest siehe jetzt R. Parker, Polytheism and Society at Athens, Oxford

2005, 173–7⟩, nennt er den *Ort* … fälschlich Σκίρα, ohne nun die Consequenz zu ziehen und auch ἐπὶ Σκίροις … zu schreiben".

31 von diesem: d. h. von Kychreus: Eitrem RE s. v.

33 Δήμητραν: diese auch 198, 34 einstimmig überlieferte (und auch dort von Meineke vertriebene) nachklassische Form ist für Strabon ohne weiteres akzeptabel: siehe Lobeck, Paralip. 142. Crönert MGH 169[5]; vgl. besonders (worauf Kramer zu 198, 34 hinwies) den Anfang des von Paus. 1, 37, 2 zitierten Epigramms (Preger 203) 'Ενθάδ' ἄναξ ἥρως Φύταλός ποτε δέξατο σεμνὴν ' Δημήτραν, ὅτε πρῶτον κτλ. (wo Preger von der auch dort überlieferten Barytonese wegen der Länge des α mit Recht abweicht; in der Prosa lässt sich das nicht entscheiden).

394 **1 nach dem Baum:** nämlich *pitys* 'Fichte'.

3 ff. Zu der Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.) siehe Hammond CAH² IV 569–81. Müller, Bildkomm. 1, 709–11. Hignett, Xerxes' Invasion of Greece, Oxford 1963, 193 ff. 468 ff. Pritchett 1, 94 ff. KK 232–5. H. T. Wallinga, Xerxes' Greek Adventure. The naval perspective (Mnem. Suppl. 264), Leiden-Boston 2005 (besonders 55 ff. 114 ff.).

Zu der Rolle der Aigineten in dieser Schlacht vgl. 375, 14 f.

6 Bokaros: nicht identifizierbar: Oberhummer RE s. v. (1).

7 Bokalia: auch dies (vgl. 261, 5) eine Ausnahme von der Regel dass Flussnamen männlich sind (daher in q mit einem -ς versehen!).

9 ff. Vgl. Piccirelli-Manfredini zu Plut. Sol. 10, 3.

16 αὐτοῖς: Maskulinum, sc. Peisistratos und Solon.

19 *Inspektion* ('Επιπώλησις) nannten die Grammatiker die Episode im 4. Gesang der *Ilias* (231–421) in der beschrieben wird wie Agamemnon vor der Schlacht die Runde macht um seine Leute zum Kampf anzufeuern (231 ἐπεπωλεῖτο στίχας ἀνδρῶν): vgl. Σ Γ 230 a (1, 402, 10 Erbse). I 34 a (2, 405, 64 Erbse). Plut. De aud. poet. 10, 29 A.

29 Zu ἀντιπαρῳδῆσαι siehe H. Wölke, Untersuchungen zur Batrachomyomachie (Beitr. zur klass. Philol. 100), Meisenheim am Glan 1978, 179[2] ("im Gegenzuge etwas niederschreiben, was dem Wortlaut der ᾠδή zuwiderläuft").

30 ff. Polichne: nur hier genannt: Kirsten RE s. v. (5).

Aigeirussa: Hirschfeld RE s. v. Aigeirusa (1). Meyer RE s. v. Megara 169, 16 ff. Salmon, ABSA 67, 1972, 203[258]/204[0].

32 f. Tripodiskion: nw. von Megara: Meyer RE s. v. Tripodiskos. "But 'the present market-place of the Megarians' is interpreted most naturally as a reference to the urban market-place of Megara itself. A possible source of this apparent confusion may have been the fact that in the *agora* of Megara stood the tomb of Koroibos, the legendary founder of Tripodiskos (Paus. 1.43.8)" de Ligt a.a.O. (zu 216, 34 f.) 123[75] (vgl. bereits Bursian, Geogr. 1, 381[1]).

Μεγαρέων (q) ist nicht nur idiomatischer als das von a ergänzte Μεγάρων (vgl. z. B. 371, 25. 463, 33. Hdt. 5, 67, 1. Thuc. 2, 71, 2), es füllt die Lücke in A auch besser (γα wird in dieser Handschrift mit einer Ligatur geschrieben die kaum mehr Raum einnimmt als *ein* Buchstabe). Auch Kramer wollte, wie sein Apparat zeigt, ebenso wie alle seine Vorgänger Μεγαρέων schreiben, aber das bei ihm unkorrigiert gebliebene Μεγάρων steht seitdem in allen Ausgaben (doch übersetzen Müller, Jones und Baladié als stünde in ihrem Text Μεγαρέων!).

395 **3 τῇ Ἀττικῇ προσχώρων:** vgl. zu 541, 26 f.

5 Die Lesart δή ließe sich nur unter der Annahme verteidigen dass der Herausgeber von Strabons Werk hier beim Einfügen einer Notiz (vgl. Prolegomena B 1) überhaupt nicht weiter nachgedacht hat: der Inhalt dieses Satzes ergibt sich ja gerade *nicht* aus dem Vorhergehenden.

7–400, 10 Strabons Beschreibung von Attika ist wegen der großen Menge der mit diesem Land verbundenen Tatsachen, deren Behandlung den Rahmen seines Werkes sprengen würde (vgl. 396, 10 ff.), unverhältnismäßig kurz; von den 174 Demen (396, 20 f.) nennt er nur die an der Küste gelegenen (vgl. 399, 26 f.). Über Attika siehe Travlos, Attika. Lohmann NP s. v. Philippson GL 1, 753–939. Müller, Bildkomm. 1, 636–9.

8 Hörner (*Kerata*): die beiden von Athen aus sichtbaren Felshöcker auf dem Trikeri: Bölte RE s. v. Kerata.

8–12 Eleusis: heute Lefsina, die Stätte der alljährlich zu Ehren der Göttin Demeter abgehaltenen Eleusinischen Mysterien, die nur den Eingeweihten (*mystai*) zugänglich waren und deshalb in einem geschlossenen Weiheraum, dem sogenannten Telesterion, stattfanden (siehe dazu Deubner, Att. F. 70–91), einem Riesenbau, dessen Grundriss (52 x 54 m) noch erkennbar ist: Kern RE s. v. (1). Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. KK 189-97. Philippson GL 1, 862 f. Müller, Bildkomm. 1, 644-7. Travlos, Attika 91-169. Brenne AStM 269-73.

10 Iktinos: berühmter Architekt der perikleischen Zeit: Fabricius RE und Knell NP s. v.

12–23 Zu dieser Beschreibung siehe Meyer RE Suppl. 14, 566, 58 ff. Müller, Bildkomm. 1, 703-5.

12 f. die Thriasische Ebene: Wrede RE s. v. Θριάσιον πεδίον. Philippson GL 1, 860. Müller, Bildkomm. 1, 722 f.

Demos gleichen Namens: Thria, wahrscheinlich beim heutigen Kalyvia n. von Eleusis: Wrede RE und Lohmann NP s. v. Thria. Philippson a.a.O. Zu dem großzügigen Gebrauch des Wortes 'gleichnamig' (ὁμώνυμος) siehe zu 809, 9.

13 f. Amphiale: nach Meyer RE Suppl. 14, 566, 63 ff. Kap Perama, nach Hammond, JHS 76, 1956, 34 Kap Filaturi; der Steinbruch nw. von Perama.

14 διστάδιος: die Entfernung zwischen dem Festland und Salamis beträgt auch an der schmalsten Stelle etwa 1400 m; man nimmt daher meist eine Textverderbnis an (so auch Meyer RE Suppl. 14, 566, 62 f.); Hammond, JHS 76, 1956, 35 erklärt Strabons 'zwei Stadien' aus dem damals viel niedrigeren Meeresspiegel; und nach Wallinga a.a.O. (zu 394, 3 ff.) 65[29] wäre mit dem 'Sund' die Durchfahrt zwischen den beiden Pharmakussai gemeint.

15 Die Nichtwiederholung des Artikels vor φυγή zeigt dass Strabon Schlacht und Flucht als ein Ganzes gesehen hat: vgl. zu 555, 31.

16 f. Pharmakussai: das heutige Ay. Yeoryios und das Felsenriff vor Perama: Wiesner RE Suppl. 7, 984, 1 ff. Meyer RE Suppl. 14, 567, 1 ff. Müller, Bildkomm. 1, 706 (Abb. 11). 709 (Abb. 14); die Verbindung der Inseln mit der aus der Odyssee bekannten Giftmischerin Kirke steht zweifellos in einem Zusammenhang mit ihrem Namen ('die Giftreichen').

νησία stand sicher auch in A; in den beiden nächsten Lücken standen 10 Buchstaben – mit νησίδια hätte diese Lücke 15 Buchstaben umfasst, was über den am Zeilenende möglichen Spielraum von 2–3 Buchstaben (vgl. zu 371, 14) hinausgeht.

17 f. Korydallos: heute Skaramanga, der südlichste Teil des Aigaleos, des Höhenzuges der die Ebenen von Athen und Eleusis voneinander trennt: Philippson GL 1, 854. 859.

18 Schmugglerhafen (Φωρῶν λιμήν): er wird entweder in der Bucht von Trapezona oder in der von Keratsini angesetzt: Wiesner RE s. v. Phoron Limen. Kirsten bei Philippson GL 1, 859[3]. 880[1]. R. Garland, The Piraeus ..., London 1987, 150.

18 f. Psyttalia (oder -leia): heute Lipsokutala (oder -i): Meyer RE Suppl. 14, 566, 37 ff. 1187, 47 ff. Haider bei Lauffer s. v. Psyttaleia. Müller, Bildkomm. 1, 700–5.

das Gerstenkorn im Auge des Piräus (λήμην τοῦ Πειραιῶς): dieser Ausdruck wird sonst (Arist. Rhet. 1411 a 15. Athen. 99 D. Plut. Dem. 1, 2. Per. 8, 7. Reg. et imp. apophth. 186 C. Praec. ger. reip. 803 A) als Bezeichnung für *Aigina* zitiert (und meist Perikles zugeschrieben; nur Athen. nennt stattdessen Demades); vielleicht ist hier ein Irrtum Strabons oder seiner Quelle im Spiel.

20 Atalante: heute Talandonisi: Meyer RE Suppl. 14, 567, 25 ff.

bei Euboia und den Lokrern: 425, 28 f.

Die Tilgung des vor ἄλλο überlieferten καί ist das bei weitem überzeugendste Mittel, einen den Tatsachen entsprechenden Text herzustellen: siehe Meyer RE Suppl. 14, 567, 63 ff. Zum Eindringen eines καί vgl. zu 725, 8.

22 ff. Piräus: ngr. Pireëfs/Pireas, auch heute noch der Haupthafen Athens: Freund bei Lauffer s. v. Lenschau RE s. v. Peiraieus (1). v. Eikstedt NP s. v. Peiraieus. Philippson GL 1, 879–85. KK 155–61. R. Garland, The Piraeus

from the fifth to the first century B. C., London 1987. Travlos, Attika 340–63. Brenne AStM 287–9. Müller, Bildkomm. 1, 688–92.

Munychia (inschriftlich immer Munichia geschrieben; vgl. zu 617, 4): heute Kastella, der 86 m hohe Hügel der den Piräus beherrscht: Wrede RE s. v. Munichia (1). Meyer KP s. v. Munichia. Garland a.a.O. 160.

24 πολὺ μέρος: vgl. zu 20, 10.

24 f. στομίῳ .. μικρῷ τὴν εἴσοδον ἔχων: zu dem Dativ vgl. zu 686, 10 f.

25 drei Häfen: d. h. drei Buchten, Kantharos (die größte, hauptsächlich Handelshafen) an der Westseite, Zea und Munychia (Kriegshäfen) an der Ostseite.

28 Arsenal (ὁπλοθήκη; so auch Plut. Sull. 14, 13. Appian. Mithr. 41: bei Philodem. Vol. rhet. 1, 192 Sudh. und inschriftlich dagegen σκευοθήκη; *armamentarium* Cic. De or. 1, 62. Val. Max. 8, 12 ext. 2. Plin. N. H. 7, 125. Vitruv. 7, 159): Raum zur Aufbewahrung von Schiffsgerät (Rudern, Stangen, Segeln, Tauen). Über den berühmten um 330 v. Chr. am Zea-Hafen errichteten Bau des Architekten Philon (über ihn: Fabricius RE s. v. [56]. Knell NP s. v. [6]) sind wir bis in die Einzelheiten unterrichtet durch die Inschrift IG II^2 1668 = Syll. ^{3}969: siehe Ebert RE und Höcker NP s. v. Skeuothek. Garland a.a.O. (zu Z. 22 ff.) 156–8. 219 f.

29 die vierhundert Schiffe: die Zahl stimmt zu dem letzten erhaltenen Verzeichnis, vgl. Garland a.a.O. (zu Z. 22 ff.) 97 f.

30 Cobets συνῆπτο ist eine schlagende Korrektur: bei einer von Menschenhand geschaffenen Verbindung gebraucht Strabon nicht συνάπτειν sondern συνάπτεσθαι, vgl. 392, 1. 575, 18. 656, 4. 757, 1.

ἄστεος: die Koine-Form (vgl. Crönert MGH 168^2. Schmid, Att. 4, 586) auch 400, 5. 7.

31 Schenkelmauern: zu 380, 7.

Zu den Langen Mauern – deren Verlauf der Trasse der heutigen Schnellbahn Piräus-Athen entsprach – siehe Lenschau RE s. v. Peiraieus 88, 43 ff. Garland a.a.O. (zu Z. 22 ff.) 23 f. 167–9. Travlos, Athen 164 (231. 232). Attika 288–91.

μακρὰ τείχη ohne den Artikel würde bedeuten dass Strabon hier seinen Lesern den Terminus σκέλη erläutert, was angesichts der Selbstverständlichkeit mit der er diesen Terminus sonst gebraucht (380, 7. 391, 34. 400, 5. 654, 17) schon kaum wahrscheinlich ist; dafür dass es sich hier vielmehr um die bekannte athenische Bezeichnung dieser σκέλη, 'die Langen Mauern', handelt (die den Zusatz des Artikels verlangt), liefert dann die Wiederholung dieser Bezeichnung 396, 3 f. geradezu den Beweis. Zum Ausfall des Artikels vgl. zu 683, 28.

396 **1 f.** Zu diesem Heiligtum, wo das Fest der Diisoteria begangen wurde, siehe Lenschau RE s. v. Peiraieus 90, 41 ff. Deubner, Att. F. 174 ff. Garland a.a.O. (zu 395, 22 ff.) 137 f.

5 Zu Sullas Eroberung der Stadt und des Piräus (86 v. Chr.) siehe Hind CAH^2 IX 153 f. Habicht a.a.O. (zu 398, 7 f.) 297–313.

6 ff. Die Stadt selber: Athen: Travlos, Athen. Travlos, Attika 23–51. Wittenburg bei Lauffer s. v. Goette-Welwei-Niehoff-Eder NP s. v. Athenai. KK 49–144. Müller, Bildkomm. 1, 604–35. Brenne AStM 244–57.

6 Fels: die Akropolis: Philippson GL 1, 894–8. KK 49–75. Travlos, Athen 52–75. Müller, Bildkomm. 1, 609–13.

7 f. die ewig brennende Lampe: Paus. 1, 26, 7 berichtet dass sie von dem Künstler Kallimachos aus Gold gefertigt war und ein ganzes Jahr brannte ohne dass man Öl nachzufüllen brauchte (also "muss der Ölbehälter von sehr beträchtlicher Größe gewesen sein" Hitzig-Blümner); während der Herrschaft des Aristion (vgl. 398, 17) ist sie im Jahre 86 v. Chr. durch Ölmangel ausgegangen (Plut. Sull. 13, 3. Num. 9, 12). Eine goldene Lampe als Attribut der Athena kommt schon bei Homer vor (Od. 19, 34): siehe Pfeiffer, SIFC 27/8, 1956, 426 ff. = Ausgew. Schr., München 1960, 1 ff.

8 Parthenon: Höcker NP s. v. Travlos, Athen 444–57. KK 59–65.

den Iktinos geschaffen hat: könnte eine in den Text gedrungene Randbemerkung eines Lesers sein (vgl. 395, 10 f.).

8 f. Zu der Goldelfenbein-Statue der Athena – nach dem Zeus in Olympia (oben 353, 29 ff.) dem berühmtesten Werk des Phidias – siehe Lippold RE s. v. Pheidias 1925, 38 ff.

10 ff. Vgl. zu 395, 7–400, 10.

10 In der Handschrift A haben, wie die Breite der Lücke zeigt, ewa 6–8 Buchstaben mehr gestanden als das von den *decurtati* gebotene λῆθος ἐμπί; τοσοῦτον würde gut passen, doch stellt Strabon dieses Wort vorzugsweise *vor* sein Substantiv.

13 die Geschichte vom Dreizack: mit einem Stoß seines Dreizacks hatte Poseidon auf der Akropolis einen Salzquell entspringen lassen; vgl. zu 397, 6.

ἔχει τι σημεῖον: die beste Verteidigung dieser oft bezweifelten Worte hat Madvig gegeben (Adv. 1, 554[1]): "Hegesias dicit, quid sibi quaque Athenarum et Atticae parte in mentem veniat et quasi nota apposita signetur" – eine Interpretation die durch das im Palimpsest aufgetauchte τά gestützt wird und ganz zu der gesuchten Ausdrucksweise dieses Schriftstellers (zu 614, 15) passt.

14 Leokorion: bekanntes Heiligtum bei der Agora: Kock RE und Zschietzschmann KP s. v. Travlos, Athen 5. 8 (22). Attika 25. 42 f.

Theseion: Heiligtum des Theseus: Travlos, Athen 578 f.

17 Polemon der Reiseführer (Periheget): aus Ilion gebürtiger Schriftsteller des 2. Jh. v. Chr., vor allem bekannt durch zahlreiche perihegetische Schriften: Deichgräber RE s. v. (9). Donohue NP s. v. (2).

22 ff. Aphidna (oder -ai: 397, 25): auf dem Hügel Kotroni nw. des heutigen Marathon-Stausees: Lohmann NP s. v. Aphidna. Freund bei Lauffer s. v. Aphidnai. Müller, Bildkomm. 1, 603 f.

Zu dem Raub Helenas durch Theseus siehe Robert, Gr. Held. 699–703. Herter RE Suppl. 13, 1162, 55 ff.

24 f. Siehe zu 399, 4–7.

25 ff. In Rhamnus war ein Heiligtum der Nemesis (vgl. 399, 7 f.); ihr berühmtes Kultbild – von dem sich bei den Ausgrabungen Reste gefunden ha-

ben, vgl. Travlos, Attika 396 f.; Abb. 497 f. – wurde nach unseren anderen Quellen entweder dem Phidias oder seinem Schüler Agorakritos zugeschrieben (siehe Robert RE s. v. Agorakritos. Hitzig-Blümner zu Paus. 1, 33, 3 S. 337; zu Agorakritos siehe auch Lippold, Hdb. d. Arch. III 1, 187–9); der Name Diodotos fällt nur hier ("wahrscheinlich aus Artemidoros; die statue gehört zu den stehenden requisiten der erdbeschreibung" Wilamowitz, Antigonos v. Karystos [Philol. Unters. 4], Berlin 1881, 13[15]) und ist daher verdächtigt worden; aber Urlichs' Änderung Φειδίου αὐτοῦ würde 27 ἐνάμιλλον τοῖς Φειδίου ἔργοις zu einem müßigen Zusatz machen.

27 ff. Dekeleia: strategisch gelegener Ort an der von Norden nach Athen führenden Passstraße; Reste auf dem ehemaligen königlichen Landgut Tatoï: Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 642 f.

im Dekeleischen Krieg: dem zweiten Teil (414–404 v. Chr.) des Peloponnesischen Krieges, der mit der spartanischen Besetzung von Dekeleia begann: Schmitz NP s. v. Peloponnesischer Krieg. E.

29 Phyle: am Passübergang nach Tanagra (vgl. 404, 12 f.) bei einer noch heute Phyle (gesprochen Fili) genannten Quelle, mit sehr gut erhaltenem antikem Kastell: Wiesner RE und Lohmann NP s. v. (2). Freund bei Lauffer s. v. KK 185 f. Travlos, Attika 319–24.

29 f. Thrasybulos: Schmitz NP s. v. (3).

30 ἐπ' ἄλλων: vgl. zu 354, 18.

Das von den *decurtati* gebotene πλειόνων ist sinnstörend, da es die große Zahl zu sehr herabmindert; außerdem stand es, wie bereits Kramer erkannt hat, sicher nicht in A, wo, nach Ausweis der sicher ergänzten Lücken, vor ἱστορεῖν nur für etwa 10 Buchstaben Platz war (die Zahl lässt sich hier, am Zeilenanfang – im Gegensatz zum Zeilenende [vgl. zu 371, 14] –, ziemlich genau bestimmen): πολλῶν würde diese Bedingung erfüllen, da ἐστίν wegen der Ligatur von στ als 4 Buchstaben zählt; aber auch συχνῶν wäre möglich (und wegen des gleich folgenden πολλά vielleicht vorzuziehen); und vielleicht wäre wegen derselben Ligatur auch πλείστων nicht ganz ausgeschlossen (woraus sich das πλειόνων der *decurtati* gut erklären würde: der Superlativ ist in unseren Handschriften oft durch den Komparativ ersetzt worden, siehe zu 223, 4).

30f. καὶ εἰς τὸ Λεωκόριον ... ἔχει: bei der Lückenhaftigkeit des überlieferten Textes muss die syntaktische Funktion der Präposition εἰς unklar bleiben; es ist methodisch falsch sie mit Meineke durch ἔτι zu ersetzen bevor die Lücke nach Θησεῖον sicher ergänzt ist.

Lykeion: dem Apollon Lykeios geweihter Bezirk ö. von Athen unmittelbar vor der Stadtmauer (vgl. 397, 15f.), wo Aristoteles seine Schule hatte (daher 'Lyzeum' als Bezeichnung für eine Unterrichtsstätte): Kroll RE s. v. Zschietzschmann RE Suppl. 13, 133, 49ff. Travlos, Athen 345–7. 169 (202). 379 (202).

31 Vor ἔχει stehen noch Spuren von 3 Buchstaben, deren erster ein υ gewesen sein könnte; Baladiés]υς ist ausgeschlossen.

31f. Paul Maas hat erkannt dass Michael Psellos (11. Jh.) nach 'Ολυμπικόν in seinem Strabontext στάδιον gelesen hat; da A, unsere beste Handschrift, hier tatsächlich eine Lücke aufweist, ist dieses Wort ohne Bedenken als überliefert zu betrachten, zumal es die Lücke genau ausfüllt (Maas selber, der den Wert der übrigen Handschriften noch überschätzen musste, hielt die Möglichkeit einer Interpolation offen); die älteren Versuche, mit dieser Stelle zurechtzukommen – 'Ολυμπικὸν (ἔστι δὲ ταὐτὸ τὸ 'Ολύμπιον) Groskurd; 'Ολυμπιεῖον statt 'Ολυμπικὸν? Kramer; Διονυσιακὸν [καὶ δὴ]? Meineke (Vind. 132); {καὶ τὸ 'Ολυμπικόν} Kayser (1854, 271f.), was bereits in der Handschrift q (und damit in der ed. pr.) geschehen ist; 'Ολυμπικὸν [πεδίον] Aly (1950, 254; Aly selbst schreibt πε⟨δίον⟩ wegen der in Bv überlieferten Buchstaben πο, die aber ebensogut den Rest eines anderen der vielen dort weggelassenen Wörter bilden können); 'Ολυμπικὸν [ἐμπόριον] Sbordone (bei Aly 1956, 277; Sbordone selbst schreibt [ἐμ]πό[ριον]: siehe das zu Aly Bemerkte) – scheiden damit endgültig aus der Diskussion aus.

Das Stadion Athens (Travlos, Athen 498–503) wird sonst als das Panathenäische bezeichnet, weil dort die Wettkämpfe an dem Hauptfest der Stadt, den Panathenäen, stattfanden. Da es aber auch an dem Fest der Olympieia Wettkämpfe gab (siehe Deubner, Att. F. 177) und das Stadion nicht weit von dem Olympi(ei)on entfernt war (vgl. Travlos, Athen 291 [158. 198]), ist die alternative Bezeichnung 'Olympisches Stadion' ohne weiteres begreiflich.

Olympion (gewöhnlich Olympieion genannt; doch ist die Schreibung Olympion außer bei Strabon [vgl. noch 404, 19, wo es sich jedoch um ein anderes Heiligtum handelt] auch sonst besser bezeugt: siehe Kassel-Austin

zu Ar. fr. 864. Newman zu Arist. Pol. 1313 b 23. de Vries zu Pl. Phdr. 227 b 5): Tempel des Zeus Olympios im SO der Stadt; der Bau von dem Strabon spricht war ein Riesendipteros, der im 2. Jh. v. Chr. von König Antiochos IV. begonnen und erst von Kaiser Hadrian 131/2 n. Chr. vollendet wurde; heute stehen noch 15 Säulen, eine 16. liegt umgestürzt am Boden. Siehe Travlos, Athen 402–11. 291 (158). 292. Zschietzschmann RE Suppl. 13, 131, 51 ff. KK 107 f.

33 f. Akademie ('Ακαδημία auch 614, 10. 28; einheimisch 'Ακαδήμεια < 'Εκαδήμεια, siehe Threatte 1, 128; aber einheimische Namensformen haben längst nicht immer 'internationale' Geltung gehabt, siehe zu 617, 4): nach dem Heros Akademos/Hekademos (vgl. K.-A. zu Eupolis fr. 36) benanntes Gymnasion nw. von Athen, wo Platon seine Schule hatte (daher 'die Gärten der Philosophen'): Travlos, Athen 42–51. 164 (225). 318. KK 150–4.

34 Odeion: von Perikles am Südabhang der Akropolis neben dem Theater erbauter Konzertsaal: Zschietzschmann RE Suppl. 13, 126, 52 ff. Travlos, Athen 387–91. 71 (139).

Bunte Säulenhalle (Stoa Poikile): im Norden der Agora, so genannt nach den Gemälden die dort hingen: Zschietzschmann ebd. 74, 7 ff. Travlos, Athen 25 (45). Attika 25.

397 **1 τοῦ κτίσματος**: zu 60, 23.

2 οὐδέ: zu 47, 28.
ἅπαντες: zu 268, 16.

3 Aktike: die von antiken Grammatikern postulierte Urform des Namens Attika, vgl. 391, 19 f.

Aktaion: wohl identisch mit dem König von Attika den andere Quellen (Philochoros FGrHist 328 F 92. Marmor Parium FGrHist 239 A 1. Paus. 1, 2, 6 al. St. B. 64, 6) Aktaios nennen: Toepffer RE und Graf NP s. v. Aktaios (1). Jacoby zu FGrHist 328 F 92 p. 388, 21 ff.

4 Kranaos: soll nach Kekrops über Attika geherrscht haben: Tambornino RE s. v. (3).

4 f. Κραναοί: z. B. Hdt. 8, 44, 2. Ar. Av. 123; häufiger begegnet Κραναά (oder -αί) für die Stadt (was Eust. hier denn auch unwillkürlich eingesetzt hat):

A. F371. S. F883. Ar. Ach. 75. Lys. 481. (vgl. auch Pind. Ol. 7, 83. 13, 38. Nem. 8, 11).

5 Mopsopia: erst seit hellenistischer Zeit bezeugt, siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 709; der Dichter Euphorion (zu 681, 13) hatte nach Angabe der Suda (ε 3801 Adler) einem Gedicht das Attika gewidmet war den Titel *Mopsopia* gegeben.

Mopsopos: nur als Eponym bekannter attischer König oder Heros: Pley RE und Antoni NP s. v.

6 Poseidonia: auf diese Bezeichnung hat Euphorion in seiner *Mopsopia* (zu Z. 5) angespielt: CA p. 37 fr. 34, 3 οἱ δὲ Ποσειδάωνος ἐπώνυμον αὐδηθῆναι (sc. τὴν 'Αττικήν φασι).

Nach der Sage hatten Athena und Poseidon sich einst um das attische Land gestritten; um die Gunst der Athener zu erlangen ließ dieser mit seinem Dreizack eine Salzquelle entspringen (vgl. Hegesias' Anspielung darauf oben 396, 13) und schenkte jene den Ölbaum, wodurch sie den Streit gewann (die Geschichte war im Westgiebel des Parthenon dargestellt): siehe Preller-Robert 202-4. Burkert, Homo necans (RGVV 32), Berlin-New York 1972, 176 f.

10 f. ἐὰν μὴ κρατῇ τις τῆς ἱστορίας: zu dem Gebrauch von κρατεῖν vgl. z. B. Plb. 16, 20, 2 πάντων κρατεῖν τῆς ἱστορίας μερῶν. Epict. Diss. 2, 19, 11 οὐδὲν μέγα (sc. ἐστίν) τῆς ἱστορίας κρατεῖν.

13 Eridanos: ein athenischer Bach: Milchhöfer RE s. v. (6). Philippson GL 1, 894. Travlos, Athen 164 (214). 169 (214). 303 (168). 304 (Abb. 393).

15 Diochares-Tores: Travlos, Athen 159 f. 169 (VIII).

16 f. Vgl. die vor kurzem bei dem Altar am Heiligen Tor ausgegrabene 'Kläranlage' für das Eridanos-Wasser: Whitley, Arch. Rep. 50, 2004, 7 (d) (Hinweis von F. T. van Straten).

21 Philochoros: der letzte Verfasser einer *Atthis* (vgl. zu 221, 35), 4. Jh. v. Chr.: Meister NP s. v.

23 Kekrops: der erste autochthone König von Attika: Eitrem RE und Scherf NP s. v.

23–6 In unseren Handschriften, die nur 11 Namen bieten, ist offenbar ein Name ausgefallen. Nun hat Paul Maas aus der zweifellos auf Strabon zurückgehenden Aufzählung von περιφανεῖς δῆμοι bei Psellos – Loc. Att. 47, 1 f. ἡ Κηφισία, τὰ Φάληρα, ἡ Σφηττώ, ἡ Κεκροπία, ἡ Κύθηρος, ἡ Ἄφιδνα, ἡ Ἐλευσίς – geschlossen dass bereits in Psellos' Strabonexemplar, ebenso wie in nq, unter den aufgezählten Städten Phaleron genannt gewesen und dieser Name also nicht als byzantinische Konjektur, sondern als Überlieferung anzusehen sei. Dagegen hat jedoch Jacoby (note 6 zu FGrHist 328 F94 [p. 287 f.]) darauf hingewiesen dass die Liste von 11 Namen, die die Handschriften bieten, geradezu zur Ergänzung herausfordern musste und Phaleron für einen Byzantiner als Ergänzung sehr nahe lag; auch könne Psellos' τὰ Φάληρα – dessen Numerus ja ohnehin falsch ist – auf Strab. 398, 21 zurückgehen; hinzu kommt dass inzwischen klar geworden ist dass die Handschriften nq keine Überlieferungsträger sind, das von ihnen gebotene Φάληρος also sicher eine Konjektur ist. Die Frage, welcher Name zu ergänzen ist, muss also nach wie vor offen bleiben (auch die Stelle wo der 12. Name gestanden hat lässt sich nicht angeben; da jedoch der Leser darauf aufmerksam gemacht werden muss dass hier etwas fehlt, steht in dieser Ausgabe das Zeichen der Lücke hinter dem letzten Glied der Aufzählung – was aber keineswegs bedeutet dass der fehlende Name dort einzusetzen sei). Doch ist Loepers Ergänzung Τετράκωμοι (oder -μον) vor oder nach Τετράπολις sehr plausibel, da sie den Ausfall des Namens durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) erklären würde; Tetrakomoi(-os) war die Bezeichnung für den Kultverband der Demen Piräus, Phaleron, Xypete und Thymaitadai (Poll. 4, 105), und solche uralten Kultverbände behielten noch lange nach Kleisthenes' Einteilung Attikas in Demen ihre Bedeutung, vgl. D. Whitehead, The Demes of Attica ..., Princeton 1986, 185 f.

27 Meinekes Einfügung des Artikels vor Ἀθηναῖοι hatte den Zweck, die Buchstabenzahl der Lücke der der umgebenden Lücken anzugleichen; aber nicht nur ist die kleine Abweichung hier, am Zeilenende, ohne weiteres akzeptabel (vgl. zu 371, 14): der Artikel würde auch gegen Strabons Sprachgebrauch verstoßen.

29 Peisistratos: Kinzl NP s. v. (4).

30 der Vierhundert: Rhodes NP s. v. Tetrakosioi. Andrewes CAH² V 474–9.
der Dreißig Tyrannen: Rhodes NP s. v. Triakonta.

398 **5 Kassandros**: zu VII fr. 13, 1.

7 f. Demetrios von Phaleron: Schütrumpf NP s. v. Demetrios (4). Chr. Habicht, Athen. Die Gesch. der Stadt in hellenistischer Zeit, München 1995, 62–75. Wehrli, Ueberweg 3, 559–64. Die Fragmente: Stork-v. Ophuijsen-Dorandi in W. W. Fortenbaugh-E. Schütrumpf (edd.), Demetrius of Phalerum ... (Rutgers Univ. Studies in Class. Humanities 9), New Brunswick-London 2000, 1–310 (ersetzt SdA 4).
τῶν — γνωρίμων: zu 656, 14 f.; zu γνώριμος 'Schüler' siehe zu 618, 12.

9 verbesserte (ἐπηνώρθωσε; zu der Doppelaugmentierung vgl. Schwyzer 1, 656. c): d. h. von ihren Fehlern befreite; vgl. Lehmann in W. Eder (Hrsg.), Die athenische Demokratie im 4. Jahrhundert v. Chr. ..., Stuttgart 1995, 147. ders. Nordrhein-Westf. Ak. d. Wiss. Vorträge G 346, 62–85.

14 δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

17–9 Aristion: siehe Wilcken RE s. v. (15). Olshausen NP s. v. (1). Kidd zu Posid. F 253 p. 884–6.

17 Unsere Ausgaben haben bisher übersehen dass das von a gebotene ταύτην die Lücke in a längst nicht ausfüllt; außerdem widerspricht ταύτην Strabons Stil: τὴν πόλιν (Z. 18) braucht kein Demonstrativum, vgl. z. B. 214, 12. 251, 13. 382, 31. 445, 26. 576, 7. 613, 30. 624, 16 (vgl. auch das häufige οἱ τόποι: zu 597, 8).

21–3 Strabon gebraucht in dieser Aufzählung statt der Ortsnamen den Plural der Ethnika (in der Übersetzung sind sie der Einfachheit halber durch die Ortsnamen ersetzt): vgl. zu 359, 19 (zu dieser Praxis bei der Bezeichnung attischer Demen vgl. 604, 33).
Phaleron: an der flachen Bucht ö. des Piräus: genaue Lage nicht sicher: Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 686–8.
Halimus: Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v.
Aixone: bei Glifada: Lohmann NP s. v. Freund bei Lauffer s. v. Glyphada.

das Aixonische Halai (d. h. 'die Salzpfannen von Aixone', zum Unterschied gegen die von Araphen 399, 3): Lohmann NP s. v. Halai (1). Travlos, Attika 466–79.

Anagyrus: bei Vari: Milchhoefer RE und Lohmann NP s. v. Travlos, Attika 446–66.

Thorai: Wrede RE und Lohmann NP s. v. Travlos, Attika 15 f.

Lamptrai: Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v.

Aigilia: Lohmann NP s. v. (1). Travlos, Attika 15 f.

Anaphlystos: heute Anavissos: Lohmann NP s. v. Freund bei Lauffer s. v. Anavyssos. Müller, Bildkomm. 1, 602. Travlos, Attika 16.

Atene (Loepers 'Ατηνεῖς ist die richtige Korrektur des überlieferten 'Αζηνεῖς: siehe C. W. J. Eliot, Coastal Demes of Attika ... [Phoenix Suppl. 5], Toronto 1962, 125 f. Lohmann, Stuttg. Koll. 2/3, 215[33]): Lohmann NP s. v.

24 Hier haben sich die Strabonherausgeber von den *decurtati* und byzantinischen Konjekturen täuschen lassen. Der Parisinus, unser bester Überlieferungsträger, bietet vor der Lücke μά, danach . ν (das ν ist sicher; davor wohl ein ο und darüber ein Akut [der zu dem vorangehenden Vokal gehören muss, da A sonst einen Gravis geschrieben hätte]); dazwischen fehlen nach Ausweis der umgebenden sicher ergänzten Lücken etwa 14 Buchstaben: das in allen Strabonausgaben vor Baladié erscheinende μακρὰ ἄκρα πρώτη μετὰ ist also ausgeschlossen. Die Akzentuierung μά führt fast zwangsläufig auf μάλιστα.

25–7 Zoster: heute Kap Lombarda: Meyer RE s. v. (1) und KP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 724 f.

Astypalaia: heute Ay. Nikolaos: Milchhöfer RE s. v. (5).

Phabra: heute Fleves: Kroll RE s. v. Philippson GL 1, 905.

Elaiussa: heute Arsida: Milchhöfer RE s. v. (4) und s. v. Astypalaia (5).

Hydrussa: heute Frasonisi: Kolbe RE s. v. (1).

27 f. Aphrodite Kolias: vgl. Tümpel RE s. v. Aphrodite 2736, 34 ff. Strabons Ansetzung ihres Heiligtums bei Anavissos wird abgelehnt von Honigmann RE s. v. Kolias (3). Lohmann NP s. v. Kolias. Müller, Bildkomm. 1, 649; doch siehe auch Hammond, JHS 76, 1956, 48[65].

28–31 Geht zurück auf Herodot (8, 96, 2), nach dem die Prophezeiung jedoch nicht von dem delphischen Orakel gekommen, sondern viele Jahre

vorher von dem Spruchsammler (χρησμολόγος) Lysistratos aus Athen bekannt gemacht worden war.

28 Das von den *decurtati* gebotene τὰ τελευταῖα τὰ ist nicht nur, mit seiner Wiederholung des Artikels, sprachlich anstößig: es füllt auch kaum die Lükke in A, die etwa 15 Buchstaben misst. Beide Schwierigkeiten beseitigt der Superlativ τελευταιότατα, dessen von den Attizisten verpönten Gebrauch (vgl. Phryn. Ecl. 46 Fischer) man Strabon durchaus zutrauen kann (er sagt ja auch πρώτιστα: 15, 31. 18, 7. 19. 549, 13); die Form war bisher offenbar nur im Peripl. M. Rubr. (p. 6, 3 Frisk) bezeugt (vgl. Goethes *den letztesten* in der Marienbader Elegie).

31 Der Vers fehlt in unseren Sammlungen von Orakelsprüchen (Parke-Wormell, Fontenrose, Parke 1985): er stammt von dem χρησμολόγος Lysistratos, siehe zu Z. 28-31.

32f. Belbina: zu 375, 20, wo Belbina zu den Inseln gezählt wird die rings um Aigina liegen: Strabon bzw. seine Quelle war sich über die tatsächliche, von der Küste sowohl als von Aigina weit entfernte Lage der Insel offenbar nicht im klaren.

Patroklosschanze (Πατρόκλου χάραξ): meist Patroklosinsel (Πατρόκλου νῆσος) genannt, das heutige Gaidaronisi (amtlich Nisos Patroklu) w. von Kap Sunion; die Insel hatte ihren Namen von Patroklos, einem Admiral des Ptolemaios Philadelphos, der sich um 268/7 v. Chr. dort verschanzte: Ameling NP s. v. Patroklos (2). Schmidt RE s. v. Patroklu Nesos. J. R. Mc Credie, Fortified Military Camps in Attica (Hesperia Suppl. 11), Princeton N. J. 1966, 18-25. Lohmann, Stuttg. Koll. 2/3, 225 f.

33 die meisten dieser Inseln: nicht nur die beiden soeben sondern auch die Z. 25-7 genannten.

34 des Vorgebirges bei Sunion: heute Kap Sunion (oder Kolonnes, nach den weithin sichtbaren Säulen des Poseidontempels); der gleichnamige Demos nahm die Spitze der ganzen Halbinsel ein: Meyer RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. KK 163-5. Müller, Bildkomm. 1, 717-9. Travlos, Attika 404-29. Brenne AStM 290 f.

35 Thorikos (die auch außerhalb Strabons – z. B. Hdt. 4, 99, 4. Thuc. 8, 95, 1. Et. M. 453, 22. Harpocr 156, 16 Dind. Nonn. 13, 187 – gut be-

zeugte Anfangsbetonung des Namens verdient als *lectio difficilior* unbedingt den Vorzug, auch wenn Theognost mitteilt [Can. 323, Cramer Anecd. Ox. 2, 60, 9; daraus Hdn. 1, 152, 10 Lentz] τὸ Θωρικός [sic] οἱ πλείους ὀξύνουσιν): an dem Hügel Velaturi n. von Lavrio: Wrede RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 720–2. Travlos, Attika 430–45. Brenne AStM 296 f.

Potamos: Meyer RE s. v. Lohmann NP s. v. (3). Travlos, Attika 192.

οὕτω καλούμενος: dieser Zusatz soll den Leser darauf aufmerksam machen dass ein alltägliches Appellativum hier als Eigenname fungiert: vgl. 614, 21.

399 **2–4 Prasiai**: am s. Rand der Bucht von Porto Rafti: Meyer RE s. v. (2). Lohmann NP s. v. Prasia, Prasiai. Freund bei Lauffer s. v. Prasiai-VII. Travlos, Attika 364–79.

Steiria: am n. Rand der Bucht von Porto Rafti: Meyer RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. Travlos a.a.O.

Brauron: an der Bucht von Vraona: Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. KK 168–72. Müller, Bildkomm. 1, 639–41. Travlos, Attika 55–80. Brenne AStM 257–9.

das Araphenische Halai (d. h. 'die Salzpfannen von Araphen' [einem Demos dessen Name noch in dem heutigen Rafina (Travlos, Attika 380–7) weiterlebt], zum Unterschied gegen die von Aixone 398, 22): Reste des Tempels der Artemis Tauropolos (vgl. E. I. T. 1456 f. Callim. Hymn. 3, 173 f. Jacoby zu FGrHist 325 F 14; vgl. zu 239, 27) bei Lutsa: Lohmann NP s. v. Halai (2). Freund bei Lauffer s. v. Halai Araphenides. KK 173. Travlos, Attika 211–5.

Myrrhinus: dieser Demos lag bei Merenda sö. von Markopulo (Wrede RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v.), hätte also unmittelbar vor oder nach Prasiai genannt sein sollen; an dieser Stelle lag wohl vielmehr der kleine Demos Myrrhinutta (Wrede RE und Lohmann NP s. v.), und Traill wollte daher 'Myrrhinutta' statt 'Myrrhinus' schreiben (zustimmend Lohmann NP s. v. Myrrhinutta); aber es ist natürlich leicht möglich dass Strabon selber die beiden Namen verwechselt hat (Bursian, Geogr. 1, 347[1]).

Probalinthos: in der Ebene von Ay. Andreas: Meyer RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v.

4–7 Marathon: der Hauptort der attischen Tetrapolis (vgl. 375, 32. 383, 11 f. 446, 21 f.), noch nicht sicher lokalisiert: Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. KK 173 f. Müller, Bildkomm. 1, 655–73. Travlos, Attika

216–57. Brenne AStM 277–9. Zu der berühmten Schlacht bei Marathon (490 v. Chr.), in der die Athener unter Miltiades die persische Invasionsmacht unter Datis besiegten, siehe Hdt. 6, 109–117. KK 227–9. Müller a.a.O. 657–9. Hammond CAH² IV 506–17, zu der Sage vom Marathonischen Stier Herter RE Suppl. 13, 1083, 44 ff.

διὰ τὴν πανσέληνον: gehört zu ὑστερίζοντας; vgl. zu 545, 20.

Das von den *decurtati* gebotene ἐνταῦθα μεμυθεύκασι ist auf jeden Fall zu kurz für die in A zwischen ἐντα und μυθεύκασι klaffende Lücke, die 7–10 Buchstaben enthielt (in den umgebenden Lücken standen etwa 10 Buchstaben, doch kann die Zeile auch etwas kürzer gewesen sein: vgl. zu 371, 14): hinter ἐνταῦθα stand in A also mindestens δὲ, vielleicht auch δέ που (an sich könnte δέ nach ἐνταῦθα zwar fehlen [vgl. zu 15, 31], aber hier, wo schon eine andere solche Angabe [4 ff. ὅπου κτλ.] vorangegangen ist, scheint das kaum möglich).

7 Trikorynthos: bei Kato Suli im n. Teil der Ebene von Marathon: Lohmann NP s. v. Trikory(n)thos. Die Schreibung des Namens schwankt auch in unseren anderen Quellen zwischen Trikorynthos und Trikorythos. Strabon erwähnt den Ort noch zweimal (377, 18. 383, 12), aber nur an unserer Stelle besitzen wir das Zeugnis der besten Handschrift A, und sie bietet Trikorynthos, was somit als die für Strabon am besten bezeugte Form gelten muss und auch an den beiden anderen Stellen einzusetzen ist. Sie muss übrigens, wie schon Meineke (zu St. B. 618, 4) richtig aus der Länge des υ in dem Ethnikon Τρικορυσία bei Ar. Lys. 1032 geschlossen hat, auch die ursprüngliche Form gewesen sein; der Name stammt also, ebenso wie Probalinthos, aus vorgriechischer Zeit, vgl. Schwyzer 1, 60 f. A. Quattordio Moreschini, Le formazioni nominali greche in *-nth-* (Incunabula Graeca 83), Roma 1984.

7 f. Rhamnus: n. der Bucht Ay. Marina, wo auch Reste des Nemesistempels (in dem das berühmte Kultbild [oben 396, 25 ff.] stand): Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. KK 174–6. Travlos, Attika 388–403.

Ein Vergleich mit der Breite der Lücken in den umgebenden Zeilen zeigt dass das unentbehrliche ὅπου (oder καὶ: vgl. zu 403, 15 f.) auch in A fehlte.

8 Psaphis: Reste vielleicht in Revithia ö. von Kalamos: Meyer RE s. v. Fossey, Boi. 38–40.

der Oropier: während Wilamowitz (Kl. Schr. V 1, 18[2]) dies als einen Fehler – "sei es Strabons, sei es des Abschreibers" – betrachtete, schließt Meyer RE s. v. Psaphis 1311, 21 ff. hieraus wohl richtiger dass Psaphis (dessen Name ja auch ein nichtattisches ā enthält) "erst in der Kaiserzeit zum attischen Bürgergebiet geschlagen und Demos geworden ist".

9 Amphiaraeion: Heiligtum des mythischen Sehers Amphiaraos (attisch Amphiareos), der an dem Feldzug der Sieben gegen Theben teilnahm und, als er in der entscheidenden Schlacht von dem gewaltigen Periklymenos verfolgt wurde, in einem Erdspalt versank, den Zeus für ihn auftat (vgl. Robert, Gr. Held. 939); von dem Heiligtum sind ansehnliche Reste erhalten: KK 178–82. Freund und Braun-Freund bei Lauffer ss. vv. Amphiareion und Oropos. Wallace 43–5. Fossey, Boi. 36 f. Schachter 1, 19–26. Travlos, Attika 301–18. Rhodes-Osborne Nr. 27.

9 f. Ἀμφιάρεων: die attische Namensform auch 462, 1 und 762, 24; sonst (404, 11. 20. 642, 23) bieten die Handschriften die gemeingriechische Form; zu der Beibehaltung solcher Diskrepanzen siehe Prolegomena B 2.

13 Oropos: bei Skala Oropu: Lohmann NP und Braun-Freund bei Lauffer s. v. Wallace 26 f. Fossey, Boi. 30–3. Müller, Bildkomm. 1, 682–4. Travlos, Attika 301 f. 304.

13 f. Zu diesem Streit um den Besitz von Oropos vgl. Habicht a.a.O. (zu 398, 7 f.) 265–9.

15 Helena: heute Makronisi: Kolbe-Bürchner RE s. v. Helene (1). Lohmann NP s. v. Helene (3). Philippson GL 1, 847.

Strabons Angaben über die Insel stammen aus Artemidor, vgl. 485, 24 ff.

21 f. nach dem ... Beischlaf: die griechische Wurzel *kra-* bedeutet 'mischen' und ist synonym mit der Wurzel *mig-* die in dem griechischen Wort für 'Beischlaf', *mixis*, enthalten ist.

24 f. Leuke Akte: heute Kap Paximadi: v. Geisau RE Suppl. 6, 227, 28 ff. Philippson GL 1, 629.

25 f. Aber über Euboia [ ]: hier stand sicher etwas wie 'werden wir später sprechen' (nämlich 444, 8 ff.); aber der genaue Wortlaut lässt sich nur raten.

28 f. Hymettos: der an der Ostseite ganz nah an Athen heranreichende Gebirgszug, heute Imittos (oder Trellowuni: KK 204): Philippson GL 1, 802–14. Kolbe RE und Lohmann NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 647 f.

Brilessos: auch Pentelikon genannt, das die athenische Ebene im NO abschließende Gebirge, heute Pendeli: Milchhöfer RE s. v. Philippson GL 1, 792–802. Travlos, Attika 329–34.

Lykabettos: der ganz in das Stadtgebiet des modernen Athen einbezogene isolierte Bergkegel Likavittos: Meyer KP s. v. Philippson GL 1, 890–3. Travlos, Athen 164 (223). 165 (Abb. 215).

Parnes: heute Parnitha, das höchste Gebirge Attikas (höchster Punkt 1413 m) n. von Athen: Wiesner RE und Lohmann NP s. v. Philippson GL 1, 534–47. Travlos, Attika 319 f.

Korydallos: zu 395, 17 f.

29 f. Vgl. Fiehn RE s. v. Steinbruch 2256, 67 ff. Travlos, Attika 329–31. Hymettischer Marmor: Gnoli c. s. 249, Pentelischer Marmor: Gnoli c. s. 251.

30 Zu der Verderbnis ἑλίκης vgl. zu 826, 20.

31 Silberbergwerke: die Bergwerke von Laur(e)ion im Süden der attischen Halbinsel: Kock RE und Freund bei Lauffer s. v. Laurion. Lohmann NP s. v. Laureion, Laurion. KK 162 f. Travlos, Attika 203–10. Müller, Bildkomm. 1, 650–3.

35 f. Zum Lob des attischen Honigs vgl. die von Kassel-Austin zu Phoenicid. fr. 2, 1 und von Diggle zu Thphr. Char. 5, 8 (p. 238) gesammelten Stellen.

400 **1 f. ungeräucherten**: beim Zeideln des Honigs wurden die Bienenstöcke normalerweise beräuchert; vgl. z. B. Arist. HA 623 b 18 ff. Varro R. R. 3, 16, 17. Verg. Georg. 4, 230. Colum. 9, 15, 5 f. Plin. N. H. 11, 45 und siehe Olck RE s. v. Bienenzucht 456, 21 ff.

3 Kephissos (inschriftlich stets Kephisos): der Hauptfluss der attischen Ebene: Bölte RE s. v. Kephisos (3). Lohmann NP s. v. Kephis(s)os (2). Travlos, Athen 164 (213).

bei den Trinemeern: der Plural des Ethnikons zur Bezeichnung des Demos wie 398, 21–3 (hier, anders als dort, in der Übersetzung beibehalten weil die genaue Form des Demosnamens unbekannt ist; bei dem einzigen Zeugnis das wir dafür haben, Callim. fr. 308 Pf., lässt die schlechte Überlieferung uns im Stich): Radke RE und Lohmann NP s. v. Trinemeia.

4 Zu der Brücke, über die die Heilige Straße nach Eleusis führte, vgl. Travlos, Attika 178 f.

Brückenscherze (γεφυρισμοί): Späße mit denen die Teilnehmer an der Festprozession nach Eleusis sich gegenseitig neckten: Kern RE s. v. Γεφυρισμοί. Deubner, Att. F. 73.

5/7 ἄστεος: zu 395, 30.

6 τὸ Φαληρικόν: was ist zu diesem Ausdruck – der auch sonst begegnet, z. B. Plut. Themist. 12, 2. Vit. X Or. 844 E/F (5, 180, 20 f. Bern.). Σ Ar. Av. 1694. [Lucian.] Halc. 8. Plin. N. H. 2, 225 (*in Phalerico*); vgl. St. B. 656, 19 – in Gedanken zu ergänzen? Da πέλαγος ausgeschlossen scheint (das Wort bezeichnet immer einen großen, offenen Meeresteil; außerdem ist an einigen Stellen [Σ Ar. Plin.] offensichtlich das *Land* von Phaleron gemeint), ist Wredes Vermutung ἕλος (RE s. v. Phaleron 1664, 5 ff.) recht plausibel (vgl. Xen. Oec. 19, 6 ἐν τῷ Φαληρικῷ ἕλει).

7 Ilissos: Lohmann NP s. v. Ilis(s)os. Müller, Bildkomm. 1, 630–3. Travlos, Athen 164 (215). 291 (215). 341 (Abb. 441).

8 Agra (oder Agrai): Wachsmuth RE und Freund bei Lauffer s. v. Agrai. Travlos, Athen 112.

11–416, 10 Böotien. Siehe Cauer RE s. v. Boiotia. Funke NP s. v. Boiotia, Boiotoi. Philippson GL 1, 430–547. Müller, Bildkomm. 1, 457–9. Gehrke 1986, 100–3.

13–23 Da die *decurtati* hier ein größeres Textstück ausgelassen haben und der Palimpsest hier nicht erhalten ist, bleibt die Ergänzung der Lücken in A

zum Teil unsicher; doch lässt der Umfang dieser Lücken, da sie Zeilen*anfänge* enthielten (vgl. dagegen zu 371, 14) und die Ergänzung in Z. 24 sicher ist, sich ziemlich genau bestimmen.

15 ff. Die Einteilung des griechischen Festlandes in 'Streifen' (ταινίαι) kam zuerst in dem verlorenen Teil von Buch VII vor: siehe zu VII fr. 7, 17–23.

15 f. Lange konnte die Lücke mit ὑπερ[κείμενα μέρ]η befriedigend ergänzt scheinen; aber hinter dem η hat A noch eine deutliche Tintenspur, die von kaum etwas anderem als einem ι herrühren kann (für ein ς [Baladié] reicht der Raum zwischen η und πρὸς nicht).

19 Die Ergänzung [Βοιωτίας παραλ]ίαν ist keineswegs zu lang, wie Kramer meinte, sondern füllt die Lücke genau; die falsche Endung]ίας in A erklärt sich aus Echoschreibung.

23 Zu dem hier von den *decurtati* vor ἢ eingefügten ὅτι (siehe die Appendix) vgl. zu 334, 4.

Die bisherigen Ausgaben haben übersehen dass das von den *decurtati* gebotene ἀπὸ τῆς die Lücke in A bei weitem nicht ausfüllt; die *decurtati* haben hier also gekürzt – was sie weggelassen haben, lässt sich nur raten (καὶ αὐτὴ würde die Lücke füllen).

24 f. ἐπὶ θάλατταν τὴν κατὰ τὸν Κρισαῖον κόλπον: zu der Wortfolge siehe zu 7, 31.

27–401, 7 Vgl. R. Pöhlmann, Hellenische Anschauungen über den Zusammenhang zwischen Natur u. Geschichte, Leipzig 1879, 56–9.

28 weil es als einziges Land an drei Meeren liegt: "ein so tolles Paradoxon, wie nur je ein Rhetor ersonnen hat" Wilamowitz (Pindaros, Berlin 1922, 12).

29 ff. ἐπὶ μὲν ... δεχομένη, ἐπὶ δὲ ... εἶναι συνεχῆ: zu dem Ausbrechen aus der Partizipialkonstruktion vgl. z. B. Hom. E 145–7 τὸν μὲν ὑπὲρ μαζοῖο βαλὼν ..., τὸν δ' ἕτερον ... παρ' ὦμον πλῆξ'. Hdt. 1, 85, 1. Arist. Eth. Nic. 1152 a 4 f. Plb. 1, 55, 2. Arrian. An. 3, 3, 2. KG 2, 100. 4. Schwyzer 2, 406. 6.

36 den Euripos, der ... durch eine Brücke ... mit Böotien verbunden ist (ὁ Εὔριπος ... γεφύρᾳ συνεζευγμένος πρὸς αὐτήν): eine sog. Enallage (mit Böotien verbunden ist nicht der Euripos sondern Euboia), vgl. 827, 3 f. mit Komm.

401 **1 ff.** Vgl. Hornblower CAH² VI 11.

2 Der Vorwurf der Kulturlosigkeit war alt: vgl. den sprichwörtlichen Ausdruck 'Böotisches Schwein' bei Pindar Ol. 6, 90 und die συοβοιωτοί bei Kratinos fr. 77 K.-A.; vgl. auch oben 321, 12 f.

2 f. ἐπεὶ μηδὲ: sc. χρήσασθαι; so richtig Kayser 1854, 272. Wilamowitz, Pindaros, Berlin 1922, 12[1].

3 f. ἐπὶ μικρὸν τὸν χρόνον συμμεῖναι: "hart .. ist es, dass ... zu συμμεῖναι nur ein κατόρθωμα als Subjekt gedacht werden kann. Das ist eine wirkliche Entgleisung, aber Strabon war sehr alt und hat rasch gearbeitet; es gibt genug der Art bei ihm" Wilamowitz a.a.O. (zu Z. 2 f.).

13–28 Nach Wilamowitz (Aus Kydathen [Philol. Unters. 1], Berlin 1880, 136[59]) wäre dieser Paragraph "eine zwischen die beiden Ephorosexcerpte geschobene Stelle aus Apollodor", vgl. 321, 3 ff.

13 δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

13 f. Aonen: Hirschfeld RE s. v. Aones. Wallace 15.
Temmikern: Fiehn RE s. v. Temmikes. Wallace 15.
Hyantern: Bölte RE s. v. Hyantes. Wallace 16.

14 f. die Phönizier ... die mit Kadmos gekommen waren: zu der archäologischen Bestätigung dieser Sage (vgl. Robert, Gr. Held. 100–14) siehe Wallace 16–8.

Kadmeia: "not merely the akropolis of Thebes, but the major area of habitation through most of the city's history" (S. Symeonoglou, The Topography of Thebes, Princeton N.J. 1985, 13; vgl. ebd. Map B): Fell NP s. v. Thebai (2) I.

17 f. der Epigonen: der Söhne der Sieben gegen Theben, die ebenfalls einen Feldzug gegen Theben unternahmen: Robert, Gr. Held. 949 ff.

20 **Arnäern**: den Bewohnern des thessalischen Arne, vgl. 411, 17.

21–3 Zu dieser Kolonisation siehe 582, 11 ff.

25 **κατέλεξεν ... προσαγορεύσας**: vgl. zu 76, 24 f.

26 f. Pelasgikon (urspr. Pelargikon; vgl. 221, 36–8. 397, 8): ein Mauertrakt und heiliger Bezirk im NW der Akropolis: Rhodes zu Arist. Ath. 19. V (p. 238 f.). KK 50. Travlos, Athen 52. 55. 56 (Abb. 66). 57 (101). 60 (Abb. 70). 93 (Abb. 116 [E]). Den Wohnsitz am Fuß des Hymettos sollen die Pelasger nach Hekataios (FGrHist 1 F 127) bei Hdt. 1, 137, 2 als Lohn für den Mauerbau bekommen haben. Zu den Pelasgern in Attika siehe Jacoby zu FGrHist 328 F 99–101.

28 Hyampolis: zu 424, 2 (dort auch über die Schreibung Ὕαν πόλιν).

29–402, 3 Der gleiche Betrug wird auch dem Spartanerkönig Kleomenes (Plut. Apophth. Lac. 223 A/B), dem athenischen Strategen Hagnon (Polyaen. 6, 53) und einem Anonymus (Cic. Off. 1, 33) zugeschrieben.

402 **5 f. Das ... Orakel**: Parke-Wormell 605.

Das nach 401, 29 φησί unerwartete Imperfekt ἔφη erklärt sich wohl aus Unsorgfältigkeit – sei's Strabons, sei's seines Herausgebers – bei der Verarbeitung von Exzerpten bzw. Nachträgen (vgl. Prolegomena B 1). Vgl. 404, 16.

10 Sollten die Worte εἴτε κακουργήσασαν εἴτε μή, die im Palimpsest fehlen und sich auch schwer konstruieren lassen (sc. ἐμβάλοιεν?), etwa eine Randglosse zu πρὸς ἀμφότερα gewesen sein?

12 εἰ δ' οὐδὲν ἐκακούργησε: nicht μηδέν, weil οὐδὲν ἐκακούργησε als Gegensatz zu παρεχρηστηρίασε ganz eng zusammengehört; vgl. KG 2, 188. 4.

14 καλεῖν: statt des üblicheren καλεῖσθαι auch Ar. Vesp. 483. 1418.

19 ff. Diese Auslegung des Orakels würde ἀσεβοῦντας statt ἀσεβήσαντας (Z. 7) erfordern!

25 Penthilos: Sohn des Orestes, vgl. 401, 22 f. 582, 14 ff.

25 f. Dieser Satz bildet den Schluss des von dem langen Auszug aus Ephoros (§ 4) unterbrochenen Abschnitts über Böotiens Frühgeschichte; danach folgt mit Z. 27 ff. die spätere Geschichte.

26 Βοιωτιακήν: vgl. zu 338, 35.

27 f. der Persische Krieg der bei Plataiai stattfand: d. h. die Schlacht bei Plataiai mit ihrem Vorspiel, siehe zu 412, 4 ff.

28–30 Zu dieser sog. Thebanischen Hegemonie unter Epameinondas und Pelopidas vgl. Seager CAH[2] VI 176–86. Roy ebd. 187–208.

30 zwei Schlachten: bei Leuktra und bei Mantinea: vgl. zu 388, 28 f.
Ἐπαμεινώνδα: zu dieser Genetivform vgl. zu 245, 5.

30 f. in der Schlacht: vgl. oben 388, 28 f.

31 f. Gemeint ist der dritte sog. Heilige Krieg (356–46 v. Chr.): vgl. 420, 30 f.

32 Φωκέας: der Palimpsest hat dagegen die jüngere Form Φωκεῖς, die man Strabon ebenfalls zutrauen könnte: vgl. Crönert MGH 173[2] (dessen Behauptung, die Strabonhandschriften böten *in allen Fällen* einstimmig dieselbe Form, nicht mehr zutrifft).

403 **2 ὑπό τε ... καὶ ...**: zu 651, 13.

8 Plethons ἀρξαμένοις ist nicht nötig: siehe zu 824, 24.

8 f. τῆς πρὸς Εὐβοίᾳ παραλίας: die Tatsache dass der Palimpsest, unsere bei weitem älteste Handschrift, hier statt des Akkusativs Εὔβοιαν der übrigen Textzeugen den Dativ bietet, berechtigt dazu, an den 4 Stellen wo die übrigen Handschriften πρὸς Εὔβοιαν haben (400, 30. 405, 31. 417, 22. 425, 7), πρὸς Εὐβοίᾳ zu schreiben, was an 7 Stellen (60, 35. 404, 37. 416, 16. 26. 425, 15. 429, 26. 435, 39 f.) auch einstimmig überliefert ist (dagegen muss VII fr. 7, 19 πρὸς Εὔβοιαν stehen bleiben, da wir es dort ja nicht mit Strabons eigenen Worten sondern mit der Zusammenfassung des Epitomators zu tun haben; aber Strabon selber hat auch dort sicher πρὸς Εὐβοίᾳ geschrieben): die Verderbnis ist eine Folge der Entwicklung durch die der Akkusativ zum

casus praepositionalis schlechthin geworden ist (vgl. Schwyzer 2, 88 f. Debrunner § 183).

10 f. Delphinion: Reste bei Kamaraki: Milchhöfer RE s. v. (2). Wallace 25. Fossey, Boi. 37 f. Cosmopoulos, IJNA 18, 1989, 273–6.

15 f. Die Apposition Ταναγραίων πολίχνιον zeigt dass mit 'Delion' gerade nicht nur das Heiligtum gemeint ist, wie der überlieferte Text besagt; ich hatte selber an ⟨καὶ⟩ τὸ ἱερὸν gedacht (vgl. z. B. 388, 32 f. 404, 1 f. 622, 10 f. 809, 7 f.), aber Holwerdas ⟨οὗ⟩ (vgl. z. B. 350, 4 f. 356, 33. 363, 5 f.) ist entschieden besser, weil es die Beziehung von πολίχνιον auf Δήλιον klarer erkennen lässt. Zur Lage des Ortes siehe Fell NP s. v. (1). Wallace 27–9. Fossey, Boi. 62–6. Hornblower zu Thuc. 4, 76, 4. Müller, Bildkomm. 1, 464–6.

16 ff. Bei Delion wurden die Athener 424 v. Chr. im Peloponnesischen Krieg von den Böotern geschlagen (Thuc. 4, 89–101; vgl. Pritchett 2, 24–36). Sokrates' vorbildliche Haltung während der Flucht beschreibt Alkibiades in Platons *Symposion* (220 e 7 ff.); vgl. auch Lach. 181 a 7 ff. Die Geschichte von Xenophons Rettung dagegen, die auch Diog. L. 2, 22 f. erzählt, ist chronologisch unmöglich (Xenophon war damals höchstens 6 Jahre alt) und nur ein Zeugnis für die Phantasie mit der Spätere an den Geschichten über Sokrates' Feldzüge weitergedichtet haben: siehe Von der Mühll, Kl. Schr. 352[5]. Guthrie HGPh 3, 379[1].

16 f. λειφθέντες: zu 758, 18 f.

21–3 Tiefen Hafen (Βαθὺν λιμένα): heute Megalo Vathi.

Aulis: auf dem Felsrücken zwischen den beiden Häfen Megalo Vathi und Mikro Vathi: Oberhummer RE s. v. (1). Fell NP und Braun bei Lauffer s. v. HSL 19. Wallace 29–31. Fossey, Boi. 68–74. Bakhuizen, Salganeus (siehe zu Z. 30) 152–6; 'felsig' heißt Aulis schon bei Homer (Il. 2, 496).

die Schiffsstation der Griechen: Aulis war der Sammelpunkt der Griechen für den Zug gegen Troja gewesen (Il. 2, 303 f.; vgl. Euripides' *Iphigenie in Aulis*).

dem großen Hafen: d. h. dem zuvor genannten Tiefen Hafen.

23 f. der Chalkidische Euripos: das schmalste Stück des Meeres zwischen Euboia und dem Festland, auch schlechthin Euripos genannt (siehe zu

10, 14 f.): Philippson RE s. v. Euripos (1). GL 1, 553–8. Olshausen NP s. v. Euripos (1). Müller, Bildkomm. 1, 408–12.

Die überlieferte Entfernung ist viel zu klein (sie beträgt in Wirklichkeit fast 120 km); vermutlich ist die Zahl der Hunderter ausgefallen (die Konjekturen reichen von 500 bis 700).

25 ff. Zu der Brücke siehe Bakhuizen 1985, 48–54.

25 Der überlieferte Singular εἴρηκα wäre einzigartig: Strabon sagt sonst (37 x) immer εἰρήκαμεν.

26 f. zu ihnen ist eine Röhre hindurchgelegt (διῳκοδόμηται δ' εἰς αὐτοὺς σῦριγξ): ein dunkler Ausdruck. Vossius (210), dem Hawkins (bei R. Walpole, Memoirs relating to European and Asiatic Turkey, London 1817, 528–39) sich anschloss, dachte an eine zwischen den Türmen offen gelassene Durchfahrt, was ihm nur möglich war weil er für διοικοδομεῖν eine beispiellose Bedeutung ('aedificationem separare & dividere, locumque intermedium vacuum relinquere') postulierte. διῳκοδόμηται lässt vielmehr keinen Zweifel daran dass es sich um eine Verbindung zwischen den beiden Türmen handelt; sie muss aber etwas anderes gewesen sein als die soeben genannte Brücke, wie ja auch die ungewöhnliche Bezeichnung σῦριγξ 'Röhre' erkennen lässt. Vogel (1882, 331 f.) dachte an "eine die beiden thürme verbindende gedeckte gallerie"; ähnlich Wallace 33 f. Bakhuizen 1985, 52.

27 die Rückströmung: über die starke, im Laufe des Tages mehrmals die Richtung wechselnde Strömung des Euripos siehe Philippson RE s. v. Euripos 1282, 29 ff. Wallace 34–8. Sauerwein MLA 184 f.

30 Salganeus: zu der umstrittenen Lokalisierung siehe S. C. Bakhuizen, Salganeus and the Fortifications on its Mountains (Diss. Utrecht), Groningen 1970. Fell NP s. v. Wallace 38–41. Fossey, Boi. 78–80.

30–6 Eine parallele Geschichte erzählte man von einem gewissen Peloros, der die Karthager durch die Straße von Messina lotste (oben 10, 12 ff.); beide Geschichten sind vermutlich aitiologische Fiktionen, vgl. Bakhuizen a.a.O. (zu Z. 30) 13 ff.

33 Megabates: so heißt der persische Befehlshaber auch bei Diod. 11, 12, 2 (während Herodot unter Xerxes' Admiralen nur einen Megabazos, Sohn des Megabates, nennt [7, 97]); da Diodor dort wohl sicher aus Ephoros schöpft (vgl. Jacoby zu FGrHist 70 p. 33, 18 ff.), vermutet Bakhuizen a.a.O. (zu Z. 30) 13 f. dass auch Strabons Bericht auf Ephoros zurückgeht.

35 ἀπάτην: 'Täuschung' (eine von unseren Lexika verschwiegene Bedeutung; daher Madvigs unnötige Konjektur ἁμαρτίαν), vgl. Arist. Phys. 229 b 5 f. ὥσπερ γὰρ ἐπιστήμην ἔστι καὶ ἀπάτην καὶ δι' αὐτοῦ κτᾶσθαι καὶ δι' ἄλλου. De anima 427 b 4 f. Met. 1052 a 2; der Gebrauch dieses Wortes in einer anderen Bedeutung als in dem unmittelbar Vorhergehenden (Z. 34) ist freilich unschön.

404 **1 Graia**: von Homer (Il. 2, 498) in dem böotischen Katalog aufgeführter Ort: HSL 22. Wallace 42 f. Fossey, Boi. 66 f. Beister, Stuttg. Koll. 1, 51-80. Blackman, Arch. Rep. 43, 1997, 14-6.

das Amphiaraosheiligtum: zu 399, 9.

2 f. Narkissos: der bekannte bildschöne Jüngling, der sich in sein Spiegelbild verliebte und in die gleichnamige Blume (Narzisse) verwandelt wurde (vgl. Ov. Met. 3, 339-510): Eitrem RE s. v. (1). Bremmer-Bäbler NP s. v.; zu seinem Kult bei Oropos siehe Schachter 2, 180 f.

Σιγήλου: so akzentuiert Meineke (dem bereits Hemsterhuis vorgegangen war) wegen Eust. Od. 1967, 34 (in einer Aufzählung von Homonymen die sich nur durch ihren Akzent unterscheiden) καὶ Σίγηλος μὲν κύριον ὄνομα Ναρκίσσου, σιγηλός δὲ ὁ σιωπηλός; die Handschriften – und auch Eust. selber dort wo er diese Stelle zitiert (Il. 266, 24) – bieten σιγηλοῦ.

3 Manchen: z. B. Kallimachos (fr. 711 Pf.) bei St. B. 600, 14 ff., der hier vermutlich auf dieselbe Quelle zurückgeht wie Strabon.

3 f. Der Hinweis auf Aristoteles' Ansicht bei Eust. Il. 266, 22 stammt nicht aus Strabon, sondern aus St. B. 601, 2 f.

4 ἔρημον: sc. ὄν; vgl. zu 687, 33 f.

Poimandris: nach Poimandros, dem mythischen Gründer von Tanagra: Kirsten RE s. v. Poimandria.

5 die Tanagräer werden auch Gephyräer genannt: das stand nach dem Zeugnis des St. B. (206, 12 f.) schon bei Hekataios (FGrHist 1 F 118).

6 f. Siehe R. Parker, Athenian Religion, Oxford 1996, 146–9.

6 Knopia: muss das Gebiet der nur von Σ Nic. Ther. 889 bezeugten böotischen Stadt Knopos sein (bei Nikander selber ist nur von einem *Fluss* Knopos die Rede): Wallace 47. Geiger RE und Funke NP s. v. Knopos (Salmasius, Plin. exerc. 147 C/D, dem die Nikanderstelle offenbar nicht präsent war, dachte daran Ποτνίας statt Κνωπίας zu schreiben).

8 Mykalessos (ὁ Μυκαλησσός; falls nicht ἡ zu schreiben ist, könnte ὁ sich daraus erklären dass bei Homer [B 498] εὐρύχορον Μυκαλησσόν als Maskulinum verstanden wurde; sonst – z. B. Thuc. 7, 29, 3 f. 30, 3. Paus. 9, 19, 4 f.; auch unten Z. 10 – ist der Name immer Femininum): bei Ritsona: Ure RE Suppl. 7, 495, 40 ff. Funke NP s. v. HSL 22 f. Wallace 48. Fossey, Boi. 80–5.

A bietet hier und in Z. 10 Ταναγραϊκῆς, oben Z. 5 dagegen Ταναγρικῇ, die Form die auch sonst bei Strabon einstimmig überliefert ist (Z. 35. 400, 32. 439, 18); der Wechsel (vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 209) ist beizubehalten, da er sich aus der Benutzung verschiedener Quellen erklären kann (vgl. Prolegomena B 2).

8 f. παρ' ὁδὸν τὴν ἐκ Θηβῶν: zu der Wortfolge siehe zu 7, 31.

9 ebenso: sc. liegt an der Straße Theben-Chalkis; vgl. Paus. 9, 19, 4, wo Harma und Mykalessos als Orte an dieser Straße (vgl. 18, 1. 19, 1, 3) erscheinen.

10 f. Harma: ebenfalls von Homer aufgezählt (Il. 2, 499), vermutlich das heutige Kastro Likovuniu: Funke NP und Beister bei Lauffer s. v. HSL 23. Wallace 49 f. Fossey, Boi. 85–9.

τὴν Μυκάλεττον: es ist nicht nötig, hieran mit Meineke und v. Herwerden zu ändern um es in Einklang zu bringen mit Z. 8 ὁ Μυκαλησσός: Strabon redet hier nicht mehr von dem Homerischen sondern von dem zeitgenössischen Ort; vgl. auch zu Z. 8.

von dem Wagen des Amphiaraos: gr. *harma* bedeutet 'Wagen'; vgl. 399, 9–12.

11 f. Harma in Attika: eine Felswand im Parnes-Gebirge, heute Pagania, die von Athen aus tatsächlich wie ein Wagenstuhl (vgl. zu Z. 10 f.) aussieht: Philippson GL 1, 537.

13 f. Die Redensart – die von den übrigen Zeugen (siehe Bühler, Zen. 1, 161[5]) außer Eust. (der unmittelbar auf Strabon zurückgeht) mit ὅταν statt ὁπόταν zitiert wird (in dem Komikerkommentar POxy 2086 fr. 1[r] [= CGFP 238 = PCG adesp. 1059], 4 f., wo das Anfangswort nicht erhalten ist, hat Hunt aus Strabon und Eust. ὁπόταν ergänzt) – wurde von Dingen gebraucht die lange auf sich warten lassen (ἐπὶ τῶν χρονίως γινομένων).

einen bestimmten Blitz (ἀστραπήν τινα): 'bestimmten' ist hier etwas seltsam; sollte τινα hinter Z. 15 χρησμόν zu versetzen sein?

14 f. aufgrund eines Orakels: Parke-Wormell 432. Fontenrose H 57.

16 Zu dem Festzug nach Delphi, der Pythaïs, siehe Deubner, Att. F. 203. Travlos, Athen 91. G. M. Sifakis, Studies in the History of Hellenistic Drama, London 1967, 86–94. Parker a.a.O. (zu 393, 30) 83–7.

sie hielten Ausschau (ἐτήρουν): ein nach den Präsentia im Vorhergehenden unerwartetes Präteritum: vgl. zu 402, 5 f. Zur Sache vgl. Jacoby zu FGrHist 328 F75 n. 3.

17–9 Die drei genannten Heiligtümer lagen am Nordhang der Akropolis, vgl. E. Ion 285: siehe Broneer, AE 1960, 54–62. Travlos, Athen 91.

Astrapaios hieß Zeus in seiner Eigenschaft als Schleuderer des Blitzes (gr. *astrape*); vgl. Schwabl RE s. v. Zeus 282, 7 ff.

19–22 Diese Geschichte ist unvereinbar mit der bekannteren Version, nach der Amphiaraos zusammen mit seinem Wagen in einem Erdspalt verschwand (oben 399, 9 ff.).

22 f. Adrastos, König von Argos, war, ebenso wie Amphiaraos, einer der Sieben gegen Theben, und der einzige der den Feldzug überlebte; sein berühmtes Pferd Arion (dies die richtige Schreibung: siehe Kretschmer, KZ 29, 1888, 164) wird auch in der *Ilias* (23, 346 f.) erwähnt.

24 f. von den Argivern das Bürgerrecht (ἰσοπολιτείαν) bekommen: "Strabons Ausführungen sind so konfus, dass sie sich kaum verwerten lassen" W. Ga-

wantka, Isopolitie. Ein Beitrag zur Gesch. der zwischenstaatlichen Beziehungen in der griechischen Antike (Vestigia 22), München 1975, 93[7].

26 Tanagra: ansehnliche Reste 5 km sö. von Vratsi (amtlich Tanagra): Fell NP und Braun bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 514 f. Fossey, Boi. 44–56. Müller, Bildkomm. 1, 579–81.

27 κ.[: die nach dem κ noch erkennbare Spur würde am besten zu α, ω oder ο passen.

27 f. Hyria: bereits – in der Form Hyriē (vgl. Z. 30) – im Schiffskatalog genannt: Bölte RE 9, 1166, 40 ff. Funke NP s. v. HSL 19. Wallace 52–4. Fossey, Boi. 75 f.

Wie Meineke St. B. 651, 15 f. (s. v. Ὑρία) ἦν δὲ καὶ πρότερον πολίδιον (daraus Eust. Il. 264, 40) auf Strabon zurückführen wollte, ist schwerverständlich.

Thebais: Bezeichnung für das Territorium von Theben (= das Thebanische).

28 f. Der kinderlose Hyrieus wünschte sich von Zeus, Poseidon (oder Ares) und Hermes, die bei ihm eingekehrt waren, einen Sohn; da traten die drei Götter auf das Fell des für sie geschlachteten Stieres, ließen ihren Samen darauf fallen und sagten dem Hyrieus, er solle das Fell begraben; Hyrieus tat dies, worauf nach 9 Monaten der Riese Orion der Erde entstieg: siehe Wehrli RE und Loehr NP s. v. Orion (1). Muth RE Suppl. 11, 1300, 61 ff.

30–2 Hysiai (Ὑσίαι; so akzentuieren die Überlieferungsträger nicht nur hier und 376, 24 sondern auch in Z. 33, wo das von q gebotene Ὑσιαί lange geherrscht hat [vgl. Prolegomena S. XII unter q]): bei Erithres (früher Kriekuki): Funke NP s. v. Beister bei Lauffer s. v. (VII). Wallace 54 f. Fossey, Boi. 112–5. Müller Bildkomm. 1, 499–501.

Hyriē: die Homerische Form, vgl. zu Z. 27 f.

Parasopia: das obere Stromgebiet des Asopos: Kirsten RE s. v. Parasopias. Fossey, Boi. 101.

Erythrai: im Schiffskatalog genannt (Il. 2, 499), Lokalisierung umstritten: Funke NP s. v. (1). HSL 24. Beister bei Lauffer s. v. Wallace 55 f. Fossey, Boi. 116–9. Müller, Bildkomm. 1, 491–3.

οὖσαν und ἄποικον schließen sich nicht an den Namen Ὑσίας an, sondern an den darin enthaltenen Oberbegriff πόλιν: vgl. zu 408, 38.

32 Nykteus: Sohn des Hyrieus (der in dieser Sage also nicht kinderlos war; vgl. zu Z. 28 f.); seine Tochter Antiope wurde die Mutter der thebanischen Dioskuren Amphion und Zethos: v. d. Kolf RE s. v. Nykteus (2). Frey NP s. v.

32 f. im Argivischen: 376, 24.

34 ἄποικος: gegen das überlieferte ἄποικοι spricht dass Strabon sonst dieses Wort dem Genus und Numerus des Ortsnamens zu dem es gehört *nicht* anzupassen pflegt: vgl. Z. 30–2, wo ἄποικον zu τὰς Ὑσίας gehört, und siehe den Kommentar dort.

34 f. Heleon: in der Form Eleon im Schiffskatalog genannt (Il. 2, 500), beim heutigen Harma (früher Dritsa): Funke NP und Beister bei Lauffer s. v. Eleon. HSL 24 f. Wallace 56 f. Fossey, Boi. 89–95.

36 Anthedon: unterhalb von Lukisia: Fell NP und Braun bei Lauffer s. v. HSL 32 f. Wallace 57–9. Fossey, Boi. 252–7.

405 **2–4 Larymna**: zu 406, 32–4.

Halai: bei Ay. Ioannis Theologos: Bölte RE und Funke NP s. v. (3). Braun bei Lauffer s. v. Wallace 59 f.

die attischen Demen: Halai Aixonides und Halai Araphenides, oben 398, 22. 399, 3.

4 f. Aigai: nicht sicher lokalisiert: Philippson GL 1, 581. 673. Wallace 61. Fowler, Phoenix 42, 1988, 101[20]. Bakhuizen 1985, 125–7 denkt an ein Versehen Strabons und vermutet dass Aigai der antike Name des Berges Kandili war.

5 f. An der früheren Stelle war von dem Poseidonheiligtum nicht die Rede; vielleicht ist daher αὐτῶν (sc. τῶν Αἰγῶν) statt αὐτοῦ zu schreiben, doch ist auch ein Gedächtnisfehler Strabons möglich (zumal er in jenem Kontext auch von Poseidon gesprochen hat).

9 Orobiai: das heutige Rovies: Schmidt RE, Külzer NP und Freund bei Lauffer s. v. Wallace 61.

Messapion: heute Ktipas: Fiehn RE und Funke NP s. v. Philippson GL 1, 497. Wallace 61.

9–11 Die Benutzung der Strabonstelle in einer Serviushandschrift hat Wil., Kl. Schr. 1, 447[2] erkannt.

10 Vgl. zu 411, 7.

11 f. die Geschichte von Glaukos dem Anthedonier: Glaukos, ein Fischer aus Anthedon, soll sich nach dem Essen eines Wunderkrauts ins Meer gestürzt und in einen fischgestaltigen weissagenden Dämon verwandelt haben: Weicker RE s. v. Glaukos (8). Scherf NP s. v. Glaukos (1).

13 f. Isos: nicht sicher lokalisiert: Wallace 62 f. Fossey, Boi. 257–61.

συστέλλοντι: der Dativ des Partizips wie bei dem bekannten 'touristischen' Gebrauch (siehe zu 811, 18); vgl. 487, 10 Σῦρος ... μηκύνουσι τὴν πρώτην συλλαβήν. KG 1, 424. β.

18 ff. Zur Identifizierung des homerischen Nisa vgl. zu 392, 4 f. und siehe Fittschen NP s. v. Nisa (1). HSL 32.

20 f. Die Ergänzung der Lücken ist um so schwieriger als nicht einmal die Argumentation klar ist.

21 f. Gegen Meinekes πρόσχωρος spricht dass Strabon dieses Wort sonst nur mit dem Dativ verbindet.

24 f. Krëusa: zu 409, 17.

26–8 Pharai: Lokalisierung unsicher: Kirsten RE s. v. Pherai (1). Funke NP s. v. (3). Wallace 64 f. Fossey, Boi. 96–8.

29 f. Nysa: nur noch von St. B. 479, 7 erwähnt, der dieses Nysa sogar als Stadt bezeichnet; nach Schober RE s. v. Nysa (8) eine reine Fiktion der Homererklärer.

33 πρὸς νότου/πρὸς ἄρκτου: vgl. zu 223, 22.

34 Kithairon: der westliche Teil des böotisch-attischen Grenzgebirges: Maull-Pieske RE Suppl. 4, 903, 11 ff. Olshausen NP s. v. Philippson GL 1, 522–33. Müller, Bildkomm. 1, 505–11. "Kithairon seems to be the wrong mountain for Strabo to describe in this passage. He is naming the barrier mountains which form the three remaining sides of Boiotia. The southern mountains are Parnes, Pastra and Kithairon; the northern mountains are the Phokian. The western boundary is formed by Mt. Helikon" (Wallace 69).

35 f. Wenn, was doch das Natürliche scheint, die megarischen und attischen Berge hier als ein Ganzes betrachtet werden, wäre die einmalige Setzung des Artikels τοῖς, die die *decurtati* bieten, das Richtige: vgl. zu 555, 31.

406 **3 τῶν δ' ἐμπιπτόντων** (zu dem scheinbaren Fehlen eines τῶν μέν im Vorhergehenden siehe zu 277, 5 f.): ἐμπίπτειν bezeichnet das für ein Karstgebiet charakteristische plötzliche Verschwinden eines Flusses im Boden, vgl. 389, 3–22 (Verkennung dieser Tatsache hat Madvig [Adv. 1, 554] zu seiner Konjektur διεμπιπτόντων [statt δ' ἐμπιπτόντων] gebracht).
ἐκρύσεις λαμβανόντων: zu 217, 15.

4 ff. Zerklüftung des Bodens bedeutet unterirdische Winde, die man als Verursacher von Erdbeben betrachtete: siehe zu 578, 23 f.

12 f. Man beachte die stilistische *variatio* ποτὲ μὲν ... ποτὲ δὲ ... / τοτὲ μὲν ... τοτὲ δὲ ... (von der ed. pr. zunichte gemacht; die Überlieferung ist einstimmig, auch nq haben das zweite Mal τοτέ); vgl. zu 511, 12 f.

14–6 Διττῶς ... · καὶ γὰρ ... ἢ ...: das erwartete zweite καί ist durch ἤ ersetzt (was in den *decurtati* zu der Änderung von καί in ἤ geführt hat); vielleicht eine Stütze für das oft – auch von Denniston GP[2] 292 – bezweifelte καὶ μένοντες ἢ ἀναστρέφοντες bei Pl. Lach. 191 e 1 (obwohl dort die viel geringere Entfernung der beiden Partikeln voneinander natürlich einen Unterschied macht); zu dem viel häufigeren einfachen καί = ἤ siehe zu 350, 16 f.

16 Da ἀπόστασιν und ἀνοικισμόν eng zusammengehören (sie bilden zwei Aspekte eines und desselben Vorgangs), ist die von A gebotene Wiederholung von διά vor ἀνοικισμόν hier fehl am Platz: vgl. KG 1,548 f.

23 Helos: nur hier genannt.

Heleon: zu 404, 34 f.

Heilesion: erscheint in der Form Eilesion im Schiffskatalog (Il. 2, 499, vgl. unten 410, 18); Lage unbekannt (von Fossey, Boi. 127–30 zuversichtlich in Chlembotsari angesetzt; vgl. bereits Philippson GL 1, 512): Philippson RE und Funke NP s. v. Eilesion. HSL 23. Wallace 106 f.

27 Kephissos: der Hauptfluss Mittelgriechenlands, noch heute so genannt (gesprochen Kifissos): Bölte RE s. v. Kephisos (1). Fell NP s. v. Kephis(s)os (1). Müller, Bildkomm. 1, 502–5. 542 f.

Kopaïs-See: heute durch Abflusskanäle trockengelegt: Fell NP und Lauffer s. v. Kopais. Philippson GL 1, 466–90. Wallace 71 f. Müller, Bildkomm. 1, 512 f. Zu den bis ins 2. Jahrtausend v. Chr. zurückreichenden Maßnahmen, seinen Wasserstand zu regulieren, vgl. Wilson bei Wikander 2000, 304 f. (vgl. auch zu 407, 11 ff.).

28 Kopai: heute Topolia: Fell NP und Lauffer s. v. HSL 26 f. Wallace 110. Fossey, Boi. 277–81 und ANRW II 7. 1, 560–2.

28 f. ἃς ... καὶ ἀπ' αὐτῶν ...: zur Syntax siehe zu 384, 15 f.

30 Das δέ, das A hinter χάσμα bietet, ist ein verfehlter Versuch, nach dem Ausfall von ἅς in Z. 28 die Syntax in Ordnung zu bringen.

32 ff. Die Schwierigkeiten die Fossey, Op. L. 30 f. hier sieht und durch Tilgungen im Text beheben will rühren außer von voreiliger Identifizierung von Örtlichkeiten vor allem daher dass er den parenthetischen Charakter der Worte καὶ γὰρ — τῶν ἄνω verkannt hat.

32–4 Larymna: Reste der Unterstadt in Kastri (amtlich Larymna) an der Bucht von Larmes; die Oberstadt lag vielleicht bei Pazarakia: Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Wallace 73–6.

34 'Αγχοή: bereits Ulrichs (1, 225[4]) hat darauf hingewiesen dass dies die böotische Form für ἀναχοή ist (vgl. ἀναχεῖσθαι Z. 2; zur Apokope der Prä-

position in Komposita siehe Bechtel, Gr. Dial. 1, 257 f.) und Hsch. α 915 L. ἀγχοαί: πηγαὶ ἐπὶ Μυσίας· καὶ τόπος ἐν Βοιωτίᾳ verglichen; dann ist dieser redende Name aber auch zu oxytonieren.

407 **2 f. ἐκδίδωσιν ἐπὶ** (nicht εἰς) **τὴν θάλατταν**: "bezeichnet .. nicht die eigentliche Mündung, sondern nur die Annäherung zur Mündung" Groskurd ("strömt ... auf das Meer zu" K. O. Müller, Gesch. 1, 57); vgl. 527, 32 f. πρὸς τὸ Κάσπιον ἐκδίδωσι πέλαγος.

5 Krates: Fabricius RE s. v. (21). Kirsten bei Philippson GL 1, 712[31]. Wallace 76–8.

6 Hier ist fast sicher ein Partizip mit der Bedeutung 'übernommen habend' ausgefallen: 1. der Infinitiv ἀποκαθαίρειν ergibt mit ἐπαύσατο eine ungewöhnliche Konstruktion (daher denn auch die byzantinische Konjektur ἀποκαθαίρων) 2. die Apposition ἀνὴρ Χαλκιδεύς wäre ohne weiteres Detail ein müßiger Zusatz.

9 Die uralten böotischen Städte Eleusis und Athen, von Wilamowitz (Pindaros, Berlin 1922, 20[4]. Gl. d. H. 1, 235[3]) als reine Erfindung abgetan, werden von neueren Forschern ernst genommen: vgl. Funke NP ss. vv. Eleusis (2) und Athenai (2). Lauffer, AA 1940, 184 f. Kirsten bei Philippson GL 1, 474[2]. Wallace 78. Fossey, Boi. 335 f.

9–11 Zu unpersönlichem λέγεται mit dem acc. c. inf. vgl. z. B. 375, 3 f. 380, 24 f. 540, 5 ff.; merkwürdig ist hier dass die Städte die im ersten Glied als Objekt zu denken sind, im zweiten mit ταύτας als Subjekt fungieren (ein Übelstand dem K. O. Müller [Gesch. 1, 58[1]] mit seiner viel zu langen Ergänzung δὲ κτισθῆναι κατὰ abhelfen wollte).

11 ff. Melas: heute Mavropotamos: Gisinger RE Suppl 8, 352, 2 ff. Funke NP s. v. (5). Der Spalt, in dem er bis in die Neuzeit verschwand, war die bereits in frühgeschichtlicher Zeit ausgemauerte Grosse Katavothre, die aber entgegen Strabons Angabe nicht bei Orchomenos lag sondern bei Topolia (dem antiken Kopai: 406, 28) am anderen Ende des Kopaïs-Sees: siehe Philippson GL 1, 480. Lauffer s. v. Grosse Katawothre. Da der Melas wohl auch niemals durch das Gebiet von Haliartos geflossen ist, hat Strabon bzw. seine Quelle hier vielleicht Flussnamen verwechselt, siehe Wallace 78 f.

13 f. das Flötenrohr: siehe zu 411, 33 f.

19 μὲν οὖν bekommt seine Fortsetzung mit 26 καὶ ὁ Περμησσὸς δὲ κτλ.

20 Lilaia: bei Kato Agoriani: Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 422 f.

24 Φανοτέων: das Ethnikon statt des Ortsnamens (vgl. zu 359, 19), wohl ausgelöst durch das vorangehende Παραποταμίων (zu diesem siehe zu 424, 11).

26 Zur Identifizierung des Permessos und des Olmeios siehe Funke NP s. v. Permessos. Wallace 80. West zu Hes. Theog. 5.

27 Zu der Stellung von ἐμπίπτουσι vgl. zu 545, 1.

32 Trephia-See: der heutige Paralimni-See am Fuß des Ptoion: Kirsten RE s. v. Trapheia. Philippson GL 1, 495 f. Wallace 81.

33 Zu dem hier von den *decurtati* hinzugefügten ὅτι (siehe die Appendix) vgl. zu 334, 4.

36–408, 15 Eine Reihe nicht gut integrierter Notizen (Meineke dachte ursprünglich daran, das ganze Stück Z. 38 οὔτε — 408, 15 als Interpolation zu streichen). Von den beiden Behauptungen dass bei Homer 1. mit dem Kephissis-See nicht der Kopaïs- sondern der Hylike-See gemeint und 2. statt Hyle nicht Hyde zu schreiben sei, wird zuerst die letztere erhärtet, mit dem Argument dass Hyde in Kleinasien liegt, Homer dagegen von einem böotischen Ort redet, wie die Fortsetzung in V. 709 f. zeigt. Daran schließt sich dann die Argumentation für die Identifizierung des Kephissis-Sees: der Kopaïs-See a. ist groß (weshalb sich das nicht mit der Homerstelle verträgt, ist nicht klar; Groskurds "zu groß als dass die anderen Böoter ihn rings umwohnen konnten" überzeugt nicht) und b. liegt nicht in der Thebais, "der Repräsentantin des eigentlichen alten Böotiens, sondern grossentheils schon im Reiche Orchomenos, welches der Dichter stets (vgl. § 3 ⟨401, 24 f.; vgl. auch 414, 19 f.⟩) von Böotien unterscheidet" (Groskurd), der Hylike-See dagegen ist klein und liegt zwischen Theben und Anthedon, "also im eigentlichen Böotien" (Groskurd). Dann kehrt der Text noch einmal zu dem Orts-

namen Hyle zurück (wo das Asyndeton 408, 12 ein weiteres Zeichen für das Fehlen einer endgültigen Redaktion bildet). Vgl. Prolegomena B 1.

36 Die Ergänzung οὔτε γάρ, die die Zeile zwar etwas länger macht als die umgebenden, aber nicht länger als der Spielraum am Zeilenende (zu 371, 14) erlaubt, verdient den Vorzug vor οὐ γάρ, weil dadurch das Z. 38 überlieferte οὔτε beibehalten werden kann und die Struktur des Satzes – Ὕδην Z. 38 Objekt zu βούλεται λέγειν (bzw. einem daraus zu entnehmenden λέγει), nicht zu καλοῦσιν – sofort klar wird.

λίμνην τὴν Κωπαΐδα: zu der Wortstellung vgl. zu 7, 31.

37 Hylike: wohl der heute wieder Hylike, früher Likeri genannte See: Funke NP s. v. Bölte RE s. v. Hyle 117, 61 ff. Philippson GL 1, 494 f.; übrigens ist die von Strabon empfohlene Identifizierung sicher verfehlt: mit Kephissis "kann nur der See gemeint sein, in den der Kephisos mündet, d. h. die Kopaïs" (Bölte); vgl. auch die unten 411, 3 f. zitierte Pindarstelle: siehe Bölte a.a.O. 117, 20 ff. Wallace 81.

37 f. Die uns auf den ersten Blick befremdenden lautlichen Parallelen zu den Namen Hylike und Hylai sind nicht, wie Kramer wollte, als eingedrungene Randbemerkungen zu tilgen: sie wollen darauf aufmerksam machen dass in beiden Namen das -y- kurz ist (während das griechische Wort *hyle* 'Wald' ein langes -y- hat), eine Tatsache deren Kenntnis einem späteren Leser Strabons kaum zuzutrauen ist, und die außerdem für die Identifizierung des homerischen Hyle nicht ohne Belang war, vgl. 408, 7 ff. Zu dem unfertigen Zustand dieses ganzen Abschnitts vgl. zu Z. 36–408, 15.

Hylai: ebensowenig wie das homerische Hyle zu lokalisieren: Bölte RE s. v. (1). Wallace 82 f. HSL 25.

408 **2 Βοιωτική**: zu 338, 35.

7–13 Von dem Quantitätswechsel der ersten Silbe des Namens Hyle ist auch in unseren Homerscholien die Rede: Σ B 500 bc (1, 293, 11–4 Erbse). E 708 a (2, 94, 47–51 Erbse). H 221 (2, 267, 74–6 Erbse).

12 ὁ Τυχίος: das Asyndeton ist angesichts des unfertigen Zustandes dieses ganzen Abschnitts (vgl. zu 407, 36–408, 15) hinzunehmen.

14 f. Manche: die Konjektur stammt von Zenodot: Σ E 708 a[1] (2, 94, 45 Erbse).

Aias hätte — kommen lassen: Homer erzählt an dieser Stelle nämlich dass Aias' berühmter Schild ein Werk des Tychios war.

16 In der ersten Lücke würde man gern etwas ergänzen wie ἄδηλον ποιοῦσιν (ταράττουσιν) αἱ, aber der Raum reicht dafür nicht.

18 schwierig (χαλεπόν): zu 280, 5.

19 διαπεσεῖν: vgl. zu 87, 23.

20–2 Man beachte die ausdrückliche Motivierung des von Strabon überall befolgten Prinzips, bei der Landesbeschreibung von der Küste auszugehen (was er wohl einfach von Artemidor, seiner Hauptquelle, übernommen hat, dessen Werk nach Art eines Periplus angelegt war; vgl. zu 137, 35). Vgl. auch 334, 7 ff.

22 f. Kramers dem Sinne nach richtige Ergänzung ist nicht nur zu lang sondern verstößt mit dem Aktiv ποιήσομεν gegen Strabons Sprachgebrauch; ἀκολούθως, das normal seinem Dativ vorangeht (vgl. bei Strabon 4, 6. 109, 4), steht hier hinter dem nachdrücklich vorangestellten τῷ ποιητῇ: 'statt unseres sonst befolgten Prinzips schließen wir uns hier *dem Dichter* an'; die Lücke zwischen π[und διαρίθμησιν enthielt nicht 22 Buchstaben, wie Kramer angibt, sondern etwa 27.

23 f. κατὰ τὸ δοκοῦν ἡμῖν: vgl. 285, 14 f. ἐκφέρομεν τὸ δοκοῦν ἡμῖν.

25 Hyriē (die homerische Form für Hyria) **und Aulis**: Il. 2, 496.

27 Schoinos: Il. 2, 497; nicht sicher lokalisiert: HSL 21. Wallace 87. Fossey, Boi. 229–32.

29 Schoinus (Σχοινοῦς): obwohl die Endung -οῦς normal eine Örtlichkeit bezeichnet, findet sie sich auch sonst gelegentlich in Flussnamen, z. B. Θειοῦς (Paus. 8, 35, 3), Μαλοῦς (Paus. 8, 35, 1), Οἰνοῦς (Plb. 2, 65, 9. 66, 7), Ὀφιοῦς (Peripl. Ponti Eux. ed. Diller 9 r 34 ff. 9 v 3), Σελινοῦς (oben 387, 12 ff.); vgl. Schwyzer 1, 528.4; es ist also nicht nötig hier die Form Σχοινεύς (vgl. Ni-

cand. Ther. 889. St. B. 596,6. 12) einzusetzen, wie Bürchner RE s. v. Schoineus (1) dies stillschweigend zu tun scheint.

30 **Skolos**: Il. 2, 497; die traditionelle Lokalisierung bei Darimari (vgl. Geyer RE s. v. [1]) wird verteidigt von Wallace 87–90, während Pritchett (1, 107–9. 2, 178 f. 3, 289–94. 4, 97–101), dem Fossey, Boi. 119–26 sich anschließt, Skolos bei Neochorakion ansetzt ("wohl richtig" Meyer RE Suppl. 14, 741, 44 [vgl. auch Fell NP s. v.]; dasselbe hatte bereits Pappadakis vermutet, dem Kirsten RE s. v. Plataiai 2263, 38 ff. beistimmte); vgl. HSL 21. Müller, Bildkomm. 1, 577–9. Fell NP s. v.

Parasopia: zu 404, 30–2.

32 **ἵναι**: zu dieser in hellenistischer Zeit aufkommenden, von Phrynichos Ecl. 7 (dem Cobet, Misc. 181 sich anschließt) verurteilten Form siehe Schwyzer 1, 674. Mayser I 2^2, 127, 7 ff. Gow zu Machon 302.

33 **Pentheus**: der König von Theben, der nach dem vor allem aus Euripides' *Bakchen* bekannten Mythos von den Bakchantinnen zerrissen wurde: Burkert, Gr. Rel. 256 f. Zu der Formulierung siehe zu 204, 3 f.

34 **Skolos** (so auch Thuc. 5, 18, 5; in den attischen Tributlisten dagegen Stolos genannt): Oberhummer RE s. v. Stolos (1) (der auf allzu flüchtiger Lektüre dieser Strabon-Passage beruhende RE-Artikel Skolos [2] ist zu streichen). Hornblower zu Thuc. 5, 18, 5. Zahrnt 244–7.

36 Korais' Änderung von Σικυῶνι in Σικυωνίᾳ ist nicht nötig, wie bereits Kallenberg (1890, 531) gesehen hat: der Name der Polis impliziert, genau wie bei dem unmittelbar vorhergehenden Ἡρακλείᾳ, ihr ganzes Territorium; vgl. zu 373, 23.

37 Korais' ⟨δὲ⟩ *καί* scheint nicht nötig: das Asyndeton ist bei einer Parenthese akzeptabel, vgl. 41, 16. 75, 3. 290, 12. 318, 16 f. 337, 7. 364, 26. 520, 13. 537, 12. 613, 30. 670, 11 f. 705, 31. 805, 22 f.

38 **Eteonos**: Il. 2, 497; nicht sicher lokalisiert: HSL 21. Wallace 90–2. Fossey, Boi. 130 f.

Skaphlai: so auch die D-Scholien zu Homer B 497 (p. 104 v. Thiel): nach Eust. Il. 265, 34 und St. B. 283, 9 dagegen lautete der spätere Name Skarphe,

was man seit Xylander auch bei Strabon einsetzt (und Laskaris in der ed. pr. der D-Scholien gedruckt hat). Die hier einstimmig überlieferte Form wird jedoch durch mehrere Inschriften gestützt (siehe Koumanoudis, RPh III 35, 1961, 99 ff.), so dass es trotz mancher Unklarheiten – u. a. dem Erscheinen der Form Skaphai in den *Hellenika* von Oxyrhynchos (16[11], 3. 17[12], 3); vgl. auch das Ethnikon Σκαφεύς in der Hypothesis zu Menanders *Dyskolos* – methodisch am richtigsten erscheint, diesen Namen vorläufig nicht anzutasten.

καὶ αὕτη: sc. ἡ πόλις, der in ὁ 'Ετεωνός bzw. Σκάφλαι implizierte Oberbegriff; vgl. 159, 12 f. Σαγοῦντον, κτίσμα Ζακυνθίων· ἣν 'Αννίβας κατασκάψας κτλ. 423, 15 ὁ Μεδεὼν ὁμώνυμος τῇ Βοιωτιακῇ. 537, 18 f. τὰ Τύανα, ὑποπεπτωκυῖαν τῷ Ταύρῳ. 7, 20 f. 168, 31. 190, 13. 272, 2. 277, 24. 314, 16. 315, 16. 404, 31 f. 34. 410, 31 f. 413, 26. 427, 22. 435, 27. 436, 19. 437, 34. 441, 10. 443, 8. 578, 24. 579, 23. 615, 19. 622, 11. 659, 1 f. 660, 30. 664, 2. 702, 19. 747, 8. 12. 756, 26 f. 825, 32. Jos. BJ 1, 155 Γάδαρα ὑπὸ 'Ιουδαίων κατεστραμμένην. Eutrop. 3, 16, 1 *Tarentum .., in qua* . 9, 9, 1 *Moguntiacum, quae* (siehe Löfstedt, Syntactica 2, 147); Ähnliches auch in dem Peripl. Mar. Erythr., siehe Frisk, Périple 53 f. Vgl. auch zu 537, 8 f. 629, 7. 768, 24.

38 f. Groskurd meinte, nach Παρασωπίας sei ⟨ἡ δὲ Παρασωπία τῆς Θηβαΐδος⟩ ausgefallen: "Denn daraus, dass der Asopus durch die Thebanische Ebene fließt, folgt nicht, dass Eteonos zu Parasopia gehört, sondern nur, dass Parasopia ein Theil des Thebanischen Gebiets ist". Angesichts der auch sonst bei Strabon öfter begegnenden nicht ganz befriedigenden Verarbeitung von Exzerpten (vgl. Prolegomena B 1) ist es wohl besser die Überspringung des logischen Zwischengliedes hinzunehmen.

39 Asopos: der Hauptfluss Südböotiens, heute Vurieni (amtlich Asopos): Oberhummer RE und Funke NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 1, 455 f.

Ismenos: der heutige sö. der Kadmeia entspringende Bach Ay. Ioannis: Meyer KP und Freitag NP s. v.

Theben: heute Thiva, die antike Hauptstadt Böotiens: Schober-Ziehen RE s. v. Thebai (1). Fell NP s. v. Thebai (2). Braun bei Lauffer s. v. Theben. Philippson GL 1, 509–12. Müller, Bildkomm. 1, 584–6. Wallace 129–33. Fossey, Boi. 199–208.

40 Dirke: am w. Fuß der Kadmeia, heute Paraporti; in der antiken Dichtung Symbol für Theben: Wallace 93. Funke NP s. v. (2).

Potniai: vermutlich bei dem heutigen Dorf Tachi, 1,5 km sw. von Theben: Wallace 93 f. Fossey, Boi. 208-10. Funke NP s. v.

409 **1-3** Zu der – von Aischylos dramatisierten – Geschichte von Glaukos, der von seinen eigenen wilden Stuten zerrissen wurde, siehe Weickert RE s. v. Glaukos (9). Robert, Gr. Held. 175 f.

7 Erythrai: zu 404, 30-2. Kramer hat den von den Handschriften gebotenen Akzent 'Ερυθράς zurückgezogen wegen Σ D Hom. B 499 (danach Eust. Il. 267, 3-6) 'Ερυθραι βαρυτόνως μὲν πόλις Βοιωτίας, ὀξυτόνως δὲ πόλις 'Ιωνίας; aber es ist sehr zweifelhaft ob diese Behauptung Glauben verdient: eine solche Unterscheidung homonymer Ortsnamen durch den Akzent wäre, soweit wir sehen, ohne Parallele.

Das von Kramer konjizierte παραρρεῖ hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch in A gestanden: mit dem παρὰ der *decurtati* fehlen zur Füllung der dortigen Lücke (deren Umfang sich hier am Zeilenanfang ziemlich genau bestimmen lässt, vgl. zu 371, 14) zwei Buchstaben; παραρρεῖ könnte auf den ersten Blick nun wieder umgekehrt zu lang scheinen, aber in dieser Handschrift nehmen zwei ρ verhältnismäßig wenig Raum ein und ist ει *ein* Zeichen (vgl. das παραρρεῖ auf fol. 219^v Z. 9).

8 Therapnai: nur hier genannt; Vorschlag einer Lokalisierung bei Wallace 94-6 (der jedoch fälschlich θεράπνας bei E. Bacch. 1043 auf diesen Ort bezieht: der Zusatz τῆσδε Θηβαίας χθονός macht das Wort dort zwangsläufig zu einem Appellativum). Vgl. auch Fell NP s. v.

Teumessos: Ort auf einem gleichnamigen Hügel, allgemein mit dem heutigen Messovuni, etwa 8 km nö. von Theben, identifiziert: Fiehn RE und Fell NP s. v. Philippson GL 1, 513. Fossey, Boi. 212-6; doch hält Wallace 96-8 die etwa 2 km südlicher gelegene Sula für wahrscheinlicher (aber sein Argument, der T. könne dem Wind nicht so stark ausgesetzt gewesen sein, beruht auf einem Fehlschluss: siehe zu Z. 8-12).

8-12 Antimachos' ausführliche Beschreibung von Teumessos durch eine Aufzählung aller Eigenschaften die ihm abgingen wird bereits von Aristoteles erwähnt, der diese Technik als Mittel zur Erhöhung des ὄγκος τῆς λέξεως empfiehlt (Rhet. 1408 a 1 ff.). Strabon zitiert, ebenso wie Aristoteles, nur den ersten Vers dieser berühmten Passage, der noch gar kein Beispiel dieser Technik enthält (Wallace hält zu Unrecht schon ἠνεμόεις für eines und

schließt daraus, Teumessos sei dem Wind gerade *nicht* ausgesetzt gewesen): der gebildete Leser, den Beide voraussetzen, wusste wie es weiterging.

13–5 Vgl. z. B. Thisbe/Thisbai 411, 10. Plataia/Plataiai 411, 35.

13 Thespeia: Il. 2, 498; beim heutigen Thespies/Erimokastro: Freitag NP s. v. Thespeia. Beister bei Lauffer s. v. Thespiai. HSL 22. Philippson GL 1, 507. Wallace 98 f. Fossey, Boi. 135–40. Müller, Bildkomm. 1, 587–9. Vgl. auch weiter unten 410, 10–5.

15 ὁποτέρως: siehe zu 85, 18.

17 Krëusa: an der Bucht von Livadostro: Freitag NP und Beister bei Lauffer s. v. Kreusis. Wallace 100 f. Fossey, Boi. 157–63.

Kreusis: da die von den *decurtati* gebotene Form Krëusia sonst nirgends bezeugt ist, häufig dagegen das zweisilbige Kreusis – z. B. X. Hell. 4, 5, 10. 5, 4, 16 f. 60. 6, 4, 3. 25. Ages. 2, 18. St. B. 383, 6; vermutlich auch auf der Beamten-Stele von Thespiai Z. 10 (P. Roesch, Thespies et la conféd. béotienne, Paris 1965, 5); vorausgesetzt von denen die bei Homer B 508 Κρεῦσαν schreiben wollten (oben 405, 23) –, ist mit Cobet diese Form auch hier einzusetzen (sie wird normal als -ι-Stamm behandelt; nur Paus. 9, 32, 1 bietet Κρευσίδι [zu dem Wechsel vgl. Schwyzer 1, 464. 1]); für Kramers von Meineke aufgenommenes Κρεουσίδα fehlt ebenso wie für Κρεουσίαν jeglicher Beleg.

18 Askre (die von Hesiod gebrauchte ionische Form für das gemeingriechische Askra): allgemein mit dem heutigen Pirgaki identifiziert: Freitag NP und Beister bei Lauffer s. v. Askra. Philippson GL 1, 452. Wallace 101. Fossey, Boi. 142–5; doch siehe Kirsten bei Philippson GL 1, 718[82]. Meyer KP s. v. Askra.

21 μνησθείς könnte etwas zu lang für die Lücke in A scheinen; aber erstens gibt es hier, am Zeilenende, einen Spielraum von 2–3 Buchstaben (vgl. zu 371, 14) und außerdem konnte das ει sowohl hier als in ἐκεῖνος mit der in dieser Handschrift häufig begegnenden Ligatur geschrieben sein (vgl. zu Z. 7). Zu der Konstruktion von μνησθείς mit Genetiv und ὅτι-Satz vgl. 634, 10 f. μνησθεὶς τῆς Σμύρνης ὅτι περιμάχητος ἀεί.

25 Nordseite: d. h. im Nordwesten; das Gebiet n. vom Helikon gehört zu Böotien (Koroneia, Chaironeia, Orchomenos usw.).

27 Mychos (d. h. 'Winkel'): nicht sicher zu identifizieren: Fiehn RE und Daverio Rocchi NP s. v. Wallace 102.

29 f. κοιλότατον: bezeichnet an sich nur eine von Höhen eingeschlossene Lage (vgl. zu 336, 34), nicht eine tiefe Einbuchtung ('the deepest recess' Jones, 'deepest indentation' Wallace).

33 Kramers Behauptung, die Breite der Lücke verlange die Ergänzung τοῦ [Κρισαίου statt des von nq (und damit auch von der ed. pr.) gebotenen τού[του, ist unbegreiflich: zwischen τοῦ (so in A akzentuiert) und συμβέβηκε fehlen nach Ausweis der umgebenden Lücken nur etwa 6 Buchstaben; der Zirkumflexus in A führt somit zu der sicheren Ergänzung τοῦ[δε.

34 ff. Helikon: das Gebirge zwischen dem Kopaïs-See und dem Golf von Korinth: Bölte RE und Freitag NP s. v. (1). Philippson GL 1, 434–66; zu dem Vergleich mit dem Parnass siehe Wallace 102.

35 f. κατά τε ὕψος καὶ περίμετρον: zu der Stellung des τε siehe zu 651, 13.

410 **2 das Musenheiligtum**: etwa 9 km w. von Thespiai in dem sog. Musental: Fiehn RE s. v. Musental. Wallace 103 f. Fossey, Boi. 141.

3 Hippukrene (die im Griechischen normale Form für das uns geläufigere Hippokrene): der 'Rossbrunnen' – nach der Sage durch einen Hufschlag des Pegasos entstanden (siehe zu 379, 27–9) –, heute Kriopigadi oberhalb des Musenheiligtums: Sittig-Bölte RE s. v. Hippokrene (1). Funke NP s. v. Hippokrene. Wallace 104. Bulloch zu Callim. Hymn. 5, 71.

die Grotte der Leibethrischen Nymphen (Λειβηθρίδων; unten 471, 16 dagegen Λειβηθριάδων [vgl. Prolegomena B 2]; bei Paus. 9, 34, 4 ist vielleicht Λιβηθρί⟨δ⟩ων zu schreiben): in dem zum Helikon-Gebirge gehörenden Berg L(e)ibethrion, der nach Paus. a.a.O. etwa 40 Stadien von Koroneia entfernt war; zur Lokalisierung siehe Wallace 105. Funke NP s. v. Leibethrion.

3–6 Vgl. 471, 13–6.

7 f. τὴν χώραν ταύτην: überliefert ist τὴν Βοιωτίαν ταύτην mit einem völlig unangebrachten Demonstrativum: der Name der zur Erklärung an den Rand geschrieben war hat, wie so oft (siehe Cobet, Mnem. 7, 1858, 180 f. = N. L. 640 f. Kannicht zu E. Hel. 679 [2, 444]. Merkelbach, ZPE 1, 1967, 100–2), das erklärte Wort aus dem Text verdrängt. Vgl. 489, 6 und zu 638, 29–32.

10 ff. Zu der berühmten – in vielen Epigrammen gefeierten (vgl. A. Pl. 203. 204 = FGE 910 ff. 205 = GPh 2384 ff. 206 = HE 2510 ff. 167, 3 f. = HE 466 f. A. P. 6, 260 = GPh 2378 ff.; vermutlich auch A. P. 12, 56 f. = HE 4572 ff. [Lippold 1798, 43 ff.]) – Eros-Statue des Praxiteles siehe Lippold RE s. v. Praxiteles 1797, 62 ff. Die Hetäre, der Praxiteles die Statue geschenkt hat, heißt nur bei Strabon Glykera[1], sonst immer Phryne, weshalb Casaubonus wohl mit Recht einen Irrtum Strabons angenommen hat; gegen Lippolds Hypothese (erstmals JDAI 38/9, 1923/4, 156 f.), Glykera sei der richtige Name, der später wegen der neben dem Eros stehenden Statue der Phryne (ebenfalls einem Werk des Praxiteles) durch den der Phryne verdrängt worden sei, spricht die Tatsache dass Phryne sicher aus Thespiai stammte: es ist jedenfalls recht unwahrscheinlich dass Praxiteles mit zwei verschiedenen aus demselben kleinen Ort gebürtigen Hetären befreundet war.

12–5 D. h. früher wurde Thespiai nur wegen der Eros-Statue besucht (vgl. Cic. Verr. 4, 4. 135), heute dagegen auch weil es neben Tanagra die einzige erhaltene böotische Stadt ist (vgl. oben 403, 4 ff.); Groskurds Zusatz ⟨καὶ ὅτι⟩ scheint nicht nötig.

14 f. "Archaeological and epigraphic evidence disprove that claim, leaving us with the intriguing fact that Strabo here names the two *civitates liberae* of Boeotia" S. E. Alcock, Graecia capta: the landscapes of Roman Greece, Cambridge etc. 1993, 147.

Wenn Eust. Il. 266, 27 f. behauptet, nach Strabon sei Tanagra die einzige noch existierende böotische Stadt (der Zusatz τῶν δ' ἄλλων ἐρείπια καὶ ὀνό-

[1] Das lateinische Lukian-Scholion, das Jacobitz 4, 162[25] aus der Handschrift G zitiert – *proditur Praxitelis* Ἔρως ἐν Θεσπιαῖς εἶναι, *quem sculpsit quidem ille, dicavit autem Glycera meretrix illic existens,* λαβοῦσα δῶρον παρὰ τοῦ τεχνίτου. *multi autem eo profecti sunt ad videndum Cupidinem* – ist eine Übersetzung von Eust. Il. 266, 13–5 (nicht der Strabonstelle, wie Wolters, Archäol. Zeitung 43, 1885, 86 meinte) und geht also indirekt auf Strabon zurück.

ματα λέλειπται zeigt dass er diese Stelle, und nicht, wie v. d. Valk vermutet, 403, 4 ff. vor Augen hatte), so erklärt sich das eher aus flüchtiger Lektüre oder versagendem Gedächtnis als aus der schlechten Qualität seines Strabontextes, die Casaubonus hier und in anderen vergleichbaren Fällen annahm.

14 συνέστηκε: vgl. 377, 3.

16 zählt er ... auf: Il. 2, 498.

17 Agallianos' ἄλλων, das alle Ausgaben übernommen haben, ist eine schlechte Konjektur: Strabon hat natürlich nicht von den *übrigen* Namen in Homers Böoterkatalog sondern nur von den *unmittelbar folgenden* (Harma - Hyle) gesprochen, und das Griechische dafür ist τῶν ἑξῆς bzw. ἐφεξῆς; die Breite der Lücke verlangt das letztere.

18 Ἐρυθρὰς: zum Akzent siehe zu 409, 7.

20 f. Peteon: nicht sicher lokalisiert: Kirsten RE und Funke NP s. v. HSL 25. Wallace 107 f. Fossey, Boi. 233 f.

22 f. Okalee (die homerische Form; vgl. zu Z. 28): Il. 2, 501; nicht sicher lokalisiert: Mylonas-Kirsten RE s. v. Okalea (1). Funke NP s. v. Okalea. HSL 25 f. Wallace 108. Fossey, Boi. 314–8 (doch siehe zu Z. 31–3).
dem Alalkomenion: dem Athenaheiligtum bei Alalkomenai, vgl. 413, 26.

24–8 Medeon: zu dem phokischen Medeon siehe 423, 15; das böotische (Il. 2, 501) ist vermutlich das heutige Kastraki bei Davlosis: Kirsten RE 20, 1308, 12 ff. Funke NP s. v. (2). Lauffer 410. HSL 26. Wallace 109. Fossey, Boi. 312–4.

24 ἐν τῷ Κρισαίῳ κόλπῳ: vgl. zu 495, 22.
von Böotien entfernt: statt 'Böotien' erwartet man eher den Namen einer Örtlichkeit.

25 Was in dem Palimpsest zwischen ἐκείνου und κέκληται stand ist bis auf weiteres nicht interpretierbar.

26 des Phoinikion-Gebirges: d. h. der felsigen Hügelreihe zwischen dem Kopaïs- und dem Hylike-See: Kirsten RE s. v. Phoinikion (mit der Korrektur 1308, 14 ff.). Es wird sonst Phikion genannt (vgl. Hes. fr. 195 M.-W. Sc. 33); Wilamowitz (Pindaros, Berlin 1922, 18[1]) vermutete einen Schreibfehler in Strabons Apollodortext (wollte also bei Strabon nichts ändern, wie Jacoby zu FGrHist 244 F 197 suggeriert), Kirsten RE XX 1308, 28 ff. denkt an eine Umdeutung des Namens, der nach dem Ersatz des böotischen 'Phix' durch das gemeingriechische 'Sphinx' unverständlich geworden war.

28/33 Okalea: die gemeingriechische Form; Z. 22 dagegen wird unmittelbar aus Homer die ionische Form Okalee zitiert; vgl. zu 42, 31.

31–3 Man beachte den Gegensatz ἐπὶ τῇ .. λίμνῃ/κύκλῳ: Kopai liegt unmittelbar am Ufer (und konnte daher auch von Überschwemmung bedroht werden: 406, 28), die übrigen Städte liegen um den See herum ohne ihn direkt zu berühren. Verkennung dieses Gegensatzes hat Fossey dazu gebracht, die Worte αἱ δ' ἄλλαι — Κορώνεια zu tilgen (LCM 4, 1979, 113–6; vgl. Boi. 318). Fossey verkennt ferner den ganzen Aufbau dieses Abschnitts. Die Reihenfolge der Orte, die Strabon hier behandelt, wird bestimmt durch die Reihenfolge bei Homer, Il. 2, 494–510; doch fügt er gelegentlich selber Orte hinzu (vgl. 408, 22–4). Einen solchen Fall haben wir hier: von Kopai, der nächsten Stadt die Homer nennt (Il. 2, 502), hat Strabon bereits gesprochen; jetzt ergänzt er das bereits Gesagte nur noch mit der Angabe dass die Stadt am nördlichen Ufer des Kopaïs-Sees liegt; das ruft nun aber die weitere Angabe hervor dass die übrigen Städte des Kopaïs-Beckens etwas weiter vom Ufer entfernt sind. Die Aufzählung dieser Städte enthält auch Namen die bei Homer nicht vorkommen, und diese werden denn auch, nachdem die Behandlung der homerischen Orte abgeschlossen ist, unter ausdrücklichem Hinweis auf diese Aufzählung (413, 21) besprochen (es sind dann nur noch Alalkomenai und Tilphusion übrig geblieben, da Akraiphiai bereits im Zusammenhang mit dem homerischen Arne zur Sprache gekommen war [413, 9] und Phoinikis nur der spätere Name des homerischen Medeon ist [410, 26 f.]).

31 f. προσάρκτιος δ' ἐστὶν (sc. ἡ πόλις) **..., αἱ δ' ἄλλαι** (sc. πόλεις): zu 408, 38.

411 **2 f. nach der charakteristischsten**: zu κατ' ἐπικράτειαν '*a potiori*' vgl. z. B. Hsch. μ 1182 L. μῆλα: κοινῶς μὲν πάντα τὰ τετράποδα .... κατ' ἐπικράτειαν

δὲ τὰ πρόβατα καὶ αἶγες. Galen. De plac. Hippocr. et Plat. 9 ed. De Lacy CMG V 4, 1, 2, 498, 27 f. τὸ αἷμα ... τὸ συγκείμενον μὲν ἐκ τῶν τεσσάρων χυμῶν, κατ' ἐπικράτειαν δ' ὠνομασμένον οὕτως. in Hippocr. Nat. Hom. 1 ed. Mewaldt CMG V 9, 1, 40, 8 f. οὐκ ἐξ εἰλικρινοῦς αἵματος ..., ἀλλ' ἐκ τοῦ κατ' ἐπικράτειαν ὠνομασμένου. Vgl. auch Galen. in Hippocr. Epid. VI ed. Wenkebach CMG V 10, 2, 2, 248, 7 ff. Doxographi Graeci ed. Diels 397, 21 ff. Σ A Hom. K 75 (3, 18, 88 f. Erbse).

κοιλότατον: vgl. 409, 29 mit Komm.

3–6 "In eodem igitur carmine, ex quo fragmentum illud ⟨sc. fr. 198 b Sn.-M.⟩ petitum est, Pindarus Copaidem paludem Καφισίδα appellavit (cf. Pyth. XII 27)" Turyn.

5–7 Tilphossa (auch Tilphusa, T(h)elp(h)usa u. ä.): Identifizierung umstritten, siehe Wallace 145 f.; ferner Wüst RE s. v. Tilphusa.

Tilphossion: schroffe Felswand, die den n. Ausläufer des Helikon abschließt, heute Petra: Schober RE und Fell NP s. v. Tilphossion. Lauffer s. v. Tilphusion. Wallace 144 f.

Teiresias, der berühmte thebanische Seher, sollte an einem Trunk aus der eiskalten Tilphossa-Quelle gestorben sein, siehe Aristoph. Boeot. FGrHist 379 F 4 mit Jacobys Kommentar; vgl. 413, 35 f.

Zu dem Heiligtum des Tilphossischen Apollon siehe Schachter 1, 76 f.

7 Hier hat schon a das in den *decurtati* Fehlende *per coniecturam* ergänzt (das dadurch auch in den von A/a abgeschriebenen Handschriften hinq und somit bereits in der ed. pr. erscheint); ähnliche Fälle 405, 10. 432, 22. 26. 434, 31. 439, 22. Vgl. auch die Epitome 336, 19. 343, 12 (siehe zu 336, 19).

8 Eutresis: heute Arkopodi auf halbem Wege zwischen Theben und Livadostro: Beister bei Lauffer s. v. HSL 27. Wallace 111 f. Fossey, Boi. 149–54.

Die Akzentuierung κώμιον (ebenso 214, 6 f. 228, 15. 485, 32. 494, 25. 737, 30 f.) – eine Abweichung von der Regel dass daktylisch endende Deminutiva auf -ιον Paroxytona sind (vgl. θηρίον, παιδίον usw. und siehe J. Vendryès, Traité d'accentuation grecque, Paris 1904, 166) – wird ausdrücklich von Eust. bezeugt; vgl. auch 165, 13, wo κρήνιον überliefert ist.

9 Zethos und Amphion: die von Zeus gezeugten Zwillingssöhne der Antiope; ihre Mutter hatte sie am Kithairon ausgesetzt, wo ein Hirte sie fand und

aufzog; selber wurde sie von Lykos, dem König von Theben, gefangen gehalten und von seiner Frau Dirke grausam misshandelt; als sie erwachsen geworden waren, rächten Amphion und Zethos ihre Mutter und übernahmen die Herrschaft über Theben: Robert, Gr. Held. 114 ff.

ἐνταῦθά φασι: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

10 **Thisbe**: bei dem heute wieder so (früher Kakosi) genannten Ort (gesprochen Thisvi) zwischen dem Helikon und der Bai von Domvrena: Freitag NP s. v. (1). Beister bei Lauffer s. v. HSL 27 f. Wallace 112 f. Fossey, Boi. 176–85.

ἡ δὲ Θίσβη Θίσβαι .. λέγονται: der Numerus des Verbums ist an das Prädikatsnomen attrahiert; vgl. 644, 18 f. ἡ δ' ὑπέρβασις ... πεντήκοντά εἰσι στάδιοι. 625, 25 αἱ δὲ Σάρδεις πόλις ἐστὶ μεγάλη. 228, 25. 324, 7–10. 471, 13 f. 504, 26 f. 618, 29 f. 621, 11. 639, 8 f. 815, 28. 826, 9 und siehe KG 1, 75 f. Löfstedt, Syntactica 2, 118 f.

11 Wallace 113 f. macht mit Recht auf die Seltsamkeit aufmerksam dass Thisbe an das Gebiet von Koroneia grenzen soll, das auf der anderen Seite des Helikon liegt; vielleicht trifft seine Vermutung Κορσειακῇ – besser Κορσιακῇ – tatsächlich das Richtige: Korsiai (inschriftlich Chor-) lag w. von Thisbe auf derselben Seite des Helikon beim heutigen Prodromos / Chostia, vgl. Fossey, Boi. 186–94; indessen kann der Fehler – wenn es überhaupt einer ist – auch von Strabon selber herrühren, wie Wallace mit Recht bemerkt.

12 **ebenfalls** (**καὶ αὐτό**): ebenso wie Thespiai (und Korsiai? siehe zu Z. 11).

16 **Koroneia**: etwa 4 km nw. von dem gleichnamigen heutigen Ort (früher Kutumula): Pieske RE s. v. (1). Funke NP und Scheer bei Lauffer s. v. HSL 28. Wallace 114 f. Fossey, Boi. 324–30 und ANRW II 7.1, 566–71. Müller, Bildkomm. 1, 514 f.

17 **Rückkehr aus dem thessalischen Arne** (zu diesem siehe zu 439, 24): vgl. 401, 19 ff.

19 **der Itonischen Athena**: zu ihrer Verehrung in Thessalien vgl. 435, 33, zu ihrem Kultus in Koroneia siehe Schachter 1, 117–27. Briscoe zu Liv. 36, 20, 3; zu ihren Ehren wurden die Pamboiotien (Z. 27) abgehalten.

20 f. Kuarios: so alle Handschriften (auch der Palimpsest). In Wirklichkeit hieß dieser Fluss Kuralios (vgl. das Alkaioszitat und siehe Stählin RE s. v. Kuarios 2087, 23 ff.), was Palmerius hier auch einsetzen wollte. Dagegen spricht jedoch 1. dass, wenn Strabon 'Kuralios' geschrieben hätte, seine – 412, 32 ff. recht scharfe – Kritik an Alkaios gegenstandslos würde (-ω- statt -ου- ist normaler lesbischer Vokalismus); deshalb ist auch 412, 32 f., wo Strabon auf seine Kritik an Alkaios zurückverweist, das von allen Handschriften außer dem Palimpsest – der dort Κουραλίου hat – gebotene Κουαρίου als die richtige Lesart zu betrachten; 2. dass 435, 34, wo Strabon von dem Stammheiligtum der Itonischen Athena bei Iton spricht, der Name des dortigen gleichnamigen Flusses auch dort in allen Handschriften Kuarios lautet. Der Name Kuralios ist bei Strabon einstimmig nur 438, 10 überliefert, wo es sich nach Stählin a.a.O. 60 ff. gerade nicht um den Kuralios sondern um den Kuarios handelt. Dieser Tatbestand lässt kaum einen anderen Schluss zu als dass Strabon selber die Namen Kuarios und Kuralios miteinander verwechselt hat und die jeweils überlieferten Namen also nicht zu ändern sind (das Κουραλίου, das der Palimpsest 412, 32 f. bietet, während er an der Stelle auf die Strabon sich dort bezieht mit allen anderen Handschriften Κουα- liest, muss auf die Korrektur eines Lesers zurückgehen). Zur Identifizierung des Flusses siehe Pieske RE s. v. Kuralios (1). Wallace 116.

27 Pamboiotien: das zu Ehren der Itonischen Athena abgehaltene Bundesfest der Böoter: Ziehen RE s. v. Pamboiotia. Nilsson, Gr. F. 89. Schachter 1, 123–6.

28 κατά τινα ... μυστικὴν αἰτίαν: Rudolf Kassel vergleicht Dieg. VIII 38 zu Callim. fr. 199 Pf. κατὰ μυστικὸν λόγον.

29 Κορώνιοι: "in Wahrheit vielmehr Κορωνεῖς" Dittenberger, Hermes 41, 1906, 175; St. B. 377, 19 f. bietet außer Κορωνεύς noch Κορωναῖος, was Berkelius aufgrund unserer Strabonstelle in Κορώνιος geändert hat.

dem messenischen: normal Korone genannt (vgl. 360, 29. 361, 4); doch soll der aus dem böotischen K. stammende Gründer Epimelides die Stadt nach seiner Heimat Koroneia genannt haben (Paus. 4, 34, 5); indessen meint Dittenberger a.a.O.: "Der Anschein, als ob hier auch für die messenische Stadt der Name Κορώνεια vorausgesetzt würde, beruht wohl nur auf Ungeschick des Ausdrucks, da der Verfasser sie ja selbst im achten Buch zweimal Κορώνη nennt".

30 Haliartos (hier nach dem späteren Sprachgebrauch Femininum; 298, 22 und 407, 28 dagegen Maskulinum wie bei Homer): auf dem Felshügel Kastri 2 km w. von Mulki: Bölte RE s. v. (1). Freitag NP und Lauffer s. v. HSL 28 f. Wallace 117-9. Fossey, Boi. 301-8 und ANRW II 7. 1, 562-6.

Perseus: zu 287, 21 f.

33 f. Flötenrohr: vgl. 407, 13 f. (wo der Sumpf, in dem das Rohr wuchs, fälschlich mit dem Fluss Melas in Zusammenhang gebracht wird: der Sumpf wurde vielmehr von dem Kopaïs-See gebildet). In seiner Aufzählung der im Kopaïs-See gedeihenden Pflanzen (H. P. 4, 10, 1 ff.) unterscheidet Theophrast diese Schilfart ausdrücklich von 'der anderen' (10, 1. 11, 1) und widmet ihr einen längeren Abschnitt (11, 2-9); die größten Mengen wuchsen nach ihm 'zwischen dem Kephissos und dem Melas' (11, 8), also am Nordufer des Sees; Haliartos erwähnt er in diesem Zusammenhang überhaupt nicht. Vgl. Stadler RE s. v. Kalamos 1539, 42 ff. Blümner, Techn. 2, 391-3. Über die griechische Flöte siehe zu 155, 11 f.

35 Plataiai: beim heutigen Kokla (amtlich Platees) am nördlichen Fuß des Kithairon: Kirsten RE s. v. (1). Freitag NP und Beister bei Lauffer s. v. HSL 29. Wallace 120-3. Fossey, Boi. 102-12. Müller, Bildkomm. 1, 546-71.

412 **2 Eleutherai**: beim heutigen Kasa unterhalb des Kastells Jiftokastro: Milchhöfer RE, Funke NP und Freund bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 525 f. Wallace 124-6. Travlos, Attika 170-6.

Plethons von Vielen übernommener Ersatz von Μεγαρίδος durch Βοιωτίας beruht auf einem Missverständnis: mit ἐπὶ τῶν ὅρων τῆς Ἀττικῆς καὶ τῆς Μεγαρίδος meint Strabon 'auf der Grenze (Böotiens) *mit* Attika und der Megaris'.

4 ff. Zu der Schlacht bei Plataiai (479 v. Chr.) siehe Barron CAH^2 IV 599-611. Müller, Bildkomm. 1, 549-71.

6 f. Zu dem Heiligtum des Zeus Eleutherios und dem Fest der Eleutheria siehe Kirsten RE s. v. Plataiai 2326, 66 ff.

kranzbringenden: zu 325, 27 f.

ἀπέδειξαν .. προσαγορεύσαντες: vgl. zu 76, 24 f.

8 Plataiai: nur hier genannt, nicht lokalisiert: Meyer RE s. v. (2); Kirsten RE s. v. Plataiai (1) 2312, 26 ff. bezieht auf dieses Plataiai das Epigramm A. P. 7, 299 = HE 2787 ff., doch siehe Gow-Pages Kommentar.

9 Mnasalkes: Hellenistischer Dichter, von dem uns 18 Epigramme erhalten sind (HE 2599-2674; W. Seelbach, Die Epigramme des Mnasalkes von Sikyon und des Theodoridas von Syrakus [Klass.-Philol. Studien 28], Wiesbaden 1964, 7-64): HE 2, 400. Seelbach a.a.O. 1-5.

10 μνῆμα: da das Gedicht in dorischem Dialekt abgefasst ist, scheint Korais' μνᾶμα auf den ersten Blick zwingend; aber Theodoridas hat gar nicht dieses Wort, sondern das Synonym σᾶμα gebraucht: μνῆμα ist also offenbar nur ein Gedächtnisfehler – wenn man ihn hier stehen lässt, muss man auch seinen falschen Vokalismus beibehalten.

11 Glissas (so 411, 16 unsere beste Handschrift A, weshalb Kramer diese Form mit Recht auch hier eingesetzt hat, wo die *decurtati* Glisas bieten [was bei Homer, wie Wests Ausgabe zeigt, einstimmig überliefert ist]): beim heutigen Ipato (früher Sirtzi) etwa 10 km nö. von Theben: Bölte RE und Funke NP s. v. Glisas. HSL 29 f. Wallace 127 f. Fossey, Boi. 217-23. Müller, Bildkomm. 1, 493-5.

Hypaton (bei Paus. 9, 19, 3 Hypatos): heute Sagmatas: Bölte RE 9, 1160, 2 ff. Philippson GL 1, 497. Fossey, Boi. 223-5. Müller, Bildkomm. 1, 494 Abb. 1.

12 Kadmeia: wenn der Genetiv Καδμείας ebenso wie Τευμησσοῦ von πλησίον abhing, kann nicht die bekannte Kadmeia, die alte Burg von Theben, gemeint sein; doch macht die unmittelbar folgende schwere Textverderbnis ein endgültiges Urteil unmöglich.

13 Aonische Ebene: zu Z. 25.

15–23 Zu der antiken Diskussion über das Homerische Ὑποθήβας/ὑπὸ Θήβας vgl. St. B. 651, 7-12 (danach Eust. Il. 269, 26-32). Σ D B 505 (danach Eust. Il. 269, 39-41). Σb B 505 (1, 294, 27 ff. Erbse) und siehe Bölte RE 9, 1163, 48 ff. HSL 30. Wallace 129-33.

18 Epigonen: zu 401, 17 f.

19–23 Diese Theorie wird von maßgebenden modernen Forschern akzeptiert, vgl. HSL 30. Schober RE s. v. Thebai 1456, 10 ff. Meyer KP s. v. Thebai 666, 16 ff.

19 οἱ δὲ: sc. φασί (Eust. fügt λέγουσιν hinzu); vgl. zu 623, 1 f.

24 Onchestos: Il. 2, 506; das heutige Kasarma im SO des Kopaïs-Beckens: Kirsten RE und Funke NP s. v. (1). HSL 30 f. Wallace 134 f. Fossey, Boi. 308–12.

der Amphiktyonische Bund: der Böotische Bund, dessen Zentrum das uralte Poseidonheiligtum von Onchestos war. Zu dem Begriff der Amphiktyonie vgl. zu 420, 5 ff.

25 Tenerische Ebene hieß der westliche Teil der sich s. der böotischen Seen erstreckenden Ebene; den östlichen Teil bildete die Z. 13 genannte Aonische Ebene: Wallace 136. Philippson GL 1, 507 f.

Gegen die naheliegende Vermutung ψιλῷ spricht dass Strabon das Substantiv ὕψος niemals mit einem Adjektiv dieser Art qualifiziert.

26 Die Dichter: wie Homer Il. 2, 506; aber nicht nur sie, vgl. 307, 29 f.

27 ff. Ein anderes pindarisches Beispiel ist Ol. 3,18, wo Pindar das von Herakles in Olympia gegründete Heiligtum ἄλσος nennt, obwohl dort damals, wie er gerade in diesem Gedicht erzählt, gar keine Bäume wuchsen.

34 ὁ δ': 'in Wirklichkeit'; zu diesem charakteristisch griechischen, für unser Gefühl unlogischen Sprachgebrauch (Schmid, Att. 4, 116 spricht von "Verschiebung der Gegensätze") vgl. KG 1, 656–8. Schwyzer 2, 208. Mnem. IV 29, 1976, 265 f. Weitere nachklassische Beispiele: Plb. 5, 10, 10 (ταῦτ' οὖν ἐχρῆν ... Φίλιππον ἐν νῷ λαμβάνοντα ... αὐτὸν ἀναδεικνύναι ... .) ὁ δὲ κτλ. 9, 26 a 7 οἱ .. πολλοὶ ... ὑπολαμβάνουσι ... . τὸ δ' οὐκ ἔστι τοιοῦτον. Aelian. VH 14, 15 Παύσωνα .. ἐκλαβόντα παρά τινος γράψαι ἵππον καλινδούμενον, τὸν δὲ γράψαι τρέχοντα. Galen. Scripta Minora 1, 98, 18 (ἴσως δ' οἰήσῃ με ... .) τὸ δ' οὐχ οὕτως ἔχει. Clem. Al. Protr. 1, 1, 3 (3, 18–21 Stählin) οὔκουν ᾠδῇ τῇ Εὐνόμου ἄγεται ὁ τέττιξ ... · ὁ δὲ ἑκὼν ἐφίπταται. Charito 3, 3, 12 ᾤετο μὲν οὖν τεχνικόν τι πεποιηκέναι, τὸ δὲ ἄρα τῆς Προνοίας ἔργον ἦν. Plut. Cam. 35, 2. Galen. UP 1, 261, 3 f. 2, 34, 18 f. 94, 3. Besonders häufig (*pace* Schmid, Att. 1, 249) bei Lukian, vgl. z. B. Herm. 28 (4, 39, 15 ff. M.) τῷ Ὁμηρικῷ το-

ξότῃ .., ὃς δέον τὴν πελειάδα κατατοξεῦσαι, ὁ δὲ τὴν μήρινθον ἐνέτεμεν. ibid. 27 (4, 38, 17 M.). 61 (4, 65, 22 M.). 69 (4, 73, 2 M.). Anach. 3 (2, 238, 7 M.). 35 (2, 256, 20 M.). Hist. Conscr. 5 (3, 289, 12 f. M.). Ind. 1 (2, 121, 3 M.). Merc. Cond. 6 (2, 216, 14 M.). 21 (2, 224, 22 M.). Phal. 2, 4 (1, 9, 2 M.). Philops. 15 (2, 185, 1 M.). 22 (2, 189, 10 M.). Pr. Im. 3 (3, 118, 18 M.). Rh. Pr. 8 (2, 320, 23 M.). Tox. 61 (3, 259, 20 M.).

35 Teneros: Ziehen RE s. v. Thebai 1542, 1 ff. Scherf NP s. v.

413 **2 f. Ptoion-Gebirge**: zwischen dem Kopaïs- und dem Paralimni-See, heute ohne einheitlichen Namen; Reste des durch sein Orakel berühmten Apollonheiligtums bei Perdikovrisi: Lauffer RE, Fell NP und Braun bei Lauffer s. v. Ptoion. Philippson GL 1, 491 f. Wallace 137 f. Müller, Bildkomm. 1, 571–6; zum Apollonkult Schachter 1, 52–73.

3 drei Gipfel: wahrscheinlich die von dem Apollonheiligtum aus sichtbaren Gipfel Pelagia (724 m), Megalovuno (548 m) und Tsekureli (698 m): Lauffer RE s. v. Ptoion 1515, 32 ff.

9 Akraiphion (auch Akraiphnion [so hier der Palimpsest], Akraiphia(i); einheimisch τὰ 'Ακραίφια): beim heutigen Karditsa (amtlich Akrefnio): Funke NP und Braun bei Lauffer s. v. Akraiphia. Lauffer RE s. v. Ptoion 1524, 40 ff. Wallace 139 f. Fossey, Boi. 265–71 und ANRW II 7. 1, 554–60. Müller, Bildkomm. 1, 450 f.

9–20 Die Identifizierung von Arne, dem nächsten Ort in Homers Aufzählung (Il. 2, 507), war schon für die antiken Homererklärer ein Problem, das manche von ihnen durch eine Änderung des Namens zu lösen versuchten. Die Ablehnung von Zenodots Ἄσκρην geht zurück auf Aristarch (vgl. Σ A, 1, 294, 34 ff. Erbse), der außerdem darauf aufmerksam gemacht hatte dass Zenodot an der anderen Stelle, wo Homer Arne nennt (Il. 7, 9), den Namen nicht geändert hatte (Σ A H 9, 2, 229, 42 ff. Erbse).[1] Nach Paus. 9, 40, 5. St. B. 678, 8 f. Σ Thuc. 1, 12, 3 wäre Arne der alte Name von Chaironeia gewesen. Tzetzes' Behauptung (zu Lycophr. 644), Arne habe früher Sinoessa geheißen, ist nur durch Verquickung der beiden Arne-Artikel im Et. M. zustandegekommen, siehe Jacoby zu FGrHist 453 F 1. Zu modernen Lokali-

[1] Die Konjektur Tarne erschien bis vor kurzem auch in unseren Ausgaben der D-Scholien. Aber Helmut van Thiels Ausgabe (p. 106) hat gezeigt, dass auch dort Ἄσκρην überliefert ist und Laskaris das in seiner ed. pr. durch Τάρνην ersetzt hat (er hatte Strabon ja in der Handschrift o gelesen, siehe Diller 1975, 148).

sierungsvorschlägen siehe HSL 31. Wallace 140. Fossey, Euphrosyne II 6, 1973/4, 17 ff. (vgl. Boi. 382 f.).

11 Mideia: Il. 2, 507; nach Pausanias (9, 39, 1) wäre Mideia die höher gelegene Vorläuferin des späteren Lebadeia gewesen, was die meisten Forscher ebenso bezweifeln wie seine Gleichsetzung von Arne mit Chaironeia ("nur eine aus dem Bestreben, sich eine Erwähnung in der Homerischen Poesie zu sichern, hervorgegangene Erfindung" Bursian, Geogr. 209 [vgl. zu 23, 24–7]): HSL 32. Wallace 141; anders dagegen Fossey, Euphrosyne II 6, 1973/4, 16 f. (vgl. Boi. 336 f.).

12 Das für den Zusammenhang irrelevante οἵ τε Μίδειαν, das P im Gegensatz zu allen übrigen Textzeugen (auch Π^2) bietet, ist offenbar, wie Whitehorne zu Π^2 erkannt hat, der Hinzuziehung eines Homertextes zu verdanken (wie wir sie in der Chrestomathie oft feststellen können, vgl. zu 584, 32).

13 was Hesiod über seine Heimat gesagt hat: oben 409, 21 ff.

17–20 Das Homerische Tarne lässt sich nicht identifizieren: Keil RE s. v. (1).

17 οὐδὲ γὰρ μία δείκνυται Τάρνη: zu der Tmesis von οὐδεμία vgl. z. B. Thuc. 2, 67, 4 = 72, 1 μηδὲ μεθ' ἑτέρων. 2, 87, 1 οὐδὲ καθ' ἕν. 5, 111, 1 οὐδ' ἀπὸ μιᾶς. Xen. Cyr. 2, 1, 21 = Pl. Phd. 100 c 5 οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο. 2, 3, 9 οὐδὲ παρ' ἑνὸς ἄλλου. Hell. 5, 4, 1 οὐδ' ὑφ' ἑνός (auch in Inschriften: siehe Threatte 1, 422. 2, 746). Pl. Phdr. 245 d 2 μηδ' ἐξ ἑνός und de Vries zur Stelle.

19 Das von allen Strabonhandschriften (auch Π^2) gebotene, offenbar aus E 59 importierte, τέκτονος statt Μῄονος ist umso seltsamer als die Lokalisierung von Tarne in Lydien die Lesart Μῄονος voraussetzt (vgl. 620, 31 f. 625, 26 f.).

21 von denen um den See: d. h. den 410, 32 f. aufgezählten.

22 Tilphossion: so auch Z. 34, oben 410, 33 dagegen Tilphusion; der Wechsel ist beibehalten, weil er sich aus der Benutzung verschiedener Quellen und dem Fehlen der letzten Redaktion durch den Verfasser erklären könnte: vgl. Prolegomena B 2 und B 1.

24 Alalkomenai: wird entweder bei Agoriani oder bei Solinari lokalisiert: Funke NP s. v. (1). Lauffer s. v. Wallace 143 f. Fossey, Boi. 332-5; zu dem Athenakult siehe Schachter 1, 111-6.

ἐν Καταλόγῳ: vgl. zu 357, 10.

26 ἔχει: sc. ἡ πόλις (ihr pluralischer Name würde ἔχουσι verlangen); vgl. zu 408, 38.

34-6 Siehe zu 411, 5-7.

414 **1 Chaironeia**: beim heutigen Kaprena (amtlich Chaironeia, gesprochen Cheronia): Funke NP und Haider bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 431 f. Wallace 146-8. Fossey, Boi. 375-82 und ANRW II 7. 1, 578-82. Brenne AStM 259 f.

1-4 Zu dieser Schlacht (338 v. Chr.) siehe Ellis CAH² VI 781. KK 243-5.

3 auch hier: wie in Plataiai (412, 7 f.).

4-7 Zu dieser Schlacht (86 v. Chr.) siehe Hind CAH² IX 154-7.

8-10 Lebadeia: das heutige Livadia: Pieske RE, Funke NP und Haider bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 445-9. Wallace 149 f. Fossey, Boi. 344-9 und ANRW II 7. 1, 571-5. Müller, Bildkomm. 1, 520-4.

Zeus Trophonios: Kultname des mythischen Baumeisters (vgl. 421, 15 f.) Trophonios, der in dem Erdspalt gestorben bzw. begraben sein sollte; sein Orakel war berühmt, wurde u. a. von Kroisos und Mardonios befragt (Hdt. 1, 46, 2. 8, 134, 1); wie die Befragung vor sich ging, beschreibt aus eigener Erfahrung ausführlich Paus. 9, 39, 9-14; siehe Radke RE und Käppel NP s. v. Trophonios. Latte RE s. v. Orakel 833, 12 ff. = Kl. Schr., München 1968, 156 f. Wallace 150-2.

11 Leuktra: nicht sicher lokalisiert: Wrede RE s. v. (1). Freitag NP und Beister bei Lauffer s. v. Wallace 152. Fossey, Boi. 154-7.

11 f. Zu der Schlacht bei Leuktra (371 v. Chr.) siehe Seager CAH² VI 181-4. KK 240-2.

14 dem zweiten Treffen bei Mantineia: zu 388, 28 f.

15–7 Vgl. 365, 28–34.

15 ἐφ': gegen Agallianos' ὑφ' siehe zu 679, 4.

20 f. Orchomenos: beim heutigen Skripu (amtlich Orchomenos): Lauffer-Hennig RE Suppl. 14, 290, 47 ff. Freitag NP s. v. (1). Lauffer 492–4. Philippson GL 1, 471–3. HSL 38 f. Wallace 155–61. Fossey, Boi. 351–9 und ANRW II 7. 1, 575–8. KK 211–5. Müller, Bildkomm. 1, 529–31.

21 f. Minyer: alter griechischer Volksstamm, dessen Hauptstadt Orchomenos war; als Bezeichnung für die Argonauten war der Name weitverbreitet (Pind. P. 4, 69. Hdt. 4, 145, 3. Ap. Rh. 1, 229 etc.: siehe Vian, Apollonios de Rhodes, Argonautiques 1, Paris 1974, 10–12. Bömer zu Ov. Met. 6, 720): Stier RE s. v. Minyes. Dräger NP s. v. Minyer.
Iolkos: der Versammlungs- und Abfahrtsort der Argonauten, vgl. 436, 5 ff.

28 f. Erginos: Bethe RE s. v. (2). Bloch NP s. v. Robert, Gr. Held. 624–6.

30 Das Heiligtum der Charit(inn)en in Orchomenos war berühmt; Pindar nennt Orchomenos 'die reigenschöne Stadt der Chariten' (P. 12, 26; vgl. auch O. 14. fr. 333 a 8 ff. Sn.-M.); siehe Schachter 1, 140–4. Wallace 162.

31–415, 22 Dieser etwas seltsam anmutende Exkurs, den Kramer und mit ihm Meineke und Cobet (V. L. 363) gestrichen haben (verdächtigt hatte ihn bereits Korais), ist andererseits so eng mit dem Vorhergehenden verbunden dass man ihn wohl doch – mit Spengel (1848, 158), Madvig (Adv. 1, 554), Aly (1950, 261–3) und Jacoby (zu FGrHist 244 F 169 p. 784, 26 ff.) – als ein nicht ganz glücklich verarbeitetes Exzerpt Strabons stehen lassen muss (bezeichnend ist dass Kramer den Einschub erst mit 415, 2 ἀνάγκη anfangen lässt, während bereits der vorangehende Satz Schlüsselwörter des Exkurses – λαμβάνειν, διδόναι, κατορθῶν – enthält). Man wüsste gern die Quelle die Strabon hier, offenbar in recht enger Anlehnung, auch im Sprachlich-Stilistischen, exzerpiert hat (Apollodor? Jacoby a.a.O.; der Stoiker Dionysios v. Herakleia [v. Arnim RE s. v. Dionysios (119)], von dem es eine Schrift Περὶ πλούτου καὶ χάριτος καὶ τιμωρίας gab [SVF 1, 93, 22]? La Porte verglich Sen. Ben. 1–3 = Chrysipp. fr. 1082 [SVF 2, 316 f.]. Zu stoischem Gedankengut bei Strabon vgl. zu 1, 1–2, 10).

415 **4 f.** Tyrwhitts Herstellung des Textes ist am überzeugendsten (Korais' Tilgung von οὐκ ist auf jeden Fall ausgeschlossen wegen der daraus sich ergebenden unmöglichen Stellung von ἄν); zu οὔτε … τε … οὐ vgl. KG 2, 288. 2 a. Denniston GP² 508 f.

9–416, 31 Da hier in A ein Blatt fehlt, beruht der Text von παύσονται bis καὶ τῶν ausschließlich auf den *decurtati*, so dass man auf Auslassungen gefasst sein muss (ein ganz klarer Fall ist die Weglassung des Artikels 416, 1; weniger sicher Z. 14. 25).

9 παύσονται: sc. διδόντες.

17 ἥ γε διὰ τῶν λόγων: sc. πειθώ.

25 Aspledon: Il. 2, 511; von Manchen (siehe die von Erbse zu Σ B 511 beigebrachten Stellen) als eine homerische Erweiterung des bei Asklepiades SH 219 bezeugten Spledon aufgefasst (vgl. den ähnlichen Fall Apaisos/Paisos [unten 589, 17 ff.], mit dem Σ T E 612 den unseren vergleicht); Meineke (zu St. B. 135, 12) vermutete sogar dass es in dem Homervers eine Variante οἳ δὲ Σπληδόνα ναῖον gab (in den Scholien zu der Stelle verlautet über Aspledon gar nichts). Der Ort lag vermutlich bei Pirgos, etwa 6 km nö. von Orchomenos: HSL 38. Wallace 163 f. Fossey, Boi. 360–3. Funke NP s. v.

25–31 Erklärung des Namens Eudeielos aus *deielos* 'nachmittägig'; in Wirklichkeit bedeutet das Adjektiv *eudeielos* wahrscheinlich 'wohlsichtbar', siehe Frisk GEW s. v. (wir kennen das Adjektiv nur als dichterisches Epitheton, aber ursprünglich war es offenbar kein poetisches Wort: siehe Klaffenbach, Glotta 48, 1970, 204 f.).

32 Das στάδια der *decurtati* – auf denen der Text hier ausschließlich beruht (zu Z. 9–416, 31) – hat keinerlei Autorität; vgl. zu 74, 32.

416 **1** Die *decurtati* haben den bei Ὀρχομενίας unentbehrlichen Artikel weggelassen; vgl. zu 415, 9–416, 31.

2 Opus, die Hauptstadt der Epiknemidischen Lokrer: auf dieser Bemerkung, die er auch einmal wörtlich zitiert (Il. 277, 25 f.; von v. d. Valk fälschlich auf

425, 9 bezogen), und auf 424, 35 beruht offenbar Eustathios' Behauptung (D. P. 297, 16 f.), für Strabon seien die Opuntier ein Teil der Epiknemidier.

2–4 Bei der Trockenlegung des Kopaïs-Sees im 4. Jh. v. Chr. sollen auch die Reste des alten Orchomenos zum Vorschein gekommen sein: siehe 407, 4 ff.

3 Die Lage in einer Ebene bezeichnet Strabon immer mit ἐν πεδίῳ (598, 1 τῆς .. μάχης ἐπὶ τῷ Σκαμανδρίῳ πεδίῳ συντελουμένης handelt es sich nicht um eine geographische Lage, sondern um ein Geschehen auf dem Boden der Ebene): das überlieferte ἐπὶ πεδίῳ kann also nicht richtig sein.

5–7 die sogenannten Achaier am Schwarzen Meer: siehe 495, 28 ff. (wo die Herkunft des Namens übrigens anders erklärt wird). Ialmenos war zusammen mit seinem Bruder Askalaphos Anführer der Minyer vor Troja (Il. 2, 512 ff.); seine Kolonisierung am Schwarzen Meer bezeugt bereits Pherekydes FGrHist 3 F 143: vgl. Gundel RE s. v.

7 der Eroberung Trojas (τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν): *wir* denken bei diesem Ausdruck – den Strabon auch 343, 25 f. 543, 35. 565, 23 gebraucht – an die Eroberung der *Stadt*; Strabon jedoch, der die Stadt 'Ilion' nennt, sollte eigentlich auch hier ihren ganzen Herrschaftsbereich meinen (vgl. zu 600, 18 ff.); aber auf Kleanthes' Gemälde 'Eroberung Trojas' (343, 25 f.) kann auf jeden Fall doch nur die Eroberung der Stadt dargestellt gewesen sein. Dasselbe Problem stellt der Ausdruck 'Troja erobern' (ἑλεῖν τὴν Τροίαν) 149, 34 f. 321, 26 f. VII fr. 14, 11.

Nach ἅλωσιν haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind, offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

7 f. Auch bei Karystos gab es ein Orchomenos: sonst nirgends bezeugt und nicht lokalisiert: Geyer RE s. v. (3); auffallend ist dass Strabon weder das arkadische Orchomenos (vgl. 388, 30) noch das thessalische (Kirsten RE s. v. [2]) nennt, die Apollodor zweifellos ebenfalls erwähnt hat (vgl. zu Z. 8 f.).

8 γάρ: "gives the motive for saying that which has just been said" (Denniston GP² 60 III 1): 'ich führe das alles auf, denn ...'; vgl. 592, 11.

8 f. die Verfasser der Bücher *Über die Schiffe*: damit kann nur Apollodor gemeint sein (der sich auch tatsächlich gern über Homonyme verbreitete, siehe

zu 440, 17-32); in dem Plural zeigt sich dieselbe Tendenz des nachklassischen Griechisch zu verwischender Umschreibung wie in dem bekannten Gebrauch von οἱ περὶ X für X (zu letzterem vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff. 71, 1988, 35 ff. 139, 2002, 46). Parallelen gibt K. Alpers, Das attizistische Lexikon des Oros (SGLG 4), Berlin-New York 1981, 82[14].

11 Nach Böotien und Orchomenos: homerisch formuliert: Orchomenos gehört ja zu Böotien, wird aber von Homer, dem Strabon bzw. Apollodor im Vorhergehenden auf dem Fuße gefolgt sind, von Böotien getrennt (414, 19 f.).

11 ff. Über Phokis siehe Schober RE s. v. Daverio Rocchi NP s. v. Phokis, Phokeis. Fossey, E. Ph. Gehrke 1986, 161-3.

13-5 Vgl. 424, 34-425, 5.

16 Meinekes οὐδ' ἐκεῖ καθήκει – eine Korrektur des von der ed. pr. gebotenen οὐδ' ἐκεῖ καθήκειν – ist abzulehnen: nicht nur ist ἐκεῖ neben μέχρι τῆς πρὸς Εὐβοίᾳ θαλάσσης überflüssig, vor allem aber wäre ein 'auch nicht' hier unverständlich (und dass müsste οὐδέ in der Junktur οὐδ' ἐκεῖ doch bedeuten; die Bedeutung 'gar nicht' [vgl. zu 47, 28] scheint hier ausgeschlossen); es ist vielmehr festzuhalten an dem in E – der besten Handschrift die uns hier zur Verfügung steht – überlieferten οὐ δοκεῖ καθήκειν.

18 f. πρὸς τῷ Παρνασσῷ gehört zu κείμενα; vgl. zu 545, 20.

27 Der Abendstern erscheint auch auf westlokrischen Münzen, siehe BMC Central Greece Pl. I 2. 12. II 5. SNG Danish Nat. Mus. 13 Aetolia-Euboea Pl. 2, 55-7. 63. 84 f.

30 f. den Westlokrern und den anderen: kein überflüssiger Zusatz, da ja im unmittelbar Vorhergehenden von einer anderen Zweiteilung die Rede war.

417 **6** In Groskurds von Kramer und Meineke übernommener Ergänzung οἱ Θετταλοί (ebenso wie in Lollings οἱ Αἰνιᾶνες) widerspricht der Artikel dem Sprachgebrauch; stattdessen bietet die Lücke (etwa 10-13 Buchstaben) Platz für das hier kaum zu entbehrende Verbum εἰσί. Lollings Einwand, Θετταλοί sei "für diese detaillirte geographische Schilderung ein viel zu weit

gefasster Begriff" verfängt nicht: der Satz 'Über diese hinaus usw.' (6 ff.) ist keine detaillierte Schilderung mehr sondern ein Ausblick, der sogar bis Epirus und Makedonien reicht.

11–7 Parnass: auch heute noch Parnassos genannt, das zentrale Gebirge Mittelgriechenlands (höchster Gipfel Likeri/Liakura 2457 m): Johanna Schmidt RE s. v. (1). Freitag NP s. v. Philippson GL 1, 389–404. Müller, Bildkomm. 1, 536–40.

12 f. Die Korykische Grotte – heute Sarandavli – ist eine Tropfsteingrotte oberhalb von Delphi in 1360 m Höhe: Pieske RE, Meyer KP und Daverio Rocchi NP s. v. Korykion antron. Braun bei Lauffer s. v. Korykische Höhle. Johanna Schmidt RE s. v. Parnassos 1590, 63 ff. Müller Bildkomm. 1, 516–8. Über die Nymphen: Pfeiffer zu Callim. fr. 75, 56. Bömer zu Ov. Met. 1, 320.

15 f. τὸν Κόρακα προσαγορευόμενον Αἰτωλικὸν ὄρος: wenn richtig überliefert, ist der Artikel an das Genus des Prädikatsnomens attrahiert, wie das auch oft bei pronominalen Neutra geschieht (vgl. zu 281, 10). Zu dem Berg siehe zu 450, 32.

16 Die Chrestomathie fügt nach τὸ δὲ hinzu πρὸς ἕω, was Xylander in den Text aufgenommen hat; aber Kramer weist darauf hin dass dieser Zusatz nach 416, 31 f. παραμήκης εἰς τὸ προσάρκτιον μέρος ἐκτεινόμενος überflüssig ist (da diese Angabe ja impliziert dass der Parnass nur eine West- und eine Ostseite hat; vgl. auch 416, 23 ff.) und außerdem so kurz vor Z. 17 πρὸς ἕω unschön wäre.

20 αἱ δὲ λοιπαὶ ⟨αἱ⟩ ἑσπέριοι ταῖς ἑῴαις οὔκ εἰσι παράλληλοι (der von Korais eingefügte Artikel ist unentbehrlich): partitive Apposition (statt τῶν δὲ λοιπῶν κτλ.); siehe KG 1, 288. 8 und vgl. 64, 8 f. 103, 1 f. 235, 26–8. 294, 18. 392, 21 f. 426, 35. 735, 14 f.

21 f. Unter dem Einfluss der eingeschobenen Erläuterung ἥ τε — Μακεδονικῆς ist das Prädikat zu dem singularischen Subjekt pluralisch geworden.

τῆς [Μακεδονικῆς]: sc. παραλίας; Korais' Ergänzung Θεσσαλονικείας ist unvereinbar mit dem Artikel (vgl. 400, 14).

27 f. τῆς λοιπῆς καὶ ἐφεξῆς: keine Tautologie: λοιπῆς bezeichnet die ganze übrige Beschreibung Griechenlands, ἐφεξῆς die unmittelbar folgende, die

Phokis (und Lokris) gewidmet ist; da der von den *decurtati* gebotene Text die Lücke in A nur sehr knapp ausfüllt, liegt der Verdacht nahe dass die *decurtati* entweder vor ἐφεξῆς ein τῆς oder vor λοιπῆς ein τε weggelassen haben.

28 Hier ist – im Gegensatz zu der vorigen Lücke – völlig klar dass das von den *decurtati* Gebotene die Lücke in A nicht füllt: das σ von ὀλοσχ- steht in A über dem τ von τὰ, dazwischen standen also 43 Buchstaben; das τ von τὰ wiederum steht über dem ά von ἀρξάμενοι, und für diesen Zwischenraum bieten die *decurtati* nur 38 Buchstaben, während der Unterschied der Zeilenlängen in A (vgl. zu 371, 14) nie mehr als 3 Buchstaben beträgt; zu der Ergänzung von νυνί vgl. 788, 10 τοιαύτη μὲν ἡ διάταξις· τὰ δ' ἑξῆς λέγωμεν νυνί.

34 Die Strabonüberlieferung führt zwangsläufig, wie Cobet und Bérard erkannt haben, auf eine antike Variante Πηλείδαο ἄνακτος für das von den Homerhandschriften und der übrigen Nebenüberlieferung – Σ A I 347 (2, 471, 66 Erbse). Max. Tyr. p. 122,2. 267, 15 – gebotene Πηλείδεω Ἀχιλῆος.

418 **3 f.** Vgl. 424, 7–10.
ἐπικεῖσθαι: zu 732, 11.

6 Zu dem besser bezeugten ἐμβάλλουσιν vgl. 428, 9 und ἐμβολήν 424, 29.

8–11 Vgl. zu 623, 13–5.

12 f. ἵδρυται: zu 336, 2.

14 Delphi (die uns geläufige lateinische Form: griech. *Delphoi*): das heutige Delfi (früher Kastri): Philippson - Hiller v. Gaertringen - Pomtow RE und Maaß - Daverio Rocchi NP s. v. Delphoi. Braun bei Lauffer s. v. Delphi. Philippson GL 1, 404–12. KK 247–64. Müller, Bildkomm. 1, 467–83. Gehrke 1986, 166–8. Brenne AStM 260–6.

16 Lykoreia: offenbar in der Nähe der Korykischen Grotte (oben 417, 12 f.): Bölte RE s. v. (1). Meyer KP und Daverio Rocchi NP s. v. St. Schröder, Plutarchs Schrift De Pythiae oraculis (Beitr. zur Altertumsk. 8), Stuttg. 1990, 109.

17 Obwohl ἐπί + dat. meist von der Lage an einem Gewässer gebraucht wird (vgl. z. B. 410, 31 f. 424, 11), findet es sich doch auch mit anderen Ortsbezeichnungen verbunden, vgl. z. B. 226, 17 ἐπὶ τῇ Φλαμινίᾳ ὁδῷ κείμενον (ähnlich z. B. 236, 31. 239, 21). 719, 22 etc. 'Αντιόχεια ἡ ἐπὶ Δάφνῃ und zu unserer Stelle besonders ἐπὶ Δηλίῳ Pl. Apol. 28 e 2 f. X. Mem. 3, 5, 4. Korais' ὑπ' scheint also nicht nötig.

18 Kastalia: ö. des Heiligtums: v. Geisau RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP s. v. KK 261 f. Müller, Bildkomm. 1, 478 f.

Kirphis: der Delphi direkt gegenüberliegende Berg heißt heute Kutsuras; doch deckt der Name Kirphis möglicherweise den ganzen Gebirgszug bis zum Xerovuni zwischen Livadia und Delphi: Bölte RE und Daverio Rocchi NP s. v. Philippson GL 1, 414.

19 Pleistos: heute Xeropotami: Kirsten RE und Daverio Rocchi NP s. v. Philippson GL 1, 404 f. Es ist wohl nicht nötig mit Tzschucke Πλειστός zu akzentuieren: zwar melden die Scholien zu Ap. Rh. 2, 705–11 g (~ Et. Gen. s. v. Πλειστοῖο) dass dies die Aussprache der Einheimischen war (und dass deshalb bei Ap. Rh. Manche Πλειστοῖο akzentuierten), aber Et. Gen. fügt hinzu dass Herodian (1, 217, 20 Lentz) Πλεῖστος schrieb; die allgemein gebräuchlichen Ortsbezeichnungen weichen ja oft von den einheimischen ab, vgl. zu 617, 4.

20 Κίρφι: da diese Form des Dativs besser überliefert ist als Κίρφει, außerdem die *lectio difficilior* darstellt und sicher nicht nur in Phokis sondern überall außerhalb des ionisch-attischen Sprachgebiets gebräuchlich war (Bechtel, Gr. Dial. 2, 120 f.)[1], ist sie nicht ohne weiteres zu verwerfen; zur dialektischen Deklination von Eigennamen vgl. zu 245, 5.

Kirrha: späterer Name des älteren Krisa, das schon bei Homer (Il. 2, 520) erscheint und seine Lage wiederholt gewechselt hat (in nachmykenischer Zeit lag es beim heutigen Xeropigadi); "Die Geographen ... setzten beide Namen nebeneinander, ohne aber beide Orte nachweisen zu können" (Kirsten bei Philippson GL 1, 715[63]): Pieske RE, Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Krisa. Gehrke 1986, 167.

[1] Rudolf Kassel macht jedoch aufmerksam auf den Genetiv Κίρφου Syll.[3] 826 E 24.

22 gegenüber von Sikyon: in Wirklichkeit liegt Sikyon keineswegs genau gegenüber: von Itea (in dessen Nähe Kirrha gelegen haben muss) sind es zur gegenüberliegenden Küste etwa 33, nach Sikyon etwa 54 km.

22 f. die Krisäische Ebene: Müller, Bildkomm. 1, 518–20.
εὔδαιμον: sc. ὄν: vgl. zu 687, 33 f.
nämlich (γάρ): erklärt weshalb die Ebene bei Kirrha die Krisäische genannt wird (es gab aber auch die Bezeichnung Kirrhäische Ebene: Aeschin. 3, 107. 118. 123. argum. Pind. Pyth. 2, 5, 5 Drachm. Scyl. 37 [Κιρραῖον Palmerius: κούραιον codd.]. Plin. N. H. 4, 7); sollte vor ὁ nicht ein καί ausgefallen sein?
eine andere Stadt: in Wirklichkeit anderer Name derselben Stadt: siehe zu Z. 20.

23 f. der Krisäische: der Golf von Itea: Philippson GL 1, 386 f.

24 Antikyra: beim heutigen Aspra Spitia (amtlich Antikyra, gesprochen Andikira): Hirschfeld RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP s. v. (2). Braun bei Lauffer 119 f. Fossey, E. Ph. 23–5. Walbank zu Plb. 9, 39, 2. Meineke akzentuierte 'Αντικύρα, offenbar wegen Herodots 'Αντικύρη (7, 198, 2. 213, 2); aber -η statt -ᾰ begegnet im Ionischen oft (ἱρέη, ἀτελείη, ἀληθείη, Φωκαίη usw.), siehe Thumb-Scherer 2 § 312. 1. a. H. W. Smyth, The Sounds and Inflections of the Greek Dialects: Ionic, Oxford 1894, § 174–9.

25 Nieswurz (ἐλλέβορον): Bezeichnung für zwei verschiedene Pflanzen, eine *Helleborus*- und eine *Veratrum*-Art, im Altertum als Purgiermittel, aber auch als Mittel gegen Wahnsinn beliebt: siehe Stadler RE s. v. Helleboros. Wankel zu Dem. 18, 121 (p. 651). Diggle zu Thphr. Char. 20, 6 (p. 397 f.). Opelt RAC 4, 1186–90. Von der 'feinen' Art (ἀστεῖος, vgl. zu 196, 31) hören wir nur hier: man unterscheidet sonst immer eine schwarze und eine weiße Art; die 'feine' ist offenbar identisch mit der weißen, vgl. Thphr. H. P. 9, 10, 3 – der angibt dass die weiße nur an wenigen Stellen wächst und als eine der besten Sorten davon auch die vom Oita nennt – und die zu Z. 27 f. zitierte Dioskurides-Stelle.

27 f. ein sesamartiges Kraut (τι σησαμοειδὲς φάρμακον): oder vielleicht besser 'ein Kraut Sesamoeides'; vgl. Dioscor. 4, 149 (2, 292, 4 ff. Wellmann) σησαμοειδὲς τὸ μέγα, ὃ ⟨οἱ add. Wellmann⟩ ἐν 'Αντικύρᾳ ἐλλέβορον καλοῦσι διὰ τὸ

μείγνυσθαι ἐν ταῖς καθάρσεσι τῷ λευκῷ ἐλλεβόρῳ (aus derselben Quelle – Sextius Niger: Wellmann RE s. v. Dioskurides 1133, 19 ff. Hanslik RE s. v. Plinius 342, 3 ff. – Plin. N. H. 22, 133 [vgl. auch 25, 52], der die Pflanze *sesamoides* nennt); vgl. auch die rätselhafte Stelle Thphr. H. P. 9, 9, 2 ὁ δὲ ἐλλέβορος ἐπὶ ταὐτὰ τῇ τε ῥίζῃ καὶ τῷ καρπῷ χρήσιμος, εἴπερ οἱ ἐν Ἀντικύρᾳ ... τῷ καρπῷ καθαίρουσιν· ἔχει δὲ (⟨τὸν⟩ add. Hort) σησαμώδη τοῦτον.

ἐν τῇ Φωκικῇ: sc. Ἀντικύρᾳ.

30–419, 7 Zu diesem sog. Ersten Heiligen Krieg (Anfang 6. Jh. v. Chr.) siehe Welwei NP s. v. Heilige Kriege. Forrest CAH² III 3, 312 f.

30 Eurylochos: außer unten 421, 24 noch erwähnt bei Euphorion fr. 80, 1 CA 44. Polyaen. 6, 13. Hypoth. Pind. Pyth. b p. 3, 5 ff. Dr.; fehlt in RE, KP und NP. Die Wendung 'unter Eurylochos' (ἐπ' Εὐρυλόχου) 421, 24 zeigt dass er zur Zeit der dort erwähnten Einsetzung der hippischen und gymnischen Pythien ein offizielles Amt in der Amphiktyonie bekleidete.

31 f. die Zölle aus Sizilien und Italien: d. h. für die aus S. und I. importierten Waren; zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18.

419 **2 Amphiktyonen**: siehe 420, 5 ff. mit Komm.

8 Auch das Heiligtum: ebenso wie Kirrha und Krisa.

Dass hier mindestens ein Verbum mit der Bedeutung 'wurde geehrt', 'war berühmt' oder dgl. ausgefallen ist, ist evident; das Spatium, das v als einzige Handschrift hier lässt, braucht jedoch nichts zu besagen, da diese Handschrift auch an Stellen, wo sicher nichts fehlt, freie Spatien aufweist: vgl. z. B. 410, 25. 420, 8. 423, 4.

10 Das überlieferte ἀνετίθεντο würde ein in der hier erforderten Bedeutung beispielloses Medium voraussetzen.

11 die große Menge der Orakel von denen berichtet wird: gesammelt bei Parke-Wormell vol. 2 und Fontenrose 244 ff.

12–8 Diese von Kramer und Meineke getilgten Worte – die an ihrer überlieferten Stelle (nach Z. 26 διακόνου) in der Tat störend sind – scheinen hier nicht unangebracht; sie enthalten auch keineswegs, wie Kramer behauptet,

"complura ... minus concinne dicta atque Strabone indigna". Über die Quelle – die jedenfalls mehr philosophisches als antiquarisches Interesse verrät – lässt sich nur spekulieren; Newman, The Politics of Aristotle 3, Oxford 1902, 186f. weist auf die Verwandtschaft mit Arist. Pol. 1278b19ff. und 1280b36ff. hin.

12f. Hier ist es besonders wichtig zu bedenken dass das griechische Wort für 'Stadt', *polis*, gleichzeitig 'Staat' bedeutet; vgl. Prolegomena D 1.

13f. καὶ γὰρ: korrespondiert mit 14f. καὶ εἰς τὰ ἱερὰ κτλ.

14 Statt φυσικῶς wollte Lobeck (Phryn. 520) φύσει schreiben; das hätte auf jeden Fall eine Erwähnung im Apparat verdient (φυσικῶς ließe sich als Echoschreibung zu κοινωνικοί erklären).

19ff. Über die Einrichtung des Orakels siehe Fauth RE s.v. Pythia (2) und Scherf NP s.v. Pythia (1). Hiller v. Gaertringen RE s.v. Delphoi 2533, 7ff. E.R. Dodds, The Greeks and the Irrational (Sather Class. Lect. 25), Berkeley-Los Angeles 1951, 70–5. Parke-Wormell 1, 17–45. Fontenrose 196–228.

21 Dreifuß: vgl. Schober RE Suppl. 5, 126, 29ff.

22f. "Hier spiegelt sich ein Vorwurf, der auch bei Plutarch De Pyth. or. 25. 407 B eine Rolle spielt, dass nämlich die Verse fälschlich als von der Pythia gesprochen ausgegeben würden und somit die ganze Orakelpoesie auf einem Betrug beruhe" Schröder a.a.O. (zu 418, 16) 67[1].

24–6 so: d.h. Pythia (die Priesterin) bzw. Pytho (die Stadt); Strabon rechnet mit einem Leser der solche allzu knappen Formulierungen ohne weiteres richtig versteht (vgl. zu 217, 18). Die Herleitung von *pythesthai* – die auch sonst begegnet, z.B. bei Plut. De E ap. Delph. 2, 385 B und Cornut. ND 32 p. 67, 9–11 Lang; Anspielungen darauf z.B. bei Sophokles O.R. 70f. 603f. Ap.Rh. 4, 530f.; vgl. auch Σ D Hom. I 405. Σ Ap.Rh. 1, 207–9a. 4, 1405 – scheitert daran dass Pytho/Pythia ein langes, der Stamm *pyth-* 'sich erkundigen' dagegen ein kurzes y hat (die hier angeführten 'Parallelen' für eine Dehnung dieses kurzen y verfangen nicht: *āthanatos* und *ākamatos* sind durch den epischen Hexameter erzwungene Dehnungen; und das *diā-* in *diākonos* ist keine Dehnung von *diă-*, vgl. Frisk GEW s.v.); eine andere an-

tike Etymologie leitete Pytho/Pythia deshalb von *pȳthesthai* 'verwesen' her und erklärte diese Namengebung aus dem Verwesen des von Apollon hier erlegten Drachens (so z. B. h. Ap. 371–4. Paus. 10, 6, 5; vgl. auch die oben genannten Scholien zu Homer und Ap. Rh.); siehe Lauffer RE s. v. Pytho 571, 43 ff.

28 Es ist seltsam dass bisher niemand den falschen Dativ δόξαντι ἀψευδεστάτῳ berichtigt hat, obwohl alle Übersetzungen diese Berichtigung voraussetzen ('oraculum ... omnium minime fallax existimatum' Xylander, 'aus dem Orakel, welches das untrüglichste aller zu sein schien' Groskurd, 'since of all oracles in the world it had the repute of being the most truthful' Jones).

προσέλαβε: zu dem Aktiv vgl. 496, 5. 581, 8. Diod. 14, 18, 6.

420 **2 f. einen Nabelstein (ὀμφαλός τις)**: siehe Schober RE Suppl. 5, 123, 39 ff. Auffarth NP s. v. Omphalos. Die Figuren der beiden Adler kannte schon Pindar, der die Pythia umschreibt als 'die Priesterin die neben den goldenen Adlern des Zeus sitzt' (Pyth. 4, 4; vgl. Braswell zu der Stelle).

5 ff. Eine Amphiktyonie war ein zur Betreuung eines gemeinsamen Heiligtums geschlossener politischer Verband, siehe Rhodes NP s. v. Amphiktyonia; zu der delphisch-pyläischen Amphiktyonie siehe P. Sánchez, L'Amphictyonie des Pyles et de Delphes (Historia Einzelschriften 148), Stuttgart 2001 (andere Amphiktyonien waren z. B. die von Kalauria oben 374, 6 ff. und die von Onchestos oben 412, 24).

6 f. περί τε ... καὶ ...: zur Stellung von τε siehe zu 651, 13.

14 bis — aufgelöst wurde: siehe Sánchez a. a. O. (zu Z. 5 ff.) 392 f.

17 f. Die Worte τὴν μὲν — μετοπωρινήν sind keine bloße Wiederholung des in Z. 16 Mitgeteilten – wie Siebelis meinte, der sie deshalb streichen wollte – sondern eine Wiedergabe der technischen Bezeichnungen Πυλαία ἠρινή/ἐαρινή und Πυλαία ὀπωρινή: siehe die Amphiktyonen-Inschriften Syll.^{3} 230–53 (z. B. 230, 27. 239 B 2. C 32. E 22 f. 253 S 15; etc. etc.).

18 Pylai: d. h. 'Tor'; vgl. zu 428, 10 ff.

23 Das überlieferte Σικελοί befremdet nicht nur weil man eher einen von τινες abhängigen Genetiv erwartet, sondern auch weil hier kaum die Einheimischen Siziliens, sondern nur die sizilischen Griechen gemeint sein können, die Σικελιῶται genannt wurden (vgl. Ziegler RE s. v. Σικελία 2465, 11 ff.); die Konjektur Σικελιωτῶν beseitigt beide Schwierigkeiten.

25 χρημάτων γε χάριν: zu diesem Gebrauch von χάριν, den er "apud sequiores frequens" nennt, vergleicht Cobet (Misc. 181) gut 617, 23; siehe den Kommentar dort.

31 Zu diesem sog. Dritten Heiligen Krieg (356–346 v. Chr.) vgl. Welwei NP s. v. Heilige Kriege. Ellis CAH[2] VI, 739 ff.

καί verbindet hier zwei Alternativen: zu 350, 16 f.

Zu der Stellung von ἐξήφθη vgl. zu 545, 1.

421 **2 f. Onomarchos und Phayllos**: die phokischen Generäle unter deren Anführung die 420, 29 ff. erwähnte Beraubung stattfand: Beck NP s. v. Onomarchos: Ferguson RE s. v. Onomarchos (1). Schmitz NP und Stier RE s. v. Phayllos (1).

οἱ περὶ 'Ονόμαρχον καὶ Φάϋλλον: vermutlich reine Umschreibung für 'O. und Ph.', vgl. z. B. 589, 38 f. 594, 24 und siehe ZPE 38, 1980, 51 f.

6–8 Es ist nicht einfach zu erraten was in der Lücke in Z. 7 gestanden hat: alle bisher vorgeschlagenen Ergänzungen ignorieren den von der ersten Hand stammenden Spiritus über ἥκοι; und auch das οὔτε macht Schwierigkeiten; vielleicht brächte die richtige Ergänzung auch Licht in den ersten Teil des Satzes, wo die Genetive merkwürdig in der Luft hängen und man ein εἶναι vermisst.

9 f. *aphetoros udos*: die Worte in dem 420, 28 zitierten Homervers, die in der Übersetzung mit 'Schwelle des Treffenden' wiedergegeben sind; die hier erwähnte Erklärung des bereits den späteren Griechen nicht mehr verständlichen Wortes *aphetoros* findet sich nicht in unseren Homerscholien, die stattdessen 4 andere Interpretationen nennen: στροφέως (Zenodot), ὁμοφήτορος (Aristarch), ἀσαφήτορος und τοξότου (2, 485, 10 ff. Erbse).

11 τοὺς περὶ τὸν 'Ονόμαρχον: braucht nicht mehr zu bedeuten als 'Onomarchos und Phayllos', vgl. z. B. 39, 15. 482, 27 und siehe ZPE 38, 1980, 49 f.

15–7 Vgl. C. Sourvinou-Inwood, The Myth of the First Temples at Delphi, CQ 29, 1979, 231–51.

ναῶν: vgl. Crönert MGH 165[1].

der aus Federn: nach Paus. 10, 5, 9 war dies der zweite, von Bienen aus Wachs und Federn gebaute Tempel: siehe Hitzig-Blümner zu der Stelle; Schröder a.a.O. (zu 418, 16) 315.

Trophonios (vgl. zu 414, 8–10) und sein Bruder Agamedes waren berühmte mythische Baumeister: Radke RE s. v. Trophonios 679, 47 ff. Kern RE s. v. Agamedes. Robert, Gr. Held. 133–5; zu ihrem Tempelbau in Delphi: Schober RE Suppl. 5, 116, 52 ff. Eine Beschreibung der nacheinander in Delphi gebauten mythischen Tempel hat Pindar in seinem leider nur sehr fragmentarisch erhaltenen 8. Paian gegeben (fr. 52 i Sn.-M.).

den heutigen: den nach 373/2 v. Chr., als der Alkmeoniden-Tempel des 6. Jh. (Schober a.a.O. 118, 22 ff.) abgebrannt war, errichteten Neubau, der dann im 4. Jh. n. Chr. durch Erdbeben zerstört worden ist: Schober 126, 64 ff.

17–20 Zu dem Grab des Neoptolemos siehe Schober RE Suppl. 5, 134, 32 ff.; zu der Sage dass Neoptolemos in Delphi von Apollon Genugtuung für die Tötung seines Vaters Achill verlangt habe: Ziegler RE s. v. Neoptolemos 2454, 19 ff. Robert, Gr. Held. 1459 ff.

18 γενόμενος: vgl. zu 808, 15 f.

20 f. Siehe zu 634, 30 f.

22 ff. Zu den Pythischen Spielen vgl. Decker NP s. v. Pythia (2).

24 Eurylochos: zu 418, 30.

kranzbringenden: zu 325, 27 f. Übrigens gab es außer dem Kranz-Wettstreit auch einen gymnischen Wert-Wettstreit (χρηματίτης: Marmor Parium FGrHist 239 A 37): Strabon "has compressed the chrematitic and stephanitic into a single note which is simply wrong" (Mosshammer, GRBS 23, 1982, 25[18]); vgl. Brodersen, ZPE 82, 1990, 25–31.

25 Flötenspieler: über die altgriechische Flöte siehe zu 155, 11 f.

26 ff. Über die 'Pythische Weise' (νόμος Πυθικός), ein antikes Beispiel von Programmusik, noch immer grundlegend H. Guhrauer, Der Pythische Nomos. Eine Studie zur griech. Musik-Geschichte, Jahrbb. für class. Philol. Suppl. 8, 1875/6, 309–51; ferner D. Kolk, Der pythische Apollonhymnus als aitiologische Dichtung (Beitr. zur klass. Philol. 6), Meisenheim am Glan 1963, 41–7; vgl. auch Vetter RE s. v. Musik 862, 4 ff. Abert RE s. v. Sakadas. West AGM 212–5. Guhrauer hat erkannt dass in dem uns überlieferten Strabontext vor dem Namen Timosthenes (Z. 28) etwas ausgefallen sein muss (da die Komposition des Pythischen Nomos einstimmig dem Flötenspieler Sakadas v. Argos aus dem 7.–6. Jh. v. Chr. zugeschrieben wird) und dass Timosthenes hier also nicht als Komponist (so z. B. Wagner, Timosth. 3 f. Gisinger RE s. v. Timosthenes 1312, 24 ff.) sondern als Gewährsmann genannt wird (seine Äußerung über den Pythischen Nomos muss, wie das 'auch' [καί] in Z. 29 zeigt, in einer anderen Schrift als Π. λιμένων [zu dieser vgl. zu 332, 5 f.] gestanden haben; doch das Ἐξηγητικόν, an das Susemihl dachte, war nach Jacoby, Atthis, Oxford 1949, 253[74] das Werk eines anderen Timosthenes). Verfehlt scheint dagegen Guhrauers Annahme, Timosthenes sei das Subjekt von βούλεται Z. 29 f. (was die Änderung von ὑμνεῖν in ὑμνεῖσθαι oder die Ergänzung eines Subjektsakkusativs zu ὑμνεῖν erfordern würde): Subjekt ist vielmehr entweder Sakadas (der mit Sicherheit in der Lücke genannt war) oder der νόμος Πυθικός (der ja auch schon zu ἐμελοποίησε als Objekt hinzuzudenken war).

26 f. ὃ . . ., πέντε δ' αὐτοῦ: zur Syntax siehe zu 384, 15 f.

30 den Kampf Apollons mit dem Drachen: zu der Sage von der Erlegung des Drachens Python durch Apollon siehe v. Geisau RE s. v. Python. J. Fontenrose, Python. A Study of Delphic Myth and its Origins, Berkeley-Los Angeles 1959.

422 **1 f. ebenso wie für Spott (ὡς καὶ τῷ ἰαμβίζειν)**: das Nomen ἴαμβος wird hier, ebenso wie bei Aristoteles Poet. 1448 b 31 f., von dem Verbum ἰαμβίζειν hergeleitet (das, im Gegensatz zu dem feindlichen κακίζειν [vgl. J. H. H. Schmidt, Synonymik der gr. Sprache 1, Leipzig 1876, 158 f.], einen nicht verletzenden Spott bezeichnet); auf die Verwandtschaft mit der Aristotelesstelle hat bereits Santenius a.a.O. (siehe den kritischen Apparat) 66 f. hingewiesen.

2 Es ist wohl am besten anzunehmen dass Strabon nach der längeren Erläuterung der Bezeichnung ἴαμβοι καὶ δάκτυλοι die in 421, 31 begonnene Konstruktion verlassen hat, was nur *einen* Eingriff in den überlieferten Text verlangt; Meinekes {εἰς} ist außerdem höchst unwahrscheinlich: solch ein absolut gebrauchtes καταστρέφειν findet sich bei Strabon nirgends.

5 Vgl. 465, 1 ff.

10 Zu dem – von a vertriebenen – opt. obliquus nach Haupttempus vgl. 265, 16–8. 424, 24. 472, 19. 481, 4. 482, 11. 514, 37. 694, 33. 706, 2 f. 711, 26–8. 746, 4. 803, 30 f. Vgl. auch den entsprechenden Gebrauch des Optativs statt des Konjunktivs im Finalsatz (zu 581, 6 f.) und den des iterativen Optativs nach Haupttempus (zu 232, 8 f.): es zeigt sich darin "die Unsicherheit im Gebrauch einer absterbenden und nur künstlich gepflegten Ausdrucksweise" (Debrunner § 194).

13 Zu der Stellung von χρησόμεθα vgl. zu 545, 1.

20 διαλεγόμενος: zu 552, 9 f.

21 Jacoby hat zu Unrecht die von den *decurtati* gebotenen Formen Παρνασίους und Παρνασόν aufgenommen (ebenso konsequenterweise dann auch unten Z. 26), offenbar weil er die Formen mit -σσ- hier für Konjekturen hielt; aber die beste Handschrift A, die immer Παρνασσ- schreibt, hatte das -σσ- natürlich auch hier.

Dytochthonen (Δυτόχθονας): d. h. 'Unter-die-Erde-Schlüpfende'. So hat auch Eust. gelesen, wie zum Überfluss sein Vergleich mit den Troglodyten zeigt. Die beste Handschrift A liest zwar 'Autochthonen' (αὐτόχθονας), aber abgesehen davon dass das eine *lectio facilior* ist, lässt der Kontext hier unbedingt einen Eigennamen erwarten; und 'Unter-die-Erde-Schlüpfende' passt ganz zu der euhemeristischen Mythenerklärung die Ephoros hier gibt: wenn der unter der Erde hausende Python in Wirklichkeit ein Mensch war (Z. 27), liegt es nahe, seine Nachbarn ebenfalls zu Höhlenbewohnern zu machen (vielleicht hat dabei auch der Gedanke an die homerischen Kyklopen mit hineingespielt). Zuzugeben ist die absonderliche Bildung des Namens (man erwartet eher Δυσίχθονες, vgl. δυσιθάλασσος); sie ist wohl der Analogie von αὐτόχθων zu verdanken. Zu der Verwechslung von δ und α vgl. zu 217, 17.

24 Pythaïs: zu 404, 16; zu der Verschreibung Πυθιάδα vgl. Wankel, ZPE 71, 1988, 200[0].

25 f. Tityos: ein Riese (Sohn der Erdgöttin), der sich an Apollons Mutter Leto vergriffen hatte, als sie auf dem Wege nach Delphi durch Panopeus kam, und dem zur Strafe dafür in der Unterwelt von zwei Geiern, gegen die er sich nicht wehren konnte, ständig die immer nachwachsende Leber weggefressen wurde (Hom. Od. 11, 576–81); hier wird er, ebenso wie im Folgenden Python, zu einem Menschen gemacht.

27 Ebenso wie bei der Vermenschlichung des Tityos (Z. 25 f.) und der Themis (423, 3) zeigt sich hier die besonders von Euhemeros v. Messene (zu 104, 28) praktizierte rationalistische Mythenerklärung, nach der die Gestalten des Mythos ursprünglich Menschen gewesen sein sollten (der Beiname 'Drache', den der menschliche Python bekommt, soll das Entstehen des Mythos erklären); vgl. 23, 29 ff. VII fr. 6. 10. 14, 9 f. 439, 34. Siehe Thraede RAC und Weber RGA^2 s. v. Euhemerismus. Panagl, Kairos N. F. 12, 1970, 31–41. Zu rationalistischer Mythenerklärung bei Strabon siehe auch zu 474, 7 f.

28 Der charakteristische Ruf *ie paian*, den die Griechen vor dem Anfang einer Schlacht anzuheben pflegten (und der auch in literarischen Paianen als Refrain erscheint), wird hier, wie oft, als 'Schiesse, Paian' erklärt (Paian, ursprünglich ein selbständiger Gott, wurde mit Apollon identifiziert) und deshalb mit dem Hauch h- versehen: vgl. Pfeiffer zu Callim. fr. 18, 6. Radt zu Pind. Pae. 2, 35 f. (S. 44). Rutherford, ZPE 88, 1991, 1 ff.

30 f. Trotz der nicht sicher geheilten Textverderbnis ist klar dass hier das alle acht Jahre gefeierte delphische Fest Septerion gemeint ist, an dem im Rahmen einer Darstellung von Apollons Drachenkampf eine als Pythons Behausung figurierende Hütte (bei Plut. De def. orac. 15, 418 A als καλιάς bezeichnet) verbrannt wurde: Pfister RE s. v. Septerion. Fontenrose a.a.O. (zu 421, 30) 453–6. Kolk a.a.O. (zu 421, 26 ff.) 48–51.

Das von Korais und Kramer vorgeschlagene καίειν (ἀεί) befriedigt ebensowenig wie Groskurds καίεσθαι (das außerdem die Änderung ποιουμένων verlangen würde); beide Vorschläge setzen voraus dass man dazu σκηνὴν τοῦ Πυθῶνος ergänzt, während es sich bei dem späteren Gebrauch eben nicht mehr um Pythons σκηνή handelte, sondern um eine eigens für dieses

Fest gebaute Hütte, die an jene σκηνή erinnern sollte: es muss an der korrupten Stelle also nicht nur ein Infinitiv mit der Bedeutung 'verbrennen' sondern auch ein Wort gestanden haben das diese Hütte bezeichnete (καλιάδα? vgl. Plut. a.a.O.).

423 **3** Von Ephoros' Bezeichnung der Themis als Frau hat Strabon in seinem Resümee nichts gesagt; zu seiner gelegentlichen Unsorgfältigkeit beim Verarbeiten seiner Exzerpte vgl. Prolegomena B 1.

5 τόπον ist nicht anzutasten: das Wort bezeichnet ein Fachgebiet, vgl. zu 466, 28.

5–10 Dieselbe Kritik übt Strabon ausführlicher weiter unten 463, 17 ff.; die Ähnlichkeit, die er hier feststellt, hat nichts mit der Frage Fabel - Wahrheit zu tun, sondern besteht lediglich darin dass Ephoros sich auch dort selber widerspricht (vgl. zu 77, 16-25).

6 Auch hier (vgl. Z. 5) füllt das von den *decurtati* Gebotene die Lücke in A nicht; es fehlen noch 3-5 Buchstaben, gerade genug für den dativus auctoris αὐτῷ, den man hier nur ungern entbehrt.
ἀπορθήτους: vgl. zu 463, 17-9.

11 Ἑξῆς: knüpft an 418, 28 an, wo die Beschreibung der Küste von dem Bericht über den Krisäischen Krieg (418, 29-419, 7), den Ausführungen über das Delphische Heiligtum (419, 8-422, 3) und der Kritik an Ephoros (422, 4-423, 10) unterbrochen wurde.
Antikyra: zu 418, 24.

11 f. Zu dem von ihm auf textkritischem Wege überzeugend erschlossenen, sonst nirgends bezeugten Ort Opisthomarathos hat Meineke gut Opistholepria 634, 1 verglichen.

12 Pharygion: jetzt Ayia: Kirsten RE s. v.

12 f. Das hinter λιμήν überlieferte ὕστατος, das gegen die Syntax verstößt und außerdem einen Zusatz wie τῶν Φωκέων verlangen würde, geht offenbar auf eine Randbemerkung eines Lesers zurück: vgl. 409, 26 f.

14 f. Abai (oder Aba: unten 445, 14): im nördlichen Phokis beim heutigen Exarchos an der Straße von Opus nach Orchomenos (Strabons 'nicht weit' ist also ganz falsch; vermutlich sind hier seine Notizen durcheinandergeraten); das berühmte Apollon-Orakel wurde schon von Kroisos konsultiert (Hdt. 1, 46, 2): Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Fossey, E. Ph. 78–81. Müller, Bildkomm. 1, 446–9.

ἐστὶν: der Singular unter dem Einfluss der Apposition τὸ μαντεῖον.

Ambrysos (auch Ambryssos, Ambros(s)os, Amphrysos): beim heutigen Distomo: Hirschfeld RE s. v. Ambrosos (1). Braun bei Lauffer s. v. Ambryssos. Fossey, E. Ph. 30 f.

Medeon: vermutlich auf dem Hügel mit der Kirche Ay. Theodori an der Ostküste der Bucht von Antikyra: Daverio Rocchi NP s. v. (1). Braun bei Lauffer 410 f. Fossey, E. Ph. 26–9.

das böotische: 410, 24; τῇ Βοιωτιακῇ sc. πόλει, siehe zu 408, 38 (es ist also nicht nötig anzunehmen dass Strabon hier, im Gegensatz zu 410, 24 f. und sämtlichen übrigen Bezeugungen dieses Namens, Μεδεών als Femininum behandelt hätte).

16–8 Daulis: beim heutigen Davlia: Philippson RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Fossey, E. Ph. 46–9. Müller, Bildkomm. 1, 442 f. 461–3.

Tereus, ein mythischer König der Thraker, war verheiratet mit der athenischen Königstochter Prokne. Als seine Frau sich nach ihrer Schwester Philomela sehnte, holte er diese aus Athen, vergewaltigte sie aber unterwegs und schnitt ihr die Zunge aus um zu verhüten dass seine Tat ans Licht käme. Philomela schilderte jedoch das Geschehene in einem Bildteppich, den sie webte und der Prokne überreichen ließ, worauf Prokne ihre Schwester dadurch rächte dass sie den Sohn den sie dem Tereus geboren hatte tötete und als Fleischgericht zubereitet seinem Vater vorsetzen ließ. Als Tereus merkt was geschehen ist, will er beide Schwestern töten, doch in dem Augenblick verwandeln die Götter alle drei *dramatis personae* in Vögel: Tereus in einen Wiedehopf, Prokne in eine Nachtigall, und Philomela in eine Schwalbe: siehe Bömer zu Ov. Met. 6, 412–674. Robert, Gr. Held. 154–62.

ὅπου ... φασι ... καὶ ... ἐκεῖ μυθεύουσι: zur Syntax vgl. zu 384, 15 f.

Was Strabon (oder schon seine Quelle?) hier dem Thukydides zuschreibt stimmt nicht: auch Thukydides lässt die Geschichte von Tereus und Prokne in Daulis spielen; Megara als ihr Schauplatz ist nur bei Pausanias (1, 41, 8) bezeugt (der sich selber übrigens ebenfalls für Daulis entscheidet).

19 δαυλούς: vgl. Arkadios 59, 18 ff. Schmidt = 53, 6 ff. Barker (Hdn. 1, 156, 7 ff. Lentz), wo δαυλός zusammen mit αὐλός und καυλός als Beleg für die Regel aufgeführt wird dass die δισύλλαβα μονογενῆ μὴ κύρια auf -αυλος oxytoniert werden; vgl. Hermes 122, 1994, 120.

21 Das οἵ, das man hier seit Xylander aus Homer ergänzt, hat sicherlich auch nicht in A gestanden.

Kyparissos: nicht sicher zu lokalisieren: Daverio Rocchi NP s. v. (2). Pieske RE s. v. Kyparissia (4). HSL 40.

22 als Ableitung von einem Eigennamen (παρωνύμως; vgl. Lobeck, Pathol. prol. 64): nämlich von Kyparissos, einem Sohn des Minyas, vgl. Σ Db zu B 519. St. B. 395, 8.

24 Panopeus: Il. 2, 520; beim heutigen Ay. Vlasios: Kirsten RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. HSL 42 f. Fossey, E. Ph. 63-7. Müller, Bildkomm. 1, 530-4. Die – wie die Inschriften zeigen, einheimische – Namensform Phanoteus findet sich z. B. bei Thukydides und Polybios; dass sie jünger sei als Panopeus, wie Strabon suggeriert, bezweifelt mit Recht Kirsten a.a.O. 637, 42 ff.

25 Epeios: Sohn des Panopeus (Il. 23, 665) – der als Stammheros der Stadt galt: Hanslik RE s. v. Panopeus (2) –, vor allem bekannt als Erbauer des hölzernen Pferdes (Od. 8, 493. 11, 523): Wagner RE s. v. (2). Scheer NP s. v. (1).

26 Phaieken (Φαίηκες): die homerische Form des Namens; oben 26, 11 dagegen normal 'Phäaken' (Φαιάκων): vgl. Prolegomena B 2.

30 Trachin (bei Paus. 10, 3, 2 Τραχίς .. ἡ [Sylburg: θρακίς .. καὶ codd.] Φωκική): von Fossey, E. Ph. 35-9 versuchsweise mit dem Paleokastro bei Kyriaki identifiziert.

32–4 Anemoreia: Il. 2, 521; von Kirsten RE s. v. Pleistos 215, 44 f. mit Kastruli identifiziert, doch ist Arachova wahrscheinlicher: siehe HSL 43.

καταιγίζειν hat als Subjekt normalerweise einen Wind (bei Strabon z. B. 182, 22 f. 391, 30 f. 769, 33), doch vgl. 309, 12-4 ἡ Ταυρικὴ παραλία ... καταιγίζουσα τοῖς βορέαις.

Κατοπτήριος: von Σb zu B 521 (1, 298, 3 Erbse) und Σ E. Phoen. 233 Κατοπτευτήριος genannt, heute Petritis: v. Geisau RE s. v. Katopterios. Pomtow, Syll.³ 826 n. 42.

St. B. 95, 3–7 geht offenbar auf dieselbe Quelle zurück wie Strabon, nicht auf Strabon selber, wie die Abweichungen (ἐπὶ λόφου ὑψηλοῦ; τὸ καλούμενον Κατοπτήριον χωρίον) zeigen; bei Eust. dagegen stammt der erste Satz aus Strabon (das übrige aus St. B.).

34–424, 1 Das geschah in dem sog. Zweiten Heiligen Krieg (448 v. Chr.), vgl. Thuc. 1, 112, 5. Philochoros FGrHist 328 F 34. Plut. Per. 21, 2.

424 **1 f.** Infolge flüchtigen Lesens unterschiebt Eust. Strabon die Behauptung, Anemoreia sei später in Hyampolis umbenannt worden; und da er in Z. 5 Ὑαμπόλεως las, kommt er zu der Feststellung (Il. 275, 7–9) dass es drei Orte dieses Namens gegeben habe!

2 Hyampolis: Il. 2, 521; nicht weit von Abai, heute Kastro Bogdanu: Bölte RE, Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. HSL 43. Fossey, E. Ph. 72–6. Müller, Bildkomm. 1, 495–8.

Hya: d. h. statt Ὑάμπολιν sagte man Ὕαν πόλιν (so unsere Handschriften oben 401, 28. Hell. Oxy. 13 (18), 5 p. 27, 25 f. Bartoletti. Diod. 16, 56, 1. Σ E. Or. 1094 [1, 204, 16 Schwartz]; vgl. Hdt. 8, 28 [AB]); dass auch bei Homer Manche so schrieben zeigt Herodians Bemerkung (1, 298, 6 f. Erbse) οὕτως ἀνεγνώσθη ὡς φιλόπολις· ἓν γάρ ἐστιν. Vgl. Wackernagel, Kl. Schr. 2, 851 f.

danach: d. h. nach Homer.

3 f. Von den drei Lücken in A wird die mittlere – zwischen τῇ und καί – durch das von den *decurtati* Gebotene gut ausgefüllt, die erste und letzte dagegen keineswegs (einen Spielraum wie an den Zeilenenden [vgl. zu 371, 14] gibt es hier am Zeilenanfang nicht): daher meine Ergänzungen.

5–10 Vgl. 418, 2–8.

5 Hyampeia: der östliche Fels der delphischen Phaidriaden, heute Flembukos: Bölte RE s. v. Johanna Schmidt RE Suppl. 8, 362, 2 ff.

Elateia: bei Lefta nö. von Drachmani (amtlich Elatia): Philippson RE und Daverio Rocchi NP s. v. (1). Braun bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 423 f. Pritchett 4, 170–5. Müller, Bildkomm. 1, 486 f.

6 τῆς ἡλικίας ἐκείνης: für Agallianos' ἐκείνου erscheint auf den ersten Blick 679, 27 νεώτερα τῆς ἐκείνου ἡλικίας zu sprechen; aber die Stellung des Demonstrativums spricht dagegen.

7–10 Zu Demosthenes' berühmter Beschreibung der Panik, die die Nachricht von der Besetzung Elateias durch Philippos in Athen auslöste, siehe Wankels Kommentar (S. 846–8).

9 f. ἧκε — κατείληπται: so gut wie wörtliches Zitat.

11 Parapotamioi (der Plural des Ethnikons als Ortsname; vgl. Parasopioi 382, 22 und siehe zu 644, 10): bei Anthochori (Belesi): Kirsten RE, Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Fossey, E. Ph. 69–71. Müller, Bildkomm. 1, 441. 534–6. Nach den D-Scholien (denen Kirsten 1370, 1–3 sich anschließt) bei Homer (Il. 2, 522) mit οἵ τ' ἄρα πὰρ ποταμὸν Κηφισὸν δῖον ἔναιον umschrieben, doch siehe HSL 44.

14 Fossey findet dass Ambrysos hier fehl am Platze ist und vermutet deshalb eine Textverderbnis; aber vielleicht müssen vielmehr wir unsere Vorstellungen von den Territorien dieser Städte revidieren.

16 Hadylion-Gebirge: heute Vetrisa (Βέτριζα): Bölte RE und Funke NP s. v.

22 Hyphanteion: wohl der Burgberg von Orchomenos (die Vorstellung eines zusammenhängenden Bergrückens zwischen Parapotamioi und Orchomenos ist falsch), siehe Bölte RE 9, 1162, 28 ff.

24 ῥέοι: zu 422, 10.

25 Die Breite der Lücke in A zeigt dass Strabon den vollen Hexameter zitiert hat; wie der Anfang lautete bleibt unsicher (ὅς τε Rzach).

30–3 in ... Salamis: nicht identifiziert: Bölte RE s. v. Kephisos (5).
in Sikyon: nicht identifiziert: Bölte RE s. v. Kephisos (7).

in Skyros: der Bach von Ay. Dimitrios: Bölte RE s. v. Kephisos (6). Philippson GL 4, 55.
in Argos: der Bach von Epano Belesi, Nebenfluss des Inachos: Bölte RE s. v. Kephisos (9). Lafond NP s. v. Kephis(s)os (4).
in Apollonia: Bölte RE s. v. Kephisos (8); ein Maskulinum ist als Quellname äußerst ungewöhnlich (Plethon hat es denn auch durch ein Femininum ersetzt).

34–425, 5 Vgl. 416, 13–5.

35 "Epicnemidiorum appellatione hic quoque etiam Opuntios complectitur" (Casaubonus); vgl. zu 416, 2.

425 **1 f.** Um die Argumentation zu verstehen muss man wissen dass Schedios bei Homer einer der Anführer der Phoker ist (Il. 2, 517).

2 Die Ergänzung εἴρηται ist nicht nur zu kurz, sie ist auch syntaktisch unmöglich: die Konstruktion mit einem nom. c. inf. wäre beispiellos.

6–429, 14 Lokris. Siehe Oldfather RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP s. v. Lokroi, Lokris. Philippson GL 1, 339–62. Fossey, Op. L.

8–10 Vgl. 416, 28–30.

10 Knemis: auch heute so genannt (gesprochen Knimis): Oldfather RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 440.

12 ἱδρυμένος: zu 336, 2.

14 endete: bezieht sich auf 405, 3, wo Strabon als letzten Ort der böotischen Küste Halai genannt und dann diese Küste nicht weiter verfolgt hat; κατέληξεν steht hier also für εἴπομεν καταλήγειν, und nach klassischem Sprachgebrauch (siehe zu 312, 9 f.) wäre hier wohl in der Tat eher das von Meineke konjizierte Imperfekt zu erwarten gewesen.

15 Opus: Lokalisierung strittig zwischen Kiparissi und Atalandi: Oldfather RE s. v. (2). Daverio Rocchi NP s. v. (1). Braun bei Lauffer s. v. HSL 47 f. Fossey, Op. L. 68–74.

17 Massengrab: sc. der dort in der berühmten Schlacht gegen die Perser (480 v. Chr.) gefallenen Griechen.

19 f. Wenn dies das vollständige Epigramm war, muss man mit P. Friedländer (SIFC 15, 1938, 95–7 = Studien zur antiken Lit. u. Kunst, Berlin 1969, 218) annehmen dass in Gedanken ein Verbum wie ἀνέθηκε, ἀνέστησε, ἐτίμησε zu ergänzen ist; auf jeden Fall muss das von B gebotene und auch in sekundären Handschriften sowie der ed. pr. erscheinende κεύθει – das ja auch den Tatsachen widerspricht, da die Gefallenen eben gerade nicht in ihrer Heimat bestattet waren – aus der Diskussion ausscheiden (unter den vielen darauf gebauten Konjekturen die Preger verzeichnet, fehlt das von Toup [bei Falconer 616[25]] vorgeschlagene κεύθει 'Οπουντιάδων).

22 Kynos: die erste lokrische Stadt im Homerischen Schiffskatalog (Il. 2, 531; die in dem Zusammenhang bei Strabon befremdende Stellung des Namens geht offensichtlich zurück auf Apollodors Kommentar!); sie lag auf dem Hügel Pirgos nö. von Livanates: Oldfather RE s. v. (1). Meyer KP und Daverio Rocchi NP s. v. HSL 47. Fossey, Op. L. 81–4.

24 f. Aidepsos: auch heute so genannt (gesprochen Edipsos); die heißen Bäder des Herakles sind die Thermalquellen etwa 3 km s. davon, wo heute der Kurort Lutra Edipsu liegt: Kalcyk NP und Freund bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 571. Friedlaender, Sittengesch. 1, 414.

τὰ θερμὰ: Jacobys ⟨λουτρὰ⟩ ist nicht nötig: vgl. 60, 18. 602, 26. Xen. Hell. 4, 5, 3. Plut. Mar. 34, 2. Quaest. conv. 4, 4, 1, 667 C.

hundertundsechzig Stadien: in Wirklichkeit ist der Sund nur etwa 10 km, d. h. 54 Stadien, breit; aber es ist unmöglich solche Angaben zu korrigieren (und Müllers Vorschlag, die 'hundert' nach Z. 28 zu versetzen, würde dort eine neue Fehlangabe schaffen, da fünfzig Stadien – 9,25 km – für die Entfernung Kynos-Knemis (die 15–20 km beträgt) zwar in der Tat reichlich wenig, hundertundfünfzig aber viel zu viel ist).

26 f. Deukalion und Pyrrha waren nach der griechischen Sage die einzigen Menschen die die Sintflut überlebt hatten, siehe Caduff NP s. v. Deukalion; zu ihrer Verknüpfung mit Kynos: Tümpel RE s. v. Deukalion 266, 59 ff. G. A. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemata 82), Göttingen 1986, 87 ff.

28 f. Atalante: heute Talandonisi (amtlich Atalandi): Oberhummer RE s. v. (1). Braun bei Lauffer s. v. Talantonisi(on).

ἵδρυται: zu 336, 2.

30 f. Zu dem 'Erneuern' einer Verwandtschaft vgl. 594, 21 f. sowie – worauf Rudolf Kassel hinweist – Procl. in Pl. Tim. 1, 98, 2 f. Diehl ἀφικέσθαι τινὰς ἐκ τῆς Σάεως ἀνανεουμένους τὴν πρὸς 'Αθηναίους συγγένειαν. FGrHist 482 F 3, 42 f. OGI 233, 34. Syll.[3] 683, 6. 16 ff. 1051, 7; vgl. auch SGDI 5179, 6–8. 5181, 7–9. 5185, 25 f. IG VII add. 4138, 10–2. 4139, 2–4. I. Priene 109, 50 f. Plb. 12, 6 a 3. D. H. Ant. 1, 50, 2. Allerdings ist das an unserer Stelle erscheinende Doppelkompositum ἐξανανεοῦσθαι sonst nicht bezeugt, und auch das Fehlen des Artikels bei συγγένειαν befremdet: sollte etwa ἐξαρνοῦνται zu schreiben sein (d. h. 'sie leugnen dass es eine Verwandtschaft zwischen ihnen und den Opuntiern gebe')?

37 Narykon (vgl. Plin. N. H. 4, 27 *Narycum*; gewöhnlich Naryka oder Naryx genannt): das Paleokastro Renginiu n. von Mendenitsa: Oldfather RE und Daverio Rocchi NP s. v. Naryka. Pritchett 4, 156–9.

Aianes: nach Anderen hieß er Kleisonymos oder Lysandros, vgl. Σ Hom. Ψ 86 (5, 382, 21 ff. Erbse). Hellanikos FGrHist 4 F 145. Philostephanos FHG 3, 33 fr. 35: Hoefer RE s. v. Oldfather RE Suppl. 3, 63, 4 ff. Robert, Gr. Held. 1028 f.

426 **1** Das von a und dadurch auch von q (und somit von der ed. pr.) weggelassene δέ stand nach Ausweis der Breite der Lücke in A sicher auch in dieser Handschrift.

Alope: bei Melidoni: Toepffer RE s. v. (2). Pritchett 4, 148 f. Fossey, Op. L. 91–3.

Daphnus: bei Ay. Konstandinos: Philippson RE s. v. (4). Oldfather RE Suppl. 3, 326, 9 ff. Daverio Rocchi NP s. v. Pritchett 4, 149–51.

6 Knemides: auf dem heutigen Kap Knimis zwischen Ay. Konstandinos und Kammena Vurla: Oldfather RE s. v. Pritchett 4, 151.

7 ἐκ ist nicht mit v. Herwerden zu tilgen, vgl. 170, 12 f. τὸ ἀντικείμενον ὄρος ἐκ τῆς Λιβύης. 769, 20 f. τὸ ἀντικείμενον ἐκ τῆς 'Αραβίας ἀκρωτήριον τῇ Δείρῃ.

8 πρὸς ἑσπέραν καὶ τὸν Μαλιέα κόλπον: zu dem explikativen καί vgl. zu 651, 9.

9 f. ἐνταῦθα καί: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.
Lichadischen Inseln: so amtlich auch heute: Philippson GL 1, 551.
Lichas war der Diener des Herakles, der ihm das fatale von Deianeira präparierte Gewand brachte (vgl. zu 381, 11–4); als Herakles es angelegt hatte und sofort von den schrecklichsten Schmerzen zermartert wurde, tötete er Lichas auf der Stelle (am euboiischen Vorgebirge Kenaion): vgl. Bömer zu Ov. Met. 9, 211–29. Robert, Gr. Held. 595 ff.

12 Thronion: das Paleokastro von Pikraki: Oldfather RE, Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. HSL 49. Pritchett 4, 151-5.

13–6 Boagrios: heute Platanias: Philippson GL 1, 344. Daverio Rocchi NP s. v.

15 Zu der Versparung von ἄλλοτε μέν vgl. Hom. Y 52 f. X 171. Ω 511. S. El. 752. Trach. 11. E. Hec. 28. Eubul. fr. 106, 2 K.-A. Ap. Rh. 3, 298. Qu. Sm. 8, 188. 9, 286. 14, 86 f. und zu 277, 5 f. 455, 21.

16 Skarpheia (bei Homer Il. 2, 532 Skarphe; ebenso oben 60, 26: siehe den Kommentar dort): ö. von Molos: Oldfather RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP s. v. HSL 48. Pritchett 4, 166 f.

16–8 Auch wenn bei Entfernungsangaben zu ὑπερκεῖσθαι statt des normalen Akkusativs σταδίους gelegentlich der dat. mensurae σταδίοις erscheint (siehe zu 78, 3 f.): hier kann der überlieferte Dativ nicht stimmen, denn das mit ὑπερκειμένη koordinierte διέχουσα verlangt den Akkusativ; die Verderbnis von σταδίους zu σταδίοις hat dann in Z. 17 die Änderung von ἐλάττους zu ἐλάττοσι nach sich gezogen.

18 Nikaia: vermutlich bei Ay. Triada w. von Molos: Oldfather RE s. v. (5). Daverio Rocchi NP s. v. (4). Pritchett 4, 162–6.

20 Kalliaros: unbestimmbar: Oldfather RE s. v. (2). Daverio Rocchi NP s. v. HSL 48. Fossey, Op. L. 75.

20 f. A akzentuiert]τί, was offenbar ein enklitischer Akzent ist (der in A niemals zum Gravis wird); da Meinekes ἐσ]τι, auf den ersten Blick verführerisch, die Änderung von καλοῦσιν in καλοῦσι δ' verlangen würde, muss man

davon ausgehen dass]τι das Pronomen indefinitum ist; davor muss dann ein Paroxytonon oder Perispomenon gestanden haben; allen Bedingungen gerecht würde z. B. νῦν, ἀλλὰ πλησίον] τι.

Dass Strabon hier den Namen Kalliaros von der guten Kultivierbarkeit hergeleitet hat, wissen wir durch St. B. 349, 10 Στράβων δ' ἐν ἐνάτῃ παρὰ τὸ εὐήροτον αὐτὴν (sc. Καλλίαρον) εἶναί φησι (diese Herleitung sah in dem zweiten Bestandteil des Namens also den Stamm *aro-* 'pflügen').

Bessa ('Waldschlucht'): unbestimmbar: Oberhummer RE s. v. (1). HSL 48. Groskurds Ergänzung καὶ Βῆσσα δ', die Kramer und Meineke übernommen haben, ist falsch: von Bessa und Augeiai ist überhaupt keine Spur mehr übrig (vgl. 364, 24 f.), während οὐκ οἰκεῖται das Vorhandensein von Resten impliziert.

22 Wenn bei Strabon nicht öfter Fälle einer mangelhaften Endredaktion begegneten (vgl. Prolegomena B 1), wären die Worte δρυμώδης τις τόπος, die an dieser Stelle überflüssig sind und Z. 23 f. vorwegnehmen, zweifellos zu streichen.

Augeiai: offenbar nicht weit von Skarpheia: Oberhummer RE s. v. (1). HSL 48.

23–6 Geht – über Apollodor: vgl. FGrHist 244 F 188 – auf Aristarch zurück, der gegen Zenodot die Schreibung mit -ss- verteidigte: vgl. Σ A B 532 a (1, 300, 43–6 Erbse).

23–5 ἀπὸ γὰρ — ὀνομάζει = FGrHist 244 F 99 p.

23 ἐν τοῖς δυσὶ .. σίγμα ... ἐν τῷ ἑνὶ σίγμα: siehe zu 551, 6; ebenso formuliert auch das auf dieselbe Quelle zurückgehende Σ A B 532 a (vgl. zu 23–6), während St. B. 167, 22 f. διὰ + gen. gebraucht.

24 f. Nape ('Tal'): Voigt RE und Sonnabend NP s. v.

Lape: wohl ein Schreibfehler in Apollodors Exemplar von Hellanikos' *Lesbiaka* (Jacoby; ebenso bereits Berkelius 581[30]) – jedenfalls hat St. B. 469, 4 f. bzw. seine Quelle bei Hellanikos 'Nape' gelesen; Meineke (2, VIII zu 601, 14) hielt, unter Berufung auf den Wechsel Enipeus/Elipeus (zu 356, 29), eine alternative Namensform Lape für möglich.

25 f. den attischen Demos: im Gebiet von Laurion: Milchhöfer RE und Lohmann NP s. v. Besa.

27 Tarphe: nicht sicher lokalisiert: Oldfather RE s. v. Tarphe und s. v. Pharygai. Daverio Rocchi NP s. v. Tarphe. HSL 49. Pritchett 4, 155 f.

28 f. von dem Wald: gr. *tarphos* bedeutet 'Dickicht'.

ἤδη: Jones' Übersetzung 'already' ("*i. e.* in the time of Homer") ist ausgeschlossen (es hätte dann ja ὠνόμαστο heißen müssen ['had been named' Jones]); das Wort markiert hier offenbar das letzte Glied einer Reihe, vgl. besonders die von LSJ s. v. I 4 b zitierten Stellen S. E. P. 1, 53 ὅπου μὲν γίνεται φλοιός, ὅπου δὲ κλάδος, ὅπου δὲ καρπὸς καὶ ἤδη σῦκον καὶ ῥοιὰ καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον. 218 f. (= D.-K. 2, 258, 26 ff.) τοὺς .. ἀνθρώπους ἄλλοτε ἄλλων ἀντιλαμβάνεσθαι παρὰ τὰς διαφόρους αὐτῶν διαθέσεις ... · καὶ ἤδη παρὰ τὰς ἡλικίας ... ὁ αὐτὸς λόγος.

30 Das argivische Pharygai ist sonst, wie es scheint, nirgends bezeugt.

32 γε μήν: vgl. Denniston GP^2 349. (3).

35 Obwohl Kramers οὐδ' ὑπὸ (d. h. ὑπ') ἄλλων τεθρύληνται πολλῶν sprachlich normaler scheinen könnte, erklärt sich die Verderbnis οὔ ποτε eher aus Korais' οὐδὲ ὑπὸ τῶν ἄλλων τ. π. (zu οἱ ἄλλοι πολλοί = τῶν ἄλλων πολλοί vgl. zu 417, 20; Korais' Ersatz von πολλῶν durch ποιητῶν ist unnötig); auch ist οἱ ἄλλοι als Gegensatz zu Homer (∼ οἱ νεώτεροι, vgl. zu 329, 2) besser als ein unbestimmtes ἄλλοι.

36 f. Naupaktos ('Schiffsbauplatz'): heute wieder so genannt (gesprochen Nafpaktos; früher Lepanto) bei der schmalsten Stelle des Korinthischen Golfs: Trowbridge-Oldfather RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP und Braun bei Lauffer s. v. Studia Aetolica 1, 99.

427 3 Die Deutung von Ephoros' Mitteilung ist nicht ganz unproblematisch: einerseits spricht das Aktiv παρασκευασάντων dafür dass Ephoros meinte, die Lokrer hätten die Flotte für die Herakliden gebaut (so z. B. Walbank zu Plb. 12, 12 a 2), andererseits bezeichnet ἔτι πρότερον einen Zeitpunkt *vor* der Rückkehr der Herakliden; Trowbridge-Oldfather RE s. v. Naupaktos 1979, 49 ff. denken daher an die nur bei A. Suppl. 262 bezeugte Überfahrt

des Apis (dann müsste Ephoros gemeint haben, die Lokrer hätten die Flotte für Apis gebaut: eine eigene Unternehmung der Lokrer könnte nur mit dem Medium παρασκευασαμένων bezeichnet werden); alles in allem ist die zuerst genannte Auffassung am plausibelsten: Ephoros meinte offenbar dass die Lokrer schon vor der Ankunft der Herakliden in Naupaktos eine Flotte für sie bereitgestellt hatten.

3 f. Vgl. Dany a.a.O. (zu 449, 36–462, 27) 28[28].

5–17 Auch hier meint man das Fehlen einer letzten Redaktion des Verfassers (siehe Prolegomena B 1) zu spüren, vgl. besonders die unschöne Wiederholung von αὐτοῦ δὲ καὶ Z. 5 f. (in 5 αὐτοῦ δὲ καὶ ἡ Χαλκίς – was fälschlich suggeriert dass Chalkis zum Gebiet der Lokrer gehört [siehe zu Z. 5] – sieht auch Lerat 1, 8 "une addition faite après coup et dont on hésite à rendre l'auteur responsable"), die Stellung der Mitteilung über Amphissa Z. 10–12 (die eigentlich nach Z. 4 zu erwarten war) und der über Alope (Z. 15 f.) *nach* der abschließenden Summierung der lokrischen Küste statt davor; auch die Bemerkung über das Verhältnis zwischen Epiknemidiern, Westlokrern und Epizephyriern (Z. 16 f.) steht versprengt da ohne einen passenden Kontext.

5 Chalkis: am Fuß des gleichnamigen Berges, daher auch Hypochalkis genannt (451, 4 f.); vielleicht beim heutigen Krioneri: Strauch NP s. v. (2). Scheer bei Lauffer 163 f. HSL 108. Studia Aetolica 1, 91. 112; gehörte auch nach Homer nicht zu Lokris sondern weiterhin zu Ätolien, vgl. Lerat 1, 8 und zu Z. 5–17.

6–8 Taphiassos: heute Klokova am Golf von Patras: Oldfather RE und Freitag NP s. v. Philippson GL 2, 347 f. An seinem Fuß entspringen Schwefelquellen (Oldfather a.a.O. 2256, 18 ff.), für deren üblen Geruch man die Leiche des hier von Herakles getöteten Kentauren Nessos (siehe 451, 14–6) verantwortlich machte.

9 deshalb usw.: die Griechen hörten in 'Ozoler' den Stamm *oz-* 'stinken', vgl. Oldfather RE s. v. Lokris 1163, 10 ff. (mit Nachtrag s. v. Ozolai); die Westlokrer nennen sich selber auch niemals so (woraus Oldfather ebd. 1162, 61 ff. schließt dass es ein Spottname war).

10–12 Amphissa: heute wieder so genannt (früher Salona), etwa 15 km nw. von Delphi: Daverio Rocchi NP s. v. Philippson GL 1, 381 f. Braun bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 453–5.

12 Die Lücke in A umfasste nach Ausweis der sie umgebenden Lücken 12–13 Buchstaben (nicht 10, wie Kramer angibt): die von La Porte und Oldfather vorgeschlagenen Ergänzungen sind also zu kurz; dass hier die nicht unbedeutende westlokrische Stadt Oianthe(i)a (Oldfather RE, Daverio Rocchi NP und Scheer bei Lauffer s. v.) genannt war, bleibt natürlich trotzdem möglich.

12 f. Eupalion: vermutlich das heutige Kastro Sules: Philippson RE und Scheer bei Lauffer s. v. Studia Aetolica 1, 82.

13 παράπλους: zu 210, 25 f.

15 f. hier: dieses westlokrische Alope ist identisch mit dem inschriftlich bezeugten Alpa; seine Lage ist unbekannt: siehe Lerat 1, 13–5. 212.

bei den Epiknemidiern: zu 426, 1.

in der Phthiotis: zu 432, 31.

16 f. Eine versprengte Notiz, siehe zu Z. 5–17; mit 'Letztere' (οὗτοι) und 'diesen' (τούτων) müssen die Westlokrer gemeint sein, vgl. 259, 12–5.

19 ff. Dorier: die Bewohner der Landschaft Doris im Quellgebiet des Kephissos: Funke NP s. v. Doris.

21 f. Erineos: bei Kato Kastelli: Philippson RE s. v. (1). Funke NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 488 f.

Boion: nicht sicher lokalisiert: Funke NP s. v. (obwohl der Name sonst immer Βοιόν oder Βοῖον akzentuiert wird, ist es methodisch geboten, die hier einstimmig überlieferte Schreibung Βόϊον beizubehalten).

Pindos: Funke NP s. v. (2).

Kytinion (auch Kytenion oder Kytinon genannt): Funke NP s. v. Kytenion.

22 f. αὐτήν: zu 408, 38.

ein Fluss gleichen Namens: heute Kukuvistianos: Kirsten RE s. v. Pindos (4).

Zu dem von v gebotenen Γαλιλαίας (siehe Append.) vgl. zu 803, 14.

24 f. Zu Aigimios und der ihm von Herakles geleisteten Hilfe (was Strabon hier erzählt geht zurück auf Ephoros FGrHist 70 F 15) siehe Robert, Gr. Held. 530 ff. Das statt Αἰγίμιος überlieferte Αἰπάλιος ist ein prächtiges Beispiel typischer Majuskelfehler, deren hier gleich zwei auf einmal gemacht worden sind (vgl. Kramer 1, LXXXV und siehe zu 469, 29 f. 228, 22).
τούτων ὁ βασιλεύς: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.

26 τὴν χάριν: vgl. zu 688, 28 f.

28 f. τοῖς Ἡρακλείδαις ὑπῆρξεν ἡ ... κάθοδος ist nicht einfach, wie unsere Übersetzungen suggerieren, eine Umschreibung für οἱ Ἡρακλεῖδαι κατῆλθον, sondern drückt das *Gelingen* der Rückkehr aus (es waren ja mehrere Versuche fehlgeschlagen, vgl. Robert, Gr. Held. 656 ff.); zu dieser Bedeutung von ὑπῆρξεν vgl. z. B. 158, 14 ff.
ἐντεῦθεν ὁρμηθεῖσι: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.

32 καὶ ἴχνος: 'descending climax', vgl. zu 169, 5.

33 Ainianen: bei Homer (Il. 2, 749) als Eniënen unter den Thessalern aufgeführt; Kramolisch NP und Kirsten KP s. v. Ainianes.

36 Amynandros: Wilcken RE s. v. (2). Günther NP s. v.

38 ff. Oite (lat. Oeta): das sich bis über 2100 m erhebende, 15 km lange Gebirge s. der Spercheios-Ebene, das noch heute so heißt (gesprochen Iti; die 428, 2 f. behauptete Ausdehnung bis zum Ambrakischen Golf – die Manche auch für den Kallidromon annahmen: 428, 12 ff. – wird 428, 5 stillschweigend zurückgenommen): Meyer KP und Kramolisch NP s. v. Lenk RE s. v. (1). Philippson GL 1, 329–39. Müller, Bildkomm. 1, 346 f.

428 **6 f. am höchsten bei den Thermopylen**: das stimmt nicht: der sich über den Thermopylen erhebende Kallidromon (Z. 12) ist nur 1372 m hoch (vgl. v. Geisau RE s. v. Kallidromon 1633, 17 ff.). Der Irrtum erklärt sich wohl daraus dass man aus der besonderen Steilheit des über den Thermopylen aufragenden Berges auf eine besonders große Höhe schloss (Hinweis von Annette Harder).

10 ff. Thermopylen (wörtlich 'Heißes Tor'): der berühmte Küstenpass, heute Thermopiles: Stählin RE und Kramolisch bei Lauffer s. v. Meyer-Daverio Rocchi NP s. v. Thermopylai. Philippson GL 1, 251–4. Müller, Bildkomm. 1, 369–85. Brenne AStM 291 f.

12 Kallidromon: heute Saromata: v. Geisau RE und Meyer KP s. v. Kramolisch NP s. v. Kallidromos. Müller, Bildkomm. 1, 295–302.

12 f. δι' Αἰτωλίας καὶ τῆς 'Ακαρνανίας muss auch in A gestanden haben (für διὰ τῆς Αἰτωλίας ist die Lücke nicht breit genug); zu der Versparung des Artikels beim ersten Glied (Typ 'Ιλιὰς καὶ ἡ 'Οδύσσεια Arist. Poet. 1448 b 38 f.) vgl. 9, 16 γῆ καὶ ἡ θάλαττα. 526, 35 μεταξὺ Εὐφράτου καὶ τοῦ Τίγριος. 178, 26 f. 242, 12 f. 335, 30 (Komm.). 617, 4. 7 f. 661, 10. 767, 25. 803, 4 f. Plb. 3, 118, 10 'Ιβηρικῶν καὶ τῶν 'Ιταλικῶν und siehe Fraenkel zu A. Ag. 926. Kannicht zu E. F 96. G. Kiefner, Die Versparung ... (Klass.-Philologische Studien 25), Wiesbaden 1964, 41 f. Kassel, Kl. Schr. 381[18].

14–8 Nikaia: zu 426, 18.
Teichius: nicht sicher identifiziert: Stählin RE und Meyer KP s. v.
Herakleia: das sogenannte Trachinische Herakleia ('Ηράκλεια ἡ Τραχινία [vgl. 382, 21 f.] oder ἡ ἐν Τραχῖνι), 426 v. Chr. am Ausgang der Asopos-Schlucht gegründet als Nachfolgerin der alten Stadt Trachin (oder Trachis): Stählin RE s. v. (4). Thess. 208 f. Meyer KP und Kramolisch NP s. v. (1). Kramolisch-Braun bei Lauffer 264 f. Müller, Bildkomm. 1, 390–2.
Rhoduntia: nicht sicher identifiziert: Bölte RE s. v.

14 Da mit 'innerhalb der Thermopylen' das südlich von diesem Pass gelegene Gebiet bezeichnet wird (vgl. z. B. 10, 24), muss das hier überlieferte ἐντός durch ἐκτός ersetzt werden; ebenso Z. 25. Zu der Verwechslung der beiden Wörter vgl. 391, 18. 561, 33. 644, 14. Plut. Nic. 29, 3; vgl. auch zu 744, 25.

15 Λοκρῶν ist nicht mit θαλάττῃ zu verbinden, wie das in unseren Übersetzungen seit Guarino üblich ist (dann hätte es auf jeden Fall ἐπὶ τῇ Λοκρῶν θαλάττῃ heißen müssen; aber der Zusatz wäre ganz überflüssig), sondern mit einem aus φρούρια zu entnehmenden φρούριον.

20–8 Dieses ganze Stück – nicht nur Z. 23 ff. – geht zurück auf Herodot (7, 198, 2–200, 1).

21 Meinekes Akzentuierung 'Αντικύραν ist nicht nötig: zu 418, 24.

Der Fluss Dyras (heute Gorgopotamos: Philippson RE s. v. Müller, Bildkomm. 1, 319 f.) soll nach Herodot (7, 198, 2) hervorgebrochen sein um den Scheiterhaufen zu löschen auf dem der von schrecklichen Schmerzen zermarterte Herakles (vgl. zu 426, 9 f.) sich selbst verbrannte.

22 Melas: heute Mavropotamos: Stählin RE s. v. (14). Thess. 196 f. Müller, Bildkomm. 1, 343.

24 eine tiefe Kluft: siehe Müller, Bildkomm. 1, 316 f.

Asopos: heute Karvunaria: Kramolisch NP und Meyer KP s. v. (1). Stählin RE s. v. Thermopylen 2403, 9 ff. Müller, Bildkomm. 1, 315–7.

25 Zu der Verderbnis ἐντός siehe zu Z. 14.

26 f. Phoinix: das heutige Revma tu Milu: Oldfather RE s. v. (18). Kramolisch-Meyer NP s. v. (9). Stählin RE s. v. Thermopylen 2404, 8 ff. Müller, Bildkomm. 1, 358 f.

der Heros: der berühmte Erzieher des Achilleus (Nünlist NP s. v. [2]), der nach der Heimkehr aus Troja starb und von Neoptolemos begraben wurde (so Procl. Chrestom. 298 f. Severyns; nach Apollod. Bibl. Epit. 6,12 starb er bereits unterwegs; vgl. auch Lycophr. 417 ff.).

27 f. Die Entfernung bezieht sich bei Herodot (7, 200, 1) nicht auf den Asopos, sondern auf den Phoinix.

29 diese Orte: die Z. 14 ff. genannten Festungen: Z. 19–28 war eine Parenthese.

die Schlüssel (τῶν κλείθρων): vgl. 378, 11 mit Komm.

31 ἀγῶνες πρωτείων: ein Zusatz von περί scheint hier nicht unbedingt nötig, vgl. zu 192, 27.

31–4 Mit Philippos muss, entgegen La Porte und Baladié, Philippos II. gemeint sein, zu dessen Zeit es Demetrias noch nicht gab (vgl. 436, 11 ff.). Die Bezeichnung aller drei Städte als 'Fußschellen' hat nach Plb. 18, 11, 5. Liv. 32, 37, 4. Plut. Flam. 10, 2. Appian. Mac. 8, 2 Philippos V. gebraucht (vgl. auch Plb. 18, 45, 6 τὰς 'Ελληνικὰς πέδας und Paus. 7, 7, 6, wo es 'Schlüssel'

statt 'Fußschellen' heißt). Gemeint ist dass der Makedonenkönig "by holding these places .. could control Greece even from distant Macedonia" (Jones). Vgl. den Rat den Philippos V. von Demetrios dem Pharier bekam, oben 361, 24–8.

429 **2** Die bisher vorgeschlagenen Heilungen der Textverderbnis befriedigen nicht: gegen Meinekes ἀτελεύεται spricht nicht nur dass ein solches Verb nirgends bezeugt ist, sondern auch dass Zölle hier nicht relevant sind; (δι)οδεύεται setzt voraus dass ἅπαντα hier substantivisch gebraucht ist, während in Wirklichkeit die *beiden* Glieder τότε μὲν οὖν (428, 29) κτλ. und ὕστερον δὲ (429, 1) κτλ. als Subjekt τὰ χωρία ταῦτα (428, 29) haben (was durch die lange Parenthese verdunkelt wird); und Kramers Herstellung entfernt sich zu weit von dem Überlieferten. Wirklich erwägenswert ist dagegen Holwerdas Vorschlag ἐπελευστά (den ich nur deshalb nicht übernommen habe weil das Wort sonst nicht belegt ist und die Koordinierung mit ἀνέῳγε eher ἐπελευστά ἐ σ τ ι erwarten ließe).

ἀνέῳγε: intransitiv (ein von den Attizisten verpönter Gebrauch, vgl. Phryn. Ecl. 128 Fischer. Lucian. Sol. 8. Alpers zu Or. A 6) wie 51, 33. 233, 24. 705, 13; vgl. ferner Andoc. fr. 82 Conomis. Hippocr. Morb. 4, 39 (7, 558, 8 L.). Cord. 7 (9, 84, 13 L.). Plut. Pyrrh. 31, 4. Lucian. Gall. 30. 32 (vgl. dazu das Scholion p. 95, 20 ff. Rabe!). N. T. 1 Cor. 16, 9.

3–9 Zu der Schlacht bei Thermopylai (Sept. 480 v. Chr.) vgl. oben 10, 21–4 und siehe Hammond CAH² IV 555-8.

4 τοῖς τόποις: zu 597, 8.

6 die Steintafeln: fünf an der Zahl, vgl. 425, 16 f.

6 f. ἡ .. ἐπιγραφὴ τῇ .. στήλῃ: siehe zu 672, 4.

8–430, 27 Wieder (vgl. 374, 32 ff. 402, 15 ff.) ein Stück dessen Überlieferung nur auf den *decurtati* beruht; auf wie unsicherer Basis der Text damit steht, zeigen gut die zahlreichen Auslassungen die der Palimpsest in Z. 26 ff. (fol. 238) ans Licht gebracht hat.

8 f. Zu dem berühmten Epigramm – das Herodot (7, 228, 2) und die Anthologia Palatina (7, 249) in einer besseren Fassung überliefern (Page FGE

233 f. hält allerdings das prosaische πειθόμενοι νομίμοις für besser als ῥήμασι πειθόμενοι) – vgl. Friedländer, SIFC 15, 1938, 99–102 = Studien zur antiken Lit. u. Kunst, Berlin 1969, 220–2. Gelzer in D. Knoepfler (ed.), Nomen Latinum ..., Neuchâtel-Genève 1997, 409 ff.

10 f. Vgl. 420, 5 ff.

11–3 ἐκ .. τοῦ λιμένος εἰς Ἡράκλειαν ... πεζῇ στάδιοι τετταράκοντα, πλοῦς δ' ἐπὶ τὸ Κήναιον ἑβδομήκοντα: zu ἑβδομήκοντα müsste es eigentlich σταδίων heißen, vgl. 126, 21 f. 190, 5 f. 363, 22. 27 f. 399, 25. 411, 13 f. 613, 9 f. 636, 5. 769, 13–5; zum Zeugma bei Strabon siehe zu 380, 12 f.

15 f. πρὸς ἕω καὶ τὸν Μαλιακὸν κόλπον: explikatives καί, vgl. zu 651, 9.

17–23 Strabon erklärt weshalb er mit Thessalien anfängt: weil es der bedeutendste politische Verband außerhalb der Thermopylen ist (vgl. zu 334, 14–6); daraus ergibt sich dass die Z. 20 von den *decurtati* (die hier unsere einzigen Textzeugen sind: siehe zu Z. 8–430, 27) unterdrückte Partikel nicht das von Agallianos eingesetzte δ' sondern οὖν ist (zur Weglassung von οὖν in den *decurtati* vgl. 334, 4. 432, 9). Zu dem Prinzip, mit dem Bedeutendsten anzufangen, siehe zu 623, 13–5.

17 auch ihrerseits: ebenso wie die von ihnen vernichteten Ainianen (427, 33 ff.).

Nach ἐκλελοίπασι haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind, offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

18 f. Ὅμηρος μέν: ein μέν solitarium, vgl. zu 586, 31.

20 den Kureten: siehe 462, 31 ff.

Nach Αἰτωλικῶν haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind, offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

20–3 ἀρκτέον verlangt im Folgenden eigentlich ἐῶσι und λέγουσι statt ἐῶντες und λέγοντες; Strabon setzt den Satz aber fort als hätte er ἀρξώμεθα gesagt. Vgl. auch zu 824, 24.

20f. mit den Thessalern also müssen wir anfangen: suggeriert dass danach die Ätoler und Akarnanen an die Reihe kommen werden; aber sie sind im Vorhergehenden ja bereits behandelt: ein deutliches Zeichen fehlender Schlussredaktion, vgl. Prolegomena B 1.

24–444,7 Über Thessalien siehe Stählin, Thess. Stählin-Hiller v. Gaertringen-Lippold RE s. v. Thessalia. Beck-Scholz NP s. v. Thessaloi, Thessalia. Philippson GL 1 Teil 1. Müller, Bildkomm. 1, 385–7. Gehrke 1986, 98–100.

24 αὐτῆς: sc. τῆς Θετταλίας, zu entnehmen aus 20 Θετταλῶν; vgl. zu 629, 18.

27 Phthiotischen Achaier: die Phthiotis war das Stammland der peloponnesischen Achaier: vgl. 383, 28.

32 Der vollständigere Text, den der Palimpsest hier gibt, hat wohl auch in Π^2 gestanden; auf jeden Fall folgt nach Παρνασσῷ auch dort καλείσθω.

430 **3–5** Die von Palmerius (321) aufgezeigte Lücke wird jetzt glücklich durch den Palimpsest geschlossen (dessen Text freilich neue Probleme stellt).

3 Zu der Verderbnis μέν > δέ vgl. zu 550, 10.

4 Das ὀρεινή des Palimpsests ist offensichtlich ein 'polar error' statt πεδινή; vgl. zu 744, 25.

5 Pelion: die die heutigen Berge Pilion und Mavrovuni umfassende, die Thessalische Ebene im Osten gegen das Meer abschließende, bis zu 1600 m sich erhebende Gebirgskette: Stählin RE s. v. (1). Kramolisch-Meyer NP s. v. Philippson GL 1, 137–49. Müller, Bildkomm. 1, 356–8.

Ossa: heute Kissavos, das von einer 1978 m hohen Gipfelpyramide gekrönte Gebirge zwischen Pelion und Olymp: Joh. Schmidt RE und Kramolisch NP s. v. (1). Philippson GL 1, 127–37. Müller, Bildkomm. 1, 348–50.

5–7 Vgl. zu 443, 28.

9–14 Geht zurück auf Herodot (7, 129).

10 f. Zu der Koordinierung des partic. coniunctum mit einem gen. abs. vgl. z. B. Thuc. 1, 2, 2. Diod. 4, 23, 5. 10, 10, 2. Plut. Cat. Mi. 29, 6 und siehe KG 2, 104 f. Krüger, Spr. § 56, 14 A. 2. Wankel zu Dem. 18, 149 S. 799.

11 infolge von Erdbeben: in Wirklichkeit ist das Tempetal durch Erosion entstanden: Philippson GL 1, 111 f.

13 Die Konjektur διεξέπαισε ist verfehlt: siehe zu 53, 3.

ἀνέψυξε: vgl. zu 240, 13 f.

14 Nessonis-See: heute nur noch ein im Sommer austrocknender Sumpfgürtel nw. des Boibeïs-Sees, Karatsair genannt: Stählin RE und Meyer KP s. v. Nessonis. Philippson GL 1, 119 f.

Boibeïs-See: heute Karla, tiefer als der Nessonis-See und daher im Sommer nicht ganz austrocknend: Oberhummer RE s. v. Boibeïs (1). Kramolisch NP s. v. Boibe. Philippson GL 1, 120 f. Müller, Bildkomm. 1, 318 f.

16 f. Eust. Il. 320, 27 f. geht, wie der Fehler αἰῶτιν zeigt, nicht direkt auf Strabon sondern auf St. B. zurück: siehe Append.

17 ff. Hestiaiotis: die Handschriften bieten in diesem Abschnitt einstimmig das attische Hestiai-, weiter unten dagegen (437, 20 ff. 438, 9) das einheimische Histiai- (Π[2] hat 437, 23 allerdings Hesti-), eine Schreibung die Korais auch hier eingesetzt hat; man braucht die Diskrepanz jedoch nicht zu vertreiben, da sie auf die Benutzung verschiedener Quellen zurückgehen kann, vgl. Prolegomena B 2.

18 f. Die Tatsache dass auch die *decurtati* den Singular πλατυνόμενον haben macht es äußerst wahrscheinlich dass auch das vom Palimpsest gebotene διατεῖνον richtig und somit in Z. 18 τὸ statt τὰ zu schreiben ist; der Plural ist offenbar dem Einfluss des vorhergehenden τὰ νότια μέρη zu verdanken.

Pyläischen (Πυλαϊκοῦ): ein Teil (oder ein alternativer Name?) des Malischen Golfs, über den unsere Handbücher (Stählin, Thess. 198, 5. RE s. v. Malischer Busen 906, 17 ff. Meyer KP s. v. Malier 933, 18 ff. BAGRW Map 55) schweigen (der Artikel Pylaikos kolpos, für den RE XXIII 2104, 48 auf die Supplemente verweist, ist offenbar nicht erschienen).

22 Das in allen Ausgaben bis Baladié statt Θετταλιῶται erscheinende Πελασγιῶται zeigt nur wieder einmal wie lange die ed. pr. noch nachgewirkt

hat (vgl. Prolegomena S. XII unter q): alle unsere Handschriften bieten Θετταλιῶται, auch q, die Druckvorlage der ed. pr.; in dieser Handschrift aber hat der Herausgeber der ed. pr. Θετταλιῶται durchgestrichen und an den Rand Πελασγιῶται geschrieben. Etwas seltsam an dem überlieferten Text ist freilich dass die vierte Bevölkerungsgruppe nur mit 23 f. καὶ οἱ ἐφεξῆς κτλ. bezeichnet und nicht wie die übrigen namentlich genannt wird; vielleicht ist *dort* der Name der Pelasgioten ausgefallen (der dann, am Rande nachgetragen, als Ersatz für Θετταλιῶται genommen wurde; vgl. zu 498, 17).

23 den Unteren Makedonen: d. h. Untermakedonien, vgl. VII fr. 11, 5.
Auch das Fehlen des Artikels τῆς in sämtlichen älteren Ausgaben – außer bei Korais, der ihn mit seinem sicheren Sprachgefühl ergänzt hat – geht auf die ed. pr. zurück (vgl. zu Z. 22), wo er versehentlich ausgefallen ist (die Druckvorlage q hat ihn).

25 Das von den *decurtati* unterdrückte und schon von Plethon und Casaubonus eingefügte καί ist jetzt im Palimpsest aufgetaucht.

26 Larisa (oder Larissa): die noch heute so genannte Hauptstadt Thessaliens am Peneios: Stählin RE und Kramolisch-Wirbelauer NP s. v. (3). Hanschmann-Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Zu ihrer Bedeutung vgl. unten 440, 9–17.

27 in zehn Bezirke: im Schiffskatalog werden nur neun Bezirke genannt:

Gebiet	Herrscher	Verse
1. Pelasg. Argos	Achilleus	681–94
2. Phylake usw.	Protesilaos	695–710
3. Pherai usw.	Eumelos	711–5
4. Methone usw.	Philoktetes	716–28
5. Trikke usw.	Podaleirios u. Machaon	729–33
6. Ormenion usw.	Eurypylos	734–7
7. Argeisa usw.	Polypoites	738–47
8. Enienen u. Perrhäber	Guneus	748–55
9. Magneten	Prothoos	756–9

Als zehnten fügt Strabon jedoch die dem Phoinix unterstehenden Doloper hinzu, von denen Il. 9, 484 die Rede ist: siehe 431, 1–18 (dass die Doloper im Schiffskatalog fehlen, sagt auch das durch starke Verkürzung schwer

verständliche Scholion zu I 484 [2, 502, 91 f. Erbse] Δολόπεσσιν ἀνάσσων: Δολόπων. μέρος τῆς Φθιώτιδος χώρας· διὸ καὶ παραλέλοιπεν αὐτοὺς ἐν τῷ Καταλόγῳ).

31 f. παρὰ τὰς ... δυνάμεις: zu 648, 25 f.

33 In Kramers Text Πρώτους δὴ καταλέγει τοὺς ὑπ' Ἀχιλλεῖ, *καὶ* τοὺς κτλ. steht *καὶ* versehentlich vor dem falschen τοὺς.

431 **9 'nach dem Verschwiegenen' (κατὰ τὸ σιωπώμενον)**: zahlreiche Belege für diesen Fachausdruck in Erbses Index III zu den Iliasscholien (6, 478 f.).

10–6 Strabon wendet sich gegen die Homerinterpreten die in Phoinix lediglich Achills Lehrer der Beredsamkeit erblicken wollten (eine weit verbreitete Ansicht, vgl. Hillgruber a.a.O. [zu 2, 13 ff.] 368 unten).

15 die Verse: sc. auf die man sich dann berufen würde, nämlich Il. 9, 442 f. **auch dies**: d. h. das Zusammen-zu-Felde-ziehen.

19–22 Was mit dem Pelasgischen Argos gemeint ist, ist auch heute noch umstritten, vgl. HSL 126.

20 f. Die Vertreter dieser zweiten Interpretation beriefen sich offenbar auf das Appellativum ἄργος 'Ebene'; vgl. 372, 1.

22 Abas: Urgroßvater des Perseus (er soll auch über Euboia geherrscht haben, siehe 445, 16): Toepffer RE s. v. (3).

23 'Hellas' bezeichnet bei Homer (vgl. Z. 24 ff.) noch nicht ganz Griechenland, sondern einen Teil Thessaliens; vgl. Gschnitzer NP und Meyer KP s. v. (1). Zu der Gleichung Phthia = Achaia vgl. zu 429, 27.

32 ff. οἱ δ' ὕστερον ... οἱ μὲν ..., οἱ δ' ...: distributive Apposition, vgl. zu 630, 15 ff.; das vorangestellte τὴν Ἑλλάδα hätte auch in dem οἱ δέ-Glied als Subjektsakkusativ fungieren sollen, doch infolge der langen Parenthese setzt Strabon den Satz mit einer anderen Konstruktion fort.

34 Altpharsalos (Palaipharsalos): vermutlich das Paleokastro von Deregli: Béquignon RE Suppl. 12, 1049, 5 ff. Meyer KP 4, 718, 7 ff.

34 f. das Thetideion (d. h. 'Heiligtum der Thetis [der Mutter des Achilleus]'): nicht sicher lokalisiert: Béquignon RE Suppl. 12, 1048, 41 ff. Walbank zu Plb. 18, 20, 2-8 (p. 578).

35 f. des neuen: Pharsalos, das heutige Farsala: Béquignon RE Suppl. 12, 1038, 34 ff. Kramolisch NP und bei Lauffer s. v. Pharsalos.

36 Zwischen νέας und ς fehlen in A nicht 6 Buchstaben, wie Kramer angibt, sondern 3, höchstens 4: das ς steht unter dem φ von φαρσάλων und über dem ἀ von ἀχιλλεῖ; eine passende Ergänzung scheint ohne die Annahme eines Textausfalls kaum möglich.

37 ff. Wieder eine distributive Apposition (vgl. zu Z. 32 ff.); vgl. auch zu 817, 7-10.

38 ἀπὸ ἑξήκοντα σταδίων τῆς ἑαυτῶν πόλεως: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

432 **1 f. Messeïs und Hypereia**: zwei Brunnen die Hektor in der *Ilias* (6, 457) nennt, als er sich Andromaches Leben als Sklavin in Griechenland ausmalt.

2 Μελιταιεῖς: das offenbar aus euphonischen Rücksichten abweichend gebildete Ethnikon zu Μελίτεια (zu 434, 2 f.), aus dem dann die Form Μελίταια rückgebildet wurde: siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 169 f.

Nieses Zusätze sind unumgänglich: ἄπωθεν drückt immer eine beträchtliche Entfernung aus (daher die häufige Verbindung mit der Negation) und wird niemals mit einer konkreten Entfernungsangabe verbunden. Zum Ausfall der Negation vgl. zu 525, 18.

8 f. Enipeus (oder Elipeus, siehe 356, 29): heute Tsanarlis: Philippson RE und Lienau NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 1, 321.

Apidanos: heute Pharsalitis: Kramolisch NP s. v.

Das überlieferte παραβάλλει (in v zu περι- verderbt) ist, wie Kallenberg erkannt hat, nicht zu verteidigen, sondern offenbar eine durch π α ρ ὰ Φάρσαλον hervorgerufene Echoschreibung.

10 f. Während die Homerscholien (3, 530, 90 f. Erbse) und andere Grammatiker (siehe die Testimonien bei Erbse) unterscheiden zwischen Phthioten (Untertanen Achills) und Phthiern (Untertanen des Protesilaos und des Phi-

loktet), betrachtet Strabon die beiden Ethnika offenbar ebenso wie St. B. 663, 20 f. als gleichbedeutend; vgl. Pfeiffer zu Callim. fr. 184.
Zu der Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

14 f. Da Protesilaos gleich bei der Landung der Griechen in Troja gefallen und Philoktet auf Lemnos zurückgeblieben war (vgl. Robert, Gr. Held. 1119 resp. 1093), standen ihre Mannschaften vor Troja unter dem Befehl von Podarkes bzw. Medon, vgl. Hom. Il. 2, 703 ff. 726 ff.

22/26 Vgl. zu 411, 7.

24 Magnesiens: auch Magnetis genannt, siehe zu 441, 36.

26 ff. μέχρι ... Ἀντρῶνος ... τὸ πλάτος ἀφορίζεται τῆς ... γῆς: vgl. zu 435, 22 f.

27 mit dem Plural: d. h. Antrones (Ἀντρῶνες); so z. B. Dem. 10, 9. Phot. Lex. α 2145 Theod.

29 In der Lücke nach ἀρξαμένοις, die etwa 5 Buchstaben umfasst, stand offenbar nicht τὸ (Korais), sondern τοῦτο; zu τοῦτ(ο δ') αὐτό 'eben dies' vgl. 19, 7. 102, 9. 673, 13.

31 Halos und Alope: Il. 2, 682 (wo Halos als Alos erscheint); zur Lokalisierung siehe HSL 127 f.
διαποροῦσι μὴ οὐ .. λέγει: vgl. zu 342, 8 f.

34 f. Halos: Lage unbekannt: Oldfather RE Suppl. 3, 883, 49 ff.
Halius: Lage unbekannt: Oldfather RE Suppl. 3, 879, 57 ff.
Alope: zu 426, 1.

433 **1 Das phthiotische Halos** (Ἄλον [oder Ἄλον?] τὸν Φθιώτην bereits Ar. fr. 54 K.-A.): sö. von Almiros: Stählin, Thess. 177-80. RE s. v. (1). Kramolisch NP und Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Halos. H. R. Reinders, New Halos, a Hellenistic Town in Thessalía, Greece (Diss. Groningen), Utrecht 1988. Müller, Bildkomm. 1, 290 f.

1 ff. Othrys: heute Othris, das Gebirge das die Thessalische Ebene im S. gegen die Spercheiossenke und den Malischen Golf abschließt: Joh. Schmidt RE und Kramolisch NP s. v. Philippson GL 1, 181-211. Müller, Bildkomm. 1, 350-2.

2 Das von A gebotene Τεφρ- wäre an sich möglich (etymologisierende Schreibung, vgl. Σ Lycophr. 420 = Et. M. 772, 28 f. ἢ τεφρηστός τις οὖσα, ἀπὸ τῆς Ἡρακλέους τέφρας. St. B. 643, 22 f.), doch die Verderbnis τρυφῆς τοῦ, die A in Z. 22 bietet, zeigt dass Strabon Τυφρ- geschrieben hat.

4 f. Auch Strabon selber wechselt, offenbar unter dem Einfluss seiner jeweiligen Quelle (vgl. Prolegomena B 2), zwischen Maskulinum (Z. 1. 18. 435, 40) und Femininum (Z. 5. 8. 10 f. 16).

5 Athamas: thessalisch-böotischer Heros, Eponym der Athamanen: Escher RE s. v. (2). Schachter NP s. v.

5 f. Die Ergänzung συνῴ[κισ ist so gut wie sicher, aber die des Subjekts bleibt Sache der Spekulation. Die Ergänzungen Φαρσάλιοι und Φίλιππος setzen voraus dass mit ἀφανισθεῖσαν die Zerstörung der Stadt durch Philippos im Jahre 346 v. Chr. (Dem. 19, 39) bezeichnet ist, worauf ihr Territorium den mit Philippos verbündeten Pharsaliern übergeben wurde (Z. 12 f.). Aber dass Philippos die von ihm zerstörte Stadt wieder neugegründet hätte, ist kaum anzunehmen, siehe Reinders a.a.O. (zu Z. 1) 166–170, der vermutet dass die Neugründung 302 v. Chr. oder kurz danach durch Demetrios Poliorketes geschah; für seine Vermutung sprechen inzwischen in Halos gefundene Münzen, so dass er jetzt (Sommer 2006 mündlich) mit einiger Zuversicht συνῴ[κισε Δημήτριος] vorschlägt.

6 Die Krokische Ebene ist die heutige Ebene von Almiros: Stählin, Thess. 170 und RE s. v. Κρόκιον. Philippson GL 1, 176 f.

6 f. Amphrysos: der Bach der aus der Quelle Kefalosis entspringt: Stählin, Thess. 179. Reinders a.a.O. (zu Z. 1) 30. 37. 42.

12 'Phthioten' befremdet nicht nur weil man hier eher den Namen einer Stadt erwartet, sondern auch weil Pharsalos ja selber zur Phthiotis gehörte (vgl. 434, 3). Man kann daher verstehen dass ein Benutzer der Handschrift n (oder schon Agallianos selber?) hier Anstoß nahm, aber seine von Groskurd und Kramer begrüßte Konjektur Θηβῶν – nach der unmittelbar vorhergehenden Angabe der Entfernung von Theben (Z. 11) ohnehin schon kaum wahrscheinlich – ist geographisch völlig ausgeschlossen (derselbe Anonymus wollte dann übrigens auch in Z. 13 Φθιωτῶν durch Θηβαίων er-

setzen!). Städte die in dieser Hinsicht in Frage kämen wären Pteleon oder, noch besser, Antron. Aber vielleicht ist die Seltsamkeit Strabon selber bzw. seiner Quelle zuzuschreiben.

14 οὕτω καὶ κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

15 Τραχῖνα: das Τραχινίαν der ed. pr. ist zu lang für die Lücke des Parisinus A, vgl. Biraschi 1994, 83 = Mnem. Suppl. 235, 2002, 437 f. (wo ich freilich das ι am Ende der vorhergehenden Zeile noch nicht erkannt hatte; aber auch für νιαν Φθιῶτ wäre die Lücke zu klein).

17 von hier (ἐνθένδε): d. h. vom Malischen Golf.

18 Pteleon: beim heutigen Ftelio: Kirsten RE und Kramolisch NP s. v. (3). Hanschmann-Hild bei Lauffer s. v. Pteleos. HSL 133.
τὸν Ἄλον: siehe zu Z. 4 f.

21 Spercheios: heute Sperchios: Stählin RE und Kramolisch NP s. v. Philippson GL 1, 237 f. Müller, Bildkomm. 1, 368.

22 Typhrestos (auch Tymph-): heute Veluchi: Lenk RE s. v. (2). Stählin, Thess. 191 f. Der ältere Name, der in der Lücke Z. 23 gestanden hat, lässt sich nur raten (außerdem ist die Lücke so klein, dass er mindestens teilweise über der Zeile geschrieben oder am Rande nachgetragen gewesen sein muss); Stählins Πρήστιον beruht darauf dass für den Ort an dem Herakles sich verbrennen ließ (und den Manche offenbar am Typhrestos ansetzten, vgl. zu Z. 2) in den Scholien zu Stat. Theb. 4, 158 (201, 10 f. Jahnke) zwei Handschriften den Namen *Prestion* bieten (aber die Lesarten *tiprestion, tripestion, amprestion* deuten darauf dass auch dort der übliche Name gestanden hat; Jahnke schreibt *Tymphrestion*).
τὰς πηγὰς ἔχοντος ἐκ Τυφρηστοῦ: vgl. zu 536, 3 f.
dryopischen: A, der einzige Textzeuge, bietet das unmögliche τριοπικοῦ, und Tzschuckes Δρυοπικοῦ liegt paläographisch am nächsten; sachlich dagegen ist Bursians Δολοπικοῦ viel ansprechender (vgl. Z. 2) und hat denn auch viel Beifall gefunden (vgl. Unger, Philol. Suppl. 2, 1863, 658. Lolling MDAI (A) 9, 1884, 310[2]); doch hält Miller RE s. v. Dryopes 1748, 7 ff. Δρυοπικοῦ nicht für ausgeschlossen: die Gegend am Spercheios soll ja das Stammland der Dryoper gewesen sein (373, 20. Pherekydes FGrHist 3 F 8;

vgl. auch die dryopische Tetrapolis im Oitäischen 434, 9 ff.); und in einem Kommentar zu Callim. Hymn. 3, 161 (p. 56 Pf.) wurden offenbar Typhrestos und Dryoper miteinander verbunden.

23 Obwohl die Lücke in A hier, am Zeilenende, etwas mehr als 4 Buchstaben umfasst haben kann (vgl. zu 371, 14), sind alle bisher vorgeschlagenen Ergänzungen auf jeden Fall zu lang.

24 Lamia (Λαμία: vgl. zu Z. 35): die heutige Stadt gleichen Namens: Stählin RE s. v. (8). Meyer KP s. v. (5). Kramolisch-Wirbelauer NP s. v. (2). Braun bei Lauffer s. v.

des Tores: d. h. der Thermopylen, vgl. 428, 10.

25 ihm: d. h. Achilleus.

27 ff. ἔκ τε τοῦ ... φάσκειν καὶ τοῦ ... λέγειν ...: sc. δηλοῖ (Z. 24); das Subjekt der beiden Infinitive ist identisch mit dem Subjekt von δηλοῖ, nämlich Homer (Madvig, der in seinem Text λέγεσθαι statt λέγειν las – was für die Lücke in A zu lang ist – und sich als Subjekt von φάσκειν versehentlich Achill dachte, musste annehmen dass hier ein Verbum ausgefallen sei).

31 Zu der Sage von Peleus' Flucht aus Aigina vgl. Robert, Gr. Held. 78 f. Lesky RE s. v. Peleus 274, 39 ff.

34 Maliern: in der Mündungsebene des Spercheios wohnender Stamm, von dem der Malische Golf seinen Namen hat: Stählin RE s. v. Kramolisch-Meyer NP s. v. Malieis.

35 Echinos: beim heutigen Achinos an der Nordküste des Malischen Golfs: Philippson RE s. v. (2) und GL 1, 205 f. Kramolisch NP s. v. (1). Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v.

Λαμίαν: während bei dem Personennamen durch die metrisch gesicherte Kürze der Endsilbe (vgl. Ar. Vesp. 1177. Men. fr. 297, 1 K.-A. Macho 176. 182. 187 Gow) die Barytonese feststeht, schwankt die Akzentuierung bei dem Ortsnamen; es scheint am besten hier der großen Mehrzahl der Handschriften zu folgen (Λαμίαν ist z. B. auch bei Plb. 9, 29, 2. 20, 11, 4 überliefert); ebenso aber ist unten 450, 12 die von sämtlichen Handschriften gebotene Barytonese (die z. B. auch bei St. B. 409, 4 überliefert ist) beizubehalten (zu solchen Diskrepanzen siehe Prolegomena B 2).

35 f. Zu dem Lamischen Krieg siehe zu 446, 22–4.

Antipater: Stellvertreter Alexanders des Großen während seines Feldzuges gegen die Perser und nach seinem Tod sein Nachfolger in dem europäischen Teil seines Reiches: Badian NP s. v. Antipatros (1). Heckel 1992, 38–49.

die Makedonen und Antipater: vgl. zu 61, 28.

Zu der Stellung von συνέστη vgl. zu 545, 1.

434 **1** Dass hier der Name Leonnatos ausgefallen ist zeigen Diod. 18, 15, 3, Plut. Phoc. 25, 5 und Iust. 13, 5, 15. Korais gab ihm den Akzent mit dem er fast immer in den damaligen und heutigen Ausgaben und – wenn auf die kritischen Apparate der letzteren Verlass ist[1] – auch in den Handschriften erscheint; doch ist wohl richtiger mit O. Hoffmann, Die Makedonen, ihre Sprache u. ihr Volkstum, Göttingen 1906, 168–70 Λεόννατος zu akzentuieren (vgl. auch W. Schulze, Zur Gesch. lateinischer Eigennamen [Abhandl. Göttingen N. F. V 5], Berlin 1904, 32[4]); so hat z. B. Latte, dem Ziegler sich anschließt, bei Plut. Eum. 3, 4. 5. 8. 10 Λεόννατος, -ον geschrieben (aber Phoc. 25, 5 [in demselben Band!] steht bei Ziegler Λεοννάτος).

Über Leonnatos siehe Badian NP s. v. Heckel 1992, 91–106.

Gefährte (ἑταῖρος): siehe Burckhardt NP s. v. Hetairoi.

2 f. La Portes Ergänzung von Narthakion (das an Meliteia grenzte: Meyer KP, Kramolisch NP und bei Lauffer s. v.) ist sachlich gesehen sehr ansprechend, aber zu kurz für die Lücke; Kramer schlug deshalb vor, davor noch πρὸς (oder ἔτι) δὲ einzufügen, was – vor allem mit ἔτι – wohl gerade noch passen würde.

Erineos: nur hier erwähnt, nicht sicher lokalisiert: Philippson RE s. v. (2). Stählin, Thess. 167[2]. 185.

Koroneia: nicht sicher lokalisiert: Stählin, Thess. 185 und RE s. v. (2).

Meliteia (oder -taia, vgl. zu 432, 2): beim heutigen Avaritsa (amtlich Melitea): Stählin RE, Kramolisch NP und bei Lauffer s. v. Melitaia.

Thaumakoi: heute Domokos, etwa 30 km nnö. von Lamia: Stählin RE und Kramolisch NP s. v. Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Domokos.

[1] Doch gibt es z. B. zu denken dass Roos in Arrians *Anabasis* immer Λεοννάτος, in Arrians *Indike* dagegen immer Λεόννατος schreibt und in seinem Apparat kein Wort darüber verliert.

Proerna: heute Yinekokastro, etwa 10 km n. von Domokos: Kirsten RE s. v. (2). Hanschmann bei Lauffer s. v. (vgl. auch Kramolisch ebd. s. v. Neo(n) Monastiri(on)).

Eretria: w. von dem gleichnamigen modernen Ort, am Übergang von der Ebene von Almiros in das Enipeustal: Kramolisch NP s. v. (2). Hanschmann-Kramolisch bei Lauffer 225.

4–6 Paracheloïter: die Bewohner der Parachelois, d. h. des Stromgebietes des Acheloos, des heutigen Revma ö. von Lamia: Kirsten RE s. v. Paracheloitai.

6 an dem Gebiet der Asklepiaden: bei Homer Il. 2, 729–33 (unten 437, 15–438, 22).

8–15 Anknüpfend an die Abgrenzung von Achills Herrschaftsgebiet schaltet Strabon hier – nach Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 64 in der Nachfolge Apollodors; man könnte aber auch an eine andere Quelle denken – einen Abschnitt über die bei Homer nicht vertretene Oitaia, die Landschaft an der Oite, ein.

Herakleia etc.: man erwartet eine Aufzählung sämtlicher 14 Demen, aber nach der Nennung von Herakleia und der dryopischen Tetrapolis bricht diese Aufzählung ab und bekommen wir Z. 11 f. nur noch als Zugabe vier weitere Namen zu hören (die Unvollständigkeit erklärt Strabon dann nachträglich in seiner Schlussbemerkung Z. 14 f.); für eine vollständige Liste siehe Kirsten RE s. v. Oitaioi 2292, 23 ff.

8 f. τετταρεσκαίδεκα: zu dem Nominativ siehe zu 177, 17 f.

9–11 Herakleia: zu 428, 14–8.

Dryopis: im Süden der Oitaia (die Stadt Dryope, die hier offensichtlich gelegen hat, gehörte früher zur Doris: Σ Pind. Pyth. 1, 121 a): Stählin, Thess. 211.

der Dryoper im Peloponnes: vgl. 373, 19 ff. Miller RE s. v. Dryopes 1748, 46 ff.

10 f. Die Breite der Lücke in A verlangt den von den *decurtati* weggelassenen Artikel.

11 f. Akyphas: auch Pindos genannt, gehörte ursprünglich zur dorischen Tetrapolis: siehe 427, 20 ff.

Parasopias: siehe zu 382, 22, wo der Ort, ebenso wie 408, 35, Parasopioi genannt wird.

Oineiadai: nicht sicher lokalisiert: Kirsten RE s. v. Oiniadai (2).

Antikyra: wohl in der Nähe des heutigen Dorfes Komma s. von Lamia: Kramolisch NP s. v. (1). Braun bei Lauffer 120. Müller, Bildkomm. 1, 304. Zum Akzent siehe zu 418, 24.

12 f. das westlokrische: damit ist, wie Lerat 1, 54–9 (≅ RPh III 19, 1945, 12–8) überzeugend dargelegt hat, nicht etwa ein drittes Antikyra gemeint, sondern die oben 418, 24 ff. richtig in Phokis lokalisierte Stadt (die auch Livius 26, 26, 6 irrtümlich in Lokris ansetzt); vgl. Walbank zu Plb. 9, 39, 2.

14 ἐπισημόταται μάλιστα: zu der Verstärkung des Superlativs durch μάλιστα vgl. 688, 29. E. Hipp. 1421. Thuc. 7, 42, 3. Pl. Tim. 92 b 1 f. Diod. 5, 34, 6. Gal. UP 1, 216, 1 f. und siehe KG 1, 27. 7 c. Nesselrath zu Lucian. Par. 39 p. 161, 24 M. (S. 424).

16 ff. Doloper: sw. Nachbarstamm der Thessaler: Kramolisch NP s. v. Dolopes. Vgl. 431, 1 ff.

16 auch der Dichter: im Gegensatz zu den Oitäern, die er nirgends erwähnt.

19 γειτνιᾷ: Subjekt ist offenbar die ἐσχατιὴ Φθίης aus dem Homerzitat.

20 f. infolge des Ansehens und der Vorherrschaft: damit korrespondieren die Worte 'teils freiwillig, teils gezwungen' in Z. 22.

21 Die zweite Lücke in A ist trotz des Spielraums am Zeilenende (vgl. zu 371, 14) zu schmal für die Buchstaben σιαζον; es muss in A auf der Zeile etwas anderes gestanden haben (πλη[σιον]τες ??).

25 ff. Pindos: das mächtige bis über 2400 m sich erhebende Gebirge, das Nord- und Mittelgriechenland in n.-s. Richtung durchzieht und durch seine Unzugänglichkeit eine Scheidemauer zwischen den östlichen und den westlichen Landschaften bildet: Oberhummer RE und Meyer KP (≅ Kramolisch NP) s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 359 f. McNeill 26–30. 77–9.

26 ein vertriebenes Volk: vgl. 440, 9 ff.

27 Schon Plethon hat erkannt dass hier ein Textstück ausgefallen ist, in dem das östlich vom Pindos gelegene Gebiet genannt war; sein Ergänzungsvorschlag πρὸς ἕω δὲ τὴν Ἑστιαιῶτιν könnte gut das Richtige treffen.

28 Talarer: nur hier und Z. 23 f. genannt: Stählin RE s. v. Τάλαρες.

31 Die Breite der Lücke in A macht es so gut wie sicher dass das von nq ergänzte τῶν dort gestanden hat; vgl. zu 411, 7.

32 τοῦ ἐθνικοῦ: der Terminus hat hier noch die engere Bedeutung die auch Dionysios Thrax ihm gab (p. 38, 6 Uhlig): ἐθνικὸν δέ ἐστι τὸ ἔθνους δηλωτικόν (*sc.* ὄνομα), ὡς Φρύξ, Γαλάτης; vgl. *Dittenberger, Hermes* 41, 1906, 161 ff.

32 f. der politische Verband (τοῦ συστήματος): vgl. zu 334, 14–6.

435 **5–13** Hier ist mit Händen zu greifen wie Strabon in seine Wiedergabe von Apollodors Kommentar ein Exzerpt aus Artemidor eingeschoben hat.

7 f. διεστᾶσιν ἑβδομηκοντασταδίῳ πορθμῷ: nur ein scheinbarer Fall eines dat. mensurae bei διεστάναι (der ebenso wie bei διέχειν u. dgl. abzulehnen wäre, vgl. zu 78, 3 f.): der Ausdruck ist eine Kontamination von διεστᾶσιν ἑβδομήκοντα σταδίους und διείργονται ἑβδομηκονταστσαδίῳ πορθμῷ (zu Kontaminationen bei Strabon siehe zu 536, 3 f.); ebenso 369, 7.

8 des Tores: d. h. der Thermopylen, vgl. 428, 10.

8 f. etwa zehn Stadien: seit Groskurd halten die Strabonherausgeber diese Zahl für verderbt, obwohl sie bestens zu der früheren Mitteilung (429, 13) stimmt, *gleich* nach den Thermopylen komme die Spercheiosmündung (Groskurd hat deshalb dort, konsequenter als seine Nachfolger, das Wort 'gleich' ebenfalls durch 'sechzig' ersetzt!). Groskurds Zweifel sind denn auch hinfällig. Sie beruhten auf einem Fehlschluss aus Strabons – auf Herodot zurückgehende – Mitteilung (428, 20 ff.) dass es zwischen dem Spercheios und den Thermopylen noch die Flüsse Asopos, Melas und Dyras gab: "wo finden wir Platz für die andern drei Flüsse, wenn der Sperchius unmittelbar

jenseit Pylä mündet?" fragt Groskurd (2, 213[3]); die Antwort geben z. B. die Karten bei Stählin RE s. v. Thermopylen 2399 f. und Pritchett 4, 197: Groskurd setzt zu Unrecht voraus dass die an jener Stelle von Strabon bzw. Herodot angegebenen Entfernungen zu den Flüssen sich auf ihre Mündungen beziehen (das wäre nur berechtigt wenn es sich auch dort um einen Auszug aus einem Periplus handeln würde). Aus demselben Grunde ist auch Groskurds weiterer Einwand, Strabon sage doch selber (428, 27 f.), die Thermopylen seien vom Asopos 15 Stadien entfernt, nicht stichhaltig (abgesehen davon dass Strabon dort den Asopos mit dem Phoinix verwechselt; siehe zu der Stelle). Im übrigen ist zu bedenken dass sich das Mündungsgebiet des Spercheios seit dem Altertum stark verändert hat, vgl. Stählin RE s. v. Spercheios 1627, 28 ff. Vgl. Pharos 2, 1994, 32–5.

9 Phalara: der Hafen von Lamia, vermutlich an der Stelle des heutigen Hafens Stilida: Kirsten RE, Kramolisch NP und Braun-Scheer bei Lauffer s. v. Walbank zu Plb. 20, 10, 16.

10 die Stadt der Lamier: Lamia (zu 433, 24); obwohl Groskurds Ergänzung zu lang ist für die Lücke in A, scheint sie sachlich das einzig Mögliche: vermutlich war Λαμιέων in A ebenso verstümmelt wie in den *decurtati*.

10 f. Statt σταδίοις ist mit Madvig σταδίους zu schreiben: die Entfernungsangabe gehört zu παραπλεύσαντι, nicht zu ὑπέρκειται, womit offenbar ein Abschreiber/Leser sie fälschlich verbunden hat (vgl. zu 78, 3 f.).

12 f. das Hängende Larisa (ἡ Κρεμαστὴ Λάρισα): n. des heutigen Pelasgia (früher Gardiki); der Beiname der Stadt erklärt sich aus "ihrer hohen, vom Meere aus sichtbaren Lage" (Stählin): Stählin RE und Kramolisch NP s. v. Larisa (2). Kramolisch-Scheer-Hild bei Lauffer 369 f.

13 Myonnesos: heute Ay. Nikolaos: Stählin RE s. v. (1).

Antron (oder Antrones, vgl. 432, 27): beim heutigen Fano am Tragovuni: Stählin, Thess. 181 f. Kramolisch NP und bei Lauffer s. v. HSL 133.

16 bekannte: und deshalb nach Strabons Grundsatz (13, 27–9) auch von ihm zu erwähnende.

22 f. μέχρις 'Αντρῶνος ὁριζομένη: vgl. 122, 20 f. ὁρίζεται ... τῇ Λιβυκῇ παραλίᾳ μέχρι Καρχηδόνος und 723, 20 ff. ὁρίζεσθαι ... τῷ Παροπαμίσῳ καὶ τοῖς ἑξῆς ὄρεσι μέχρι Κασπίων πυλῶν (wo allerdings der Zusatz der Dative des Begrenzenden einen Unterschied macht). 432, 26 ff. μέχρι ... 'Αντρῶνος ... τὸ πλάτος ἀφορίζεται τῆς ... γῆς.

25 Phylake: die erste von Homer (Il. 2, 695) genannte Stadt des dem Protesilaos unterstehenden Bezirks, nicht sicher lokalisiert: Kirsten RE s. v. (4). Kramolisch-Meyer NP s. v. (1). Kramolisch bei Lauffer s. v. HSL 132.
des Phthiotischen Theben: am Nordrand der Krokischen Ebene (433, 6) beim heutigen Mikrothives: Stählin RE und Kramolisch NP s.v Thebai (3). Kramolisch bei Lauffer s. v. Mikrothivai. Cohen 1995, 118.

27 *πᾶσαι*: schließt sich an den in Gedanken zu ergänzenden Oberbegriff πόλεις an; vgl. zu 408, 38.

27–30 Demetrion: offenbar identisch mit dem Z. 41 genannten Demeterheiligtum. Pyrasos ist das heutige Nea Anchialos: Ziegler RE, Kramolisch-Meyer NP und Hanschmann-Hild bei Lauffer s. v. HSL 132.

32 Zu τὸ καταλῆγον 'das Ende' vgl. Plb. 5, 59, 5 τὸ καταλῆγον τοῦ πελάγους. Poll. 2, 71 τὸ καταλῆγον τῶν λογάδων. 177 ταύτης τὸ καταλῆγον. Plut. Fab. M. 6, 2. Aristid. 11, 7. Paus. 8, 36, 7. SGDI 3758 (= I. Priene 37), 164. Ebenso τὸ ἀπολῆγον unten 436, 20 f.

33 Itonos (auch Iton, z. B. bei Homer [Il. 2, 696]; so hier auch Bv, doch verdient die längere Form, die oben 433, 4 einstimmig überliefert ist, den Vorzug): bei Philia sö. von Karditsa: Kramolisch NP und Hanschmann-Kramolisch bei Lauffer s. v. Iton. Stählin RE s. v. Ἴτων (1). HSL 132 f.
der Itonia: d. h. der Itonischen Athena; über sie und ihren Kult siehe Stählin a.a.O. 2371, 11 ff.
das in Böotien: 411, 19 f.

34 Kuarios (in Wirklichkeit hieß er Kuralios: siehe zu 411, 20 f.): heute Xerias: Stählin RE s. v. Kuarios 2087, 27 ff.

37 Phyllos: nicht sicher lokalisiert: Kirsten RE s. v. (1). Decourt, BCH 110, 1986, 357 ff.

Als Ergänzung der Lücke wäre ἔχων stilistisch besser als ein wegen des bald folgenden ὅπου unschönes ὅπου.

Ichnai: Lage unbekannt: Stählin RE s. v. (1) und Thess. 135[4].

37 f. ἡ Θέμις ⟨ἡ⟩ Ἰχναία: der Artikel muss wiederholt werden, vgl. z. B. 221, 12 τόν .. Δία τὸν Δωδωναῖον. 649, 11 τοῦ Διὸς τοῦ Λαρισαίου; er könnte gut in A gestanden haben. Zur Sache siehe Latte RE s. v. Themis 1628, 43 ff. Wil., Gl. d. Hell. 1, 207[4].

38 Kieros (meist Kierion genannt): nach St. B. 123, 20 ff. identisch mit Arne; vermutlich die Magula Makria 12 km ö. von Karditsa: Stählin, Thess. 130 f. Kroll RE und Kramolisch NP s. v. Kierion. Hanschmann-Kramolisch bei Lauffer s. v. Pyrgos Kieriu.

39–43 Dass dies, wie schon der Inhalt kaum bezweifeln lässt, aus Artemidor stammt, wird bewiesen durch 433, 15 ff.

39 f. Esel von Antron: es gab auch eine sprichwörtliche Redensart 'Antronischer Esel' ('Αντρώνιος ὄνος), die von ihren Erklärern jedoch nicht mit diesem Riff in Zusammenhang gebracht wurde; siehe Kassel-Austin zu Pherecr. fr. 16 und vgl. Hirschfeld RE s. v. Antron 2642, 42 ff.

41 ὁ Πύρασος: das Maskulinum wie bei Homer (B 695); oben Z. 29 dagegen Femininum.

42 f. Zu Pyrrha – dem heutigen Kap Angistri – und den beiden Inseln siehe Meyer RE s. v. Pyrrha (11).

436 **1 Als Nächstes zählt er — auf**: Il. 2, 711-5.

1 f. Die seit der ed. pr. herrschende Ergänzung Μαγνη[σίας ist nicht nur zu kurz für die Lücke in A: der in A deutlich sichtbare Akut über dem η zeigte bereits dass hier entweder Μαγνήτων oder Μαγνήτιδος gestanden hat, und Μαγνήτων ist nun auch in Π^2 aufgetaucht. Die Frage was nun danach zu ergänzen ist – im Papyrus 2–4, in A etwa 4 Buchstaben – wird noch dadurch kompliziert dass der Papyrus offenbar einen von A abweichenden Text hatte: zwischen παραλίαν und Μαγνήτων haben in Π^2 nur 5–7 Buchstaben Platz, zu wenig nicht nur für Tzschuckes ἥπερ ἐστὶν ἤδη sondern auch für

das von A gebotene ἔπεστιν ἤδη (und auch für ein ἤ ἐστιν ἤδη, das man als Alternative für Tzschuckes Verbesserung vorschlagen könnte). Whitehorne schlägt als möglichen Text von Π^2 vor πα]ϱαλί[αν, ἥπεϱ ἤδη Μαγ]νήτων [ἐστὶ καὶ τῆς, aber die Tatsache dass auch A nach Μαγνήτων eine etwa gleich große Lücke hat, lässt bezweifeln ob dies die richtige Lösung ist.

2 **Pherai**: die erste Stadt des Eumelos die Homer nennt (Il. 2, 711), heute Velestino: Kirsten RE Suppl. 7, 984, 27 ff. Kramolisch NP s. v. Hanschmann-Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Velestino(n). Philippson GL 1, 121 f. HSL 135.

3 Die Verlängerung des Relativums mit -πεϱ ist nötig um die Lücke in A zu füllen.

5 **Pagasai**: sw. von Volos, wohl nicht an dem Ligarorevma, wie man früher meinte – so z. B. Meyer RE s. v. (1) –, sondern auf dem Kegelberg Soros: Kramolisch NP s. v. und bei Lauffer s. v. und s. v. Soros. Müller, Bildkomm. 1, 353-6.

Iolkos: an der Stelle der Altstadt des heutigen Volos: Kramolisch NP s. v. Hanschmann-Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Volos. Müller, Bildkomm. 1, 328 f.

7–9 Vgl. Meyer RE s. v. Pagasai 2298, 54 ff.

8 **Andere**: d. h. Demetrios v. Skepsis, wie Σ Ap. Rh. 1, 238 (= Demetr. fr. 52 Gaede) zeigt (Schwartz RE s. v. Apollodoros 2865, 26 f.).

9 Auch hier (vgl. Z. 3) würde das bloße Relativum die Lücke in A nicht füllen.

10 **Aphetai**: lag nicht etwa, wie Strabon suggeriert, am Golf von Pagasai, sondern, wie Herodots Bericht über die Schlacht bei Artemision zeigt, an der Südküste der magnesischen Halbinsel, vermutlich bei Platania: Stählin, Thess. 55 f. Müller, Bildkomm. 1, 305-8.

10 f. **τῆς δὲ — Ἰωλκός**: eine schlecht integrierte Notiz: Demetrias hat den Artikel als wäre es im Vorhergehenden genannt gewesen, Iolkos dagegen, von dem eben die Rede war, nicht; vgl. Prolegomena B 1.

Kallenbergs ⟨ἀπὸ⟩ scheint unumgänglich (τῆς braucht nicht getilgt zu werden: vgl. z. B. 232, 23); Eust. hat sich damit geholfen dass er τῆς Δημητριάδος von τῆς θαλάττης abhängig machte (ἣν ὑπερκεῖσθαί φασι τῆς κατὰ Δημητριάδα θαλάσσης ἑπτὰ σταδίους).

10 ff. Demetrias: eine Riesenstadt gegenüber von Volos: Meyer RE Suppl. 9, 24, 67 ff. Marzolff NP s. v. (1). Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. KK 604–7. Cohen 1995, 111–4.

12 Demetrios Poliorketes: Sohn des Antigonos Monophthalmos (zu 672, 11), etwa 336–283 v. Chr.: Kaerst RE s. v. Demetrios (33). Badian NP s. v. Demetrios (2). Schmitt KLH 58.

13 f. συνοικίσας: koinzidierendes partic. aor., vgl. zu 76, 24 f.

14 f. Neleia: vermutlich auf der Halbinsel Pefkakia: Stählin RE s. v. (2). Kramolisch NP s. v.

Ormenion: zu 438, 26.

Rhizus: im Norden von Magnesia zwischen Meliboia und Erymnai: Stählin, Thess. 50 und RE s. v. Ῥιζοῦς (1).

Sepias (auch Name der Steilküste der magnesischen Halbinsel: 443, 11 ff.): Stählin RE s. v. 1545, 33 ff. Kramolisch bei Lauffer s. v. Purion.

Olizon: das Paleokastro auf dem Isthmos zur Halbinsel von Trikeri, ganz im Süden der magnesischen Halbinsel: Lenk RE, Kramolisch NP und Scheer bei Lauffer s. v. HSL 139.

Boibe: meist beim heutigen Kanalia angesetzt – so z. B. auch Meyer KP, Kramolisch NP und bei Lauffer s. v. –, doch siehe HSL 135.

18 Das ὥσπερ unserer Ausgaben ist zu kurz für die Lücke in A; Strabon gebraucht καθάπερ auch nach Konsonant, vgl. z. B. 386, 4. 387, 35. 409, 14. 420, 22. 427, 12.

19 πασῶν: sc. πόλεων, vgl. 435, 27.

20 f. Das pleonastische πέρασι(ν), das die Handschriften außer E hier bieten, ist offenbar, wie bereits Kontos (Ἀθηνᾶ 7, 1895, 366 ff.) erkannt hat, eine in den Text geratene Erklärung zu τοῖς ἀπολήγουσι; zu τὸ ἀπολῆγον 'das Ende' vgl. Plut. De soll. anim. 18, 972 F τῷ .. ἀπολήγοντι τῆς οὐρᾶς.

SGDI 3758 (= I. Priene 37), 168. Ruf. Π. ὀστῶν 37 p. 192, 13 D.-R. [Ruf.] Π. ἀνατομῆς τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων 36 p. 178, 4 D.-R. 70 p. 184, 12 f. D.-R. Oribas. Coll. med. 48, 22, 3 (3, 275, 11 f. Raeder). Poll. 2, 197. Phot. Lex. 405, 3 Porson = Sud. π 909 Adler. Σ Callim. Hymn. 3, 12. Eust. Il. 457, 5 (Stellen gesammelt von Kontos). Ebenso τὸ καταλῆγον oben 435, 32.

21 Da Boibe eben (Z. 15) schon genannt worden ist, kann der Artikel nicht entbehrt werden (vgl. zu 494, 15), und die Lücke in A ist auch groß genug dafür; und für das ebenfalls unentbehrliche ἐστί ist, wenn es, wie oft in dieser Handschrift, als Kompendium geschrieben war, Platz in dem durch die Überklebung (vgl. Prolegomena S. VIII) unlesbar gewordenen Raum zwischen Βοίβη und χωρίον.

25 Anauros: heute Xerias ('Trockenfluss'; dieselbe Bedeutung hat auch der antike Name: siehe Frisk GEW s. v. ἄναυρος): Stählin, Thess. 44.

26 das Pyläische Fest (τὴν Πυλαϊκὴν πανήγυριν): sonst nirgends erwähnt. Der Name suggeriert einen Zusammenhang mit den Thermopylen, der vielleicht nicht so ausgeschlossen ist wie es scheinen könnte: die Magneten gehörten schließlich zur pyläisch-delphischen Amphiktyonie (Aeschin. 2, 116). Die vorgeschlagenen Alternativen sind wenig anziehend: "gegen Πελιακήν spricht, dass die berühmten Leichenspiele für Pelias immer nur als einmaliges mythisches Fest genannt werden, Δημητριακή könnte nur ein Demeterfest sein, ein Demetriosfest (als Heros Ktistes) müsste Δημητρίειος heißen und hätte zudem nur in Demetrias selber Sinn" (Meyer in F. Stählin-E. Meyer-A. Heidner, Pagasai u. Demetrias ..., Berlin-Leipzig 1934, 184[2]).

27 weiter von Demetrias: offenbar hat Artemidor den Namen 'Pagasitischer Golf' auf den offenen Teil des Golfes beschränkt und die Bucht dieses Golfs, an der Demetrias lag, mit einem anderen Namen bezeichnet.

28 Statt des in ABv überlieferten τῷ Φιλοκτήτῃ bietet q, und damit die ed. pr., Φιλοκτήτου. Tzschucke hat dann zwar den Kasus korrigiert, aber den hier – im Gegensatz zu Z. 30 – einstimmig überlieferten Artikel weggelassen; da Kramer das stillschweigend übernommen hat, fehlt er in allen Ausgaben bis auf Baladié.

28 f. Kikynethos: heute Paleo Trikeri n. der Halbinsel von Trikeri am Eingang des Golfs: Stählin, Thess. 55. Spuren einer alten Akropolis, die sich auf der Insel finden, rühren offenbar von dem 'Städtchen gleichen Namens' her (Strabons Worte ließen an sich auch die Möglichkeit offen dass dieses Städtchen auf dem Festland lag).

30 Als Nächstes: Il. 2, 716-28.

Methone (Meineke hat hier die homerische Form Μη- eingesetzt; sonst schreibt der Name sich Με-): vermutlich bei Lechonia: Stählin RE s. v. (6). Kramolisch NP s. v. (2). HSL 138.

32 τῶν ὀνομάτων τούτων: kurz für τοῦ ὀνόματος τούτων τῶν πόλεων (zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18).

33 f. Thaumakia (bei Homer Thaumakië): nicht sicher lokalisiert: Stählin RE s. v. (1). HSL 138.

Olizon: zu Z. 14 f.

Meliboia: nicht sicher lokalisiert: Kramolisch NP s. v. (2) und bei Lauffer s. v. HSL 138 f. Müller, Bildkomm. 1, 344 f.

35 f. Skiathos: hat noch heute diesen Namen: Külzer NP s. v. Philippson GL 4, 41-4. Müller, Bildkomm. 1, 365-7.

Peparethos: heute Skopelos: Külzer NP s. v. Philippson GL 4, 44-7.

Ikos: heute Chelidromia (amtlich Alonnisos): Kalcyk NP s. v. Philippson GL 4, 47-9.

Halonnesos: offenbar eine der kleinen Inseln ö. von Ikos, kaum – wie z. B. Kalcyk NP und Günther bei Lauffer s. v. und s. v. Hag. Eustratios. Philippson GL 4, 230 f. BAGRW 846 annehmen – das zwischen Skyros und Lemnos gelegene Ay. Efstratios: siehe Wankel zu Dem. 18, 69 p. 411 f.

Skyros: noch heute so genannt: Külzer NP s. v. Philippson GL 4, 53-60.

36-8 Achilleus' Mutter Thetis, die als Göttin wusste dass ihr Sohn vor Troja fallen würde, hatte ihn vor Beginn des Trojanischen Krieges, als Mädchen verkleidet, bei Lykomedes, dem König von Skyros, und seinen Töchtern versteckt; bei einer dieser Töchter zeugte Achill seinen Sohn Neoptolemos: siehe Robert, Gr. Held. 1106 ff.

437 **8** Zu der Verstärkung von μάλιστα durch καί vgl. z. B. Xen. Mem. 1, 1, 2. Thphr. H. P. 3, 3, 2 τὰ ἐν τοῖς ὁμαλέσι τῶν ὀρῶν καὶ μάλιστα (sc. εὐθενεῖ).

Plb. 21, 21, 7 τοῦτο καὶ μάλιστα βουλοίμεθ' ἂν ἰδεῖν γενόμενον. Gal. Protr. 12 p. 18, 19 f. Kaibel τότ' οἶμαι τότε καὶ μάλιστα τὸ ... κάλλος ἐναργῶς ὁρᾶσθαι. De plac. Hippocr. et Plat. 1, 7, 13 p. 84, 8 f. De Lacy ἃς (sc. ἀρτηρίας) μοι καὶ μάλισθ' ὡς ἀπονευρουμένας ὁ Πραξαγόρας αἰνίττεσθαι δοκεῖ, zu καί beim Superlativ im allgemeinen Denniston GP² 319; vgl. auch καὶ μᾶλλον: siehe oben zu 27, 4 f.

συνιστῶσιν: Koine-Form, vgl. Schwyzer 1, 688. Debrunner § 181 b.

10 f. Über den Skyrischen Marmor ('breccia di Sette Basi') siehe Gnoli 198–201. Fig. 240–2. Gnoli c.s. 192 f.

Karystischen: zu 446, 16–8.

Lucullischen: aus Teos (bei Plin. N. H. 36, 50 ist das *heo* des Bambergensis in *Teo* zu korrigieren): siehe Gnoli 147–51. Fig. 133–5. Gnoli c.s. 133–5.

Synnadischen: zu 577, 12 ff.

Das in den Handschriften hinter Συνναδικῆς erscheinende Ἱερο-/Ἱεραπολιτικῆς verrät sich schon durch das Fehlen einer syntaktischen Verbindung (die Xylander durch ⟨καὶ⟩ herstellen wollte) als Eindringling: hinzu kommt dass diese Marmorart (über sie: Gnoli 191–3. Gnoli c.s. 142–5) offenbar erst spät bekannt geworden ist: sie wird zuerst von Philostratos erwähnt (Imag. 1, 12, 2) und dann erst wieder in byzantinischer Zeit (Paul. Sil. Ambon 81–104. 168. Const. Porphyrog. De cerem. 2, 42, 19. 29 [p. 644 f. Reiske = Downey, JHS 79, 1959, 30 f.]); vermutlich hat also einmal ein byzantinischer Leser den Namen einer weiteren ihm bekannten bunten Marmorart am Rande hinzugeschrieben.

11–4 Hier spricht Strabon offenbar aus eigener Erfahrung; vgl. zu 288, 21.

13 f. ἀφ' ἧς ... κοσμεῖται ... πεποίηκέ τε κτλ.: für unser Sprachgefühl müsste es heißen καὶ ἣ πεποίηκε; aber die alten Sprachen pflegen das Relativum, auch wenn es im zweiten Glied eine andere syntaktische Funktion hat, nicht zu wiederholen (oder man verlässt die Relativkonstruktion und fährt mit einem Hauptsatz fort: siehe zu 384, 15 f.): vgl. 7, 34–8, 2. 39, 23 f. 228, 13. 250, 2 f. 449, 28 f. 494, 29–31. 596, 11. 618, 2 f. 718, 12 f. 818, 6 f. und siehe KG 2, 431 ff. Kühner-Stegmann 2, 323 ff.

20 ταῦτα τὰ χωρία κτλ.: zu dem Asyndeton – das Plethon mit seinem ⟨δὴ⟩ vertreiben wollte – siehe zu 15, 31.

Histiaiotis: zur Schreibung des Namens siehe zu 430, 17 ff.

21 ff. Die Übersetzer lassen die Perrhäber die euböische Histiaiotis vor der thessalischen Doris erobern ('qui Euboeae Estiaeam everterant, hominesque in continentem pertraxerant' Xylander, 'welche auch Histiaiotis in Euboia verwüstet, und die Bewohner aufs Festland übergezogen hatten' Groskurd [ähnlich Forbiger], 'who had already subdued Hestiaeotis in Euboea and had forced its inhabitants to migrate to the mainland' Jones); das verstößt aber gegen alle Wahrscheinlichkeit, die nicht nur verlangt dass die Eroberung des euböischen Histiaia vom Festland aus geschah, sondern auch dass die Perrhäber die Einwohnerschaft dieser Stadt in ein Gebiet deportierten das bereits in ihrem Besitz war.

23 Ἱστιαιέων: das Ethnikon lautet Ἱστιαιεύς, vgl. St. B. 283, 2 f.; A bietet ἱστιαίω[ν – das wäre also auf jeden Fall Ἱστιαιῶν zu akzentuieren; doch hat Strabon in solchen Fällen immer die offenen Formen (ebenso die Koine, vgl. Schweizer, Gramm. der Pergamenischen Inschr., Berlin 1898, 150. e), vgl. z. B. Θεσπιέων 405, 24. 409, 18. Πλαταιέων 409, 6. Μαλιέων 433, 34. 442, 29.

25 f. καθάπερ καὶ τὴν κάτω τῇ κάτω: sc. ἐπ' εὐθείας οὖσαν; Attraktion der Konstruktion statt καθάπερ καὶ ἡ κάτω τῇ κάτω ἐπ' εὐθείας ἐστίν.

26–8 Trikke (einheimisch Trikka): das heutige Trikala; galt als Heimat des Asklepioskults: Kirsten RE und Kramolisch NP s. v. Trikka. Hanschmann-Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Trikala. HSL 140.

28 Ithome: heute Fanari: Stählin Thess. 129 und RE s. v. (2). Olshausen NP s. v. (2). Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Phanari(on). HSL 140.

28–30 Offenbar wollten die Vertreter dieser Ansicht bei Homer καὶ Θώμην lesen, um auf diese Art ihre Identifizierung mit dem späteren Θαμαί wahrscheinlich zu machen.

Das von Vielen verdächtigte Θαμαί wird, wie B. Helly (ZPE 8, 1971, 129 ff.) gesehen hat, bestätigt durch eine Inschrift des 3. Jh. v. Chr. aus Philia (SEG 37, 494), in der der Name des Ortes Θαμι[(Z. 15) und das Ethnikon Θαμιαέα/Θαμιαεῖς (Z. 4/15) erscheint; ob deshalb mit Helly bei Strabon Θαμ⟨ί⟩αι zu schreiben ist (vgl. auch St. B. 306, 8 Θαμία [Xylander: θαλαμία codd.]: πόλις Θεσσαλίας. Ῥιανὸς ιδ´ Θεσσαλικῶν [FGrHist 265 F 26]. καὶ Θαμίεια. τὸ ἐθνικὸν Θαμιεύς), bleibt jedoch fraglich: es gibt bei Ortsnamen

oft starke Schwankungen in der Form, vgl. z. B. Kieros statt Kierion oben 435, 38.

32 Metropolis: heute wieder so genannt (früher Paliokastro), etwa 8 km sw. von Karditsa: Kramolisch NP s. v. (1) und bei Lauffer 432 f.

Pelinnaion (oder Pelinna): heute Paliogardiki, etwa 15 km ö. von Trikala: Kramolisch-Meyer NP s. v. Pelinna. Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v.

Gomphoi: bei dem gleichnamigen heutigen Ort (früher Muzaki), etwa 15 km s. von Trikala: Kramolisch NP und Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Cohen 1995, 116–8.

34 Gegen Korais' πολιχνῶν, das besser zu dem folgenden πλείους passen würde, spricht dass dieser Kasus des Wortes πολίχνη im Altgriechischen nicht bezeugt ist (eine Suche mit Pandora 2.3 ergab als einziges Beispiel Procop. De aed. 2, 7, 1, 4); man muss zu πλείους also, wie so oft (vgl. 435, 27. 436, 19), in Gedanken πόλεις ergänzen.

Zu der Stellung von συνῴκιστο vgl. zu 545, 1.

36 ff. Kerkhecker will ἐν τῷ ἰάμβῳ 'Τὰς 'Αφροδίτας (ἡ θεὸς γὰρ οὐ μία)' schreiben: Strabon zitiere hier den ersten Vers des Gedichts "to identify the poem"; aber dann hätte er doch wohl οὗ ἡ ἀρχή hinzugefügt, vgl. 469, 10 f. 683, 7.

438 **2** In dem Papyrus standen zwischen μία und Κασтνιῆτιν 7–11 Buchstaben: siehe Whitehornes Kommentar (p. 68 f. zu Fr. 39).

3 Das καί, das der Papyrus vor πολυίστωρ bietet, passt ausgezeichnet (und in der vorhergehenden Zeile scheint Platz genug für καὶ μήν; Whitehornes Vorschläge ὁ δὲ und καὶ δὴ würden ohnehin nicht in den Zusammenhang passen).

8 Onthyrion: nach St. B. 493, 18 – der sich auf Rhianos (FGrHist 265 F 24) beruft (Kirsten RE s. v. Onthyrion führt Stephanos' Angabe irrtümlich auf Strabon zurück) – eine thessalische Stadt bei Arne; zu ihrer Lokalisierung siehe Kirsten a.a.O. Jacoby gibt keine Gründe für seine Skepsis gegen Meinekes überzeugende Korrektur der Überlieferung. Zu der Majuskel-Verderbnis Θ > Ο vgl. z. B. Alc. fr. 314, 1 V. ἀθάνατοι θέοι > αθανατοιο εοι. A. Suppl. 66 ἔθεν > ἔο ἐν. X. Cyr. 2, 4, 22 ἴθι > ἴοι. Pl. Symp. 208 a 7 θνητὸν > ὀνητὸν.

9 Pharkadon: bei dem gleichnamigen heutigen Ort (früher Klokoto): Kirsten RE, Kramolisch NP und bei Lauffer s. v.
αὐτῶν: nicht in αὐτῆς zu ändern: siehe zu 359, 19.

10 Kuralios: in Wirklichkeit war dies nach Stählin RE s. v. Kuarios der an Kierion vorbeifließende Kuarios, den er mit dem Sofaditikos identifiziert (Plethons Änderung von Kuralios in Kuarios beruht nicht etwa auf besonderer Kenntnis der geographischen Situation; er wollte nur diese Stelle in Einklang bringen mit 411, 20 f. 412, 32 f. und 435, 34). Offenbar infolge seiner Verwechslung der beiden Flüsse (vgl. zu 411, 20 f.) setzt Strabon auch hier ein Heiligtum der Itonischen Athena an, das es in Wirklichkeit nie gegeben hat: vgl. Stählin RE s. v. Iton 2372, 54 ff. und s. v. Kuarios 2088, 7 ff.

11 ff. Peneios: der noch heute so genannte Hauptfluss Thessaliens (gesprochen Pinios): Stählin RE s. v. (2). Kramolisch-Meyer NP s. v. Philippson GL 1, 20 f. 31 f. 66 f. 110–5.

14 Tempe: noch heute so genannt (gesprochen Tembi), das berühmte, etwa 8 km lange Durchbruchstal zwischen Olymp und Ossa: Stählin RE und Kramolisch NP s. v. Kramolisch bei Lauffer s. v. Tempe-Tal. Philippson GL 1, 112–4.

16–21 Das Il. 2, 730 genannte Oichalia ist möglicherweise das spätere Pelinnaion: HSL 140 f. Zu der Frage, welches das von Herakles zerstörte Oichalia war – zu dem Mythos, den der Dichter des kyklischen Epos *Die Eroberung von Oichalia* (vgl. 638, 24 ff.) bearbeitet hat (Testimonien und Fragmente: Davies EGF 149–53. A. Bernabé, Poetarum epicorum Graecorum testimonia et fragmenta I, Leipzig 1987, 161–4. M. L. West, Greek Epic Fragments, Cambridge Mass.-London 2003, 172–7), siehe Robert, Gr. Held. 581–6 – vgl. Lenk RE s. v. Oichalia (3). Siehe auch zu 448, 12–4.

17 Ebenso wie μέν (zu 586, 31) kann auch μὲν οὖν ohne expliziten Gegensatz gebraucht werden: vgl. 121, 2. 187, 5. 25. 443, 9. 479, 30. 480, 20. 501, 35. 653, 15. 700, 2. 712, 4. 720, 14. 751, 36 f. 755, 22. 805, 13. 838, 28.

18 einen anderen Namen: nämlich Andania.

20 f. der Dichter der *Eroberung von Oichalia*: siehe zu Z. 16–21.

26 Ormenion: die Gleichsetzung mit Orminion (auf dem Berg Goritsa bei Volos: Meyer RE und Kramolisch bei Lauffer s. v.) ist falsch (vgl. zu 439, 22): das Gebiet des Eurypylos liegt ja in der östlichen Thessaliotis (vgl. 435, 35 f. 437, 15 f. 439, 23 f.), siehe Meyer RE s. v. Ormenion; zur Lokalisierung ebd. 1106, 19 ff. HSL 142.

27 f. τῶν ... πόλεων: zu diesem Gebrauch des partitiven Genetivs siehe zu 656, 14 f.

29 Umwohnerorten: zu 237, 29.

31 die Stelle von Iolkos: die Stadt existierte ja nicht mehr: 436, 5 f.

37 Kerphios: so lautet der Name in unserem besten Textzeugen A, wogegen die *decurtati* und Eust. Kerkaphos bieten; methodisch ist es daher geboten, an Kerphios, auch wenn der Name sonst nirgends bezeugt ist, festzuhalten (zumal auch die Variante Kerkaphos Schwierigkeiten bereitet: Kerkaphos ist uns sonst nur als Sohn des Helios bekannt [daher Meinekes Ἡλίου für Αἰόλου]).

439 **2** Zu ἅτε δή (das überlieferte ἄν ist eine Majuskelverlesung; vgl. z. B. 554, 6 [Append.]. Pl. Alc. 1, 129 a 2. Leg. 639 c 5. 701 a 3. Parm. 141 c 1. Symp. 199 a 2. 221 e 3. Tht. 153 e 1 und siehe Cobet, N. L. 501 f.) vgl. z. B. 20, 9. 57, 9. 592, 15.

6 Meges: vielmehr Meriones (Il. 10, 260. 270); wohl kein Überlieferungsfehler, sondern, wie schon Casaubonus annahm, ein Versehen Strabons (oder des Krates?).

7 Nachtstreife (Νυκτεγερσία): die antike Bezeichnung für die von Odysseus und Diomedes unternommene nächtliche Erkundung des feindlichen Lagers, die im 10. Gesang der *Ilias* erzählt wird.

12 kein anderer: Aristarch dagegen unterschied diesen Amyntor ausdrücklich von dem Vater des Phoinix: Σ A K 266 c (3, 56, 45 f. Erbse); vgl. Σ T K 266 a (3, 55, 32-5).

13 Autolykos: der Großvater des Odysseus, ein mythischer Meisterdieb: Dümmler RE s. v. (1). Robert, Gr. Held. 176 f.

13 f. was für jeden Einbrecher gelte: das griechische Wort für 'Einbrecher', *toichorychos*, bedeutet eigentlich 'Wanddurchgräber': der griechische Einbrecher war also jemand der die aus Lehm und Steinen hergestellte Hauswand des Nachbars durchgrub.

15 f. Neon: Fiehn RE s. v. (1). Daverio Rocchi NP s. v. (5). Fossey, E. Ph. 53. 97.

καὶ ταύτην: 'und dazu noch'; vgl. z. B. 748, 17 f. Hdt. 6, 11, 2 δούλοισι, καὶ τούτοισι ὡς δρηπέτῃσι, Xen. An. 2, 5, 21 ἀπόρων ..., καὶ τούτων πονηρῶν, Plb. 11, 9, 7 γυναικὸς .., καὶ ταύτης οὐ λίαν σώφρονος, Diod. 19, 52, 3 πολλῆς .. χώρας ..., καὶ ταύτης ἀγαθῆς und siehe KG 2, 246 f. Casaubonus' αὐτήν wäre falsch.

17 ἀλλ' οὖν: Denniston GP² 442. 2.

18–21 Darin dass nach dem ausdrücklichen Abschluss dieses Punkts in Z. 17 f. nun doch noch zwei Bemerkungen dazu folgen, darf man wohl sicher die Hand des Herausgebers von Strabons Werk erkennen, der hier noch zwei Notizen Strabons eingefügt hat (vgl. Prolegomena B 1).

22 Hypereia: nicht zu identifizieren, siehe HSL 142; die Gleichsetzung mit der bekannten Quelle in Pherai (vgl. Kirsten RE Suppl. 7, 994, 5 ff.), die mit Recht Strabons bzw. Apollodors Befremden hervorrief, hängt offenbar mit dem falschen Ansatz von Eurypylos' Reich beim Pagasitischen Golf zusammen, der auch 438, 26 begegnet.

Das von a gebotene τῶν – das in dieser Wendung zwar normal ist (vgl. etwa 648, 34. 652, 10. 655, 13 f. 660, 34), aber nicht unbedingt nötig wäre (vgl. 361, 22. 601, 26. 653, 25) – hat, wie die Breite der Lücke zeigt, sicher in A gestanden; vgl. zu 411, 7.

Dass an der verderbten Stelle von der Zugehörigkeit der Stadt Pherai zu dem Reich des Eumelos (vgl. Il. 2, 711) die Rede war, zeigt das anschließende ἄτοπον τοίνυν κτλ.; die genaue Wiederherstellung des Textes bleibt jedoch unsicher, zumal vielleicht auch hier (vgl. zu Z. 23) die Vorlage von A lückenhaft war.

23 Ebenso wie bei der Textverderbnis in Z. 22 lässt sich auch hier der Inhalt des verlorenen Textstücks mit Sicherheit aus dem Zusammenhang erschließen: die Seltsamkeit (ἄτοπον), von der Strabon redet, ist offenbar die Tatsa-

che dass, während Pherai zu dem Reich des Eumelos gehört, Hypereia *hier in Eurypylos' Reich genannt wird*; doch scheint es unmöglich, eine griechische Formulierung hierfür zu finden, die nur 8-9 Buchstaben umfasst: man kann kaum umhin anzunehmen dass der Schreiber von A hier etwas ausgelassen hat oder dass bereits in seiner Vorlage etwas fehlte.

23-5 Titanos ist die Kalkhügelreihe zwischen Larisa und Karditsa, die heute wieder ihren antiken Namen trägt (früher Dobrudschadag); Asterion – nach St. B. 138, 17 f. das spätere Peiresia – lag auf dem Strongilovuno s. von Vlochos: siehe Stählin, Thess. 134 und RE s. v. Titanos (1). HSL 142 f.

24 Arne: nach St. B. 123, 20-2 das spätere Kierion: Hirschfeld RE s. v. (1). Kramolisch NP s. v. (2) und s. v. Kierion. Kroll RE s. v. Kierion.

24 f. Groskurds von Kramer und Meineke übernommenes [τῶν 'Αφε]τῶν ist, solange man "Αρνης stehen lässt, völlig ausgeschlossen, da Aphetai in Magnesia, Arne dagegen in der Thessaliotis liegt (über die falsche Verlegung von Eurypylos' Reich an den Pagasitischen Golf siehe zu 438, 26). Vgl. Pharos 2, 1994, 31 f.

27 Argeisa: diese Form hat nicht nur bei Strabon als die beste Überlieferung zu gelten sondern auch bei Homer, wo sie sich z. B. in dem Venetus A und einem Papyrus des 2. Jh. findet.

29 Perrhäber: Lenk RE s. v. Perrhaebi. Errington NP s. v. Perrhaiboi.
ταύτην τὴν χώραν κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

32 Lapithen: mythischer Volksstamm, dem auch Polypoites angehörte (Il. 12, 128 f.): Schmidt RE und Walde NP s. v. Lapithai.

34 einen wilden .. Stamm: die im Mythos halb menschen- halb pferdegestaltigen Wesen werden hier euhemeristisch zu einem menschlichen Volksstamm gemacht; vgl. zu 422, 27.

Das τι φῦλον der *decurtati* füllt die Lücke in A nicht; unter der Voraussetzung dass καί kompendiös geschrieben war, wäre etwa ἄγριόν τι [καὶ σκαιὸν] (vgl. 513, 23) möglich.

440 **2** Zu dem prädikativen ὀλίγοι vgl. 131, 9.

4 Argeisa (zur Form des Namens siehe zu 439, 27): etwa 8 km w. von Larisa am Nordufer des Peneios: siehe Kramolisch NP s. v. Argissa. HSL 145.
Knoepfler, BCH 105, 1981, 289 ff. hat mit Recht das überlieferte Argusa verteidigt; die von Xylander eingesetzte Form Argura ist nach ihm eretrisch (zu dem eretrischen Rhotazismus siehe 448, 9–11).

5 Atrax: das Paleokastro etwa 3 km w. von Kastro (früher Alifaka): Stählin, Thess. 100–3. Kramolisch NP und Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v.

6–8 Orthe: nicht sicher lokalisiert: HSL 145 f. Kramolisch bei Lauffer s. v.
Phalanna: auf der Magula Kastri, 3 km ö. von Tirnavos: Lenk RE s. v. (2). Kramolisch NP und Hanschmann-Kramolisch bei Lauffer s. v.

11 f. die Larisäer: die Einwohner von Larisa; siehe zu 430, 26.

13 Zu πλὴν εἰ = πλήν vgl. 93, 23. 210, 29. 283, 25. 429, 19. 665, 7. 728, 3. 743, 16 (?) und siehe LSJ s. v. πλήν B II 1 b. Vgl. auch πλὴν εἰ μή 30, 2.

15 f. ἐπηνώρθωσαν: vgl. zu 579, 24 ff.

16 δ' οὖν: nimmt nach der langen Parenthese den Faden wieder auf, vgl. zu 495, 33–496, 3.

17 τῶν τόπων: zu 597, 8.

17–32 Die Aufzählung homonymer Orte ist charakteristisch für Apollodor, siehe Schwartz RE s. v. Apollodoros 2865, 2–5. Niese, RhM 32, 1877, 272 f. und vgl. zu VII fr. 33. 369, 26 ff. 416, 8 f. 426, 23–6; im Fall von Larisa hatte er allerdings schon einen Vorgänger in Demetrios v. Skepsis, vgl. 620, 22 ff. Vgl. auch zu 388, 8 f.

18 an der Ossa: nur noch in der ähnlichen Liste bei St. B. 412, 18 ff. genannt (die wohl eher auf dieselbe Quelle als – wie Palmerius [324] und Meineke [Vind. 158] dachten – auf Strabon zurückgeht: Strabon wird dort ja erst nach Aufzählung der angekündigten zehn Larisai zu dem nachgetragenen elften genannt); nicht sicher lokalisiert: Stählin RE s. v. (4).

19 f. in Kreta: nicht sicher lokalisiert, ebensowenig wie die Larisische Ebene: Sonnabend NP s. v. (4). v. Effenterre, Stuttg. Koll. 2/3, 396 f.

21 die Burghöhe der Argiver: 370, 19.

22 Larisos: 387, 31.

23 Larisa: auch genannt bei Xen. Hell. 3, 2, 23 (wo Portus – dem unsere Ausgaben und auch Geiger RE s. v. Larisos folgen – das überlieferte Λάρισ-σαν durch Λάρισον ersetzt hat); Lage offenbar unbekannt (nicht aufgenommen in RE, KP, NP, Lauffer; fehlt auch in BAGRW 897).

23–6 das Phrikonische: 620, 23.
das bei Hamaxitos: 620, 23 ff.
das ephesische Larisa: 620, 27 ff.
das in Syrien: 752, 28; das überlieferte σύνα ist, wie Kramer (1, LXXXV) erkannt hat, eine Majuskelverlesung.
τῆς .. Μιτυλήνης ἀπὸ πεντήκοντα σταδίων: zu der Syntax siehe zu 230, 6.
die Larisäischen Felsen: von R. Kiepert (Karte von Lesbos am Schluss von IG XII 2) mit dem heutigen Hügel Larsa identifiziert, der aber nur 5 km, d. h. etwa 27 Stadien, von Mitylene entfernt ist; Bürchner RE s. v. Lesbos 2127, 68 ff. suggeriert fälschlich dass Strabon hier auch einen Ort Larisa nenne).

26 in Attika: nur noch bei St. B. 413, 3 genannt (vgl. zu Z. 17 f.); sonst völlig unbekannt, worüber bereits Palmerius (324) sich wunderte, "cum nulla Graeciae regio sit tam nota, quam Attica, cujus extant omnia fere pagorum nomina" (er schlug deshalb vor, Καρικῇ statt 'Αττικῇ zu schreiben und das καί nach Λάρισαν zu tilgen; "At si quis indicaverit auctoris antiqui locum, ubi de Larissa in Attica mentio facta sit, dabo manus lubens, & gaudebo me doceri"); da außerdem auch die Nennung eines attischen Ortes zwischen den in Asien gelegenen befremdet, dachte Meineke daran die Worte καὶ – Λάρισα entweder zu streichen oder, falls es tatsächlich ein attisches Larisa gegeben habe, hinter Λάρισαν in Z. 23 zu versetzen (in seiner Ausgabe hat er dann keines von beidem getan).

27–30 Dieses Dorf auf dem Wege von Tralleis zur Kaystros-Ebene muss, wie Meineke (Vind. 159) erkannt hat, identisch sein mit dem bereits Z. 24

genannten ephesischen Larisa; Meineke vermutete einen Überlieferungsfehler, aber die Verdoppelung erklärt sich wohl besser daraus dass Strabon diese Mitteilung aufgrund seiner eigenen Erfahrung hinzugesetzt hat (er war ja selber in dieser Gegend gewesen, vgl. zu 649, 18 ff.) ohne sich klar zu machen dass dieses Larisa bereits erwähnt war.

28 der Mutter Isodrome: d. h. der kleinasiatischen Muttergöttin, die hier die sonst nirgends bezeugte Epiklese Isodrome hatte.

30 der Larisische Zeus: der Hauptgott von Tralleis: zu 649, 11.

31 f. an der Linken Seite des Pontos: diesen Ausdruck erklärt Strabon unten 541, 17–9.

κώμη τις καλεῖται Λάρισα: zu 637, 16.

Larisa: offenbar nur hier genannt und nicht lokalisiert (BAGRW 345; fehlt als Lemma in RE, KP, NP): Danoff RE Suppl. 9, 1042, 54 ff.

Naulochos: zu 319, 12.

33–6 Oloosson (so nur bei Homer, sonst Olosson): heute Elassona: Kramolisch NP s. v. Olosson. Kramolisch-Hild bei Lauffer s. v. Elasson. HSL 147.

Elone: nicht sicher lokalisiert: Philippson RE s. v. Stählin, Thess. 31 f. HSL 146 f.

Gonnos (oder Gonnoi): beim heutigen Gonni am W.-Eingang des Tempe-Tals (bei Homer nicht genannt): Errington NP s. v. Kramolisch bei Lauffer s. v. Gonnoi. B. Helly, Gonnoi, Amsterdam 1973.

Europos: zu 441, 15–7.

36–441, 2 Vgl. VII fr. 8.

441 **9 ff.** Unter dem Einfluss der homerischen Schreibung Περαιβοί (Z. 6) hat A hier und im Folgenden, abweichend von seiner bisherigen Praxis, den Namen mit *einem* ρ geschrieben.

9 f. Hestiaiotis: zu 430, 17 ff.

ἐπειληφότας ist zu Unrecht angezweifelt worden: siehe LSJ s. v. ἐπιλαμβάνω II 4; zum *gen. part.* als Objekt vgl. z. B. 88, 9 f. 119, 10. 611, 14 (?). 640, 12. 714, 10. Plb. 10, 10, 5 προσεπιλαμβανούσῃ καὶ τοῦ πρὸς ἄρκτον μέρους und siehe KG 1, 345 A. 2. Schwyzer 2, 102 f.

10 Korais' ⟨αἱ⟩ verlangt keine weitere Ergänzung von ⟨πόλεις⟩: zu 408, 38; Meinekes ⟨οἱ⟩ (sc. τόποι) verlangt nicht nur einen zweiten Eingriff in den Text (Περραιβικοί), sondern würde den Leser auch irreführen, da er οἱ ὑπὸ τῷ Πολυποίτῃ nicht anders verstehen könnte als 'Polypoites' Untertanen' (vgl. 436, 1. 439, 26. 442, 7).

13 **τὰ δ' ὀρεινότερα**: kontrastierender Gebrauch des Komparativs, vgl. zu 149, 3 f.

Olymp: gr. Olympos (heute Olimbos gesprochen), das höchste Gebirge Griechenlands (höchster Gipfel 2918 m), das als Wohnsitz der olympischen Götter galt: Oberhummer-Schmidt RE und Kramolisch-Meyer-Scherf NP s. v. Olympos (1). Philippson GL 1, 91–116. Müller, Bildkomm. 1, 269–71. Ders., Griech. Bergwelt ..., Wiesbaden 2002, 253–66.

14 **Dodona**: Strabon nimmt offenbar ein Dodona in Thessalien an (von wo das bekannte Orakel im thesprotischen Dodona stammen sollte, vgl. 329, 10–3): siehe Kern RE s. v. Dodona (2).

15–7 **Titaresios** (= Europos [440, 36 f.]; siehe allerdings die Zweifel bei HSL 149): heute Xerias, in seinem Oberlauf Sarantaporos: Philippson RE s. v. Europos (3). Stählin RE s. v. Titaresios (1); vgl. Philippson GL 1, 73–90. Vgl. VII fr. 8.

15 **Titarios** (auch Titaros, Titaron): heute Sapkas (amtlich Titaros): Stählin RE s. v. Kramolisch NP s. v. Titaros.

18 **fett**: falscher Schluss aus dem homerischen Vergleich mit Öl!

22 f. **Gyrton** (bei Homer Gyrtone): vermutlich die Ruinenstätte bei Bakrena, 13 km n. von Larisa: Kirsten bei Philippson GL 1, 271[1]. Meyer KP s. v. Kramolisch NP s. v. Gyrton(e) und bei Lauffer s. v. Gyrtone. HSL 145.

24 **Krannon**: bei dem heutigen gleichnamigen Dorf, etwa 15 km ssw. von Larisa: Stählin RE s. v. (1). Kramolisch NP und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 336 f.

Skotussa: bei dem heutigen gleichnamigen Ort (früher Supli), 28 km ssö. von Larisa: Stählin RE s. v. (1). Kramolisch NP und bei Lauffer s. v.

Mopsion: wohl beim heutigen Makrichori vor dem W.-Eingang des Tempe-Tals: Kirsten bei Philippson GL 1, 271[1]. Kramolisch NP und bei Lauffer s. v.

26 Zu μηδέ 'gar nicht' vgl. zu 47, 28.

32–5 in Skotussa: der Name der Stadt bezeichnet ihr ganzes Territorium: zu 373, 23.

Kynoskephalai ('Hundsköpfe'): ein an seinen beiden Enden in zwei sich sehr ähnlichen gleich hohen Bergen gipfelnder Gebirgszug, heute Mavrovuni: Stählin RE und Kramolisch NP s. v. Philippson GL 1, 69 f.

Zu der Schlacht bei Kynoskephalai (197 v. Chr.) siehe Errington CAH^2 VIII 268. Walbank zu Plb. 18, 20, 2–8. Pritchett 2, 133–44.

33 f. Ῥωμαῖοι ... καὶ Τίτος Κοΐντιος: vgl. zu 61, 28.

36 Magnetis (oder Magnesien, vgl. VII fr. 7, 12. 26, 3. 432, 24. 436, 3. 19. 21. 437, 6): die von der Ossa und dem Pelion mit ihren Ausläufern gebildete östlichste Landschaft Thessaliens: Stählin RE und Meyer NP s. v. Magnesia (1). Müller, Bildkomm. 1, 337–40.

442 **1 f. sondern nur die die er ... bezeichnet**: kurz für 'sondern der Name müsste sich bei ihm hinter denen verstecken die er ... bezeichnet'; zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18.

5 f. Gyrton wird Il. 2, 738, Ormenion ebd. 734 genannt.

8 κατά γε τοὺς ὕστερον ἀνθρώπους: 'nach den späteren Auslegern' Groskurd, 'according to the writers of later times' Jones; aber spätere Autoren bezeichnet Strabon mit οἱ ὕστερον *tout court* (vgl. Z. 19. 18, 10. 26. 30, 26. 35, 9. 62, 25. 64, 3. 76, 2. 113, 29. 203, 5 usw.); sollte ἀνθρώπους zu tilgen sein?

11 Die Breite der Lücke in A zeigt dass dort auch vor Κραννῶνος der Artikel stand, den die Koordinierung mit τῆς Γυρτῶνος verlangt.

12–7 Das Problem ist in dem einleitenden Satz bereits gelöst: es entsteht nur für jemanden der *nicht* weiß was die Namen Ephyrer und Phlegyer bei Homer bedeuten.

12 f. Vgl. VII fr. 9, 4 f.

18 Ainianen: zu 427, 33.

20 der Dotischen Ebene: der Ebene von Keserli: Philippson RE s. v. Dotion (1). Kramolisch NP s. v. Dotion. Stählin, Thess. 57 f. Vgl. auch zu 61, 14. Zu der Stellung von γενέσθαι vgl. zu 545, 1.

22 ἰδίοις ist zu Unrecht verdächtigt worden, auch von Meineke, obwohl dieser selber zu St. B. 257, 2 aufmerksam gemacht hatte auf die Ähnlichkeit der Formulierung in dem dort zitierten Fragment des Mnaseas ἔστι δὲ τὸ πεδίον (sc. τὸ Δώτιον) αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ ἰδίοις ὄρεσι περιεχόμενον (diese Worte, die Meineke mit Recht zu dem Mnaseaszitat zieht, fehlen in den Ausgaben der Mnaseasfragmente von Mehler [Mnaseae Patarensis fragmenta, Lugduni Bat. 1847, fr. 30] und Müller [FHG 3, 153 fr. 21]); vermutlich geht Strabon, d. h. Apollodor, hier überhaupt auf Mnaseas zurück.

27 οἱ μὲν οὖν Αἰνιᾶνες: bildet gleichsam die Überschrift, vgl. zu 817, 7-10.

30 Kyphos: Lage unbekannt: Stählin RE s. v. HSL 149.

30 ff. Zur Syntax vgl. zu 630, 15 ff.

32 Wenn man annimmt dass A Μακεδόσιν hatte (vgl. Prolegomena C 4 a), wird die Lücke durch das von den *decurtati* Gebotene leidlich gefüllt.

35 f. Zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

443 **8 Erymnai:** auch Eurymenai genannt, vermutlich bei Kokkinonero: Stählin, Thess. 50. Philippson RE s. v. Eurymenai.
κειμένας: sc. πόλεις: zu 408, 38.

9 μὲν οὖν: zu 438, 17.

10 wird nicht klar angegeben: nämlich von Homer.

11 Über Strabons Kriterium der Berühmtheit siehe 13, 27-9 mit Komm.

11 ff. Sepias-Küste: siehe Stählin RE s. v. Sepias. Kramolisch NP s. v. Sepias (1). Müller, Bildkomm. 1, 360–4.

12 Die von Meineke postulierte Lücke (in der von dem an der Sepias-Küste lokalisierten Raub der Thetis durch Peleus die Rede gewesen sein muss: vgl. Hdt. 7, 191, 2. E. Andr. 1278. Σ Ap. Rh. 1, 582 und siehe Robert, Gr. Held. 65 f.) erklärt nicht nur die überlieferte Wortfolge καὶ μετὰ ταῦτα, sondern schafft überhaupt erst etwas worauf μετὰ ταῦτα sich beziehen lässt (Holwerda fragt sich ob nicht vielmehr μετὰ ταῦτα verderbt ist, etwa aus ἀμετρότατα).
τετραγῴδηται: vgl. zu 477, 1 f.

12–8 Vgl. Hdt. 7, 188–91 und siehe Hammond CAH² IV 548. Pritchett, AJA 67, 1963, 1–6.

14 Kasthanaia: wohl beim heutigen Keramidi: Bölte-v. Geisau RE s. v. (1). Kramolisch NP und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 332–4.

16 f. Ipnoi ('Backöfen'): der Küstenabschnitt zwischen den Kaps Kutsombu und Asprokavos, der seinen Namen von seinen zahlreichen unterwaschenen Höhlungen hatte: Stählin-Bürchner RE s. v. Müller, Bildkomm. 1, 329–31.

18 f. H. R. Reinders macht mich darauf aufmerksam dass 80 Stadien viel zu wenig ist; vermutlich ist die Zahl der Hunderter ausgefallen. Zu παράπλους 'Küste' vgl. zu 210, 25 f.

21 Meliboia: zu 436, 33 f.

22 Zu der Verderbnis ἀλάων vgl. zu 228, 22.

24 f. Zu der Stellung von ἀποφαίνεται vgl. zu 545, 1.

25 f. Zu Pelasgern in Italien vgl. 220, 23 f.

27 Boibeïas: so der beste Textzeuge A; Strabon schreibt sonst zwar immer Boibeïs, aber Hieronymos, den er hier zitiert, könnte diese Form gebraucht haben (vgl. Prolegomena B 2; zu der Bildung vgl. Κρητηϊάς [St. B. 384, 8] und Νεφεληϊάς [*Nepheleias* Lucan. 9, 956]): neben Βοιβηΐς ist ja auch Βοιβιάς

bezeugt (Hesiod oben 442, 26. Pind. Pyth. 3, 34. St. B. 172, 11); vielleicht ist hier außerdem gar nicht der See sondern die Gegend um die Stadt Boibe gemeint.

28 Zu dem auf den ersten Blick befremdenden Erscheinen der Berge Ossa und Pelion unter den Örtlichkeiten der Ebene vgl. Strabons frühere – vielleicht ebenfalls auf Hieronymos zurückgehende? – Bemerkung (430, 5–7) dass Ossa und Pelion nicht viel Raum einnehmen.

29 J. M. Cook, JHS 79, 1959, 21 f. versucht vergeblich, wie vor ihm bereits Meineke (Anal. Al. 12 f.), das überlieferte τοῦ μάντεως τοῦ Τειρεσίου zu verteidigen: τοῦ μάντεως wäre an sich natürlich einwandfrei, aber τοῦ Τειρεσίου würde Mopsos zum Sohn, statt zum Enkel, des Teiresias machen.

dem Lapithen: über diesen Mopsos siehe Braswell zu Pind. Pyth. 4, 191 (a).

30 Mopsos: so lasen auch Π^2 (fr. 49, 5]ψος̣ "]ψ corr. from a rounded letter?" Whitehorne), St. B. und Eust., und auch der Zusammenhang verlangt dies: wenn der Name nicht gleich gelautet hätte, wäre der Hinweis, dass es sich um eine andere Person handelt, ja nicht nötig gewesen (so auch Cook a.a.O. [zu Z. 29] 22); die Annahme eines Heros namens Mopsops (Callim. fr. 709 Pf. Lycophr. 733) oder Mopsopos (oben 397, 5) zur Erklärung des Namens Mopsopia scheint auch gar nicht nötig: Pamphylien, das ebenfalls Mopsopia genannt wurde (Plin. N. H. 5, 96), hatte diesen Namen von Mantos Sohn Mopsos, vgl. unten 668, 5 (die ursprüngliche Bedeutung des Elements -οπ- kann ja völlig verblassen, vgl. Chantraine, La formation des noms en grec ancien, Paris 1933, § 204); vgl. auch zu 445, 20.

32–444, 5 Durch Σ Ap. Rh. 3, 1090 b wissen wir dass auch dieser Abschnitt auf Apollodor zurückgeht (FGrHist 244 F 164).

33 f. Haimonia: Belege bei Kern RE s. v. (1). Bömer zu Ov. Fasti 2, 40.

Haimon: Kern RE s. v. (1).

34 f. Zu der Zweiteilung Thessaliens vgl. 431, 23 f.

35 f. Δευκαλίωνι ... Αἵμονι: man braucht diese Dative nicht mit Korais und Barrett durch Akkusative zu ersetzen: vgl. z. B. den von der Suda ν 428 aus

einem unbekannten Autor zitierten Satz Νίσῳ δ' ἔλαχεν ἡ Μεγαρίς und siehe ferner Mnem. IV 19, 1966, 159 f. A. Hecker, Comm. critica de Anth. Graeca, Lugduni Bat. 1843, 395 f.; dass der Akkusativ allein schon nötig sei "to give καλέσαι a subj." (Barrett) setzt bei Strabon eine stilistische Perfektion voraus die ihm fremd ist.

444 **3–5** Antiphos und Pheidippos, im Schiffskatalog als Anführer des Kontingents aus Kos und benachbarten Inseln genannt (Il. 2, 676–80), sollten auf der Heimfahrt aus Troja nach Thesprotien verschlagen worden sein und dort begraben liegen, vgl. [Aristot.] fr. 640, 39; zur Kolonisierung Thessaliens von Thesprotien aus vgl. Hdt. 7, 176, 4 und siehe Hiller v. Gaertringen RE s. v. Thessalia 113, 42 ff.

Von Antiphos, Pheidippos und der Kolonisierung Thessaliens ist die Rede in dem leider sehr fragmentarischen Papyrus P. Oxy. 4309, der vielleicht, wie seine Herausgeberin M. A. Harder ansprechend vermutet, den betreffenden Abschnitt von Apollodors Kommentar zum Schiffskatalog enthielt.

3 Nach Manchen: Jacoby zu FGrHist 244 F 179–181 (p. 789, 12 ff.) vermutet dass hiermit Kineas gemeint ist, vgl. FGrHist 603 F 1.

5–7 Zu Strabons Gebrauch von εἴρηται als Verweis auf andere Autoren – und nicht, wie normal, auf sein eigenes Werk – vgl. zu 176, 19 ff.

8–449, 30 Über Euboia siehe F. Geyer, Topographie u. Geschichte der Insel Euboia. I. Bis zum pelonnesischen Kriege (Quellen u. Forschungen zur alten Gesch. u. Geographie. Hrsg. v. W. Sieglin. 6), Berlin 1903. Philippson RE und Kalcyk-Wirbelauer NP s. v. (1). Philippson GL 1, 561–637. Müller, Bildkomm. 1, 322–4. 406–8. Zu dem Golf von Euboia, dem Gewässer zwischen Euboia und dem Festland, siehe Gehrke, Klio 74, 1992, 98–117.

8 Ἐπεὶ δ': das überlieferte ἐπειδὴ ergäbe ein beispielloses Asyndeton; vgl. zu 474, 16.

9 abgesehen von den beiderseitigen Enden: Sunion, die Südspitze Attikas, ragt über Euboia hinaus, und Kenaion – nach Strabon die Nordspitze Euboias (in Wirklichkeit ist Euboias nördlichster Punkt das von Strabon seltsamerweise nirgends genannte Kap Artemision) – ragt hinaus über die Thermopylen.

10 τὰ περὶ τὴν νῆσον: vgl. zu 517, 12 f.

εἶθ' οὕτω: 'und dann erst'; vgl. z. B. Aelian. V. H. 4, 12 ἔδει ῥητὸν ἀργύριον καταβαλεῖν, εἶτα οὕτω θεάσασθαι. Epict. Diss. 1, 12, 29 ἔδει προϋποστῆναί σου τοὺς γονεῖς, εἶτα οὕτως γεννηθῆναι. 26, 3. 3, 23, 1 f. 18. 26, 17. Thphr. H. P. 6, 4, 2. 9, 8, 7. Od. 1, 8, 1. S. E. M. 3, 52. Aristid. Quint. 1, 20 (40, 29 W.-I.). Plut. Quaest. conv. 8, 9, 3, 734 A. D. C. 52, 21, 8. Σ S. O. R. 112. Σ E. Hipp. 625 (2, 80, 1 f. Schwartz). Σ Hom. I 309 a (2, 460, 32 Erbse). In klassischer Zeit wird οὕτως so vor allem nach einer Protasis (LSJ s. v. οὕτως I 7) oder einem Partizip (KG 2, 83 A. 5. Mayser II 3, 73[1]) gebraucht.

14 Kenaion: die NW-Spitze Euboias, heute Kap Lithada: v. Geisau RE und Kalcyk NP s. v. Philippson GL 1, 569 f.

15 f. Geraistos: die Südspitze Euboias, heute Kap Mandili: Bölte RE s. v. (4). Kalcyk NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 413 f.

Petalia: unsere übrigen Quellen (Plin. N. H. 4, 71. Stadiasm. M. M. 283 [GGM 1, 500, 8]) kennen, ebenso wie das Neugriechische, diesen Namen nur im Plural als Bezeichnung für die Inselgruppe die ö. von Karystos vor der Küste Euboias liegt; der überlieferte Text ist aber nicht anzutasten: Strabon meint offenbar die größte dieser Inseln (heute Megalonisi Petalion); "In der That sind es vier Inseln. Strab. 10, S. 444 nennt allerdings nur eine, die grösste, mit Gerästos zusammen, als die beiden südlichsten Endpunkte von Euböa gegen Sunion hin: wo Kramer sehr mit Unrecht eine Änderung im Texte vorschlägt" Ludwig Ross, Wanderungen in Griechenland 2, Halle 1851, 26[2].

16 f. Attika, Böotien und Lokris sind, wie die Nichtwiederholung des Artikels zeigt (siehe zu 555, 31), zu einer Einheit zusammengefasst; mit τε korrespondiert das καί vor τοῖς Μαλιεῦσι.

18 Makris: den Namen gebrauchen z. B. Ephoros FGrHist 70 F 151. Callim. h. 4, 20. D. P. 520 (Priscian. Perieg. 544); für Erwähnungen bei Grammatikern u. dgl. siehe Geyer a.a.O. (zu Z. 8–449, 30) 14.

445 **5 zu beiden Seiten des Euripos — diesseits und jenseits —**: d. h. s. und n. von Chalkis.

6 καὶ πρῶτον: vgl. zu 18, 31.

6 f. 'Euboias Höhlungen' (τῆς Εὐβοίας τὰ Κοῖλα): so bezeichnet Herodot (8, 13 f.) die Stelle an der 480 v. Chr. ein Teil der persischen Flotte zerschellte. Sie muss also, im Gegensatz zu dem was Strabon hier behauptet, an der dem offenen Meer zugewandten Seite Euboias liegen (vgl. auch Philostr. Her. 10, 11 [2, 184, 14 f. Kayser[2]], wo die Stelle, an der Nauplios das Feuer anzündete das die aus Troja heimkehrenden Griechen irreführen sollte [vgl. zu 368, 29–369, 1], mit περὶ κοίλην Εὔβοιαν bezeichnet wird): siehe Pritchett 2, 19–23. Mason-Wallace, Hesperia 41, 1972, 136–40. Müller, Bildkomm. 1, 420–2. Der Verfasser der Chrestomathie hat mit seiner Änderung von Αὐλίδος in Καφηρέως offenbar Strabons falsche Lokalisierung korrigieren wollen.

Aulis: auf den ersten Blick befremdlich – man erwartet einen Ort auf Euboia –, aber nicht anzutasten: die konkave Küstenlinie endet gegenüber von Aulis; von dort an bis Chalkis ist sie konvex; außerdem handelt Strabon hier ja ausdrücklich (Z. 4 f.) von der Topographie der Insel *in ihrer Beziehung zu der des Festlands*. Das von X statt Αὐλίδος gebotene Καφηρέως ist ein indiskutables Autoschediasma, siehe oben.

10 Abantis: so z. B. Hes. fr. 296 M.-W.; bei Callim. h. 4,20 und D. P. 520 (Priscian. Perieg. 544) 'Αβαντιάς, was auch anfänglich in E geschrieben war.

14 Aba: oben 423, 14 Abai genannt; zu dem Wechsel vgl. Bühler, Zen. 4, 292 f., zu seiner Beibehaltung bei Strabon siehe Prolegomena B 2.

16 einem Heros: Abas (vgl. Toepffer RE s. v. [3]); Eust. setzt den Namen hinzu, der vielleicht tatsächlich in seinem Strabontext stand (doch macht Annette Harder darauf aufmerksam dass Strabon es auch 465, 26 dem Leser überlässt, den Namen eines Eponymen aus dem Zusammenhang zu erschließen).

einer Heroine: Euboia: Tümpel RE s. v. (4).

Bei St. B. 284, 1 (s. v. Εὔβοια) ist überliefert ἀπὸ Εὐβοίας. 'Ηρόδοτος. Schon Holstenius (120 b) hat erkannt dass 'Ηρόδοτος nicht stimmen kann und stattdessen entweder ἡρωΐνης oder noch lieber "Ηρας τροφοῦ (vgl. Plut. Quaest. conv. 3, 9, 2, 657 E. Et. M. 388, 56 f. Σ Hes. Op. 651; Holstenius gibt irrtümlich an dass Strabon die Euboia als Amme Heras bezeichne) vorge-

schlagen; falls das erstere richtig ist, könnte Stephanos' Bemerkung auf Strabon zurückgehen.

16–8 Zeus hatte die von ihm geliebte Io, Tochter des argivischen Königs Inachos, die ihm den Epaphos gebar, in eine Kuh verwandelt (so die gängige Version der Sage seit Hesiod [fr. 124 M.-W.]; bei A. Suppl. 299 dagegen verwandelt Hera sie: siehe Johansen-Whittle zur Stelle), vgl. Waldner NP s. v. Io; der Name Euboia setzt sich zusammen aus *eu* 'gut' und dem Stamm des Wortes für 'Kuh, Rind'.

17 πρὸς Αἰγαῖον: der von Korais und Meineke verlangte Artikel ist wohl nicht nötig, vgl. 511, 32 πρὸς Εὐξείνῳ: da Strabon nach Präpositionen oft keinen Artikel zu geographischen Namen setzt (siehe zu 64, 10), scheint es gut möglich dass er ihn gelegentlich auch bei diesen von ihm sonst immer mit dem Artikel versehenen Namen weggelassen hat.

19 hieß auch Oche: in der uns erhaltenen antiken Literatur findet sich kein Beispiel für diese Bezeichnung der Insel.

20 Hellopia (die von C, der besten Handschrift, konsequent gebotene aspirierte Form verdient den Vorzug, vgl. auch 328, 7; freilich schreibt die zu Z. 21 genannte frühattische Inschrift den Namen ohne Aspiration, und das ist auch in unseren Texten das Normale): vgl. Euphorion SH 432, 3 f. Φθίης Ἑλλοπίη[ς τ]ε, wozu der Kommentar bemerkt: Ἑλλοπίης [τῆ]ς Εὐβοίας, ἤτοι ἀ[πὸ Ἕλλο]πο{υ}ς ἢ ὅτι ἐλέ[γετ]ό τις Ἑλλοπία ἐν [τῇ] Εὐβοίᾳ ἀπὸ Ἕλλο[πο]ς τοὔνομα λαβοῦσα; vgl. auch Ἑλλοπῆες = Εὐβοεῖς bei Callim. h. 4, 20. Nonn. 13, 166. Der mythische Eponymos Hellops ist vermutlich nichts weiter als eine Rückbildung aus Hellopia, vgl. zu Mopsops/Mopsopia oben 443, 30; bei Eust. Il. 280, 30 (aus St. B.? Siehe zu Z. 21 f.) ist er ein Sohn des Tithonos.

20 f. Aiklos und Kothos: siehe 447, 1 f.

21 f. Hellopia: die Lage des Ortes (der auch in einer attischen Inschrift des 5. Jh. v. Chr. genannt wird: IG I[3] 41, 102 f.) ist unbekannt; nach Eust. Il. 280, 29 f. wäre Hellopia der ältere Name von Kerinthos gewesen (eine Mitteilung die nach einer ansprechenden Vermutung v. d. Valks auf einen vollständigeren Text von St. B. zurückgehen könnte [vgl. zu 834, 29–33]); He-

rodot 8, 23, 2 spricht von einer *Landschaft* Hellopia (τῆς Ἑλλοπίης μοίρης). Vgl. Philippson RE s. v. Ellopia (1).

Oria: der Name ist offenbar nur hier bezeugt; wenn er die Bezeichnung für die Gegend von Oreos ist, wäre wohl mit Kramer Ὠρεία zu schreiben.

Histiaiotis: der nördlichste und fruchtbarste Teil Euboias: Philippson RE s. v. Euboia 852, 44 ff.

Telethrion: das heutige Galitsades-Gebirge (amtlich Telethrion): Fiehn RE s. v. Philippson GL 1, 572 f.

23 Histiaia (die einheimische Namensform; attisch Hestiaia): die bedeutendste Stadt in N.-Euboia, nicht sicher lokalisiert: Geyer RE Suppl. 4, 749, 13 ff. Kalcyk NP und Freund bei Lauffer s. v. HSL 52. Müller, Bildkomm. 1, 325–7.

Perias (Περιάδα): *Meinekes πεδιάδα (akzeptiert von Geyer RE s. v. Perias)* verstößt erstens gegen das Prinzip der *lectio difficilior*; außerdem verlangt Strabons Aufzählung einen individuellen Ortsnamen (und sollte dieser wirklich gleichlautend mit dem Appellativum gewesen sein, dann hätte Strabon sicher ein οὕτω καλουμένην 'sic!' hinzugesetzt, vgl. zu 398, 35); und schließlich ist es "unmethodisch ..., Ortsnamen deshalb anzuzweifeln, weil sie nur an einer Stelle überliefert sind" (Bölte RE IX 1162, 64 ff.); die beiden letzteren Einwände gelten auch gegen Lasserres Konjektur.

Kerinthos: zu 446, 14.

Aidepsos: zu 425, 24 f.

24 f. Orobiai: heute Rovies: Johanna Schmidt RE s. v. (1). Külzer NP und Freund bei Lauffer s. v.

Ὀροβίας, ἐν ᾧ: sc. χωρίῳ, siehe zu 657, 8.

Der überlieferte Text besagt dass es in Orobiai außer dem 'besonders untrüglichen Orakel' noch ein zweites Orakel gab: das des Selinuntischen Apollon (die Epiklese ist nur noch bezeugt bei dem Anon. Laur. XII deorum epith. 2, 35 [G. Studemund, Anecdota varia Graeca musica metrica grammatica, Berolini 1886, 267], der sie möglicherweise aus Strabon geschöpft hat, vgl. 252, 1 f.). Das ist freilich sehr seltsam, und legt den Verdacht nahe dass in diesem Text ein Überlieferungsfehler steckt. Aber mit der nach Xylanders Wink ("καὶ abundat") von Meineke vorgenommenen Streichung des *καί* in Z. 24 ist das Problem sicher nicht gelöst: abgesehen davon dass man dann auf jeden Fall ⟨τὸ⟩ μαντεῖον schreiben müsste, ist überhaupt nicht einzusehen weshalb Strabon sich hier so unbeholfen ausgedrückt haben sollte

statt einfach zu sagen ἐν ᾧ μαντεῖον ἦν ἀψευδέστατον τοῦ Σ. ʼΑ. (was Korais schreiben wollte).

26 Philistides: von den Makedonen eingesetzter Machthaber: Lenschau RE s. v. (1). Wankel zu Dem. 18, 71 (p. 426); die Angabe 'nach der Schlacht bei Leuktra' ist sonderbar, da diese Schlacht 371 v. Chr. stattfand und Philistides' Auftreten erst in die Jahre 343–1 v. Chr. fällt.

30 Der Demos Histiaia (attisch Hestiaia) ist inschriftlich bezeugt (siehe Kolbe RE s. v. Hestiaia [2]. v. Schoeffer RE s. v. Δῆμοι 59 nr. 55), der Demos Eretria dagegen wird nur bei Strabon genannt: siehe zu 447, 32.

30–3 Histiaia erhob sich im Jahre 446 v. Chr. zusammen mit anderen euböischen Städten gegen die Herrschaft Athens; der Aufstand wurde niedergeschlagen, die Histiäer vertrieben und 2000 athenische Kleruchen in Oreos angesiedelt: Geyer RE Suppl. 4, 751, 39 ff. Meiggs, Ath. Emp. 178.

33 Oreos: wurde nach dem Peloponnesischen Krieg, als die athenischen Kleruchen abgezogen und die Histiäer aus Makedonien zurückgekehrt waren, mit Histiaia zusammengelegt zu einer Doppelstadt, die weiter den Namen Oreos führte (vgl. oben Z. 28 f.): Freund bei Lauffer s. v. Kalcyk NP s. v. Histiaia.

34 *Drymos*: d. h. 'Eichenwald' ("in den Bergen südlich von Oreí breitet sich einer der größten Eichenwälder Griechenlands aus" Philippson GL 1, 573).
Kallas: heute Xerias: v. Geisau RE s. v. Philippson GL 1, 574 f.

446 **1 ὥστε**: vgl. zu 457, 23.

2 f. Orion: zu 404, 28 f.; dass er in Euboia gelebt habe, erzählte bereits Hesiod (fr. 149 M.-W.); die etymologische Verbindung mit Oreos ist sicher falsch.

7 f. Ἱστιαιῶτις ... ὠνόμασται: = Ἱστιαιῶτίς ἐστιν, ἣ ... ὠνόμασται, vgl. zu 637, 16.

10 f. In diesem Oreos: der Name der Stadt bezeichnet ihr ganzes Territorium: vgl. Z. 18 und zu 373, 23. Das in BCD nach Κήναιον hinzugesetzte

πλησίον rührt offensichtlich von jemandem her der ihn nur auf die Stadt bezog.

11–4 Das τε in Z. 11 wird durch 13 ταῦτά τε δὴ (vgl. zu 625, 8 f.) wiederaufgenommen und mit 14 καὶ ἔτι κτλ. fortgesetzt.

11 Kenaion: bezeichnet hier in weiterer Bedeutung die ganze Halbinsel (heute Lithada) die in das gleichnamige Kap (444, 14) ausläuft: siehe die zu 444, 14 genannte Literatur.

Dion: beim heutigen Dorf Lithada: Kalcyk NP s. v. II 1. Freund bei Lauffer s. v. (VI). HSL 53. Sackett al., ABSA 61, 1966, 37.

das Diadische Athen (Ἀθῆναι αἱ Διάδες): d. h. 'das Athen bei Dion', ö. von Dion bei Gialtra: Oberhummer RE s. v. Athenai (3). Geyer a.a.O. (zu 444, 8–449, 30) 99–101. Freund bei Lauffer s. v. Athenai Diades.

12 Kynos: zu 425, 22.

12 f. 615, 8 wird Kanai dagegen als Gründung der Lokrer aus Kynos bezeichnet; Oldfather RE s. v. Kanai 1850, 31 ff. hält deshalb die hier gemachte Mitteilung für eine "offenkundige etymologische Spielerei mit dem Ζεὺς Κηναῖος"; Baumeister, Topographische Skizze der Insel Euboia (Einladung zu den auf den 16ten, 17ten und 18ten März 1864 angeordneten öffentlichen Prüfungen … der Schüler des Catharineums in Lübeck), Lübeck 1864, 57[48] dachte an eine gemeinsame Unternehmung von Kynos und Dion.

14 Kerinthos: an der Ostküste Euboias, n. des heutigen Dorfes Mandudi: Meyer KP und Kalcyk NP s. v. (1). Freund bei Lauffer s. v. HSL 52 f.

14 f. Budoros: entweder der heutige Peleki oder der kurz vor seiner Mündung sich mit ihm vereinigende Bach von Achmetaga, siehe Philippson GL 1, 579 (Eust. erwähnt eine alternative Namensform Budoras: ποταμὸς δὲ περὶ αὐτὴν [sc. τὴν Κήρινθον] Βουδόρας ["βουδόρας, -ο- ss. ω" v. d. Valk, der darauf aufmerksam macht dass die Handschrift hier schwer zu lesen ist] καλούμενος ἢ Βούδορος, φασίν, ὁμώνυμος ὄρει Σαλαμινίῳ; sie stand vielleicht, wie v. d. Valk vermutet, in seinem vollständigeren St. B. [vgl. zu 834, 29–33]; das müsste dann unter dem Lemma Βούδορον [vgl. weiter unten] gewesen sein).

Der gleichnamige Berg auf Salamis – er hieß nach St. B. 180, 14 Budoron – bildet die Nordwestspitze der Insel (die also nicht, wie Strabon suggeriert, nach Attika zeigt, sondern nach Megara): Oberhummer RE s. v. Budoron. Müller, Bildkomm. 1, 693. Zu dem Gebrauch von 'gleichnamig' trotz verschiedener Endung siehe zu 809, 9.

16 Karystos: das heutige Paleochora n. des modernen Karistos an der Südwestspitze der Insel, bedeutendste Stadt von Südeuboia: v. Geisau RE und Kalcyk NP s. v. (1). Lauffer s. v. HSL 53. Müller, Bildkomm. 1, 416–9. Gehrke 1986, 147 f.

Oche: das höchste Gebirge von Südeuboia (nicht von ganz Euboia, wie Strabon oben 445, 19 f. behauptet: das ist der Dirphys [1743 m] in Zentraleuboia), höchste Spitze heute Ay. Ilias (1398 m): Geyer RE und Freund bei Lauffer s. v. Johanna Schmidt RE Suppl. 7, 691, 57 ff. Philippson GL 1, 627 f.

Ob St. B. 362, 13 Κάρυστος: πόλις ὑπὸ τῇ Ὄχῃ ὄρει τῆς Εὐβοίας auf diese Strabonstelle zurückgeht lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Noch unsicherer ist ob Eust. Il. 280, 41 ἡ δὲ Κάρυστος ὑπὸ τῇ Ὄχῃ, φασί, κεῖται aus Strabon stammt, wie v. d. Valk annimmt, oder aus St. B.; Eustathios' Fortsetzung ἥτις ἐστίν, ὡς καὶ προερρέθη (279, 3), ὄρος μέγιστον τῶν ἐν Εὐβοίᾳ geht dagegen sicher auf Strabon 445, 19 f. zurück – es sei denn, man nähme an dass Eust. auch hier (vgl. zu Z. 14 f. 445, 21 f. 834, 29–33) einen vollständigeren Stephanostext hatte als wir.

16–8 Styra: beim heutigen Stura (amtlich Styra) an der schmalsten Stelle der Insel: Creutzburg RE, Külzer NP und Freund bei Lauffer s. v. HSL 53 f. Müller, Bildkomm. 1, 423 f. Knoepfler, BCH 95, 1971, 238 Fig. 2.

Marmarion: eigens für die Ausfuhr des Karystischen Marmors angelegter Hafen, heute Marmara: Geyer RE und Kalcyk NP s. v.

Zu dem Karystischen Marmor ('cipollino') – "uno dei più diffusi in età Romana in ogni località dell' impero" (Gnoli 154) – siehe v. Geisau RE s. v. Karystos 2257, 30 ff. Gnoli 154–6. Fig. 204–5. Gnoli c. s. 202 f.

Als Epiklese des hier verehrten Apollon ist Marmarinos überliefert, was Meineke mit Holstenius und Berkelius durch das bei St. B. (434, 2) bezeugte Ethnikon Marmarios ersetzt hat ("Μαρμάρινος Ἀπόλλων cum non dici posse videatur nisi Apollo marmoreus" Vind. 165), vielleicht mit Recht; aber da die Epiklese sonst nirgends bezeugt ist – die Stelle an der Menander (fr. 556 K.-A.) offenbar diesen Apollon erwähnt hat, ist uns leider nicht erhalten – und ein oxytoniertes Μαρμαρινός (so Dornseiff-Hansen, Rückläu-

figes Wörterbuch der griech. Eigennamen, Berlin 1957, 273) recht gut möglich scheint ('der von Marmarion', vgl. πεδινός; Μαρμάρινος könnte tatsächlich nur 'der Marmorne' bedeuten), ist es methodisch besser, an der überlieferten Form festzuhalten und nur den Akzent zu korrigieren.

18–21 in Karystos: zu Z. 10 f.

der Stein der sich krempeln und weben lässt: der Asbest, nach seinem Hauptfundort λίθος Καρύστιος, wegen seiner Unverschmutzbarkeit λίθος ἀμίαντος genannt; er wurde im Altertum zu Geweben verarbeitet, von denen sich auch Reste erhalten haben: Nies RE s. v. Amiantos (3). Blümner, Techn. 1, 205. J. P. Wild, Textile Manufacture in the Northern Roman Provinces, Cambridge 1970, 21.

20 f. ἀποκαθαίρεσθαι τῇ πλύσει τὸν πίνον παραπλησίως: die "verrenkte Wortfolge" (Groskurd) – von St. B. und Eust. normalisiert – erklärt sich aus Strabons Bedürfnis, τῇ πλύσει um des Nachdrucks willen voranzustellen; dergleichen führt bei Strabon öfter zu seltsamen Wortfolgen, vgl. z. B. 343, 28 τὸ διεῖργον ὄρος τῆς Τριφυλίας τὴν Μακιστίαν ἀπὸ τῆς Πισάτιδος. 348, 13 f. τῷ γὰρ τάφῳ τοῦ Ἰαρδάνου τοῦτον πλησιάζειν καὶ τοῖς Ἀρκάσι τὸν τόπον μᾶλλον ἢ ἐκεῖνον.

21 f. der Tetrapolis von Marathon: siehe 383, 11 f.; zu dem Gebrauch von περί siehe ZPE 71, 1988, 38 ff.

22 den Steiriern: den Bewohnern des attischen Demos Steiria: zu 399, 2–4.
κατεστράφη: vgl. zu 618, 8.

22–4 Der Lamische Krieg (so genannt wegen der Belagerung der Stadt Lamia, mit der er anfing) war der Krieg in dem Athen und andere griechische Städte sich 323/2 v. Chr. nach Alexanders Tod vergeblich von der makedonischen Herrschaft zu befreien suchten: Engels NP s. v. Lamischer Krieg. Will CAH^2 VII 1, 31–3. Ashton, JHS 104, 1984, 152–7. O. Schmitt, Der Lamische Krieg, Bonn 1992. Über Phaidros siehe Hoffmann RE s. v. (3). J. K. Davies, Athenian Propertied Families 600–300 B. C., Oxford 1971, 525.

Im Gegensatz zu dem was Strabon hier suggeriert muss Styra bereits vor dem Lamischen Krieg von Eretria annektiert worden sein: siehe Knoepfler, BCH 95, 1971, 223–44.

26–32 Geraistos: hier nicht, wie oben 444, 15 f., das Kap, sondern der etwa 4 km nö. davon gelegene Hafenort, heute Porto Kastri: Bölte RE s. v. (5). Kalcyk NP s. v. (2). Freund bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 414. Dem Poseidon bringt dort bereits Nestor nach seiner glücklichen Überfahrt aus Troja ein Opfer (Od. 3, 178 f.).

29 ἐννύχιοι: so auch Rhianos und manche Homerhandschriften (die meisten bieten das von Aristarch bevorzugte ἐννύχιαι).

33 Eretria: beim heutigen Nea Psara, 23 km sö. von Chalkis: Philippson RE und Ducrey NP s. v. (1). Freund bei Lauffer s. v. Brenne AStM 274–6. HSL 51 f. Müller, Bildkomm. 1, 401–5. Gehrke 1986, 104–6. Ders., Eretria u. sein Territorium, Boreas 11, 1988, 15–42.

34 Chalkis: die Stadt, die auch heute noch so heißt, ist seit dem Altertum ununterbrochen besiedelt geblieben: Oberhummer RE und Kalcyk NP s. v. (1). Freund bei Lauffer 164–6. Philippson GL 1, 602–5. HSL 51. Bakhuizen 1976. 1985. Müller, Bildkomm. 1, 398–400. Gehrke 1986, 104–6.

35 f. "That Chalkis and Eretria were founded by the Athenians before the Trojan War ... may well be an invention of Athenian propaganda" W. R. Halliday, The Greek Questions of Plutarch ..., Oxford 1928, 113.

447 **1 Aiklos und Kothos**: attische Heroen, gelten auch als Gründer von Eleutheris in Böotien (Theopompos FGrHist 115 F 195): Toepffer RE s. v. Aïklos. Bakhuizen 1985, 141[39].

2 f. Vgl. 582, 14 ff.

3 f. Kadmos, der mythische Gründer von Theben, war der Sage nach aus Phönizien gekommen (vgl. 401, 14 f.); dass sich in seinem Gefolge auch Araber befanden, ist sonst, wie es scheint, nicht bezeugt. Geyer a.a.O. (zu 444, 8–449, 30) 22 vermutet "dass unter den Ἄραβες Ἄβαντες zu verstehen sind".

4–10 Die antike Annahme dass die Chalkidike von dem euböischen Chalkis kolonisiert worden sei hat neuere Forschung als irrig erwiesen, siehe Zahrnt 12–27. Bakhuizen 1976, 14 f. Eretria dagegen hat tatsächlich in der Chalki-

dike kolonisiert, aber höchstwahrscheinlich nicht auf dem Athos: Bakhuizen 1976, 18 f. Zu der chalkidischen Kolonisierung in Süditalien und Sizilien vgl. Bakhuizen 1976, 19 ff.

4 Auf jeden Fall (δ' οὖν): vgl. zu 495, 33-496, 3.

9 f. Hippobotai ('Pferdehalter'): so hieß der chalkidische Adel (vgl. Hdt. 5, 77, 2): Osborne NP s. v. Thalheim RE s. v. Ἱπποβόται.
Zu der Stellung von ἐπεκράτει vgl. zu 545, 1.

10–3 Vgl. Bakhuizen 1985, 92–4.

11 Alexanders Übergang: sc. nach Asien (334 v. Chr.).

12 Kanethos: vermutlich der Stadthügel Velibaba: Bakhuizen 1985, 5 f.

14 Lelanton: "eine der üppigsten Kulturlandschaften Griechenlands" (Philippson GL 1, 605), um deren Besitz Chalkis und Eretria den 'Lelantischen Krieg' führten (vgl. 448, 22 ff.): Kalcyk-Meyer NP s. v. Lelantion pedion. Bakhuizen 1985, 131 f. 135 f. (N. B. Die in KP und NP erscheinende Namensform Lelantion ist nur bei Kallimachos, Del. 289 bezeugt; Lelanton dagegen auch inschriftlich: IG I^3 422, 376).

15 f. Das τε wird nach der Parenthese leicht anakoluthisch fortgesetzt mit καὶ μέταλλον δ' κτλ. Nach Plutarch Sull. 26, 4 – der sich auf Strabons Geschichtswerk beruft (FGrHist 91 F 8) – hat Sulla vielmehr die bekannten heißen Quellen bei Aidepsos (vgl. oben 425, 24 f.) gebraucht; man nimmt gewöhnlich an dass Strabon sich an unserer Stelle geirrt hat (so z. B. Lasserre. Philippson GL 1, 606. Bakhuizen 1976, 83), aber da auch die Lelantische Ebene nicht frei ist von vulkanischen Erscheinungen (vgl. 58, 8 f. und siehe Philippson a.a.O.), könnte der Irrtum auch bei Plutarch liegen.

16–8 Diese Doppelgrube "cannot be associated geologically with the Lelantine Plain. Strabo, or his source, may have contaminated two different plains "above Chalkis", thus locating an iron mine of "the upland plain" or of the plain of Psakhná in the Lelantine Plain. A "double mine" of iron and copper might occur, but is not likely to have existed near Chalkis, because the geological situation seems to exclude copper ores here. The exact nature

of the miraculous "double mine" eludes us" Bakhuizen 1976, 48 f. (der sich stützt auf Angaben des Geologen R. Kreulen). "The ore mineral was probably tennantite (Cu_{12} As_4 S_{13}). Hurlbut, Mineralogy[18], 272 f. Sources of this mineral were also found in Cornwall – a fact clearly unknown to Strabo" Healy 265[209].

18 Das von der Chrestomathie hinter ἐκλέλοιπεν gebotene ὥσπερ καὶ Ἀθήνησι τἀργύρια kann angesichts der Eigenmächtigkeiten, die ihr Verfasser sich auf Schritt und Tritt erlaubt, trotz Groskurd und Meineke nicht als Überlieferung gelten.

19 f. unterirdische Luftströme: siehe zu 578, 23 f.

21–5 Wie das Aischyloszitat einen Beleg für die Existenz einer Stadt Euboia bilden kann, ist nicht zu sehen. Meineke (Vind. 167) vermutete vor Z. 24 den Ausfall eines Verses oder Versschlusses, an dessen Ende πόλιν gestanden hätte, und nahm an, Strabons Gewährsmann – nach seiner Vermutung Demetrios v. Kallatis (vgl. oben 60, 16 ff.) – habe den Ausdruck πόλιν Εὐβοΐδα fälschlich auf eine Stadt statt auf die Insel bezogen (Strabon selber könne man diesen Fehler ja nicht zuschreiben, da er oben 356, 17 ff. ja selber Beispiele für die Bezeichnung der Insel als πόλις gibt); aber 1. war Strabons Gewährsmann doch wohl an *beiden* Stellen ein und derselbe, nämlich Apollodor (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2867, 68. 2869, 10–2) und 2. wäre die Verbindung von Εὐβοΐδα mit einem vorhergehenden πόλιν ausgeschlossen gewesen, da es ja zu καμπήν gehört (Meineke war damals freilich sicher dass stattdessen κάμπτων zu schreiben sei; in seiner Ausgabe erwähnt er diese Konjektur nur noch im Apparat). Dass Εὐβοΐδα καμπήν als Bezeichnung für eine Stadt aufgefasst worden wäre, wie Lasserre vermutet, ist schon einem durchschnittlichen Griechen kaum zuzutrauen, gewiss aber nicht dem gelehrten Demetrios v. Skepsis, auf den Lasserre dies zurückführt. Vgl. Biraschi 1994, 83 f. = Mnem. Suppl. 235, 2002, 438 f. Am besten ist es wohl hier mit Bakhuizen 1976, 11 ff. ein Versehen Strabons anzunehmen (Bakhuizens Rekonstruktion des Zustandekommens dieses Versehens bleibt natürlich spekulativ).

Euboia war nach Hekataios (FGrHist 1 F 129) der frühere Name von Chalkis; Bakhuizen 1976, 9–13 bezieht das auf ein 'Alt-Chalkis', das er mit der kurz vor 700 v. Chr. verlassenen Siedlung Xeropolis bei Lefkandi zwischen Chalkis und Eretria identifiziert.

29 Vgl. zu 350, 24, wo derselbe Vers zitiert wird; an unserer Stelle ist, wie Cascorbi erkannt hat, in den Handschriften das Epitheton von Chalkis durch das von Kalydon aus dem vorher zitierten Vers ersetzt worden (da beide Stellen auf Apollodor zurückgehen, lässt die Diskrepanz sich nicht aus dem Gebrauch verschiedener Quellen erklären).

32 Eretrieus: Tümpel RE s. v.

dem athenischen Eretria: die Lage dieses attischen Demos, der außer bei Strabon (vgl. noch 445, 30) nirgends genannt wird, ist unbekannt (er fehlt in den Verzeichnissen von Milchhoefer RE s. v. Attika 2204, 55 ff. v. Schoeffer RE s. v. Δῆμοι. D. Whitehead, The Demes of Attica ..., Princeton 1986, 474 ff.): Wachsmuth RE s. v. (3).

32 f. in der Gegend von Pharsalos: 434, 3.

33–5 Die Worte ἐν δὲ τῇ 'Ερετρικῇ — πορθμοῦ sind offenbar wieder (vgl. Prolegomena B 1) eine bei der Herausgabe des Werkes an eine falsche Stelle geratene Notiz Strabons; sie wäre, wie Kramer gesehen hat, vor 448, 12 ἔστι am Platze gewesen.

33 Tamynai: beim heutigen Avlonari: Külzer NP und Freund bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 425.

34 f. Admetos: mythischer König von Pherai in Thessalien, bei dem Apollon, zur Strafe dafür dass er die Zyklopen erschlagen hatte, ein Jahr dienen musste: E. Alc. 1 ff.

Casaubonus' – von Kramer wiederholte – Bedenken gegen diese Stelle sind inzwischen behoben: 1. "die zurückführung auf Admetos, der auch in Athen erscheint ⟨FGrHist 325 F 26⟩, ist für die lokale überlieferung glaublich" Jacoby zu FGrHist 427 F 1; 2. der Apollonkult in Tamynai ist inschriftlich bezeugt: IG XII 9, 90 ff. (während für den von St. B. 600, 8 f. bezeugten Zeuskult inschriftliche Belege gerade fehlen). Und Kramers Schwierigkeiten mit der Ortsangabe πλησίον τοῦ πορθμοῦ lösen sich wenn man die Worte παρ' ᾧ — αὐτόν als Parenthese fasst.

35 Papabasileiou wollte Πορθμοῦ mit großem Anfangsbuchstaben schreiben weil er das Wort auf die euboiische Stadt Porthmos bezog, und dieselbe Interpretation findet sich auch bei Lauffer-Kirsten RE, Meyer KP und Külzer

NP s. v. Porthmos (2); sie ist aber ausgeschlossen durch den Artikel τοῦ vor πορθμοῦ, der voraussetzen würde dass der Ort dem Leser schon bekannt ist (vgl. zu 494, 15). Außerdem hätte Strabon in diesem Abschnitt, wo der Leser τοῦ πορθμοῦ auf den Sund zwischen Euboia und dem Festland beziehen muss (vgl. Z. 19), dem Missverständnis sicherlich durch irgendeinen Zusatz vorgebeugt.

35 f. Den Namen Melaneïs nennt auch St. B. 276, 4 f. ('nach Melaneus, dem Vater des Eurytos'), den Namen Arotria – der bedenklich nach Etymologisierung klingt (*arotron* = 'Pflug') – hören wir nur hier.

448 **1 f. Amarynthos**: auf dem Hügel Paleochoria bei Kato Vathia (amtlich Amarynthos), etwa 10 km ö. von Eretria (Strabons Entfernungsangabe ist falsch), Stätte des Heiligtums der Artemis Amarynthia (unten Z. 6 f. 25): Kalcyk NP und Lauffer s. v. Bakhuizen 1976, 79 Fig. 14.

ἀφ' ἑπτὰ σταδίων τοῦ τείχους: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

2–5 die alte Stadt ... das alte Eretria: nach 403, 11 gegenüber von Delphinion; von Boardman (ABSA 52, 1957, 22–4) zögernd, von Bakhuizen (1976, 78–82) zuversichtlich mit Amarynthos gleichgesetzt.

dem Erdboden gleichgemacht: 490 v. Chr., als Strafe für Eretrias Beteiligung am Ionischen Aufstand (500–494); die Bewohner wurden nach Persien deportiert (vgl. unten 747, 21 f.): siehe Hdt. 6, 100 f. 119.

wie mit einem Netz eingefangen hatten: gr. σαγηνεύσαντες, ein Ausdruck den Herodot 6, 31 gebraucht bei seiner Beschreibung der Eroberung der Inseln Chios, Lesbos und Tenedos durch die Perser; zu diesem altpersischen Kriegsbrauch siehe Meuli, Ges. Schr. 2, 699 ff., der aber – ebenso wie schon Groskurd – zu Unrecht meint, Strabon zitiere irrtümlich Herodot statt Platon, der Menex. 240 b und Leg. 698 d tatsächlich ein solches Netztreiben bei Eretria erwähnt, während Herodot in seiner Beschreibung der Eroberung von Eretria (6, 101) nichts davon sagt: Strabons Hinweis auf Herodot gilt nur dem Wort σαγηνεύειν (eine Möglichkeit an die übrigens auch Groskurd gedacht hat).

τῷ πλήθει ist, wie Groskurd erkannt hat, mit περιχυθέντων, nicht mit σαγηνεύσαντες, zu verbinden.

6–8 Zu dem Heiligtum der Artemis Amarynthia (oder Amarysia) siehe Knoepfler, CRAI 1988, 382–421; zu ihrem Fest Nilsson, Gr.F. 238–40.

8 f. Zu der Frage, wann diese Herrschaft Eretrias anzusetzen ist, siehe Bakhuizen 1976, 29–31.

9–11 Im Dialekt von Elis ist auslautendes -s zu -r geworden (Bechtel, Gr. Dial. 2, 843 f. Thumb-Scherer § 187. 18), im Dialekt von Eretria dagegen tritt dieser sog. Rhotazismus nur im Wortinnern auf: Bechtel, Gr. Dial. 3, 83 ff. Thumb-Scherer § 311. 20. Strabons Quelle hat von diesem Unterschied offenbar irgendetwas gewusst; völlig verkannt ist er dagegen bei Platon Cratyl. 434 c 7 f. ἡμεῖς μέν φαμεν 'σκληρότης', 'Ερετριεῖς δὲ 'σκληρότηρ' ("Aus Strabon 10, 448 scheint mir hervorzugehen, dass Platon seine Kenntnis des Rhotazismus in Eretria der Komödie verdankt, die wohl übertrieben haben kann" Porzig, Gnomon 32, 1960, 587). 'Das r der Eretrier' war sprichwörtlich: Diogen. 4, 57 (CPG 1, 240, 11 f.) = Apostol. 7, 89 (CPG 2, 419, 1 f.) 'Ερετριέων ῥῶ: ἐπὶ τῶν κατακόρως τισὶ χρωμένων· κατακόρως γὰρ οὗτοι χρῶνται τῷ ῥῶ; vgl. auch Sud. χ 42 Adler (= Ael. Dion. χ 1 Erbse) χαλκιδίζειν καὶ χαλκιδεύεσθαι: ... ἄλλοι δὲ ἐπὶ τοῦ (Bernhardy: τὸ F, τῷ cett.) ῥωτακίζειν; ἐπεὶ αὐτοί τε καὶ 'Ερετριεῖς δοκοῦσι τῷ ῥ κατακορεστέρως χρῆσθαι {καὶ del. Erbse} ἀντὶ τοῦ σ τιθέντες.

12–4 Zu Herakles' Eroberung von Oichalia siehe zu 438, 16–21 (wo Strabon übrigens die schon im Altertum umstrittene Frage, um welches Oichalia es sich in dieser Sage handelt, offen lässt, während er hier suggeriert dass es da gar kein Problem gab).

Das eretrische Oichalia ist der einzige in historischer Zeit nachweisbare Ort dieses Namens, siehe Geyer RE s. v. (1). Külzer NP s. v. (4); zu dem Trachinischen Oichalia und dem bei Trikka (339, 8. 14. 350, 10 das thessalische genannt) siehe Lenk RE und Kramolisch NP s. v. (3). Freydank NP s. v. (2); zu dem arkadischen bzw. messenischen (vgl. 339, 14 ff. 350, 8 ff. 360, 20 f.) Bölte RE s. v. (2). Freydank NP s. v. (1); zu dem nur hier bezeugten ätolischen Oichalia Kirsten RE Suppl. 7, 769, 1 ff.

12 f. τῆς ἀναιρεθείσης πόλεως ὑπὸ Ἡρακλέους: zu der Wortstellung siehe zu 545, 20.

14 Eurytanen: Philippson RE s. v. Eurytanes.

18–20 die Schule der Eretrischen Philosophen: zu 393, 15 ff.

20 f. Aristoteles, der dem makedonischen Königshaus eng verbunden war, floh vor der Aufruhrstimmung, die Athen nach dem Tode Alexanders des Großen (323 v. Chr.) ergriff, nach Chalkis, der Heimat seiner Mutter, wo er 322 v. Chr. starb (nach einer Anekdote [I. Düring, Aristotle in the Ancient Biographical Tradition, Göteborg 1957, 346–8] soll er sich aus Verzweiflung darüber dass er das Rätsel der ständig wechselnden Strömung des Euripos [vgl. zu 403, 27] nicht zu lösen vermochte, das Leben genommen haben): vgl. I. Düring, Aristoteles, Heidelberg 1966, 13. Guthrie HGPh 6, 44 f.

22 ff. Über diesen sog. Lelantischen Krieg (vgl. auch 465, 20 f.), der wohl Ende des 8. Jh. anzusetzen ist, wissen wir wenig: Stein-Hölkeskamp NP s. v. Lelantischer Krieg. K. Tausend, Amphiktyonie u. Symmachie (Historia Einzelschr. 73), Stuttgart 1992, 137–45. Boardman CAH^2 III 1, 760–3. L. H. Jeffery, Archaic Greece, London 1976, 64–7. Bakhuizen 1976, 34–6. Zu der Verabredung über die Kampfart siehe P. A. L. Greenhalgh, Early Greek Warfare ..., Cambridge 1973, 90–3. Walbank zu Plb. 13, 3, 4.

23 οὐδ' οὕτω: 'trotzdem nicht', vgl. 9, 33. 271, 7. 653, 28; Meinekes Wiederherstellung (Vind. 169) διεν. ⟨ἐπολέμουν μὲν ἀλλήλοις, ἀλλ' ἐπὶ μικρόν,⟩ οὐδ' οὕτω τελ. ἐπαύσαντο ⟨ὁμονοοῦντες⟩, ὥστ' ἐν τῷ π. ist völlig verfehlt.

25 Amarynthion: das Heiligtum der Artemis Amarynthia, oben Z. 6 f.

25–449, 16 Ein Exkurs über die verschiedenen Kampfarten, zu dem Apollodor offenbar durch Il. 2, 543 f. veranlasst wurde.

26 f. Holwerda weist mit Recht darauf hin dass ἔθος hier eigentlich überflüssig ist; aber das von ihm stattdessen vermutete ἑστώς ist in der hier erforderten Bedeutung ungewöhnlich – man erwartet dafür doch eher καθεστώς (vgl. Korais' Konjektur).

31 Sarissa: der Speer der Makedonen: Burckhardt NP s. v. Lammert RE s. v. Sarisse (nach dem übrigens die Sarissen "nicht ... als Wurfgeschosse verwendet werden konnten" [2529, 7 ff.]; unsere Strabonstelle erwähnt er nicht). A. M. Snodgrass, Arms and Armour of the Greeks, London 1967, 118 f.

Hyssos: mit diesem Wort bezeichneten die Griechen den Wurfspeer der Römer (*pilum*), vgl. z. B. Plb. 1, 40, 12. D. H. 5, 46, 2. Plut. Pyrrh. 21, 13 und siehe Walbank zu Plb. 6, 23, 8–11. M. Dubuisson, Le latin de Polybe (Ét. et Comm. 96), Paris 1985, 52 f.

32 f. Die Worte ἢ — χειρός könnten in der Tat, wie Keramopoullos meinte, ein in den Text gedrungenes Glossem sein, vgl. Hsch. σ 1586 Hansen σταδίη: ἡ συστάδην καὶ ἐκ χειρὸς μάχη; aber es ist natürlich auch möglich dass Strabon diese Erklärung bereits in seiner Quelle fand.

449 **3–5** Also hat bereits Apollodor sich darüber gewundert dass Achill die ungeheuer schwere Pelische Lanze, die ebenso wie die Waffe der Euböer mit dem Wort μελίη ('Esche', wegen des eschenen Schafts) bezeichnet wird und zweifellos ebenfalls nur zum Stoßen im Nahkampf bestimmt war, *schleudert*. Wir erklären das heute daraus dass die späteren epischen Sänger das in ihrer Zeit selbstverständliche Schleudern des Speeres auf die ihnen überlieferte vorzeitliche Stoßlanze übertragen haben.

8 f. beim Zweikampf: vgl. besonders die Zweikämpfe Paris-Menelaos (Il. 3, 315 ff.) und Hektor-Aias (Il. 7, 244 ff.), in denen ebenfalls (vgl. zu Z. 3–5) die ursprüngliche Stoßlanze (vgl. den Zweikampf Aias-Diomedes bei den Leichenspielen des Patroklos, Il. 23, 816 ff.) zu einem Wurfspeer geworden ist; vgl. H. L. Lorimer, Homer and the Monuments, London 1950, 259.

13 τἀναντία: adverbial 'im Gegenteil', vgl. zu 764, 28.

17–20 Siehe die Kommentare von Parke-Wormell (1, 82 f.) und Fontenrose (276–8), sowie Jacoby zu FGrHist 306 F 6.

20 Das θ' der Strabonhandschriften ist unmöglich: die Form der Priamel (vgl. W. H. Race, The Classical Priamel from Homer to Boethius [Mnem. Suppl. 74], Leiden 1982), die das Orakel jedenfalls in dieser Fassung hat, verlangt δ'.

21 Arethusa: die Hauptquelle der Stadt mit 'zwar etwas brackischem, aber gesundem und kaltem Wasser' (Heraclid. De urb. 1, 27 Pfister): Meyer KP s. v. (2). Philippson GL 1, 600. Bakhuizen 1985, 71 f.

21–4 Vgl. Sharples zu Thphr. 218 FHS&G (Comm. 3, 1, 213-7).

21 f. heute (νῦν): das befremdende Wort ist vielleicht aus unsorgfältigem Exzerpieren Strabons zu erklären (vgl. Prolegomena B 1).

Kereus und Neleus: vermutlich die zwei Hauptbäche aus denen der Peleki entsteht: Philippson GL 1, 579.

22 f. ἀφ' οὗ μὲν ..., ἀφ' οὗ δὲ ...: zu 393, 29-31.

25–7 Die zugrundeliegende, zur Erklärung des Namens der makedonischen Stadt erfundene, Geschichte lautete offenbar dass diese Euboier auf der Heimfahrt übers Meer nach Illyrien verschlagen wurden (wie das geschehen konnte, fragt man besser nicht) und von dort über Land in ihre Heimat zurückkehren wollten; Xylanders ἀναβάντες ist genau der Ausdruck den man dafür erwartet (der Aorist ist ingressiv: nachdem sie den Rückweg durchs Binnenland angetreten hatten).

Das makedonische Euboia wird auch bei St. B. 284, 1-3 erwähnt; es fehlt in unseren Handbüchern, lag vermutlich nö. von Agras: Hammond HM 1, 165 (zu der Sage ebd. 301).

27–9 Über das sizilische Euboia siehe zu 272, 29 f.; über Gelons Auftreten gegen dieses Euboia (und Kamarina) siehe Herodot 7, 156.

der dortigen Chalkidier: d. h. der Leontiner (272, 32), die aus dem von Chalkis gegründeten Naxos stammten (Thuc. 6, 3, 3).

ἣν Γέλων ἐξανέστησε καὶ ἐγένετο φρούριον: zur Syntax siehe zu 437, 13 f.

29 f. in Kerkyra und in Lemnos: nur hier genannt.

einen Berg: den Berg an dessen Fuß das Heraion (zu 372, 9) lag, siehe Paus. 2, 17, 1.

31 f. Der überlieferte Text braucht nicht mit Korais geändert zu werden, vgl. 152, 27 τοῦ δὲ Τάγου τὰ πρὸς ἄρκτον ἡ Λυσιτανία ἐστί.

36–462, 27 Zu Ätolien siehe Strauch NP s. v. Aitoloi, Aitolia. Philippson GL 2, 299-367. Gehrke 1986, 155-8. Bommeljé, The Aetolians: A Greek Ethnos, Studia Aetolica 1, 13-7. Deylius, The Aetolian Landscape: A Physical-Geographical Perspective, ebd. 32-8. J. D. Grainger, The League of the Aitolians (Mnem. Suppl. 200), Leiden-Boston-Köln 1999; zu Akarnanien

Strauch NP s. v. Akarnanes, Akarnania. Philippson GL 2, 368-417. Gehrke 1986, 158-61. Ders., Strabon und Akarnanien, in Biraschi 1994, 93-118. P. Berktold u. A., Akarnanien. Eine Landschaft im antiken Griechenland, Würzburg 1996. O. Dany, Akarnanien im Hellenismus ... (Münch. Beitr. zur Papyrusforsch. u. antiken Rechtsgesch. 89), München 1999.

36 Αἰτωλοὶ μὲν τοίνυν: ein μέν *solitarium*: zu 586, 31.

37 Acheloos: der größte Fluss Westgriechenlands, heute im Oberlauf Megdova, im Unterlauf Aspro(potamo)s genannt: Strauch NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 888 f.

ἀπὸ τῶν ἄρκτων καὶ τῆς Πίνδου: explikatives καί, vgl. zu 651, 9.

38 Agräer: Hirschfeld RE s. v. Agraioi (1). Philippson GL 2, 187 f.

450 **3 Heiligtum des Apollon Aktios**: vgl. 325, 4 ff.

8 f. τῇ ποιούσῃ θαλάττῃ τὸν Κορινθιακὸν κόλπον: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

12 Λάμιαν: zur Akzentuierung des Namens siehe zu 433, 35.

14-6 Anaktorion: bei Nea Kamarina w. von Vonitsa: Strauch NP und Scheer bei Lauffer s. v. Philippson GL 2, 380. Müller, Bildkomm. 1, 894 f.

Nikopolis: zu 325, 17 ff.

16 f. Stratos: die bedeutendste Stadt Akarnaniens (Thuc. 2, 80, 8); eindrucksvolle Reste beim heutigen Surovigli (amtlich Stratos): Zschietzschmann RE s. v. (3). Strauch NP und Scheer bei Lauffer s. v. KK 759-62.

ἔχουσα: das Femininum, weil nach dem einleitenden πόλεις δ' εἰσίν (14) der Begriff πόλις vorschwebt (der ohnehin oft in Gedanken zu ergänzen ist, siehe zu 408, 38): den Namen der Stadt behandelt Strabon als Maskulinum, vgl. Z. 18 und 21 f. (wo Agallianos, offenbar wegen des Femininums an unserer Stelle, τοῦ und ὁ durch τῆς und ἡ ersetzt hat; dasselbe hat dann später, mit Berufung auf Σ Thuc. 2, 80, 8 θηλυκῶς ἡ Στράτος, Kuhn [Pausaniae Graeciae descriptio ..., Lipsiae 1696, 454] verlangt).

τῷ Ἀχελῴῳ: zu diesem Gebrauch des Dativs vgl. zu 686, 10 f.

17–9 Oineiadai (oder Oiniadai; ursprünglich Stammname [vgl. Thuc. 2, 102; Kirsten 2205, 37 ff.]; vgl. zu 644, 10): heute Trikardokastro: Kirsten RE und Freitag NP s. v. Oiniadai (1). Scheer bei Lauffer s. v. Oiniadai.

das alte: zur möglichen Lokalisierung siehe Kirsten 2210, 26 ff.

Da es sich von selbst versteht dass die Stadt oberhalb der Mündung lag, ist Kallenbergs Tilgung des vor τῆς überlieferten ὑπέρ besser als die ebenfalls von ihm vorgeschlagene und von ihm selber bevorzugte Tilgung von διέχουσα.

19 f. Palairos: bei Kechropula etwa 8,5 km nw. des heutigen Paleros (früher Zaverda): Kirsten RE s. v. (und Nachtrag XVIII 4, 2485, 9 ff.). Fell NP und Scheer bei Lauffer s. v.

Alyzia (oder -zeia; inschriftlich -zea: IG^2 IV 1, 95, 19. Inschrift aus Dodona bei Evangelidis PAAH 1952, 300 Nr. 3): beim heutigen Kandila: Strauch NP und Scheer bei Lauffer s. v. Alyzeia.

Leukas: die Hauptstadt der unten 451, 34 ff. beschriebenen Insel, etwa 2, 5 km s. des heutigen Lefkada: vgl. 452, 12 f. und siehe Strauch NP s. v. Leukas, Leukadia. C. Kaletsch bei Lauffer 389. Philippson GL 2, 472 f.

das Amphilochische Argos: zu 325, 29.

Ambrakia: zu 325, 9 ff.

21 Umwohnerorte (περιοικίδες): zu 237, 29.

21 f. Diese Angabe ist, wie ein Blick auf die Karte lehrt, falsch (Palmerius' Versuch [Graec. 388 f.], dem Ausdruck κατὰ μέσην ὁδόν hier eine vom Normalen abweichende Bedeutung zu geben – "*secundum medium viae*, hoc sensu, ut Stratus urbs opposita esset medio viae, & ei medio vicinior, quam aliis partibus ejus viae" – ist kaum akzeptabel); ob es sich um einen Überlieferungsfehler oder um einen Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle handelt, lässt sich nicht entscheiden; "es sollte wahrscheinlich heißen, dass Anaktorium und Alyzia gleich weit von Stratos entfernt liegen" Mannert 8, 84.

23 Kalydon: bei Evinochori, 8 km ö. von Messolongi: v. Geisau RE s. v. (1). Strauch NP s. v. (3). Scheer bei Lauffer s. v. HSL 108 f. KK 766–73. Studia Aetolica 1, 86 f.

Pleuron: Alt-Pleuron (vgl. 33 ff.) lag auf den Hügeln Yiftokastro und Petrovuni nw. von Messolongi; Neu-Pleuron wurde etwa 2 km weiter westlich

in höherer und festerer Lage (jetzt Kastro Irinis) gebaut: Kirsten RE s.v (2). Freitag NP und Scheer bei Lauffer s. v. HSL 107. Studia Aetolica 1, 104.

24 πρόσχημα: vgl. 516, 26 f. und siehe ZPE 42, 1981, 1[1].
Zu κτίσμα 'Stadt' vgl. zu 60, 23.

24 ff. Und so ist es auch gekommen dass usw.: d. h. doch offenbar: das westliche Ätolien, in dem Pleuron und Kalydon liegen, war damals ein so blühendes Land dass es von dem ärmeren östlichen Teil unterschieden wurde. Die Zweiteilung dagegen von der Strabon unten 460, 24 ff. (mit Hinweis auf unsere Stelle!) und 465, 29 ff. spricht ist eine ganz andere, die nur das westliche Ätolien betrifft: siehe zu 460, 24–6.

28 Trichonion (einheimisch Τριχόνειον; vgl. zu 617, 4): beim heutigen Gavalu, s. des Trichonis-Sees: Klaffenbach RE, Strauch NP und Scheer bei Lauffer s. v. Studia Aetolica 1, 83.

32 Korax ('Rabe'): heute Giona (nicht Vardussia, wie Oldfather RE s. v. [1] und Philippson GL 1, 363 annahmen: siehe Kirsten bei Philippson GL 1, 650. 711[16]): Philippson GL 1, 374 ff.

33 ἐν μέσῳ: ohne abhängigen Genetiv und ohne dass eine Ortsbezeichnung vorangeht die man zu μέσῳ in Gedanken ergänzen könnte: 'im Inneren'; vgl. 475, 16. 500, 4.
Arakynthos: heute Sigos (Ζυγός; amtlich Arakinthos) n. von Messolongi: Philippson GL 2, 343.

451 **1–3** Vgl. zu 450, 23.

1 gegründet wurde: das griechische Wort συνῴκισαν impliziert dass auch die Bewohner anderer, kleinerer, Orte in diese neue Stadt aufgenommen wurden; vgl. Lippman a.a.O. (zu Z. 2 f.) 505 ff.

2 das fruchtbar und eben war: wie so oft (vgl. zu 373, 23) bezeichnet der Name der Stadt auch ihr Territorium.

2 f. Von Demetrios 'dem Ätolischen' hören wir sonst nirgends; seine Identifizierung ist umstritten: siehe Ehrhardt, Hermes 106, 1978, 251-3. Baldwin, Hermes 116, 1988, 116 f. Dany a.a.O. (zu 449, 36–462, 27) 124.

Dass Demetrios Alt-Pleuron zerstört hätte, wie oft behauptet wird (vgl. z. B. Kirsten RE s. v. Pleuron 242, 64. Freitag NP, Murray OCD und Scheer bei Lauffer s. v. Pleuron) sagt Strabon – unsere einzige Quelle – nicht: vgl. Lippman, Hesperia 73, 2004, 497–512 (richtig wiedergegeben wird Strabon von Walbank CAH[2] VII 1, 449 und bei Hammond HM 3, 323).

3 f. Dies geht zurück auf Apollodor, vgl. unten 460, 5 ff.

Taphiassos: zu 427, 6–8.

Chalkis: heute Varassova: Philippson GL 2, 347 f. Bakhuizen 1976, 62 Fig. 12 a.

Makynia (oder -neia): höchstwahrscheinlich das Paleokastro bei Mamaku: Oldfather RE, Daverio Rocchi NP und Scheer bei Lauffer s. v.

4 f. Chalkis: zu 427, 5.

5 Kurion (oder Kurios? Das Neutrum ist sicher nur bei St. B. 380, 4 ff., der aber ["fälschlich" Pieske RE s. v. 2210, 30 f.] von einer *Stadt* in Ätolien spricht): "Wahrscheinlich ... zusammen mit dem Arakynthos ein Teil des heutigen Gebirges Zygós" Pieske ebd. 39 ff.; "der in die aitol. Küstenebene vorspringende Bergzug n.n.w. von Mesolongi" Meyer KP s. v. (1).

6 f. Die in der bei Homer Il. 9, 529 ff. erzählten Meleager-Geschichte gegen die Ätoler kämpfenden Kureten (vgl. unten 462, 31 ff.) wurden von den antiken Homererklärern mit den Bewohnern von Pleuron identifiziert: vgl. Σ I 529 d. e (2, 512, 35 f. 513, 48 Erbse); Σ I 529 e erwähnt auch die Rückführung ihres Namens auf den des Berges (2, 512, 40 Erbse).

8 Euenos: heute Phidaris: Philippson RE s. v. (1) und GL 2, 304.

Ophier: Freitag NP s. v. Ophieis, Ophioneis. Klaffenbach RE s. v. Ophieis.

14–6 Siehe zu 381, 11-4.

17 Auch: ebenso wie die bereits besprochenen Städte Kalydon, Pleuron und Chalkis (Il. 2, 639 f.).

Olenos: nicht sicher identifiziert: Kirsten RE s. v. (6). HSL 107 f.

Pylene: Lage nicht zu bestimmen: Meyer RE Suppl. 14, 582, 20 ff. HSL 108. Pantoleon, Platon 7, 1955, 129–31.

18 Über Äoler in Ätolien vgl. 464, 25. 465, 18 f. Klaffenbach IG IX 1, 1 p. IX 80 ff.

20 f. ἤλλαξαν ... καλέσαντες: koinzidierendes partic. aor., vgl. zu 76, 24 f.
Proschion: nicht sicher identifiziert: Kirsten RE, Freitag NP und Scheer bei Lauffer s. v.

21–5 Zu der Kritik an Hellanikos vgl. Jacoby RE s. v. Hellanikos 152, 20 ff.

22 auch sie (καὶ αὐτῶν): d. h. offenbar: ebenso wie Kalydon, Pleuron und Chalkis, vgl. Z. 17 mit Komm.

23 Das καί, das Korais tilgen wollte, lässt sich gut verteidigen: Makynia und Molykreia sind nicht nur nach dem Trojanischen Krieg, sondern *sogar* erst nach der Rückkehr der Herakliden (vgl. zu 653, 29) gegründet worden.

26–8 Hiermit markiert Strabon deutlich den Wechsel der Quelle von Apollodor zu Artemidor (aber sobald der Name Leukas fällt [Z. 33], kommen auch schon wieder die Homerkommentatoren zu Wort).

26 Die Parallele 255, 19 τὰ καθόλου μὲν δὴ ταῦτα περὶ Λευκανῶν ... λέγομεν legt die Frage nahe ob nicht auch hier ⟨τὰ⟩ καθόλου zu schreiben ist.

29–32 Aktion (lat. Actium): Hafenplatz auf der Südseite der Einfahrt in den Ambrakischen Golf (Amvrakikos Kolpos, Golf von Arta), wo am 2. Sept. 31 v. Chr. die Seeschlacht stattfand in der M. Antonius endgültig von Octavian besiegt wurde (vgl. 325, 18–20): Strauch NP und Scheer bei Lauffer s. v.
das Heiligtum des Apollon Aktios: vgl. 325, 4 ff.
die Landspitze: der hornförmige Vorsprung gegenüber von Prevesa, von den Venezianern Punta genannt: Philippson GL 2, 380 f.

33 ff. Über Leukas, heute Lefkada, siehe Strauch NP s. v. Leukas, Leukadia. Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 2, 460–88. KK 721. Müller, Bildkomm. 1, 906 f.

32 f. ἐν τῷ κόλπῳ: zu 495, 22.

34 Mit τὸ παλαιὸν μέν korrespondiert 452, 8 Κορίνθιοι δὲ κτλ.

34–452, 3 Holstenius (223 a) meinte, St. B. 473, 20 f. Νήρικος: πόλις Ἀκαρνανίας, ἣν Ὅμηρος 'ἀκτήν' φησιν 'ἠπείροιο', ἥτις ἐστὶν Ἀκαρνανία ginge auf diese Strabonstelle zurück; es wäre aber auch möglich dass beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen: vgl. zu 466, 33–467, 3.

452 **1 ὥστε**: vgl. zu 457, 23.

3 Nerikos: dass dies die richtige Lesart ist, zeigt die Bemerkung weiter unten 454, 22–4.

6 Obwohl ἐν Καταλόγῳ ohne weiteres möglich wäre (siehe zu 357, 10), spricht die Güte der Handschrift E und die Tatsache dass sie den Artikel gerade oft weglässt (vgl. zu 116, 8) für ἐν τῷ Καταλόγῳ.

8 ff. Zu der korinthischen Kolonisierung der akarnanischen Küste siehe J. B. Salmon, Wealthy Corinth..., Oxford 1984, 209 ff.

8 †Γαργάσουσος†: die Endung -ος (das Γαργάσου der ed. pr. ist Konjektur, keine Überlieferung) lässt vermuten dass hier der mit Κορίνθιοι koordinierte Name des Anführers stand (zu dieser Verbindung vgl. zu 61, 28), während Γαργα- es, wie schon Ruhnkenius sah, nahelegt dass hier Kypselos' unehelicher Sohn Gorgos genannt war, der nach Strabon 325, 10, [Scymn.] 454 f. und Ant. Lib. 4, 4 Ambrakia gegründet hat (bei Nikolaos v. Damaskos FGrHist 90 F 57, 7 werden als Anführer der Kolonisation von Leukas und Anaktorion allerdings nur die beiden anderen unehelichen Söhne Pylades und Echiades genannt); Γόργος ὁ υἱὸς wäre dann eine paläographisch plausible Möglichkeit (allerdings wäre eher, wie Rudolf Kassel bemerkt, Γόργος ὁ τούτου υἱὸς zu erwarten).

10 f. Der Sund zwischen Leukas und dem Festland wurde daher 'der Durchgegrabene' (ὁ Διόρυκτος [sc. εὔριπος oder πορθμός]) genannt: Plb. 5, 5, 12. D. H. Ant. 1, 50, 4.

12f. Da der Name einer Stadt zugleich ihr ganzes Territorium bezeichnet (vgl. zu 373, 23), ist hier gemeint dass nicht nur die Stadt (siehe zu 450, 19f.) sondern auch die ganze neuentstandene Insel den Namen Leukas bekam (vgl. Σ Hom. ω 377 Νήρικον: τὴν νῦν Λευκάδα καλουμένην, was Eust. Od. 1964, 48f. auf die Insel bezieht).

Leukatas: die südlichste Spitze der Insel, heute Kap Dukato: Philippson GL 2, 462f. Müller, Bildkomm. 1, 907 Abb. 3.

14 προκειμένη: ungewöhnlich statt προπίπτουσα (vgl. z. B. 320, 12f.); vgl. Xen. An. 6, 4, 3.

15 so dass man — konnte: die Worte ὡς ἐντεῦθεν τοὔνομα λαβεῖν sind nicht mit Groskurd, Jones und Lasserre auf eine Erklärung des Namens Leukatas aus *leukos* 'weiß' zu beziehen, sondern auf Strabons in Z. 12f. vorgetragene Vermutung: die Tatsache dass der Leukatas einen so markanten Teil der Insel bildete erklärt weshalb man die ganze Insel nach ihm benannte. Zu ὡς = ὥστε siehe zu 263, 15.

15–29 Zu dem Sturz von unglücklich Liebenden und Verbrechern siehe Nilsson, Gr. Rel. 1, 109f. Meuli RE s. v. Leukates (1). D. D. Hughes, Human Sacrifice in Ancient Greece, London-New York 1991, 160–2. 165.

Zu der besonders durch Ovids 15. Heroidenbrief berühmt gewordenen Geschichte von Sapphos Liebe zu dem bildschönen Phaon siehe Schmid GGL I 1, 422. Campbell GL 1, 22ff.

18 Der vor Μένανδρος überlieferte Artikel ließe sich höchstens aus Unsorgfältigkeit Strabons beim Exzerpieren (vgl. Prolegomena B 1) erklären, indem man annähme dass seine Quelle in diesem Zusammenhang schon eher von Menander gesprochen hatte. Zum Zusatz des Artikels durch Kopisten vgl. z. B. 3, 9. 10, 4. 30, 27. 54, 10. 96, 32. 507, 3. 550, 32. 571, 21. 574, 22. 795, 22 (und die Appendix zu 36, 31. 120, 20. 142, 30. 199, 17. 358, 30. 360, 14. 519, 20. 557, 28. 592, 24. 612, 27. 777, 11). A. F 55, 4. Ar. Av. 93. Ran. 15. Xen. Symp. 8, 26. Thphr. Char. 4, 10 etc. (siehe Diggle p. 215). Plut. Alex. 16, 18. Arrian. An. 2, 4, 7 (p. 71, 11 Roos). 6, 1, 2 (p. 286, 9) und siehe Holzinger zu Ar. Plut. 402 (vgl. auch unten 814, 34f.); hier wurde der Zusatz noch begünstigt durch das unmittelbar nach dem Zitat folgende ὁ μὲν οὖν Μένανδρος.

24 Kephalos: der Eponymos der Insel Kephallenia, vgl. 456, 2 ff. 459, 12 f. und siehe zu 456, 2-4; zu dem hier angedeuteten Mythos siehe Radke RE s. v. Pterelaos 140, 47 ff.

30–2 Zu der Weglassung eines φησίν oder dgl. siehe zu 623, 1 f.

30 *Alkmaionis*: frühgriechisches Epos: Latacz NP und Bethe RE s. v. Schmid GGL 1, 222 f. EGF 139 f. Bernabé a.a.O. (zu 438, 16-21) 32-6. West a.a.O. (ebd.) 58-63.

32 f. Agallianos' Ἐφόρῳ zeigt dass Strabons häufiger Gebrauch von δοκεῖν in der Bedeutung 'meinen' (siehe zu 50, 7) ihm nicht aufgefallen war.
die Städte: Alyzia (450, 20) und Leukas.

35–453, 17 Die Worte 'Wenn er nämlich — Samos' (εἰπὼν — παιπαλοέσσης) bilden *einen* langen, von zwei Parenthesen (452, 39-453, 6. 453, 11-5) unterbrochenen Satz; vgl. zu 453, 6.

39–453, 6 Diese stilistische Eigentümlichkeit Homers (und anderer Dichter) ist auch schon 40, 23-34 und 340, 27-341, 3 besprochen worden (und nur auf letztere Stelle bezieht sich Eust. Il. 305, 26 ff.).

453 **4** Zu dem Zusatz von καί vor Χαλκίδα siehe zu 40, 30/32.

5 f. auch jene: d. h. die Dardaner, vgl. 585, 23 ff. (anders dagegen das Scholion P. Oxy. 1086 zu B 819 [1, 174, 115 Erbse]).

6 πλὴν μετά γε Νήριτόν φησι setzt nicht, wie unsere Ausgaben mit ihrer starken Interpunktion nach Z. 9 offenbar annehmen, den mit 452, 35 f. εἰπὼν γὰρ angefangenen Satz fort – diese Fortsetzung kommt erst mit Z. 10 – sondern bildet den Übergang zu der Fortsetzung des von der langen Parenthese 452, 39 ff. unterbrochenen Zitats (vgl. zu 452, 35-453, 17); zu dem nachklassischen πλήν 'aber' vgl. z. B. 106, 25. 258, 23. 261, 27. 290, 29. 501, 13. 743, 19 und siehe Schmid, Att. 1, 133. 2, 144. Blomqvist GP 75 ff.

20 f. καθ' ἑκάτερον τοὔνομα gehört natürlich nicht zu καλουμένη (Kramer, Meineke, Jones, Lasserre), wo es müßig wäre, sondern zu ὁμωνυμοῦσα (richtig La Porte und Korais).

24 f. vorher (πρότερον): "c'est-à-dire dans l'*Iliade*, que Démétrios (der hier offenbar Strabons Quelle ist, vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 38–40 und s. v. Demetrios 2809, 33 ff.) considérait donc comme antérieure à l'*Odyssée*" Lasserre 122 (zu p. 39); das Wort kann sich aber auch auf eine Reihenfolge innerhalb der *Odyssee* beziehen (δ 671 und ο 29 kommen vor π 122 f. und τ 130 f.), oder einfach auf die Reihenfolge in der *hier* gegebenen Darstellung.

27 f. Umgekehrt soll Zenodot in dem *Ilias*-Vers 2, 634 – gegen das Versmaß! – Σάμην statt Σάμον geschrieben haben (Σ B 634; 1, 316, 45 f. Erbse); doch siehe v. Thiel, ZPE 90, 1992, 4 ff.

30 δῆλον εἶναι hängt ab von einem in Gedanken zu ergänzenden 'er sagt', 'er meint', vgl. zu 452, 30–2.

454 **4 ff. Ithaka** (die uns geläufige Form des Namens, eine Vermischung von griech. *Ithake* und lat. *Ithaca*): heute Thiaki (amtlich Ithaki): Kaletsch bei Lauffer s. v. Strauch NP s. v. Ithake. Philippson GL 2, 491–502. KK 721 f. HSL 103. Stephanie West zu Od. 1–4 Introduction p. 63 f. Heubeck zu Od. 9, 21–7. Zu der neuesten Identifizierung des homerischen Ithaka siehe zu 456, 29 f.

6 das Beiwort: im Griechischen ist 'rauschend von Wäldern' *ein* Wort.

10 die Stadt: an der Polis-Bucht im NW: Philippson GL 2, 498.

13–5 Vgl. 452, 39 ff.

18 Holwerda hält den Zusatz von δῆλον für unnötig: man könne es in Gedanken aus 10 οὐ δῆλον ergänzen, ein Idiom das öfter bei Platon begegnet, siehe Denniston GP ² 405. IV; doch folgt bei Platon das μέντοι-Glied immer unmittelbar auf das οὐ-Glied – an unserer Stelle dagegen scheint wegen des langen dazwischentretenden Textstücks eine solche Ergänzung dem Leser schwer zuzumuten.

18 ff. τε knüpft einen weiteren Beleg für das Z. 1–3 Behauptete an, vgl. zu 610, 32.

22–4 "zielt gegen Demetrios" Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 42 f.

25 einen ziemlichen Widerspruch (ὑπεναντιότητά τινα): τις kann nicht nur Adjektiva (vgl. zu 354, 14) sondern auch Substantiva verstärken: vgl. z. B. Pl. Crit. 44 a 8 ἐν καιρῷ τινι. S. Ai. 853 σὺν τάχει τινί.

26 Eigentlich hätte Strabon hier auch noch die Anfangsworte des nächsten Verses πρὸς ζόφον zitieren müssen, die in der weiteren Diskussion dieser Stelle (Z. 34 ff.) eine wichtige Rolle spielen; vielleicht sind diese Worte auch tatsächlich mit Groskurd zu ergänzen; aber ihre Weglassung könnte sich auch aus einer Unsorgfältigkeit Strabons beim Verarbeiten seiner Exzerpte erklären (vgl. Prolegomena B 1); dasselbe gilt übrigens auch für den Rest dieses Verses αἱ δέ τ' ἄνευθε πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε, vgl. 455, 1–3.

30 Groskurd weist mit Recht darauf hin dass das von unseren Homerhandschriften gebotene ἱππήλατος besser zu Strabons Argumentation passt als das hier überlieferte εὐδείελος; trotzdem lässt sich nicht ausschließen dass der Fehler von Strabon selber herrührt.

34 f. *panhypertate pros zophon*: *pros zophon* sind die Worte die bei Homer unmittelbar auf den Z. 26 zitierten Vers folgen; vgl. zu Z. 26.

35–455, 23 Die seltsame Gleichung ζόφος/ἠώς = Nord/Süd geht nach Mettes überzeugendem Nachweis (Sphairopoiia ..., München 1936, 1 ff.) zurück auf Krates v. Mallos (fr. 21 Mette); sie ist sicher falsch, da ζόφος zweifellos verwandt ist mit ζέφυρος (Frisk GEW s. v.); vgl. auch die Widerlegung moderner Nachfolger des Krates bei Masselink 182[54]; richtig dagegen – wenn auch aus einem falschen Grunde – ist die Ablehnung der Auffassung, Odysseus spreche an dieser Stelle von den 4 Himmelsrichtungen: die Verse 191 f. wiederholen nur in anderer Formulierung das in Vers 190 Festgestellte.

455 **1** Dies ist der Rest des Verses der mit *pros zophon* beginnt und eigentlich zu 454, 26 hätte mitzitiert werden müssen; vgl. zu 454, 26.

2 Der Überlieferungsfehler τό τε (statt τό) erklärt sich daraus dass das in dem zuvor zitierten Homervers fehlende τε am Rande nachgetragen und dann an falscher Stelle eingefügt worden ist.

11 die vier Himmelsrichtungen (τὰ τέσσαρα κλίματα): vgl. Cleomed. 1, 6, 40 Todd τῶν τεσσάρων κλιμάτων. Zu dieser Bedeutung von κλίμα vgl. z. B. auch Hdn. 2, 11, 4 οὐδέ τι ἦν γῆς μέρος ἢ κλίμα οὐρανοῦ ὅπου μὴ κτλ. Isidor. Etym. 13, 1, 3 *quattuor autem esse climata mundi, id est plagas: orientem et occidentem, septentrionem et meridiem.* Sie begegnet bei Strabon auch 109, 17 f. (siehe den Kommentar dort) sowie an den drei Stellen wo er κλίματα mit ἄνεμοι koordiniert: 13, 3 f. 27, 36. 116, 32. Vgl. Dicks 1960, 155 f.

12–23 "kaum aus Poseidonios, wie Ed. Schwartz RE 1, 2869, 44 wollte" Theiler 2, 33.

14 ψιλήν: vgl. zu 390, 13.

16 f. Der ganze Zusammenhang zeigt dass das Subjekt von παραχωρεῖν nicht ἡμᾶς ist, wie man bisher angenommen hat (παραχωρεῖν wäre dann auch gar nicht das richtige Wort; Jones hat es denn auch mit gutem Sprachgefühl durch προχωρεῖν ersetzt), sondern τὰ οὐράνια, und ἡμᾶς vielmehr das Objekt bildet, *an dem* die Himmelserscheinungen *vorüberziehen* (zu der Konstruktion vgl. z. B. παραρρεῖν; die Bedeutung ist in unseren Wörterbüchern nachzutragen [vgl. z. B. Ptol. Alm. 2, 15, 9. 16, 10. 34, 3 Heiberg]; das Substantiv παραχώρησις in diesem Sinne unten Z. 22 und oft bei den Astronomen, vgl. Ptol. Alm. 2, 15, 16. 16, 23. 17, 4. 34, 8. 15. 35, 10 usw.).

21 die arktischen Kreise: zu 3, 23.

συμμεταβάλλουσι, ποτὲ δὲ συνεκλείπουσι: zu der Versparung von ποτὲ μέν im ersten Glied vgl. 304, 15. 406, 2 f. G. Kiefner, Die Versparung (Klass.-Philol. Studien 25), Wiesbaden 1964, 29 f. Diggle zu Thphr. Char. 9, 7. Vgl. auch zu 426, 15.

22 παραχωρήσεις: zu Z. 16 f.

24 achtzig: Strabon hat offenbar – wie bereits Palmerius (Graec. 509) vermutete – die Angabe der *Länge* in seiner Quelle fälschlich auf den *Umfang* der Insel bezogen (vgl. Artemidor [fr. 55 Stiehle] bei Porphyr. Antr. 4 [ed. Seminar Classics 609 State Univ. of New York at Buffalo, Arethusa Monographs 1, 1969, 6, 7 f.] νῆσός ἐστιν Ἰθάκη σταδίων πε´ [V: π´ M]. Dion. Calliph. 51 Ἰθάκη σταδίων ⟨ὡς add. Meineke⟩ ὀγδοήκοντα): der Umfang von Ithaka beträgt 70–80 km, d. h. mehr als 400 Stadien.

26 Kephallenia: die größte der westgriechischen Inseln, noch heute so genannt (gesprochen Kefallinia): Strauch NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 2, 503–27. KK 722 f. Müller, Bildkomm. 1, 900–2.

26 f. Die Wiederholung gerade eben erwähnter Tatsachen (vgl. 453, 15 ff.) ohne Hinweis auf die frühere Erwähnung zeigt dass Strabons letzte Hand bei der Herausgabe seines Werkes gefehlt hat; vgl. z. B. auch 315, 26 f. 384, 20–2. 465, 15–7 und siehe Prolegomena B 1.

27 f. Same: oberhalb des heutigen Sami an der Ostküste, 189 v. Chr. von den Römern zerstört: Bürchner RE s. v. Kephallenia 205, 17 ff. Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 509 f.

bei der Mitte des Sundes gegen Ithaka (κατὰ μέσον τὸν πρὸς Ἰθάκῃ πορθμόν): dies muss ein Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle sein: Same lag zwar in der Mitte der *Insel*, aber ganz am südlichen Ende des Sundes.

Zur Syntax siehe zu 384, 15 f.

30 In unseren Handschriften ist hier offensichtlich der Name der Stadt Pale ausgefallen; er steckt, wie Holwerda erkannt hat, in dem recht müßigen πόλεις, das offenbar auf ein am Rande nachgetragenes und an falscher Stelle eingefügtes Παλεῖς zurückgeht; auch 456, 17 und 31 wird die Stadt mit dem Plural ihres Ethnikons (vgl. zu 644, 10) bezeichnet.

Pale: n. von Lixuri auf der westlichen Halbinsel Paliki: Bürchner RE s. v. Kephallenia 210, 36 ff. Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 520.

Pronesos: so heißt die Stadt nur hier: sonst wird sie Pronnoi genannt (inschriftlich immer Πρῶννοι geschrieben, bei Plb. 5, 3, 3 und Anderen Πρόννοι); vielleicht haben wir hier also mit einer Textverderbnis zu tun; andererseits wird in Herakleides Lembos' Auszügen aus Aristoteles' Politien (64 p. 34, 21 Dilts [Greek, Roman and Byzantine Monographs 5, Durham 1971] als Herrscher von Kephallenia ein Sohn des Promnesos (Προμνήσου: Προνήσου oder Πρωνήσου v. Geisau) genannt: der Name seines Vaters könnte irgendwie mit dem hier überlieferten Namen der Stadt zusammenhängen. Die Stadt lag an der Südostküste: v. Geisau RE s. v. (1). Bürchner RE s. v. Kephallenia 209, 24 ff. Klaffenbach RE und Strauch NP s. v. Pronnoi.

Krane: s. der Bucht von Argostoli: Bürchner RE s. v. Kephallenia 207, 32 ff. Philippson GL 2, 517 f.

Zu der im Griechischen verhältnismäßig seltenen Form der Aufzählung 'A, B und C' vgl. Denniston GP² 289 f.

30–4 C. Antonius, 63 v. Chr. zusammen mit Cicero Konsul, 62–60 Prokonsul in Makedonien, wurde im Jahre 59 verklagt (worauf, ist nicht sicher), verurteilt und nach Kephallenia verbannt; er war jedenfalls vor 44 in Rom zurück, wo er 42 Censor war: Klebs RE s. v. (19). Broughton MRR 2, 531. 165 f. 175 f. 358 f.

33 f. Zusammensiedlung: er wollte also offenbar die Bevölkerung der 4 Städte in der einen neuen Stadt konzentrieren.

34 Zu εἶναι πρός τινι 'mit etwas beschäftigt sein' vgl. 236, 1 f. 515, 4. 669, 17 und ferner z. B. Pl. Phd. 84 c 2. Phdr. 249 c 5. Dem. 19, 127. Plb. 3, 70, 12. 94, 10. 5, 4, 3. 58, 1. Epict. Diss. 3, 6, 4. 9, 15. 22, 69. 24, 95. 4, 2, 4. 4, 33. 40. Plut. Cat. Mi. 6, 3. Demetr. 43, 2. Lucian. D. Deor. 23, 2 (4, 310, 13 M.). Dom. 18 (1, 65, 3 M.). Gal. UP 1, 418, 21 f. Hld. 4, 17, 1. 6, 8, 3. 9, 10, 1.

456 1 **Taphos**: die größte der Taphischen Inseln (vgl. 459, 8 ff.), Heimat des Mentes (Od. 1, 417), der dort über die Taphier herrschte (unten Z. 7 f.); vgl. Stephanie West zu Od. 1, 105.

Das von allen vollständigen Strabonhandschriften gebotene Κεφαλληνίους wäre beispiellos und wurde schon von Eust. beanstandet (bei Plb. 21, 30, 5 ist es eine Konjektur von Ursinus: überliefert ist dort κεφάλαιον, wofür zweifellos Κεφαλλῆνας zu schreiben ist); dass seine Konjektur Κεφαλλῆνας in E erscheint, stützt Dillers Vermutung (1975, 61 f.) dass die Epitome auf Eust. zurückgeht (vgl. zu 670, 34).

Teleboer: ein mythisches (bei Homer nicht genanntes) Räubervolk (vgl. 459, 15), gegen das Amphitryon seinen Kriegszug unternahm (vgl. Pherekydes FGrHist 3 F 13 b. Pind. Nem. 10, 14 f. Inschrift bei Hdt. 5, 59 [Preger 79]): Fiehn RE und Scherf NP s. v. Teleboai. Die Gleichsetzung mit den homerischen Taphiern ausdrücklich auch bei Hsch. τ 277 Schmidt. Σ Ap. Rh. 1, 747–51 b (p. 64, 7 W.). Plin. N. H. 4, 53, impliziert bei Hes. fr. 193, 16 M.-W. E. Herc. 60. 1080; unten 459, 11. 14 f. dagegen nennt Strabon beide nebeneinander (ebenso Hes. Scut. 19), worüber sich schon Eust. (Od. 1396, 9–11) wunderte; und 459, 9 bezeichnet er die Teleboer als Vorgänger der Taphier (oder meint er dort dass die Taphier früher Teleboer genannt

wurden? Vgl. Et. M. 748, 39 f. τοὺς Ταφίους πρότερον Τηλεβόας φασὶ καλεῖσθαι).

2–4 Vgl. 459, 12 f. Zu dem Kriegszug des Amphitryon siehe Escher RE s. v. Amphitryon 1968, 5 ff. Der attische Heros Kephalos (vgl. 452, 24) war wegen der Tötung seiner Gattin Prokris verbannt worden: Robert, Gr. Held. 162 ff. Schwenn RE s. v. Kephalos (1). Bömer zu Ov. Met. 7, 672–865.

4 f. seinen Söhnen: ihre (in der handschriftlichen Überlieferung zum Teil verderbten) Namen nennt St. B. 381, 19 f.

9 Dulichion: nur bei Homer bezeugter Name; die Identifizierung war schon im Altertum umstritten: zu 458, 7.

10 Dem μέν entspricht das αὐτάρ in dem Homerzitat Z. 13 (Korais' Einfügung eines καί vor αὐτάρ ist verfehlt).

12 Des Phyleiden: d. h. des Meges, der das Kontingent aus Dulichion und den Echinaden befehligte (Il. 2, 627 f.).

21 f. Tyrwhitt hat erkannt dass λέγειν statt λέγων zu schreiben ist und die Worte οὐ γὰρ — ἡμίσεις eine rhetorische Frage bilden: nur so geben sie in diesem Zusammenhang einen vernünftigen Sinn, und die rhetorische Frage passt ganz zu der lebhaften Polemik dieses Abschnitts.

22 Zu ἄρα in einem hypothetischen Satz "quand il s'agit d'une hypothèse théorique et à peine croyable" (J. Humbert, Syntaxe grecque, Paris [3]1960, 382) vgl. 302, 3. 460, 8. 552, 6 und die elliptische Wendung εἰ ἄρα 'wenn überhaupt' (210, 25 usw.); vgl. auch Hdt. 7, 9γ. 9, 90, 2. Aen. Tact. prooem. 4. Arist. Poet. 1451 b 29 (siehe Mnem. IV 24, 1971, 195). Plb. 9, 29, 9. M. Ant. 6, 44, 4. Lucian. Nigrin. 3 und siehe KG 2, 324. 10.

22 f. Zu den Futura δώσει und ἐρησόμεθα vgl. zu 56, 18.

28 Ainos: heute Megalo Vuno, bis zu 1620 m hoch: Philippson GL 2, 513 f. Der Ausfall des Namens in unseren Handschriften erklärt sich aus einem phonetischen *saut du même au même* (Αἰν- klang in der Aussprache genau so wie ἐν, vgl. zu 9, 19; zum *saut du même au même* siehe zu 727, 21–4).

28 f. Zu Zeus Ainesios (bei Hes. fr. 156 M.-W. Aineïos) siehe Schwabl RE s. v. Zeus 263, 37 ff.

29 f. eine niedrige Landenge: die 4 km breite Verbindung zwischen dem östlichen Haupteil der Insel und der Halbinsel Paliki: Philippson GL 2, 504.

Auf das hier von Strabon Beschriebene – das er äußerst tendenziös als "Strabo's Channel" bezeichnet – baut R. Bittlestone, Odysseus Unbound. The Search for Homer's Ithaca, Cambridge etc. 2005 seine auch sonst vielen Bedenken ausgesetzte Hypothese, Homers Ithaka sei die damals durch einen Sund von Kephallenia getrennte Halbinsel Paliki gewesen; vgl. Luce, CA News 34 (June 2006) 8 f. 37 (December 2007) 1 f. Green, The New York Review of Books 53, 2006, 19 p. 62–7.

32–457, 3 Asteria: siehe zu 59, 26–31.

32 f. Bei Nicet. Chon. Hist. p. 86, 72 f. v. Dieten ἡ Ἀστερὶς αὕτη οἶμαί ἐστιν ἥν φασιν οἱ πάλαι κεῖσθαι μέσον Ἰθάκης καὶ τῆς τῶν Κεφαλλήνων τετραπόλεως macht die für Kephallenia gebrauchte Umschreibung es wahrscheinlich dass mit οἱ πάλαι Strabon gemeint ist: vgl. 453, 19. 455, 26.

33 ff. Zur Ellipse von φησί vgl. 452, 30–2. 453, 30 und siehe zu 623, 1 f.

457 **2 auf der Landenge**: d. h. offenbar zwischen den beiden Häfen.

4–33 Dies stammt, wie 338, 33 ff. zeigt, aus Apollodor (FGrHist 244 F 178 b), der also gerade ablehnte (Z. 20–3) was ihm das D-Scholion zu N 12 (244 F 178 a) unterschiebt: siehe Rohde, Kl. Schr. 1, 82–4. Nach Erbses so gut wie sicherer Vermutung (zu Σ Hom. N 12–13) geht auch Ap. S. 140, 7 ff. Θρηϊκίην δὲ νῦν (N 13) εἰρῆσθαι (sc. τὴν Σάμον) πρὸς διαστολὴν τῆς ὁμωνυμίας, ἐπεὶ οἶδε καὶ ἐν Ἰωνίᾳ τῆς Καρίας Σάμον Ὅμηρος auf Apollodor zurück (zu der διαστολὴ τῆς ὁμωνυμίας vgl. außer 338, 33 f. auch 369, 26 ff.).

5 Das μέν wird in Z. 14 durch ᾔδει μὲν οὖν wiederaufgenommen.

5 f. weiß er offensichtlich von der Ionischen Kolonisation: vgl. 384, 16 ff.; "dass der Dichter von der Ionischen Wanderung Kunde habe, muss in den Zeiten der gelehrten Homerforschung doch die gewöhnliche Ansicht geblieben sein, trotz Eratosthenes ⟨vgl. zu 384, 27⟩" Rohde, Kl. Schr. 1, 32; vgl.

bereits Arist. fr. 76 R. und ferner Aristarch bei Clem. Alex. Strom. 1, 117, 2 (2, 73, 25 f. Stählin). Philostr. Her. 18, 2 (2, 194, 9 ff. Kayser).

6 Es ist besser hier ein καί (Groskurd) als ein γάρ (Korais) einzufügen: letzteres würde Homers ausdrückliche Unterscheidung des thrakischen Samos zum einzigen Beweis für seine Kenntnis der Ionischen Kolonisation machen, während es nach den Homererklärern ja noch weitere Anzeichen für diese Kenntnis gab, siehe zu Z. 5 f. Ferner ist der Ausfall eines ἄν vor ἀντιδιέστειλε leichter zu erklären als eine Verderbnis von ἂν διέστειλε zu ἀντιδιέστειλε; außerdem ist das ἀντι- keineswegs "sehr überflüssig", wie Groskurd meinte: vgl. z. B. H. Erbse, Scholia Graeca in Homeri Iliadem 6, Beroloni 1983, 262 f. s. v. ἀντιδιασταλτικός, ἀντιδιαστέλλειν und ἀντιδιαστολή. Das δέ, das die Handschriften danach bieten, ist entweder eine Majuskel-Dittographie nach dem vorangehenden ΛΕ oder von jemandem hinzugesetzt worden der nach dem Ausfall von καί eine Verbindung mit dem Vorhergehenden vermisste. Zum Ausfall von καί siehe zu 552, 10 f.

14 f. Siehe zu 637, 14.

15 f. Vgl. Callim. fr. 599 Pf. ἀντὶ γὰρ ἐκλήθης Ἴμβρασε Παρθενίου.

16–33 Zu diesen "Spekulationen mit dem Namen Samothrakes" siehe Prinz 202–4.

18 er: Achilleus.

20–3 = FGrHist 545 F 5 a.

21–3 Zu dieser von Strabon mit Recht abgelehnten Sage siehe Prinz 193 ff. (ebd. 202–4 über diese Strabonstelle).

22 Tembrion: der Gründer der Stadt Samos: 633, 19.

23 Zu ὥστε als Einleitung einer Schlussfolgerung des Verfassers vgl. z. B. 44, 4 f. ὥστ' ἐψεύσατο ἡ Κίρκη. 446, 1. 452, 1. 459, 7. 461, 11. 462, 23. 463, 6. 467, 5. 468, 31. 549, 21. 610, 32. 616, 6. 618, 32. Hp. Aër. 1, 5 p. 24, 10 Diller. VM 15 p. 46, 26 Heiberg. Archyt. 1, 435, 1 D.-K. Plut. Stoic. repugn. 3, 1033 F. Adv. Col. 10, 1112 C. 25, 1121 E. S.E.M. 2, 88. 9, 428. 436; oft

bei Aristoteles, siehe z. B. R. D. Hicks, Aristotle De anima, Cambridge 1907, 626 s.v. ὥστε. Vgl. Schwyzer 2, 680. 7.

23–31 = FGrHist 548 F 5 g.

23–5 Vgl. 346, 19.

25–7 Das Zitat stammt aus Homers Beschreibung wie Zeus und Poseidon, jeder von einem Berggipfel aus, Zeus vom Ida, Poseidon von Samothrake, den Kampf vor Troja beobachten; "Nur ein Kenner des Landes und guter Beobachter konnte gerade Samothrake unter allen Inseln und Höhen des Bereiches zum Standpunkt des einen der beiden göttlichen Schlachtenlenker wählen" (Philippson GL 4, 214; vgl. dens., Wie ich zum Geographen wurde, Bonn [2]2000, 537 f.).

28–33 Über Saier, Sapaier und Sint(i)er vgl. 549, 31 ff. (wo dieselben Archilochosverse zitiert werden).

32 Im Gegensatz zu 549, 34, wo die Handschriften den Akkusativ ἀσπίδα bieten, deutet der hier einstimmig überlieferte Dativ ἀσπίδι, wie Xylander gesehen hat, darauf dass hier ursprünglich das richtige ἀγάλλεται, ἣν gestanden hat.

34 ff. Zakynthos: die südlichste der großen westgriechischen Inseln, auch heute so genannt (gesprochen Sakinthos); italien. Zante: Strauch NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 2, 528–40. Müller, Bildkomm. 1, 915–8.

34–458, 2 Palmerius hat mit seiner Tilgung des hinter Z. 35 κεκλιμένη überlieferten καί die Stelle verständlich gemacht: Zakynthos liegt etwas mehr westlich vom Peloponnes als das nordwestlich gelegene Kephallenia, und ist weniger weit von ihm entfernt (16 km; Kephallenia 32 km). Zum Eindringen eines καί siehe zu 725, 8.

458 **3** Wenn das καί kein Eindringling ist, erlaubt es den Schluss dass in Strabons Quelle vorher die Entfernung Zakynthos-Peloponnes ebenfalls mit 60 Stadien angegeben war (zu Strabons gelegentlicher Unsorgfältigkeit beim Exzerpieren vgl. Prolegomena B 1).

4 die gleichnamige Stadt: an der Ostküste, oberhalb der modernen Hauptstadt Sakinthos: Philippson GL 2, 536 f.
ὁμώνυμος: sc. οὖσα; vgl. zu 687, 33 f.

6 ff. die Echinaden-Inseln ('Εχινάδες; bei Homer [B 625 f.] 'Εχῖναι): die heutigen Dragonara-Inseln vor der Bai von Astakos: Strauch NP s. v. Echinades. Philippson GL 2, 396. HSL 101 f.

6 ἱδρῦσθαι: zu 336, 2.

7 Dulichion: die Identifizierung dieser homerischen Insel war schon im Altertum umstritten (vgl. 455, 35 ff.); Strabons Gleichsetzung mit einer – nicht näher zu identifizierenden – Echinadischen Insel ist unvereinbar mit dem Wohlstand und Bevölkerungsreichtum durch den Dulichion sich bei Homer auszeichnet; der aussichtsreichste Kandidat ist Leukas: siehe HSL 101. Stephanie West zu Od. 1, 246–7. Hoekstra zu Od. 14, 335. Ruijgh, Mnem. IV 46, 1993, 100. (Kaum beachtet scheint Richmonds ingeniöser Gedanke [CPh 62, 1967, 32–4], Dulichion mit dem Vorgebirge Chelonatas gleichzusetzen, das ursprünglich eine Insel gewesen sein muss [siehe zu 337, 34 f.]; aber auch diese Insel wäre, ebenso wie die Echinade, viel zu klein).

8 Spitzigen (***Oxeiai***): die heutige Insel Oxia und der Berg Kutsolari (eine verlandete Insel, vgl. Z. 13 f.) an der Acheloosmündung: Kirsten RE s. v. Oxeiai; die Gleichsetzung mit Homers 'Schnellen' (Θοαί) – vgl. Σ BQV ο 299 (614, 14 f. Dind.) –, die bei Homer eine sog. Metalepsis voraussetzt (siehe Schenkeveld, Mnem. IV 55, 2002, 523), wird von Kirsten akzeptiert, doch siehe Hoekstra zu Od. 15, 299. Vgl. 351, 1 f.

10 ἑκατόν: sc. σταδίους, vgl. zu 63, 2.

12–4 Zu der Verlandung eines Teiles der Echinaden vgl. oben 59, 22 ff.

15 f. Vgl. die Prozesse gegen den Mäander wegen seiner Störung der Grundbesitzverhältnisse: unten 580, 3 f.

17–459, 2 Zu diesem Mythos siehe Robert, Gr. Held. 570–3. Wentzel RE s. v. Acheloos 216, 10 ff. Bömer zu Ov. Met. 9, 1 ff. (p. 277 f.); zu bildlichen Darstellungen des Ringkampfs: LIMC Acheloos 213–67.

26 f. das Horn der Amaltheia: das griechische Äquivalent des 'Füllhorns', Symbol des Überflusses: Wernicke RE s. v. Amaltheia 1721, 42 ff.

Acheloos' Verlust eines Horns ist der bildliche Ausdruck für den Verlust einer seiner beiden Mündungen, siehe Kirsten RE s. v. Oiniadai 2207, 17 ff.

27 f. Diejenigen die hieraus die Wirklichkeit zu erschließen suchen: d. h. die Vertreter der rationalistischen Mythenerklärung, zu der auch Strabon neigte; vgl. 474, 7 f. mit Komm.

29 f. τῶν κατὰ τὰ ῥεῖθρα καμπῶν: die präpositionale Wendung κατὰ τὰ ῥεῖθρα (der Plural, weil hier nicht nur vom Acheloos, sondern von Flüssen im allgemeinen die Rede ist) ersetzt, wie so oft im nachklassischen Griechisch, einen Genetiv (τῶν ῥείθρων wäre hier außerdem sehr unschön gewesen): vgl. z. B. 161, 16 f. τῆς παρωρείας τῆς κατὰ τὴν Πυρήνην. 318, 30 τῆς παρὶ τὸν Αἶμον ὀρεινῆς. 378, 17 f. τοῦ .. περὶ τὸν οἶκον τοῦτον πλούτου. 579, 30 τὰ περὶ τὸν Τυφῶνα πάθη. 664, 12 ἡ κατὰ τὸν 'Ισσικὸν κόλπον παραλία. Plb. 3, 113, 1 = 11, 22, 6 τῆς κατὰ τὸν ἥλιον ἀνατολῆς. 114, 8 τὴν κατὰ τὸν ἥλιον ἀνατολήν. 9, 15, 6 τῇ κατὰ τὸν ἥλιον πορείᾳ. 10, 40, 7 τῆς περὶ τὸν ἄνδρα μεγαλοψυχίας. 27, 7, 5 ἐπὶ τοῦ κατὰ τὸν 'Ελλήσποντον στόματος. Diod. 14, 115, 1 διὰ τὴν περὶ τὸ αἷμα ῥύσιν. S. E. M. 1, 46 ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν γῆν καταμετρήσεως. Galen. UP 2, 379, 5 τῆς κατὰ τὴν φύσιν .. τέχνης. Cleomed. 1, 5, 111 Todd τὸ περὶ τὴν γῆν σχῆμα. Hld. 3, 3, 1 τῆς κατὰ τὴν ᾠδὴν ἠχοῦς. 6, 8, 1 τῆς κατ' ἐκείνην ἁρπαγῆς. 10, 21, 2 ἡ κατὰ σὲ παρθενία (?). Σ Lucian. p. 216, 14 ff. Rabe τῆς καθ' ἡμᾶς .. θρησκείας ... τῆς καθ' ἡμᾶς ἁγίας .. γραφῆς ... ἡ .. καθ' ἡμᾶς σεμνὴ πίστις und siehe Debrunner § 183c. Mayser II 2, 340 ff. Palm 176 f. 180–3. Schmid, Att. 4, 613. Vgl. auch 18, 12 f. 100, 18 f. 28. 102, 32. 109, 17 f. 211, 2 f. 221, 11. 17. 473, 17 f. 529, 20. 557, 17. 635, 17. 716, 33. 766, 5 f. 798, 9 und zu 137, 19 f.

459 **7 f. ὥστ' ... εἶχον**: vgl. zu 457, 23.

8 ff. die Inseln der Taphier: die Inselgruppe zwischen Leukas und dem Festland; die Hauptinsel Taphos (der spätere Name Taphius nur bei Strabon [auch 456, 9]: St. B. 609, 3 f. gibt Taphiussa und Taphias, bei Plin. N. H. 4, 53 bieten die Handschriften *taphiosis* und *zaphiosis*) ist vermutlich das heutige Meganissi: Fiehn RE und Meyer KP s. v. Taphiai. Freitag NP s. v. Taphiae.

9 früher der Teleboer: vgl. zu 456, 1.

11 Taphiern und Teleboern: zu 456, 1.

12 f. Siehe zu 456, 2–4.

15 Zu ἅπαντες siehe zu 268, 16. Die Bezeichnung der Teleboer als Räuber z. B. bei Euphorion SH 415 II 18 f.

17 f. Myrtuntion: der heutige Sumpfsee Vulkaria: Herbst RE Suppl. 6, 621, 60 ff. Philippson GL 2, 380.

18 Zu ἀπό 'nach' vgl. zu 622, 4 f.

20–2 Zu diesem Werk des Lysippos siehe Lippold RE s. v. Lysippos 52, 7 ff. Moreno, MEFR 96, 1984, 117–74. ders. (ed.), Lisippo. L'arte e la fortuna, 1995, 266–77. 362–73. Zu seiner Überführung nach Rom vgl. zu 278, 15–8.

22 Krithote: heute Turkovigla, die w. Spitze des Golfs von Astakos: Philippson GL 2, 393.

Das Fehlen des Artikels vor Ἐχινάδες ist so kurz nach der Besprechung dieser Inseln auffallend (vgl. zu 494, 15), und vielleicht ist er mit Korais zu ergänzen; vielleicht aber hat auch hier (vgl. Prolegomena B 1) der Herausgeber des Werkes eine Notiz Strabons eingefügt ohne auf den weiteren Kontext zu achten; vgl. außerdem zu 124, 10.

23 Astakos: n. der gleichnamigen modernen Stadt (die an der Stelle des Hafens der antiken Stadt liegt): Oberhummer RE s. v. (1). Strauch NP s. v. (2). Scheer bei Lauffer s. v.

die bei Nikomedeia: 563, 23.

24 Da inschriftlich auch die pluralische Form Astakoi bezeugt ist (IG VII 12, 8), ist das unverständliche ἐνικῶς unserer Handschriften offenbar der Rest eines durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) verstümmelten ἐνικῶς καὶ (τε καὶ, ἤ, εἴτε) πληθυντικῶς.

24 f. in einer der Kleinstädte im thrakischen Chersones: VII fr. 21, 27.

26–8 Die ätolischen Flüsse haben mit ihren Ablagerungen dieses Gebiet so verändert dass eine Lokalisierung dieser drei Seen nicht möglich ist, siehe

Kroll RE s. v. Melite (10). Pieske RE s. v. Kynia. Kirsten RE s. v. Uria. Philippson GL 2, 350.

32–460, 10 Den falschen Ansatz von Pleuron und Kalydon *nach* (d. h. östlich von) Chalkis kann man – entgegen Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 47 ff. Gehrke bei Biraschi 1994, 107–9 – Artemidor doch wohl kaum zutrauen; Bakhuizen 1976, 83 f. nimmt an dass Strabon hier den Berg Chalkis mit der gleichnamigen Echinadischen Insel (Plin. N. H. 4, 53) verwechselt hat.

32 Halikyrna: Reste bei Chilia Spitia: Kirsten RE s. v. Pleuron 248, 17 ff. Dekoulakou, AD 27, 1972, Chron. 438 f. Studia Aetolica 1, 74.

34 Apollon Laphrios: nur hier bezeugt: Kock RE s. v. Laphrios (1); sein Tempel lag wohl in dem Kultbezirk Laphrion w. der Stadt, wo die viel bekanntere Artemis Laphria (vgl. Kroll RE s. v. Laphria. Nilsson, Gr. F. 218 ff.) verehrt wurde: siehe Meyer KP s. v. Kalydon 93, 15 ff.

460 **1 f. Makynia:** bei Mamakou: Oldfather RE, Daverio Rocchi NP und Scheer bei Lauffer s. v.

2 Molykreia (auch -kria, kr(e)ion): oben 427, 10 als πολίχνιον bezeichnet, genaue Lage unbekannt: Oldfather-Fiehn RE und Scheer bei Lauffer s. v. Molykria. Daverio Rocchi NP s. v. Molykreion. Philippson GL 2, 322. Studia Aetolica 1, 112.

8 εἰ μὴ ἄρα: zu 456, 22.

10 f. Der See – der nach einem byzantinischen Scholion (Diller, Traditio 10, 1954, 39 = Diller 1983, 33) im Mittelalter Malaina hieß – ist vielleicht die heutige Lagune von Bochori: v. Geisau RE s. v. Kalydon 1765, 14 ff. Eine ähnliche Versorgung von Patrai mit Fischen vom gegenüberliegenden Ufer bezeugt ein anderes byzantinisches Scholion (Diller ebd. [wo ἄγρα statt ἄργα zu lesen ist]) für die drei 459, 26 ff. genannten Seen bei Oiniadai.

den Römern in Patrai: vgl. 387, 27 f.

12 Erysichäer: Erysiche war laut St. B. 281, 10 ff. die Vorgängerstadt von Oiniadai (vgl. St. B. 485, 15 f.), nach Manchen aber auch Bezeichnung für das

ganze Territorium von Oineiadai; zur Identifizierung der Stadt siehe Philippson RE s. v. Erysiche (1). Aus St. B. erfahren wir übrigens auch dass es sich bei Alkman nach Manchen gar nicht um das Ethnikon sondern um ein Appellativum handelte.

13 λέγεσθαι: = εἶναι οἳ λέγονται: zu 637, 16.

16 Olenos: zu 451, 17.

16 f. Zur Syntax siehe zu 384, 15 f.

18 Lysimacheia (zur Schreibung des Namens siehe zu 593, 30): zwischen 284 und 281 v. Chr. gegründet von dem Diadochen Lysimachos; Ruinen s. von Murstianu (amtlich Lysimachia): Bölte RE s. v. (1). Strauch NP s. v. (2). Scheer bei Lauffer s. v. Cohen 1995, 114 f.

19 der Lysimachische: der heutige See von Anjelokastro: Bölte RE s. v. (2).

Hydra: da bei Ovid (Met. 7, 371–81) Kyknos' Mutter, von der der See seinen Namen bekommen haben soll, Hyriē heißt, hat Bursian vermutet dass hier Hyria zu schreiben sei. Woodhouse (Aetolia ..., Oxford 1897, 227[1]) lehnt das ab ("It is not for Ovid to rectify Strabo, but it is Strabo who convicts Ovid of geographical confusions"), doch deutet auf Hyriē als Namen von Kyknos' Mutter auch der Name Thyriē, den sie bei Antonin. Lib. 12 hat und der wohl – nach einer plausiblen Vermutung Böltes (RE s. v. Hydra 51, 50 f.) – aus falscher Wortabteilung in einer Wendung wie ὅν θ' Ὑρίη τέκε entstanden ist (der gleiche Fehler ist bei dem homerischen οἵ θ' Ὑρίην ἐνέμοντο [B 496] tatsächlich gemacht worden, siehe die Scholien zu der Stelle).

20–2 Arsinoë: bei Anjelokastro: Bölte RE s. v. Lysimacheia 2552, 32 ff. Strauch NP und Scheer bei Lauffer s. v. Konope. Cohen 1995, 109 f.; die Stadt war nach Lysimachos' Frau Arsinoë benannt, die nach ihrer Verwitwung ihren Bruder Ptolemaios II. heiratete (über sie: Ameling NP s. v. II 3), vgl. Bölte a.a.O. 2554, 11 ff. (falsch interpretiert die Strabonstelle Walbank zu Plb. 4, 64, 3).

22 f. Pylene: zu 451, 17; im homerischen Schiffskatalog unmittelbar nach Olenos genannt (Il. 2, 639).

23 f. Sollte es antike Homertexte gegeben haben die an diesen Stellen αἰπείῃ statt αἰπεινῇ hatten?

24 Holwerdas ἐπὶ statt des überlieferten ἀπὸ ist schlagend, vgl. z. B. Σ Hom. M 22 (3, 300, 69 Erbse) δεκτέον .. ἐπὶ τοῦ Σιμοῦντος. Φ 502 (5, 244, 95) 'τόξα' ἐπὶ ἑκατέρου (sc. τοῦ τόξου καὶ τῶν βελῶν) δεκτέον. Ψ 306–7 (5, 417, 41) ἐπ' ἀμφοτέρων δεκτέον. Δ 161 (1, 480, 94 f.) ἐπὶ τῶν Τρώων δεχόμενος τὸν λόγον. Λ 636 (3, 247, 71) ἐπὶ τοῦ Μαχάονος ἐκδεχόμενοι. Ν 594 (3, 514, 57 f.) ἐφ' ὅλης τῆς χειρὸς δέχονται τὸ λεγόμενον. Φ 397 (5, 221, 13 f.) ἵνα ... μὴ ἐπὶ (Et. Gen.: om. A) τοῦ ἔγχους δεχώμεθα. Zu der Verwechslung von ἐπί und ἀπό siehe zu 41, 1, zu ἐπί + gen. 'gesagt von' zu 662, 27 f.

24–6 Vgl. Σ T Hom. I 529 (2, 511, 19 ff. Erbse) διχῇ δὲ διῄρηται ἡ Αἰτωλία, καὶ τῆς μὲν Καλυδωνίας ἦρχεν Οἰνεύς, τῆς δὲ Πλευρωνίας ὁ Θέστιος und unten 465, 29 ff. Der Hinweis auf 450, 24 ff. befremdet, da es dort um eine ganz andere Zweiteilung geht, siehe den Kommentar dort.

28 ἥ τ' Ἀκαρνανία καὶ Αἰτωλοί: der Plural des Ethnikons ist gleichwertig mit dem Namen der Landschaft, vgl. zu 389, 32 (Verkennung dieses Sprachgebrauchs hat Agallianos dazu gebracht, Αἰτωλοί durch Αἰτωλία zu ersetzen).

31 ff. Die Bekanntheit eines Landes oder Ortes ist Strabons Kriterium für die Ausführlichkeit der Behandlung, vgl. 13, 27–9; zugleich ergreift der Historiker Strabon nur zu gerne die Gelegenheit zu einem historischen Exkurs: vgl. zu 286, 27 ff.

33 teils weniger erkennbar: vgl. 454, 1 ff.

461

1 εὐθύς führt hier ebenso wie αὐτίκα (vgl. 454, 4) ein Beispiel ein, vgl. 582, 33. Arist. De caelo 2, 2, 284 b 10 f. De longaev. 3, 465 b 29 f. Rhet. 1, 10, 10, 1369 a 21; danach ist ein γάρ unerlässlich, vgl. zu 658, 16.

2 f. τίνων δὲ κατεχόντων πρότερον: sc. κατεκτήσαντο.

5 τε καί: zu 282, 4.

7 τῶν περὶ τὴν Τάφον νήσων: vgl. ZPE 71, 1988, 38 ff.

8 f. Leukas mit dem Kap Leukatas war ja ein Teil Akarnaniens: 451, 34 ff.

11 ὥστ': vgl. zu 457, 23.

12 τῶν τόπων: zu 597, 8.

14 ἐκεῖ: der Zusammenhang (vgl. besonders Z. 21-3) verlangt diese – oder eine gleichwertige – Ortsangabe (sie könnte auch vor ζῶντας gestanden haben, doch ein καὶ ... καί ist hier wenig angebracht); vielleicht ist aber auch noch etwas ausgefallen, da ζῆν im Sinne von 'sich aufhalten', 'ansässig sein' recht ungewöhnlich ist.

21 f. Das Problem dass der homerische Telemachos bei seinem Besuch in Sparta nicht mit seinem Großvater Ikarios zusammentrifft wurde bereits zu Aristoteles' Zeit diskutiert (Poet. 1461 b 3-6) und kommt auch in den Scholien wiederholt zur Sprache (zu α 285. β 52. δ 1 [169, 15 ff. Dind. = Porphyr. ad Od. p. 40, 15 f. Schrader]. ο 16).

23–7 Zu dieser Sage vgl. Apollod. Bibl. 3, 124 f. W. (= 3, 10, 5, 2 f.). v. d. Kolf RE s. v. Tyndareos 1762, 46 ff. Robert, Gr. Held. 331 ff.

23 τὸν Ἰκάριον: der Artikel, weil von ihm, im Gegensatz zu Tyndareos, bereits die Rede war: vgl. zu 494, 15.

25 ἐπὶ μέρει: sc. αὐτῆς, vgl. 265, 5. 667, 11; zu dieser Kürze des Ausdrucks vgl. zu 638, 9.

32 wurden .. genannt (κατωνομάζοντο): das Präteritum verweist auf die frühere Stelle (vgl. 451, 34-6): zu 312, 9 f.

462 **2** Epigonen ('Nachkommen') nannte man die Söhne der Sieben gegen Theben, denen es, im Gegensatz zu ihren Vätern, gelang Theben zu erobern: Robert, Gr. Held. 949 ff.

2 f. Gegen Madvigs συν⟨εξ⟩ελθεῖν spricht dass in dem fast gleichlautenden Bericht 325, 32 ebenfalls συνελθεῖν überliefert ist; zu συνελθεῖν + dat. 'begleiten' vgl. 812, 2 mit Komm.

3 f. Oineus: König von Kalydon (vgl. unten 465, 30), Großvater des Diomedes; er war von seinem Bruder Agrios (oder von dessen Söhnen) vertrieben worden: Hanslik RE s. v. 2197, 46 ff.

jenen (ἐκείνοις): Oineus und Diomedes; das setzt (entgegen Robert) voraus dass Oineus noch lebte, was auch zu anderen Versionen der Sage stimmt: siehe Robert, Gr. Held. 964–6; die Änderung ἐκείνῳ scheint kaum nötig.

5–13 "ein pragmatischer Versuch, die Herrschaft des Agamemnon über Argos mit der des Diomedes in Einklang zu bringen" Robert, Gr. Held. 965.

6/8 τοῖς περὶ Διομήδη / οἱ περὶ τὸν Διομήδη: diese Wendung kann natürlich Diomedes und Alkmaion mit ihrem Heer bezeichnen (vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.), doch deutet die Unterteilung τὸν μὲν ... τὸν δὲ in Z. 10 eher darauf dass nur Diomedes und Alkmaion gemeint sind (vgl. 478, 4 f. 482, 27 und siehe ZPE a.a.O. 49 f.) und La Porte recht daran getan hat, οἱ περὶ τὸν Διομήδη mit 'Diomède et son allié' zu übersetzen; vielleicht ist daher in Z. 9 mit Groskurd αὐτούς statt αὐτόν zu schreiben.

9 ἀκούεσθαι μεγάλην περὶ αὐτὸν συνεστραμμένην δύναμιν: ungewöhnliche Umsetzung ins Passiv der normalen Konstruktion von ἀκούω mit acc. + partic. (ἀκούει τοὺς πολεμίους προσιόντας X. Cyr. 2, 4, 12; vgl. Hdt. 7, 10 ϑ 3. Ar. Lys. 511. Eup. fr. 193, 5 f. K.-A.).

10 f. der eine: Diomedes, der einzige noch lebende Schwiegersohn des verstorbenen argivischen Königs Adrastos, dessen Sohn Aigialeus auf dem Feldzug der Epigonen gefallen war.

der andere: Alkmaions Vater Amphiaraos (vgl. zu 399, 9) hatte Ansprüche auf das Königtum in Argos, vgl. Robert, Gr. Held. 915.

11 f. τε ... καί verbindet hier zwei unlösbar miteinander verkoppelte Bedingungen (vgl. zu 562, 3 f.); zur Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

15–9 Vgl. Iustin. 28, 1, 5 f. *Acarnanes ... obtinuerunt a Romano senatu ut legati mitterentur qui denuntiarent Aetolis praesidia ab urbibus Acarnaniae deducerent paterenturque liberos esse qui soli quondam adversus Troianos, auctores originis suae, auxilia Graecis non miserint* 'Die Akarnanen erreichten bei dem römischen Senat dass Gesandte geschickt wurden um den Ätolern zu befeh-

len ihre Garnisonen aus den Städten Akarnaniens abzuziehen und dem Volk die Freiheit zu lassen das einst als einziges den Griechen keine Hilfstruppen gegen die Trojaner, ihre Stammherren, geschickt hatte' und siehe S. I. Oost, Roman Policy in Epirus and Acarnania ..., Dallas 1954, 92-7. Dany a.a.O. (zu 449, 36-462, 27) 109.

18 f. Zu den Optativen als Fortsetzung der *oratio obliqua* siehe zu 622, 25.

23 f. die im Widerspruch stehen zu dem von Homer Berichteten: Homer kennt ja den Namen Akarnanien noch nicht (vgl. 461, 33 f. 453, 10 f.).
ὥστ': vgl. zu 457, 23.

28–30 Abschluss der 461, 1 begonnenen Erörterung und Übergang zu einem zweiten Punkt; der anschließende Abschnitt über die Kureten gehört also – jedenfalls mit seinem ersten Teil (462, 31-466, 8) – auch zu den 460, 31 ff. angekündigten Ausführungen.

31–474, 15 Der Abschnitt über die Kureten zerfällt in zwei Teile: 1. 462, 31-466, 8: der zuerst von Homer Il. 9, 529 ff. erwähnte nordwestgriechische Stamm; vgl. Schwenn RE s. v. 2202, 53-2203, 62, der mit Recht bemerkt (2203, 37 ff.) "Tatsächlich steht unsere ganze Überlieferung aus dem Altertum auf Hom. Il. IX 529 ff., deren Fortbildung und Interpretation sie im wesentlichen zu sein scheint". 2. 466, 9-474, 15: die gleichnamigen Götterwesen.

33 τὰ παρ' ἐκείνου: = τὰ ἐκείνου, siehe zu 628, 3.

463 **1–7** Diese Argumentation setzt die Identifizierung der Kureten mit den Pleuroniern voraus (vgl. Z. 6 f.), die als etwas Selbstverständliches auch in den Scholien zu Il. 9, 529 begegnet (2, 512, 35 f. 39. 513, 48 Erbse), sich aber (entgegen dem Z. 6 f. Behaupteten) keineswegs aus Homer entnehmen lässt; sie wird aber auch vorausgesetzt von der Meleagergeschichte in Bakchylides' 5. Epinikion – wo die Feinde Meleagers ebenfalls Kureten heißen (126) und, von ihm geschlagen, nach Pleuron fliehen (149 ff.) – und von der Herleitung des Namens 'Kureten' von dem Berg Kurion (465, 26-8); vgl. auch unten 465, 17 f. und Archemachos FGrHist 424 F 9 (unten 465, 23 f.).

2–4 Porthaoniden: die Söhne des Porthaon (so heißt er z. B. auch bei Hesiod fr. 11, 2. 26, 5 M.-W. [aber fr. 26, 8 Gen. Παρθᾶνος]. Pherekydes FGrHist 3 F 123. Apollod. Bibl. 1, 59. 63 W. [vgl. auch Eupol. fr. 224, 2 K.-A.]; Homer dagegen nennt ihn Portheus [Il. 14, 115], Ovid Met. 8, 542. 9, 12 und andere Römer Parthaon [an beiden Ovidstellen jedoch Varianten mit Po-]: vgl. v.d. Kolf RE s. v. Porthaon [1]).

6 ὥστε: vgl. zu 457, 23.

12–4 Diese Lösung des Problems, die auch die Scholien bieten (2, 511, 18 f. 512, 22 f. Erbse), ist keineswegs so einleuchtend wie Strabon meint; Homers Formulierung lässt sich kaum anders als von einem Kampf zwischen zwei verschiedenen Stämmen verstehen.

Der Verfasser der Chrestomathie hat hier (κε′) nicht nur die frühere Stelle bei Strabon (452, 39 ff.) nachgeschlagen sondern auch, wie so oft (vgl. zu 584, 32), den Homertext, aus dem er nicht, wie Strabon, Τρῶες καὶ Λύκιοι καὶ Δάρδανοι (Θ 173 etc.), sondern Τρῶες καὶ Λύκιοι καὶ Μυρμιδόνες καὶ Ἀχαιοί (Π 564) zitiert.

14 gang und gäbe (τετριμμένον): eine starke Übertreibung *pour besoin de la cause.*

17–464, 34 Eine ähnliche Polemik gegen Ephoros 422, 4–423, 10.

17–9 ἔθνος ... ἀπόρθητον: illustriert die charakteristische Auswechselbarkeit von Land und Volk (vgl. zu 460, 28): unten 464, 10, wo er Ephoros' Behauptung noch einmal wiederholt, gebraucht Strabon bezeichnenderweise den Landesnamen Αἰτωλίαν; vgl. 333, 14. 423, 6. Antiph. fr. 115, 1 K.-A. οὐκ ἐφύσων οἱ Λάκωνες ὡς ἀπόρθητοί ποτε;

19 Sollte das zweite διά zu streichen sein? Vgl. z. B. 206, 32. 320, 4 f. 353, 25 f. 778, 7 f. 787, 6 f. und siehe zu 651, 13.

20–4 Nach Klaffenbach IG IX 1, 1 p. IX 69 ff. müssten vielmehr die Ätoler die Ureingesessenen und die Kureten mit ihrem griechischen Namen die Einwanderer gewesen sein.

21 Aitolos: der Eponym der Ätoler: Hiller v. Gaertringen RE s. v.

23 Zu Bruchmanns schlagender Verbesserung des überlieferten Textes vgl. 423, 8. 464, 24.

συγκατελθόντας: bezeichnet hier nur eine gemeinsame *Ankunft*, vgl. 365, 14. 392, 39. 667, 9. 828, 28 (die Bedeutung ist bei LSJ nachzutragen): von einer gemeinsamen *Rückkehr* (vgl. z. B. 354, 27) kann hier ja keine Rede sein. Vgl. auch zu 812, 2.

26 Therma (oder Thermoi? Derselbe Zweifel auch bei ἐν τοῖς Θέρμοις Plb. 5, 6, 6. 7, 2 möglich; sonst heißt der Ort singularisch ὁ Θέρμος, auch bei Plb. [5, 7, 6. 8, 3 etc.; vgl. IG XII 5, 125, 7. St. B. 310, 3]): Hauptversammlungsort des ätolischen Bundes, beim heutigen Kephalovrisi (amtlich Thermo) ö. vom Trichonis-See: Fiehn RE, Freitag NP und Scheer bei Lauffer s. v. Thermos. Studia Aetolica 1, 109. KK 762-6. Brenne AStM 292 f. Zu dem ätolischen Bund siehe Strauch NP s. v. Aitoloi, Aitolia B. 3. Derow OCD s. v. Aetolian Confederacy.

29–464, 2: "zwei Epigramme offenbar desselben Verfassers" Wil., Hell. D. 1, 124².

31 f. Die überlieferte Stellung des Namens des Geehrten am Versanfang ist nicht anzutasten; auch die Beziehung von σφετέρας ist so unmittelbar klar.

464 **1** Die Form ἀρχαίην im nächsten Vers verlangt hier eigentlich, wie Korais gesehen hat, γενεῆς.

11 Das überlieferte μέντοι γε ist, als μέν τοί γε interpretiert, nicht zu beanstanden; τοί γε 'wenigstens', 'jedenfalls' findet sich zwar meist nur nach οὐ/μή, ἀλλά oder ἐπεί, aber gerade Strabon bietet ein ganz sicheres Beispiel von μέν τοί γε: 104, 24 f. ὁ μέν τοί γε ..., ὁ δὲ κτλ.; vgl. auch D. H. Dem. 18 (1, 166, 22 ff. U.-R.) καὶ τυγχάνει μέν τοί (scripsi: μέντοι edd.) γε τούτων ἑκατέρου ... · ἦν δὲ κτλ. Plut. De adul. et am. 5, 51 A ὅτι μέν τοί (scripsi: μέντοι edd.) γε πάντων ἥδιστον ἡ φιλία ..., διὰ τοῦτο κτλ.· ὅτι δ' ἡ χάρις καὶ ἡ χρεία τῇ φιλίᾳ παρέπεται ..., διὰ τοῦτο κτλ. Athen. 189 E/F Ὅμηρος δὲ τὴν αὐλὴν ἀεὶ τάττει ἐπὶ τῶν ὑπαίθρων τόπων ... · ὁ μέν τοί (scripsi: μέντοι edd.) γε (ὁ μὲν γὰρ? Kaibel) Πηλεὺς ... · ὁ δὲ Πρίαμος κτλ.; siehe auch zu 10, 11 f.

14 ὑπ' ἄλλοις: obwohl man bei Strabon, wie Cascorbi gezeigt hat (siehe zu 679, 4), in solchen Wendungen oft zu Unrecht ein überliefertes ἐπί in ὑπό

geändert hat, ist hier, wo das oben 463, 17 f. mit μηδεπώποτε γεγενημένον ὑφ' ἑτέροις Formulierte wiederholt wird, Agallianos' ὑπ' doch wohl unumgänglich.

14 f. ἐκλαθόμενος τῆς ὑποσχέσεως: vgl. 422, 4 ff. Ἔφορος ... δοκεῖ μοι τἀναντία ποιεῖν ἔσθ' ὅτε τῇ προαιρέσει καὶ ταῖς ἐξ ἀρχῆς ὑποσχέσεσιν; vgl. auch 109, 12 f.

25 Äoler: zu 451, 18.

28 f. Da diese Frage trotz Groskurds Einspruch eine bejahende Antwort erwartet – die nächste Frage setzt die Bejahung ja voraus –, ist mit Korais κρατουμένους zu schreiben, d. h.: 'es ist plausibler dass die Epeier nach einer Niederlage gegen die Äoler sich mit diesem Zusammenleben abgefunden haben'; mit dem überlieferten κρατουμένοις wären die siegreichen Äoler Subjekt von συμβῆναι und müsste die Antwort verneinend lauten, da es ja nicht ohne weiteres plausibel ist dass Sieger sich mit den von ihnen Besiegten vergleichen; dass dagegen die Besiegten auf den Vorschlag eines solchen Vergleichs ἐπ' ἴσοις eingehen, ist selbstverständlich.

Das von den Handschriften nach συμβῆναι gebotene πιστόν ist eine überflüssige Wiederholung, die nicht zu Strabons knapper Ausdrucksweise (vgl. zu 217, 18) passt.

30–2 Der Hinweis auf Apollodor, der in Strabons Polemik keinerlei Funktion hat, sondern sie nur störend unterbricht, ist offenbar eine versprengte Notiz, vgl. Prolegomena B 1.

465 **6–9** Licht in diesen Satz hat Cobet durch die Erkenntnis gebracht dass in unseren Handschriften ein εἶ ausgefallen ist (selber wollte er es vor ὦ Πολύβιε ergänzen [ebenso Theiler, der offenbar unabhängig zu derselben Erkenntnis kam]; danach scheint es stilistisch etwas besser); damit sind die Schwierigkeiten, die nicht nur die Früheren, sondern – da Cobets Konjektur ihnen unbekannt geblieben war – auch die Späteren mit 8 καὶ διδούς hatten, behoben und ihre Herstellungsversuche[1] hinfällig geworden; die

[1] καὶ διδοῖς Casaubonus, νὴ Δία δίδως Tyrwhitt (25), καὶ αὐτὸς δίδως Groskurd, {καὶ} διδοῖς Kramer, καὶ αὐτὸς διδοῖς Müller (1009 ad 399, 28), πταίεις, εἰ καὶ διδοῖς Papabasileiou (221), καὶ δίδως Kidd (Posidon. T 78, 9) olim, καὶ αὐτὸς διατελεῖς διαδοὺς? Kidd postea, καὶ αὐτὸς ἐδίδους Marcovich (Gnomon 58, 1986, 294), καὶ αὐτὸς τετύχηκας διαδοὺς Lasserre.

präsentischen Partizipien sind jedoch, wie schon Bernardakis (48 f.) gesehen hat, nicht mit Cobet zu ändern: sie bezeichnen Dinge die bei Polybios *wiederholt* begegnen.

6 f. Vgl. 104, 35 f.

9 f. καὶ ἡμῖν οὖν συγγνώμη: sc. ἐστί, vgl. 102, 9. 104, 32 f.

10 f. die wir ... übernehmen: vgl. 117, 20 ff.

11 f. ἐὰν τὰ πλείω — λέγωμεν: wörtlich genommen impliziert dies dass Strabons Vorgänger nur Falsches berichtet haben; hat Strabon sich nur lässig ausgedrückt oder sollte etwas – z. B. οὐκ εὖ vor εἰρημένων – ausgefallen sein?

15–7 Die Wiederholung von kurz vorher Gesagtem (vgl. 463, 20–3) deutet auf das Fehlen von Strabons letzter Hand (vgl. zu 455, 26 f. und Prolegomena B 1).

17 f. Zu Pleuron als Wohnsitz der Kureten siehe zu 463, 1–7.

19–26 Nach v. d. Valk (vol. 1, LXXVI) ginge Eust. Il. 282, 1 ff. nicht direkt auf Strabon sondern auf Σ Hom. B 542 zurück; aber wenn hier überhaupt ein Scholion seine Quelle war, müsste es Σ I 529 e gewesen sein (vgl. Lasserre); und dass er vielmehr direkt aus Strabon schöpft, zeigt sich weiter unten in seinem Kommentar (771, 39 ff.), wo er ausdrücklich Strabon nennt und ganz ähnliche Formulierungen gebraucht wie 282, 1 ff.

Auch hier (vgl. zu 463, 12–4) enthält die Chrestomathie (κϛʹ) Zitate anderer Herkunft: πρὸς Ἐρετριεῖς stammt aus 448, 22 f., und der Hinweis auf Homers ὄπιθεν κομόωντες (B 542) geht offenbar auf die Homerscholien zurück, die zu jenem Ausdruck unsere Strabonstelle zitieren (Strabon selber spricht in Z. 22 von ὄπισθεν κομῶντας).

19 ἀφείλαντο: die einstimmig überlieferte Koine-Form (vgl. Schwyzer 1, 753. e) – die auch bei Polybios und Diodor begegnet (vgl. La Roche WS 21, 1899, 34) – ist zu respektieren, auch wenn Strabon normal εἵλε/ο- schreibt: sie kann aus seiner Quelle stammen, vgl. Prolegomena B 2; siehe im übrigen auch zu 251, 13.

Archemachos: Verfasser eines Werkes über Euboia (vermutlich erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.): Jacoby zu FGrHist 424 p. 245 f.

20 f. die Ebene Lelanton: zu 447, 14.

22 hinten langhaarig (ὄπισθεν κομῶντας): offenbar identifizierte Archemachos seine euböischen Kureten mit den homerischen Abanten, den Ureinwohnern Euboias (oben 445, 10 ff.), die Homer als 'hinten langhaarig' (ὄπιθεν κομόωντας) bezeichnet: vgl. Jacobys Kommentar.

23 Zu der Etymologie siehe zu Z. 25 f.

23 f. Siehe zu Z. 17 f.

25 f. Akarnanen: weil gr. *A-* = 'Un-' und *kar-* (Schwundstufe der Wurzel *ker-/kor-*, von der auch *kura* abgeleitet ist) = 'scheren'; natürlich eine ebenso haltlose Etymologie wie die Rückführung von Κουρῆτες auf diese selbe Wurzel (Κουρῆτες ist vielmehr identisch mit dem homerischen Appellativum, vgl. unten 467, 10 ff.).

26–9 Zu der Weglassung von φασί vgl. zu 623, 1 f.

26 nach Heroen: nämlich Kure(u)s (Σ Hom. I 529 e [2, 512, 40 Erbse]. N 217–8 [3, 441, 86 Erbse = FGrHist 65 F 1]) bzw. Akarnan (462, 22).

29 ff. Vgl. zu 460, 24–6.

466 **4 f.** Nach der bei Homer (Il. 9, 529–99) mit starker Verkürzung erzählten Meleager-Geschichte entfachte Artemis nach der Kalydonischen Jagd, in der es Meleager gelungen war den alles verheerenden Kalydonischen Eber zu erlegen, einen heftigen Streit zwischen den Kureten und den Ätolern um den Kopf und das Fell des Ebers (ähnlich Bakchylides 5, 122 ff.; zu anderen Versionen der berühmten Geschichte siehe Bömer zu Ov. Met. 8, 273–546).

Zu der Möglichkeit dass hier etwas ausgefallen ist siehe zu VII fr. 32.

4 ὡς μὲν ὁ ποιητής: sc. φησί, vgl. zu 82, 23.

9–474,15 Diesen 'theologischen' Exkurs, den zweiten Teil des Abschnitts über die Kureten (vgl. zu 462,31–474,15), hat Jacoby als Nr. 468 F2 unter die Historikerfragmente aufgenommen (da Strabon in Z. 14 f. als Quelle außer Autoren über Kreta auch solche über Phrygien nennt, erscheint das Fragment auch in Jacobys Anhang zu Phrygien [800 F10]). Er "zerfällt .. in zwei wesenhaft verschiedene teile, die Strabon einfach aneinandergeschoben hat, und über deren abgrenzung kein zweifel bestehen kann: (1) eine in sich abgeschlossene abhandlung (§ 9–18) von hohem religionsgeschichtlichen und religionspsychologischen rang über die enthusiastischen kulte bei Griechen und barbaren, deren 'theologischen, der philosophischen betrachtung nicht fremden charakter' Strabon (§ 8) richtig hervorhebt; (2) eine sammlung (§ 19–22) von knappen (leider vielfach korrupten) notizen wesentlich über Kureten, Korybanten, Daktylen aus den alten dichtern, mythographen und historikern, weitgehend beherrscht von der tendenz den vorrang der Troas vor Kreta zu erweisen. Für den zweiten teil ist Demetrios von Skepsis als quelle so sicher wie Apollodor für § 1–6, und kaum irgendwo zeigt sich auf engem raume so deutlich die überlegenheit des jüngeren gelehrten. Für den 'theologischen' teil hat sich die wage immer entschiedener von Apollodor zu Poseidonios geneigt, an dessen autorschaft kaum noch zu zweifeln ist" (Jacoby in seinem Kommentar p. 364, 28 ff.). Für Demetrios als Quelle verweist Jacoby auf Schwartz RE s. v. Apollodoros 2866, 41 ff. s. v. Demetrios 2809, 45 ff.; für Poseidonios auf Reinhardt 1928, 34 ff. ⟨vgl. auch RE s. v. Poseidonios 814, 17 ff.⟩. I. Heinemann, Poseidonios' metaphysische Schriften 2, Breslau 1928, 63 ff. Wilamowitz, Gl. d. Hell. 2, 415 und seinen eigenen Kommentar zu FGrHist 244 p. 756, 24 ff. Für Poseidonios als Quelle haben sich inzwischen u. a. auch Lasserre und Theiler ausgesprochen; letzterer hat allerdings nur § 9–10 (467, 20–468, 20) unter die Poseidoniosfragmente aufgenommen (sein F370, aus einem hypothetischen Werk Π. ἑορτῶν). Statt Poseidonios haben P. Boyancé, Le culte des Muses chez les philosophes grecs, Paris 1937, 217 ff. und H. Jeanmaire, Couroi et Courètes, Lille 1939, 609 eine peripatetische Quelle vermutet.

13 Σιληνῶν: da die inschriftlich gesicherte Schreibung Σιλ- (vgl. P. Kretschmer, Die griech. Vaseninschriften, Gütersloh 1894, 132 f.) sich bis in die spätantiken Lexika (Hsch. Phot.) gehalten hat, war sie hier auch gegen die Handschriften herzustellen; sie ist 470, 14 auch einstimmig und 468, 19 in einem Teil der Handschriften überliefert.

Tityrn (Τιτύρων): seltenere Bezeichnung für (eine besondere Abart von?) Satyrn: siehe Wüst RE s. v. Tityroi. Frisk GEW s. v. τίτυρος.

16 Zu dem lässigen ἄλλως 'sonstwie' im zweiten Glied einer μέν-δέ-Antithese vgl. 109, 25. 462, 27; der Erfolg den Agallianos' ἄλλαις gehabt hat war unverdient.

17 Göttermutter: auch Kybele oder Dindymene genannt, uralte, aus dem Osten stammende Muttergöttin: Takacs NP ss. vv. Kybele und Mater Magna (1). Burkert, Gr. Rel. 276–8.

18–27 Falls nicht nach 21 f. διαστελλομένων etwas ausgefallen ist, nimmt man wohl am besten an dass Strabon nach der langen Erläuterung der ποικιλία durch 19 τῶν μὲν — 21 f. διαστελλομένων den Anfang seines Satzes vergessen hat, so dass die erwartete Fortsetzung mit einem ὥστε unterbleibt; Heynes Änderung von 22 ὡς δὲ in ὥστε würde diese Fortsetzung zwar formal schaffen, aber der Inhalt dieses ὥστε-Satzes passt ganz und gar nicht: die Fortsetzung hätte vielmehr lauten sollen: 'dass es unmöglich ist dies in allen Einzelheiten darzulegen', und das schwebt Strabon offenbar vor wenn er anakoluthisch fortfährt ὡς δὲ τύπῳ εἰπεῖν κτλ.; als Verbum ist – falls das überhaupt nötig ist (vgl. 623, 1 f.) – in Gedanken aus ἀποφαινόντων ein allgemeines φασίν, λέγουσιν zu ergänzen. Andere Möglichkeiten, mit dem überlieferten Text fertig zu werden, wären dass man 25 ff. ⟨ὥσ⟩τε κτλ. als die Fortsetzung von 18 ff. τοσαύτη κτλ. und 22 ὡς δὲ — 25 διακόνων als Parenthese nimmt oder dass man mit Holwerda λέγουσι statt ⟨ὥσ⟩τε schreibt.

20 f. τῶν δὲ συγγενεῖς ἀλλήλων: sc. ἀποφαινόντων, woran sich dann καὶ — διαστελλομένων anschließt.

22 ἅπαντες: 'sämtliche Autoren', vgl. zu 268, 16.

24 Flötenspiel: über die griechische Flöte siehe zu 155, 11 f.

26 denen der Samothraker und denen in Lemnos: d. h. den im Kabeirenkult üblichen: zu 472, 14.

28 Zu τόπος 'Wissenschaftsgebiet', 'Forschungsbereich' vgl. z. B. 332, 9. 423, 5. S. E. P. 3, 279. M. 7, 24. D. L. 7, 39. 84 (Hinweis von J. Mansfeld).

31 f. die ... natürliche Erklärung (τὸν ... φυσικὸν λόγον): unten 467, 24 ff.

33–467, 3 Zu der uns auch auf Vasenbildern entgegentretenden höchst verfeinerten griechischen Männermode der archaischen Zeit – die nach Thukydides (1, 6, 3) in dem Athen seiner Zeit noch gar nicht so lange aufgegeben war – siehe Gomme und Hornblower zu Thuc. 1, 6, 3. Die Mitteilung über Leonidas und seine Mannschaft geht zurück auf Hdt. 7, 208, 3 ff.

Ein in vielem gleichlautender, an mehreren Stellen auch – zum Teil beträchtlich – abweichender Text des Abschnitts θηλυστολοῦντας — Περσῶν erscheint bei St. B. 57, 16–58, 1. Das Ausmaß der Abweichungen (siehe den kritischen Apparat) schließt, wie mir scheint, eine Abhängigkeit des Stephanos von Strabon aus: es deutet vielmehr darauf dass beide auch hier (vgl. 451, 34–452, 3. 472, 31 f.) unabhängig voneinander auf dieselbe Quelle zurückgehen (der von St. B. benutzte Epaphroditos hat ebenso wie Strabon Apollodor und Demetrios v. Skepsis herangezogen, vgl. Cohn RE s. v. Epaphroditos 2713, 16 ff. Honigmann RE s. v. Stephanos 2385, 10 ff.). Man darf also nicht – wie unsere Ausgaben das in der Nachfolge von Berkelius (74^{52}) tun (ebenso Jacoby FGrHist 468 F 2 p. 417, 20) – die Überschüsse bei St. B. in den Strabontext übertragen (außerdem ist κρωβύλον καὶ τέττιγα ἐμπλέκεσθαι ein kaum akzeptables Zeugma für κρ. ἀναδεῖσθαι καὶ τ. ἐμπλέκεσθαι [vgl. Thuc. 1, 6, 3]).

34 Zu der Stellung von σχεῖν vgl. zu 545, 1.

467 **4–6** Falsche Etymologien, siehe zu 465, 25 f.

5 f. ὥστε κτλ.: vgl. zu 457, 23.

18 Pyrrhiche: der Waffentanz der Griechen, von Platon (Leg. 815 a 1. 816 b 7 f.) als 'kriegerisch' charakterisiert: Harmon NP s. v. Warnecke RE s. v. Tanzkunst 2240, 21 ff. Zu dem Erfinder Pyrrhichos: v. Geisau RE s. v. (2 ff.); vgl. auch unten 480, 30 f.

19 Jones' Versuch, das überlieferte καί zu halten ('as also by the treatises on military affairs') scheitert schon daran dass auf diese Art Pyrrhichos' Erfindung ihres militärischen Zweckes entledigt und damit als Beleg für den militärischen Charakter der Pyrrhiche unbrauchbar wird. Zu der Verwechslung von εἰς mit καί vgl. 752, 10.

20–471, 31 Dieser Abschnitt geht vermutlich mindestens zum Teil auf Poseidonios zurück: siehe zu 466, 9–474, 15.

21–468, 9 Dies geht zurück auf Platon Leg. 653 c 9 ff. (eine Stelle auf die bereits La Porte am Rande seiner Übersetzung verwiesen hat); vgl. Wil., Gl. d. Hell. 2, 415.

23 f. von Musik begleitet (μετὰ μουσικῆς): das griechische Wort μουσική ('Musenkunst') umfasst auch den Tanz (vgl. Z. 29 f.).

24 Das ἐν φανερῷ der späteren Handschriften ist dem ἐμφανῶς des Palimpsests wegen der *variatio* Adverb/Präpositionalausdruck vorzuziehen (vgl. zu 511, 12 f.); außerdem kommt ἐμφανής, -ῶς bei Strabon nicht vor.

24 ff. Dies ist der oben 466, 31 f. versprochene φυσικὸς λόγος.

25 f. Dieser Satz kann dank der Lesarten ạπạ[γου]σα τον νουν und αυτον δẹοντῳς des Palimpsests – wofür die übrigen Handschriften ἀπάγει und τὸν δὲ ὄντως (oder ὄντος) νοῦν bieten – in Ordnung gebracht werden[1]; nur in der Stellung von τὸν νοῦν haben die übrigen Handschriften offenbar das Ursprüngliche bewahrt.

Das nach der klassischen Syntax abundierende αὐτόν ist charakteristisch für die Koine, siehe Mayser II 1, 63 f. Blass-Debrunner § 278; vgl. z. B. Diod. 18, 9, 2 τούτους προσέταξεν ... ἀναλαβεῖν αὐτούς und bereits Pl. Phd. 99 b 4 ff. ὃ δή μοι φαίνονται ... ὡς αἴτιον αὐτὸ προσαγορεύειν. 104 d 1 f. ἃ ὅ τι ἂν κατάσχῃ ... ἀναγκάζει τὴν αὐτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν (siehe ferner Dodds zu Gorg. 482 d 2). Xen. Cyr. 1, 3, 15 πειράσομαι τῷ πάππῳ ... συμμαχεῖν αὐτῷ.

29–34 "Quam praeclare philosophatus sit Strabo, me non monente, unusquisque assequitur; praeclarius utique quam illi, qui ex nostro ritu religioso

[1] Die dadurch hinfällig gewordenen früheren Herstellungsversuche seien wenigstens in einer Fußnote aufgeführt (sie setzen sämtlich in Z. 25 die Lesart ἀπάγει voraus): {τὸν δὲ ὄντως νοῦν τρέπει} La Porte (Meineke, Vind. 173 tilgte auch noch πρὸς τὸ θεῖον), καὶ ὁπωσοῦν statt τὸν δὲ ὄντως νοῦν Korais, τὸν δὲ ὄντως σχολάζοντα νοῦν Groskurd, τὸν δὲ ὄντως (oder τὸν δὲ δεόντως) νοοῦντα? Müller (1009 zu 401, 33), τὸν δ' ὄντως ἔννουν Madvig (Adv. 1, 557), τὸν δὲ θεῖον ὄντως (oder ὄντα) νοῦν Jeanmaire (a.a.O. [zu 466, 9–474, 15] 612), τό γε φανταστικὸν τρέπουσα Piccolos (729); Vogel (1882, 316 f.) wollte in Z. 25 etwas wie τὸν ⟨μὲν κενὸν⟩ νοῦν schreiben.

omnem hilaritatem exulare voluere, eaque re cum ipsam corrupuerunt religionem, tum vulgi ingenia, inprimis in pagis degentium, stupore defixere" ('wie vortrefflich Strabon philosophiert begreift auch ohne meinen Hinweis ein jeder; vortrefflicher jedenfalls als jene die aus unserem Gottesdienst alle Heiterkeit verbannen wollten und dadurch nicht nur die Religion selber verdorben sondern auch die Gemüter der einfachen Leute, besonders der auf dem Lande lebenden, abgestumpft haben') Heyne, Comm. Soc. Regiae Scientiarum Gottingensis Historicae et Philol. Classis 8, 1785/6, 12[1].

31 f. Zahlreiche Belege für diesen Ausspruch gibt Sternbach zu Gnomol. Vatic. 53 (wo Aristoteles ἐρωτηθεὶς ὑπό τινος, τί ἄνθρωπος ἶσον ἔχει θεῷ, εἶπε 'τὸ εὐεργετεῖν') (Hinweis von H. Erbse); vgl. auch Erasmus Adag. 69 (= 1, 1, 69) ASD II 1, 180, 847 f.

33 εὐδαιμονῶσιν: das nur von C gebotene -ν ist zweifellos das Richtige: die Verbesserung muss sich mit dem Verbesserten 'reimen'.

34 Durch die Nichtwiederholung des Artikels vor μουσικῆς ἅπτεσθαι werden φιλοσοφεῖν und μουσικῆς ἅπτεσθαι zu einer Einheit zusammengefasst (vgl. zu 555, 31); die im Folgenden ausdrücklich gezogene Konsequenz einer Gleichsetzung von Musik und Philosophie wird damit schon gewissermaßen vorweggenommen.

468 **2 f. dass hier die Erziehung ihren natürlichen Anfang hat**: vgl. 16, 1 ff.
Zu ἐξετάζεσθαι + partic. 'sich bei genauer Prüfung erweisen als ...' vgl. 146, 9 f. 727, 16 f. Dem. 18, 173. 197. D. H. Ant. 4, 7, 2. LSJ s. v. ἐξετάζω IV und siehe Wyttenbach zu Plut. Moral. 74 B; vgl. auch zu 618, 3 f.

3–5 Etwas nachlässig formuliert: die Gleichsetzung Philosophie - Musik findet sich nur bei Platon, während die Auffassung des Kosmos als einer Harmonie pythagoreisch ist.

7 die ganze Dichtkunst ... hymnisch ist: auch dies (vgl. zu 467, 21–468, 9) ist platonisch, vgl. Pl. Rep. 607 a 3–5.

11 Zu νὴ Δία im letzten Glied einer Aufzählung vgl. [D. H.] Rhet. 4, 1 (Opusc. 2, 270, 13 f. Us.-Rad.) οὐχ ὑπ' αὐλοῖς ἢ πηκτίσιν ἢ νὴ Δία καλλιφωνίᾳ τινὶ τοιαύτῃ, wozu Schaefer, Meletemata 62 vergleicht: Diod. 19, 107, 4 εἴτε

..., εἴτε ... ἢ καὶ νὴ Δία ... (das nur von F gebotene νὴ Δία hat Fischer mit seinem *parti pris* gegen diese Handschrift – vgl. Mnem. IV 46, 1993, 65 f. – in seiner Ausgabe weggelassen). Cic. De or. 2, 7 *vel ..., vel. ..., vel mehercule* ...; vgl. auch Muson. p. 83, 12 f. Hense εἴτε πατρὸς εἴτε ἄρχοντος εἴτε καὶ νὴ Δία δεσπότου. Siehe auch zu 19, 22.

13 f. Iakchos: *iakche*, der kollektive Schrei bei der Prozession nach Eleusis, wurde als Anruf eines göttlichen Wesens gedeutet: Burkert, Gr. Rel. 127. 428.

τῆς Δήμητρος gehört natürlich, wie schon Korais sah, zu τῶν μυστηρίων, und ἀρχηγέτην ist Attribut zu δαίμονα (vgl. 588, 26 τὸν ἀρχηγέτην τοῦ γένους ἥρωά τινα. Phintys ap. Stob. 4, 23, 61 a [4, 592, 16 Hense] τῷ ἀρχαγέτᾳ θεῷ τᾶς πόλιος. orac. ap. [Dem.] 43, 66 ἥρῳ ἀρχαγέτᾳ [L. Dindorf (ThGL I 2, 2113 B/C): ἀρχηγέτῳ codd.]); die falsche Interpunktion der ed. pr., die in allen modernen Ausgaben herrscht, hat nicht nur Niese – der δαίμονα streichen wollte – sondern sogar Wilamowitz irregeführt (Gl. d. Hell. 2, 413[3]).

14 δενδροφορίαι: in dieser kultischen Bedeutung nur hier; doch vgl. δενδροφορέω Artem. 2, 37 p. 170, 13 Pack. δενδροφόρος Lyd. Mens. 4, 59. Zur Sache: M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (RGVV 38), Berlin-New York 1982, 279[51].

18 Daduchen und Hierophanten: die höchsten priesterlichen Beamten des eleusinischen Demeterkults: Kern RE s. v. Daduchos (1). Stengel RE s. v. Ἱεροφάντης.

19 f. Man hat von jeher Σιληνοί (zur Schreibung siehe zu 466, 13) — Νύμφαι als *eine* fortlaufende Aufzählung aufgefasst; damit ist aber die Zäsur verkannt die durch Λῆναί **τε** gelegt wird: mit Λῆναί τε beginnt offenbar eine Aufzählung alternativer Namen für die Bakchen.

In dieser Aufzählung fehlen die im Vorhergehenden (466, 12 f.) und Folgenden (470, 28) neben den Satyrn genannten Tityrn; da Z. 20 unsere Überlieferung nach Νύμφαι noch einmal καὶ Σάτυροι bietet, wofür die Chrestomathie καὶ Τίτυροι hat, hat Meineke, einer Vermutung Kramers folgend, in Z. 19 Σάτυροι ⟨καὶ Τίτυροι⟩ geschrieben, was vielleicht richtig ist; andererseits ist die ganz frei mit dem Strabontext schaltende Chrestomathie kein verlässlicher Zeuge, und außerdem braucht die Aufzählung ja nicht unbedingt jedesmal erschöpfend zu sein: auch Z. 22 werden nur die Satyrn ge-

nannt, und 470, 28 fehlen die Silenen und erscheinen stattdessen die bisher überhaupt noch nicht genannten Pane.

24 ff. Zu diesem Mythos siehe West zu Hes. Theog. 453–506. Schwabl RE Suppl. 9, 1448, 18 ff.

24 προστησάμενοι μῦθον: dieselbe Wendung auch 495, 12 f.
μῦθον τὸν κτλ.: vgl. zu 7, 31.

28 λαβεῖν: Attraktion statt λαβοῦσαν; Jones' ⟨φασιν⟩ ist nicht nötig.

31–3 Zu der falschen Etymologie vgl. zu 465, 25 f., zu dem Gebrauch von ὥστε zu 457, 23.

469 **4 Angdistis**: zu 567, 24 f.
Leos ⟨καὶ⟩ ist eine schlagende Verbesserung; der von Kramer gegen Groskurds ⟨καὶ⟩ θεόν erhobene Einwand "at si Φρυγίαν solum pro Cybeles nomine proferre voluisset Strabo, ad sequentia potius quae sunt ἀπὸ τόπων reiecisset" – zustimmend zitiert von Jacoby (zu FGrHist 468 F 2 p. 419, 2) – verfängt nicht: für einen Griechen war Φρύγιος nicht das Adjektiv zu Φρυγία (das ja selber das substantivierte Femininum dieses Adjektivs ist) sondern zu Φρύξ; auch haben die τόποι von denen die im Folgenden aufgezählten Epiklesen – und Epiklesen überhaupt – abgeleitet sind, einen viel beschränkteren Umfang.

5 f. Dindymene: nach dem Berg Dindymon bei Pessinus (567, 31 f.).
Sipylene: nach dem lydischen Berg Sipylos (vgl. zu 58, 22).
Pessinuntische: nach ihrem Hauptkultort Pessinus (567, 24 ff.).
Kybele: nach dem Gebirge Kybela (567, 32 f.): siehe Graf NK 110 f.
Die Epitome fügt nach Κυβέλην noch καὶ Κυβήβην hinzu, und die Chrestomathie bietet denselben Zusatz nach ⟨Σι⟩πυλήνην; tatsächlich erscheint weiter unten (470, 29) Kybebe unter den von Örtlichkeiten abgeleiteten Epiklesen, und seit Meineke wird daher der Text von E hier übernommen; aber die Tatsache dass der Zusatz sich an verschiedenen Stellen findet, deutet eher darauf dass er auf eine von 470, 29 inspirierte Randnotiz eines Lesers zurückgeht; die Aufzählung braucht ja auch nicht erschöpfend zu sein (vgl. oben zu 468, 19 f.): 470, 29 fehlen Sipylene und Pessinuntische.

8 f. Kyrbantes ist vielmehr die ursprüngliche Form dieses vermutlich phrygischen Namens: siehe Frisk GEW s. v. Κορύβαντες. Über die Korybanten siehe Schwenn RE s. v. Burkert, Gr. Rel. 136. Graf NK 319–34.

10–20 Der Palimpsest, der die Worte ὅ τε — ἀλλήλαις und in dem anschließenden Satz τὰ παραπλήσια ποιεῖ weglässt (siehe die Appendix), verfährt hier ganz nach Art einer Epitome; vgl. auch 465, 27, wo er τοὺς Κουρῆτας ὀνομασθῆναι, und 466, 2 f., wo er τὸν πενθερὸν τοῦ Οἰνέως und δέ unterdrückt hat. Das ist umso überraschender als er gerade oft Textstücke erhalten hat die in den anderen Handschriften fehlen, siehe Prolegomena S. X.

18–20 Dass hier etwas ausgefallen ist, zeigt 1. die unmögliche Verbindung τὴν κοινωνίαν ... συνοικειῶν ἀλλήλαις (die auch mit der in unseren Ausgaben herrschenden Konjektur ἀλλήλοις unmöglich bleibt) und 2. das Femininum ἀλλήλαις; in der Lücke muss außer einem Verb von dem κοινωνίαν abhing (Groskurd schlug ἐμφαίνων vor) auch ein Substantiv gestanden haben auf das ἀλλήλαις sich bezog. (In der Abschrift y hat Agallianos συνοικειῶν ἀλλήλαις kurzerhand durch συνηθειῶν λέγων ersetzt!).

20–470, 13 Dieselbe Verschmelzung von Kybele und Dionysos auch in Euripides' *Helena* 1301–68 (wo außerdem noch Kybele mit Demeter gleichgesetzt wird): siehe Kannichts Kommentar p. 328–33; Kannicht weist auch noch auf Diog. Ath. TrGF 45 F 1 hin (Übersetzung und Kommentar: Musa Tragica ... [Studienhefte zur Altertumswiss. 16], Göttingen 1991, 127. 285).

22–5 Die Verse werden von Dionysos gesprochen.

29 f. Die Verderbnis von ὄργια zu ὀρπα- ist eine charakteristische Majuskelverlesung (ΓΙ > Π); vgl. 427, 24.

470 **14 f. Marsyas und Olympos**: zu 578, 3 ff.; zu Silen (zur Schreibung Σιληνόν siehe zu 466, 13) in Verbindung mit beiden siehe Hartmann RE s. v. Silenos und Satyros 40, 59 ff.

der Flöte: über die griechische Flöte siehe zu 155, 11 f.

15 Ohne die Ergänzung von τὰ vor Φρύγια wäre das Dionysische bereits eng mit dem Phrygischen verbunden gewesen, vgl. zu 555, 31.

17 κτυποῦσιν: abschätzige Bezeichnung für eine auf starke Wirkung berechnete Ausdrucksweise, vgl. Phld. Rh. 1, 208 (XXVI[a] 24 ff.) Sudhaus εἰ καὶ κτυποῦσι⟨ν⟩ ἐν τοῖς συμβουλευτικοῖς τόποις τὰς ὀνομασίας; vgl. das bekanntere ληκυθίζειν/*ampullari* (Pfeiffer zu Callim. fr. 215. Brink zu Hor. A. P. 97).

17 f. Die vier Olympos-Spitzen des Ida werden mit Recht akzeptiert von Ruge RE s. v. Olympos 314, 63 ff.: die Mitteilung geht zweifellos auf Demetrios v. Skepsis zurück, der sich in dieser Gegend genau auskannte; vgl. zu 472, 20.

25–9 Hinter dieser Behauptung steht offenbar eine Ansicht die die Dinge auf den Kopf stellt: die Bezeichnungen für orgiastische Musik u. dgl. (bakchisch, korybantisch usw.) sind natürlich von den Namen dieser Götterwesen abgeleitet, nicht umgekehrt. Oder sollten ihre Namen als Lautmalereien gedeutet worden sein?

28 Zu diesen und ähnlichen 'Göttervereinen' – wie z. B. den Telchinen (653, 34 ff.) und den Idäischen Daktylen (473, 17 ff.) – siehe Burkert, Gr. Rel. 268 ff.

30 Sabazios: seit dem 5. Jh. v. Chr. in Athen privat verehrter (vgl. 471, 28–31) phrygischer Gott: Burkert, Gr. Rel. 278.

31 Valesius (bei Blancardus, Harpocrationis Lexicon ..., Lugduni Bat. 1683, 131 [zweite Seitenzählung]) hat erkannt dass Strabon oder seine Quelle hier mit der Redensart τοῦ πατρὸς τὸ παιδίον (wörtlich 'das Kind ist ein Kind seines Vaters') spielt, die dem deutschen 'wie der Vater, so der Sohn' entspricht: Phryn. Praep. soph. 112, 18 f. de Borries. Macar. 8, 43 (CPG 2, 220, 2); sie war der Titel einer von Varros *Saturae Menippeae* (fr. 552–5 Bücheler), der nach Kock (CAF adesp. fr. 672) aus der Komödie stammen muss, und wird zitiert von dem Rhetor Aristeides bei Philostr. Vit. Soph. 2, 9, 3 (2, 89, 6 f. Kayser[2]), von Tertullian Ad nat. 2, 13, 15 und von Basil. Epist. 339 (Migne PG 3, 1085 A); vgl. Liban. Epist. 1432 (11, 471, 5 Foerster). Mich. Chon. Epist. 32, 10 (2, 54, 26 Lambros). Ar. Av. 767.

Die Entstehungsgeschichte der Textverderbnis lässt sich noch an dem von C gebotenen τοῦς ablesen: als παραδὸν τὰ zu παραδόντα geworden war, fehlte ein Objekt zu diesem Partizip (über die Frage, womit das Partizip zu verbinden wäre, zerbrach man sich nicht weiter den Kopf ...): man schuf es

durch die Änderung von τοῦ in τούς. Agallianos, der diesen Unsinn mit Recht nicht akzeptierte, hat dann παραδόντα τοὺς durch παραδιδόμενος τοῖς ersetzt (n; die Vorlage(n) seiner Abschriften xy hatte(n) offenbar einen noch unverderbten Text).

32f. Kotyteia: Zeremonien für die thrakische Göttin Kotyt(t)o oder Kotys, die offenbar ebenso wie die für Sabazios, in Athen privat begangen wurden; Eupolis verspottete sie in seinen *Baptai* (fr. 76–98 K.-A.); vgl. Kern RE s. v. Βάπται. Nilsson, Gr. Rel. 1, 835 f.

Bendideia: Fest für die thrakische Göttin Bendis, deren Kult etwa 430 v. Chr. offiziell in Athen eingeführt wurde: Nilsson, Gr. Rel. 1, 833 f. Deubner, Att. F. 219 f. Parker a.a.O. (zu 404, 6 f.) 170–5.

33 die Orphik (*τὰ Ὀρφικά*): *mystisch-religiöse Bewegung, die den mythi*schen thrakischen Sänger Orpheus als ihren Gründer betrachtete: Burkert, Gr. Rel. 440 ff.

36 Riten begeh'nd: nach Henrichs, ZPE 4, 1969, 227[13] wären mit ὄργια hier konkret "die Musikinstrumente des ekstatischen Kults" gemeint.

471 **7 f. wie die Phryger selber Kolonisten der Thraker sind**: vgl. 295, 19 f. 572, 12.

8–10 Subjekt sind noch immer die Dichter (469, 10), die Lykurgos' Widerstand gegen Dionysos oft behandelt haben (außer Aischylos vgl. z. B. Hom. Il. 6, 130 ff. S. Ant. 955 ff.).

Lykurgos: König des thrakischen Stammes der Edoner, Gegner des Dionysos; seine Auseinandersetzung mit dem Gott hat Aischylos in der *Lykurgie* dramatisiert (deren erstes Stück die soeben zitierten *Edoner* waren): Marbach RE und Heinze NP s. v. (1).

συνάγοντες εἰς ἕν: Jones übersetzt 'when they identify Dionysus and … Lycurgus' und Lasserre 'Quand … les Thraces confondent en une seule figure Dionysos et Lycurgos', beide ohne sich mit dem schweren Problem auseinanderzusetzen, wie Dionysos und sein Gegner denn jemals miteinander identifiziert werden konnten; und die halsbrecherische Konstruktion, die v. Geisau KP 3, 822, 30 ff. zur Lösung dieses Problems entwirft, zeigt nur wie unmöglich eine solche Identifizierung ist. Aber zum Glück ist das Problem auch gar nicht real: in Wirklichkeit bedeutet συνάγειν εἰς ἕν, wie gerade

dieser Abschnitt klar macht, nicht 'miteinander gleichsetzen', sondern 'zusammenrücken', 'in einem Atem nennen', 'in Verbindung miteinander bringen', vgl. 466, 30. 470, 14 (ebenso εἰς ἓν συμφέρειν 467, 20. 470, 15 f. 809, 32, εἰς ταὐτὸν ἄγειν 466, 9 f.); vgl. ferner besonders 27, 7. 58, 34. 509, 31. 680, 27 f. 809, 32.

12 Mit τε korrespondiert 16 οἵ τ' ἐπιμεληθέντες κτλ.

13 f. ἦν: der Numerus des Verbs ist dem Prädikatsnomen angeglichen, vgl. zu 411, 10.

14–6 Vgl. 410, 3–8.

15 Θρᾷκες οἱ κτλ.: vgl. zu 7, 31.

16 f. Orpheus: der berühmte mythische Sänger (vgl. auch VII fr. 10): Krapinger NP s. v. Robert, Gr. Held. 398 ff.

Musaios: mythischer Dichter, Schüler des Orpheus: Heinze NP s. v. (1).

Thamyris (attisch Thamyras): schon bei Homer (B 595; vgl. oben 349, 11. 350, 10 ff.) genannter mythischer Sänger, der die Musen zum Wettkampf herausforderte und von ihnen mit Blindheit und Verlust seiner Sängergabe bestraft wurde: Robert, Gr. Held. 413 ff.

17 f. Eumolpos: der Name dieses aus Thrakien stammenden Königs von Eleusis (vgl. 383, 14 f.) bedeutet 'Guter Sänger'.

21 Zitat aus einem unbekannten Dichter, vermutlich Schluss eines Hexameters; bisher offenbar in keine Fragmentsammlung aufgenommen (das überlieferte Ἀσιᾶτιν ῥάσσων bietet zwei Anstöße: 1. das Verbum ῥάσσω, das, im Gegensatz zu ἀράσσω, ausgesprochen prosaisch ist; 2. den Akkusativ Ἀσιᾶτιν, der sonst nirgends vorkommt: bezeugt ist nur Ἀσιήτιδα [E. Andr. 119. I. T. 396]; beide Anstöße beseitigt die Schreibung Ἀσιάτιδ' ἀράσσων, die auch das Entstehen des überlieferten ῥάσσων gut erklärt).

Gebräuchlicher als Beiwort der Kithara war Ἀσιάς, vgl. E. Cycl. 443 f. F 752 g 9 f. 759 a 1622. Duris FGrHist 76 F 81. Plut. De mus. 6, 1133 C. Hsch. α 7665 Latte. Phot. Lex. α 2956 Theodoridis; Euripides hat Ἀσιάς sogar offenbar substantivisch als Bezeichnung für die Kithara gebraucht: F 369 d (parodiert von Ar. Thesm. 120).

22 die Flöten: über die griechische Flöte siehe zu 155, 11 f.

'berekyntisch': vgl. S. F 513. Nonn. D. 13, 508.

'phrygisch': vgl. E. Bacch. 127 f. (oben 470, 2 f.). I. A. 576 f. adesp. trag. F 629, 5. anon. CA p. 199 fr. 37, 16. Lucian. Nigrin. 37. Nonn. D. 43, 7. 47, 22. Catull. 63, 22.

23 *nablas*: harfenartiges Saiteninstrument phönizischer Herkunft (vgl. hebr. *nēbel*): Vetter RE s. v. Nablium. West AGM 77. Frisk GEW s. v. νάβλα + Nachtr. É. Masson, Rech. sur les plus anciens emprunts sémitiques en grec (Ét. et Comm. 67), Paris 1967, 67–9.

sambyke: harfenartiges Saiteninstrument orientalischer Herkunft: Maux RE s. v. Sambuca (1). West AGM 75–7. Frisk GEW s. v. σαμβύκη + Nachtr. É. Masson a. a. O. 91–3.

barbitos: lyra-ähnliches Saiteninstrument nichtgriechischer (phrygischer?) Herkunft: v. Jan RE s. v. Barbiton. West AGM 57–9. Frisk GEW s. v. βάρβιτος + Nachtr.

magadis: harfenartiges Saiteninstrument vermutlich lydischer Herkunft: Vetter RE s. v. West AGM 72 f. Frisk GEW s. v. μάγαδις.

25–31 Vgl. Nilsson, Gr. Rel. 1, 837–9.

26 f. weshalb die Komödie sie auch verspottet hat: so z. B. Eupolis in den *Baptai* (vgl. zu 470, 32 f.) und Aristophanes in den *Wolken* 254 ff. (siehe A. Dieterich, RhM 48, 1893, 275 ff. = Kl. Schr., Leipzig-Berlin 1911, 117 ff.); in einer verlorenen Komödie – vermutlich den *Horen*, vgl. fr. 578 K.-A. – hat Aristophanes nach Ciceros Zeugnis (Leg. 2, 37 = Ὧραι test. ii K.-A.) Sabazios und andere fremde Götter gerichtlich verurteilen und aus Athen hinauswerfen lassen; vgl. ferner Ar. Vesp. 9 f. Lys. 388. fr. 908 K.-A.

29 αὐτόν: vgl. zu 288, 32.

32–473, 34 Quelle dieses ganzen Abschnitts – nicht nur der Passagen zu denen er ausdrücklich genannt wird (472, 15 ff. 22 ff.) – ist wohl sicher Demetrios v. Skepsis: vgl. zu 472, 20 und 466, 9–474, 15 und siehe Gaede 53. Schwartz RE s. v. Demetrios 2809, 45 ff.

32 In unseren Handschriften ist der zu ἄν τις gehörige Optativ ausgefallen (ἔτι ist nicht anzutasten, vgl. 680, 25).

34 f. Mangels weiterer Zeugnisse können wir weder den verderbten Namen des Vaters noch den der Mutter – der hier doch wohl ausgefallen ist (Phoroneus hatte mehr als eine Tochter: Johanna Schmidt RE s. v. Phoroneus 645, 57 ff.) – wiederherstellen.

Phoroneus: nach argivischer Sage der erste Mensch: Johanna Schmidt RE und Käppel NP s. v. Robert, Gr. Held. 279 ff.

472 **1** ***Phoronis***: um 600 v. Chr. entstandenes, nach Phoroneus (zu 471, 34 f.) benanntes Epos, das die argivische Urgeschichte behandelte: Stoessl RE s. v. (2). Schmid GGL 1, 294. EGF 153–5. Bernabé a.a.O. (zu 438, 16–21) 118–21. West a.a.O. (ebd.) 282–5.

2 erdgeboren und bronzeschildig: d. h. mit Schilden aus der Erde gesprossen (vgl. die gewappneten Riesen, die aus den von Kadmos bzw. Iason gesäten Drachenzähnen emporwuchsen)? Deubner, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum 22, 1919, 399[3] = Kl. Schr. 218[3] deutet γηγενεῖς als "auf Kreta zu Hause"; aber wir wissen ja gar nicht ob die hier zitierten 'Anderen' die Kureten als aus Kreta stammend betrachteten – die Tatsache dass unmittelbar anschließend wieder Andere genannt werden, die die Kureten nicht für Phryger sondern für Kreter erklärten, spricht eher dagegen.

3 f. Vgl. Epaphroditos (fr. 57 Luenzner = 59 Braswell-Billerbeck) bei St. B. 45, 17 ff. καὶ πρῶτοι χαλκὸν ἐκεῖ (in Euboia; oder in Aidepsos?) ἐνεδύσαντο οἱ Κούρητες οἱ μετὰ Διὸς ἐλθόντες, οὓς φύλακας τῆς νήσου καὶ τοῦ ἱεροῦ τῆς Ῥέας (Salmasius: Ἥρας codd.) κατέλιπεν (Schubart: -ον codd.)· ἀφ' οὗ {οἱ delevi} Χαλκιδεῖς ὠνομάσθησαν.

4 Titanen: das Geschlecht der ältesten Götter, zu dem auch Rhea selber gehörte.

8–10 Nach Eust. sagt Strabon hier dass "neun Telchinen in Rhodos, die Rhea nach Kreta begleiteten und Zeus aufzogen, den Namen Kureten bekommen haben." Bevor man dies als einen der bei Eust. so häufigen Gedächtnisfehler abtut, muss man sich fragen ob Eust. hier nicht einen abweichenden Text vor sich hatte: es ist ja doch etwas seltsam dass der Text unserer Handschriften zwar die Gesamtzahl der Telchinen angibt, nicht aber, worauf es hier doch vor allem ankommt, die Zahl derer die Rhea nach Kreta

begleiteten. Hermann Fränkel wollte daher ὄντων durch ὄντας ersetzen, was Herter RE s. v. Telchinen 220, 55 ff. mit Recht ablehnt; eine bessere Lösung wäre, ὄντων (oder οἰκούντων?) ἐννέα statt ἐννέα ὄντων zu schreiben; zu der Neunzahl der Kureten vgl. 473, 33.

Telchinen: zu 653, 35 ff.

Unten 654, 4 f. ist umgekehrt Kreta die Heimat der Telchinen; Herter a.a.O. 220, 31 ff. führt unsere Stelle zurück auf "eine rhodische Lokallegende ..., die den heimischen Göttern das Verdienst der Kureten zukommen lassen wollte und die Ansprüche der Korybanten damit zurückwies, diese seien von den Prasiern erdichtet worden, indem sie den Kyrbas ... zu einer Mehrheit von Dämonen vervielfältigten".

10–12 Die plausibelste Rekonstruktion des Ereignisses, auf das hier angespielt wird, hat La Porte gegeben. Obwohl die ostkretische Stadt Praisos schließlich von ihrer Nachbarin Hierapytna zerstört worden ist (unten 479, 2), sind durch zwei ältere Inschriften (SGDI IV p. 1204 f. [= DGE 197. Austin 132] und I. Cret. 3, 79 [nr. IV 1]) freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Städten bezeugt. "Il ne seroit donc pas impossible que, dans quelque circonstance, les *Prasii*, intéressés eux-mêmes à concilier aux Hiérapytniens l'amitié des Rhodiens, eussent voulu rappeler à ceux-ci que le fondateur d'*Hierapytna*, étant issu de Minerve et du Soleil, c'est-à-dire des deux divinités qui avoient peuplé Rhodes, les Hiérapytniens tenoient, en quelque sorte, aux Rhodiens par les nœuds de la consanguinité" (La Porte gründete diese Hypothese zwar auf die Inschrift SGDI 5040, wo nicht von Praisos, sondern von Priansos die Rede ist [das er fälschlicherweise – ebenso wie Strabon: siehe zu 478, 27–479, 2 – mit Praisos gleichsetzte]; aber die beiden genannten, erst später bekannt gewordenen Inschriften haben seiner Hypothese dann eine reale Grundlage gegeben).

10 Kyrbas: vgl. Graf NK 330.

11 παρὰ τοῖς Ῥοδίοις: zu diesem Gebrauch von παρά siehe LSJ s. v. B II 3.

13 Die offenbar durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) verursachte Weglassung der Worte ἄλλοι – φασί in C zeigt dass auch die Vorlage dieser Handschrift τοὺς Κορύβαντας nach φασί wiederholt hat.

14 Kabeiren (zur Schreibung des Namens vgl. TrGF 3, 214): vor allem auf Samothrake, Imbros und Lemnos, aber auch in Theben verehrte vorgriechische Dämonen: Burkert, Gr. Rel. 420 ff. Graf NK 117 f.

18 Stesimbrotos: Rhapsode und Pamphletist des 5. Jh. v. Chr.: Jacoby zu FGrHist 107 (p. 343 f.). Baumbach NP s. v.

19 ἐπιτελοῖτο: vgl. zu 422, 10.

20 nach ihm (ἐκεῖνος): d. h. doch wohl nicht Stesimbrotos, sondern Demetrios, dem die Kenntnis des sonst nirgends genannten berekyntischen Berges Kabeiros (oder -on?) eher zuzutrauen ist: vgl. die Nennung ebenso ausgefallener Örtlichkeiten aus seiner Umgebung unten Z. 27–30. 473, 5–9 und oben 470, 17 f. Vgl. auch zu VII fr. 20, 18–21.

Hekate: Göttin des Spuks und des Zaubers: Nilsson, Gr. Rel. 1, 722 ff. Burkert, Gr. Rel. 265 f.

27–30 Außer der Ebene Samonion ist keine der hier genannten Örtlichkeiten in der Troas für uns lokalisierbar; vgl. zu Z. 20.

27 f. Casaubonus vermisste hier die Nennung eines kretischen Berges Pytna, an dem Hierapytna gelegen habe, und nahm daher eine Lücke an. Aber die Zwischenstufe eines ganz hypothetischen kretischen Berges Pytna ist nicht nötig. Hierapytna soll ja ursprünglich Kyrba geheißen haben (St. B. 328, 4; vgl. die Gründung durch Kyrbas oben Z. 10 f.), wurde also irgendwie mit den Korybanten und der Göttermutter in Verbindung gebracht, die nach Demetrios in der Troas zu Hause waren (vgl. Z. 22–5) und in Kreta also importiert sein mussten: dann war Hierapytna also von den Einwanderern nach der Bergspitze in ihrer Heimat benannt worden (Groskurd erklärt dies für "nicht denkbar"; aber dem Lokalpatriotismus des Demetrios ist so etwas doch wohl zuzutrauen).

30 Ebene: zur Identifizierung siehe Cook, Troad 315 f.

Alexandrier: die Bürger von Alexandreia Troas.

31 f. Vgl. St. B. 345, 12 ff. νύμφαι Καβειρίδες, ἀπὸ Καβειροῦς τῆς Πρωτέως καὶ Ἀγχινόης, ἀφ' ἧς καὶ Ἡφαίστου Κάδμιλος, was, wie Gaede 53[83] gesehen hat, auf eine gemeinsame Quelle (vgl. zu 466, 33–467, 3) zurückgehen muss.

31 Akusilaos der Argiver: Mythograph des 6./5. Jh. v. Chr.: Schwartz RE s. v. (3). Montanari NP s. v. Fragmente: FGrHist 2. D.-K. 9. Fowler 1, 1-28.

32 Kamillos (meist Kadmilos oder Kasmilos genannt): mit dem Kabeirenkult verbundener Gott: Kern RE s. v. Kadmilos. Burkert, Gr. Rel. 424. Pfeiffer zu Callim. fr. 723.

473 **3 ἀλλὰ καὶ ἐν Τροίᾳ** (= ἐν τῇ Τρῳάδι: zu 600, 18 ff.) **κατὰ πόλεις**: gehört nicht mehr zu dem Pherekydeszitat – wie Kern RE s. v. Kabeiros und Kabeiroi 1404, 31 ff. irrtümlich angibt – sondern geht ebenso wie die Aufzählung der troadischen Kultstätten Z. 6 ff. offensichtlich zurück auf Demetrios v. Skepsis (so vermutet auch Kern ebd. 1421, 16 ff.), vgl. zu 472, 20. Zu Zeugnissen des Kabeirenkults in der Troas siehe Kern a.a.O. 1404, 34 ff. B. Hemberg, Die Kabiren, Uppsala 1950, 242-4.

4 Das statt ἱερόν überlieferte ἱερά ist dem Einfluss von 5 αὐτά zu verdanken.

5-9 Stammt offensichtlich aus Demetrios v. Skepsis: vgl. zu 472, 20.

7 Sminthion: vgl. 605, 5 f.

8 f. Eureeis ... Aithaloeis: nicht identifizierbar.

9-12 Dass hier etwas ausgefallen ist, zeigt das Fehlen 1. einer Entsprechung a. zu 9 Κουρῆτας μέν (es sei denn, man nähme hier ein μέν *solitarium* an – in diesem Zusammenhang kaum wahrscheinlich) b. zu 12 καὶ Κορύβαντες δέ 2. eines Verbums mit der Bedeutung 'benannt sein', das die Worte 12 ἀπὸ — ὀρχηστικῶς voraussetzen; da 10 f. οἳ — παρειλημμένοι sich auf die Kureten bezieht, ist die Lücke am besten vor οἳ anzusetzen, da man dieses Relativum ja sonst auf die Korybanten beziehen würde.

12-4 Eine völlig indiskutable Etymologisierung (das Verbum *koryptein* bezeichnet das Stoßen mit den Hörnern bei Ziegenböcken und Widdern; außerdem ist die ursprüngliche Form des Namens 'Kyrbanten': zu 469, 8 f.); das homerische *betarmones* 'Tänzer' wird als 'Parallele' zitiert, weil dort ebenfalls der Stamm *ba-* 'schreiten' vom Tanzen gebraucht wird. Vgl. zu 131, 20-2.

17 ff. Idäische Daktylen: zum Gefolge der Göttermutter gehörende Kobolde vom Ida-Gebirge in der Troas (später auch auf das gleichnamige kretische Gebirge übertragen): Caduff NP s. v. Daktyloi Idaioi. Kern RE s. v. Daktyloi. Hemberg, Eranos 50, 1952, 41–59.

17–20 Die Argumentation lautet: die Idäischen Daktylen waren die ersten Bewohner der Vorhöhen des Ida: dessen Ausläufer sind ja alle der Göttermutter heilig (zu deren Gefolge die Daktylen gehören); durch die Verderbnis von γοῦν zu οὖν war diese Argumentation nicht mehr klar, was dazu führte dass Agallianos in zwei seiner Abschriften (xy) Z. 19 τῆς Μητρὸς weggelassen hat; in x hat er außerdem 19 καὶ durch αἳ ersetzt und nach 20 Ἴδην ein δάκτυλοι hinzugefügt; letzteres hat dann Kramer – obwohl er die Änderung von καὶ zu αἳ nicht übernahm – auf den unglücklichen Gedanken gebracht dass hinter 20 Ἴδην etwas ausgefallen sei (dass auch Casaubonus hier δάκτυλοι ergänzen wollte, wie Kramer behauptet, stimmt nicht), was Meineke in seiner Ausgabe leider übernommen hat (während er es Vind. 175 f. abgelehnt hatte).

17 f. τῆς κατὰ τὴν Ἴδην ὑπωρείας: Ersatz des adnominalen Genetivs durch eine Präpositionalwendung um eine Anhäufung gleichlautender Endungen zu vermeiden: zu 458, 29 f.

18 f. Das griechische Wort *daktylos* bedeutet sowohl 'Finger' als 'Zehe'.

19 καὶ πᾶσαι: 'alle' mit Nachdruck; vgl. z. B. 526, 23. 578, 31. Hom. χ 33 ὡς δή σφιν καὶ πᾶσιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπτο. Hdt. 9, 2, 2 Ἕλληνες ὁμοφρονέοντες ... χαλεπὰ εἶναι περιγίνεσθαι καὶ ἅπασι ἀνθρώποις. Thuc. 1, 3, 2 οὐ ... ἐδύνατο καὶ ἅπασιν ἐκνικῆσαι ('sich bei *allen* durchsetzen'). 1, 6, 2. 3, 111, 3. Pl. Leg. 625 c 9 οἶμαι ... καὶ παντὶ ῥᾴδιον .. εἶναι. Xen. Hell. 1, 5, 13. Dem. 18, 279. Plb. 21, 18, 2. S. O. C. 1394. Hom. δ 777. υ 156. Alex. Aet. CA p. 123 fr. 3, 23 (und dazu Meineke, Anal. Al. 223). Lucian. D. Mort. 11, 4 (4, 174, 8 M.). D. C. 55, 14, 4; zu καί 'actually' im allgemeinen: Denniston GP^2 316. C. Vgl. auch zu 27, 4 f. 44, 24. 170, 1. 239, 31.

20–3 Die männlichen und die weiblichen Daktylen entsprechen nach der einleuchtenden Erklärung Ludwig Prellers (Griech. Mythologie 1^2, Berlin 1860, 516 = Preller-Robert 657) den Fingern der rechten und der linken Hand: das Männliche wurde ja mit der rechten, das Weibliche mit der lin-

ken Seite assoziiert, vgl. Erna Lesky, Die Zeugungs- u. Vererbungslehren der Antike ... (Ak. d. Wiss. u. d. Lit. Abhandl. d. geistes- u. sozialwiss. Kl. 1950 Nr. 19), Wiesbaden 1951, 39-69 (= 1263-93). Vgl. auch Artem. 1, 2 (p. 9, 7-9 Pack) al. (siehe C. Blum, Studies in the Dream-Book of Artemidorus [Diss. Uppsala], Uppsala 1936, 102 f.).

Sowohl das Verbum οἴεται – das charakteristisch ist für gelehrte Diskussion (und daher in den beiden ersten Büchern von Strabons Werk, seiner wissenschaftlichen Einleitung, viel häufiger vorkommt als in den übrigen) – als der Inhalt der Mitteilung kann Zweifel aufkommen lassen ob mit Sophokles hier überhaupt der Dichter gemeint ist; andererseits hat der einzige Grammatiker Sophokles von dem wir wissen erst nach Strabon gelebt, siehe Gudeman RE s. v. Sophokles 1097, 32 ff.

26 f. Ida: nach dem Vorhergehenden und unmittelbar Folgenden kann nur der trojanische Ida gemeint sein. Eust. und Jacoby (zu FGrHist 70 F 104 p. 62, 33 f.) beziehen 'Ida' hier fälschlich auf das kretische Gebirge, offenbar wegen der Fortsetzung Z. 30-4 ὑπονοοῦσι δὲ κτλ., die tatsächlich Kreta als das Ursprungsland der Idäischen Daktylen voraussetzt, aber eben deshalb nicht mehr zu der Wiedergabe von Demetrios' eigener Ansicht gehören kann: vgl. Lasserre 136[4/5].

Alle (πάντες): zu 268, 16.

Da die Erfindung der Eisenbearbeitung auch den Chalybern zugeschrieben wurde (Callim. fr. 110, 48 ff. Pf.), muss, falls Strabon oder seine Quelle das nicht übersehen hat, der Nachdruck auf 'am Ida' liegen.

31 ff. Die hundert Idäischen Daktylen und ihre neunzig Enkel entsprechen offenbar den hundert bzw. neunzig Städten Kretas bei Homer (vgl. unten 479, 27 ff.); die Begründung 'jedenfalls usw.' geht also zurück auf eine Quelle die "avait .. voulu résoudre le problème de la contradiction des témoignages homériques ... et non se prononcer sur l'origine des Dactyles" (Lasserre 136[5]).

34 Dass die dritte Generation wieder denselben Namen bekommen hätte wie die erste, ist schon an sich kaum glaublich; außerdem erwartet man, wie Groskurd mit Recht bemerkt, nach dem einleitenden Satz Z. 30 f. eine Nennung der Korybanten.

6 οὐ ῥᾴδιον: zu 280, 5.

474 **7 f. daraus die tatsächliche Wirklichkeit zu erschließen**: Strabon bekennt sich damit zu der rationalistischen Mythenerklärung, von der er anschließend auch ein Spezimen gibt. Vgl. ferner 150, 3 ff. 169, 27 f. 243, 18–20. 458, 27 f. 572, 30–2. 615, 25–7. 723, 11 f. 802, 18 ff. und – zu der von Euhemeros initiierten Art der rationalistischen Mythenerklärung – zu 422, 27.

8 Bergdurchschweifen (ὀρειβασία): vgl. Dodds, Euripides Bacchae, Oxford ²1960, XIII f. Graf NK 294.

12 Der überlieferte Text ist einwandfrei: ζητητικὸν — χρησίμων ist, wie schon Madvig gesehen hat (Adv. 1, 557¹/558⁰), Apposition zu τὸ μεταλλευτικὸν καὶ τὸ θηρευτικόν (was allerdings klarer wäre wenn es ζητητικὸν ⟨ὂν⟩ hieße; doch siehe zu 687, 33 f.).

13 f. das Bettelpriester- und Gauklerwesen: vgl. Stengel RE s. v. Agyrtes (2). Schröder a.a.O. (zu 418, 16) 398. 401.

16 Zu ἐπεὶ δὲ am Anfang eines neuen Abschnitts vgl. z. B. 240, 22. 332, 1. 449, 31. 520, 22. 563, 4; dieselbe Verderbnis zu ἐπειδή auch z. B. 127, 8. 444, 8. 623, 10. Xen. An. 4, 1, 14. Thuc. 8, 38, 5. Plut. Nic. 25, 1. Them. 28, 1. Galen. UP 2, 182, 9. Hld. 3, 1, 1. 4, 1. 7, 23, 3 (umgekehrt ἐπειδή > ἐπεὶ δὲ z. B. Pl. Phdr. 254 d 6. Plut. Cor. 18, 5).

21–484, 18 Kreta. Siehe Sonnabend-Niehoff NP s. v. KK 440–52. Fuchs AStM 377–9. St. Link, Das griechische Kreta, Stuttgart 1994.

22 ἱδρῦσθαι: zu 336, 2.

δεῖ δὲ μὴ οὕτως: zu dem elliptischen Gebrauch von οὕτως vgl. 786, 28 Ἐρατοσθένης μὲν οὖν οὕτως. Aeschin. 3, 144 δεῖ δὲ οὐχ οὕτως. 194 ἀλλ' οὐχὶ Κέφαλος ... οὐχ οὕτως. Lucian. Hermot. 21 ἀνάγκη γὰρ οὕτως (vgl. auch ebd. 12 οὐ γὰρ ἄλλως ἐχρῆν).

26 f. συνάπτοντι πρὸς τὸ Αἰγύπτιον πέλαγος: die Präpositionalwendung ersetzt den normalen Dativ, vgl. zu 500, 3 f.; zugleich wird dadurch eine verwirrende Häufung von Dativen vermieden (vgl. eine ähnliche Vermeidung zu vieler Genetive 458, 29 f.).

27 Phalasarna (hier Neutrum, 479, 14 Femininum; dasselbe Nebeneinander bei Scyl. 47): die westlichste Stadt Kretas; ausgedehnte Ruinen beim heuti-

gen Kutri w. von Kastelli: Kirsten RE, Sonnabend NP und Scheer bei Lauffer s. v.

29 Widderstirn (***Kriu Metopon***): heute Kap Krios: Bürchner RE s. v. Κριοῦ Μέτωπον (1).

Kimaros: heute Kap Vuxa: Bürchner RE s. v.

30 Samonion (auch Salm- oder Samm-): das heutige Kap Sideros: Meyer KP und Sonnabend NP s. v. Sam(m)onion. Bürchner RE s. v. Σαλμώνη (3). Dass dieses Kap nur wenig über Sunion hinausreiche, stimmt nicht: in Wirklichkeit ragt Kreta fast ganz über Sunion hinaus (auf dem Meridian von Sunion liegt die westliche Stadt Chania, das antike Kydonia).

31 Sosikrates: Verfasser einer Monographie über Kreta: Jacoby zu FGrHist 461.

33 Casaubonus dachte daran ⟨οὐ⟩ πλειόνων zu schreiben, weil Plin. N. H. 4, 58 für die Länge Kretas 270 *milia passuum*, d. h. (vgl. 322, 31 ff.) 2160 Stadien angibt; das wäre aber nur berechtigt wenn feststünde dass die Angabe bei Plinius auf Sosikrates zurückgeht, *quod non*. Eher könnte für den Zusatz der Negation zu sprechen scheinen dass normalerweise im Griechischen, wie im Deutschen, die Wendung 'mehr als' mit einer runden Zahl verbunden wird; doch findet sich gelegentlich auch eine genauere Zahl, z. B. 335, 8 πλείους τῶν ἑξακοσίων ἐπὶ τοῖς πεντακισχιλίοις, d. h. zwischen 5600 und 5700, 'gut 5600' (zu diesem Gebrauch von πλείους vgl. auch Fälle wie 350, 18 πλείους ἢ τριάκοντα σταδίους).

475 **1** Die Zahl, die hier stand, lässt sich ohne einen neuen Textzeugen nicht mit Sicherheit wiederherstellen; für das von Vielen vorgeschlagene 'vierhundert' spricht nicht nur das υ in der Verderbnis ὑπό, sondern auch die Tatsache dass Plinius N. H. 4, 58 als größte Breite 50 *milia passuum* angibt.

Das von den Handschriften nach ὑπό gebotene τὸ μέγεθος muss, wie Kramer erkannt hat, eine in den Text gedrungene Randbemerkung sein; gegen Klotzens τὸ μέγιστον spricht dass diese Wendung sich immer an einen Nominativ oder Akkusativ von μῆκος/πλάτος anschließt.

2 πλέον: vgl. zu 727, 24.

3 Hieronymos: Verfasser einer Geschichte der – von ihm selbst als hohem Beamten miterlebten – Diadochenzeit: Jacoby RE s. v. (10). Meister NP s. v. (6). J. Hornblower, Hieronymus of Cardia, Oxford 1982.

6 In der Lücke muss etwas gestanden haben wie '(vom Westen her gerechnet) verengt die Insel sich' (wobei das Wort στενός gefallen sein muss, vgl. 16 **τὰ** στενά).

7 Amphimalla (diese Form hat Casaubonus für das verderbte Amphipalia der Handschriften eingesetzt; St. B. 90, 8–10 gibt die Formen Amphimal(l)ion und Amphimalla; bei Plin. N. H. 4, 59 ist Amphomala überliefert): das heutige Yeoryiupoli; von der Stadt hatte der Ἀμφιμαλὴς κόλπος Ptol. 3, 15, 5 – der heutige Ormos Almiru – seinen Namen: Hirschfeld RE s. v. J. D. S. Pendlebury, The Archaeology of Crete, London 1939, 13.

7 f. Phoinix: vermutlich zu unterscheiden von dem gleichnamigen in der Apostelgeschichte 27, 12 genannten Hafen, der mit Lutro identifiziert wird, was mit einer Zugehörigkeit zu Lampe kaum vereinbar scheint: Kirsten RE s. v. (17). Meyer KP s. v. (6). Sonnabend NP s. v. (8). Hood-Warren, ABSA 61, 1966, 184[71].

Lampier: die Bürger der Stadt Lampe (einheimisch Lappa, vgl. FGrHist 460 F9), beim heutigen Aryirupoli: Bürchner RE s. v. Lappa (1). Sonnabend NP und Scheer bei Lauffer s. v. Lappa. Da St. B. 410, 6 f. als Ethnikon Λαμπαῖος gibt (auch die Münzen und Inschriften bieten Λαππαῖος, siehe I. Cret. 2, 195 ff. *passim*) und für Λαμπεύς nur Claudius Iolaos (FGrHist 788 F5), nicht Strabon, zitiert, ist bei Strabon vielleicht Λαμπαίων zu schreiben.

10 Minoa der Lyktier (der Zusatz soll diese Stadt von ihrer Namensschwester an der Suda-Bucht im W. der Insel [RE s. v. (4)] unterscheiden): bei Pachiammo: Fiehn RE s. v. Minoa (5); eine dauernde Zugehörigkeit zu Lyktos bezweifelt v. Effenterre, Stuttg. Koll. 2/3, 399. Siehe auch Chaniotis a.a.O. (zu 478, 18–20) 346.

Λυκτίων braucht nicht mit Meineke in Λυττίων geändert zu werden: Apollodor hat zwar sicher Λύττος geschrieben (siehe zu 476, 14), aber dieser rein geographische Abschnitt geht sicher nicht auf ihn zurück.

Hierapytna: das heutige Ierapetra: Sonnabend NP s. v. Beister bei Lauffer s. v. Hierapetra. F. Guizzi, Hierapytna. Storia di una *polis* cretese dalla fon-

dazione alla conquista romana (Atti della Accad. Naz. dei Lincei. Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche. Memorie Ser. IX 13.3), Roma 2001.

11 f. Samonion: zu 474, 30. Dieses Kap ist nur nach den 'Inseln der Rhodier' ausgerichtet, nicht auch nach Ägypten; letzteres gilt vielmehr für das südliche Kap – heute Gudura, im Altertum Erythraion –, das Strabon, anders als bei dem westlichen Ende der Insel (vgl. 474, 28 f.), hier nicht erwähnt (dass es auch in seiner Quelle nicht erwähnt war, zeigt die Tatsache dass er unten Z. 22 f. die Entfernung Kreta-Ägypten ebenfalls von Kap Samonion an rechnet).

den Inseln der Rhodier: außer Rhodos nicht nur Nisyros und Syme, die sicher, sondern wohl auch Chalkia, Karpathos, Kasos und Telos, die zu Strabons Zeit so gut wie sicher zu Rhodos gehörten, vgl. H. v. Gelder, Gesch. der alten Rhodier, Haag 1900, 181 ff. Fraser-Bean 138 ff.

14 die Weißen: auch heute noch Leuka Ore (gesprochen Lefka Ori) genannt (höchste Spitze 2482 m; die höchste Spitze des Taygetos ist 2407 m): Bürchner RE s. v. Λευκὰ ὄρη. Sonnabend NP s. v. Leuka (ore).

15 ἐπὶ τὸ μῆκος: der ungewöhnliche Artikel bei μῆκος ist offenbar durch das unmittelbar vorhergehende κατὰ τὸ ὕψος hervorgerufen; vgl. zu 534, 21 und 755, 12 f. und über ähnliche Fälle von 'Assimilation' Sansone, CPh 88, 1993, 197 f. Vgl. auch zu 674, 6.

16 πως: zu 289, 13.

16 f. εὐρυχωρέστατον ist die richtige Lesart, vgl. 200, 12. 832, 19 f.

17 das Ida-Gebirge: der heutige Psiloritis (höchster Gipfel 2498 m): Sonnabend NP s. v. Ida (1).

18 rings umgeben von den hervorragendsten Städten: im O Knossos, im S Gortyn und Phaistos, im W das von Strabon nicht erwähnte Sybrita (siehe Scheer bei Lauffer s. v.).

18 f. Gemeint sind offenbar das Aigaion (oder Argaion?)-Gebirge (vgl. Hes. Theog. 484) – der heutige Lassithi – und die Dikte (unten 478, 30).

22 von Samonion nach Ägypten: zu Z. 11 f.

32 τούτων φησὶ κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.
Staphylos: Historiker (vermutlich 3. Jh. v. Chr.): Jacoby zu FGrHist 269.

33 f. die Echten Kreter (Eteokreter): Urbewohner der Insel: Meyer KP s. v. Eteokreter. Neumann NP s. v. Eteokretisch. Russo zu Hom. Od. 19, 172–9; bei Praisos haben sich tatsächlich Inschriften in einer vorgriechischen Sprache gefunden (I. Cret. 3, 137–42 Nr. VI 1–6). Wenn Staphylos hier korrekt wiedergegeben ist, hat auch er (vgl. zu 478, 27–479, 2) die im Osten Kretas liegende Stadt Praisos mit Priansos im südlichen Mittelkreta verwechselt.
Zur Schreibung des Namens Praisos siehe zu 478, 27–479, 2.
Heiligtum des Diktäischen Zeus: zu 478, 30.

37 Andron: Historiker (wahrscheinlich 4. Jh. v. Chr.): Schwartz RE s. v. (11). Jacoby zu FGrHist 10. Fowler 1, 40–8.

37 f. Vgl. 437, 20 f.
Ein Zusatz von ἐκ vor τῆς, an den ich einmal gedacht habe (übernommen von Fowler 1, 45), scheint mir jetzt nicht mehr nötig.
Hestiaiotis: die attische Schreibung: zu 430, 17 ff.

476 **1 Erineos, Boion und Kytinion**: zu 427, 21 f. (wo für Boion die Schreibung Βόϊον, hier dagegen Βοῖον überliefert ist; die verschiedenen Schreibungen können aus der jeweils zugrundeliegenden Quelle stammen, vgl. Prolegomena B 2).

2–5 Zu der antiken Diskussion über das homerische Beiwort *trichaïkes* – das sich sowohl von *tricha* ‘dreifach’ als von *thrix* ‘Haar’ ableiten lässt – vgl. Apollon. Lex. Hom. 155, 4 ff. und die Scholien zu Od. 19, 177 (aus den letzteren, nicht aus Strabon, stammt der erste Satz [ὅτι — ὀρχησταί] den die Chrestomathie unter λϛʹ bietet); die Diskussion dauert fort: siehe Russo zu Od. 19, 177.

3 Vierstadt (τετράπολιν): vgl. 427, 20–2.

7 ff. Knossos (auch Knosos geschrieben; aber da oben 282, 13 außer den übrigen Handschriften auch A, unsere beste Strabonhandschrift, die Schrei-

bung mit -ss- bietet, verdient sie auch sonst bei Strabon den Vorzug): 4 km s. von Iraklion, mit den berühmten Resten des riesigen vorgriechischen Palastes: Sonnabend NP s. v. Knosos. Buhmann bei Lauffer s. v. Knossos. KK 455–65. HSL 111. Müller, Bildkomm. 1, 962. Fuchs AStM 386–95.

10 f. εἴς τε Γόρτυναν καὶ Λύττον: vgl. zu 651, 13.

Gortyna: zu 478, 12 f.

Lyttos (die jüngere Schreibung; in älterer Zeit – auch bei Homer: unten Z. 14 – Lyktos genannt, vgl. Kirsten RE Suppl. 7, 431, 5 ff.; zu κτ > ττ im Kretischen siehe Schwyzer 1, 316. Thumb-Scherer 1, 160 f.): Ruinen auf einem Höhenrücken unterhalb des Lassithi-Gebirges etwa 8 km ö. von Kastelli: Kirsten RE Suppl. 7 und Beister bei Lauffer s. v. Sonnabend NP s. v. Lyktos, Lyttos. HSL 113.

14 Der Hinweis auf die abweichende Schreibung Lyktos bei Homer zeigt dass Apollodor selber Lyttos geschrieben hat (die jüngere Form: zu Z. 10 f.), was also überall in diesem Abschnitt gegen die Überlieferung herzustellen ist (nicht dagegen 475, 10, wo die Quelle nicht Apollodor ist).

16 ebenfalls (καὶ αὐτή): bezieht sich nicht auf eine gleiche Entfernung, sondern auf die Entfernung von demselben Meer.

17 Herakleion: das heutige Iraklion; ununterbrochen besiedelt, daher ohne antike Reste: Sonnabend NP s. v. (1). Buhmann bei Lauffer 265–7. KK 487 f.

18 ff. Über Minos, den mythischen König von Kreta – nach dem wir die vorgriechische Kultur in Kreta 'Minoisch' nennen (vgl. Hiesel NP s. v. Minoische Kultur und Archäologie) – siehe Poland RE und Stenger NP s. v.

18 f. Amnisos: bei Paliochora etwa 8 km ö. von Iraklion: Kirsten RE Suppl. 7, 26, 49 ff. Sonnabend NP und Beister bei Lauffer s. v. Schäfer, Stuttg. Koll. 2/3, 407–16.

Das Heiligtum der Geburtsgöttin Eileithyia in Amnisos nennt bereits Homer Od. 19, 188, und auf einem Linear-B-Täfelchen (KN Gg 705; M. Ventris-J. Chadwick, Documents in Mycenaean Greek, Cambridge [2]1973, 310) wird ein Honigopfer für sie erwähnt; vgl. ferner Willetts CCF 168–72.

19 f. Die Zwischenbemerkung über den früheren Namen von Knossos könnte auf den ersten Blick wieder (vgl. Prolegomena B 1) eine von dem Herausgeber des Werkes ungeschickt eingefügte Notiz scheinen. Doch ist nicht einzusehen warum der Redaktor diese Notiz nicht einen Satz früher, am Schluss von § 7 untergebracht hat. Die Zwischenbemerkung ist vermutlich eher das Resultat zu kurzen Exzerpierens. Da nämlich bei Kallimachos Dian. 44 – der einzigen uns bekannten Stelle an der der Fluss Kairatos genannt wurde – der Kairatos offenbar mit dem Amnisos (an dessen Mündung der gleichnamige Hafen lag) gleichgesetzt wird (Artemis bittet sich von Zeus die Amnisischen Nymphen aus [15], und der Kairatos freut sich sie ihr zu schicken), scheint es nicht unerlaubt anzunehmen dass Apollodor im Zusammenhang mit Amnisos auf diese Verwechslung eingegangen ist.

Vgl. Hesychs Mitteilung (κ 264 L.), die Knossier würden 'Kairatier' genannt, 'nach einem Fluss' (Καιράτιοι: οἱ Κνώσιοι, ἀπὸ ποταμοῦ).

22 f. Was in der Lücke gestanden hat lässt sich mit ziemlicher Sicherheit rekonstruieren. Erstens war die Lage von Knossos im Norden angegeben (worauf das zu der dritten Stadt Bemerkte – 'auch sie liegt gen Norden' – Bezug nimmt); dann war, wie 479, 17 zeigt, Phaistos genannt, und dazu doch wohl angegeben dass es, im Gegensatz zu Knossos, im Süden der Insel lag; und schließlich kam der Name der dritten Stadt: das war so gut wie sicher Kydonia (vgl. auch Diod. 5, 78, 2, der offensichtlich auf dieselbe Quelle zurückgeht wie Strabon).

23–32 Vgl. 762, 11–5. Dieselbe Ephoros-Stelle hat Nic. Damasc. FGrHist 90 F 103 aa (1) exzerpiert.

24 f. Hier wird also – ebenso wie an der ebenfalls auf Ephoros zurückgehenden Stelle 482, 20 f. – das was man von Minos' Bruder Rhadamanthys erzählte (vgl. Malten RE s. v. Ῥαδάμανθυς. Schlapbach NP s. v.) auf einen Vorfahren gleichen Namens übertragen ("vielleicht, um Kinaithon ⟨vgl. EGF 92 F 1. fr. 1 Bernabé a.a.O. [zu 438, 16–21] 116. West a.a.O. [ebd.] 252⟩ mit Homer und Hesiod in Einklang zu bringen" Robert, Gr. Held. 355[2]).

25 f. Eust. hat ὃς πρῶτος κτλ. irrtümlich auf Minos bezogen.

26 f. τῶν τιθεμένων δογμάτων εἰς μέσον: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.
εἰς μέσον: vgl. zu 20, 6.

27 f. alle neun Jahre: Platons Interpretation des – unten Z. 32 mit 'neunjährlich' wiedergegebenen – Wortes ἐννέωρος bei Homer Od. 19, 179 (vgl. 762, 11 ff.), dessen Bedeutung schon im Altertum umstritten war: siehe Russo zur Stelle.

30 Zu der Ellipse von φησίν siehe zu 623, 1 f.

33 er: der größere Zusammenhang zeigt dass hiermit nicht Homer sondern Ephoros gemeint ist.

477 **1 f.** Nach der Sage mussten die Athener dem Minos alljährlich (oder alle neun Jahre) sieben Jünglinge und sieben Mädchen liefern, die dann zum Fraß dem Minotauros vorgeworfen wurden, einem halb menschen- halb stiergestaltigen Wesen, das der Begattung von Minos' Frau Pasiphae durch einen Stier entsprungen war und in dem sogenannten Labyrinth hauste, aus dem keiner der hereingekommen war wieder hinausfinden konnte (ein Zug der Sage in dem sich vermutlich die historische Tatsache des äußerst komplizierten Grundrisses des Palasts von Knossos [vgl. zu 476, 7 ff.] niedergeschlagen hat). Da ging schließlich der athenische Königssohn Theseus als einer der 14 mit, erstach den Minotauros, fand den Ausgang zurück dank des Wollfadens den er auf Rat von Minos' Tochter Ariadne – die sich in ihn verliebt hatte – abgewickelt hatte, und kehrte wohlbehalten mit Allen zurück: siehe Herter RE Suppl. 13, 1093, 54 ff.

Daidalos: mythischer Künstler und Erfinder aus Athen; sollte für Minos das Labyrinth erbaut haben, in das dieser ihn dann mit seinem Sohn Ikaros einsperrte, weil er Ariadne das Wollknäuel gegeben hatte durch das Theseus sich und die Seinen rettete (oder weil er durch die Herstellung einer hohlen hölzernen Kuh es der Pasiphae möglich gemacht hatte, sich von dem von ihr geliebten Stier bespringen zu lassen). Dank der künstlichen Flügel, die er aus Federn, Fäden und Wachs verfertigte, gelang ihm die Flucht aus diesem Gefängnis, wobei jedoch Ikaros, weil er der Sonne zu nahe kam, abstürzte (vgl. 639, 3 ff.): Kearns-Neudecker NP s. v. Robert, Gr. Held. 364-6. Bömer zu Ov. Met. 8, 183-235.

τραγῳδοῦντες: zu dem metaphorischen Gebrauch dieses Verbums vgl. 443, 12 und siehe Wankel zu Dem. 18, 13 S. 179 f.

2 schwer (χαλεπόν): zu 280, 5.

4 f. Zu der Wortfolge vgl. zu 545, 1.

5 f. Da Strabon auf ὅταν φῇ (vgl. zu 612, 5) niemals ein ὅτι, sondern stets unmittelbar das Homerzitat folgen lässt, steckt in dem danach von den Handschriften gebotenen ὅτι vermutlich ὅς, der Anfang des zitierten Hexameters; Subjekt ist Zeus.

7 Was dagegen Kreta betrifft: im Gegensatz zu Minos, bei dem die Quellen sich widersprechen.

Zu ὑπέρ = περί vgl. zu 189, 21.

9 ἐν δὲ τοῖς πρῶτον: da an zwei Stellen bei Strabon (300, 28. 589, 1 f.) diese Wendung mit πρῶτον überliefert ist, darf man das an den übrigen Stellen (außer der unseren noch 179, 23. 260, 7. 296, 27. 504, 9. 575, 5 f. 581, 10. 810, 4) überlieferte πρώτοις als *lectio facilior* betrachten. Ursprünglich schloss πρῶτος sich in dieser Wendung an das Subjekt an (vgl. Thuc. 1, 6, 3 ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τὸν .. σίδηρον κατέθεντο. 3, 82, 1 ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο [sc. ἡ στάσις] und siehe KG 1, 28. i); doch hat sich dann, vermutlich unter dem Einfluss von ἐν τοῖς μάλιστα (Thuc. 8, 90, 1. Pl. Crit. 52 a 5. 7. Symp. 173 b 3 f. usw.), ein undeklinierbares ἐν τοῖς πρῶτον herausgebildet, vgl. bereits Thuc. 7, 24, 3 ἐν τοῖς πρῶτον ἐκάκωσε ... ἡ τοῦ Πλημμυρίου λῆψις. (Die Wendung ἐν πρώτοις 762, 36 dagegen ist einwandfrei, vgl. z. B. Pl. Rep. 522 c 2. S. E. M. 10, 250).

9 f. Dass die Spartaner sich die Gesetzgebung der Kreter zum Vorbild genommen hätten (vgl. Hdt. 1, 65, 4), sagt Platon nirgends; da er aber in den *Gesetzen* die kretische und die spartanische Gesetzgebung als identisch betrachtet (vgl. z. B. 634 d 3 f. 693 e 7 f. 780 d 9 ff.), suggeriert er dies für jemanden der, wie Ephoros (vgl. unten 481, 4 ff.), die kretische als die ältere betrachtet. Zu der Ähnlichkeit der beiden Verfassungen siehe Newman zu Arist. Pol. 1271 b 20. Perlman, CPh 87, 1992, 199–201.

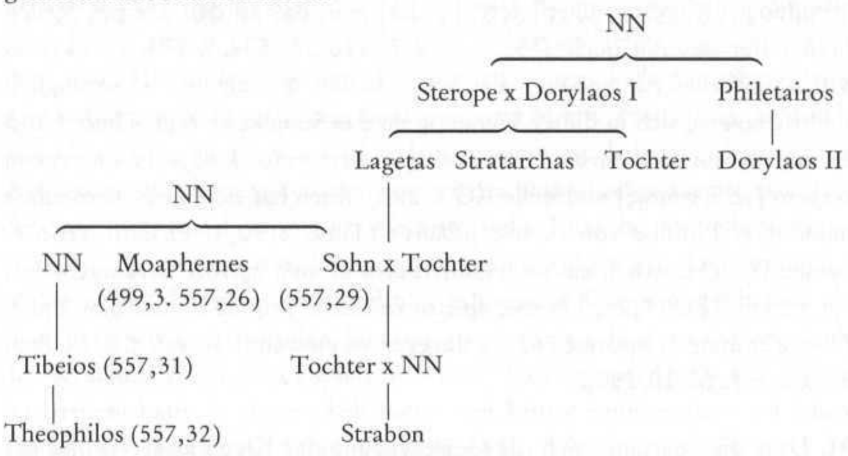
10 f. *Europa* war der Titel des ersten der beiden Bücher (4–5) seines Geschichtswerkes, die Ephoros der Geographie gewidmet hatte (vgl. zu 332, 8 f.): Schwartz RE s. v. Ephoros 4, 57 ff. Jacoby zu FGrHist 70 p. 26, 17 f. Eine Zusammenfassung von Ephoros' Beschreibung gibt Strabon unten 480, 15 ff. (= FGrHist 70 F 149, ein Fragment das durch Müllers schlagende Herstellung des Strabontextes mit F 33 zusammenfällt).

11 ff. Zur Seeräuberei in der Antike vgl. 219, 25 f. 257, 1 ff. 308, 25 f. 315, 28 f. 317, 22. VII fr. 20, 34 f. 495, 30 ff. 535, 2 f. 568, 32 ff. 570, 10 ff.

644, 25 ff. 652, 15. 664, 20 ff. 668, 22 ff. 754, 26. 777, 6 f. und siehe Alonso-Nuñez NP s. v. Seeraub. Davies CAH² VII 1, 285–90; zu ihrer Zerschlagung durch Pompeius (67 v. Chr.) vgl. 388, 1 ff. 492, 4. 665, 12 ff. 671, 27 ff. und siehe Sherwin-White CAH² IX 250. Miltner RE s. v. Pompeius 2092, 13–2101, 65. M. Gelzer, Pompeius ..., Stuttgart 1984, 65–74.

12 das Meer bei uns: d. h. das Mittelmeer, siehe zu 35, 30.

18 ff. Strabons Stammbaum lässt sich hieraus und aus 499, 3. 557, 26 ff. folgendermaßen rekonstruieren:



19 den Freunden: siehe zu Z. 27; zu dem Gebrauch des Genetivs τῶν ... φίλων vgl. zu 656, 14 f.

20 f. πολὺς ἦν: ein herodoteischer Ausdruck, vgl. Schmid, Att. 3, 173.

21 παρὰ τοῖς Κρηταιεῦσιν scheint die beste Herstellung des verderbten Textes: der Palimpsest hat gezeigt dass Strabon das Ethnikon Κρηταιεύς gebraucht hat, vgl. 480, 15. 484, 15.

27 seiner Freunde: d. h. der Leute die den Hoftitel 'Freund des Königs' trugen: siehe zu 791, 28.

29 Lagetas und Stratarchas: man beachte die militärischen Namen! Vgl. v. Effenterre, Atti e Memorie del 1° Congr. Internaz. di Micenologia 2, Roma 1968, 588–93.

30 schon (ἤδη): das uns seltsam berührende Wort (wir erwarten stattdessen 'noch') wird verständlich wenn man bedenkt dass Strabon die Dinge hier aus einer ungewöhnlichen Perspektive ansieht; er spricht hier ja nicht als reiner Historiker, der die Ereignisse in ihrem fortschreitenden Verlauf betrachtet, sondern auch als Privatmann, der, in umgekehrter Richtung, seine eigene Existenz an die Vorgeschichte seiner Familie anknüpfen will: so kann er sagen dass, als Stratarchas in hohem Alter stand, er selber *bereits* auf der Welt war.

32 ff. Zu diesem jüngeren Dorylaos vgl. Meier NP s. v. (2); er wird auch in der Inschrift OGI 372 σύντροφος genannt.

478 **2** ἥρητο wäre ein beispielloser Gebrauch dieses Verbums (den Agallianos denn auch, auf drei verschiedene Arten, eliminieren wollte): αἱρέομαι = ἁλίσκομαι kommt zwar gelegentlich vor (vgl. oben 358, 14), aber niemals in der übertragenen Bedeutung die es hier haben müsste.

4 f. οἱ περὶ Λαγέταν: das hiermit verbundene Partizip ἠνδρωμένοι beweist geradezu – was ich ZPE 38, 1980, 54 übersehen habe – dass nur Lagetas und Stratarchas gemeint sind; vgl. zu 74, 14.

12 f. die Stadt der Gortynier: Gortyn (von Strabon bisher [476, 7. 11. 15] Gortyna genannt [ebenso 647, 10]; im Folgenden [478, 28. 479, 10. 18] dagegen Gortyn; zu der Beibehaltung der Diskrepanz vgl. Prolegomena B 2), in der Messara-Ebene s. des Ida-Gebirges bei dem Dorf Ayi Deka: Sonnabend NP und Buhmann bei Lauffer s. v. KK 481–5. HSL 111 f. Fuchs AStM 379–83.

13 f. haben doch — von sich abhängig gemacht: vgl. den Vertrag zwischen Gortyn und Knossos über die Eroberung und Teilung von Rhaukos, Nr. 44 bei Chaniotis a.a.O. (zu Z. 18–20) 296–300.

15 Auch: ebenso wie Knossos (476, 12).

17 Γόρτυνά τε τειχήεσσα: bei Homer steht der Ausdruck im Akkusativ; durch die Umsetzung in den Nominativ wird Homer die ihm unbekannte, von Strabon gebrauchte Namensform Gortyna (vgl. zu Z. 12 f.) untergeschoben;

τειχήεσσαν statt τειχιόεσσαν bieten an einer anderen Stelle (B 559) auch Σ T Hom. Ψ 741 und Σ B Pind. Nem. 4, 37.

18–20 Vgl. A. Chaniotis, Die Verträge zwischen kretischen Poleis in der hellenist. Zeit (Heidelb. althist. Beitr. u. epigr. Studien 24), Stuttgart 1996, 36[174]. Volkmann RE s. v. Ptolemaios 1686, 32 ff. Ptolemaios IV. Philopator regierte von 222/1 bis 204 v. Chr.

21 Lebēn (oder Lebena): s. von Gortyn beim heutigen Lendas: Sonnabend NP und Scheer bei Lauffer s. v. Lebena. KK 485.

22 Matalon: heute Matala, wsw. von Gortyn; ursprünglich Hafen von Phaistos (479, 19): Creutzburg RE s. v. Matalia. Sonnabend NP s. v. Buhmann bei Lauffer s. v. Matala. Chaniotis a. a. O. (zu Z. 18–20) 161[1036].

22 f. Zu der Weglassung von 'Stadien' siehe zu 63, 2.

23 Lethaios: nach Bürchner RE s. v. (2), Meyer KP s. v. (2) und BAGRW 925 der heutige Yeropotamos, der jedoch nach den Karten etwa 3 km s. von Gortyn in ost-westlicher Richtung läuft; es muss vielmehr der nord-südlich durch die Ruinen von Gortyn laufende Bach gemeint sein, an dem das Dorf Mitropolis liegt (vgl. die Karte bei KK 482) und der in den Yeropotamos mündet: "h. Mitropolianos" Sonnabend NP s. v. (2).

24–7 Die Geschichte von Leukokomas und Euxynthetos ist uns nur aus dieser Andeutung bekannt (erwähnt wird sie noch, wie Rohde [Der griech. Roman ..., Leipzig 1876, 81[2]] und Wilamowitz [Kl. Schr. 4, 206] erkannt haben, bei Plut. Amat. 20, 766 C). Das Motiv des Geliebten, der von seinem Liebhaber die Vollbringung immer neuer Aufgaben verlangt, erinnert an die von Antonin. Lib. 12 nach Nikander und Areus erzählte Geschichte von Kyknos und Phylios; vgl. auch die in Knossos situierte Geschichte von Promachos und Leukokomas (!) bei Konon FGrHist 26 F 1 XVI; Wilamowitz a. a. O. weist ferner darauf hin dass der Dichter Diotimos in seiner *Heraklee* (SH 393) Eurystheus zum Geliebten des Herakles gemacht hat, der sich aus diesem Grunde der vielen ihm von Eurystheus gestellten Aufgaben hätte unterziehen müssen. Die Geschichte von Antileon und Hipparinos (Parthen. 7 = Phainias fr. 16 Wehrli [SdA 9, 13], vgl. Kassel, Kl. Schr. 349 f.) ist inso-

fern anders als 1. es sich dort nur um *eine* Aufgabe handelt und 2. der Liebhaber dort selber um eine solche schwere Aufgabe bittet.

Die Worte 'Aus Lebēn waren L. und E.' sprechen gegen M. Guarduccis – von Meyer RE Suppl. 14, 474, 41 zustimmend referierte – Hypothese (I. Cret. 1, 279. SMSR 16, 1940, 4 f.) dass die Geschichte nicht in Priansos, sondern in Praisos spielte (zu Strabons Verwechslung der beiden Orte siehe zu 27–479, 2).

27–479, 2 Strabon wirft hier zwei verschiedene Orte zusammen. Die Stadt in der Nähe von Lebēn und 180 Stadien von Gortyn hieß in Wirklichkeit Priansos und lag beim heutigen Ano Kastelliana (siehe Meyer RE Suppl. 14, 478, 42 ff. Beister bei Lauffer s. v.). Praisos dagegen (wegen des noch heute gebräuchlichen Geländenamens στοὺς Πρασσούς wohl Πρᾳσός zu schreiben, vgl. Meyer ebd. 466, 66 ff.; die von Arcad. 86, 9 ff. Schmidt [75, 14 ff. Barker] verlangte Oxytonese wird durch diesen Geländenamen bestätigt) lag in Ostkreta w. von der Dikte beim heutigen Vaveli (amtlich Nea Pressos): Meyer RE Suppl. 14, 466, 43 ff. Beister bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 1003 f. Die Verwechslung der beiden Städte auch bei Staphylos oben 475, 33 f.

28 Gortyn: bisher hat Strabon die Stadt Gortyna genannt: siehe zu Z. 12 f.
Zu der Weglassung von 'Stadien' hier und Z. 31 siehe zu 63, 2.

30 Heiligtum des Diktäischen Zeus: ganz im O. des sehr ausgedehnten Territoriums von Praisos, an der anderen Seite der Dikte, bei Palekastro: Meyer RE Suppl. 14, 470, 64 ff. Beister bei Lauffer s. v. Palaikastro(n). Perlman, JHS 115, 1995, 163–5. Der Name des Diktäischen Zeus kommt schon auf einer Linear-B-Tafel vor (KN Fp 1,2; Ventris-Chadwick a.a.O. [zu 476, 18 f.] 200 f.); zu seinem Kult: Willetts CCF 207–16; bei den Ausgrabungen ist ein vielbesprochener Hymnus auf ihn zu Tage gekommen (W. D. Furley-J. M. Bremer, Greek Hymns, Tübingen 2001, Nr. 1. 1): vgl. Nilsson, Gr. Rel. 1, 322. Willetts CCF 211–4. C. M. Bowra, On Greek Margins, Oxford 1970, 182 ff. West, JHS 85, 1965, 149–59. ZPE 45, 1982, 9–12.
Dikte: heute Modi: Sonnabend NP s. v.

33 Cherronesos: der Hafen von Lyttos: unten 479, 23 f.

479 **1 f.** Zu dem dat. mensurae σταδίοις bei ὑπὲρ τῆς θαλάττης siehe zu 78, 3 f.

3–8 Britomartis: kretische Jagdgöttin: Nilsson, Gr. Rel. 1, 311 f. Willetts CCF 179–93; neues Testimonium: Σ Neap. II D 49 Ar. Vesp. 368 ed. Holwerda, Scholia in Aristophanem II 2, Groningen 1982, 193.

7 Vielleicht ist hier eine Erwähnung der Stadt Aptera ausgefallen: siehe zu Z. 11.

7 f. Tityros: der Bergrücken der die in Kap Spada endende Halbinsel Rhodopos in NW-Kreta bildet: Herbst RE s. v. (1). Guarducci I. Cret. 2, 128 f.

Diktynnaion: Scheer bei Lauffer s. v. Guarducci I. Cret. 2, 128–31. Müller, Bildkomm. 1, 943–5. Welter-Jantzen, Das Diktynnaion, in: Forschungen auf Kreta 1942 hrsg. von F. Matz, Berlin 1951, 106–17.

9 Kydonia: das heutige Chania: Sonnabend NP s. v. Scheer bei Lauffer s. v. Chania. Müller, Bildkomm. 1, 966 f.

10 Zu dem (auch inschriftlich bezeugten) οἷον 'etwa' bei Zahlen statt des normalen ὅσον siehe LSJ s. v. οἷος V 2 c; bei Strabon noch 115, 30.

11 Aptera (einheimisch Aptara): am Südufer der Suda-Bucht, oberhalb von Megala Chorafia: Sonnabend NP s. v. Aptara, Aptera. Scheer bei Lauffer s. v. Die Selbstverständlichkeit mit der hier das bisher überhaupt noch nicht erwähnte Aptera genannt wird, befremdet. Sollte im Vorhergehenden eine Erwähnung dieser Stadt ausgefallen sein (vgl. das seltsame ᾳπτερα μεν, das der Palimpsest in Z. 7 bietet)? Sonst müsste man eine Unsorgfältigkeit Strabons annehmen (vgl. Prolegomena B 1).

11 f. Da die Lücke des Palimpsests für etwa 50 Buchstaben weniger Platz bietet als der Text der übrigen Handschriften umfasst, vermutet Aly (1956, 230) dass dort die Worte δὲ ὀγδοήκοντα — Ἀπτέρας durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) ausgefallen waren.

vom dortigen Meer: von dem Meer bei Aptera, d. h. von der Suda-Bucht.

12 Kisamos: beim heutigen Kalives: Guarducci, I. Cret. 2, 11.

13 Polyrrhenier: die Bürger von Polyrrhenia, der ältesten dorischen Siedlung auf Kreta, heute Ano Paleokastro (amtlich Polirrinia) 5 km s. der heu-

tigen Bucht von Kissamos: Kirsten RE 21, 2530, 59 ff. Sonnabend NP und Scheer bei Lauffer s. v. Polyrrhenia.

17 Vgl. 476, 21 f. und zu 476, 22 f.

Phaistos: w. von Gortyn auf einer Höhe über der Messara-Ebene, bedeutender, später von Knossos überflügelter, minoischer Herrschersitz: Kirsten RE s. v. (3). Hiesel NP s. v. (4). Buhmann bei Lauffer s. v. Fuchs AStM 398–403. KK 465–9. HSL 114.

war (ἦν): ein 'imperfect of previous mention' (siehe zu 312, 9 f.), das auf die in unseren Handschriften zum größeren Teil verloren gegangene Aufzählung der drei Städte oben 476, 22 verweist.

19 Matalon: zu 478, 22.

Zu der Weglassung von 'Stadien' siehe zu 63, 2.

20 Rhytion: etwa 22 km osö. von Gortyn bei Rotassi: Kirsten RE Suppl. 7, 1153, 32 ff. Sonnabend NP s. v. HSL 114.

20–2 Zwischen 20 Γορ- und 22 ὁ Λισσήν hatte der Palimpsest 11 Zeilen, d. h. etwa 150 Buchstaben; der von den übrigen Handschriften gebotene Text zählt nur 120 Buchstaben; Aly hat den Ausfall von ὡς ὁ ποιητής φησιν angenommen, Lasserre den Z. 21 zitierten Homervers vervollständigt; keine von beiden Ergänzungen füllt den überschüssigen Raum von etwa 30 Buchstaben.

21 f. Epimenides: legendärer Theologe und Wundertäter (Testimonien und Fragmente: FGrHist 457. D.-K. 3. Fowler 1, 79-101), siehe Jacoby zu FGrHist 457 (p. 308 ff.). W. Burkert, Weisheit und Wissenschaft ... (Erlanger Beitr. zur Sprach- u. Kunstwiss. 10), Nürnberg 1962, 127 f. ≅ Lore 150 f.

τὸν τοὺς Καθαρμοὺς ποιήσαντα δι' ἐπῶν: vgl. 643, 16 f. ὁ τοὺς Σίλλους ποιήσας διὰ ποιημάτων.

22 Lissēn: Name eines Vorgebirges, das nach manchen antiken Erklärern (auch Apollodor?) bei Homer erwähnt wurde (Od. 3, 293, wo es sich aber zweifellos um das Adjektiv λισσή handelt): siehe Σ Hom. γ 293. St. B. 654, 20 f. Io. Helck, De Cratetis Mallotae studiis criticis quae ad Odysseam spectant (Beigabe zum Jahresber. des Gymn. zum Heiligen Kreuz in Dres-

den auf das Schuljahr 1913/14), Dresden 1914, 15-7. H.J. Mette, Sphairopoiia ..., München 1936, 282 f. (F 44). Gewöhnlich mit Kap Lithino identifiziert (vgl. z.B. Bursian, Geogr. 2, 567. Bürchner RE s.v. Kreta 1808 [Karte]), doch siehe Guarducci, I. Cret. 1, 239; Raum für Zweifel lässt auch Sonnabend NP s.v.

23 f. Vgl. Chaniotis a.a.O. (zu 478, 18-20) 431 f.

Cherronesos (einheimisch Chersonasos; vgl. zu 617, 4): beim heutigen Chersonisos: Kirsten RE Suppl. 7, 84, 54 ff. Guarducci, I. Cret. 1, 33 f.

24-6 zusammen aufgezählten: bei Homer Il. 2, 647.

Milet (Miletos, einheimisch Milatos): ö. des Dorfes Milatos an der Nordküste, etwa 10 km nnö. von Neapoli (nach Ausweis der Funde war der Ort allerdings entgegen Strabon zu seiner Zeit noch bewohnt); von hier aus soll der Sage nach das ionische Milet gegründet worden sein (siehe 573, 2 f. 634, 35 ff.): Kirsten RE Suppl. 7, 451, 63 ff. Sonnabend NP s.v. Miletos (3). Beister bei Lauffer s.v. Milatos. HSL 113.

Lykastos: von Evans mit Visala bei Kanli Kastelli, etwa 10 km ssö. von Knossos identifiziert, was Sonnabend NP s.v. (1) übernimmt; doch siehe HSL 113 f.

27 ff. Der Widerspruch zwischen beiden Homerstellen war ein im Altertum vieldiskutiertes Problem (er bildete für die 'Chorizonten' (vgl. Montanari NP s.v. Chorizontes) eines der Argumente, *Ilias* und *Odyssee* zwei verschiedenen Dichtern zuzuschreiben): vgl. die Scholien zu beiden Stellen, Arist. fr. 146 Rose, Heraclid. Pont. fr. 171 Wehrli und siehe Rohde, RhM 36, 1881, 430 ff. = Kl. Schr. 1, 54 ff.

29 Althaimenes: ein Heraklide, Enkel des Temenos, vgl. Konon FGrHist 26 F 1 XLVII. P. Oxy. 3648, 2 II 19 ff. Toepffer RE s.v. (2).

30 μὲν οὖν: ein μὲν οὖν *solitarium*, vgl. zu 438, 17; siehe jedoch auch zu Z. 30 f.

30 f. Für Jacobys Annahme einer Lücke könnte sprechen dass in dem Palimpsest zwischen 29 'Αλθαιμένει und 30 'Οδυσσέα etwa 100 Buchstaben gestanden haben. Die Lücke wäre dann allerdings beträchtlich länger (etwa 57 Buchstaben) als Jacoby annahm und müsste nach μὲν οὖν angesetzt werden

(Aly 1956, 217), so dass das ausgefallene Textstück jedenfalls mit Ὅμηρον oder ποιητήν angefangen und mit δ(έ) geendet hätte; der Gegensatz zu μὲν οὖν wäre dann im Text ausgedrückt und nicht in Gedanken zu ergänzen gewesen (zu Letzterem siehe zu 438, 17). Nicht auszuschließen ist indessen dass stattdessen (oder zusätzlich?) im Palimpsest etwas über die Verbannung des Althaimenes gestanden hat: Eustathios' Worte Il. 313, 36 ἐκπεσὼν Ἄργους lassen sich auf keine uns bekannte Quelle zurückführen (weshalb v. d. Valk auch annimmt dass Eust. Il. 313, 34–9, abgesehen von 37 μετὰ τὰ Τρωϊκὰ — Ἔφορος, nicht auf Strabon zurückgeht; ein weiteres, nicht unbedeutendes, Argument dafür ist freilich dass Eust. statt Strabons κατ' αὐτόν Z. 33 den Ausdruck τὸ ἐφ' ἑαυτοῦ gebraucht, den er dann mit ἤγουν τὸ ἐπὶ τῶν ἡμερῶν ἐν αἷς αὐτὸς περιῆν erläutert, was, wie v. d. Valk mit Recht bemerkt, darauf deutet dass er diesen Ausdruck in seiner Quelle vorgefunden hat; aber auch wenn Eust. hier aus einer anderen Quelle geschöpft hat, braucht deshalb bei der Rekonstruktion dessen was in P gestanden hat sein Zeugnis nicht auszuscheiden, da diese Quelle letzten Endes doch wohl auf dieselbe Quelle zurückgehen müsste wie Strabon).

31 f. von den Feinden des Idomeneus: Idomeneus, Enkel des Minos und Herrscher von Kreta, hatte, als er in den Krieg nach Troja zog, seinen Pflegesohn Leukos als Verwalter eingesetzt; dieser verführte Idomeneus' Frau, tötete sie und ihre Kinder und warf sich zum Herrscher auf; als Idomeneus zurückkehrte, sollen in den Kämpfen mit dem Usurpator zehn Städte zerstört worden sein (nach Herakleides v. Pontos fr. 171 Wehrli und Σ Hom. τ 174 übrigens nicht von Leukos, sondern von Idomeneus selber) – ein durchsichtiger Versuch, den Widerspruch zwischen Homers Angaben (siehe zu Z. 27 ff.) zu lösen: Robert, Gr. Held. 1497 f. Gunning RE s. v. Leukos (1).

34 ἐκ τῶν τότε ὄντων τινὸς: sc. προσώπου.

480 **1 καλῶς εἶχεν**: ein Zusatz von ἄν ist nicht nötig: zu dem sog. modalen Imperfekt vgl. z. B. 613, 14. 741, 32 und siehe KG 1, 204. 5. Schwyzer 2, 308. 4. Vgl. auch zu 27, 12.

2–14 Die Argumentation hat deutliche Schwächen. Erstens ignoriert sie die von Anderen vertretene Ansicht dass Idomeneus die zehn Städte in seinem Kampf gegen Leukos *selber* zerstört habe (siehe zu 479, 31 f.). Ferner ist die Argumentation Z. 8 ff. äußerst tendenziös: Idomeneus brauchte ja erst bei

seiner Rückkehr erfahren zu haben was sich zugetragen hatte, und Nestor hat sich natürlich schon vorher von ihm verabschiedet; außerdem ist Idomeneus keineswegs mit allen seinen Gefährten zurückgekehrt: er hat nur auf der Heimfahrt keinen mehr verloren – im Kampf um Troja dagegen war so mancher von ihnen gefallen. Das einzige stichhaltige Argument ist dass Odysseus (der Od. 19, 174 spricht) keine Kunde von der Zerstörung der zehn Städte haben konnte.

7 f. In P, wo zwischen 7 οἳ φυ[und 8 γὰρ nur knapp 30 Buchstaben fehlen, hat vermutlich das Zitat mit φύγον aufgehört (und war auch bereits das in Z. 8 zu Ergänzende ausgefallen).

8 Hier muss in unseren Handschriften (auch P: siehe zu Z. 7 f.) ein Stück Text ausgefallen sein, in dem 1. Nestor – der Sprecher der eben zitierten Homerverse – genannt wurde (vgl. 10 ὁ δὲ); 2. die Alternative zu 11 ἀλλὰ μὴν οὐδὲ κτλ. stand, also etwas wie 'Wenn die zehn Städte während des Feldzuges zerstört wurden'; 3. vielleicht auch ein mit ἐμέμνητο zu verbindendes ἄν vorkam; doch kann die Irrealität auch in der Form einer rhetorischen Frage πῶς οὐ ...; ausgedrückt gewesen sein, was sogar besser zu Strabons Lebhaftigkeit in solchen Polemiken passen würde.

8–11 οὐ γὰρ δήπου 'Οδυσσεὺς μὲν ..., ὁ δὲ ...: siehe zu 553, 24 ff.

11 Die syntaktisch in der Luft hängenden Worte οὔτε τὴν ἐπάνοδον τὴν ἐκεῖθεν, die alle späteren Handschriften nach στρατείαν bieten, hat der Palimpsest als eine – offensichtlich auf Z. 3 zurückgehende – Interpolation erwiesen und damit alle Versuche, sie dem Text einzugliedern, hinfällig gemacht.

ἀλλὰ μὴν οὐδέ: vgl. 38, 25 und siehe Denniston GP^2 345. II. b.

15 ff. Vgl. Willetts, Cretan Laws and Society, CAH^2 III 3, 234–48. Gehrke, Gewalt und Gesetz. Die soziale und politische Ordnung Kretas in der Archaischen u. Klassischen Zeit, Klio 79, 1997, 23–68.

15 Κρηταιέων: diese vom Palimpsest hier und 484, 15 erhaltene Form des Ethnikons (vgl. St. B. 384, 8), deren bereits Polybios sich gern bedient und die seit Ende des 3. Jh. v. Chr. auch inschriftlich bezeugt ist (vgl. z. B. $Syll.^3$ 535, 12. 560, 10. 627, 3. 653, 8), hat Strabon wohl auch 477, 21 gebraucht.

17 ff. Erst das im Palimpsest aufgetauchte δι' (20) hat den Gedankengang klar gemacht: Freiheit ist das höchste Gut; sie ist das Produkt der Eintracht; und diese Eintracht hat der Gesetzgeber garantieren wollen (20 τήν ist pronominal; der Text der späteren Handschriften zwang dazu, dieses τήν mit ὁμόνοιαν zu verbinden, was befremden musste, da von der ὁμόνοια bisher überhaupt noch keine Rede war); zu 20 μὲν οὖν siehe zu 438, 17.

19 Knechtschaft: griech. δουλείᾳ, eigentlich 'Sklaverei', eine krasse – aber ganz griechische – Bezeichnung für die Stellung der Bürger unter einem Monarchen; wirkliche Sklaverei war in Kreta genau so selbstverständlich wie in der übrigen antiken Welt.
τὰ δ' ἐν δουλείᾳ: sc. κτηθέντα.

23–481, 3 Einen kürzeren Auszug aus derselben Ephoros-Stelle bietet Nic. Damasc. FGrHist 90 F 103 aa (2).

24 Syssitien: Kahrstedt RE s. v. Syssitia. Schmitt-Pantel NP s. v. Gastmahl. II B.

25 f. die Armen (οἱ πενέστεροι; zu dem Komparativ siehe zu 822, 8): das griechische Wort (*penēs*) bezeichnet nicht Bedürftige, sondern – seiner Etymologie entsprechend (der Stamm *pen-/pon-* bedeutet 'schwere Arbeit') – Leute die von ihrer Hände Arbeit leben müssen (vgl. die Worte der Penia, der personifizierten Armut, bei Ar. Plut. 552–4).

29–31 Wie kompliziert Eustathios' Strabon-Reminiszenzen und -Zitate manchmal sein können, zeigt sein Iliaskommentar 771, 47 ff. τὸ δὲ τῶν τοιούτων Κουρήτων (sc. τῶν περὶ Αἰτωλίαν) ἐν ὅπλοις ὀρχηστικὸν ἀφορμήν, φασί, δέδωκε τῷ ποιητῇ κούρητας εἰπεῖν τοὺς νέους στρατιώτας ἐν τῷ 'κούρητες ἀριστῆες Παναχαιῶν' καὶ 'δῶρα φέρον κούρητες Ἀχαιῶν'. Πύρριχος δὲ τῆς τοιαύτης ἀσκήσεως εὑρετής. εἰ δὲ ἀλλαχοῦ φησιν ὁ γεωγράφος ὅτι ἐνόπλιον ὄρχησιν Κουρὴς κατέδειξε πρῶτος, ὕστερον δὲ καὶ συνέταξεν, ἣν ἐκάλεσε πυρρίχην, ἔοικε τοῦ τοιούτου ἀνδρὸς κύριον μὲν εἶναι τὸ Πύρριχος, ἐθνικὸν δὲ τὸ Κουρής. φησὶ γοῦν ἑτέρωθι ὅτι τὴν ἐνόπλιον ὄρχησιν, ἥτις ὑπὸ Κουρήτων κατεδείχθη, Πύρριχος συντάξας πυρρίχην ἀφ' ἑαυτοῦ ἐκάλεσεν. Hier sind die ersten beiden Sätze (τὸ δὲ — εὑρετής) eine Zusammenfassung von Strab. 467, 6–19. Eust. bezeichnet seine Quelle zwar nur mit dem unbestimmten φασίν, verrät sie dann aber wenn er fortfährt εἰ δὲ ἀλλαχοῦ φησιν ὁ γε-

ωγράφος. Mit ἀλλαχοῦ ist dann deutlich unsere Stelle gemeint, wo also in Eustathios' Strabontext ebenso wie in unseren Handschriften Κουρῆτα stand und Πύρριχον τὸν fehlte. In dem letzten Satz sind dann in seltsamer Weise beide Strabonstellen miteinander vermischt: die Erfindung der ἐνόπλιος ὄρχησις durch die Kureten und der Name Pyrrhichos stammen aus 467, 6–19, das Übrige dagegen ist – trotz Eustathios' ἑτέρωθι – nur eine neue Paraphrase unserer Stelle; wenn wir nicht durch den vorhergehenden Satz wüssten dass Eustathios derselbe fehlerhafte Text vorlag wie uns, könnte man aus dieser vermischenden Paraphrase schließen dass sein Strabontext das Richtige bot.

30 Dass hier Pyrrhichos genannt war ist klar. Aber Rudolf Kassel macht darauf aufmerksam dass die bloße Ergänzung seines Namens nicht genügt: "Erwartet man nicht nach ὕστερον ein neues Verbum ('weiter ausgestalten' o. ä.)? Das sehr ausdrucksvolle καταδεῖξαι πρῶτον (oft von Göttern, Antiph. fr. 121, 1. Diod. fr. 2, 4. Mach. fr. 1, 3) verträgt sich schlecht mit einer Sukzession von καταδείξαντες".

32 f. die kretischen: der Rhythmus – ᴗ – – ᴗ – mit seinen Abwandlungen (vgl. M. L. West, Greek Metre, Oxford 1982, 106–8).

33 Thaletas: Musiker aus Gortyn (7. Jh. v. Chr.): Vetter RE s. v. (1). Käppel NP s. v. Schmid GGL 1, 334. Meineke (Vind. 179) verteidigt das überlieferte Θάλητα ἀνευρεῖν mit dem Hinweis auf Paus. 1, 14, 4, wo der sonst Thaletas Genannte tatsächlich Thales heißt; aber ἀνευρίσκειν bezeichnet die Entdekkung von etwas Vorhandenem, nicht die Erfindung von etwas noch nicht Dagewesenem: ἀν- ist offensichtlich aus dem -αν von Θαλήταν entstanden.

481 **4 ff.** Vgl. zu 477, 9 f.

4 εἴη: zu dem Optativ siehe zu 422, 10.

5 τὸ δ' ἀληθές: adverbial, vgl. z. B. 651, 8. 666, 17.

ἠκριβωκέναι: nicht 'elaboraverint' (Xylander), 'ausbildeten' (Groskurd), 'perfected' (Jones): ἀκριβοῦν bedeutet 'genau kennen' (vgl. oben 474, 31 f. und zu 69, 28), daher auch 'genau ausführen' (vgl. E. Hipp. 468. Ar. Eccl. 274).

5 f. Spartiaten: zu 364, 40.

20 τε fügt ein weiteres Argument hinzu, siehe zu 610, 32.

26 τε: zu Z. 20.

482 **3 f. die Kosmoi in Kreta**: siehe zu 484, 11-4.

5 f. μὴ διαμεῖναι καλούμενα ὁμοίως πρότερον: kurz für μὴ διαμεῖναι καλούμενα ὁμοίως, καλούμενα ὁμοίως πρότερον, d. h. das Partizipialglied καλούμενα ὁμοίως hat doppelte Funktion (zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18); Slings' Ersatz von ὁμοίως durch ὅμως (= καίπερ) lässt die unentbehrliche nähere Bestimmung zu καλούμενα vermissen. Kramers Angabe dass j nach Korrektur ὁμοίως ὡς habe, ist falsch: in j stand erst ὁμοίως; dann hat derjenige der j mit n kollationiert hat (siehe Diller 1975, 136) über das ω einen *spiritus asper* gesetzt und die Buchstaben ὁμοί expungiert.

6 Alkman: in Sparta wirkender chorlyrischer Dichter (Ende 7. Jh. v. Chr.): Calame NP s. v. Lesky GGL 178-81. Segal CHCL 1, 168-85. Campbell GL 2, 336-505. Frühgr. Lyr. 4, 16-31.

8 Auch hier (vgl. zu Z. 5 f.) stimmt Kramers Angabe über j (sein B) nicht: diese Handschrift hat φοίνες mit einem ϑ über dem φ und einem αι über dem ε: die intendierte Korrektur war also nicht φϑοίναις, wie Kramer angibt, sondern ϑοίναις (sie ist aber von dem Schreiber von q oder seiner Vorlage so missverstanden worden).

11-9 FGrHist 468 F 12 a.

11 ἀφίκοιτο: zu dem Optativ siehe zu 422, 10.

17 Madvigs τῷ παιδί befreit Strabon von der ihm kaum zumutbaren Ungeschicklichkeit, τοῦ παιδός hinter ein αὐτοῦ zu setzen das damit überhaupt nichts zu tun hat; der Dativ ist zu dem in ἐπιβουλή implizierten Verbum ἐπιβουλεύειν konstruiert, vgl. zu 672, 4.

20-2 Vgl. 476, 23 ff.

21 Zu Jacobys ἐκφέροιεν vgl. Planudes' Paraphrase ἱστορήσας ὅπως Ῥαδάμανθυς καὶ Μίνως ἐκ Διὸς τοὺς νόμους κομίζοιεν.

24 f. Die evidente Korrektur Χαρίλαον muss von einem belesenen Mann stammen, der sich an Plutarchs Lebensbeschreibung des Lykurg erinnerte, wo der Name konsequent so geschrieben wird (vgl. 3, 6. 5, 8. 9. 20, 2); sonst lautet er oft Χάριλλος, was natürlich auch bei Strabon gestanden haben kann; über Charilaos siehe Niese RE, Kiechle KP und Welwei NP s. v. Charillos.

25 f. zu dem Gott in Delphi: d. h. zum delphischen Orakel. Zu der Absegnung von Lykurgs Gesetzen in Delphi vgl. Plb. 10, 2, 8 ff., auf den Strabon hier vielleicht überhaupt zurückgeht.

27 οἱ περὶ Μίνω: d. h. Minos und Rhadamanthys, vgl. ZPE 38, 1980, 54 und zu 74, 14.

28 Von den kretischen Gebräuchen usw.: Strabon (bzw. Ephoros) kehrt von dem Exkurs über Sparta zu der Beschreibung der kretischen Sitten zurück. Seit Casaubonus hat man τὰ κυριώτατα oft fälschlich als einen Gegensatz zu τὰ καθ' ἕκαστα aufgefasst und deshalb unnötig in den Text eingegriffen (das ταῦτα, das Korais und Jacoby einfügen wollten, müsste sich außerdem unglaublicherweise über § 17–19 hinweg auf § 16 beziehen); das einzig Nötige ist die Aufhebung des Asyndetons.

31 Das ἐκεῖναι, das C als einzige mittelalterliche Handschrift nach ἤδη bietet, stand jedenfalls auch nicht in dem Palimpsest (wo zwischen ἤδη und 32 δ' ἐστίν nur Platz für etwa 39 Buchstaben ist).

32–4 In diesem (vielleicht vom Redaktor hier eingefügten?) Satz fällt Strabon zurück in die in § 16–19 verwendete indirekte Rede.

32 παῖδας: sc. ὄντας, vgl. zu 687, 33 f.

33 τὰς ἐκ τῶν νόμων ᾠδάς: die Lieder die aufgrund der Gesetze gesungen werden, die von den Gesetzen vorgeschriebenen Lieder, vgl. Dem. 24, 28 ἀνελὼν τὸν ἐκ τῶν νόμων χρόνον; vgl. 481, 27 παιᾶνας τοὺς κατὰ νόμον ᾀδομένους.

483 **1 τοὺς μὲν οὖν ἔτι νεωτέρους**: wird fortgesetzt von 5 f. οἱ δὲ μείζους.

4 Mit Groskurds Versetzung des ersten καί vor πρός wird der sprachliche Ausdruck der Logik besser gerecht; aber nötig scheint eine Änderung des überlieferten Textes nicht.

5 **gegen andere Syssitien**: d. h. gegen die Knaben aus anderen Syssitien.
Paidonomos: wörtlich 'Knabenbeauftragter'.

6 f. **die angesehensten und mächtigsten Knaben**: d. h. die Knaben aus den angesehensten und mächtigsten Familien.

8 **ὡς τὸ πολύ**: bei Strabon nur noch 343, 23, wo allerdings der Text nicht ganz sicher ist; sonst sagt er immer ὡς ἐπὶ τὸ πολύ.

11 **συμβάλλει**: vgl. Chaniotis a.a.O. (zu 478, 18–20) 127[783].
Flötenbegleitung: über die griechische Flöte siehe zu 155, 11 f.

12 Zu der Verderbnis ἐπι- > ἐκ- vgl. zu 574, 8.
Das καί das der Palimpsest hier hinzusetzt sollte wohl in der nächsten Zeile eingefügt werden, wo es bei ihm fehlt.

14–484, 10 Vgl. Hartmann NP s.v. Päderastie. Gehrke a.a.O. (zu 480, 15 ff.) 31–4. Der Abschnitt hat im Mittelalter verständlicherweise moralische Entrüstung erregt: Eust. Il. 313, 43 fasst ihn zusammen mit den Worten ἔπασχον δὲ (sc. οἱ Κρῆτες) καὶ κακέρωτας, οὓς καὶ ἐν νόμῳ εἶχον 'Sie (sc. die Kreter) hatten auch ungute Liebesneigungen, die bei ihnen sogar zum Brauchtum gehörten', und ein Leser der Chrestomathie hat dort den betreffenden Paragraphen (μβ') durchgestrichen. Aber auch danach hat es noch lange gedauert bis man sich klar wurde über die Rolle die die Knabenliebe bei den Griechen gespielt hat: vgl. noch Jones' Bemerkung "The discussion of "love affairs" is strangely limited to pederasty".

15 Zu dem (von Agallianos auf drei verschiedene Arten vertriebenen) Asyndeton am Anfang einer angekündigten Darlegung vgl. z. B. 22, 34. 60, 2. 75, 18. 165, 4. 288, 4. 482, 12. 550, 9.

15 f. **πρὸ τριῶν ... ἡμερῶν**: vgl. zu 382, 17 f.

19 συνιόντες: nicht 'sie versammeln sich' (Groskurd), 'when they meet' (Jones), 'ils se rassemblent' (Lasserre) – eine Beratung ist hier ja auch überhaupt nicht nötig –, sondern sie ziehen mit den Beiden mit ('facto agmine' Xylander); vgl. συνελθεῖν in derselben Bedeutung 812, 2 und den Kommentar dort.

20 ἀνθήψαντο: gnomischer Aorist, vgl. zu 285, 18–20.

29 ταῦτα μέν: ein – von Groskurd verkanntes – μέν *solitarium*: zu 586, 31.

484 **2 f.** Vgl. Serv. ad Verg. Aen. 10, 325 (2, 427, 24 ff. Thilo) *de Cretensibus accipimus quod in amores puerorum intemperantes fuerunt; quod postea et in totam Graeciam translatum est, adeo ut Cicero dicat in libris de re publica* (4, 3) *obprobrio fuisse adulescentibus si amatores non haberent* 'Von den Kretern hören wir dass sie in der Liebe zu Knaben unmäßig waren; das ist später auf ganz Griechenland übergegangen, so dass Cicero in seinen Büchern über den Staat (4, 3) sagt, es sei für Jünglinge eine Schande gewesen keine Liebhaber zu haben'. Hatte Cicero Ephoros' Beschreibung der kretischen Gebräuche gelesen?

11–4 Die nur in dem Palimpsest erhaltenen, in den übrigen Handschriften durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) ausgefallenen Worte in Z. 11 f. harren noch einer richtigen Lesung und Ergänzung. Über die Kosmoi siehe Oehler RE s. v. Welwei NP s. v. (1). Walbank zu Plb. 22, 15, 1 p. 200 f. Gehrke a.a.O. (zu 480, 15 ff.) 56 f.

15 Κρηταιέων: zu 480, 15.

16–8 Vgl. Rhodes-Lewis 312.

19 f. Zu μὲν ... καί ... vgl. 509, 9 ff. 558, 11 f. 725, 29 f. und siehe Denniston GP[2] 374. (i); vgl. auch zu 289, 3–7.

19 Thera: früher Santorini genannt, ein im Meer liegender, um 1500 v. Chr. explodierter Vulkan; die Explosion hat Teile des Kraterrandes weggeschlagen, so dass das Meer in den Krater geströmt ist, wo der Vulkan im Lauf der Zeit mehrere kleine Inseln emporgetrieben hat (vgl. Z. 27 f.): Külzer-Jung NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 164–85. KK 524–

30. Brenne AStM 369–73. Müller, Bildkomm. 1, 1047–52. Forsyth, GRBS 33, 1992, 191–204. Lienau 99–103. W. L. Friedrich, Feuer im Meer. Vulkanismus u. die Naturgeschichte der Insel Santorin, Heidelberg 1994.

20 **Anaphe**: noch heute so genannt (gesprochen Anafi), ö. von Thera: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 161–4.

20f. **Apollon Aigletes** (inschriftlich Asgelatas): Wentzel RE s. v. Aigletes. Nilsson, Gr. F. 175 f.

25 Gegen Madvigs Änderung von μακρά in μικρά hat schon v. Herwerden (446) mit Recht auf die längliche Form der Insel hingewiesen, sowie auf 488, 24 f., wo das noch kleinere Telos ebenfalls μακρά genannt wird.

26 **Dia**: trägt noch heute denselben Namen: Meyer KP s. v. 4 (2). Kalcyk NP s. v. 5 (2).

πρὸς Ἡρακλείῳ τῷ Κνωσσίων: auf diesen Wortlaut führt die Überlieferung, die auf zwei verschiedene Arten durch Echoschreibung entstellt ist: im Palimpsest hat das richtige Κνωσσίων ein τῶν nach sich gezogen, in BD ist Κνωσσίων an τῷ attrahiert (die Entstehung der Lesart τῷ πορθμῷ in C ist ein Rätsel); zu der Wortfolge vgl. zu 7, 31.

27 **Therasia**: noch heute so genannt (gesprochen Thirassia), ein Teil des alten Kraterrandes von Thera (vgl. zu Z. 19): Külzer NP s. v. Philippson GL 4, 174 f.

29 **ταύτης**: d. h. Thera.

Zu der Weglassung von σταδίους siehe zu 63, 2.

Ios: noch heute so genannt, zwischen Thera und Naxos: Meyer KP, Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 141–4.

30 **der Dichter Homer**: die Tautologie scheint hier, wo Strabons Quelle nicht ein Homerkommentar (Apollodor) sondern ein Periplus (Artemidor) ist, akzeptabel.

30f. **Sikinos**: noch heute so genannt: Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 139–41.

Lagussa ('Haseninsel'): das kleine Kardiotissa zwischen Sikinos und Folegandros: Philippson ebd. 139.

Pholegandros: noch heute so genannt: Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 136–8.

31 f. wegen seiner Rauheit: wohl eine Fehlinterpretation; 'eisern' hatte bei Arat (unten 486, 2 f.) vermutlich den übertragenen Sinn 'erbarmungslos' (vgl. LSJ s. v. σιδήρεος I 2. adesp. trag. F 640 b 7), weil Pholegandros sich geweigert hatte Leto aufzunehmen.

32 Kimolos: noch heute so genannt, unmittelbar nö. von Milos: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 194 f. Die Kimolische Erde, ein fettlösender, im Wasser schäumender Ton, war ein antikes Äquivalent unserer Seife; vgl. Bürchner RE s. v. Kimolos 436, 37 ff. Blümner RE und Hurschmann NP s. v. Seife.

32 f. ἔνθεν ἡ Σίφνος κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

33 f. Siphnos: noch heute so genannt, zwischen Milos und Paros: Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 76–9. Müller, Bildkomm. 1, 1033–43. Gehrke 1986, 165 f.

Die Redensart 'Siphnischer Knöchel' ist nur hier bezeugt (Eust. D. P. 319, 27 f. schöpft aus Strabon); wenn Strabons Erklärung richtig ist, kann sie nicht sehr alten Ursprungs sein, da im 6.–4. Jh. Siphnos die reichste der Kykladen war. Gegen Lasserres Gedanken dass dies keine Redensart sondern ein Zitat aus einem Dichter – vielleicht ebenfalls Arat – sei, spricht entschieden der Ausdruck λέγουσι.

ἐφ' ἧς: so war statt des überlieferten ἐφ' ἧ̄ zu schreiben: vgl. zu 662, 27 f.

34 Melos: noch heute so genannt (gesprochen Milos; Fundort der berühmten 'Venus von Milo' im Louvre): Kalcyk NP s. v. (1). Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 185–94. Müller, Bildkomm. 1, 975–7. Brenne AStM 353 f.

35 Skyllaion: zu 373, 23.

36 f. Dies geschah im Winter 416/5 v. Chr.: siehe Thuc. 5, 84–116 (mit dem berühmten 'Melierdialog' 85–111).

485 **1–3** Mit τε korrespondiert καὶ αἱ ταύταις κτλ.

Kykladen: wörtlich 'die im Kreis ⟨nämlich um Delos herum⟩ liegenden Inseln'.

Sporaden: Külzer NP s. v.

αἱ ταύταις προσκείμεναι Σποράδες: d. h. αἱ ταύταις προσκείμεναι τῶν Σποράδων.

4 ff. Delos: noch heute so genannt (gesprochen Dilos), sw. von Mykonos; Ausgrabungen seit 1873: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 110–4. KK 489–510. Brenne AStM 342–7. Müller, Bildkomm. 1, 934–43. Gehrke 1986, 168 f.

5 ὑψηλόν ist nichts weiter als ein Autoschediasma des Agallianos; Wilamowitz, Kl. Schr. V 1, 482 hat es, durch Kramers Apparat irregeführt, für Überlieferung gehalten.

25 Helena: zu 399, 15.

26 f. Zu ἀπό 'nach' vgl. zu 622, 4 f.

28 Kythnos: noch heute so genannt: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 71–4. Müller, Bildkomm. 1, 969 f.

31 Prepesinthos: wohl das heutige Despotiko unmittelbar sw. von Oliaros: Meyer RE Suppl. 10, 666, 29 ff. Philippson GL 4, 118.

Oliaros: heute Andiparos, sw. von Paros: Kalcyk NP s. v. Philippson GL 4, 118 f.

Gyaros (oder Gyara): heute Yiura (amtlich Gyaros, gesprochen Yiaros), seit der römischen Kaiserzeit (vgl. z. B. Philo in Flacc. 151. Tac. Ann. 3, 68, 2. 4, 30, 1. Iuv. 1, 73) Verbannungsort: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 81.

ἦττον: Litotes für οὐ (bereits Ar. Plut. 1118 f.); ebenso 51, 19. 156, 3. 165, 23. 520, 21. 641, 17. 744, 1. D. C. 38, 41, 1 εἰ … διὰ τοῦτό τις ἧττον οἴεται δεῖν ἡμᾶς προθυμηθῆναι. Phot. Lex. η 286 Theod. ἧττον: οὐδαμῶς. D. H. Opusc. 1, 35, 5.

32 κώμιον: zum Akzent siehe zu 411, 8.

33 f. 'Caesar' hielt seinen Aktischen Triumph am 14. August 29 v. Chr., vgl. Crook CAH² X 75.

35–7 Die Bewohner der Insel müssen also sehr arm gewesen sein, vgl. zu 148, 2; Gehrke 1986, 150.

486 **2 f.** Es spricht offenbar die Insel Delos; vgl. auch zu 484, 31 f.

4 f. dass die Römer Korinth dem Erdboden gleich machten: zu 381, 1 ff. Zu der *ab urbe condita*-Konstruktion vgl. zu 87, 29–31.

5 ff. Vgl. Gehrke 1986, 169. Nicolet CAH² IX 637 f. Habicht a.a.O. (zu 398, 7 f.) 247–64. N. K. Rauh, The Sacred Bonds of Commerce. Religion, Economy, and Trade Society at Hellenistic Roman Delos, Amsterdam 1993.

6 αὐτούς könnte eine Interpolation sein, vgl. zu 638, 9.

8 ff. Vgl. de Ligt a.a.O. (zu 216, 34 f.) 66.

8 Ferner ist das Fest eine Art kaufmännischer Sache: vgl. G. M. Sifakis, Studies in the History of Hellenistic Drama, London 1967, 140[1]. Robert, Gnomon 35, 1963, 69[5].

τε fügt hier und in Z. 10 weitere Faktoren hinzu die zu der Blüte von Delos beigetragen haben: siehe zu 610, 32.

9 τῶν ἄλλων μάλιστα: zu 380, 26.

10 die die Insel bekommen hatten: nämlich von den Römern.

11 f. ὁ ἀποστήσας τύραννος αὐτήν: zu der Wortstellung siehe zu 545, 20.

der Tyrann: Athenion, der Vorgänger des Aristion: vgl. Kidd II 884–7.

15 Rhenaia (auch -eia, was Lobeck, Paralip. 302 auch hier schreiben wollte; doch vgl. Gow zu Theocr. 17, 70): heute Megali Dilos (amtlich Rheneia, gesprochen Rinia): Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Rheneia. Philippson GL 4, 114.

Da es keine sicheren Parallelen für ἐν x σταδίοις + gen. gibt (359, 16 f. ὑπέρκειται δ' ὄρος ἐν ἑπτὰ σταδίοις τὸ Αἰγαλέον τούτου τε καὶ τῆς θαλάττης und 493, 23 πρόκειται δ' ἐν ἑκατὸν σταδίοις τοῦ ἐμπορίου νῆσος 'Αλωπεκία lassen die Genetive sich mit ὑπέρ- bzw. πρόκειται verbinden, und ein Fall wie τὰ μίλια τῆς 'Ρώμης 230, 7 f. ist doch etwas anderer Art), ist hier ein ἀπό zu ergänzen, vgl. z. B. 310, 21 ἐν εἴκοσι σταδίοις ἀπὸ τοῦ Παντικαπαίου. 232, 22 f. 262, 6 f. 626, 10 f. 801, 2 f. 834, 17 f.; mit Meinekes ⟨διέχον⟩ (offenbar zustimmend erwähnt von Schulze, Orthogr. 112[1]) müsste es τέτταρας ... σταδίους statt ἐν τέτρασι ... σταδίοις heißen.

τέτρασι: siehe zu 631, 16 f.

17 Das Hundeverbot hat Kallimachos mit einem Mythos begründet (fr. 664 Pf.).

18 Ortygia ('Wachtelinsel'): als alter Name von Rhenaia nur hier bezeugt; doch könnte an den drei ältesten Stellen, an denen der Name erscheint – Hom. Od. 5, 123. 15, 404. h. Ap. 16 – Rhenaia gemeint sein (Od. 15, 404 wäre das allerdings nur möglich wenn man mit den antiken Interpreten annähme, das homerische Syriē sei Syros; vgl. 487, 11 f. mit Komm.); sonst wird Ortygia mit Delos gleichgesetzt (was h. Ap. 16 auf jeden Fall ausgeschlossen ist), vgl. Johanna Schmidt RE s. v. Ortygia 1520, 28 ff. (wo unsere Stelle zu streichen ist).

19 Keos: heute Kea: Kalcyk-Meyer NP s. v. (1): Kaletsch bei Lauffer s. v. Kea. Philippson GL 4, 66–70. Brenne AStM 347 f. Müller, Bildkomm. 1, 961. Brun, ZPE 76, 1989, 121–38.

δύο: sc. πόλεις, aus τετράπολις zu entnehmen: siehe zu 629, 18.

19–21 Iulis: heute Kea (amtlich Iulis), in der nördlichen Mitte der Insel; Karthaia: im SO an der Poles-Bucht; Poieessa: heute Pisses, im W; Koresia: heute Livadi (amtlich Korissia), der Hafen von Iulis im NW: Meyer KP s. v. Keos 185, 9 ff. Philippson GL 4, 69. Cherry-Davis, ABSA 86, 1991, 12 ff. (Koresia). Kirsten RE 21, 1270, 53 ff. (Poieessa). Zu Strabons Angaben vgl. Rhodes-Lewis 227.

20 συνεπολίσθησαν: Strabon scheint vielmehr einen Synoikismos zu meinen, siehe Kirsten RE 21, 1274, 51 ff.

21 f. Simonides: 556–468 v. Chr.: Robbins NP s. v. (1). Schmid GGL I 1, 506–22. CHCL 1, 223–6.

Bakchylides: etwa 515–450 v. Chr.: Robbins NP s. v. Schmid GGL I 1, 522–39. CHCL 1, 235–9. H. Maehler, Die Lieder des Bakchylides (Mnem. Suppl. 62) I 1, Leiden 1982, 6–9.

22 f. Erasistratos: einer der bedeutendsten griechischen Mediziner (3. Jh. v. Chr.): Wellmann RE s. v. (2). Nutton NP s. v. Lloyd, JHS 95, 1975, 172–5; vgl. 580, 9 f.

23 f. Ariston: 3. Jh. v. Chr.: Sharples NP s. v. (3). Brink RE Suppl. 7, 935, 3 ff. Wehrli RE Suppl. 11, 156, 51 ff. und Ueberweg 3, 579 f. Ausgabe der Fragmente: Stork-Dorandi-Fortenbaugh-v. Ophuijsen in W. W. Fortenbaugh-S. A. White (edd.), Aristo of Ceos ... (Rutgers Univ. Studies in Class. Humanities 13), New Brunswick-London 2006, 1–177 (ersetzt SdA 6, 27 ff.). Zu seiner Bion-Nachfolge: Kindstrand (siehe die nächste Anmerkung) 79–82. Tsekourakis, RhM 123, 1980, 248 ff. Lancia, Elenchos 1, 1980, 276–91.

Bion: Popularphilosoph (erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.) aus Olbia (vgl. zu 306, 11–3): v. Arnim RE s. v. (10). Goulet-Cazé NP s. v. (1). J. F. Kindstrand, Bion of Borysthenes. A Collection of the Fragments with Introduction and Commentary (Studia Graeca Upsaliensia 11), Uppsala 1976.

24 Bei ihnen: d. h. bei den Bürgern von Iulis (zu dem stillschweigenden Übergang von der Stadt auf ihre Bürger siehe zu 359, 19): vgl. 'Die Stadt' Z. 32.

28 ff. Die Sitte wird von Heraclid. Lemb. Excerpt. Pol. 29 (p. 24, 8–10 Dilts) – der sie, ebenso wie Menander und Aelian. VH 3, 37, auf ganz Keos ausdehnt – damit begründet dass die Leute dort, besonders die Frauen, durch das gute Klima kerngesund alt wurden, weshalb sie nicht abwarteten bis sie krank oder behindert werden würden, sondern freiwillig durch das Trinken von Mohn- oder Schierlingssaft ihrem Leben ein Ende setzten. Valerius Maximus 2, 6, 8 beschreibt eine solche Selbsttötung einer völlig gesunden Neunzigjährigen in Iulis, deren Zeuge er selber gewesen war. Zur Tötung alter Leute vgl. auch 513, 4 ff. 517, 8 ff. und siehe K. E. Müller, Zur Frage der Altentötung im westeurasiatischen Raum, Paideuma 14, 1968, 17–44. deJong 444–6. Dumézil, RIDA 4, 1950, 447–54. Vgl. auch zu 201, 7.

29 τοῦ διαρκεῖν ... τὴν τροφήν: vgl. zu 143, 30.

34–487, 2 Der Rückverweis τοῦ ἱεροῦ (487, 2) zeigt dass hier – entgegen Wernicke RE s. v. Apollon 69, 17 f. 26 f. – nur von *einem* Apollonheiligtum die Rede ist, das zwischen Koresia und Poieessa lag (die Entfernung zwischen beiden Orten beträgt etwa 7 km). Graindors von Hiller v. Gaertringen IG XII 5 p. XXI erwähnte Ergänzung Ποιηέσσῃ ⟨Πυθίου⟩ ist somit ausgeschlossen.

487 **1 Sminthios**: überliefert ist 'Smintheos', was eine beispiellose Form der Epiklese wäre. Die normale Form ist Smintheus, doch ist daneben auch Sminthios bezeugt (Aelian. Nat. an. 12, 5. Σ D Hom. A 39. Σ Clem. Al. Protr. p. 309, 10 Stählin). Meinekes 'Sminthaios' ist paläographisch zwar sehr plausibel (Verwechslung ai/e ist etwas ganz Normales [vgl. zu 9, 19]), schafft aber eine ebenso beispiellose Form der Epiklese ('Sminthaios' kommt nur als Ethnikon der Stadt Sminthe in Frage, vgl. St. B. 580, 11). So ist es wohl am besten hier mit q Sminthios zu schreiben.

2 f. Athena Nedusia: sie wurde u. a. in dem messenischen Poiaessa verehrt (oben 360, 14 f.); dessen Bevölkerung "ist offenbar vor dem Angriff der Spartaner gewichen und hat den Namen ihrer Siedlung und den Kult der Athena Nedusia nach Keos verpflanzt" (Bölte RE s. v. Poiaessa 1185, 64 ff.); die Rückführung des Kultus auf Nestor ist wohl nicht mehr als ein Autoschediasma der Keer, die sich, wie alle Griechen, gern irgendwie mit dem von Homer Erzählten verbunden wissen wollten (vgl. zu 23, 24-7).

4 Elixos: der von Kea (Iulis) kommende Bach, der bei Livadi (Koresia) in die Bucht von Ay. Nikolaos mündet: Bürchner RE s. v. Philippson GL 4, 66.

5 Naxos: noch heute so genannt: Sonnabend NP s. v. (3). Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 124-35. KK 510-4. Brenne AStM 354-6. Müller, Bildkomm. 1, 984-6.

Andros: noch heute so genannt: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 89-97. Müller, Bildkomm. 1, 922-8.

Paros: noch heute so genannt: Sonnabend NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 119-24. KK 515-21. Müller, Bildkomm. 1, 991-1000. Gehrke 1986, 164 f.

5 f. Archilochos: berühmter Iamben- und Elegiendichter des 7. Jh. v. Chr.: Bowie NP s. v. CHCL 1, 117–28. Frühgr. Lyr. 2, 14–69. Gerber GIP 14–293.
ἐντεῦθεν ἦν κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

6 Thasos: noch heute so genannt: Külzer NP und Günther bei Lauffer s. v. KK 637–45. Müller, Bildkomm. 1, 108–14.
ἐκτίσθη: zu 654, 25.

6 f. Vgl. zu 588, 28 f.

7 einen sehenswürdigen Altar: zu 588, 10 f.

8 f. Der Parische Marmor war der berühmteste Marmor des Altertums, siehe Blümner, Techn. 3, 31–4. Fiehn RE s. v. Steinbruch 2261, 56 ff. Gnoli 225 f. Gnoli c. s. 250. Nisbet-Hubbard zu Hor. Od. 1, 19, 6.

10 Syros: heute Syra (amtlich Syros): Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 81–7.
μηκύνουσι: Partizip, vgl. zu 405, 13 f.

10 f. Pherekydes, der Sohn des Babys: Theologe des 6. Jh. v. Chr.: Käppel NP s. v. Pherekydes (1). v. Fritz RE s. v. Pherekydes (4). H. S. Schibli, Pherekydes of Syros, Oxford 1990. Testimonien und Fragmente: D.-K. 7.
der Athener: Pherekydes von Athen, Genealoge (erste Hälfte des 5. Jh. v. Chr.): Meister NP s. v. Pherekydes (2). Laqueur RE s. v. Pherekydes (3). Jacoby, Mnem. III 13, 1947, 13 ff. = Abhandl. zur griech. Geschichtschreibung, Leiden 1956, 100 ff. Testimonien und Fragmente: FGrHist 3. Fowler 1, 272–364.

11 f. Auch die Homerscholien identifizieren Syriē mit der Kykladeninsel; in Wirklichkeit deutet der Kontext bei Homer auf Syrien, siehe Hoekstra zu der Stelle.

15–9 Man kann sich fragen ob Eust. D. P. 319, 11–8 direkt auf Strabon zurückgeht oder auf St. B.; Lasserre nimmt das Letztere an.

15 Mykonos: noch heute so genannt: Sonnabend NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 104–9. KK 530. Müller, Bildkomm. 1, 979.

15 f. Den Anlass zu dieser Sage erblickt man in den gewaltigen Felsblöcken, "welche alle höheren Punkte der Insel in wilder Unordnung bedecken" (Bursian, Geogr. 2, 449): vgl. Bürchner RE s. v. Mykonos 1031, 40 ff. Philippson GL 4, 107.

17 f. διηρτημένα: vgl. 234, 16.

18 f. Vgl. Apollod. Car. fr. 12 K.-A.

19 Das ἐν darf nicht fehlen: Strabon verbindet ἐπιχωριάζειν, wenn er es nicht absolut gebraucht (784, 5), nie mit dem bloßen Dativ, sondern immer mit einer Präpositionalwendung: κατὰ τοὺς τόπους 23, 25. ἐν τῇ Κρήτῃ 472, 22 f. παρὰ τοῖς Λακεδαιμονίοις 481, 26.

20–2 Seriphos: noch heute so genannt, zwischen Siphnos und Kythnos: Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 74–6. Müller, Bildkomm. 1, 1032 f.

Akrisios, dem König von Argos, war prophezeit worden dass sein Enkel ihn töten würde. Er sperrte deshalb seine Tochter Danae in einen Turm ein, wo sie jedoch von Zeus, der sich in goldenen Regen verwandelt hatte, geschwängert wurde und einen Sohn, Perseus, zur Welt brachte. Akrisios verschloss darauf Danae und Perseus in einen Kasten, den er ins Meer warf. Der Kasten trieb in Seriphos an Land und wurde von dem Fischer Diktys ('Netzmann') aus dem Wasser gezogen: siehe Robert, Gr. Held. 229 ff. Catterall RE s. v. Perseus 982, 58 ff. Eine lustige Bühnenbearbeitung der Geschichte war Aischylos' Satyrspiel *Die Netzzieher (Diktyulkoi)* TrGF vol. 3 F 46 a–47 c. R. Krumeich-N. Pechstein-B. Seidensticker (Hrsg.), Das griech. Satyrspiel, Darmstadt 1999, 107–24.

23–7 Die Großtat des Perseus war die Enthauptung der Medusa, einer der drei Gorgonen, deren Blick jedes Lebewesen versteinerte; Perseus hieb ihr mit abgewandtem Gesicht den Kopf ab, den er dann in einem Beutel mit zurückbrachte (der Kopf behielt auch abgehauen seine versteinernde Kraft): Catterall RE s. v. Perseus 983, 55 ff.

27 die Spötter (οἱ κωμῳδοῦντες): hiermit könnte Kratinos gemeint sein, der eine Komödie *Die Seriphier* geschrieben hat, vgl. PCG 4, 233; doch braucht κωμῳδοῦντες nicht nur Komödiendichter zu bezeichnen: vgl. 163, 2 f. Im

übrigen macht Ziegler RE s. v. Gorgo 1638, 67 ff. darauf aufmerksam dass auch ein Nicht-Spötter wie Pindar Perseus die ganze Insel versteinern lässt (Pyth. 12, 12), und bezeichnet Strabons 'Spötter' als einen "Irrtum des aufgeklärten, mythologischer Denkweise gegenüber verständnislosen Geographen".

28–31 Tenos: noch heute so genannt (gesprochen Tinos): Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 98–104. KK 521-3. R. Etienne u. A., Ténos (BEFAR 263-263 bis), Athènes 1986–90. Müller, Bildkomm. 1, 1046 f. Zu dem Poseidon-Kultus und -Fest – das einheimisch Posideia hieß – siehe Fiehn RE s. v. Tenos 517, 18 ff.

30 f. τῶν συνθυόντων αὐτοῖς ἀστυγειτόνων τὰ Ποσειδώνια: zu der Wortfolge vgl. zu 545, 20.

32 Amorgos: noch heute so genannt, sö. von Naxos: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 148–54.

auch: ebenso wie die bereits 484, 19 ff. behandelten Inseln, vgl. 485, 3.

32 f. Simonides: sein Name lautete vielmehr Semonides (7. Jh. v. Chr.): Bowie NP s. v. Semonides. Schmid GGL I 1, 397–9. CHCL 1, 153–7. H. Lloyd-Jones, Females of the Species: Semonides on Women, London 1975. Frühgr. Lyr. 2, 10. 70–89. Gerber GIP 294–341.

33 Lebinthos: heute Levitha, zwischen Amorgos und Leros: Kalcyk NP s. v. Philippson GL 4, 155 f.

Leros: noch heute so genannt, s. von Samos: Kalcyk-Meyer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 280–2. Müller, Bildkomm. 1, 970 f.

34 f. West (Studies in Greek Elegy and Iambus [Unters. zur antiken Lit. u. Gesch. 14], Berlin-New York 1974, 171) hat es wahrscheinlich gemacht dass der Verfasser dieses Distichons nicht Phokylides, sondern Demodokos aus Leros ist, dem es in der Anthologia Palatina (11, 235) zugeschrieben wird, und dass Strabons Φωκυλίδου (statt Δημοδόκου) auf einem Gedächtnisfehler beruht.

488 **1 διεβέβληντο**: so D; doch könnte auch das von BC gebotene διαβέβληντο richtig sein: siehe zu 698, 32.

2 Patmos: noch heute so genannt, ssw. von Samos: Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 276–8. KK 556–60.

die Korassiai (636, 28 Korsiai genannt): die Inselgruppe zwischen Samos und Ikaria, heute Furni genannt: Bürchner RE s. v. Philippson GL 4, 268 f. Strabons Angabe dass die Korassiai westlich von Ikaria liegen, ist also falsch.

3 Ikaria: zu 639, 3–14.

7 Kerketeus: Strabon meint offenbar – entgegen Bürchner RE s. v. Samos 2176, 24 – einen Berg auf Ikaria: es geht ihm ja darum zu zeigen dass Ikaria trotz der Nähe des viel bedeutenderen Samos doch nicht ohne Bekanntheit sei; dass andere Quellen einen Berg Kerketes (Nic. Alex. 152) oder *Cercetius* (Plin. N. H. 5, 135) auf Samos lokalisieren, berechtigt nicht zu einem Eingriff in den Strabontext (vgl. Wilamowitz, Hell. D. 2, 60[1]).

Ampelos: der Hauptberg von Samos, siehe 637, 16–8.

22 f. Zu dem nachklassischen Gebrauch von λοιπόν in der Bedeutung 'noch (weiter)' vgl. Demetr. Eloc. 36 mit Radermachers Kommentar (p. 78), der u. a. vergleicht P. Oxy. 120, 1 f. τῇ ἀδελφῇ Ἑρμείας χαίρειν· λοιπὸν τί σοι γράψω οὐκ οἶδα.

24 Astypalaia: noch heute so genannt (gesprochen Astipalea), zwischen Kos und Thera: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 157–60.

24–6 Telos: noch heute so genannt (gesprochen Tilos), nw. von Rhodos: Külzer NP s. v. (1). Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 304–7. Bean-Cook 1957, 116–8. Müller, Bildkomm. 1, 1045.

26–9 Chalkia (oder Chalke): heute Chalki/Charki, w. von Rhodos: Sonnabend NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Chalke. Philippson GL 4, 307 f.

30 ff. Nisyros: noch heute so genannt (gesprochen Nissiros), ein im Meer zwischen Kos und Telos liegender Vulkan: Külzer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 299–304. HSL 121. Müller, Bildkomm. 1, 987.

32 f. Mühlstein: vgl. A. P. 9, 21, 5 = FGE 1330. Blümner, Techn. 1, 29. Vielleicht hat Alkman PMGF 1, 31 den zu Nisyros gewordenen Felsblock, mit

dem Poseidon den Giganten Polybotes traf (siehe 489, 1 ff.), einen 'marmornen Mühlstein' (μάρμαρος μύλακρος) genannt (Diels, Hermes 31, 1896, 347; doch siehe Page, Alcman. The Partheneion, Oxford 1951, 43).

489 **1–5** Zu dieser Sage siehe Treidler RE s. v. Polybotes (2); sie hängt wohl mit der vulkanischen Natur von Nisyros zusammen ("Wahrscheinlich ... erschüttert der begrabene Riese durch seine Zuckungen die Insel" Philippson GL 4, 301).

Bei St. B. 477, 8–10 gehen die Worte γέγονε γὰρ νῆσος τὸ βληθὲν Νίσυρος deutlich auf Strabon zurück; doch bezieht sich τὸ βληθέν dort – wohl durch die Schuld des Epitomators – nicht auf das von Kos abgesprengte Stück, sondern auf den Dreizack, mit dem Poseidon den schwimmenden Polybotes treffen wollte, aber verfehlte. Auch bei Eust. D. P. 319, 19–21, der ebenfalls teilweise auf Strabon fußt, erscheint der schwimmende Polybotes, der dort außerdem eine abenteuerliche Etymologie liefert (Nisyros < νέω + σύρω).

2 Falls hier nicht προσ⟨τι⟩θέντες zu schreiben ist (vgl. z. B. 42, 32. 51, 23), ist προσθέντες ein koinzidierendes part. aor., vgl. 8, 37 und siehe zu 76, 24 f.

6 Karpathos: noch heute so genannt, sw. von Rhodos: Kalcyk-Meyer NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 314–7. HSL 121 f. Müller, Bildkomm. 1, 957–9.

Die Lesart Ὅμηρος verrät sich durch den vorgesetzten Artikel als eingedrungene Glosse (zu dem Fehlertyp siehe zu 410, 7 f.).

7–9 Man beachte die Vergangenheitsformen die Strabon hier gebraucht: "It looks as if he is recording a much earlier stage of the island's history, perhaps earlier than the fifth century B. C., since the only Νισύριοι who occur in the tribute-lists are the islanders" Fraser-Bean 142⁰.

7 f. Ebenso wie bei Ikaria (oben 488, 4 f.) wird die einstige Bedeutung der Insel daraus erschlossen dass ein Meeresteil nach ihr benannt worden ist; vgl. zu 325, 13.

9 Nisyros: da Skylax 99 angibt, Karpathos habe drei Städte, nicht vier, wie Strabon sagt, suchen Manche diese nur von Strabon genannte Stadt auf der kleinen, nur durch einen schmalen Sund von Karpathos getrennten und geo-

logisch ein Ganzes mit ihm bildenden Insel Saria (antik Saros): Herbst RE s. v. (2). Minas, Dodone 2, 1973, 103–11.

10 Leuke Akte: 799, 7.
Zu der Stellung von διέχει vgl. zu 545, 1.

12–5 Kasos: noch heute so genannt (gesprochen Kassos), zwischen Kreta und Karpathos: Kalcyk NP und Kaletsch bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 317–9. HSL 122 f.

12 ταύτης .. ἀπὸ ἑβδομήκοντά ἐστι σταδίων: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

16–24 Von der hier referierten Diskussion über Homers Kalydnische Inseln findet sich in unseren Homerscholien keine Spur. Gemeint ist bei Homer wahrscheinlich das spätere Kalymna (heute Kalimnos, zwischen Kos und Leros) mit den Nachbarinseln Telendos und Pserimos: siehe HSL 123 f.; zu Kalymna: Kalcyk NP s. v. Kaletsch bei Lauffer s. v. Kalymnos. Philippson GL 4, 282–5. Müller, Bildkomm. 1, 954 f.

17 ἐκ τῶν Νισυρίων λέγονται καὶ Κασίων: auf den ersten Blick könnte es scheinen dass ἐκ hier in ungewöhnlicher Weise statt des normalen ἀπό gebraucht ist; aber es geht hier ja nicht um eine Erklärung des Ursprungs der Namen, sondern darum dass die 'Inseln der Nisyrier' (488, 34 f.) und die 'Inseln der Kasier' (489, 14 f.) gar keinen eigenen Namen haben, sondern ihren Namen von der jeweils benachbarten größeren Insel entlehnen: ihre Bezeichnung ist von der der Nachbarinsel *abhängig*.

21–4 Athenai und Thebai: die griechischen Namen für Athen und Theben.
Sperrung: gr. Hyperbaton; vgl. dazu KG 2, 600 f. H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik, München 1960, § 716–8. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden dass Demetrios' halsbrecherische Interpretation indiskutabel ist.

490 **3 f.** Gemeint ist Eratosthenes' Einteilung der bewohnten Welt in 'Sphragiden' (oben 78, 8 ff.).

5–491, 2 Der zuerst von Criscuolo (P&I 11, 1969, 336–8), dann besser von Gautier (Archives de l'Orient Chrétien 14, 1972, 99–101) aus dem Bodleia-

nus Barocci 131 herausgegebene Brief des Michael Italikos an Theodoros Prodromos enthält eine ganze Reihe geographischer Angaben die aus Strabon stammen, und davon entsprechen die beiden ersten (100, 4–8. 9–11 Gautier) diesem Abschnitt; zu der zweiten wird Strabon auch ausdrücklich genannt. Aber gleich darauf (100, 13–5 Gautier) folgt ein weiteres ausdrückliches Strabonzitat, das keine Entsprechung bei Strabon hat, wohl aber in der Strabon-Chrestomathie (XI λε′; nur ist in der Handschrift Μηδίαν zu Ἰ⟨ν⟩δίαν verderbt). Mit Recht hat daher Gautier auch alle übrigen Anklänge an Strabon in diesem Brief nicht auf Strabon selber sondern auf die Chrestomathie zurückgeführt: die beiden ersten auf XI α′ und β′, 100, 25–7 (~ Str. 749, 14–7) auf XVI νη′, 100, 29–101, 1 (~ Str. 754, 32 f. 756, 17 f.) auf XVI ξδ′ und 101, 4–6 (auch dies ohne Entsprechung bei Strabon) auf XVI ξγ′.

14–491, 5 Zu der Auswechselbarkeit von Völker- und Ländernamen (besonders krass 491, 5, wo die Bewohner die zu dem Land gehörende Qualifizierung 'kalt' bekommen; vgl. 499, 28 und zu 664, 7) vgl. zu 389, 32.

491 **2 Καππαδόκων**: so zu akzentuieren: das Ethnikon lautet bei Strabon Καππάδοξ, vgl. zu 624, 20.

2 f. Zu dem Gebrauch von πλεονάζειν vgl. 417, 16 f. τὴν Τετράπολιν περικειμένην πως τῷ Παρνασσῷ, πλεονάζουσαν δὲ τοῖς πρὸς ἕω μέρεσιν und zu 504, 7.

6 ἐνθένδε οὖσαι: vgl. 51, 20 f. τὸ ἀπὸ τῶν μετεώρων τόπων εἶναι τὴν ῥύσιν. 108, 2 f. ὡς ἂν ἐπὶ ταὐτοῦ μεσημβρινοῦ ... τῆς ῥύσεως οὔσης. 822, 1 f. πρὸς ἄρκτον δ' ἡ ἐφεξῆς ῥύσις τοῦ Νείλου (sc. ἐστίν).

18 bis zum Bosporos: d. h. dem Kimmerischen Bosporos, der heutigen Straße von Kertsch (Kerč), vgl. zu 494, 22.

19 f. bis zur Mündung des Kaspischen Meeres: zu 294, 20.

21 f. Das überlieferte ἐκδίδωσι ποταμός ist wegen der anschließenden Unterteilung in ὁ μέν und ὁ δέ kaum zu verteidigen (der Fehler ist vermutlich durch Angleichung an das unmittelbar folgende ῥέων entstanden); Kramers ἐκδιδοῦσι ist eine Form die Strabon nicht gebraucht.

23 f. ἡ — Κολχίδος: sc. ἐστί. Korais, der meinte, das Verb sei noch immer περιέχεται (17), hat deshalb den überlieferten Nominativ ἡ ... οὖσα durch τῇ ... οὔσῃ ersetzt, was sämtliche späteren Herausgeber übernommen haben; aber zu περιέχεται passen nur die Gewässer von denen diese 'Halbinsel' an drei Seiten umfasst wird: eine Landenge gehört nicht zu dem was eine Halbinsel 'umfasst' (περιέχει), sie 'riegelt' die Halbinsel vielmehr 'ab' (κλείει, vgl. 277, 34. VII fr. 21, 10. 334, 12 f. 22); es ist also ganz in der Ordnung dass der Satz in dem die Landenge der 'Halbinsel' zur Sprache kommt sich syntaktisch nicht mehr an das Vorhergehende anschließt.

25 Das nur im Palimpsest erhaltene δή weist zurück auf Z. 16 f. wo Strabon diesen Teil Asiens mit einer Halbinsel verglichen hat: die dreitausend Stadien zwischen den beiden Meeren bilden gleichsam die Landenge dieser Halbinsel.

26 φήσας: koinzidierendes partic. aor., vgl. zu 76, 24 f.

30 ff. "Strabo is rightly horrified.... But Strabo's grounds of criticism of Posidonius are weird, confused and petty" Kidd (p. 741), auf dessen Kommentar hier verwiesen sei.

492 **3–7** = FGrHist 87 T 8 a. Posidon. T 35 Ed.-Kidd.

6 διαλεγομένῳ: zu 552, 9 f.

ob er ihm etwas aufzutragen habe (εἴ τι προστάττει): dies ist, wie Casaubonus erkannt hat, die griechische Wiedergabe der lateinischen Verabschiedungsformel *numquid me vis*? (vgl. Plaut. Amph. 542. Bacch. 604. Cist. 117. Truc. 883. Ter. Phorm. 151. 458. Eun. 341. 363. Hor. Sat. 1, 9, 6).

8 f. = FGrHist 87 T 11. Posidon. F 79 Ed.-Kidd.

seine Geschichte (τὴν ἱστορίαν ... τὴν περὶ αὐτόν): d. h. die des Pompeius (Alys Vorschlag [1957, 95; vgl. bereits GGA 189, 1927, 271 f.], αὐτόν auf 491, 30 Ὠκεανόν zu beziehen, ist indiskutabel; gegen Schwartz' Konjektur αὐτῶν siehe Reinhardt RE s. v. Poseidonios 638, 62 ff.); auf welche Schrift des Poseidonios sich dies bezieht, ist umstritten, siehe Kidd zu Posidon. F 79. J. Engels, Augusteische Oikumenegeographie ... (Geographica Historica 12), Stuttgart 1999, 172–4.

15 f. in die Halbinsel — trennt: gemeint ist der westliche Teil Anatoliens, vgl. 534, 8 ff. 673, 5 f.

ὁ διείργων ἰσθμὸς τήν τε Ποντικὴν καὶ τὴν Κιλικίαν θάλατταν: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

18 das Meer bei den Persern: den Persischen Golf, vgl. 765, 27 mit Komm.

22 Sarmaten (auch Sauromaten genannt, vgl. 114, 28 usw.): v. Bredow NP s. v. Sarmatai. Eggers-Ioniţă RGA[2] s. v. Sarmaten. T. Sulimirski, The Sarmatians, London 1970.

Skythen: zu 507, 19.

Aorser und Siraker (Σιρακοί; dagegen Σίρακες 506, 24. 31; zur Beibehaltung der Diskrepanz siehe Prolegomena B 2): zu 506, 23-32.

24 f. τοῦ Βοσπόρου ist – in seiner territorialen Bedeutung: zu 309, 7 – mit τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν zu verbinden (so richtig Kramer; die falsche Verbindung mit τῇ θαλάττῃ hat zu verfehlten Eingriffen in den Text geführt: Korais hat τῇ statt τὰ geschrieben [nach ihm Konjektur eines Anderen], Groskurd ⟨τῶν Βοσπορανῶν⟩ hinter τὰ eingefügt).

26 Makropogonen ('Langbärte'): nur hier genannt; Jacoby (zu FGrHist 1 F 206) setzt sie mit den Makronen Herodots (2, 104, 3 usw.) und Anderer gleich, was Lloyd zu der Herodotstelle übernommen hat; aber Strabon nennt weiter unten (548, 28) auch die Makronen.

31 diametral entgegengesetzt: d. h. auf demselben Längengrad liegend; vgl. 107, 33 ff.

493 **4 εἰς τὰ ἀρκτικώτατα μέρη**: konstruiert zu dem in ἐκβολάς implizierten Verbum ἐκβάλλειν; vgl. Z. 13.

4 f. Nach Artemidor bei Σ Dion. Per. 14 GGM 2, 432, 28 ff. (fehlt bei Stiehle) hätte die Entfernung zwischen den beiden Mündungen 7 Stadien betragen; da dort jedoch nur die eine dieser Mündungen am Maiotischen See, die andere dagegen in Skythien angesetzt wird, vermutet Müller zur Stelle dass Artemidor eine zweite Mündung in den nördlichen Ozean annahm und somit statt 'sieben' (ζ') 'siebentausend' (͵ζ) zu lesen sei.

11–4 Zwei oben 107, 22–32 ausdrücklich abgelehnte Theorien.

11 f. Die Vorstellung dass der Don im Kaukasus entspringe (so z. B. Dion. Per. 663 f. Amm. Marc. 22, 8, 27) erklärt sich offenbar daraus dass man den Nebenfluss Manyč, der etwa 30 km vor Rostov vom OSO her in den Don mündet, für den Hauptfluss hielt: Herrmann RE s. v. Tanais 2162, 58 ff.

13 f. "mit F7 ⟨unten 555, 17 f.⟩ besonders charakteristisch für die art, wie Strabon Th. nur subsidiär heranzieht. die hauptquelle ergibt sich aus II 4, 5–6 ⟨107, 14 ff.; also Polybios⟩" Jacoby.

15 Zu dem nachgestellten οὕτω vgl. 50, 13 f. ἐπὶ πολὺ οὕτως. 598, 21 πλησίον οὕτως. 742, 2 ἄνυδρον καὶ ξηρὰν οὕτω. 765, 29 στενὸν οὕτως. Plat. Euthd. 299 a 2. 300 e 1 f. Charm. 157 b 8. Xen. An. 4, 8, 26. 5, 8, 17. Cyr. 2, 2, 22. Hell. 1, 7, 26. Plut. Sol. 27, 1. Epict. Diss. 4, 2, 10 und siehe KG 2, 596. Wankel zu Dem. 18, 126 (p. 673).

16 ὥσπερ οὐ δυνατὸν ὄν: vgl. zu 183, 13.

17 ff. Tanais: beim heutigen Nedvigovka: Herrmann RE und v. Bredow NP s. v. (2). Danoff RE Suppl. 9, 1138, 26 ff. Gajdukevič BR 248–55. Šelov 1980, 387–9. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 87. Arsen'eva-Šelov, Klio 70, 1988, 372–403. Boardman GO 254. Böttger-Fornasier-Arsen'eva bei Fornasier-Böttger a.a.O. (zu 309, 7) 69–85.

18 den Bosporos: zu 309, 7.

23 f. Alopekia (*Alopece* Plin. N. H. 4, 87): Tokhtas'ev NP s. v. Tomaschek RE s. v. Alopeke (1). Gajdukevič BR 253.

25 Der Palimpsest bietet hier – mit Alys leichter Verbesserung von βορειαι zu βορέᾳ – den evident richtigen Text: die Beschreibung geht in diesem ganzen Abschnitt von Norden nach Süden (vgl. auch die prinzipielle Bemerkung 491, 13 ff.); das von den übrigen Handschriften gebotene ἐπὶ τὰ βόρεια würde die Richtung plötzlich umdrehen (310, 24 ff. dagegen, wo Strabon dasselbe mitteilt, geht seine Beschreibung von Süden nach Norden).

26 f. nicht viel mehr: d. h. wenn man die asiatische Küste hält (was sich hier, wo Asien beschrieben wird, von selbst versteht): die europäische Küste ist viel länger, siehe 310, 26 f.

28–31 Ptol. 5, 8, 2 und 14 bezeichnet die beiden Rhombitai als Flüsse (vgl. auch Amm. Marc. 22, 8, 29), Strabon dagegen lässt bei dem Großen Rh. die Art der Örtlichkeit offen und nennt den Kleinen Rh. eine Landspitze (ἄκρα). Casaubonus wollte den Widerspruch durch die Einfügung eines καί vor ἄκρα beseitigen; er erklärt sich aber wohl daraus dass Strabon mit diesen Namen die Mündungsbuchten (Limane) der betreffenden Flüsse (resp. Jeja und Bejsug, vgl. Gajdukevič BR 71) meint: siehe Kiessling RE s. v. Ῥομβίτης μέγας und ἐλάσσων.

31 ἐλάσσων: sonst heißt es bei Strabon immer ἐλαττ-, was Meineke auch hier eingesetzt hat; aber das -σσ- könnte gut auf eine alte ionisch geschriebene Quelle zurückgehen (vgl. Prolegomena B 2). Ob das von dem Palimpsest als Interpolation entlarvte ἐλάττους, das die übrigen Handschriften nach ἁλιείας bieten, aus einer an den Rand geschriebenen 'Korrektur' ἐλάττ- entstanden ist?

31 f. die Ersterwähnten (οἱ .. πρότεροι): d. h. die Fischer am Großen Rhombites; sie waren, wie das Folgende zeigt, keine Maioten (falsch Gajdukevič BR 71), sondern wohl Griechen, vgl. Kiessling a.a.O. (zu Z. 28–31) 1067, 64 ff.

33–494, 4 Maioten: "ein Sammelname, unter dem alle Stämme zusammengefasst werden, die an der Ostküste des Asowschen Meeres, am Unter- und Mittellauf des Kuban wohnten" (Gajdukevič BR 43). In den Inschriften (z. B. Syll.[3] 215 f. SGDI 5559 f. 5567. 5647. 5650) werden sie Maïten (Μαΐται) genannt und stehen sie *neben* den Sindern, die unten 495, 16 ff. in der Aufzählung der *maiotischen* Stämme erscheinen. Vgl. v. Bredow NP s. v. Maiotai.

494 **4 zahmer (χειροήθη μᾶλλον)**: zu dem Gebrauch des seiner Etymologie nach eigentlich nur auf Tiere anwendbaren Wortes χειροήθης von Menschen vgl. LSJ s. v. 2.

5 Tyrambe: an der Nordküste der Taman-Halbinsel bei der heutigen Stanica Peressypnaja: Gajdukevič BR 219 f. Šelov 1980, 381. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 88 f.

Antikeites: auch Hypanis genannt (Z. 33), der heutige Kuban; der Mündungsarm, an dem Tyrambe lag, ist erst Ende des 19. Jh. wieder ausgebaggert worden: Tomaschek RE s. v. Gajdukevič BR 206.

6 dem Kimmerischen Dorf: sonst nirgends genannt; vgl. zu Z. 8.

7 Warten der Klazomenier (σκοπαί ... Κλαζομενίων): d.h. sog. Thunfischwarten (vgl. zu 223, 23), Beobachtungsposten zum Behuf des Fischfangs (vgl. Gow zu Theocr. 3, 26; zu einer möglichen Lokalisierung siehe Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 88); die Klazomenier gehörten zu den frühesten Kolonisatoren dieses Gebiets, vgl. Plin. N. H. 6, 20 und siehe Gajdukevič BR 250 f.

σκοπαί τινες λέγονται: zu 637, 16.

8 Kimmerikon: wenn Strabon hiermit, wie es den Anschein hat, das Z. 6 erwähnte 'Kimmerische Dorf' meint, hat er zwei Orte miteinander verwechselt; das 'Kimmerische Dorf' muss, als 'Abfahrtstelle für die über den See Schiffenden', am Asowschen Meer gelegen haben, Kimmerikon dagegen lag a. am Schwarzen Meer b. auf der europäischen Seite des Bosporos (am Elkin-See): siehe Gajdukevič BR 195–7. 219. Boardman GO 253.

9 Kimmerier: zu 6, 17.

9 f. Vgl. zu 325, 13.

10 im Bosporos: zu 309, 7.

11 Wenn der Palimpsest, was doch kaum zu bezweifeln scheint, den ursprünglichen Text erhalten hat, muss man annehmen dass, nachdem das erste τήν zu τούς verlesen worden war, jemand das zweite τήν durch οἰκοῦντας ersetzt und (ein Vorfahr von) D dann den Artikel zu μεσόγαιαν ergänzt hat.

12 Die Vertreibung der Kimmerier durch die Skythen wird ausführlich von Herodot erzählt (4, 11 f.; vgl. auch 1, 15). Wenn Eust. Od. 1671, 40 f. λέγουσι δὲ καὶ ἱστορεῖσθαι Σκύθας ὑπὸ Κιμμερίων ἐξελαθῆναι auf unsere Stelle zurückgeht (Lasserre) – was wegen des Verbums ἐξελαθῆναι, das bei Herodot nicht vorkommt, recht wahrscheinlich ist –, dann hat er Strabon hier schlecht gelesen bzw. diese Stelle falsch im Gedächtnis gehabt.

14 im Bosporos: zu 309, 7.

15 Achilleion: wohl am Anfang der nördlichen Nehrung (Severnaja Kossa, Čuška) der Taman-Halbinsel; die schmalste Stelle des Sundes liegt bei der Spitze dieser Nehrung: Tokhtas'ev NP s. v. Achilleion kome. Gajdukevič BR 218 f.

ἐπὶ τὴν Ἀχίλλειον κώμην: der Artikel, weil dieses Dorf bereits erwähnt worden ist (310, 23); normal ist freilich dass die erste Erwähnung kurz vorhergeht, vgl. z. B. 148, 9 ἐν .. Κάστλωνι/12 οὐ πολὺ .. ἄπωθεν τοῦ Κάστλωνος. 780, 29 f. εἰς Λευκὴν κώμην/33 f. εἰς τὴν Λευκὴν κώμην (weitere Fälle z. B. 97, 34. 116, 8. 184, 16. 185, 27. 186, 34. 217, 17. 225, 25. 226, 8. 242, 19. 34. 461, 23. 542, 28. 640, 10. 661, 4. 712, 6. 752, 28. 771, 23. 781, 25. 784, 31. 832, 16. 837, 24 f. 838, 25 f.; vgl. auch zu 152, 9. 175, 2. 519, 13. 551, 2. 587, 5. 666, 25): der Gebrauch des Artikels an unserer Stelle könnte darauf deuten dass in Strabons Notizen die europäische und die asiatische Seite des Kimmerischen Bosporos beisammen standen (vgl. auch Z. 17 f. κώμην τὸ Μυρμήκιον ... καὶ τὸ Παρθένιον, auch dies Orte die schon bei der Beschreibung der europäischen Seite erwähnt worden sind: 310, 20 ff.). Der Artikel vor Ἀχιλλέως ἱερόν dagegen befremdet, da von diesem Heiligtum bisher nicht die Rede gewesen ist; beim Verarbeiten seiner Exzerpte hat Strabon darauf offenbar nicht geachtet (vgl. Prolegomena B 1).

17 Das unsinnige 'zwanzig .. oder mehr' (εἴκοσι .. ἢ πλειόνων) der späteren Handschriften hätte schon längst durch den unerlässlichen Zusatz des Wortes 'wenig' (μικρῷ, vgl. 124, 25. 230, 6. 343, 37. 839, 3) verbessert werden sollen (den der Palimpsest zu bestätigen scheint).

ἔχων: ebenso wie Strabon von einem Fluss sagen kann dass er eine Stadt 'hat' (z. B. 182, 2. 3. 360, 14), gebraucht er diese Ausdrucksweise hier von einer Meeresstraße; Casaubonus' ἔχον (das sich nach den als Parenthese zu fassenden Worten ἐνταῦθα — πλειόνων an 15 Ἀχιλλέως ἱερόν anschließen müsste) scheint nicht nötig.

17 f. Myrmekion: zu 310, 20 f.; zu dem Artikel vgl. zu Z. 15.

18 Da von Herakleion bisher überhaupt noch nicht die Rede gewesen ist, kann der überlieferte Text nicht stimmen (die Auffassung der Worte πλησίον — Ἡρακλείου als Parenthese – so jetzt auch Lasserre – lässt das Pro-

blem dass Herakleion als bekannt vorausgesetzt wird ungelöst); besser als eine Änderung der überlieferten Worte (Casaubonus, Kramer [Tuckers κλείθρου setzt einen beispiellosen Gebrauch dieses Wortes voraus]) scheint die Annahme einer Lücke, in der Herakleion genannt war.

Herakleion (von Artemidor fr. 68 Stiehle bei St. B. 504, 3 Herakleia genannt): nicht sicher lokalisiert: Gajdukevič BR 203.

Parthenion: zu 310, 22; zu dem Artikel vgl. zu Z. 15.

19 f. Grabmal des Satyros: nicht sicher lokalisiert: Gajdukevič BR 220 f. Der hier Bestattete war wohl eher Satyros I. (433/2–389/8 v. Chr.) als Satyros II. (310–9 v. Chr.), der nach nur neunmonatiger Regierung sein Leben im Kampf gegen seinen jüngeren Bruder verlor: vgl. Fluss RE s. v. (4. 5). Nach einer ansprechenden Vermutung von Erika Simon (bei E. Konstantinou [Hrsg.], Ägäis und Europa ..., Frankfurt a. M. etc. 2005, 145–8) stammt die 1984 auf der Taman-Halbinsel gefundene großartige Grabstele zweier Krieger von diesem Monument.

21 Patrasys: von Hekataios (FGrHist 1 F214) als Stadt bezeichnet; vermutlich zu identifizieren mit den bei der Weinsovchose Saporošskaja ausgegrabenen Resten: Gajdukevič BR 217 f. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 106.

Korokondame: wahrscheinlich auf dem Kap Tusla am Anfang der südlichen Nehrung der Taman-Halbinsel: Gajdukevič BR 207 f.

22 des .. Kimmerischen Bosporos: der heutigen Straße von Kertsch/Kerč: v. Bredow-Tokhtas'ev NP s. v. Bosporos (2).

τοῦ Κιμμερίου Βοσπόρου καλουμένου, die Wortfolge des Palimpsests, klingt authentischer als das τοῦ Κ. καλουμένου Β. der übrigen Handschriften: vgl. 254, 17 f. ἡ Ταυριανὴ χώρα λεγομένη. 305, 26 τὸ Ἱερὸν στόμα καλούμενον. Plb. 5, 30, 4 ἐπὶ τὸ Παναχαϊκὸν ὄρος καλούμενον. Marcellin. Vit. Thuc. 17 πρὸς ... ταῖς Μελιτίσι πύλαις καλουμέναις und siehe zu 660, 33.

23 Dass das überlieferte ἀπὸ τοῦ στόματος verderbt ist, hat schon Xylander erkannt, aber sein Ersatz von ἀπό durch ἐπί hilft nicht, da Strabon dann ἐπὶ τῷ στόματι gesagt hätte, vgl. 73, 32. 171, 33. 309, 30 f. (519, 26 müsste das überlieferte ἐπὶ τοῦ στόματος 'in Richtung der Mündung' bedeuten).

25 κώμιον: zum Akzent siehe zu 411, 8.

Da das Ethnikon zu Pantikapaion Παντικαπαιεύς (St. B. 502, 1. Syll.[3] 585, 23) oder Παντικαπαΐτης (inschriftlich [z. B. Syll.[3] 209] und auf Münzen [z. B. Gajdukevič BR Taf. II 36 f. 40. III 47]; bei St. B. 502, 1 zu -παιάτης verderbt) lautet, ist entweder mit Dittenberger Παντικαπαιέων (vgl. zu 437, 23) oder Παντικαπαϊτῶν zu schreiben.

Akra: auf dem Kap Takil: Gajdukevič BR 192. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 100.

26 f. Vgl. 307, 14 ff.

29–31 See: die heutige Taman-Bucht (Tamanskij Zaliv).
ἣν καλοῦσιν . . ., ἐκδίδωσι δ' . . .: zu 437, 13 f.

30 ἀπὸ δέκα σταδίων τῆς κώμης: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

31–4 Der Antikeites oder Hypanis ist der heutige Kuban, der im Altertum mit mehreren Armen nicht nur in die Taman-Bucht sondern auch ins Asowsche Meer mündete (vgl. zu Z. 5), wodurch die Taman-Halbinsel damals in mehrere Inseln zerfiel (bei St. B. 607, 23 und Amm. Marc. 22, 8, 30 werden Phanagoreia und Hermonassa daher 'Inseln' genannt): vgl. Kiessling RE s. v. Hypanis (1) (zum Teil überholt; die Gleichsetzung mit dem Hybristes bei A. Prom. 717 [210, 21 ff.] ist reine Spekulation). Gajdukevič BR 206 f.

35 Phanagoreia (auch Phanagoras-Stadt genannt, vgl. 495, 8): 3 km sw. von Sennaja; das etwa 50 ha umfassende Gebiet der Stadt liegt heute zum Teil unter Wasser: v. Bredow NP s. v. Diehl RE s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1133, 18 ff. Boardman GO 253 f. Gajdukevič BR 209–13. Šelov 1980, 378 f. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 107. Kusnecov bei Fornasier-Böttger a. a. O. (zu 309, 7) 59–68.

495 **1 Kepoi**: heute Artjuchovskoje Gorodišče, ö. von Phanagoreia: Danoff RE Suppl. 9, 1135, 4 ff. Gajdukevič BR 215 f. Šelov 1980, 380 f.

Hermonassa: das heutige Taman: Kiessling RE und v. Bredow NP s. v. (1). Gajdukevič BR 221–5. Boardman GO 254. Šelov 1980, 380. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 107 f.

2 Apaturon: wahrscheinlich in der Nähe der Stanica Vyšesteblijevskaja: Tokhtas'ev NP s. v. Gajdukevič BR 225–8.

4 f. im Sindischen: dem Land der Sinder (Σινδοί): Kretschmer RE s. v. Sindoi (1). v. Bredow NP s. v. Sindoi. Danoff RE Suppl. 9, 1023, 68 ff. Vgl. auch zu 493, 33–494, 4.

Gorgippia: das heutige Anapa: Plontke-Lüning NP s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1137, 8 ff. Gajdukevič BR 228–35. Šelov 1980, 384–6. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 90. 39, 1993, 108. Alekseeva bei Fornasier-Böttger a.a.O. (zu 309, 7) 92–112. Strabon nennt die Stadt unten 496, 27 vermutlich noch einmal unter ihrem älteren Namen 'Sindischer Hafen'.

Aborake: nicht sicher lokalisiert: Gajdukevič BR 235 f.

6–8 Das Strabonzitat bei Const. Porphyr. geht nicht direkt auf Strabon zurück, sondern stammt aus St. B. (β 130 a Billerbeck), dessen uns nur stark gekürzt überlieferten Artikel Βόσπορος Meineke (St. B. 177, 13 ff.) aus Const. Porphyr. ergänzt hat (wobei er τῶν Γεωγραφικῶν hätte weglassen sollen: siehe Diller 1975, 11 mit Anm. 32).

6 des Bosporos: zu 309, 7.

8 ἡ Φαναγόρου: sc. πόλις (aus μητρόπολις zu entnehmen: vgl. zu 629, 18): so ist zweifellos zu schreiben, vgl. Φαναγόρου πόλις bei Scyl. 72 und Anon. Peripl. P. Eux. 46 (letzterer unterscheidet diesen Ort allerdings von Phanagoreia; da er Phanagoreia aber ausdrücklich eine Gründung der Teier nennt [47; ebenso [Skymn.] 886 f.] und Phanagoras ein Teier war [Arrian. Bithyn. fr. 55 Roos], ist diese Unterscheidung wohl ein Irrtum); der falsche Artikel τό ist durch das parallele τὸ Παντικάπαιον hervorgerufen.

10 τὰ Φαναγόρεια: obwohl der Name bei Strabon sonst Femininum ist, braucht das Neutrum keine Verderbnis zu sein, wie Agallianos dachte: solche Schwankungen kommen auch sonst vor, und Strabon kann hier eine andere Quelle benutzt haben, vgl. Prolegomena B 2.

8–11 Diese Verteilung des Handels auf zwei verschiedene Häfen mutet seltsam an.

11–5 Zu Aphrodite Apaturos und ihrem Kult vgl. Jessen RE s. v. Apature. Gajdukevič BR 226 f. Die Rückführung ihres Beinamens auf *apate* 'Betrug, Täuschung' ist reine Volksetymologie; in Wirklichkeit ist er "aus α copulativum und πατήρ" gebildet (Frisk GEW s. v. Ἀπατούρια). L. Dubois, Inscripti-

ons grecques dialectales d'Olbia ..., Genève 1996, 124 will 'Απατούρου als Toponym verstehen (zustimmend Vinogradov, Gnomon 72, 2000, 326).

11 Auch in Phanagoreia: wie in Apaturon (Z. 2).

12 f. μῦθον .. προστησάμενοι: dieselbe Formulierung oben 468, 24.

16–8 Maioten: zu 493, 33–494, 4. Die genauen Wohnsitze der meisten der hier aufgezählten Stämme lassen sich nicht ermitteln, doch saßen die Dandarier sicher an der Kubanmündung, vgl. Z. 25–7. Agrer, Arrhechier, Obidiakener und Sittakener werden nur hier genannt; Sinder: zu Z. 4 f.; Dandarier: Tomaschek RE s. v. Dandarioi. Gajdukevič BR 43; Toreter: Diehl RE s. v. Toretai. Gajdukevič BR 237 f.; Tarpeten: IPE 2, 36, 3 Tarpeiten genannt; Dosker (SGDI 5650, 5 Doscher genannt): Tomaschek RE s. v. Doskoi.

18 Ein καί vor ἄλλοι (Schaefer, Groskurd) ist nicht nötig: vgl. z. B. 601, 24. Dem. 18, 219 Καλλίστρατος ἐκεῖνος, 'Αριστοφῶν, Κέφαλος, Θρασύβουλος, ἕτεροι μύριοι und siehe KG 2, 341.

18 f. Aspurgianer: zu 556, 3.

ἐν πεντακοσίοις σταδίοις muss nach Strabons Sprachgebrauch 'in einer Entfernung von 500 Stadien' bedeuten, was sich nicht mit den Tatsachen vereinigen lässt, da Gorgippia nur etwa 50 km von Phanagoreia entfernt ist (das Problem bleibt übrigens auch bei den sprachlich unzulässigen Wiedergaben 'auf einer Strecke von 500 Stadien' [Tomaschek a.a.O. 1738, 60 f.], 'auf einem Gebiet von 500 Stadien [ca. 90 km] Länge' [Gajdukevič BR 329], bestehen): die Zahl muss verderbt sein.

19–21 Vgl. 556, 2 f.

21 δέ: das überlieferte τε ist hier fehl am Platz (zu Strabons Gebrauch des anknüpfenden τε siehe zu 610, 32); zu der Verderbnis vgl. zu 367, 10.

22 des Handelsplatzes am Tanais: 493, 17 ff.

ἐν τῷ Ταναΐδι: 'am Tanais'; vgl. 781, 20 f. Κοπτὸν ... ἐν διώρυγι τοῦ Νείλου κειμένην. Hom. Σ 521 = ε 466 ἐν ποταμῷ. E. Bacch. 532 ἐν σοί 'an deinen Ufern' (zu Dirke gesagt); vgl. auch ἐν τῷ 'Ωκεανῷ 46, 28. ἐν τῷ Πόντῳ

416, 5 f. ἐν κόλπῳ (154, 1. 159, 21. 225, 26. VII fr. 18, 3 f.; vgl. VII fr. 15, 23. 41 f. 21, 1 f. 410, 24 etc.). κόλπος ἐν ᾧ πόλις 252, 7 (vgl. 108, 30. 128, 9. VII fr. 15, 4. 360, 25. 380, 13. 548, 22. 563, 20. 23. 27. 584, 3. 605, 16. 676, 22. 759, 24. 794, 19. Plb. 9, 41, 11).

23 damals (τότε; 'tunc' Guarino): nämlich zu jener Zeit als das soeben von Polemon Berichtete sich zutrug; Andere deuten das Wort als ποτέ 'zuweilen' ('interdum' schon Xylander).

25 Pharnakes: der Sohn des Mithridates, der nach dem Tode seines Vaters (63 v. Chr.) die Herrschaft über das Bosporanische Reich bekommen hatte (Gajdukevič BR 322-4): zu 547, 13.

Asandros: zu 311, 28.

Polemon: zu 556, 1 ff.; er hat ja auch die Stadt Tanais zerstört: 493, 18 f.

26 einen alten Graben: "liefert ... den Beweis, dass es zur Blüthezeit griechischer Herrschaft nicht an Versuchen gefehlt hat, durch großartige Wasserbauten das verworrene Stromsystem ⟨vgl. Minns 21 f. Kiessling RE s. v. Hypanis 213, 46 ff.⟩ zu regeln" K. Neumann, Die Hellenen im Skythenlande ... 1, Berlin 1855, 547.

28 f. Achaier: Tomaschek RE und Tokhtas'ev NP s. v. Achaioi (2).

Zyger (Ζυγοί; in anderen Quellen Ζύγιοι): Danoff RE s. v. Zygioi-Zygoi. v. Bredow NP s. v. Zygioi.

Heniocher: Kiessling RE s. v. Ἡνίοχοι (2). Plontke-Lüning NP s. v. Heniochoi.

30–3 Zu diesen Booten vgl. Tac. Hist. 3, 47, 3 und siehe Assmann RE s. v. Camarae.

33–496, 3 Für den störenden Einschub – der nach dem ersten Satz dieses Paragraphen angebracht gewesen wäre – ist nicht der Herausgeber von Strabons Werk, sondern, wie das 'indessen' (δ'οὖν) 496, 3 zeigt, Strabon selber verantwortlich ("δ'οὖν leads back to the main topic, which has temporarily been lost sight of" Denniston GP[2] 469. 2; vgl. z. B. 64, 8. 94, 9. 101, 14. 143, 26. 154, 16. 174, 22. 183, 35. 220, 1. 230, 11. 231, 1. 258, 28. 274, 4. 305, 11. 316, 2. 322, 25. 348, 27. 362, 33. 440, 16. 447, 4. 496, 26. 499, 10. 508, 10. 517, 20. 539, 10. 546, 8. 562, 24. 603, 28. 625, 5. 632, 12. 641, 10.

656, 1. 731, 9 f. 762, 33. 763, 5 f. 781, 12. 792, 13. 806, 18. 810, 30. 826, 14 f. 832, 1. 833, 29) – vorausgesetzt natürlich dass das οὖν nicht eine Zutat des Herausgebers ist.

33 f. Andere sahen in diesen Achaiern einen nach der Eroberung Trojas hierher versprengten Teil der Griechen: oben 416, 5–7.

Iasons Heer: zu 498, 27 f.

496 **3–16** Vgl. Braund-Tsetskhladze, The Export of Slaves from Colchis, CQ 39, 1989, 114–25.

5 f. von den Bewohnern des Bosporos (οἱ τὸν Βόσπορον ἔχοντες): zu der Bedeutung von 'Bosporos' siehe zu 309, 7. Lasserre übersetzt 'les dynastes du Bosphore', und ebenso fasst wohl auch Gajdukevič BR 311 die Worte auf; das widerspricht aber der unten Z. 13–6 gemachten Mitteilung dass gerade diese Dynasten – im Gegensatz zu der römischen Obrigkeit – gegen die Seeräuber aufzutreten pflegten. Zu der Interaktion zwischen Piraterie und Handel siehe Pohl 34–6.

6 ἀγορὰν καὶ διάθεσιν: ein Hendiadyoin; vgl. zu 141, 20 f.

7 ναυλοχεῖν: vgl. 394, 16.

13–6 Vgl. Mitchell, Anatolia 1, 33 f.

17 ebenfalls (καί; von Groskurd zu Unrecht getilgt): genau so wie die Stämme die sie mit ihren Raubzügen heimsuchten (Z. 13 f.).

17 f. Skeptuchen: wörtlich 'Zepterträger' (bei Homer [Il. 1, 279 usw.] Beiwort der Könige); vgl. 498, 28 f. Bei Appian Mithr. 117 wird 'der Skeptuche der Kolcher Olthakes' erwähnt, und Tac. Ann. 6, 33, 2 spricht von den *sceptuchi* der Sarmaten. Lordkipanidze, GRBS 32, 1991, 173 vermutet dass die bei Vani im Rioni-Tal ausgegrabene antike Stadt (vgl. ebd. 151 ff. Boardman GO 254. O. Lordkipanidzé, Vani, une Pompéi géorgienne [Annales Litt. de l'Univ. de Besançon 546], Paris 1995) der Sitz eines solchen Skeptuchen war.

19–25 Zu Mithridates' Flucht siehe Geyer RE s. v. Mithridates 2194, 29 ff.

22 τῇ παραλίᾳ .. ᾔει: zu diesem Gebrauch des Dativs vgl. 266, 20. Thuc. 2, 98, 1 ἐπορεύετο ... τῇ ὁδῷ ἦν .. αὐτὸς ἐποιήσατο. Xen. An. 3, 4, 30 πορευόμενοι ... τῇ ὁδῷ. Plb. 1, 77, 2 τὰ μὲν πεδία φεύγοντας ..., ταῖς δ'ὑπωρείαις ἀντιπαράγοντας. 4 ταῖς ὑπωρείαις ἀντιπαράγων. 3, 53, 4 ἀντιπαράγοντες ... ταῖς παρωρείαις. 101, 1 ἀντιπαρῆγε ταῖς ἀκρωρείαις. 9, 3, 7 ἀντιπαρῆγον ... ταῖς ὑπωρείαις. 9, 7, 6 εἵποντο .. ταῖς παρωρείαις und siehe zu 686, 10 f.
Zu ἐμβαίνειν 'sich einschiffen' vgl. 233, 17.

24 f. Zu der Stellung von λείπουσαν vgl. zu 545, 1.

26 δ'οὖν: zu 495, 33–496, 3.
Zu ἀπό 'nach' vgl. zu 622, 4 f.

27 der Sindische Hafen (Σινδικὸς λιμήν): vermutlich älterer Name der späteren Stadt Gorgippia (oben 495, 4 f.; die Identität der beiden Orte wäre Strabon bzw. seiner Quelle dann also nicht klar gewesen), siehe Gajdukevič BR 229 f.; anders Kretschmer RE s. v. Σινδικὸς λιμήν.

28 Bata: wohl bei Novorossijsk: Gajdukevič BR 236. Onajko, Klio 59, 1977, 415–21. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 91.

30 ἀπὸ .. τῶν Βατῶν: vgl. zu Z. 26.

31 Kerketer: Kroll RE s. v. Kerketai; von Danoff RE Suppl. 9, 1017, 60 ff. mit den heutigen Tscherkessen identifiziert, vgl. Brentjes-Danoff NP s. v. Kerketai.

34 f. Pityus: das heutige Picunda/Bičvinta: Plontke-Lüning NP s. v. Diehl RE s. v. (1).
der große (τὸν μέγαν): oder – mit 'Pityus' zu verbinden – 'das große'? Dann müsste es auch noch ein 'Klein-Pityus' gegeben haben. Diehl a.a.O. 1884, 8 ff. nimmt an "dass in der Nähe der ursprünglichen Siedlung eine neue an einer günstigeren Stelle angelegt wurde"; aber dann würde man statt 'Groß-/Klein-' eher 'Neu-/Alt-' erwarten. Vielleicht gehörte τὸν μέγαν zu einem Wort (λιμένα?) das in der ohnehin hier anzunehmenden Lücke (vgl. den nächsten Absatz) stand.
Der überlieferte Text kann nicht stimmen: die Entfernungsangabe 'dreihundertsechzig' müsste syntaktisch doch den beiden vorhergehenden

– Z. 33 'fünfhundert' … 'tausend' – entsprechen und also die Länge einer Landschaft bezeichnen, während Pityus eine Stadt ist und 'dreihundertsechzig' die Entfernung dieser Stadt von Dioskurias bezeichnet (vgl. Arrian. Peripl. 18, 1 und Anon. Peripl. P. Eux. 9v 42 Diller, die dafür 350 angeben); es ist wohl nach τὸν μέγαν etwas ausgefallen (vgl. auch den vorigen Absatz) – man erwartet etwas wie ⟨ἐξ οὗ⟩ τριακόσιοι ἑξήκοντα (der Kasus von τριακόσιοι könnte nach dem Textausfall den vorhergehenden Zahlwörtern angeglichen worden sein).

497 **1 Die Historiker der Mithridatischen Kriege**: damit kann nach Jacoby (zu FGrHist 188 p. 615, 2 ff.) nicht nur, und auch nicht einmal in erster Linie, Theophanes v. Mitylene gemeint sein, zu dem Strabon ja gerade wenig Zutrauen hatte (vgl. 493, 13 f. 530, 13 ff. 555, 17 f.).

3 Moscher: Herrmann RE und v. Bredow NP s. v. Moschoi. Herzfeld 124 f. Müller, Bildkomm. 2, 180 f. Aus 499, 10 f. sollte man freilich schließen dass es dieses Volk damals gar nicht mehr hier gab und sein Name nur noch in der Bezeichnung einer Landschaft (und eines Gebirges: unten Z. 22) fortlebte.

9 das anschließende Trapezunt: der Name der Stadt impliziert ihr ganzes Territorium, vgl. zu 373, 23.

10 f. Rechte Seite des Pontos: siehe 541, 17 ff.

12 f. καὶ τῶν — τόπων: von Jones und Lasserre fälschlich mit τῶν ἄλλων statt mit Διοσκουριάδος verbunden.

14 ff. Zum Kaukasus vgl. Herrmann RE s. v. Kaukasos (3). Treidler KP s. v. Kaukasos.

18 f. Vgl die alte Benennung *koh Kāfsp* 'Kaspisches Gebirge': Herrmann RE s. v. Kaukasos 59, 41 ff.

den Kaspiern: vgl. zu 502, 27.

21 zwischen sich einschließen (περιλαμβάνουσι μέσην): vgl. 449, 36 f. μέσον ἔχοντες τὸν Ἀχελῷον ποταμόν. 216, 18. 535, 7. 720, 12; nicht 'sie umfassen die Mitte Iberiens', wie Groskurd meinte (vgl. auch Jones), der deshalb

μέσην durch πᾶσαν ersetzte, um unsere Stelle mit 500, 1-3 in Einklang zu bringen.

22 Moschischen Berge (vgl. zu Z. 3): s. von Kolchis (vgl. 492, 27 f.), der heutige Kleine Kaukasus (Malyj Kavkaz): Herrmann RE s. v. Μοσχικὰ ὄρη.

Skydises: zu 548, 30.

Paryadres: zu 548, 32.

27 ff. Dioskurias: das heutige Suchumi: Tomaschek RE s. v. (2). v. Bredow NP s. v. Gajdukevič BR 29[41]. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 92. 39, 1993, 110. In Wirklichkeit liegt der östlichste Punkt des Schwarzen Meeres tatsächlich bei der Phasismündung.

32 die gleichnamige Stadt: siehe 498, 11-3.

498 **3-5** Der Anon. Peripl. P. Eux. 9 v 9 Diller (der die Stadt Phasis statt Dioskurias nennt) spricht von 60 verschiedensprachigen Völkern.

nach Manchen: d. h. wohl Timosthenes v. Rhodos, vgl. Plin. N. H. 6, 15 *urbe Colchorum Dioscuriade ... quondam adeo clara ut Timosthenes* (fr. 25 Wagner) *in eam CCC nationes dissimilibus linguis descendere prodiderit.* Wagner (Timosth. 17 f.) verteidigt die hohe Zahl unter Berufung auf Plinius' anschließende Mitteilung dass es noch zu seiner Zeit in Dioskurias 130 Dolmetscher gab. Noch heute werden in dieser Region sehr viele Sprachen gesprochen: G. Deeters im Handbuch der Orientalistik 7, Leiden-Köln 1963, 3-19 zählt 36 verschiedene kaukasische Sprachen auf; in dem Verzeichnis von G. V. Klimov, Die kaukasischen Sprachen, Hamburg 1969, 134-9 sind es 50.

οἷς ist natürlich auf οἱ δέ zu beziehen, nicht auf ἔθνη, wie das zuerst Xylander getan hat (in dessen Nachfolge dann Casaubonus μέλει durch μέτεστι und Groskurd ὄντων durch ἄλλων ersetzen wollte).

Zu τὰ ὄντα 'die Tatsachen' vgl. 303, 25.

6 ταῦτα μὲν δὴ τὰ περὶ τὴν Δ.: vgl. zu 517, 12 f.

7 Kolchis: entspricht etwa dem heutigen Abchasien und W.-Georgien: v. Bredow-Savvidis NP s. v. Braund GA. Lordkipanidse a.a.O. (zu 499, 32-501, 12) 93-145.

7 ff. Phasis: der heutige Rioni: Diehl RE und v. Bredow NP s. v. (1). Siehe auch 500, 19–26.

9 Glaukos: wahrscheinlich die heutige Ziva: Kiessling RE Suppl. 3, 786, 10 ff.

Hippos ('Pferd'): noch heute Čenistsquali 'Pferdefluss' genannt: Kiessling RE s. v. (6).

10 Sarapana: "die Ruinen der Festung Scharapani, die von einem isolierten, schroffen Kalksteinhügel aus ... die ganze weitere Umgegend beherrscht" Herrmann RE s. v.; heute Šorapani: Plontke-Lüning NP s. v. Sarapanis.

11–3 die gleichnamige Stadt: Phasis, nicht sicher lokalisiert: Diehl RE und v. Bredow NP s. v. (2). Boardman GO 254. Bäbler, GGA 255, 2003, 163–8.

14 f. Die oft geäußerten Zweifel an der Richtigkeit der hier überlieferten Zahlen waren, wie ein Blick auf die Zusammenstellungen über die Geschwindigkeit antiker Schiffe bei Casson 281 ff. lehrt (über unsere Stelle 291[93]), unberechtigt; seltsam ist nur die Antiklimax drei - zwei ("Quis mortalium sic loquitur?" Cobet), die aber vielleicht in einem chiastischen Verhältnis zu Amisos-Sinope steht.

Die Zweifel wurden noch dadurch verstärkt dass man meinte, mit den Worten 'weil die Strände ... weich sind' (διὰ τὸ τοὺς αἰγιαλοὺς μαλακοὺς εἶναι) werde ein Grund für eine besonders langsame Fahrt angegeben ("μαλακὸς bedeutete in der Schiffersprache eine verschlämmte, seichte, mit weichen Sanddünen durchzogene, gefährlich beschiffbare Küste, welche nur eine vorsichtig lavirende und langsame Fahrt zulässt" Groskurd). Das ist aber ausgeschlossen: αἰγιαλός bezeichnet nur den Strand, niemals den Meeresboden vor der Küste. Lasserre hat daher wohl mit Recht angenommen dass hier etwas ausgefallen ist, das mit jenen Worten begründet wurde (nach seiner Vermutung die Mitteilung dass es weitere Häfen an der kolchischen Küste nicht gebe).

Zu δύο als Genetiv vgl. zu 198, 27.

17 Dass hier das Wort ὕλην ausgefallen ist, ist evident; und dass dieses Wort am Satzanfang gestanden hat, lässt sich nicht nur aus der Stellung des parallelen λίνον (18) schließen, sondern auch aus dem ephelkystischen -ν von πᾶσιν, das sich in allen drei Überlieferungsträgern (BCD; auch in gv) erhalten

hat: offenbar war πολλήν einmal ausgefallen und am Rande nachgetragen und ist dann irrtümlich als *Ersatz* für ὕλην aufgefasst worden (vgl. zu 309, 8. 430, 22).

19–21 Manche (**τινες**): voran Herodot, der die Identität der Kolcher mit den Ägyptern als seine eigene, später von Anderen bestätigte Hypothese ausführlich untermauert (2, 104 f.) und dabei auch das Argument gebraucht dass Kolcher und Ägypter die einzigen seien die Leinen in derselben Weise bearbeiteten (2, 105); zu weiteren Belegen für diese Theorie siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 672. Lloyd zu Hdt. 2, 104 (p. 21 f.). Vgl. auch oben 61, 11 f.

22 Zu der Meerfrau Leukothea – die bei Homer (Od. 5, 333 ff.) Odysseus rettet – siehe Eitrem RE s. v. (1). Burkert, Gr. Rel. 268; zur Lokalisierung ihres Heiligtums: Lordkipanidze, VDI 1972, 2, 106–25.

Phrixos, Sohn des Athamas, wurde der Sage nach vor den Anschlägen seiner Stiefmutter gerettet durch einen von Hermes geschenkten Widder mit goldenem Fell, der ihn durch die Luft nach Kolchis trug (seine Schwester Helle, die ihn begleitete, stürzte unterwegs in den seitdem nach ihr benannten Hellespont); dort angekommen opferte er den Widder dem Zeus und hängte das goldene Vlies im Hain des Ares auf (von wo es dann später Iason mit seinen Argonauten zurückholen sollte): Keyssner RE s. v. (1). Dräger NP s. v. Robert, Gr. Held. 41 ff.

22–4 Das Orakel ('Phrixosheiligtum' oben 45, 34) existierte offenbar noch zu Tacitus' Zeit, vgl. Ann. 6, 34, 2.

Mithridates dem Pergamener: siehe 625, 1–8 mit Komm.

24 f. Obwohl eine Bemerkung dieser Art für Strabon ungewöhnlich und das Zitat an den Haaren herbeigezogen ist (bei Euripides erklärt der Gott Poseidon mit diesen Worten weshalb er das zerstörte Troja verlässt), wird man dies doch wohl hinnehmen müssen, zumal das soeben Berichtete ihn selber und seine Familie berührte (vgl. 499, 1 ff.: Moaphernes gehörte zu Strabons Familie, und zu Pythodoris hatte Strabon vermutlich enge Beziehungen). Cascorbi, der die Bemerkung streichen wollte, beruft sich auf Meinekes zahlreiche Tilgungen von Dichterzitaten, die alle recht fragwürdig oder geradezu inakzeptabel sind (vgl. zu 375, 29–31).

27 f. Die Fahrt der Argonauten und Phrixos' Flug auf dem Widder (zu Z. 21) werden rationalisierend als Kriegszüge gedeutet: vgl. 45, 32 f. 46, 3.

48, 5. 495, 33. 505, 31. Zu Iasons Vordringen bis nach Medien vgl. 503, 24-7 und siehe Jessen RE s. v. Iason 769, 9 ff.

28-499, 8 Siehe Braund GA 154 f.

29 Skeptuchien: zu 496, 17 f.

499 **3 Moaphernes**: vgl. 557, 26 f.

6-8 Vgl. 555, 31 f.

10 f. Knüpft an 498, 21-5 an (zu δ'οὖν vgl. zu 495, 33-496, 3). Das Moschische: zu 497, 3.

11-3 Zwei versprengte Notizen, die vielleicht erst der Herausgeber von Strabons Werk hier eingefügt hat (vgl. Prolegomena B 1). Die Mitteilung über die – sonst nirgends bezeugte – *iberische* Phrixos-Stadt würde man eher in dem Kapitel über Iberien (Z. 32 ff.) erwarten; die über den (ebenfalls nur hier genannten) Fluss Chares wollte Meineke streichen, wofür damals das Asyndeton zu sprechen schien – ein Argument das inzwischen durch das im Palimpsest aufgetauchte δέ hinfällig geworden ist.

14 Τῶν — Διοσκουριάδα: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

14 f. Strabon deutet den Namen der Phtheirophagen als 'Läusefresser' (gr. *phtheir* 'Laus'); in Wirklichkeit bedeutet er 'Pinienkernesser', vgl. zu 635, 34 und siehe Herrmann RE s. v. Phtheirophagoi.

15 ff. Soanen (bei Plin. N. H. 6, 14 *Suani* genannt): Kretschmer RE s. v. Σόανες. Plontke-Lüning NP s. v. Soanes.

16 τῷ πίνῳ: Dat. der Beziehung, vgl. zu 811, 19.

21-3 Schon Casaubonus wies auf die sehr ähnliche Stelle Appian. Mithr. 103 hin (die nach ihm auf Strabon zurückginge; die Diskrepanzen – vgl. besonders das vollständigere Dichterzitat bei Appian – deuten vielmehr auf eine gemeinsame Quelle): χρυσοφοροῦσι δ' ἐκ τοῦ Καυκάσου πηγαὶ πολλαὶ ψῆγμα ἀφανές, καὶ οἱ περίοικοι κῴδια τίθεντες ἐς τὸ ῥεῦμα βαθύμαλλα τὸ ψῆγ-

μα ἐνισχόμενον αὐτοῖς ἐκλέγουσιν · καὶ τοιοῦτον ἦν ἴσως καὶ τὸ 'χρυσόμαλλον Αἰήτου δέρος' (dass bei Strabon die Worte χρυσόμαλλον δέρος ein Zitat sind [vgl. auch E. F 752 f 22 f. τὸ χρυσεόμαλλον ἱερὸν δέρος. Apollod. Bibl. 1, 109 τὸ χρυσόμαλλον δέρας], war bisher – trotz des hochpoetischen Wortes δέρος – unbemerkt geblieben; den vorangehenden Artikel τό hat Paul Maas [JRS 38, 1948, 145 = Kleine Schriften, München 1973, 143] sicher mit Recht auch in den zitierten Vers gesetzt – er bildet aber sowohl bei Appian wie bei Strabon ein unentbehrliches Element in ihrem eigenen Kontext).

Das Auffangen der Goldkörnchen mit Schafsfellen wird noch heute in dieser Gegend praktiziert, siehe Lordkipanidze, GRBS 32, 1991, 171; doch siehe auch Bäbler, GGA 255, 2003, 171[22].

23 Auch hier wieder (vgl. zu 498, 27 f.) eine rationalisierende Deutung des Mythos (zu diesem siehe zu 498, 22).

24 f. es sei denn (εἰ μή): der fehlende Zusammenhang mit dem Vorhergehenden erklärt sich wohl am besten durch die Annahme dass hiervor etwas ausgefallen ist.

die im Westen: die Iberer in Spanien (oben 136, 18 ff.). Die Namensgleichheit der beiden Völker beschäftigt auch die modernen Gelehrten, vgl. Deeters, Der Name der kaukasischen Iberer, Μνήμης χάριν, Gedenkschrift Paul Kretschmer 1, Wien 1956, 85–8. Kauchtschischwili, Philologus 122, 1978, 75[32]. Eine andere Erklärung oben 61, 8 f.

26 f. Die gestörte Syntax – es fehlt 1. etwas wozu θαυμαστῶς gehören könnte 2. ein Subjekt zu λυπεῖ – lässt eher auf einen größeren Textausfall als auf eine Verderbnis der überlieferten Worte schließen.

28 λυπρά: die Völker bekommen das zu ihrem Land gehörende Beiwort, vgl. zu 490, 14–491, 5.

32–501, 12 Iberien (zu dem Namen vgl. zu 499, 24 f.), der östliche Teil Georgiens. Siehe Treidler RE Suppl. 9, 1899, 44 ff. Plontke-Lüning NP s. v. Iberia (1). Braund, GA. O. Lordkipanidse, Archäologie in Georgien. Von der Altsteinzeit zum Mittelalter (Quellen u. Forschungen zur prähist. u. provinzialröm. Archäologie 5), Weinheim 1991, 146–76.

32–4 Siehe Braund GA 205.

33 ἐποικίοις: ein hellenistisches Wort, vgl. LSJ s. v. ἐποίκιον. Mayser I 3, 49, 1–4.

35 Das Randgebiet: τὰ μὲν κύκλῳ gehört zusammen und bildet den Gegensatz zu der zentralen Ebene.

500 **3 f. συνάπτοντες πρός τε τὴν Ἀρμενίαν καὶ τὴν Κολχίδα**: der bei συνάπτω normale Dativ ist durch πρός + acc. ersetzt, vgl. 191, 32 συνάπτει πρὸς τὸ Λούγδουνον. 78, 22 f. 270, 25. 474, 26 f. 591, 28 usw. (vgl. auch 577, 25 συμβάλλει πρὸς τὸν Μαίανδρον) und zu 28, 32. 270, 25. 311, 10. 778, 5. Zu der Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

5 Kyros: der heutige Kura: Weissbach RE s. v. (2). Plontke-Lüning NP s. v. (5).

6 Aragon: offenbar derselbe Fluss der unten Z. 29. 33 Aragos heißt (doch braucht die hier überlieferte Form des Namens deshalb nicht geändert zu werden: sie kann geschwankt und Strabon hier eine andere Quelle als dort benutzt haben, vgl. Prolegomena B 2); heute Aragwi: Tomaschek RE und Plontke-Lüning NP s. v. Aragos.

9 Alazonios: heute Alazani: Tomaschek RE und Plontke-Lüning NP s. v.

10 Sandobanes: nicht identifiziert: Herrmann RE s. v. Σανδοβάνης. Rhoitakes: nicht identifiziert : Kiessling RE s. v. Ῥοιτάκης. Chanes: der heutige Agričaj: Tomaschek RE s. v. In den Akten des 3. Symposions von Tsqaltubo (The Black Sea Littoral in the Hellenistic Times, Tbilisi 1985, 498 ff.) schlägt Mouraviev – der annimmt, dies seien Nebenflüsse nicht des Kyros, sondern des Phasis – völlig neue Identifizierungen dieser Flüsse vor, siehe das Resümee APh 56, 1987, 278.

10 f. Zu der Stellung von ἐκβάλλει vgl. zu 545, 1.

13 Das vom Palimpsest gebotene διεσκευασμένοι ist zweifellos richtig, vgl. 512, 23 f.; das Simplex σκευάζω gebraucht Strabon nur mit unbelebtem Objekt, meist in der Bedeutung ‘zubereiten’, einmal (557, 4) vom Ausbauen einer Siedlung.

18 Sarapana: zu 498, 10.

19 Phasis: zu 498, 7 ff.

19 f. Ebenso Plin. N.H. 6, 13 *pontibus CXX pervius*; die Angabe, die sich natürlich auf den Unterlauf des Phasis bezieht (Plinius spricht auch ausdrücklich von dem schiffbaren Stück des Flusses), ist hier nicht gerade sehr angebracht (und hat daher auch Diehl RE s. v. Phasis 1888, 62 ff. irregeführt, der sie auf den Oberlauf bezieht und daher die Zahl der Brücken für "auf jeden Fall (d. h. auch wenn man mit Eust. 'hundert' liest) übertrieben" erklärt); vielleicht war es eine unverarbeitete Notiz Strabons, die der Herausgeber seines Werkes statt in den Abschnitt 498, 7 ff. hier eingefügt hat (vgl. Prolegomena B 1).

26 ἐμβολή: vgl. 424, 15. 29 (an letzterer Stelle, ebenso wie hier, von q in εἰσ- geändert).

31 f. der ... Fluss: dies muss der Alazonios sein (dessen Name hier aber nicht ausgefallen zu sein braucht: sein Fehlen könnte sich auch aus unsorgfältiger Verarbeitung von Exzerpten erklären: vgl. Prolegomena B 1); die Marsch lag offenbar an der Stelle des jetzigen Stausees von Mingečaur.

32–501, 2 Wenn der Aragos zu Recht, wie es scheint, mit dem heutigen Aragwi identifiziert wird (vgl. zu Z. 6), kann sein Tal keinen Zugangsweg aus Armenien gebildet haben, vgl. Treidler RE s. v. Kyros 185, 10 ff.; La Porte hielt deshalb den Flussnamen für verderbt, aber ein Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle lässt sich nicht ausschließen.

501 **2 Harmozike**: heute Armaz'iche, n. von Tbilisi: Plontke-Lüning NP s. v. Tomaschek RE s. v. Armastika. Kauchtschischwili 72 f.

Seusamora: die heutigen Ruinen von Cicamuri: Plontke-Lüning NP s. v. Kretschmer RE s. v. Σευσάμορα. Kauchtschischwili a.a.O.

4 Canidius: P. Canidius Crassus: Münzer RE s. v. Canidius (2). Meier NP s. v. Canidius.

5–12 Dieser Abschnitt hat in der sowjetischen Forschung natürlich viel Beachtung gefunden, vgl. Melikišvili VDI 1977, 4, 189–95. Kauchtschischwili 78–86.

5 Obwohl das verderbte τέτταρα καὶ δέκα der späteren Handschriften offensichtlich auf ein τέτταρα δὲ καί zurückgeht, trägt man doch Bedenken, Strabon diese kindische Parallelisierung – "i. e. as well as four passes leading into the country ⟨500, 18⟩" Jones – zuzumuten; das τέτταρα δὲ des Palimpsests (das auch Agallianos in zwei seiner Abschriften konjiziert hat) wird das Richtige sein.

13–503, 30 Zu dem antiken Albanien, das etwa dem heutigen Aserbajdžan entspricht, siehe Tomaschek RE ss. vv. Albania (1) und Albanoi (1). Brentjes NP s. v. Albania (1). v. Bredow NP s. v. Albanoi. v. Esbroeck RAC Suppl. s. v. Albanien.

13 f. Zu dem nachklassischen Gebrauch von πλήν als Adversativpartikel siehe zu 453, 6; die von Kramer hier konjizierte Verbindung πλὴν ἀλλά kommt bei Strabon nicht vor.

20 Kambisene: so lautet die hier überlieferte Namensform, die nicht durch das volksetymologische Kambysene ersetzt werden darf (die Volksetymologie liegt offen zu Tage bei St. B. 351, 11 f., wo Kambysene und Xerxene miteinander verbunden und als *persische* Landschaften bezeichnet werden); im Armenischen lautete der Name Kambečan, Kambexčan, Kapičan, Kambičan: Hübschmann, Ortsnamen 211[5]. Die Landschaft hatte ihren Namen offenbar von dem Fluss der bei Iord. Get. 54 (p. 68, 16 Mommsen) Cambises und beim Geogr. Rav. p. 24, 19 Schnetz Cambissis, sonst aber Kambyses heißt (wohl ebenfalls eine Volksetymologie: dieser Fluss ist ja ein Nebenfluss des Kyros!). Vgl. Weissbach RE s. v. Καμβυσηνή. Herrmann RE s. v. Kambyses (1). Hewsen, REArm N. S. 19, 1985, 70–2.

22–34 = Poseidonios F 49 Theiler.

23 f. entfremden aber dem Meer: was den so stark dem Meer zugewandten Griechen als ein schwerer Nachteil erscheinen musste (vgl. auch die Verwunderung über die Ungenutztheit des Kaspischen Meeres unten 509, 4 ff.); doch siehe die relativierende Bemerkung Z. 35.

26 f. der Flut (τῶν πλημμυρίδων): da es im Kaspischen Meer keine Gezeiten gibt, muss es sich um von Stürmen verursachte Überflutungen handeln (vgl. Fisher CHI 1, 48); man setzte jedoch ohne weiteres Gezeiten voraus weil man das Kaspische Meer für eine Bucht des Ozeans hielt, vgl. 507, 3 ff.

28 ἐπίπεδα ὄντα (Meineke) ist von allen Verbesserungsvorschlägen der plausibelste; vgl. besonders das von Meineke zitierte Scholion zu Theocr. 1, 118 b χῶσαι (K: ἔχωσε cett.) τὸν ποταμὸν καὶ ἐπίπεδον ποιῆσαι (K: ἐποίησεν cett.).

29 vom Meer und von den Flüssen umspült: "the shore is washed on all sides by the sea and the rivers [and therefore ought to be easily accessible]" Tozer (262).

30 Zu dem attributiven ἅπας 'jeder' vgl. 823, 28 ἅπασα τρίοδος.

31 Zu der Stellung von παρήκειν vgl. zu 545, 1.

32 In der Nähe: sc. dieser Küste (nicht des Kyros).

mündet ... ein (ἐμβάλλει): ἐμβάλλειν bezeichnet das Einmünden eines Flusses in einen anderen Fluss oder in einen See; das Ausmünden ins Meer heißt ἐκβάλλειν.

Araxes: heute Ara(k)s, armen. Erasx, georg. Raxsi: Tomaschek RE s. v. (2). Brentjes-Treidler NP s. v. (1). Hübschmann, Ortsnamen 424. Müller, Bildkomm. 2, 99 f.

35 Vgl. zu Z. 23 f. Zu dem Gebrauch von μὲν οὖν siehe zu 438, 17.

502 **4 diejenigen .. die dort im Felde gestanden haben**: d. h. wohl Theophanes v. Mytilene: Jacoby zu FGrHist 188 p. 615, 6 ff.

einer Art Zyklopen-Leben: an der Stelle der der soeben zitierte Vers entnommen ist (Od. 9, 106–11) erzählt Homer wie bei den Zyklopen, ohne dass sie das Land bestellen, Weizen, Gerste und Wein von selber wachsen.

5 Zu der Juxtaposition ἅπαξ δίς vgl. zu 609, 28 f.

6 fünfzigfach: vgl. zu 311, 10.

καὶ ταῦτα: Groskurds Umstellung dieser Worte hat schon Meineke mit Recht abgelehnt (Vind. 185 f.): der Ausdruck ist sosehr zu einem Ganzen erstarrt dass er nicht mehr am Anfang des Satzgliedes zu stehen braucht, vgl. 285, 17 ἐν τοιαύτῃ καὶ ταῦθ' ὑποθέσει. 709, 13 ἀγράφοις καὶ ταῦτα νόμοις χρωμένων. 722, 8 νικῶν καὶ ταῦτα. 780, 19 ἐν τοιούτοις καὶ ταῦτα χωρίοις. 70, 3 f.; aus späterer Zeit vgl. z. B. Hld. 1, 16, 4 ἐν οἰκίᾳ καὶ ταῦτα ἀλλοτρίᾳ. 3, 17, 3 πρῶτον καὶ ταῦτα πειρώμενον ἔρωτος. 1, 3, 5. 2, 8, 5. 2, 21, 5; vereinzelte Fälle, z. B. Ar. Ran. 704 und das von Meineke zitierte Fragment des Komikers Diodor (3, 5 K.-A.), auch schon in klassischer Zeit (was Eduard Fraenkel, Beob. zu Aristophanes, Roma 1962, 150–3 wohl vergeblich bestreitet).

7 f. die Ägyptische: d. h. das Nildelta.

13 f. καὶ τὰ βοσκήματα: hiermit korrespondiert im Folgenden καὶ οἱ ἄνθρωποι (die seit der ed. pr. übliche starke Interpunktion vor καὶ οἱ ἄνθρωποι würde danach ein δέ verlangen); zu εὐερνής von Menschen vgl. 103, 11 (= Posidon. F 49, 330 Ed.-Kidd).

14 aufrichtig (ἁπλοῖ): zu 301, 2.

20 wie die Armenier: vgl. 530, 3–7.

21 zwölftausend (μυρίους καὶ δισχιλίους): für das vom Palimpsest gebotene – und bereits von Casaubonus konjizierte – μυρίους spricht dass 1. auch Plut. Pomp. 35, 3, der aus derselben Quelle schöpft, diese Zahl gibt, 2. 22 000 Reiter neben 60 000 Infanteristen eine unwahrscheinlich hohe Zahl wäre, 3. das δισμυρίους der übrigen Handschriften leicht durch Echoschreibung entstanden sein kann, während ein Ausfall des δισ- nicht leicht zu erklären wäre.

21 f. Zu Pompeius' Kämpfen mit den Albanern (66–5 v. Chr.) siehe Sherwin-White CAH² IX, 256 f.

27 Kaspiane: zu 528, 26.
dem Kaspischen Volk: Herrmann RE s. v. Kaspioi (1); vgl. auch 520, 18 ff.

29 ἀνύδρου τε καὶ τραχείας: sc. οὔσης, vgl. zu 687, 33 f.

32 Das διαφέρουσι δὲ καὶ der späteren Handschriften ist so seltsam dass hinter dem διαφεστιαι δ'εισιν des Palimpsests vermutlich das Richtige steckt, auch wenn das vor δ'εἰσίν Stehende noch nicht befriedigend gedeutet ist (nach Aly 1956, 219 wäre διαφέστιαι 'qui perpetuo extra domum versantur' auf die Hunde zu beziehen und danach etwas ausgefallen).

503 **2 f.** Vgl. 498, 4 f.

4–6 Die große Menge von Giftschlangen hat Pompeius von seinem geplanten Durchstoß zum Kaspischen Meer abgehalten: Plut. Pomp. 36, 1.

5 f. "the description shows that these were tarantulas" Tozer (265). Tatsächlich sind die Folgen des Tarantelbisses oft so beschrieben worden (zuerst von U. Aldrovandus, De animalibus insectis libri septem, Bononiae 1602, 622 F "Alii flent; alii risu diffunduntur"; danach z. B. Zedlers Universal-Lexicon 41, Leipzig-Halle 1744, 1802 "Einige, die gebissen worden sind, lachen, andere weinen"); da aber die Geschichten über den Tarantelbiss zum großen Teil Fabeln sind, kann es sich auch um eine andere Spinnenart handeln.

9 f. Lasserre verbindet καὶ αὐτῆς mit πολλῆς καὶ εὐάνδρου, was ohne die Annahme einer Lücke im Vorhergehenden, in der von der Größe und Bevölkerungsdichte des *ganzen* Landes die Rede gewesen wäre, unmöglich scheint.
πολλῆς καὶ εὐάνδρου: sc. οὔσης, vgl. zu 687, 33 f.

10 Tempelsklaven (griech. *hierodulоi*): siehe Graf NP s. v. Hieroduloi. Fauth-Strutzky RAC s. v. Hierodulie. Welwei, AncSoc 10, 1979, 97–118. Debord 83–90. Vgl. auch zu 532, 29 ff.

16 οὐκ ἄπειρος: sc. ὤν, vgl. zu 687, 33 f.

18 Gegen Cobets an sich sehr plausibles ἐπεμβαίνουσιν spricht dass dieses Kompositum nur in poetischen Texten bezeugt ist.

20 Über die Maßen auch (ὑπερβαλλόντως .. καί): das 'auch' ist nicht zu streichen: es bezieht sich auf das Übermaß (εἰς ὑπερβολήν) der Jagdliebe von dem 502, 31 die Rede war.

24–30 Ein auf zwei thessalische Alexanderhistoriker zurückgehender Versuch, einen thessalischen Heros zum Eponymen von Armenien zu machen: siehe unten 530, 18 ff. Zu Iasons Vordringen über Kolchis hinaus vgl. 498, 27.

26 f. Vgl. zu 531, 1-3. Zu der Schreibung Ἰασόνεια siehe zu 45, 35.

28 Armenion: Kramolisch NP s. v.

31–505, 18 Exkurs über die Amazonen. Als ihr Wohnsitz galt Themiskyra an der südlichen Schwarzmeerküste (vgl. 52, 28. 126, 6 f. 547, 17 f.), doch erschienen sie in den Berichten über Pompeius' Feldzug (vgl. 502, 21 f.) als Nachbarn der Albaner, denen sie im Kampf gegen Pompeius geholfen haben sollten: nach Plut. Pomp. 35, 5 fanden sich auf dem Schlachtfeld Amazonenschilde (πελταί, vgl. 504, 10) und -stiefel, doch keine einzige Frauenleiche; nach Appian. Mithr. 103 befanden sich unter den Geiseln und Gefangenen 'viele Frauen, die nicht weniger Wunden hatten als die Männer und von denen es hieß, sie seien Amazonen'. Vgl. Blok-Ley NP s. v. Amazones. Witek RAC Suppl. s. v. Amazonen.

32 Theophanes: siehe zu 617, 32 ff.

33 f. Geler: ihr Name lebt fort in dem der heutigen armenischen Provinz Gīlān; nach Plin. N. H. 6, 48 wären sie identisch gewesen mit den Kadusiern: Weissbach RE s. v. Geli. Treidler RE s. v. Οὐίτιοι 401, 45 ff. Wiesehöfer NP s. v. G(a)eli.

Leger (Λήγας die Hss., was einen Nom. Λῆγαι impliziert; bei Plut. Pomp. 35, 6 lautet er jedoch Λῆγες, was an unserer Stelle die Akzentuierung Λῆγας verlangen würde): Herrmann RE s. v. Legai.

Mermadalis: zu 504, 18 f.

504 **1 f. Metrodoros:** zu 609, 25-610, 6.

Hypsikrates: zu 311, 29.

3 τῶν τόπων: zu 597, 8.

Gargareer: Kiessling RE s. v. Gargareis.

5 τὸν μὲν ἄλλον χρόνον: die Fortsetzung folgt in Z. 11 δύο δὲ μῆνας κτλ.

7 κυνηγεσίαις πλεονάζειν: der Anstoß, den Casaubonus an diesem Ausdruck nahm, ist unberechtigt: πλεονάζειν ist ein Lieblingswort Strabons, dessen ganz allgemeine Bedeutung er öfter durch einen hinzugefügten Dativ präzisiert; das Subjekt ist freilich meist unbelebt – z. B. 174, 5 f. πλεονάζειν .. καὶ χρόνῳ καὶ τάχει τὰς αὐξήσεις. 553, 2 τοῖς ὀνόμασι πλεονάζει (sc. der an Paphlagonien grenzende Teil Kappadokiens) τοῖς Παφλαγονικοῖς. 833, 22 θηρίοις πλεονάζειν (sc. τὴν χώραν); vgl. auch 247, 15 f. 417, 17. 491, 2 f. –, doch vgl. 155, 28 ὀκνῶ .. τοῖς ὀνόμασι πλεονάζειν. 396, 11 ὀκνῶ πλεονάζειν.

7–9 Die Griechen erklärten den Namen der Amazonen oft als 'Brustlose' (*a-* = 'un-', *mazos* = 'Brust'); vgl. Toepffer RE s. v. Amazones 1765, 43 ff.

9 ἐν δὲ τοῖς πρῶτον: zu 477, 9.

10 Sagaris: die skythische Streitaxt (vgl. 513, 8), vgl. Aristarch in seinem Kommentar zu Hdt. 1, 215, 1 (P. Amh. 2, 12 II 10–2) σάγαρις πέλεκυς Σκυθικ[ός, οἷ]ον [α]ἱ Ἀμαζόνες φ[ορ]οῦσιν und die zahlreichen bildlichen Darstellungen in denen die Amazonen mit dieser Waffe ausgerüstet sind, z. B. LIMC s. v. Amazones 104 (c) (g). 195. 233 (a). 285. 295 (d). 302 (c). 369. 384. 434. 501 (b). 647. 664. 753. 773. Auch von den Persern gebraucht, vgl. 734, 19 f.

δορᾶς: gen. materiae, vgl. zu 187, 6 f.

18–24 Gleichsam zwei Anmerkungen, in denen Strabon zwei Fragen beantwortet, die der Leser des Vorhergehenden stellen könnte: 1. Wie ist der weitere Lauf des Mermadalis? 2. Wie sind die Amazonen, die doch in Themiskyra zu Hause sind (vgl. zu 503, 31–505, 18), in diese Gegend gekommen?

18 f. Da Sirakene auch der Name einer armenischen Landschaft war (Ptol. 5, 12, 4; Kretschmer-Honigmann RE s. v. Sirakene [2]), nimmt man an, der Mermadalis sei ein armenischer Fluss gewesen, den Strabon bzw. seine Quelle mit dem Achardaios (unten 506, 31) verwechselt habe (Herrmann RE s. v. Mermadalis. Kretschmer RE s. v. Σίρακες 284, 31 ff.). Aber Strabon, unser einziger Gewährsmann für diesen Flussnamen, erwähnt ihn eindeutig im Zusammenhang mit dem *nördlichen* Kaukasus und den in der anstoßenden Ebene lebenden Sirakern (deren Gebiet er mit demselben Namen Sirakene bezeichnet): der Mermadalis wird also, ebenso wie der Achardaios, einer der im nördlichen Kaukasus entspringenden und sich über den Manyč

und den Don ins Asowsche Meer ergießenden Flüsse gewesen sein (vgl. Lasserre p. 164).

27 καλοῦνται: statt καλεῖται durch Attraktion an das Prädikatsnomen: vgl. zu 411, 10.

33 f. bis zum heutigen Ionien: vgl. 573, 15 ff. Toepffer RE s. v. Amazonen 1756, 60 ff.
bis nach Attika: Toepffer ebd. 1759, 51 ff.

505 **6 f.** Die Städte Ephesos, Smyrna, Kyme und Myrina sollten von Amazonen gegründet und nach ihnen benannt worden sein: vgl. 550, 17 f. 573, 17. 24 f. 623, 1 f. 633, 29 f.
Gräbern: z. B. dem Grab der Myrina, siehe 573, 17–23. 623, 2–5.

9 ἅπαντες: zu 268, 16.

11 Thalestria (bei Diod. 17, 77, 1 und Curt. 6, 5, 25 Thal(l)estris, eine Form die Casaubonus auch hier einsetzen wollte): Berve RE s. v. Thalestris.

14 οὐκ εἰρήκασιν: die landläufige Interpretation – 'erzählen ... nichts davon' (Groskurd), 'do not make the assertion' (Jones), 'nihil ea de re dicunt' (Xylander), 'aucun ... n'en a parlé' (Lasserre) – macht es unverständlich wozu Strabon *drei* Gruppen von Alexanderhistorikern unterscheidet, wenn er die ersten zwei dasselbe sagen lässt (Tifernate hat denn auch tatsächlich die beiden ersten Subjekte mit nur einem Prädikat verbunden: 'Nam rerum scriptores qui maxime veritatem curant, & quibus fidei plurimum adhibetur, nihil tale dixerunt'!). οὐκ εἰρήκασιν bedeutet hier vielmehr 'sie leugnen' (vgl. Schwyzer 2, 593. γ. Wackernagel, Synt. 2, 262 f.); das stimmt auch zu Plutarchs Mitteilung (Alex. 46, 2), eine ganze Reihe von Autoren – darunter die beiden die Arrian (An. 1, 1, 2) als die glaubwürdigsten bezeichnet: Ptolemaios (FGrHist 138 F 28) und Aristobulos (FGrHist 139 F 21) – habe die Geschichte *für eine Erfindung erklärt* (πλάσμα φασὶ γεγονέναι τοῦτο).

15 Kleitarchos: Verfasser einer einflussreichen romanhaften Alexandergeschichte (ob er selber an Alexanders Feldzug teilgenommen hat, ist unsicher): Jacoby RE und Badian NP s. v. (2).

17 Der Zusatz des Artikels ist unerlässlich, vgl. 35,5. 129,20. 306,23. 498,1. 506,22.

19–506,3 = FGrHist 153 T 4.

20–506,3 Zu der Übertragung des Namens Kaukasus auf den Hindukusch (vgl. auch 688,8 ff.) siehe Herrmann RE s. v. Καύκασος 60,49 ff. Bosworth zu Arrian. An. 3,28,5. Strabons Kritik geht zurück auf Eratosthenes (fr. I B 24 Berger = Arrian. An. 5,3,1–4).

20 f. τῷ (BCD: τὸ E) **... μετενεγκεῖν**: sc. ἐκολάκευσαν (aus κολακείας ... φροντίζοντες zu entnehmen); τὸ ... μετενεγκεῖν ließe sich nur zu πλάσαντες konstruieren, was inhaltlich nicht geht, da das μετενεγκεῖν ja eben eine Form des πλάττειν ist. Zu der Verderbnis vgl. zu 84,24 f.

23 Das von Xylander getilgte καί vor Καύκασον hat Meineke (Vind. 186) mit Recht verteidigt: es geht in diesem Zusammenhang ja um die *Verbindung* des Namens Kaukasus mit der Sage von Prometheus' Festkettung am Ende der Welt, vgl. Z. 32 f.

24 f. die Fabel von Prometheus und seiner Fesselung: Prometheus, ein menschenfreundlicher Titane, hatte gegen Zeus' Willen den Menschen heimlich das Feuer vom Olymp gebracht und wurde zur Strafe dafür am Ende der Welt an einen Felsen gekettet, wo ihm täglich ein Adler die immer wieder nachwachsende Leber wegfraß; erst nach 30 000 Jahren (A. F 208 a) wurde er von Herakles befreit: Kraus RE s. v. Prometheus 698,44 ff. Burkert, Gr. Rel. 266 f. M. Griffith, Aeschylus Prometheus Bound, Cambridge etc. 1983, 1–4.

26 Dionysos' und Herakles' Feldzug gegen die Inder: siehe 687,9 ff.

28 ff. Der Gedankengang ist offenbar: obwohl es für Alexander viel ruhmvoller war, Asien bis zu den indischen Bergen unterworfen zu haben – denen man also deshalb ihre eigenen Namen hätte belassen sollen –, war die Vorstellung vom Kaukasus als dem Ende der Welt so fest eingewurzelt dass man Alexander zu Ehren diesen Namen auf die indischen Berge übertrug.

31 Kriegszug: vgl. zu 498,27 f.

31 f. πλησίον Καυκάσου: nach einer Präposition kann der Artikel wegbleiben, vgl. κατὰ Καύκασον 134, 14. ἀπὸ Καυκάσου 183, 3.

506 2 Die Annahme einer Lücke ist, wenn man im Vorhergehenden ἡ δόξα (505, 30) beibehält, unumgänglich; Groskurd und Kramer verteidigen den überlieferten Text als Anakoluth, aber die Parallelen auf die sie sich berufen sind ganz anderer Art.

10–5 Eines der wenigen antiken Zeugnisse für Schneeschuhe: siehe Meuli, Ges. Schr. 779 ff., der sehr plausibel vermutet, dass die Leute auf diese Art ihre Erzeugnisse nach Dioskurias brachten (ebd. 784 f.).

10 κεντρωτὰ ὠμοβόϊνα ... πλατέα: sc. ὑποδήματα; vgl. Ar. Thesm. 263 χαλαρὰ ... φορῶν.

14 Statt des überlieferten γοῦν – das Strabon nur zur Einführung eines Arguments gebraucht ('part proof', vgl. zu 632, 7–11) – fordert der Zusammenhang das die Rückkehr zum Thema markierende δ'οὖν (vgl. zu 495, 33–496, 3); die Verderbnis, die umso leichter eintreten konnte als γοῦν meist γ'οὖν geschrieben wurde, begegnet oft, vgl. z. B. 521, 26. 540, 23. 700, 19. Pl. Gorg. 458 c 5. Diod. 20, 42, 1 (wo sicher mit Dindorf δ'οὖν zu schreiben ist). Plut. Alex. 28, 6. Arist. 7, 1. Cic. 5, 1. Demetr. 52, 5. Dem. 6, 1. Nic. 12, 1. Num. 1, 3. Sert. 26, 1. Them. 26, 4. Lucian. Tim. 57 (1, 335, 27 M.). Tox. 43 (3, 248, 23 M.) (umgekehrt γοῦν > δ'οὖν z. B. 709, 10. Plut. Alex. 48, 2) und siehe Denniston GP^2 467 f. Dieselbe Korrektur ist auch 555, 21. 625, 5. 716, 5. 731, 10. 781, 12. 792, 13 erfordert.

17 aber doch milder: nämlich im Vergleich zu der soeben beschriebenen auf den Höhen herrschenden Kälte; dass auch hier unten das Klima kalt ist zeigt die unmittelbar folgende Mitteilung dass die Trogodyten *wegen der Kälte* in Erdhöhlen leben.

17–22 Das sich auf Strabon berufende Scholion zu A. Prom. 420, das Herington unter die älteren Scholien aufgenommen hat, ist wohl sicher byzantinischen Ursprungs (so bereits Meineke, Vind. IX).

18 Trogodyten: zu 318, 17 f.; die Tatsache dass dort die beste Strabonhandschrift die ursprüngliche Schreibung Trogo- bietet und der Verfasser der

Chrestomathie (XVI ϙε΄) unten 768 f. Trogo- gelesen hat berechtigt dazu das hier überlieferte Troglo- zu korrigieren.

19 f. Über die Chamaikoiten, Polyphagen und Eisadiker wissen wir nicht mehr als was Strabon hier mitteilt: vgl. Tomaschek RE s. v. Chamaikoitai. Diehl RE s. v. Polyphagoi. Kiessling RE s. v. Eisadikoi.

23 Nabianer und Panzaner (Πανζανοί: auf diese Form deutet, wie Agallianos gesehen hat, das vor dem -ξ- der Handschriften BCD erscheinende ν; das ζ hat die Epitome erhalten): auch von diesen Völkern hören wir nur hier: Herrmann RE s. v. Nabianoi. Diehl RE s. v. Panxanoi.

23–32 Über die Siraker siehe Kretschmer RE s. v. Σίρακες. v. Bredow NP s. v. Sirakoi (zu der wechselnden Form des Namens siehe zu 492, 22), über die Aorser Tomaschek RE und v. Bredow NP s. v. Aorsoi. Zu dem ganzen Abschnitt siehe Olbrycht, Klio 83, 2001, 434 ff.

24 f. Dass das überlieferte καὶ προσάρκτιοι μᾶλλον Ἀόρσων nicht stimmen kann, ist evident. Gegen Tyrwhitts προσαρκτίων und Gatterers πρὸς ἄρκτον spricht dass damit die Siraker zu Aorsern gemacht würden (außerdem ist in diesem Zusammenhang τῶν ἀνωτέρω als Lagebezeichnung völlig ausreichend). Falls man nicht eine schwerere Verderbnis (etwa einen Textausfall nach ἀνωτέρω) annehmen will, scheint Groskurds Ἄορσοι das beste: die Aorser saßen ja tatsächlich nördlicher als die Siraker, vgl. Z. 31 f.

25–7 Abeakos und Spadines werden sonst nirgends erwähnt.
Pharnakes: zu 495, 25.
den Bosporos: zu 309, 7.

28–30 Über diese Handelsstraße siehe Raschke ANRW II 9. 2, 746[435].
Die Aorser trieben, wie Rostovtzeff erkannt hat, nicht etwa selber Karawanenhandel, sondern eskortierten gegen eine Geleitschutzgebühr die Karawanen durch die Steppe: siehe Vinogradov bei Funck 433 f.

31 Achardaios (die seltsame Akzentuierung Ἀχαρδέον der Handschriften BCD zeigt dass der Palimpsest mit]χαρδαιον, d. h. Ἀχαρδαῖον, das Richtige bietet): vielleicht der heutige Jegorlyk: Tomaschek RE s. v. Achardeos.

33 Der zweite Teil: sc. Asiens, vgl. 492, 10 f.

507 **3–13** = FGrHist 712 F 8 a.

3 ff. Die Frage ob das Kaspische Meer ein abgeschlossener See sei oder im Norden mit dem Ozean in Verbindung stehe, war schon früh umstritten. Herodot (1, 202, 4 f.) lehnte letztere Auffassung – deren Zuschreibung an Hekataios (Herrmann RE s. v. Kaspisches Meer 2276, 48 ff. Hamilton zu Plut. Alex. 44, 1 und viele Andere) eine reine Hypothese ist – ab und vertrat, ebenso wie später Aristoteles (Meteor. 351 a 8. 354 a 3 f.), die richtige Ansicht. Alexander der Große wollte die ganze Küste des Meeres mit einer speziell dafür gebauten Flotte erkunden lassen (Arrian. An. 7, 16), aber infolge seines frühzeitigen Todes kam dieser Plan nicht mehr zur Ausführung. Er wurde dann wieder aufgegriffen von seinem Nachfolger Seleukos, dessen Statthalter und General Patrokles eine "militärgeographische Erkundungsfahrt" (Gisinger RE s. v. Patrokles 2263, 39) auf dem Kaspischen Meer unternommen hat (vermutlich in den achtziger Jahren des 3. Jh. v. Chr., siehe Gisinger ebd. 2264, 1 ff.). Er erkundete nur den sw. Teil der Küste (vgl. Z. 6 ff.); aber in seinem Bericht über die Fahrt erklärte er die Umschiffung der Nordseite Asiens von Indien nach Hyrkanien für möglich (vgl. 518, 34–6), was eine Verbindung des Kaspischen Meeres mit dem Ozean voraussetzt (für eine mögliche Erklärung seines Irrtums siehe Herrmann a.a.O. 2279, 65 ff. Treidler RE Suppl. 8, 713, 28 ff.), und seine große Autorität (vgl. 68, 13 f.) hat bewirkt dass diese falsche Vorstellung bis auf Ptolemaios die herrschende gewesen ist. Siehe Herrmann RE und Treidler KP s. v. Kaspisches Meer. Berger GWE 55–8. Hennig 1, 232–6.

3 Der vor κόλπος überlieferte Artikel, der den Leser völlig überrascht, da im Vorhergehenden ja nur von einer θάλαττα die Rede war (die Epitome hat daher auch ein verdeutlichendes ὁ τῆς Κασπίας hinzugefügt!), ist ein offenkundiger Eindringling (vgl. zu 452, 18).

6 ff. Eratosthenes' Quelle war offenbar Patrokles (FGrHist 712 F 8), vgl. zu Z. 3 ff.; aus den hier gemachten Angaben ergibt sich dass Patrokles' Fahrt sich auf die Südküste und die Westküste bis s. von Baku – und vielleicht noch ein kleines Stück der Ostküste – beschränkt hat: vgl. Kiessling RE s. v. Hyrkania 465, 19 ff. Gisinger RE s. v. Patrokles 2266, 3 ff.

7 Das überlieferte περίπλουν steht im Widerspruch zu seinem Kontext, der ja gerade besagt dass die Küste dieses Meeres nur teilweise bekannt ist; zu παράπλους 'Küste' siehe zu 210, 25 f.

7 ff. τὸν ... παράπλουν ... τὸν μέν ... τὸν δὲ ...: distributive Apposition, vgl. zu 630, 15 ff.

10 Marder: zu 727, 29.

Oxos: zu 509, 15 ff.

11 Das überlieferte ἐπὶ τοῦ 'Ιαξάρτου würde bedeuten 'in die Richtung des Iaxartes' (vgl. LSJ s. v. ἐπί AI 3 b und zu 49, 13), was bei einer Entfernungsangabe ausgeschlossen ist; vor τοῦ ist offenbar τό ausgefallen.

13–508, 2 = FGrHist 4 F 185.

13–24 = FGrHist 845 F 2.

13 ἁπλούστερον: kontrastierender Komparativ, vgl. zu 149, 3 f.

14 τοῖς Εὐρωπαίοις: vorangestellt, weil es nicht nur zu οἱ συνεχεῖς Σκύθαι sondern auch zu καὶ (οἱ συνεχεῖς) Σαρμάται gehört (vgl. die ähnliche Stellung von τε: zu 651, 13).

19 Skythen: ursprünglich Bezeichnung für die in der ersten Hälfte des 1. Millenniums v. Chr. aus dem Osten in die südrussische Steppe eingedrungenen iranischen Stämme, gegen die der Perserkönig Dareios gegen Ende des 6. Jh. v. Chr. einen vergeblichen Feldzug unternahm (siehe Herodots ausführlichen, durch archäologische Funde bestätigten Bericht über diesen Feldzug und die skythische Kultur: 4, 1–142); später – so auch bei Strabon – Sammelname für sämtliche nördlichen Nomadenstämme Eurasiens (vgl. z. B. 511, 9 ff. 518, 28 f.): Kretschmer RE ss. vv. Scythae und Scythia. Treidler RE Suppl. 8, 710, 3 ff. Rolle-v. Bredow NP s. v. Skythen. Sulimirski-Taylor CAH² III 2, 547–90. D. Braund (ed.), Scythians and Greeks, Exeter 2005.

Keltoskythen: ältere Bezeichnung für die Germanen, vgl. 33, 14 f. Plut. Mar. 11, 6 f.; siehe auch zu 290, 1–5.

20 f. Hyperboreer: zu 61, 31-62, 13.

Arimaspen: sagenhaftes einäugiges Volk, dem das Epos *Arimaspeia* des Wundermannes Aristeas v. Prokonnesos gewidmet war (vgl. oben 21, 27 f. und vor allem Hdt. 4, 13-6; im übrigen siehe zu 589, 2 f.); Zeugnisse aus China, der Ukraine und dem Ural deuten darauf dass Aristeas nicht aus eigener Phantasie schöpfte (vgl. Strabons absprechendes Urteil über ihn 589, 3), sondern tatsächlich in Zentralasien von einem solchen Volk gehört hat: siehe J. D. P. Bolton, Aristeas of Proconnesus, Oxford 1962, 81-3. Nesselrath, MH 52, 1995, 24^8-26^0.

21-30 = FGrHist 696 F 2.

23 Krieg des Kyros gegen die Massageten: zu 512, 26 ff.

25 Syrer: d. h. Assyrer: siehe zu 737, 3 ff.
εἰς: so der Palimpsest; vgl. zu 714, 13.

26 Der ganze Zusammenhang, ebenso wie die Wiederholung des Artikels vor φιλομυθίαν (vgl. zu 555, 31), zeigt dass die Fabelliebe *des Publikums* gemeint ist, nicht die der Historiker, wie allgemein übersetzt wird.
ἁπλότης hat hier die ungünstige Bedeutung 'Einfalt', 'Naivität' (bei LSJ s. v. nicht vermerkt; doch vgl. s. v. ἁπλόος II c).

26-30 Zu dem von Schriftstellern erstrebten 'Gefälligen'/'Angenehmen' vgl. zu 155, 28-30.

30 ff. Vgl. 43, 19 f.

508 **1 f. Ktesias, Herodot, Hellanikos:** vgl. oben 43, 18 ff. Zu der Kritik an Ktesias siehe FGrHist 688 T 11, zu der an Herodot Schmid GGL I 2, 668^3 (vgl. auch unten 550, 11-3); zu der an Hellanikos vgl. 426, 25. 451, 21-5. 550, 11-3. 602, 1 f.

2-9 = FGrHist 779 F 3 c.

2 f. οὐδὲ τοῖς περὶ Ἀλεξάνδρου δὲ συγγράψασιν: das δέ ist zu Unrecht verdächtigt worden: siehe zu 117, 15 f.

6-9 Vgl. 14, 10 f.

10–509, 14 Nach Münzel RE s. v. Apollodoros 2854, 1–4 ginge dies größtenteils auf Apollodor v. Artemita zurück; Kiessling RE s. v. Hyrkania 525, 36 ff. dagegen vermutet als Quelle Q. Dellius, Treidler RE s. v. Ζαδράκαρτα 2218, 42 ff. jedenfalls für 508, 27 ff. Patrokles.

10 Mit δ'οὖν (vgl. zu 495, 33–496, 3) kehrt Strabon zu der Behandlung der ö. vom Kaspischen Meer wohnenden Stämme zurück, die er 507, 18 mit einem Exkurs über die Benennungen der nördlichen Völker im allgemeinen unterbrochen hatte.

11 Daer (richtiger Daher: die Römer nannten sie *Dahae*, vgl. z. B. Verg. Aen. 8, 728. Liv. 35, 48, 3; vgl. auch die bei St. B. 216, 3 f. vermerkte alternative Namensform Δᾶσαι = aind. Dāsa > iran. *Dāha): Tomaschek RE s. v. Daai. Walbank zu Plb. 5, 79, 3.

Parner: siehe unten 511, 18 f.

12 πρόκειται: sc. τῆς θαλάττης; der Blickpunkt ist der eines an der Küste entlang Schiffenden, vgl. 252, 5 f. 305, 16 f. 510, 16 f. Peripl. Mar. Erythr. 55 p. 18, 8 Frisk.

14 die Form einer Mondsichel: "deutet ... vortrefflich die charakteristische nach Süden gekehrte Bogenform der iranischen Faltenzüge an" Kiessling RE s. v. Hyrkania 459, 55 ff.

17 f. Kadusiern: am sw. Winkel des Kaspischen Meeres: Meier RE Suppl. 7, 316, 39 ff.

Amardern: anderer Name für die Marder (vgl. 523, 30 f.): Andreas RE s. v. Amardoi. Weissbach RE s. v. Μάρδοι 1649, 39 ff.; vgl. auch zu 727, 29.

Vitiern: nur bei Strabon genannt; von Treidler RE s. v. Οὐίτιοι 400, 61 ff. aufgrund der Reihenfolge der unten 514, 4 f. aufgezählten Völker zwischen den heutigen Städten Baku und Derbent lokalisiert.

Anariakern (bei Plb. 5, 44, 9 Aniaraker genannt): Tomaschek RE s. v. Anariakai. Andreas RE s. v. Aniarakai.

19 Parsier (so richtig St. B., in dessen gekürztem Text dies freilich zum Namen der Ainianen geworden ist): sonst nirgends erwähnt, doch vielleicht identisch mit den Pasianern 511, 15 (siehe den Kommentar dort); die Rück-

führung des Namens auf die Parrhasier ist natürlich – ebenso wie im Folgenden die Verknüpfung der Stadt Ainiana mit den Ainianen – griechische Phantasie, vgl. zu 131, 20–2.

19–21 Für die von E gebotene indirekte Rede konnten einst der Akkusativ ταφάς und das nach ἐν ᾗ eingeschobene φασί der späteren Hss. sprechen; beide Argumente sind durch den Palimpsest hinfällig geworden.

19 f. Ainiana: nur hier erwähnt: Andreas RE s. v. Treidler RE s. v. Οὐίτιοι 404, 60 ff.; zu der griechischen Etymologisierung vgl. zu Z. 19.
ᾗ ... καλεῖται καὶ δείκνυται ... ἐνταῦθα: zur Syntax vgl. zu 384, 15 f.

21 f. Anariake: nur hier genannt; Tomascheks Annahme (RE s. v. Anariakai 2063, 44 f.), der Mitteilung über die dortigen Inkubationsorakel liege eine griechische Etymologisierung zugrunde (vgl. Hsch. α 4334 L. ἄναιρον: ὄνειρον. Κρῆτες), ist äußerst unwahrscheinlich.

23–6 = Eratosth. fr. III B 70 Berger.

27 ff. Hyrkanien: das Land am sö. Winkel des Kaspischen Meeres: Kiessling RE und Wiesehöfer NP s. v. Hyrkania.

28 Talabroke: wohl dieselbe Stadt die bei Plb. 10, 31, 5 Tambrax heißt; wenn Marquart, Philologus Suppl. 10, 1907, 63 sagt "Strabon ... schreibt ΤαΛΑβρόκη für ΤάΜβρακα (acc.)", so kann das nicht bedeuten – wie Walbank zu der Polybiosstelle meint – dass er bei Strabon Τάμβρακα schreiben wollte, da Strabons Satz ja einen Nominativ verlangt; aber vielleicht ist Ταμβρόκη zu schreiben (Müller [918 s. v. Talabroce] verlangte umgekehrt bei Plb. Ταλαβρόξ [sic]); zur Lokalisierung der Stadt siehe Walbank a. a. O.

29 Samariane: offenbar dieselbe Stadt die bei Ptol. 6, 9, 2 Saramanne, bei Amm. Marc. 23, 6, 52 Saramanna heißt und bei Plin. N. H. 6, 113 in der verkürzten Form Maria erscheint: Marquart, Philologus Suppl. 10, 1907, 63. Herrmann RE s. v. Saramanne.

Karta: wohl dieselbe Stadt die bei Arrian (An. 3, 23, 6. 25, 1) Zadrakarta heißt (nach ihm allerdings auch Königssitz war), vermutlich das heutige Sari: Treidler RE s. v. Ζαδράκαρτα und KP s. v. Hyrkania 1294, 4 ff. Bosworth zu Arrian. An. 3, 23, 6.

Tape: sonst nirgends genannt; Marquart (Philologus Suppl. 10, 1907, 21 f.) hat vorgeschlagen, Tage zu schreiben, um diese Stadt mit dem bei Plb. 10, 29, 3 erwähnten Tagai (dem heutigen Dorf Taq) identifizieren zu können (an einen Irrtum Strabons hatte schon Forbiger, Handb. 2, 571 gedacht); die Worte 'der etwas über dem Meer liegen soll' (μικρὸν — ἱδρυμένον) erklärt er (ebd. 63) aus einer Verwechslung mit Talabroke/Tambrax; vgl. Weissbach RE s. v. Ταγαί (1).

30 **Kaspisches Tor** (αἱ Κάσπιοι/Κάσπιαι πύλαι: vgl. zu 60, 10; nach Präpositionen kann der Artikel wegbleiben, vgl. zu 64, 10): heute Sar-i Darreh, die Passstraße über einen südlichen Ausläufer des Elburz-Gebirges zwischen Teheran und Semnan (wichtiger geographischer Fixpunkt: vgl. 64, 10. 78, 22. 28 f. 80, 19 f. 81, 2. 15 usw.): Treidler RE, Olshausen KP und Plontke-Lüning NP s. v. Portae Caspiae. Standish, G&R 17, 1970, 17-24. Bosworth zu Arrian. An. 3, 19, 2 (Karte gegenüber p. 340).

31–509,3 ≅ 73, 3-8. Zu der Fruchtbarkeit Hyrkaniens vgl. Onesikritos FGrHist 134 F 3 f. Diod. 17, 75, 4-7. Curt. 6, 4, 21 f. und siehe Kiessling RE s. v. Hyrkania 456, 51 ff.

33 **ἐκ τοῦ ἐκπεσόντος καρποῦ τῆς καλάμης**: τῆς καλάμης ist zu ἐκπεσόντος zu konstruieren, vgl. zu 545, 20.

509 4 ff. Vgl. zu 501, 23 f.

4 Gegen das überlieferte ἐπώνυμος spricht nicht nur Strabons eigene Feststellung 502, 27 f. dass sowohl das Meer als das Land seinen Namen von dem Volk der Kaspier hat, sondern auch die Grammatik, die αὐτῆς statt αὐτῇ verlangen würde; v. Herwerden (447) hielt zwar eine Verbindung von ἐπώνυμος mit dem Dativ für möglich (vgl. auch LSJ s. v. I 3), aber bei Strabon jedenfalls ist der Genetiv so überwältigend oft überliefert (55 x; außerdem 2 x [229, 12. 766, 28 f.] ἀπό + gen.), und die Verwechslung ἐπώνυμος/ὁμώνυμος kommt so oft vor (vgl. z. B. 195, 12. 262, 14. 17. 374, 18. 382, 16. 397, 6. 502, 27 f. 588, 8. 636, 26. Pind. fr. 105, 2 Sn.-M. Pl. Crat. 397 b 3. Diod. 1, 50, 6. 4, 12, 8) dass man kein Bedenken zu tragen braucht, an den beiden Stellen wo unsere Handschriften ἐπώνυμος mit dem Dativ verbinden (hier und 382, 12), ὁμ- statt ἐπ- zu schreiben (umgekehrt ist dort wo die

Handschriften ὁμώνυμος mit dem Genetiv verbinden [180, 13 f. 374, 18. 544, 26], ἐπώνυμος zu schreiben [was 374, 18 ja sogar in P aufgetaucht ist]).

unbeschifft (ἄπλους): offenbar doch nicht ganz: vgl. Z. 21 f.

5 ἀργός ist hier nicht etwa gleichbedeutend mit ἄπλους, wie die herkömmlichen Übersetzungen – 'müßig' Groskurd, Forbiger, 'unused' Jones, 'inactive' Lasserre – suggerieren könnten, sondern bezeichnet das Fehlen intensiver Befischung, vgl. θαλαττουργεῖν 252, 13. θαλαττουργός 373, 17. 549, 17.

5 f. Inseln: Herrmann RE s. v. Kaspisches Meer 2286, 62 ff.

Gegen v. Herwerdens auf den ersten Blick verlockendes τ' ἔνεισιν spricht dass Strabon ἐνεῖναι niemals so gebraucht.

9–11 Die Parenthese gibt an weshalb die einzigen Nicht-Barbaren die dort geherrscht haben nichts an dem Zustand geändert haben.

Das (oft zu Unrecht beanstandete) μέν korrespondiert mit dem καί nach ἐπῆρξαν, vgl. zu 484, 19 f.

11–3 "gehört in die berühmte erörterung des alten satzes von der tanne als eines ausschliesslich europäischen baumes, der zuerst durch die entdeckung von tannenwäldern im Himalaya erschüttert wurde" Jacoby; vgl. 510, 7 ff. Kiessling RE s. v. Hyrkania 457, 10 ff. Bretzl 220–34.

11 Aristobulos: Teilnehmer am Alexanderzug (vermutlich als Techniker: Alexander übertrug ihm die Wiederherstellung von Kyros' Grabmal, vgl. unten 730, 7 ff.), schrieb in hohem Alter eine Alexandergeschichte; neben Ptolemaios Hauptquelle Arrians: Schwartz RE s. v. (14). Badian NP s. v. (7). Jacoby zu FGrHist 139. Bosworth, A Hist. Comm. on Arrian's History of Alexander 1, Oxford 1980, 27–9.

13 f. Nesaia (meist Ni- geschrieben): Sturm RE s. v. Nisaia (2). Kiessling RE s. v. Hyrkania 482, 58 ff. 496, 41 ff.

15 ff. Ochos: nicht sicher zu identifizieren: Sturm RE s. v. (2). Myśliwiec RE Suppl. 11, 1027, 40 ff. Vgl. auch unten 518, 12 ff.

Oxos: der Amu-darja; er ergießt sich heute in den Aralsee, mündete aber im Altertum – trotz des Widerspruchs von Tarn 1951, 491–3 – höchstwahrscheinlich mit einem jetzt ausgetrockneten Arm auch ins Kaspische

Meer: Herrmann RE und Olshausen KP s. v. Treidler RE s. v. Zariaspa 2327, 58 ff. Walbank zu Plb. 10, 48, 1. Bosworth zu Arrian. An. 3, 29, 2 (p. 373 f.).

16 f. Manche sagen, der Ochos münde in den Oxos: vgl. 518, 13 ff.

19–23 Vgl. 73, 24-7. Nach Tarn 1951, 488-90 wäre dies kein wirklich existierender Handelsweg gewesen, sondern hätte Patrokles lediglich seinem Auftraggeber Antiochos I. gemeldet, der Oxos sei so gut beschiffbar dass über ihn indische Waren leicht ins Kaspische Meer transportiert werden könnten; das würde aber verlangen dass man sowohl hier zu κατάγειν als an der Parallelstelle 73, 24-7 zu κατάγεσθαι ein ἄν ergänzt.

19 f. Nach normalem griechischen Sprachgebrauch, bei dem das Prädikat mit dem ihm am nächsten stehenden Subjekt kongruiert (vgl. z. B. 578, 19 καὶ ὁ Κάπρος καὶ ὁ Λύκος συμβάλλει τῷ Μαιάνδρῳ. 605, 15 f. ἐλλογιμώταται πόλεις ... καὶ ὁ Ἀδραμυττηνὸς κόλπος ἐκδέχεται. 228, 35 ff. und siehe KG 2, 79 f. Krüger, Spr. § 63. 4) gehört λαβών auch zu οὗτος, und da Aristobulos seine Alexandergeschichte erst in sehr hohem Alter geschrieben hat, "sodass kenntnis von Patrokles' expedition nicht unmöglich, wenn auch nicht wahrscheinlich ist" (Jacoby zu FGrHist 139 p. 509, 3 f.), liegt das auch hier am nächsten; Jacoby zu FGrHist 139 F 20 p. 515, 1 bezieht λαβών nur auf Eratosthenes.

21 f. überquerten sie dann das Meer: das 'unbeschifft' in Z. 4 ist also offenbar nicht ganz wörtlich zu nehmen.

23 οὐ πάνυ: vgl. zu VII fr. 30, 2 f.

24 Apollodor: sc. v. Artemita (1. Jh. v. Chr.): Münzel RE s. v. Apollodoros (58). Gärtner NP 12/2, 897. Vgl. auch zu 118, 3 f.

31 Zu dem apodotischen οὖν vgl. Denniston GP² 428 (die Länge des ἐπειδή-Satzes 27 ff. schuf das Bedürfnis, den Anfang des Hauptsatzes ausdrücklich zu markieren); die Tilgung des δ' in Z. 30 (Korais, Jacoby) würde den Hauptsatz mit einer Vorbedingung für das anfangen lassen worum es Strabon hier geht.

32 f. auch letzteres 'See' nannte: die richtige, bereits von Herodot vertretene Auffassung (vgl. zu 507, 3 ff.) wird als eine Manipulation dargestellt!

Der Gedanke einer Verbindung zwischen dem Kaspischen und dem Asowschen Meer (vgl. Curt. 6, 4, 18) wird bei Plut. Alex. 44, 1 Alexander selbst zugeschrieben, der vielleicht von Aristoteles' Glauben an eine unterirdische Verbindung zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer (Meteor. 351 a 9 ff.) beeinflusst war: siehe Hamilton zu der Stelle (p. 119).

34 Polykleitos: vermutlich Teilnehmer am Alexanderzug, Verfasser einer Alexandergeschichte: Gisinger RE s. v. (7). Badian NP s. v. (4). Jacoby zu FGrHist 128.

510 **2 etwas süß**: Tarn (Alexander the Great 2, Cambridge 1948, 8) schloss hieraus dass es sich in Wirklichkeit um den Aralsee gehandelt habe (vgl. auch Hamilton zu Plut. Alex. 44, 1 p. 117); aber alles deutet darauf dass der Aralsee damals unbekannt war: siehe Bosworth zu Arrian. An. 3, 30, 7 (p. 378 f.) und vgl. zu Z. 5.

5 Iaxartes: der heutige Syr-darja; er mündet in Wirklichkeit in den Aralsee, der bis ins späte Altertum unbekannt war (seine früheste Erwähnung findet sich erst im 4. Jh. n. Chr. bei Amm. Marc. 23, 6, 59 *Oxia palus*): Herrmann RE 9, 1181, 66 ff. Brentjes-Treidler NP s. v.; über seine – ursprünglich keineswegs auf propagandistischen Absichten beruhende – Gleichsetzung mit dem Tanais (Don) siehe Bosworth zu Arrian. An. 3, 30, 7 p. 377 f.

7–12 Vgl. zu 509, 11–3.

12 die Flotte: mit der er den Hydaspes hinabfuhr: 698, 26 ff.

13 συγκρούειν: die Bedeutung 'reconcile', die Jones (und mit ihm LSJ s. v. II) hier annimmt (vgl. bereits Korais "συμφύρειν καὶ συνάγειν εἰς ἕν, μηδὲν δέον") wäre dem sonstigen Gebrauch dieses Wortes, der immer ein Zusammenprallen von Gegensätzlichem impliziert, diametral entgegengesetzt; an dieser Bedeutung ist – trotz der freilich etwas überraschenden Verbindung mit πειρᾶται – auch hier festzuhalten, vgl. 349, 2.

15 f. Auch Folgendes usw.: d. h. auch Folgendes wird über Hyrkanien berichtet: es gehört zu den erstaunlichen Erscheinungen Hyrkaniens von denen Eudoxos und Andere berichten; zu dem unlogischen 'auch' vgl. zu 62, 30.

15 Zu der Verderbnis δέ > δ' ἐκ vor einem Genetiv vgl. 145, 22; vielleicht auch 144, 16 f. Umgekehrt δ' ἐκ > δέ oben 213, 24. Diod. 15, 65, 6. Gal. UP 1, 189, 19.

erstaunlichen Erscheinungen (παραδόξων): zu 172, 32 f.

16–21 Die Lokalisierung dieses Phänomens ist bisher nicht gelungen; doch wird man es wohl nicht in dem eigentlichen Hyrkanien, das eine ganz flache Küste hat, sondern am südwestlichen Ufer des Kaspischen Meeres zu suchen haben: siehe Gisinger 1921, 24–6.

Dieselbe Geschichte findet sich in dem Miszellankodex Paris. gr. 1630 fol. 95^{v}–96^{r} (Eudoxos F 344 b Lasserre). Der anonyme Exzerptor (von Lasserre irreführend als 'Paradoxograph' bezeichnet) hat sie – ebenso wie die drei übrigen Strabonexzerpte die auf fol. 96^{r} erscheinen und von Boissonade veröffentlicht worden sind (Anecdota graeca 1, Parisiis 1829, 418 f.)[1] – nicht aus Strabon selber sondern aus der Chrestomathie (XI κθ') genommen: siehe Diller 1975, 90. Lasserres Annahme einer von Strabon unabhängigen Quelle (p. 256 zu F 344 b) ist völlig abwegig (die vielen Abweichungen erklären sich auch ohne weiteres daraus dass der Exzerptor, wie auch die drei anderen Exzerpte zeigen, "pads and interpolates ... freely" [Diller]), ganz zu schweigen von Gardiner-Gardens darauf gebauter Hypothese hekataiischen Ursprungs (Eranos 86, 1988, 35).

16 f. πρόκεινται ... τῆς θαλάττης: zu 508, 12.

17 Zu der Stellung von μεταξύ vgl. zu 746, 15.

19 Korais' allgemein akzeptiertes προφέρονται ist falsch: dieser Teil der Beschreibung bezieht sich ja auf den Lauf der Flüsse *bevor sie die Küste erreichen* (so weit ist es erst in dem ὥστε-Satz); auch schießen die Flüsse nicht aus den Höhlen hervor (was προφέρονται suggerieren würde): sie fließen vielmehr über diese Höhlen, in denen sich Menschen aufhalten können (22 f.), hinweg. Dagegen ist Korais' Änderung von τοσαύτην .. βίαν in τοσαύτῃ .. βίᾳ unumgänglich: die Flüsse kommen mit großer Gewalt heran (eine genaue Parallele zu προσφέρεσθαι in dieser Bedeutung kann ich nicht finden, doch siehe LSJ s. v. B 2 und 3; und das Simplex φέρεσθαι ist das nor-

[1] Dass auch unser Exzerpt von Boissonade (ebd. 96) veröffentlicht worden wäre, wie Lasserre angibt, stimmt nicht.

male Wort für den Lauf eines Flusses, vgl. etwa Z. 4 f. 186, 9. 17. 18. 20. 521, 21). Zu der Stellung von προσφέρονται vgl. zu 545, 1.

24 τέρπονται: das poetische Wort ist auffällig; aber Korais' τρέπονται widerspricht dem Kontext, der einen Zustand der Ruhe beschreibt.

zu beiden Seiten (ἑκατέρωθεν): nämlich des Stromes, der vor ihnen ins Meer fällt und ihnen dadurch in dieser Richtung den Blick aufs offene Meer versperrt.

26 δεξιά: vgl. zu 68, 23 f.

33 und die Wüste: zeugmatisch an das eigentlich noch immer geltende Prädikat 'wohnen' (προσοικοῦσι 30) angeschlossen, das Strabon inzwischen in Gedanken durch 'kommen' ersetzt hat: vgl. zu 380, 12 f.; Lasserres Annahme einer Lücke ist unnötig.

Sarnios: nur hier genannt; von Herrmann RE s. v. Σάρνιος – der den Ochos für den heutigen Atrek hält (an anderer Stelle dagegen [RE s. v. Parnoi] setzt er den Ochos gleich mit dem Tedžen) – mit dem Gürgen (heute Rud-e-Gorgan) identifiziert, der etwa 30–40 km s. des Atrek in das Kaspische Meer mündet.

511 **2 f. Parachoathras**: zu 522, 2.

5 f. Vgl. oben 505, 20 ff.

7 Παροπαμίσου: zu der Akzentuierung siehe zu 689, 4–6.

8 Die Ergänzung des Artikels scheint, ebenso wie oben 25, 14, unerlässlich: er kann in Prosa nur bei einem Singular wegbleiben (vgl. Mayser II 2, 91 f. B. L. Gildersleeve, Syntax of Classical Greek 2, New York etc. 1911, 322 f.), und Strabon hat ihn beim Plural auch 260, 9 und 265, 22.

12 f. τοὺς δ' ἄλλους κοινῷ μὲν Σκύθας ὀνόματι καλοῦσιν: die Lesart des Palimpsests ist zweifellos die authentische, weil sie die hässliche Wiederholung von ὀνομάζουσι vermeidet (der falsche Text der späteren Hss. ist die Folge der Verlesung von κοινῷ zu κοινῶς); Strabon war auf Abwechslung des Ausdrucks (*variatio*, vgl. H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik, München 1960, § 257. 2 b [S. 142]. 630) bedacht: vgl. βλέποντι/βλέπουσιν

111, 20/22. δημοσίᾳ/κοινῇ 181, 8/9. οὐ μεγάλοις/ἐλάττοσι 227, 28/9. χρησμός/λόγιον 256, 7/10. πλησίον/ἐγγύς 256, 23/4. φωνῇ/διαλέκτῳ 258, 25/7. ἀνδριάς/εἰκόνα 260, 24/32. ποτὲ μὲν ... ποτὲ δὲ .../τοτὲ μὲν ... τοτὲ δὲ ... 406, 12/13. λέγονται/προσαγορευόμενοι 523, 30/32. ἐν καλῷ τίθεσθαι/συμφορὰν ἡγεῖσθαι 526, 24/25. ἀπό/ἐκ 526, 27. ἀρχαιολογία/παλαιὸς λόγος 530, 18/531, 26. ἀνατιθέασι/ἀνιεροῦσι 532, 28/30. προσκεῖσθαι/προσχωρεῖν 541, 26/27. αὐχένι/ἰσθμοῦ 545, 23. ἐκ/ἀντί 549, 29. ἐκ δεξιῶν/ἐν ἀριστερᾷ 641, 8/9. ἐξ/ἀπό 692, 32/3. 742, 19/20. ἐν/παρ' 695, 7. τὴν μεσόγαιαν/τὰ μέσα 744, 8/9. πολέμου/μάχης 748, 25/26. τεθρυλήκασι μᾶλλον/πλέον ἐξυμνοῦσιν 756, 29/31. ἀλλήλους/ἑαυτούς 779, 34/35. δεξιὰ/ἐν ἀριστερᾷ 806, 32/33. ἀνελθεῖν/ἀναβῆναι 814, 2/3. δι' ὀλίγου/ἐν βραχεῖ 819, 25/26; ferner 7, 29-33. 9, 32. 49, 8. 162, 11 ff. 597, 14. 656, 28-657, 2. 695, 25-7. 768, 8-12. 769, 14 f. 788, 18-21. Vgl. auch zu 107, 6 f. 123, 17. 199, 2. 467, 24. 525, 18 f. 769, 30. 812, 8 f.

14-7 Zu dieser Nomadeninvasion (140-130 v. Chr.) siehe Tarn 1951, 270-311. Frye HAI 191-7.

14 f. den Griechen: d. h. den griechischen Herrschern des Ende des 3. Jh. v. Chr. gegründeten hellenobaktrischen Reiches: siehe zu 516, 18-28.

15 f. Asier: nur hier erwähnt: Tomaschek RE s. v. Asioi. Tarn 1951, 286-8. Altheim-Stiehl 369. 639-42.

Pasianer: nur hier erwähnt; wenn, wie vermutet wird, die ursprüngliche Namensform 'Parsianer' war, wären sie identisch mit den 508, 19 genannten Parsiern: siehe Tarn 1951, 292 ff. Altheim-Stiehl 177 f.

Tocharer: Herrmann RE und Nissen NP s. v. Tocharoi. Tarn 1951, 284-90. 515-9. Altheim-Stiehl 710-20.

Sakarauker (Σακαραῦκαι): die von dem Palimpsest gebotene Form des Namens, die v. Gutschmids Vermutung glänzend bestätigt hat, stimmt zu seinen übrigen Bezeugungen (das abweichende Σακάραυλοι der übrigen Strabonhandschriften ist offenbar ein nach der Verselbständigung der Endung -και erfolgtes Autoschediasma); für die Akzentuierung Σακαραῦκαι spricht Ptolemaios' Σαγαραῦκαι (6, 14, 14) – möglich wäre an sich auch Σακαραυκαί (nicht dagegen Lasserres Σακαραύκαι). Über dieses Volk siehe Herrmann RE s. v. Sacaraucae. Wiesehöfer NP s. v. Sakarauken. Tarn 1951, 291 f. Altheim-Stiehl 635-7.

16 f. im Besitz der Saken gewesen war: nur wenn man κατεῖχον auf die Vorvergangenheit bezieht, gibt die Mitteilung einen Sinn; sie wird außerdem, wie Altheim-Stiehl 609 gezeigt haben, von Angaben des chinesischen Reisenden Tschang-Kien (2. Jh. v. Chr.; über ihn siehe Hennig 1, 267-70) bestätigt; "Es sind demnach zwei Wellen ⟨von Völkerwanderungen⟩ zu scheiden. Einmal die Sai oder Saken, sodann die Asier, Pasianer, Sakauraker und Tocharer oder Yüe-chi" Altheim-Stiehl ebd.

18 Parner (vgl. oben 508, 11): Herrmann RE s. v. Parnoi. Wiesehöfer NP s. v. Parner; dieser Daher-Stamm spielte eine wichtige Rolle bei der Gründung des Parthischen Reiches, siehe unten 515, 7 ff. 19 ff.

Exarthrier (Ἐξάρθριοι): so der Palimpsest; die übrigen Handschriften bieten 'Xanthier' (Ξάνθιοι); beide Namen kommen sonst nicht vor (doch vgl. die Xandier 515, 20). Sollte vielleicht 'Exathrier' (Ἐξάθριοι) zu schreiben sein? Vgl. den persisch-parthischen Namen Exathres Plut. Alex. 43, 7. Polyaen. 7, 41.

Pissurer: nur hier genannt: Herrmann RE s. v. Pissuroi.

23-5 Zu dieser Form von Tribut vgl. Tarn 1951, 117.

25 ἐπιπολαζόντων: vgl. LSJ s. v. II 4 sowie den Gebrauch des Wortes vom Ausufern eines Wassers (z. B. 153, 26. 379, 24 f. 416, 3 f. 740, 8 f.).

28-512, 25 Saken: Herrmann RE und Brentjes NP s. v. Sakai. Frye HAI 193-7.

31-512, 25 Die Geschichte vom Einfall der Saken in das Gebiet der pontischen Kappadoker – Strabons Heimat – stammt offensichtlich aus lokaler pontischer Überlieferung.

32 πρὸς Εὐξείνῳ: zum Fehlen des Artikels siehe zu 445, 17.

512 **1-25** Nach Marquart 1901, 121⁰ sind diese Geschichten reine Erfindungen, die den Namen des Festes erklären sollen; vgl. auch zu 528, 5.

5 f. Anaitis: zu 559, 23.

Omanos: Hansen RE s. v. de Jong 151-3. 266.

Anadates: Cumont RE Suppl. 1, 74, 52 ff. de Jong 151 f.

6 Sakäen (gr. *Sakaia*): siehe de Jong 280 f. 379–84.

7–10 Vgl. 559, 20–560, 4.

8 Tempelsklaven: zu 503, 10.

11–27 = FGrHist 696 F 17.

12 ἡττηθεὶς τῇ μάχῃ: vgl. zu 795, 22.

13 ἀπολελοίπει: augmentloses Plusquamperfekt: zu 698, 32.

24 τε ἅμα: so der Palimpsest; aber das ἅμα τε der späteren Handschriften könnte richtig sein, vgl. 561, 7.

26 ff. Massageten: Herrmann RE s. v. Massagetai. Altheim-Stiehl 123–9.
Über die Massageten und ihre Besiegung des Perserkönigs Kyros, der selber im Kampf fiel (529 v. Chr.), berichtet ausführlich Herodot 1, 201–16, auf den das meiste von dem was Strabon hier mitteilt zurückgeht. Keine Entsprechung bei Herodot hat die Einteilung in vier landschaftlich unterschiedene Gruppen (512, 28–30. 513, 12–21) sowie die Angabe dass die an einer Krankheit Gestorbenen weggeworfen werden (513, 6f.). Strabon schöpft hier also offenbar nicht direkt aus Herodot, sondern aus einem anderen Autor, der Herodot ausgiebig geplündert hat (Lasserre nimmt an dass Strabons Quelle – nach ihm Apollodor v. Artemita – nicht Herodot sondern Hekataios benutzt hat, aus dem auch Herodot geschöpft habe; vgl. auch zu 520, 10–4); darauf deutet auch 1. die Trennung die er Z. 26–8 zwischen dem macht was über den Krieg gegen Kyros und dem was über die Lebensweise der Massageten berichtet wird (bei Herodot ist beides miteinander verbunden); 2. der Ausdruck 'Hyrkanische Bucht' (513, 1), der Herodots richtiger Vorstellung vom Kaspischen Meer (vgl. zu 507, 3 ff.) widerspricht (bei Herodot selber [1, 202, 4] steht 'ins Kaspische Meer'), und, damit zusammenhängend, die Angabe dass die übrigen Arme des Araxes sich 'in das übrige nördliche Meer' ergießen (512, 31 f.; Herodot sagt dass diese Arme in Sümpfe und Untiefen ausmünden [1, 203, 3]).

27 περὶ ὧν: kann sich, wie die Fortsetzung λέγεται δὲ καὶ τοιαῦτα περὶ τῶν M. zeigt, nicht auf die Massageten beziehen, sondern muss Neutrum sein (falls man es nicht vorzieht, mit Korais οὗ statt ὧν zu schreiben).

30 Araxes: der Name ist aus Herodot übernommen (vgl. zu Z. 26 ff.), der so den Fluss bezeichnet der sonst Iaxartes genannt wird (vgl. Tomaschek RE s. v. Araxes [1]; nach Treidler KP s. v. Araxes [2] und RE s. v. Zariaspa 2327, 56-8 meint Herodot mit 'Araxes' den Oxos).

31 das übrige (τὴν ἄλλην): von Korais zu Unrecht verdächtigt: das Kaspische Meer ist nach der damals herrschenden Vorstellung (siehe zu 507, 3 ff.) ja ein Teil dieses Nordmeeres (woran die Bezeichnung 'Hyrkanische Bucht' [513, 1] auch ausdrücklich erinnert).

32 πρὸς ἄρκτοις: nicht πρὸς ἄρκτον (E), weil es sich hier nicht um eine Himmelsrichtung, sondern um eine Lage im Norden der Erde handelt; vgl. 3, 20. 839, 24.

513 **1** Obwohl ἐκπίπτειν/ἐκδιδόναι gelegentlich, wenn der Lauf *zur Mündung hin* bezeichnet werden soll, auch mit πρός oder ἐπί statt mit εἰς verbunden werden (siehe zu 407, 2 f.), ist hier nicht einzusehen weshalb Strabon für die Mündung ins Kaspische Meer eine andere Ausdrucksweise gewählt haben sollte als für die ins Nordmeer: das überlieferte πρός ist offenbar eine Echoschreibung.

4 Xylanders φανερῶς ist falsch: der Beischlaf findet keineswegs in der Öffentlichkeit statt ('legt sich zu ihr vor Aller Augen' Groskurd), sondern in dem Wagen der Frau; φανεράν ist die Wiedergabe von Herodots πρὸ τῆς ἁμάξης (1, 216, 1).

4-6 Vgl. den zu 486, 28 ff. zitierten Artikel von K. E. Müller.

5 Zu κατακόπτειν 'schlachten' vgl. Z. 17. 549, 21. Hdt. 1, 207, 6. Porph. Abst. 2, 17 p. 146, 13 f. Nauck.

5 f. μετὰ προβατείων κρεῶν steht offenbar proleptisch für μετὰ προβάτων. Gegen eine Versetzung des καί vor μετά, an die man denken könnte, spricht dass Strabon ἀναμίξ mit dem Dativ zu verbinden pflegt; vgl. außerdem den Wortlaut bei Herodot 1, 216, 2 (vgl. zu 512, 26 ff.) οἱ προσήκοντές οἱ ... θύουσί μιν καὶ ἄλλα πρόβατα ἅμα αὐτῷ, ἑψήσαντες δὲ τὰ κρέα κατευωχέονται.

6 f. Bei Herodot dagegen (vgl. zu 512, 26 ff.) heißt es dass die an einer Krankheit Gestorbenen begraben werden (1, 216, 3).

8 Sagareis: zu 504, 10.

12 den Inseln: nach Herodot (1, 202, 1) liegen sie im Araxes, sind zahlreich und so groß wie Lesbos.

16 f. Zu der Stellung von τρέφονται vgl. zu 545, 1.

18 f. Obwohl vermutlich der ganze Abschnitt Z. 12–21 auf eine außerherodoteische Quelle zurückgeht (siehe zu 512, 26 ff.), könnte hier etwas was Herodot innerhalb seines Massagetenabschnitts von den kaukasischen Völkern berichtet (1, 203, 2) versehentlich auf die Massageten übertragen worden sein.

22 Der Schreiber der Epitome ist nach 7 πεζοί fortgefahren mit καὶ ὁ σύμπας βίος μὲν, hat dann aber μὲν getilgt und που τοιοῦτος darüber geschrieben, um dann mit αὐθέκαστος μέν κτλ. fortzufahren: man sieht hier deutlich wie er das Exzerpt während des Schreibens angefertigt hat, vgl. zu 115, 33–116, 6.

23 σκαιός: vgl. zu 391, 30 f.

Das δέ nach σκαιός ist von Korais und Meineke zu Unrecht verdächtigt worden: αὐθέκαστος ist für Strabon eine gute Eigenschaft, vgl. 195, 27 f., wo das Wort mit ἁπλοῦς (vgl. zu 301, 2) koordiniert ist.

25 f. Attasier: so die Strabonhss. ('Αττάσιοι): St. B. dagegen bietet 'Augasier' (Αὐγάσιοι), was z. B. Tomaschek RE s. v. Augasioi für das Richtige hält; nur hier genannt; "Einen Augenblick könnte man auf den Gedanken kommen, in Strabons 'Αττάσιοι mit leichtester Änderung (Π > ΤΤ) *'Απάσιοι zu erkennen, von deren Namen mittels des *-ka*-Suffixes 'Απασιάκαι ⟨was Korais hier schreiben wollte⟩ abgeleitet wäre. Doch Plinius' (n. h. 6, 18) *Attasini*, auch sie mit den Chorasmiern verbunden, sind eine Warnung" Altheim-Stiehl 453[10].

Chorasmier: Tomaschek RE s. v. Chorasmia. Tarn 1951, 478–80. Altheim-Stiehl 186–90.

26 Baktrianer: andere Bezeichnung für das Volk das Strabon meist (so z. B. gleich Z. 31) Baktrier nennt (ihr Land dagegen nennt er nur einmal [516, 17] Baktrien, sonst Baktriane).

27–9 Spitamenes: baktrischer Adliger, der 329 v. Chr. den Satrapen Bessos – der Dareios III. auf der Flucht ermordet und sich selber zum König aufgeworfen hatte – an Alexander auslieferte (vgl. Bosworth CAH^2 VI 821), dann aber zum Anführer des sogdianischen Aufstandes gegen Alexander wurde: Kahrstedt RE und Badian NP s. v.

27 εἷς ἐκ τῶν ἀποδράντων: gegen Cobets Tilgung von ἐκ sprechen Stellen wie 187, 26 ἓν (sc. ἔθνος) ἐξ αὐτῶν und 640, 11 τοὺς πλείστους .. ἐκ τῶν συνελθόντων, wo eine Erklärung der Präposition aus Dittographie (EIC > EK) nicht möglich ist; die Ausdrucksweise erklärt sich aus der nachklassischen Tendenz, Kasus durch Präpositionalwendungen zu ersetzen (vgl. zu 311, 10. 458, 29 f. 500, 3 f.); daneben hat vielleicht auch der Einfluss des Lateins eine Rolle gespielt.

τῶν ἀποδράντων Περσῶν τὸν 'Αλέξανδρον: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

28 f. auch später usw.: die mit 'auch' bezeichnete Parallele besteht offenbar in dem Suchen von Zuflucht bei einem wilden Nomadenvolk; vgl. zu 62, 30.

Arsakes: zu 515, 4–23.

Seleukos Kallinikos: zu 750, 10.

Apassiakern (oder Apasi-): Walbank zu Plb. 10, 48, 1 (p. 261 f.). Altheim-Stiehl 453[10].

30 f. die Arachoter ('Αραχωτοί; auch 'Αραχῶται, was auch E bietet; die übrigen Strabonhandschriften haben jedoch erstere Namensform, die für 724, 10 auch ausdrücklich von Eust. D. P. 398, 37 ff. bezeugt wird): die Bewohner der Landschaft Arachosien (mit der Stadt Arachotoi, unten 514, 18) im Süden des heutigen Afghanistan: Tomaschek RE und Kuhrt & Sancisi-Weerdenburg NP s. v. Arachosia. Walbank zu Plb. 11, 34, 13. Bosworth zu Arrian. An. 3, 28, 1 (p. 367 f.).

Da die Arachoter s. des Paropamisos wohnten und also hier, in der Behandlung der nördlichen Hälfte Asiens, nichts zu suchen haben, hat man den Namen vielfach durch einen anderen ersetzen wollen (siehe den kritischen Apparat). Doch weist Berger zu Eratosthenes (p. 318 f.) auf 516, 5–7 hin – wo Strabon Arachosien, obwohl es, wie er dort selber sagt (vgl. auch 724, 10), auf der Südseite des Gebirges liegt, doch als Nachbarland Ariens bezeichnet – und erklärt die seltsame Angabe lieber aus Strabons auch

sonst sich zeigender unklarer Vorstellung von diesen Gebieten (Lasserre 140[4] schreibt den Irrtum bereits Eratosthenes zu).

33 Paropamisos: der heutige Hindukusch: zu 689, 4-6.

514 **3 Tapyrer** (auch Tapurer oder Tapeirer genannt): Bosworth zu Arrian. An. 3, 23, 1; vgl. unten Z. 36 ff. 520, 15 ff.

6 Derbiker: Tomaschek RE s. v. Derbikes; vgl. unten 520, 5-10.

7 ὑπὸ τὸν Παραχοάθραν: nach ὑπό wird der klassische Dativ bereits in hellenistischer Zeit durch den Akkusativ ersetzt, vgl. Mayser II 2, 512-5. Schwyzer 2, 531.

8-20 = FGrHist 119 F 2 b. Vgl. 723, 19 ff.

8 Kaspios: nach Eratosthenes der einheimische Name des Kaukasus (oben 497, 18 f.); vgl. Herrmann RE s. v.

10 Alexandreia bei den Ariern: zu 516, 9.

11 Baktra: zu 516, 29 f. (statt des überlieferten Βάκτραν ist zweifellos Βάκτρα zu schreiben: sonst ist der Name bei Strabon immer Neutrum pl., und die Verderbnis erklärt sich leicht als Attraktion an τὴν πόλιν).

13 ὁμοῦ: vgl. zu 755, 6.

15 Hekatompylos: zu Z. 33.

17 Prophthasia: so hatte Alexander der Große die Stadt genannt deren einheimischer Name Phrada lautete (Charax FGrHist 103 F 20 bei St. B. 670, 21 f.); das heutige Farah in W.-Afghanistan: Treidler RE s. v. (2). Brentjes-Olshausen NP s. v. Schmidt RE s. v. Phrada. Bosworth zu Arrian. An. 3, 25, 8.

19 Ortospana: das heutige Kabul: Stein RE s. v. 'Ορτόσπανα. Die Weggabelung liegt etwa 80 km n. von Kabul beim Zusammenfluss der Bäche Ghorband und Panjshir (vgl. Tomaschek, SB Wien 102, 1883, 201); Tarn (1951, 460 f.) nimmt deshalb an dass nach 'Ortospana' eine Zahl und das Wort 'dann' ausgefallen ist und 723, 30 die Worte 'nach Ortospana' aus unserer

Stelle interpoliert sind; besser ist es wohl, eine Ungenauigkeit Strabons oder seiner Quelle anzunehmen (vgl. auch Fraser 1996, 144°).

20 τριακόσιοι kann wohl als sichere Verbesserung gelten, vgl. 723, 35 f. (das πεντα- der Handschriften erklärt sich als Echoschreibung); die Zahl ist nach oben abgerundet (die Addition ergibt 15210).

23 Ταῦτα μὲν τὰ περὶ τοὺς Σάκας: vgl. zu 517, 12 f.

24–515, 29 Parthien; von den Griechen als Herrschaftsbereich der Parther 'Parthyaia' (Παρθυαία), als Landschaft 'Parthyene' (Παρθυηνή, Z. 29) genannt; die Römer nannten das Land Parthia, was die Griechen später übernommen haben (vgl. z. B. Plut. Ant. 55, 4. Crass. 19, 2). Siehe Junge RE und Wiesehöfer NP s. v. Parthia. Wiesehöfer NP s. v. Parther. M. A. R. Colledge, The Parthians, London 1967. Gauger KLH 537–41.

25 κατὰ τὰ Περσικά: vgl. 756, 8. Zu dem Ausfall von κατά vgl. 300, 9 mit Komm.

25 f. ἐπὶ χρόνον πολύν wird von den Übersetzern fälschlich mit κρατούντων verbunden: abgesehen davon dass dort eine solche Zeitbestimmung in diesem Zusammenhang irrelevant ist war die Herrschaft der Makedonen ja – wie Strabon auch selber ausdrücklich festgestellt hat (509, 9 f.) – keineswegs von langer Dauer.

27 Korais' Änderung von τόν in τήν beseitigt mit einem Schlage eine ganze Reihe von Anstößen die der überlieferte Text gibt: 1. ὄχλον ist keine normale Bezeichnung für 'Heer'; 2. διεξιᾶσι ist kein normales Wort für 'hindurchführen'; 3. ἑαυτῶν passt nicht zu ὄχλον; 4. die Stellung von οἱ βασιλεῖς.

29 Parthyene: zu Z. 24–515, 29.
Komisene: Herrmann RE s. v.
Chorene (bei Isidoros v. Charax FGrHist 781 F 2, 8 Choarene): heute Khar: Tomaschek RE s. v. Choara. Bosworth zu Arrian. An. 3, 20, 4.

30 Rhagai (von Seleukos I. umgetauft zu Europos, siehe 524, 31 f.): heute Rey, etwa 12 km sö. von Teheran: Weissbach RE ss. vv. Raga, Europos (7)

und Arsakia (2). Wiesehöfer NP s. v. Rhagai. Bosworth zu Arrian. An. 3, 20, 2.

30 f. Apameia: Tomaschek RE s. v. (7).
Herakleia: Weissbach RE s. v. (25).

33 Hekatompylos: wahrscheinlich die Ruinen von Šahr-i Qumis: Kiessling RE s. v. (1). Wiesehöfer NP s. v. Walbank zu Plb. 10, 28, 7. Bosworth zu Arrian. An. 3, 21, 3.

34 f. Diese Etymologisierung des Namens – gr. rhag-/rheg- = 'brechen' – begegnet bereits bei Duris FGrHist 76 F 54. Auch der Name Rhegion wurde so erklärt, vgl. oben 258, 5 ff.

37 ff. Dasselbe berichtet Polybios (12, 6 b 8) von den Spartanern; vgl. Walbanks Kommentar.

37 εἴη: zu 422, 10.

515 **2 f.** Um 56 v. Chr. trat Cato der Jüngere seine zweite Frau Marcia an den alten Q. Hortensius ab, der sie sich zur Fortpflanzung seines Geschlechts ausgebeten hatte (nach Hortensius' Tod 50 v. Chr. nahm er sie wieder zu sich): Münzer RE s. v. Marcius 1602, 32 ff.

3 Cobets τι ist eine schlagende Korrektur: Strabon setzt es bei der Wendung κατὰ ἔθος immer hinzu (vgl. 357, 22 f. 504, 13. 588, 3 f. 601, 30. 618, 30), und der Ausfall von τι vor π erklärt sich leicht als Haplographie (vgl. zu 360, 5).

4–29 = FGrHist 782 F 3 (geht nach Dihle, Ant. u. Or. 92[3] höchstwahrscheinlich auf Apollodor v. Artemita zurück).

4–23 Eines der Hauptzeugnisse für die Frühgeschichte des parthischen Reiches (zu dieser siehe K. Schippmann, Grundzüge der parthischen Geschichte, Darmstadt 1980, 14 ff.): siehe Drijvers bei J. Wiesehöfer (Hrsg.), Das Partherreich u. seine Zeugnisse, Stuttgart 1998, 283–7. Die Loslösung der Baktriane vom Seleukidenreich (um 240 v. Chr.) war das Werk des Satrapen Diodotos (vgl. Mehl NP s. v. [2]); dessen Sohn und Nachfolger Diodotos II. wurde von Euthydemos – vielleicht einem Satrapen dieses neuen

Reiches – vom Thron gestoßen (vgl. Walbank zu Plb. 10, 49, 1); Eukratidas stürzte um 170 v. Chr. Euthydemos' Sohn und Nachfolger Demetrios (vgl. 516, 23 f.), verlor aber offenbar einen Teil des Reiches an die Parther (vgl. 516, 32 ff.), siehe Willrich RE s. v. Eukratides; vgl. auch zu 516, 18–28. Arsakes, der Stammvater des parthischen Königsgeschlechts (vgl. 749, 2) – "the Parthians' Cyrus" Sherwin-White & Kuhrt 87 – ist eine halb-legendarische Gestalt, vgl. Ed. Meyer RE s. v. (8).

4 jenseits des Tauros (ἔξω τοῦ Ταύρου): bedeutet hier *nördlich* des Tauros, d. h. der Ausdruck ist vom Standpunkt der Seleukiden aus gebraucht, deren Hauptsitz ja s. des Tauros, in Syrien, lag; vgl. zu 518, 27 f.

πρὸς ἄλλοις εἶναι: so haben Tyrwhitt und vor ihm bereits ein Anonymus am Rand der Handschrift z (Lasserre identifiziert ihn mit Agallianos, dem Schreiber der Handschrift selber, aber die Schrift ist sehr abweichend) schlagend das überlieferte πρὸς ἀλλήλοις εἶναι verbessert (das von Manchen noch immer ernst genommen wird, vgl. Wolski, Klio 58, 1976, 446 f. Musti CAH^2 VII 1, 219 f.): vgl. zu 455, 34 (πρὸς ἀλλήλοις könnte nur bedeuten 'in engem Kontakt miteinander', und das wäre außerdem ein dichterischer Sprachgebrauch: vgl. LSJ s. v. πρός B 4 [wo übrigens – ebenso wie bei Schwyzer 2, 513 – Men. Epitr. 204 bzw. 245 zu streichen ist: siehe Gomme-Sandbach zu Epitr. 421]; in Prosa gibt es den persönlichen Dativ bei πρός nur für den Beamten vor dem / in dessen Gegenwart etwas stattfindet, siehe LSJ ebd. B 2).

6 f. Bereits Palmerius (332) hat erkannt dass mit den Statthaltern (οἱ πεπιστευμένοι) der seleukidische Satrap Diodotos und sein gleichnamiger Sohn gemeint sein müssen und Xylanders Interpunktion, die οἱ περὶ Εὐθύδημον zu einer Apposition zu οἱ πεπιστευμένοι macht – so z. B. Kramer, Forbiger, Jones, H. H. Schmitt (Historia Einzelschr. 6, 1964, 69), Altheim-Stiehl (387. 433), Lasserre – falsch ist (das zeigt Lasserre ungewollt selber mit seiner Anmerkung, in der er Strabon eine Simplifizierung der Tatsachen vorwirft; vgl. auch Jacoby zu FGrHist 782 F 3 p. 785, 19).

οἱ περὶ Εὐθύδημον: siehe ZPE 71, 1988, 36 f.; über Euthydemos siehe zu Z. 4–23.

13 Im Gegensatz zu 465, 19, wo einstimmig ἀφείλαντο überliefert ist (siehe den Kommentar dort), ist hier das von der großen Mehrzahl der Überlieferungsträger gebotene ἀφείλοντο aufzunehmen.

14 Eukratidas: hatte c. 171 v. Chr. die Herrschaft des Graeco-Indischen Reiches usurpiert: Mehl NP s. v. Eukratides. Narain CAH^2 VIII 401–4.

17 Zu 'skythisch' als Metonymie für 'roh', 'grausam' vgl. 239, 27. 517, 15 f.

20 οὐ πάνυ: vgl. zu VII fr. 30, 2 f.

24–6 Die ersten 4 Bücher von Strabons Geschichtswerk bildeten also einen Vorspann (in dem z. B. die Geschichte Alexanders des Großen behandelt wurde, vgl. oben 70, 19 f.).

26–9 Siehe Drijvers a.a.O. (zu Z. 4–23) 287 f. Kidd nimmt an dass Strabon dies in seinem Geschichtswerk noch nicht erwähnt hatte.

28 f. aus beiden (ἐξ ὧν ἀμφοῖν): das kann nicht stimmen, da natürlich nur ein 'Verwandter' König werden konnte. Korais meinte, ἐξ ὧν habe hier die Bedeutung von ὑφ' ὧν, was in der Prosa dieser Zeit beispiellos wäre; ansprechender ist Forbigers Annahme (5, 39[7]) dass Strabon (oder Poseidonios) sich ungenau ausgedrückt hat und dass in Wirklichkeit die Könige von dem zweiten Rat aus dem ersten gewählt wurden. Völlig verfehlt ist Alys Gedanke (1957, 425[38]/426[0]) – übernommen von Kidd –, für ἐξ hier die Bedeutung 'in accordance with' (LSJ s. v. ἐκ III 7) einzusetzen: das ist eine Bedeutung die sich nur ergeben kann wenn der Genetiv etwas Unbelebtes bezeichnet.

Aly a.a.O. verteidigt die Lesart καθίστησιν (was Kidd ebenfalls übernimmt) – Subjekt wäre dann das συνέδριον als ganzes; in Kombination mit ἐξ ὧν ἀμφοῖν ergäbe sich dann aber eine geradezu perverse Formulierung.

33 Arios (oder Areios): heute Hari Rud/Tedžen: Tomaschek RE s. v. Areios (1); siehe auch 518, 8 f.

Margos: der heutige Murghab: Weissbach RE s. v. (2).

516 **1–11** Arien (Ἀρία oder Ἀρεία). Siehe Tomaschek RE und Kuhrt & Sancisi-Weerdenburg NP s. v. Areia (1).

1 Mit seiner glänzenden – von Cobet (N. L. IV f.) sofort mit Begeisterung begrüßten – Herstellung ὑπὸ Στασάνορι, die alle übrigen Verbesserungsversuche[1] hinfällig macht, hat Müller den Weg zur Heilung des verderbten

[1] κατὰ τὴν ὑποστᾶσαν ὄρει (sc. μερίδα) τῷ ἔ. τὴν B. La Porte, κατὰ τὴν ὑποπίπτουσαν τῷ ὄρει τῷ ἔ. τὴν B. Korais, καὶ τῷ ὄρει τῷ ἔ. ὑποστᾶσαν τὴν B. Kramer, {καὶ} τῇ ὑπὸ τῷ Σαρίφῳ (oder Σαφρίῳ) ὄρει τῷ διέχοντι τὴν B. Müller olim, καὶ τῷ Ταύρῳ ὄρει τῷ ἔ. τὴν B. τὴν ὑποστᾶσαν Lasserre.

Textes gewiesen, der nur noch den Ersatz von τήν durch ἣν erfordert um einen befriedigenden Sinn zu ergeben (Müller selber wollte τήν durch τῇ ersetzen und entweder davor das καί streichen oder danach ⟨Μαργιανῇ τῇ⟩ oder ⟨λοιπῇ τῇ⟩ ergänzen): der Kypriote Stasanor, einer der Hetairoi Alexanders des Großen (vgl. 683, 31 f.), herrschte nach Alexanders Tod über die Satrapien Arien, Drangiane, Baktriane und Sogdiane: Badian NP s. v.

3 **Drangiane**: das Land der Dranger (Δράγγαι) bei den Seen im Grenzgebiet zwischen Iran und Afghanistan; ihre Hauptstadt war Prophthasia (oben 514, 17): Tomaschek RE und Duchesne-Guillemin KP s. v. Drangai.

5–7 Vgl. zu 513, 30 f.

5 f. Fraser 1996, 144[74] bestreitet Meinekes Beziehung von St. B. 110, 10 f. auf diese Stelle, da von Stephanos' 'Kophen' bei Strabon nicht die Rede sei (dasselbe gilt übrigens auch für Stephanos' Angabe, Arachosien sei eine von Semiramis gegründete Stadt); aber dann müsste man schon Stephanos' Stellenangabe 'Strabon im elften Buch' streichen ('Arachosien' kommt bei Strabon nur hier vor); das wunderliche Sammelsurium bei Stephanos erklärt sich vielmehr, wie so oft, aus der Zusammenraffung des ursprünglichen Textes durch den Epitomator.

7 **Ariane**: während Arien eine Landschaft n. des Gebirges ist, ist der von demselben Stamm mit einem anderen Suffix abgeleitete Name 'Ariane' Eratosthenes' Bezeichnung für das ganze s. des Gebirges liegende Gebiet vom Kaspischen Tor bis zum Indus: siehe 78, 12 ff. 720, 8 ff. und zu 720, 8–727, 10.

9 **Artakaena** (*Artacabene* Plin. N. H. 6, 93, Ἀρτακαύαν Isidoros v. Charax FGrHist 781 F 2, 15, Ἀρτικαῦδνα Ptol. 6, 17, 6): Lokalisierung nicht sicher, siehe Bosworth zu Arrian. An. 3, 25, 5.

Alexandreia: d. h. 'A. bei den Ariern' (oben 514, 10. 16), das heutige Herat in NW-Afghanistan: Tomaschek RE s. v. (2). Fraser 1996, 112[19].

Achaia: nur hier bezeugt; da Plin. N. H. 6, 48 in dieser Gegend eine von Antiochos I. gegründete Stadt Achaïs nennt, ist vielleicht mit Casaubonus dieser Name auch hier einzusetzen: Tomaschek RE ss. vv. Achaia (7) und Achaïs.

benannt nach ihren Gründern: offenbar nur auf die beiden letzteren Städte zu beziehen (Achaia war benannt nach Achaios, dem Bruder des Königs Antiochos I.; über ihn vgl. Walbank zu Plb. 4, 48, 5).

10 f. Fast wörtliche Wiederholung von 73, 12 f. (wo auch die späteren Handschriften das hier nur im Palimpsest erhaltene τριγένειαν bieten).
unverpichten: vgl. 218, 9 f. mit Komm.

12–6 Margiane, die heutige Oase von Mary (Merv) in S.-Turkmenistan. Siehe Weissbach RE und Wiesehöfer NP s. v. Margiana. Fraser 1996, 117[25]. Herrmann, PBA 94, 1996, 1–43. Košelenko-Bader-Gaibov bei Funck 1996, 121–45.

13 f. Vgl. Plin. N. H. 6, 46 *regio Margiane apricitatis inclutae, sola in eo tractu vitifera, undique inclusa montibus amoenis, ambitu stadiorum MD* 'die Landschaft Margiane, berühmt durch ihre milde Sonnenwärme, als einzige in jenem Landstrich rebentragend und allseits durch anmutige Gebirge umschlossen; sie hat einen Umfang von 1500 Stadien' (Übersetzung K. Brodersen).
Antiocheia: das heutige Mary (früher Merv): Tomaschek RE s. v. (12).

14–6 ≅ 73, 10 f.

15 τὸν πυθμένα: sc. τῆς ἀμπέλου; vgl. zu 629, 18.

17–518, 25 Baktrien (Baktriane) und Sogdiane, resp. im N. von Afghanistan und im S. von Usbekistan. Siehe Tomaschek RE ss. vv. Baktriane und Baktrianoi. Kretschmer RE und Nissen NP s. v. Sogdiana. Treidler-Brentjes NP s. v. Baktria. Tarn 1951, 102 f. F. L. Holt, Alexander the Great and Bactria (Mnem. Suppl. 104), Leiden etc. 1988, 11–32. Gauger KLH 93–6.

18 Öl: d. h. Olivenöl.

18–28 Über die sehr kontroverse Geschichte des um 240 v. Chr. von Diodotos gegründeten griechisch-baktrischen Reiches (vgl. zu 515, 4–23) siehe Gauger KLH 94–6. Tarn 1951. Narain CAH[2] VIII 388–421. Dihle, Ant. u. Or. 124–7. F. L. Holt, Thundering Zeus. The Making of Hellenistic Bactria, Berkeley etc. 1999; über Menandros Tarn 225 ff. Narain 406 ff., über Demetrios Tarn 129 ff. Narain 398 ff.

19 οἱ ἀποστήσαντες Ἕλληνες αὐτήν: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

22 f. Hypanis: der östlichste Fluss des Pendschab, heute Sutlej: zu 697, 27 f.

Isamos: sonst nirgends erwähnt und deshalb oft verdächtigt; der von Kramer hier eingesetzte Iomanes (vgl. Plin. N. H. 6, 63) – vgl. bereits Mannert V 1, 295 und ebd. 89 f. 108 – wäre der heutige Jamuna, Cunninghams Σοάνου (so wird sein Vorschlag "I would propose to read *Soamos* or the Son" gedeutet von A. v. Gutschmid, Gesch. Irans ..., Tübingen 1888, 104[4]/105[0]) der Son; Altheim-Stiehl 413 (vgl. bereits Altheim, Weltgesch. Asiens im griech. Zeitalter 1, Halle 1947, 326) wollen unten 702, 17 Ἰσάμου statt ἄλλου schreiben, womit dieser Fluss entweder mit dem Son oder mit dem Gandak zu identifizieren wäre; A. v. Gutschmid a.a.O. vermutet dass der bei Arrian. Ind. 4, 4 Sambos genannte Fluss gemeint ist. Siehe Herrmann RE s. v. Tarn 1951, 144. A. K. Narain, The Indo-Greeks, Oxford 1957, 82[3].

23 f. teils er selbst usw.: die nachträgliche Korrektur, die nun auch Demetrios sein Recht gibt, hat zu einer etwas seltsamen Formulierung geführt, die außerdem fälschlich suggeriert dass Menandros und Demetrios ihre Eroberungszüge miteinander abgestimmt hatten; in Wirklichkeit waren sie zeitlich um eine Generation voneinander getrennt: vgl. Tarn 1951, 129–82. 225–69.

24 Patalene: im Mündungsgebiet des Indus: zu 700, 27.

25 f. Königreich des Saraostos (oder -tes?) **und das des Sigerdis**: ersteres ist die Halbinsel Kathiawar (Sauraštra) zwischen Karatschi und Bombay, letzteres wird von Tarn mit dem zwischen dieser Halbinsel und der Indusmündung liegenden Gebiet identifiziert; doch suchen Altheim-Stiehl es s. von Kathiawar in der Gegend von Borygaza, dem heutigen Bharuch: Tarn 1951, 147 f. Altheim-Stiehl 411 f.

26 f. Prachtstück: zu diesem Gebrauch des Wortes πρόσχημα vgl. 450, 24. Hdt. 5, 28 ἡ Μίλητος ... τῆς Ἰωνίης ἦν πρόσχημα und siehe ZPE 42, 1981, 1[1].

27 f. Serer: die früheste Bezeugung dieses Namens, der 'Seidenleute' bedeutet, aber sicher nicht die eigentlichen Hersteller der Seidenstoffe, die Chinesen, sondern ein zentralasiatisches Nomadenvolk bezeichnet das diese Stoffe nach dem Westen brachte (Tarn 1951, 110 f. denkt an das blauäugige und

rothaarige, n. der Hemodischen Berge lebende Volk das bei Plin. N. H. 6, 88 unter dem Namen *Serae* erscheint [und von Tarn in der Gegend des Issyk-Kul-Sees angesetzt wird]): Brentjes-Schwarz NP s. v. Seres. Narain a.a.O. (zu Z. 22 f.) 170 f. Altheim-Stiehl 432–8. Dihle, Ant. u. Or. 201–15. Über den Seidenhandel: Raschke ANRW II 9. 2, 606–50 (zu unserer Stelle: ebd. 699).

Phauner: sonst nirgends bezeugter und daher oft verdächtigter Name; bei D. P. 752, wo offensichtlich dasselbe Volk gemeint ist, bieten die meisten Hss. 'Phrurer' (Φροῦροι; *Phruri* Avien. Orb. terr. 934. Prisc. Perieg. 727), doch finden sich daneben die Varianten 'Phruner' (Φροῦνοι; *Phruni* eine Hs. bei Prisc.) und 'Phryner' (Φρῦνοι, von Eust. zur Stelle als Lesart vermerkt); bei Plin. N. H. 6, 55, wo *Thuni* (*Chuni* R) überliefert ist, hat A. v. Gutschmid (Gesch. Irans ..., Tübingen 1888, 45[1]) *Phuni* vorgeschlagen, was Tomaschek dazu gebracht hat, bei Strabon Φούνων zu schreiben (diese Φοῦνοι wären nach ihm identisch mit den Hunnen, die sonst Οὖννοι oder Χοῦνοι genannt werden [vgl. bereits SB Wien 102, 1883, 205 f.]; doch siehe Tarn 1951, 85[1]); siehe Herrmann RE s. v. Phrynoi. Tarn 1951, 84 f. Narain a.a.O. (alle drei nehmen irrtümlich an dass bei Strabon 'Phryner' überliefert ist). Altheim-Stiehl 431 f.

29 f. Baktra: die Hauptstadt des Reiches, das heutige Balkh: Treidler RE s. v. Zariaspa. Tarn 1951, 114 f. Walbank zu Plb. 10, 49, 15. Holt a.a.O. (zu Z. 17–518, 25) 28 f.

ein gleichnamiger Fluss: der Baktros, heute Balkh-ab oder Rud-i-Band-i-Amir: Tomaschek RE s. v. Baktros. Holt a.a.O. 19[29]. Zu 'gleichnamig' trotz verschiedener Endung siehe zu 809, 9.

30 Darapsa: unten 725, 12 Adrapsa, bei Arrian (An. 3, 29, 1) Drapsaka, bei Ptolemaios (6, 12, 6. 8, 23, 13) Drepsa oder Rhepsa genannt; vermutlich das heutige Kunduz (Konduz): Tomaschek RE s. v. Darapsa. Altheim-Stiehl 164. Bosworth zu Arrian a.a.O. Holt a.a.O. (zu Z. 17–518, 25) 20[35].

31 Eukratideia (zur Form des Namens siehe zu 593, 30): nicht sicher lokalisiert: Kiessling RE s. v. Tarn 1951, 208 f.

dem einstigen Herrscher: Eukratidas; vgl. zu 515, 4–23.

32 Satrapien: zu 534, 21.

32–517,1 Aspiones (oder -os?): nur hier genannt: Tomaschek RE s.v. 'Ασπιώνου σατραπεία. Tarn 1951, 125. Altheim-Stiehl 397.

Turiua: auch dieser Name ist nur hier bezeugt; das überlieferte Τουριούαν müsste ein geographischer Name sein ('the satrapy Turiva' Jones [der Τουρίουαν hätte akzentuieren müssen]), doch ist es sehr verlockend, mit Alfred v. Gutschmid das -ν zu streichen: Τουριουα wäre dann der Genetiv eines Satrapennamens (parallel zu 'Ασπιώνου; zu seiner 'dorischen' Form siehe zu 245, 5), der Turiuas (Τουριούας) oder Turivas (Τουρίουας) gelautet hätte (v. Gutschmid selber nennt ihn versehentlich Turiua): Lenschau RE s. v. Turiuas; zur sprachlichen Erklärung des Namens: Altheim-Stiehl 390.

517 **1 Eukratides**: sonst heißt er bei Strabon Eukratidas (515, 14. 686, 6); vgl. Prolegomena B 2.

3 f. Vgl. 73, 24. In E fehlt das τε vor τῶν Βακτρίων, und es lässt sich natürlich nicht ausschließen dass Strabon so geschrieben hat; aber auch τε ... καί begegnet nach Verben des Trennens öfter bei ihm (vgl. 186, 13 f., 241, 31 f. 393, 11. 492, 16. 546, 24 f. 616, 16 f.), und Weglassung eines τε ist in E nichts Ungewöhnliches (vgl. z. B. 533, 5. 534, 16).

Sogdier: bei Strabon nur hier (vermutlich infolge der Koordinierung mit 'Baktrier') begegnende Bezeichnung für das Volk das er sonst Sogdianer nennt.

7 f. οἱ περὶ 'Ονησίκριτον: rein periphrastischer Ausdruck für 'Onesikritos'; vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.

8 ff. Vgl. Tarn 1951, 115 f. Zur Altentötung im allgemeinen vgl. den zu 486, 28 ff. zitierten Artikel von K. E. Müller.

9 τρεφομένοις κυσὶν ἐπίτηδες πρὸς τοῦτο: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

10 außerhalb der Mauern: wo die Griechen und Römer ihre Toten begruben.

12–4 Vgl. 520, 18–21.

12 f. ἃ περὶ τοὺς Κασπίους ἱστοροῦσι: die klassische Sprache hätte hier περὶ τῶν Κασπίων verlangt; begünstigt wurde diese Entwicklung durch Wendun-

gen ohne *verbum dicendi* wie 514, 23 ταῦτα μὲν τὰ περὶ τοὺς Σάκας (nach klassischer Syntax: 'das sind die Verhältnisse bei den S.'; aber auch – und im Zusammenhang naheliegender – zu verstehen als 'das ist es was über die S. zu berichten war'); vgl. z. B. 30, 12. 43, 24 f. 146, 7. 160, 3. 171, 20 f. 215, 8 f. 444, 10. 498, 6. 713, 8. 829, 7. 12.

15 dem Brauch der Keier: siehe 486, 24 ff.

15 f. skythisch: zu 515, 17.

16 f. Das überlieferte (ἦν) ἡνίκα kann nicht stimmen; die hier mit einigem Zögern in den Text gesetzte Konjektur εἰ ἀκμὴν gibt auf jeden Fall den vom Zusammenhang verlangten Sinn und weicht nicht ganz von den überlieferten Schriftzügen ab; zu dem nachklassischen ἀκμήν 'noch' siehe zu 592, 14.

18 εἰκὸς ἦν: das Tempus ist an die Vergangenheit attrahiert von der die Rede ist, vgl. zu 51, 33–52, 2.

20 Wie dem auch sei (δ'οὖν): zu 495, 33–496, 3.

21 f. Kariatai: nur hier genannt; kaum "Verschreibung für Ζαριάσπα" (Herrmann RE s. v.; ebenso F. Schachermeyr, Alexander der Große, Graz etc. 1949, 518[211]), da Zariaspa = Baktra ja unzerstört blieb (514, 11. 516, 29 f.). Nach P. Briant, L'Asie centrale et les royaumes proche-orientaux du premier millénaire ..., Paris 1984, 97 möglicherweise eine Kolonie hierher deportierter Karer.

Kallisthenes: Großneffe des Aristoteles, Historiker (FGrHist 124), nahm als offizieller Berichterstatter an Alexanders Feldzug teil; seine Weigerung, den Fußfall vor Alexander zu machen, gab seinen Feinden die Möglichkeit, ihn fälschlich der Mitwisserschaft von der Verschwörung der Pagen zu beschuldigen, was zu seiner Gefangennahme und Hinrichtung führte: Jacoby zu FGrHist 124 und RE s. v. 1674, 67–1707, 50. Badian NP s. v. (1).

22 Marakanda: das heutige Samarkand: Weissbach RE und Brentjes-Wirth NP s. v.

23–5 Kyra (so auch Nonn. Dion. 26, 48; vgl. ebd. 174): offenbar dieselbe Stadt die sonst Kyreschata oder Kyrupolis/Kyropolis heißt (siehe Roos zu

Arrian. An. 4, 2, 2); nicht sicher lokalisiert: Weissbach RE Suppl. 4, 1127, 13 ff. Altheim-Stiehl 125 f.

Alexanders Kyrosfreundlichkeit zeigte sich in seiner Sorge für Kyros' Grabmal, vgl. unten 730, 7 ff. Arrian. An. 6, 29, 4 ff. Plut. Alex. 69, 3-5.

24 Zu κτίσμα 'Stadt' vgl. zu 60,23.

25-32 Die Lokalisierung dieser beiden Felsburgen ist unsicher: siehe Kaerst RE s. v. Chorienes und Stein RE s. v. Ὤξου πέτρα.

26 Zu der Stellung von σφόδρα vgl. zu 743, 19.

27 Oxyartes: Berve RE und Wiesehöfer NP s. v.; seine Tochter Roxane hatte er übrigens auf der anderen Burg untergebracht, nicht auf derselben wo später ihre Hochzeit mit Alexander stattfand: siehe Hamilton zu Plut. Alex. 47, 7.

28 Oxos: hier offenbar Personenname.

32 ff. Vgl. 634, 25 f. und siehe Holt a.a.O. (zu 516, 17-518, 25) 73-5. Parke, JHS 105, 1985, 59-68.

518 **5-8 Polytimetos** ('Hochgeschätzter', 'Kostbarer'): der heutige Serafschan/Zeravshan: Treidler RE und Olshausen NP s. v. Tarn 1951, 102. 104.

9-12 Nach unseren übrigen Zeugnissen (Arrian. An. 4, 15, 7. Plut. Alex. 57, 5 f.) fand diese zufällige Anbohrung von Erdöl nicht am Ochos sondern am Oxos statt: vgl. Hamilton zu der Plutarchstelle; Alexander hat darüber in einem Brief berichtet: Athen. 42 F.

16 f. Der Plural ἔχοντα zeigt dass συμβάλλειν mehr als *ein* Subjekt im Neutrum hatte (was außerdem auch der Ausdruck συμβάλλειν εἰς ἕν verlangt; wenn Strabon gemeint hätte 'but unites with the Oxus' [Jones], hätte er gesagt συμβάλλειν δὲ τῷ Ὤξῳ), und der Ausfall der im Text ergänzten Worte erklärt sich leicht (vgl. zu 727, 21-4). ἔχοντα als Maskulinum auf 12 Ὦχον zu beziehen verbietet, wie Groskurd gut bemerkt, 1. die zu große Breite die der Ochos damit bekäme (die 6-7 Stadien [etwa 1200 m] stellen natürlich die Breite der beiden vereinigten Ströme dar), 2. die Stellung dieser Angabe

nach der Mitteilung über die Vereinigung mit dem Oxos; und das von C gebotene (und von Korais konjizierte) ἔχον lässt das Unangemessene des Ausdrucks συμβάλλειν εἰς ἕν und den seltsamen Wechsel des Subjekts – bei ἕτερον (εἶναι) der Ochos, bei συμβάλλειν der Oxos – bestehen.

17 ἓξ καὶ ἑπτά: zu καὶ als Verbindung zwischen Alternativen siehe zu 350, 16 f.

17–9 = Eratosth. fr. III B 69 Berger.

18 in demselben Meer: zu diesem Irrtum vgl. zu 510, 5.

21 In der Syll. Tact. 3, 3 (p. 27, 21–6 Dain), d. h. der metrologischen Tafel des Iulianos v. Askalon (vgl. Geiger, JHS 112, 1992, 31 ff.), heißt es: ὁ παρασάγγης Περσικόν ἐστι μέτρον, οὐ παρὰ πᾶσι δὲ τὸ αὐτὸ δέχεται μέτρον, ἀλλὰ παρὰ μὲν τοῖς πλείστοις τεσσαρακονταστάδιός ἐστι, παρὰ δὲ Ξενοφῶντι τριακονταστάδιος, παρ' ἄλλοις δὲ καὶ ἑξηκονταστάδιος, καὶ ἔτι πολλῷ πλέον ἐν ἄλλοις, καθ' ἅ φησι Στράβων προφέρων μάρτυρα τοῦ λόγου τὸν πολυμαθῆ Ποσειδώνιον (F 203 Ed.-K.). Die nicht näher genannte hohe Stadienzahl, die Strabon hier zugeschrieben wird, ist offensichtlich das verderbte '340', das unsere Hss. hier bieten und das auch Eust. in seinem Strabontext gelesen hat. Problematischer ist Strabons angebliche Berufung auf Poseidonios. Aber obwohl die Möglichkeit dass dies auf eine verlorene Stelle von Strabons Werk zurückgeht sich nicht ganz ausschließen lässt (vgl. Kidd 730), ist es doch viel wahrscheinlicher dass Iulianos nur aus unserer Stelle geschöpft hat: sonst müsste man ja annehmen dass an jener verlorenen Stelle die Stadienzahl ähnlich verderbt überliefert war wie hier. Sogar Geiger (a.a.O. 40) muss anlässlich dieser Stelle zugeben "that Julian was indeed somewhat reckless with checking his sources"; vgl. auch seine falschen Angaben oben VII fr. 22, 29 f.

21–5 Vgl. 804, 3 ff. Zu Strabons Nilfahrt vgl. Honigmann RE s. v. Strabon 82, 67 ff.

27 f. jenseits des Tauros (ἔξω τοῦ Ταύρου): während dieser Ausdruck sonst das Gebiet s. des Tauros bezeichnet (vgl. 490, 5–8), ist hier der n. des Tauros gelegene Teil Asiens gemeint (ebenso auch schon oben 515, 4). La Porte hat daher an unserer Stelle 'jenseits' durch 'diesseits' ('en-deça') ersetzt und in seiner Nachfolge haben Korais und Meineke ἔσω bzw. εἴσω statt ἔξω ge-

schrieben (wogegen schon Kramer mit Recht protestierte: 'diesseits' lautet in dieser Wendung ἐντός). Aber es ist weder nötig den Text zu ändern noch mit Wolski (Charisteria Th. Sinko ... oblata, Varsaviae-Wratislaviae 1951, 390 f.) und H. H. Schmitt (Untersuchungen zur Gesch. Antiochos' des Großen u. seiner Zeit [Historia Einzelschr. 6], Wiesbaden 1964, 72) anzunehmen dass der Ausdruck aus Apollodor v. Artemita übernommen ist, der seinen Wohnsitz s. des Tauros hatte: Strabon hat sich hier, ebenso wie oben 515, 4, auf den Standpunkt der Seleukiden gestellt. Vgl. seinen Gebrauch des Ausdrucks 'auf der anderen Seite des Euphrats' unten 736, 19.

28 Jacoby hat die Worte 'und den Parthern' (καὶ τοῖς Παρθυαίοις) offenbar nur deshalb getilgt weil er auch diese Angabe auf Patrokles zurückführen wollte (der vor dem Aufstieg der Parther gelebt hat).

30 Zu der Verwechslung ἐπί/περί siehe zu 748, 7 f.

31–4 Siehe zu 513, 27-9.

34 f. = Eratosth. fr. II A 11 Berger.

35 Hyrkanien (τὴν Ὑρκανίαν): da ἡ Ὑρκανία gelegentlich auch ohne den Zusatz von θάλαττα das Hyrkanische Meer bezeichnet (vgl. z. B. 129, 22 f.), kann man sich fragen ob hier nicht vielmehr dieses gemeint ist: vgl. die Parallelstelle 74, 30 f.

519 **1 Imaion** (oder Imaon): der östliche Himalaya, siehe zu 689, 4-6.

3 der nördlichen Seite: d. h. der Nordküste Asiens.

4 und der Breite (καὶ τοῦ πλάτους): das geschieht freilich nicht wenn man nach Norden sondern wenn man nach Osten geht.

9 weniger als zehntausend: eine sehr globale Zahl, da sich nachher (Z. 16-26) herausstellt dass es nur 6000 oder (vgl. Z. 23 f.) etwas mehr sind (Strabon nennt diese Zahl, die sich aus seinen Angaben ergibt, dort nicht ausdrücklich, sondern bezeichnet sie nur mit den auf unsere Stelle verweisenden Worten 'soviel ... wie wir angegeben haben' 26). Man wird die sehr großzügige Angabe wohl hinnehmen müssen: Strabon, der sich ja der großen Unsi-

cherheit der Entfernungsangaben in diesen Gegenden bewusst war (vgl. 507, 12 f.), hat hier offenbar absichtlich einen besonders großen Spielraum eingebaut; oder sollte jemand, gegen den hier implizit polemisiert wird, die Breite der Nordhälfte Asiens so hoch angesetzt haben? (Groskurds Ersetzung von 10 000 durch 6000 ist sicher falsch: das Fazit der Rechenaufgabe Z. 16–26 ist nicht 'weniger als 6000' sondern entweder genau 6000 oder [vgl. Z. 23 f.] etwas mehr).

10 περὶ τετρακισμυρίους σταδίους: vgl. zu 122, 17 f.

13 Schon die Tatsache dass die Epitome, die den Artikel, wenn irgend möglich, zu unterdrücken pflegt (vgl. zu 116, 8), bei der zweiten Nennung von Amisos den Artikel hinzusetzt, zeigt dass er in den übrigen Handschriften zu Unrecht fehlt; außerdem verlangt ihn der griechische Sprachgebrauch: vgl. z. B. Z. 11 ἐπὶ δ' Ἰσσόν ... 14 ἀπὸ τοῦ Ἰσσοῦ. Hdt. 1, 1, 1 f. ἐσαπικνέεσθαι ... ἐς Ἄργος. τὸ δὲ Ἄργος κτλ. X. An. 5, 5, 2. Pl. Charm. 153 c 7 f. Lycurg. 37. Isae. 9, 14 und siehe zu 494, 15.

13 f. τὴν Ὑρκανίαν γῆν: γῆν ist hinzugesetzt um das Land von dem gleichnamigen Meer zu unterscheiden.

16 περιωδευμένης ist die richtige Lesart: die Durchwanderung der Nordhälfte Asiens ist abgeschlossen (die Skizzierung ihrer Form dagegen noch nicht: daher Z. 5 das Präsens ὑπογραφομένην).

16–8 Vgl. 113, 14 ff.

19 das Persische Meer: d. h. den Persischen Golf (= 'das Meer bei den Persern', vgl. Z. 23).

20–6 *Pour besoin de sa cause* lässt Strabon 1. den inneren Winkel des Kaspischen Meeres, 2. die Stadt Artemita, 3. den Eingang des Persischen Golfs und 4. den südlichsten Punkt Arabiens auf ein und demselben Meridian liegen (was für 3. ausgesprochen gewaltsam ist).

23 des Meeres bei den Persern: des Persischen Golfs, vgl. 765, 27.

26 Das überlieferte ἐπὶ τοῦ στόματος könnte hier nur bedeuten 'in Richtung der Mündung' (vgl. zu 507, 11); die Angabe des Endpunktes einer Entfernung erfordert den Akkusativ (vgl. zum Überfluss Z. 22).

soviel ... wie wir angegeben haben: nämlich 'weniger als zehntausend' (Z. 9; siehe den Kommentar dort).

30 Tamaron (oder -os): nur hier genannt; offenbar der östlichste Punkt Asiens (vgl. Oros. Hist. 1, 2, 14 und 1, 2, 46 [p. 12, 6 f. und 19, 7 f. Zangemeister], wo das Vorgebirge *Samara* das Ende des *Imavus* am östlichen Ozean bildet); nach Herrmann RE s. v. Tamaros (1) das heutige Kap Negrais w. des Irawadi-Deltas bei Rangoon.

32 Merkwürdigkeiten (παραδόξων): zu 172, 32 f.

32 f. völlig barbarischen: siehe zu 130, 12.

520 **7 ff.** In der Handschrift q fehlen die Worte 520, 7 οὐδ' — 521, 33 ἔω und sind von einer späteren Hand (q^3) am Rande nachgetragen (vgl. Diller 1975, 159 f.); daher erscheint hier im Apparat einige Male q^3 statt des normalen q.

7 f. Vgl. oben 513, 4 ff. 517, 13 f.

10–4 Siginner: Herodot (5, 9), nach dem sie n. der Donau wohnen, nennt sie Sigynner (ebenso Ap. Rh. 4, 320): siehe Weissbach RE s. v. Σιγύννες; Strabon gibt mehr Einzelheiten als Herodot – Lasserre nimmt deshalb auch hier (vgl. zu 512, 26 ff.) als gemeinsame Quelle Hekataios an.

13 f. Der Palimpsest hat die Worte καὶ ὁ — βούλεται, die in den übrigen Handschriften hinter Z. 18 Ὑρκανῶν erscheinen, an ihrer richtigen Stelle erhalten (sie waren offenbar durch einen *saut du même au même* [vgl. zu 727, 21–4] ausgefallen und am Rande nachgetragen und sind dann falsch eingefügt worden); aber das δ', das er offenbar hinter ὁ hatte, ist dort unmöglich: es müsste hinter ἀνδρειότατος stehen; indessen ist auch das Asyndeton der übrigen Handschriften ohne weiteres möglich, siehe zu 408, 37 (vorausgesetzt dass καί hier, was doch am natürlichsten scheint, 'auch' bedeutet und nicht satzverbindend ist).

14 f. Vgl. was Hippocr. Aër. 14, 3 über die Makrokephalen ('Langköpfe') berichtet: 'Da die Makrokephalen .. die Menschen, die einen besonders langen Kopf haben, für die vornehmsten halten, führten sie folgenden Brauch

ein: Gleich wenn das Kind geboren wird, formen sie seinen Kopf, solange er noch weich ist, mit den Händen um und zwingen ihn, in die Länge zu wachsen, indem sie Bandagen und geeignete Vorrichtungen anlegen, durch die die Rundung des Kopfes beeinträchtigt wird, die Länge aber wächst' (Übersetzung Hans Diller).

16 auch: bezieht sich auf die oben 514, 37 ff. gemachte Mitteilung über eine andere Sitte der Tapyrer.

18 ff. Zu dieser noch heute von den Parsen in Indien geübten zoroastrischen Bestattungspraxis siehe Lüddeckens bei M. Stausberg (ed.), Zoroastrian Rituals in Context (Numen Book Series 102), Leiden-Boston 2004, 161–5. Vgl. auch 714, 30 f. 735, 2.

18 Vgl. 517, 13 f.

21 Zu ἧττον = οὐ vgl. zu 485, 31.

22–522, 27 Dieses Kapitel war etwas abweichend von Tzschucke zu gliedern: 1. die Einleitung Z. 22–8 ist von dem darauf Folgenden abzusetzen; 2. die Beschreibung der Beschaffenheit Mediens und die Feststellung der Ähnlichkeit mit Armenien (Z. 30–2) führen zu einem langen Exkurs über den Tauros, der den Rest des Kapitels füllt (der Exkurs hängt so eng mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen dass ein neuer Absatz hier nicht nötig scheint); in diesem Exkurs geht es an erster Stelle um das Gebirge, wie auch das zweimalige δ'οὖν (521, 9. 26) zeigt, mit dem Strabon sich gleichsam zu diesem Hauptpunkt zurückruft (vgl. zu 495, 33–496, 3): der Euphrat und der Tigris, denen Tzschucke einen besonderen Paragraphen gibt, spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle; vgl. auch zu 522, 14–8.

22–7 Das Relativum ἅ, das der Athous (B) in Z. 22 bietet (auch der Schreiber dieser Handschrift hat es anfänglich übersehen, dann aber selber über der Zeile ergänzt), macht weitere Änderungen in diesem Satz unnötig: der Nachsatz fängt mit ὅσα μὲν κτλ. an, das davor logisch erforderte, aber leicht in Gedanken zu ergänzende 'müssen wir jetzt von diesen (im Tauros selber liegenden) Gegenden sprechen' ist weggelassen. Zum Inhalt des Vordersatzes vgl. 491, 13–5. 490, 13–491, 5.

25 infolge der Wildheit seiner Bewohner: im Griechischen steht hier nur 'infolge der Wildheit' (διὰ τὴν ἀγριότητα), aber dieses Wort bezeichnet nicht die Wildheit der Natur, sondern eine menschliche Eigenschaft: Strabon ist, wie so oft (vgl. zu 389, 32), von den Gebieten zu ihren Bewohnern übergewechselt.

26 τῷδε ἢ τῷδε τῷ κλίματι: Korais' Wiederherstellung des Dativs ist unerlässlich; der überlieferte Genetiv erklärt sich aus syntaktischer Attraktion an διαφέροι.

30 f. Zu der Stellung von ὑπάρχοντι und ἐμπεριλαμβάνοντι vgl. zu 545, 1.

31 Der Palimpsest hat den evident richtigen Text erhalten (das τοῦτο der übrigen Handschriften ist ein Zusatz, den der Ausfall der Präposition ἐν – vgl. zu 521, 17 f. – nach sich gezogen hat).

33 weder eine Breite noch eine Höhe von einiger Bedeutung: wie sie doch für dieses Gebirge charakteristisch sind: man dachte sich den Tauros ja als eine ununterbrochene bis zum Himalaya reichende Gebirgskette, vgl. 68, 1–4. 129, 11–3. 490, 5 ff.

34 f. Vgl. 651, 5–7. 666, 11 ff.

521 **2 Amanos-Gebirge**: zu 535, 13.

3 Antitauros: zu 535, 14.

4 Kataonien: zu 535, 12 ff.

5 Melitene: zu 535, 4 ff.

καθ' ἣν: vielleicht ist mit St. B. καθ' ὃ zu lesen: dann wäre ein bestimmter Punkt der Melitene bezeichnet, vgl. unten 524, 28.

Kommagene: zu 749, 21 ff.

6–8 Das von Aly aus dem λαμβανοντι des Palimpsests wiederhergestellte λαμβάνοντα bringt die Syntax in Ordnung: πολλὴν δ' ἐπίδοσιν λαμβάνοντα korrespondiert mit συνεχῆ μέν.

9 δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

Zu μάλιστα 'an erster Stelle', 'im eigentlichen Sinn' vgl. 295, 33 f. τὸ .. 'πάλιν τρέπεν' μάλιστα μέν ἐστιν εἰς τοὐπίσω. VII fr. 16, 18 μάλιστα λέγονται Μυγδόνες οἱ περὶ τὴν λίμνην. 575, 11 Δολίονας ... μάλιστα καλοῦσι τοὺς περὶ Κύζικον. Vgl. zu 522, 26 f.

12 der Euphrat und der Tigris: heute Fırat/Al Furat und Dicle/Dijla; vgl. unten 739, 29 ff. und siehe Kessler NP s. v. Euphrates (2). Honigmann RE s. v. Tigris (1). Kessler NP s. v. Tigris. Müller, Bildkomm. 2, 112–7. 224–33.
das Meer bei den Persern: d. h. den Persischen Golf, vgl. 765, 27.

15 Großarmenien hieß der östlich, Kleinarmenien der westlich vom Euphrat gelegene Teil Armeniens.

17 f. Das zurückweisende Neutrum ταῦτα (18) zeigt dass in Z. 17 ὁρίοις die richtige Lesart ist.

Da Strabon die Dative δεξιᾷ und ἀριστερᾷ nur in Verbindung mit ἐν gebraucht, kann der überlieferte Text nicht stimmen. Meineke dachte daran, δεξιὰ ... ἀριστερὰν zu schreiben, doch findet sich dieser prädikative Gebrauch bei Strabon nur in Verbindung mit ἔχειν (68, 23. VII fr. 16, 14. 645, 12. 682, 17 f.) oder εἶναι (140, 2. 510, 26) – bei ἀφείς sagt er immer ἐν δεξιᾷ/ἐν ἀριστερᾷ, vgl. 237, 8. 438, 12. 529, 26. 697, 9; es ist also wohl besser, hier beide Male ein ἐν zu ergänzen; zu seinem häufigen Ausfall vgl. z. B. 77, 26. 236, 9. 263, 13. 283, 19. 405, 5. 507, 28. 520, 31. 535, 28. 813, 27. X. An. 2, 5, 21. 5, 7, 16. Thuc. 2, 8, 5. 35, 1. 4, 59, 3. 7, 58, 3. 81, 4. 8, 30, 2. X. Oec. 4, 15 (wo Cobet, N. L. 575 mit Recht ⟨ἐν⟩ πολέμῳ verlangt hat). Plut. Alex. 31, 8. 43, 2. Caes. 25, 3. 27, 3. Cam. 35, 5. 42, 5. Publ. 5, 4. 11, 2. Them. 26, 2. 29, 5. 32, 4. Philo 6, 33, 17 Cohn. Gal. UP 2, 435, 2. Scr. min. 2, 78, 10. D. C. 38, 31, 1. 39, 61, 2. 40, 38, 4.

19 f. macht wieder eine weitere Biegung: "this refers to the great bend which the river makes where it approaches Amanus; were it not for that chain of mountains it would enter the Mediterranean" Tozer (268).
λαμβάνει ... ἐπιστροφήν: vgl. zu 217, 15.

21 desselben Gebirges: des Tauros; eine entsprechende an den Rand geschriebene Erklärung hat zu den Verderbnissen in den Handschriften BCD geführt.

24 zweitausendundfünfhundert: da diese Zahl viel zu hoch ist, dachte Müller daran, 'zwei-' zu streichen, wurde aber davon abgehalten durch die Angabe derselben hohen Zahl bei Diodor 2, 11, 1; allerdings bieten dort die sekundären Handschriften '1500', und diese Zahl hat Eust. offenbar auch an unserer Strabonstelle gelesen; aber ein Fehler Strabons oder seiner Quelle lässt sich nicht ausschließen.

26 Von diesem Tauros: d. h. dem südlichsten Teil des Gebirges, dem eigentlichen Träger dieses Namens, vgl. Z. 9.

δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

27 Antitauros: vgl. 527, 21–5.

auch hier: ebenso wie in Kilikien/Kappadokien (oben Z. 3 f.).

31 Paryadres: zu 548, 32.

Moschische Berge: zu 497, 22.

522 **2 Parachoathras**: hauptsächlich das heutige Elburs-Gebirge: Treidler RE Suppl. 10, 475, 63 ff.

4 Das von Groskurd eingefügte ἀπό wäre nur entbehrlich wenn τείνοντα fehlen würde (obwohl auch dann der Dativ besser wäre als der Genetiv, vgl. 523, 7–9).

7 'Gordyäische Berge' (Γορδυαῖα ὄρη): vgl. Ptol. 5, 12, 2. Plut. Alex. 31, 10. Arrian. An. 3, 7, 7. Curt. 4, 10, 8. Baumgartner RE s. v. Γορδυαῖα ὄρη. Nach Syme, Anat. 46–50 hätte Strabon mit diesem Namen jedoch mindestens zwei verschiedene Gebirge bezeichnet.

Masion-Gebirge: heute Tur Abdin (ein Name in dessen erstem Bestandteil sich noch der Name 'Tauros' erhalten hat: Lehmann-Haupt, Armenien 1, 370), ö. von Mardin: Weissbach RE s. v. Masion. Ed. Schwartz, Ges. Schriften 2, Berlin 1956, 270. Syme, Anat. 47–50.

9 Niphates: armen. Npat ("aus einem älteren *Nipăt oder *Nupăt" Hübschmann, Ortsnamen 457), heute Tendürük Daği nö. des Van-Sees: Weidner RE s. v. (1). Olshausen NP s. v. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 2, 9, 20.

11 Zagrion-Gebirge: meist Zagros genannt (so auch unten 523, 29. 744, 13. 34; daneben 736, 16 τὸ Ζάγρον ὄρος [so auch Plb. 5, 44, 6], wo jedoch eine Handschrift Ζάγριον bietet, und 739, 27 f. – falls dort nicht αὐτὸ⟨ν⟩ zu schreiben ist – τὸ Ζάγρον; 524, 28 und 525, 24 lassen sich sowohl auf ὁ Ζάγρος als auf τὸ Ζάγρον zurückführen), welchen Namen es noch heute trägt: Treidler RE und Olshausen NP s. v. Zagros.

14–8 Hiermit kehrt der Exkurs über den Tauros zu seinem Ausgangspunkt zurück; vgl. zu 520, 22–522, 27.

14 In der Mitte (ἐν μέσῳ): d. h. zwischen den Gebirgen im Norden (521, 26–522, 3) und denen im Süden (522, 4–14).

14 f. Der überlieferte Singular περιλαμβάνουσα wäre nur akzeptabel wenn der Artikel vor 'Αρμενία nicht wiederholt wäre: vgl. zu 555, 31.

17 Das μὲν τοίνυν, das in Z. 19 noch einmal wiederholt wird, bereitet schon den Gegensatz vor der in Z. 20 ff. folgt.

19 diese Völker: d. h. die Meder und die Armenier; zu der Auswechselbarkeit von Land und Volk vgl. zu 389, 32.

20–2 Siehe 78, 8–12.

23 Breitenstriche: zu 11, 25.

26 f. In Wirklichkeit hat Eratosthenes natürlich den eigentlichen Tauros nördlicher angesetzt und die südlichen Gebirge als Abzweigungen davon betrachtet, während für Strabon umgekehrt die südlichen Gebirge den eigentlichen Tauros bilden (der dadurch mit dem Zagros nach SO abbiegt und den Anschluss an die Gebirge Indiens verliert); vgl. 521, 9.

28–526, 33 Über Medien siehe Wiesehöfer NP s. v. Media. Walbank zu Plb. 5, 44, 4–11; vgl. auch zu 524, 9–14.

29 Ekbatana: das heutige Hamadan: Weissbach RE und Calmeyer NP s. v. (1).

30 f. Nach Xen. Cyr. 8, 6, 22 pflegte der Perserkönig Kyros im Winter 7 Monate in Babylon, im Frühling 3 Monate in Susa und im Hochsommer 2 Monate in Ekbatana zu verbringen.

31 f. Ungenaue Angabe: die Winterresidenz war nicht Seleukeia sondern das gegenüberliegende Ktesiphon, siehe 743, 26 ff.

33 das Atropatische Medien: meist Atropatene genannt (so auch unten 523, 23. 524, 6. 527, 2. 30; vgl. auch 'den Atropatener' 532, 11), der nw. Teil Mediens; der Name lebt noch in iran. Azārbaijan und russ. Azerbajdžan fort: Weissbach RE s. v. Atropatene. H. H. Schmitt, Historia Einzelschr. 6, 1964, 61 f. M. Schottky, Media Atropatene und Groß-Armenien in hellenistischer Zeit, Bonn 1989.

523 **1 Atropates**: Befehlshaber der Meder in der Schlacht bei Gaugamela, hatte sich nach Dareios' Tod an Alexander angeschlossen und von diesem die Satrapie Medien erhalten, von der er nach Alexanders Tod den nw. Teil behielt: Kaerst RE und Badian NP s. v.

Korais' ἀπό του ist wenig wahrscheinlich: siehe zu 702, 17.

4 die Erbfolge ist ... bis heute nicht abgerissen: da der letzte Vertreter dieser Dynastie, Ariobarzanes II. (Schottky NP s. v. [8]), schon vor Beginn unserer Zeitrechnung entthront worden war, schließt Syme, Anat. 315 f. dass Strabon dies vor diesem Zeitpunkt geschrieben haben muss; aber wir wissen nicht ob Strabon ebenso gute Informationen hatte wie Syme.

5 Königen ... der Syrer: d. h. der Seleukiden, vgl. 524, 13.

7–9 Matiane (bei Herodot Matiene, vgl. 531, 13) ist eine Landschaft Mediens, vgl. 73, 7. 509, 2 f.; sie lag im NW, unmittelbar ö. von Armenien (vgl. auch Ma(n)tiane als Bezeichnung des – von Strabon zu Armenien gerechneten – Urmia-Sees unten 529, 15): Weissbach RE s. v. Ματιανή. Wiesehöfer NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 179 f. Unverständlich ist wie Atropatene, das nach Z. 7 f. nordöstlich von Matiane liegt, in Z. 9 als südlich von Matiane bezeichnet werden kann, was eine Umkehrung des tatsächlichen Verhältnisses ist ("Richtig kann hieran nur so viel sein, dass Atropatene im Süden von M. begrenzt wird" meinte Weissbach a.a.O. 2198, 34 f. ohne sich offenbar im klaren darüber zu sein dass der überlieferte Text das nicht her-

gibt). Vielleicht steckt in dem überlieferten Text eine größere Verderbnis (Müller wollte in Z. 9 τῇ Κασπιανῇ lesen), vielleicht hat aber auch Strabon oder seine Quelle einen Fehler gemacht (Kramers Tilgung der Worte καὶ τῇ Ματιανῇ in Z. 7 lässt die Umkehrung des tatsächlichen Verhältnisses bestehen). Vgl. auch Syme, Anat. 66–83.

7 das Land: d. h. das Atropatische Medien.

12 Spauta (Σπαύταν: da D^{ac} und E offensichtlich die richtige Endung bewahrt haben, ist auch ihre Akzentuierung beizubehalten; die Zirkumflektierung des Diphthongs ist offenbar durch den Verlust des -ν hervorgerufen, infolgedessen der Name als neutr. plur. mit kurzem -α aufgefasst wurde): dieser See ist offenbar derselbe den Strabon unter den Seen Armeniens als den Mantianischen (*Mantiane*) bezeichnet, der sich bis nach Atropatene erstrecke (529, 15–7), und der zweifellos mit dem Urmia (iran. Rezaiyeh)-See zu identifizieren ist. Sein Name, sagt Strabon dort, bedeute 'der Blaue', was für *Mantiane*, ein mit dem Suffix -anos gebildetes Ethnikon, keineswegs, wohl aber für den armenischen Namen des Sees, Kaputan, zutrifft (arm. kapoit = 'blau'). Saint-Martin nahm deshalb an dass an unserer Stelle Kapauta statt Spauta zu schreiben sei; das hat viel Zustimmung gefunden (vgl. z. B. auch Marquart 1901, 143[4]. Hübschmann, Ortsnamen 439. Hewsen, Intr. IV 75) und trifft vielleicht auch tatsächlich das Richtige, doch muss man die Möglichkeit offen halten dass bereits Strabon selber bzw. seine Quelle eine falsche Namensform gebraucht hat (Lasserre sieht eine Bestätigung für 'Spauta' in dem *lacus Spautani*, von dem Pierre Gilles in einem Brief aus dem Jahre 1549 spricht; aber erstens ist *Spautani* ein eigenmächtiger Eingriff Müllers, nach dessen Abdruck [GGM 2, XIII b 22] Lasserre den Brief zitiert: in Burmans von Müller angeblich wörtlich reproduzierter Sylloge epistolarum 2, Lugduni Bat. 1727, 233 steht *lacum Spontani*; und außerdem kann Gilles – der unmittelbar danach auf Strabons Beschreibung des Sees verweist – den Namen den er dort hörte natürlich dem ihm aus Strabon bekannten angeglichen haben). Merkwürdig bleibt dass Strabon unten 529, 15 f. den armenischen Namen des Sees nicht nennt; dass er dort ausgefallen sein sollte, ist kaum anzunehmen, da Strabon dann ja die Identität mit dem hier erwähnten See – die ihm, vielleicht infolge der Benutzung zwei verschiedener Quellen, entgangen ist – hätte klar werden müssen. Siehe Weissbach RE s. v. Καπαῦτα.

16–9 Vgl. Chaumont, La politique d'Auguste en Arménie, ANRW II 9.1, 73–84. Syme, Anat. 316.

17 Symbake: nur hier bezeugter Name; Andreas' Konjektur Albake – was eine andere Schreibweise wäre für den Namen der Stadt die bei Ptol. 6, 2, 10 Aluaka (Ἀλούακα) heißt – wird übernommen von Marquart 1901, 109. Hübschmann, Ortsnamen 336. Weissbach RE s. v. Συμβάκη, und auch Syme, Anat. 81 nennt sie "attractive". Eremyans Konjektur (von Hewsen auf S. 68 mit '*Syrgriakē', auf S. 69 dagegen mit '*Sygriakē' wiedergegeben) soll Bezeichnung der armenischen Provinz Širakan (vgl. Marquart 1901, 23 f.) sein.

18 von sich aus (αὐτοί): d. h. ohne es, wie die Armenier, auf eine gewaltsame Auseinandersetzung ankommen zu lassen.

20 f. Gazaka: arm. Ganzak; Minorsky, BSOS 11, 1943–6, 243 ff. (besonders 254) hat gezeigt dass die übliche Identifizierung mit den Ruinen von Tacht-i-Suleiman (so auch Weissbach RE s. v. Gazaca) ein durch die Verderbnis dieser Strabonstelle verursachter Irrtum ist und man diese Stadt vielmehr mit Monteith in den Ruinen bei Leylan sö. des Urmia-Sees zu suchen hat.

Groskurd hat zwar richtig erkannt dass hier die Nennung der einen Residenz ausgefallen ist; es fehlt aber nicht der Name der Winterresidenz, wie er dachte – denn das muss das in der Ebene gelegene Gazaka gewesen sein: Sommerresidenzen lagen im Gebirge (vgl. 522, 30–2. 524, 21), und dass Gazaka in der Ebene lag, zeigt Theophyl. Simoc. 5, 10, 2 –, sondern der der Sommerresidenz, wie Marquardt (1901, 108) gesehen hat; später hat dieser Forscher auch erkannt (siehe den kritischen Apparat) dass dies offenbar die von Antonius belagerte Residenz P(h)raaspa/Phraata war (vgl. Plut. Ant. 38, 3. Cassius Dio 49, 25, 3. 26, 3. 50, 27, 5 und siehe Schmidt RE s. v. Phraaspa). Diese festen Punkte erlauben eine wenigstens dem Sinne nach sichere Wiederherstellung des Textes, wenn auch im Einzelnen Manches unsicher bleibt. So können wir nicht wissen wie Strabon den Namen der Stadt P(h)raaspa/Phraata geschrieben hat, und auch nicht wie er die Angabe 'im Gebirge', die hier wohl sicher stand, formuliert hat. Die Interpretation des überlieferten Οὐέρα als Dativ scheint unumgänglich; und die Vorsicht empfiehlt lieber eine Lücke vor ἐν anzunehmen als mit Fabricius ἐν durch σύν zu ersetzen; die oft angenommene Identität Vera = P(h)raaspa/Phraata (vgl. Schmidt a.a.O. Ziegler und Pelling zu Plut. Ant. 38, 3) lässt sich wohl kaum aufrecht erhalten.

24 Dellius: Q. Dellius, der Adressat von Horazens Ode *Aequam memento*: Wissowa RE und Strothmann NP s. v. Jacoby zu FGrHist 197. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 2, 3 p. 51 f.
συγγράψας 'Verfasser' verlangt den Artikel, vgl. z. B. 566, 8. 599, 18. 621, 29 f. (selber hatte ich ⟨καὶ⟩ ergänzen wollen, aber Holwerda weist mit Recht auf das Unbequeme einer Koordinierung von φίλος mit einem Partizip); zu seinem Ausfall vgl. zu 683, 28.

32 πλήθει τῷ πεζῷ: vgl. zu 7, 31.

33 den Arianern: ein recht unerwarteter Name, an dessen Richtigkeit oft gezweifelt worden ist (siehe den kritischen Apparat); vgl. Nicolai bei G. Traina (ed.), Studi sull' XI libro dei Geographika di Strabone, Galatina 2001, 108–10.

524 **1–8** Vgl. Jacoby zu FGrHist 197 und die ganz ähnliche Erklärung eines Misserfolges in dem Bericht über die Expedition des Aelius Gallus nach Arabien unten 780, 1 ff.

4 Er hat es ihm .. vergolten: siehe 532, 20 ff.

5 ὅστις: ohne γε mit kausaler Kraft; vgl. z. B. X. Ages. 1, 36 ἄξιον ... ἄγασθαι αὐτοῦ · ὅστις κτλ. Ar. Nub. 135. 692. Pl. Crito 46 a 1. Plb. 2, 60, 5. 12, 26 a 3 und siehe Mnem. IV 3, 1970, $341^3/342^0$.
der Uferverbindung: siehe zu 749, 23 f.

9–14 Zur frühen Geschichte der Meder siehe Frye HAI 65–85. Young CAH² IV 16–23.

10 der Syrer: d. h. der Assyrer: siehe zu 737, 3 ff.
von Kyros und den Persern: vgl. zu 61, 28.

12 Winterresidenz (χειμάδιον): es müsste natürlich 'Sommerresidenz' heißen, vgl. 522, 30 f. und unten Z. 21; vermutlich keine Textverderbnis, sondern ein Versehen Strabons (so auch Weissbach RE s. v. Ekbatana 2156, 68), möglicherweise verursacht durch eine Assoziation mit dem kalten Klima dieser Gegend.

13 die Makedonen, die ... Syrien besaßen: die Seleukiden; vgl. 531, 28 f. 672, 10 f. 744, 25 f. 754, 12.

15–7 Kossäer: Weissbach RE s. v. Κοσσαῖοι. Kessler NP s. v. Kossaioi. Herzfeld 188 f. Walbank zu Plb. 5, 44, 7; unten 744, 14–8.

17–22 Siehe hierzu P. Briant, "Brigandage", dissidence et conquête en Asie achéménide et hellénistique, DHA 1976, 163–258 und die anschließende Diskussion mit M. Clavel-Lévêque und J.-P. Digard ebd. 259–79.

18 f. Marder: zu 727, 29.

Uxier: Treidler RE und Olshausen KP s. v. Uxii. Bosworth zu Arrian. An. 3, 17, 1. Briant 747–9.

Elymäer: die Bewohner der von den Griechen Elymaïs oder Elymaia ('das Elymäische'), in der Bibel Elam genannten Landschaft: Weissbach RE s. v. Elymais (1). Wiesehöfer NP s. v. Elymais. Raschke ANRW II 9. 2, 816[720]/817[0]; unten 744, 20 ff.

23 Zu der Wendung οὗτός τε δὴ ... *καί* siehe zu 625, 8 f.

24 Paraitakener (auch Paraitaker genannt: 729, 34. 736, 15 f.): die Bewohner der Paraitakene im w. Iran: Treidler RE Suppl. 10, 478, 57 ff. Wiesehöfer NP s. v. Paraitakene; unten 744, 18–20.

Zu dem Namen vgl. Piemontese, RSO 44, 1969, 109–42.

26 f. πρὸς νότον ἄνεμον: das Wort ἄνεμον hat sich nur im Palimpsest erhalten; Strabon sagt sonst immer πρὸς νότον; doch vgl. πρὸς .. βορρᾶν ἄνεμον 34, 8.

27 Apolloniatis: so genannt nach der vermutlich von Seleukos I. gegründeten Stadt Apollonia: Fraenkel RE s. v. Apollonia (27). Weissbach RE ss. vv. Σιττάκη und Σιττακηνή. Wiesehöfer NP s. v. Sittake. Walbank zu Plb. 5, 43, 8.

28 καθ' ὃ: das Neutrum bezeichnet eine bestimmte Stelle des Zagros; vgl. z. B. 185, 28. 543, 12. 701, 16; siehe auch zu 521, 5.

das Massabatische: im oberen Luristan: Weissbach RE s. v. Μασσαβατική.

31 f. Laodikeia: Weissbach RE s. v. (6).

Apameia bei Rhagai (Ἀπάμεια ἡ πρὸς Ῥάγαις): Tomaschek RE s. v. Apameia (7).

Rhagai: zu 514, 30.

αὐταὶ αἱ Ῥάγαι: der unentbehrliche Artikel fällt in dieser Position oft aus (Haplographie), vgl. z. B. 319, 18 αὐτὴ ἡ (om. E) Ἀπολλωνία. 545, 14 αὐτὴ ἡ (P: om. cett.) Σινώπη. 87, 27 αὐτῷ τῷ (om. B) ὀφθαλμῷ. 343, 12 f. παρ' αὐτὴν τὴν (om. Bv) Σπάρτην. 543, 23 ἐν αὐτῇ τῇ (om. Eust.) Παφλαγονίᾳ. 547, 27 παρ' αὐτὰ τὰ (om. P [ut vid.] E) Γαζίουρα; vgl. auch den Ausfall von τοῖς nach ἑκάστοις 25, 14. 511, 8. Zu sonstigem Ausfall des Artikels vgl. zu 683, 28.

Nikator: Seleukos I. († 281 v. Chr.) mit dem Beinamen Nikator ('Sieger'), einer der Hetairoi Alexanders des Großen, Begründer des Reiches der Seleukiden, das Syrien und den Osten des Alexanderreiches umfasste: Stähelin RE und Mehl NP s. v. Seleukos (2). Berve Nr. 700. Schmitt KLH 711 f. Heckel 1992, 253–7. J. D. Grainger, Seleukos Nikator, London 1990.

die Gründung des Nikator: man braucht hier nicht mit Weissbach RE s. v. Europos 1310, 37–9 eine Textverderbnis anzunehmen: auch Strabons Worte implizieren ja dass Rhagai bereits vor Seleukos I. existierte; mit 'Gründung' bezeichnet er hier, wie öfter (siehe zu 255, 21), die Neubesiedlung bzw. den Ausbau zu einer größeren Stadt.

32 Πάρθοι: ebenso Πάρθοις 532, 8; sonst heißen die Parther bei Strabon Παρθυαῖοι.

Arsakia: Cobet verlangte 'Arsakeia', was im Griechischen auch die richtige Schreibung wäre (siehe zu 593, 30); aber da es hier um einen von Nichtgriechen gegebenen Namen geht, scheint es besser sich zurückzuhalten.

525 **7 f. εἰ δὲ καὶ φύεταί που**: vgl. zu 90, 25.

8–17 = FGrHist 696 F 25.

Zu Medien als dem Land der Pferde vgl. Hehn[8] 32 f.; über die Nesäischen Pferde siehe Walbank zu Plb. 30, 25, 6. Hanslik RE s. v. Νισαῖον πεδίον; Briant, JESHO 22, 1979, 159 f. vermutet dass die Medische Pferdezucht das Vorbild gewesen ist nach dem die Achämeniden in ihrem Reich die Schafzucht organisiert haben (über diese vgl. zu Z. 28 f.).

8 ἱπποβότος: der Zusammenhang – es geht um das was das Land *hervorbringt* – verlangt hier genau so wie unten 529, 34 die Bedeutung 'pferdenährend' und somit die Paroxytonese.

9 καλεῖται δέ τις καὶ λειμὼν Ἱππόβοτος: vgl. zu 637, 16.

11 Nach Arrian. An. 7, 13, 1 soll es in der Nesäischen Ebene (die bereits von Herodot 7, 40, 3 erwähnt wird) ehemals (πάλαι) 150 000 Stuten gegeben haben, und habe Alexander der Große dort nur noch 50 000 vorgefunden (bei Diod. 17, 110, 6 – der keine genaue Ortsbezeichnung gibt – lauten die Zahlen resp. 160 000 und 60 000); Wesseling wollte deshalb bei Strabon 150 000 statt 50 000 schreiben, was eine Identität der Nesäischen Ebene mit der 'Pferdeweide' voraussetzen würde.

17 *medike* (μηδίκη: so zu akzentuieren nach Arcad. 123, 1–3 Schmidt = 107, 8–10 Barker): die Luzerne (*Medicago sativa* L.); vgl. Hehn[8] 412–4.

Silphion: eine nicht sicher zu identifizierende Pflanze, deren Milchsaft (ὀπός) als Würz- und Heilmittel hochgeschätzt war; im Mittelmeerraum gedieh sie in der Cyrenaika, siehe unten 837, 25 ff.; siehe Steier RE und Hünemörder NP s. v. Arnott zu Alex. fr. 132, 5 p. 386 f.

18 f. Der Satzteil εἴτε παρὰ τὰς τῶν τόπων διαφορὰς κτλ. (19–21) zeigt dass im Vorhergehenden ausdrücklich von einem *Wechsel* in der Qualität des Medischen Produkts die Rede war; da nun der Ausdruck eines solchen Wechsels im Griechischen auf jeden Fall ein μὲν ... δέ verlangt, und Strabon ein ἔστι δ'ὅτε niemals mit einem anderen ἔσθ' ὅτε korrespondieren lässt (*variatio*, vgl. zu 511, 12 f.), ist das im Palimpsest erhaltene ὅτε nicht zu ⟨ἔστιν⟩ oder ⟨ἔσθ'⟩ ὅτε sondern vielmehr zu ὅτε ⟨μὲν⟩ zu ergänzen; zu ὅτε μέν = τοτὲ μέν vgl. 135, 29 und siehe zu 393, 29–31.

18 nicht weit (οὐ πολύ): die von St. B. gebotene, bereits von Casaubonus konjizierte und von Salmasius (Plin. exerc. 360 D) und Holstenius (207 a) verteidigte Negation – die Kramer nicht in den Text zu setzen wagte wegen Plin. N. H. 19, 39 f., der klagt dass es das Kyrenäische Silphion schon seit vielen Jahren nicht mehr gebe (vgl. bereits Strabon 837, 27 f.) und das zu seiner Zeit aus Persien, Medien und Armenien importierte Silphion *multo infra Cyrenaicum* sei (vgl. auch 22, 100 *ex Syria nunc hoc importatur, deterius Parthico, sed Medico melius*) – ist nun auch im Palimpsest aufgetaucht. Ausfall der Negation ist ein in unseren Handschriften oft begegnender Fehler: vgl. z. B. 25, 23. 55, 26. 65, 1. 296, 22. 333, 18. 351, 19. 365, 24. 432, 2. 727, 10. 749, 10. 839, 6. 840, 24. Isocr. 6, 33. 15, 317. Arist. Rhet. 1408 b 32. 1410 a 30. Thphr. Char. 30, 19. Plb. 9, 14, 3. D. H. Opusc. 1, 205, 15. Plut.

Cat. Mi. 40, 3. De superstit. 5, 167 B. Qu. conv. 2, 10, 2, 643 E. 8, 9, 2, 732 A. Amat. 16, 760 A und siehe Brinkmann, RhM 74, 1925, 34 f. (der damit gut den 'polar error' [vgl. zu 744, 25] vergleicht). Zu dem Umgekehrten, der Interpolation einer Negation, vgl. zu 818, 27.

19 f. Zu dem Gebrauch von παρά siehe zu 648, 25 f.

21 zur Aufbewahrung und zum Gebrauch (πρὸς τὴν ἀπόθεσιν καὶ τὴν χρείαν): ein Hendiadyoin für 'damit es nach (langer) Aufbewahrung noch zu gebrauchen ist'; zum Hendiadyoin bei Strabon siehe zu 141, 20 f.

23 die größte Breite: Groskurd verlangte hier 'Länge' statt 'Breite' (vgl. z. B. 290, 10. 294, 22); aber in Strabons Vorstellung verlief die Linie vom Zagros-Pass zum Kaspischen Tor wohl eher süd-nördlich als west-östlich.

23 f. Übergang des Zagros: der heutige Sar-Pul-Pass w. von Kermanschah: Treidler RE s. v. Ζάγρου πύλαι. Young CAH^2 IV 8[10].

25 Sigriane: Weissbach RE s. v. Σιγριανή.

28 f. Zu den riesigen Mengen von Schafen siehe Briant, L'élevage ovin dans l'empire Achéménide, JESHO 22, 1979, 136–61; vgl. zu Z. 8–17.

30–526, 33 = FGrHist 696 F 22.

32 ἑλοῦσιν: zu Holwerdas schlagender Verbesserung des überlieferten ἔχουσιν vgl. 195, 29 f. ζῶντες κατὰ τὰ προστάγματα τῶν ἑλόντων αὐτοὺς Ῥωμαίων. Zu der Verwechslung von λ und χ in der Minuskel (siehe Bast, Comm. 738 f.) vgl. z. B. Pl. Leg. 874 c 1 ἑλὼν A^2: ἔχων A. Plb. 2, 2, 6 ἑλεῖν C^{pc}: ἔχειν AR (siehe Hultschs Apparat). Aristaen. 1, 13, 22 Mazal, wo statt des überlieferten οὐκ εἶλεν sicher mit Reiske οὐκ εἶχεν zu lesen ist.

33 τὴν τῆς Ἀσίας ἐξουσίαν: ein sehr ungewöhnlicher Ausdruck.

33 ff. Dass die Perser ihre Tracht von den Medern übernommen haben, sagt bereits Herodot 7, 62, 1. Zu der Tracht der Meder vgl. Calmeyer RdA 7, 615–7.

526 **3 die Tiara, die Kitaris und die Filzmütze**: drei verschiedene Bezeichnungen für die Kopfbedeckung der Perser: siehe Hinz RE Suppl. 14, 786, 58 ff. Hurschmann NP s. v. Tiara.

3 f. Beinkleider: siehe Hurschmann NP s. v. Anaxyrides.

8 Mit Recht hat z[pc] das überlieferte Μηδίᾳ in Μηδίας geändert: Strabon verbindet προσάπτομαι nur mit dem Genetiv; außerdem aber ist zu Μηδίας der Artikel unentbehrlich (er kann nur nach Präpositionen wegbleiben, vgl. 60, 9. 80, 17. 498, 27. 521, 33. 723, 23. 727, 14. 729, 35 und zu 768, 23).

10 ihre leichte Kleidung: γυμνητῶν bezeichnet eigentlich Leute die gar nichts anhaben, vgl. 719, 3. 6. 771, 15. 776, 6. 821, 17. 822, 17; aber an den ersten beiden dieser Stellen handelt es sich um indische Asketen, an den übrigen um Naturvölker, wozu die Perser schon längst nicht mehr gehörten.

12–20 Die Rückführung des Namens der Meder auf Medea findet sich bereits bei Herodot (7, 62, 1); spätere ethnographische Spekulation hat Medea dann durch ihren Sohn Medos ersetzt (der Medos bei A. Pers. 765 ist kein Sohn Medeas): siehe Lesky RE s. v. Medeia 47, 1 ff. und s. v. Medos. Jacoby zu FGrHist 1 F 286. De Siena bei Traina a.a.O. (zu 523, 33) 85–94. Ebenso haben die Griechen auch Verbindungen zwischen den Persern und Perseus konstruiert, vgl. zu 779, 13. Zu solchen Phantasien der Griechen vgl. zu 131, 20–2.

13 ἐν τοῖς τόποις: zu 597, 8.

14–6 Zu μὲν ... τε vgl. 152, 18–20. 819, 24–7 und siehe Denniston GP[2] 374–6; vgl. auch μὲν ... καί oben 484, 19 f.

14 f. Iason-Kultstätten: vgl. 531, 1–3 mit Komm.; zu der Schreibung Ἰασόνεια siehe zu 45, 35.

19 der Name des Landes: Armenien.

21 f. ἀλλ' οὐ πᾶσιν: hierzu ist in Gedanken ein aus Μηδικόν zu entnehmendes ἔθος τοῦτο (vgl. Z. 23), νόμιμον, oder dgl. zu ergänzen.

23 καὶ πᾶσιν: zu 473, 19.

24 f. Der Sinn dessen was hier gestanden hat ist völlig klar (vgl. die Übersetzung) und verlangt πλείστας statt πλείστους; wie der Text im übrigen herzustellen ist, muss offen bleiben.

28 φρυχθέντων (B[pc]) ist keine "varia lectio antiqua" (Lasserre), sondern die in den Text geratene Glossierung des ungewöhnlichen attischen Wortes φωχθέντων: vgl. die von Kassel-Austin zu Pherecr. fr. 74, 1 zitierten Lexikographen.

31 Τοσαῦτα καί: zu 175, 24. Die Chrestomathie (μζ΄) hat τοσαῦτα mit dem vorhergehenden θρέμματα verbunden.

34–533, 4 Über Armenien siehe Baumgartner RE und Brentjes NP s. v. Armenia. Schmitt KLH 82–4. Hewsen, Intr. Müller, Bildkomm. 2, 100–9.

35 μεταξὺ Εὐφράτου καὶ τοῦ Τίγριος: zu 428, 12 f.

527 **6 f. diese Völker**: die Moscher, Kolcher und Tibaraner.

8 f. das Armenien ... trennt: zu Zweifeln ob dies uneingeschränkt galt siehe Wheeler bei V. A. Maxfield-M. J. Dobson (edd.), Roman Frontier Studies 1989, Exeter 1991, 505–11.

17 f. πάλιν gehört zu τὴν ἀρχὴν λαμβάνοντος: nach dem Durchbruch des Euphrat (Z. 11 f.) nimmt der Tauros einen neuen Anfang.

19 f. τὸ ὑπερκείμενον ὄρος τῶν ... Μυγδόνων: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

21 Sophene: arm. Cop'k': Weissbach RE und Kessler NP s. v. Hübschmann, Ortsnamen 294–300.

24 Akilisene: arm. Ekeɫeaç: Baumgartner RE s. v. Hübschmann, Ortsnamen 286.

ἱδρυμένην: zu 336, 2.

dem Tauros: hier in engerem Sinne von dem südlichsten Teil des Gebirges, vgl. 521, 9; eine Änderung des überlieferten Textes (La Porte, Lasserre) scheint nicht nötig.

26 Karkathiokerta: nach Plin. N.H. 6,26 ganz nah am Tigris: Weissbach RE s.v. Da bei Plinius *Arg(i)athicerta* (*Argucti-* R) und bei St. B. 'Αρτεσικέρατα überliefert ist, ist hier vielleicht besser mit Blau Arkathio- zu schreiben.

27 Abos: wohl die heutigen Bingöl Dağlari s. von Erzurum: Baumgartner RE s.v.

28 Nibaros: nur hier und 531,17 genannt: Weidner RE s.v.; Minorsky, BSOS 11, 1943–6, 259 vermutet "the line of hills stretching south-eastwards along the road Avajiq-Khoy and then along the northern bank of Lake Urmia".

31 Azara: nur hier und bei Ptol. 5,12,7 ("Αζαρα SΩ: 'Οζόρα X, 'Αζόρα cett.) genannt: Baumgartner RE s.v. (1); nach Marquart identisch mit der Stadt die unten 529,1 Arxata heißt: siehe den Komm. dort.

32f. πρὸς τὸ Κάσπιον ἐκδίδωσι πέλαγος: vgl. zu 407,2f. Zu der Stellung von ἐκδίδωσι vgl. zu 545,1.

528 4 Zu der Stellung von ἐκπίπτει vgl. zu 545,1.

5 Sakasene: arm. Šakašēn oder Šikašēn (die von Strabon oben 511,30f. gegebene Herleitung des Namens von den Saken ist lautlich unmöglich): Baumgartner RE s.v. Σακασηνή. Hübschmann, Ortsnamen 352f. 457. Marquart 1901, 121°.

6 Gogarene: arm. Gugark', ganz im Norden Armeniens am Kyros (vgl. Z. 27f.): Kiessling RE und Plontke-Lüning NP s.v. Hübschmann, Ortsnamen 275f.

8 Phauene: der Name ist sonst nirgends bezeugt und daher oft verdächtigt worden (siehe den kritischen Apparat); vermutlich ist diese Provinz identisch mit der Z. 26 genannten Phaunitis (dass diese im Osten Armeniens lag, spricht nicht gegen eine solche Gleichsetzung, wie Sturm RE s.v. Φαυηνή meint: Strabon sagt ja nichts über die Lage von Phauene), weshalb Tzschukke hier 'Phaunene' schreiben wollte; Ingigius' 'Phasiane' wäre die Provinz Basean (vgl. Hübschmann, Ortsnamen 362f.); Hewsens 'Sauene' soll – eben-

so wie in Z. 26 sein 'Saunitis' und Hübschmanns 'Sunitis' – eine Identifizierung mit arm. Siunik' (vgl. Hübschmann, Ortsnamen 263–6) ermöglichen.

8 f. Komisene und Orchistene (ἡ Κωμισηνὴ καὶ 'Ορχιστηνή): nur hier genannt; die Nichtwiederholung des Artikels lässt auf eine engere Zusammengehörigkeit der beiden Provinzen schließen (vgl. zu 555, 31), so dass die Worte πλείστην ἱππείαν παρέχουσα wohl auch auf beide zu beziehen sind.

Komisene: den gleichen Namen trug auch eine parthische Landschaft (oben 514, 29); das (in der RE fehlende) armenische Komisene ist bisher nicht identifiziert; gegen Hewsens Kollisene – das außerdem ebenfalls keine evidente Identifizierung erlaubt – spricht das besser überlieferte lange o (ω).

Orchistene: von Ulubabyan mit arm. Arc'ax identifiziert, dem heutigen Karabach, das noch immer ein Zentrum der Pferdezucht ist: siehe Hewsen, Intr. IV 74.

9 Chorzene: nur hier und unten Z. 27 genannt; die Lage zeigt dass damit dieselbe Gegend gemeint ist deren Name bei Ptol. 5, 13, 9 in den Handschriften Kotarzene, Katarzane oder Korazene lautet und die mit arm. K(a)łarǰk' zu identifizieren ist; Marquart wollte deshalb bei Strabon Cho⟨la⟩rzene schreiben (zustimmend Hübschmann, Ortsnamen 212), aber es fragt sich ob man der Entstellung ausgefallener fremdländischer Namen so enge Grenzen setzen darf.

Kambisene: zu 501, 20.

12 Das in den Handschriften hinter ὅλας erscheinende τῶν ὀρῶν – das Agallianos in zwei seiner Abschriften mit Recht weggelassen, in der dritten durch κατὰ τὰ ὄρη ersetzt hat – erklärt sich vielleicht aus einem *saut du même au même* nach rückwärts (vgl. zu 590, 12) von ὅλας zu (ὑπερβ)ολάς.

13–5 Jacobys Tilgung der Worte ἀνορύττεσθαι καὶ σῴζεσθαι, die sich nicht konstruieren lassen und neben βοηθείας τυγχάνειν auch ganz überflüssig sind, ist die evident richtige Korrektur des überlieferten Textes: ἀνορύττεσθαι καὶ σῴζεσθαι war eine Randerklärung zu βοηθείας τυγχάνειν.

15–8 Der überlieferte Text, nach dem Larven oder Holzwürmer trinkbares Wasser enthalten würden und Mäntel normale Wasserbehälter wären, ist inakzeptabel ("In vermibus istis cossisve aquam contineri potabilem portenti simile est et nisi ab insipiente scribi non potuit. Ineptum etiam quod in prima

loci parte legitur, glebas istas, quas in nive gigni dicit, aquam continere ὡς ἐν χιτῶνι, tanquam in tunica, quasi usus ita tulisset, ut aqua in tunicis asservaretur" Meineke, Vind. 190 f.). Meinekes Wiederherstellung setzt voraus dass die Worte περιεχούσας χρηστὸν ὕδωρ ὡς ἐν χιτῶνι eine Randbemerkung sind, durch deren Eindringen in den Text die ursprünglich hier stehenden Worte κἂν — πίνεσθαι an eine falsche Stelle geraten sind; aus dieser Verschiebung erklärt sich auch dass das ursprüngliche ταύταις zu τούτοις wurde: man musste es jetzt ja auf die ζῷα beziehen (Jacoby behält den überlieferten Text bei und nimmt 17 καὶ ζῷα — 18 θρῖπας als Parenthese; dann hätte er aber auf jeden Fall in Z. 16 ταύταις statt τούτοις schreiben sollen).

16 Mäntel (χιτώνων): zu dem übertragenen Gebrauch siehe LSJ s. v. χιτών IV.

17 Larven (σκώληκας): vgl. Capelle, RhM 98, 1955, 153.

18 Holzwürmern (θρῖπας): Davies-Kathirithamby 99.

18–20 Zu der Vorstellung des Entstehens von Insekten aus lebloser Materie siehe Davies-Kathirithamby 21 f. Capelle, RhM 98, 1955, 150–80.

21–31 Nach Antiochos' III. Niederlage gegen die Römer in der Schlacht bei Magnesia am Sipylos (190 v. Chr.; ausführlich beschrieben von Liv. 37, 37–44) machten Artaxias und Zariadris Armenien zu einem selbständigen Königreich; vgl. Walbank zu Plb. 25, 2, 12. Sherwin-White & Kuhrt 190–7. Schottky a.a.O. (zu 522, 33) 139–47.

21 f. τῶν περὶ Ἀρταξίαν καὶ Ζαρίαδριν: reine Periphrase für 'A. und Z.', vgl. ZPE 38, 1980, 51 f.

24 Amphissene: die Strabonhandschriften bieten hier ein sonst nirgends bezeugtes 'Akis(s)ene'; da aber nach St. B. 91, 1 f. Strabon im 11. Buch eine kleinarmenische Landschaft Amphissene erwähnt hat, von der in dem uns überlieferten Text des 11. Buches nirgends die Rede ist, hat Kramer recht plausibel diesen Namen hier eingesetzt; die Landschaft lässt sich nicht identifizieren (vgl. Hirschfeld RE s. v.). Casaubonus schrieb 'Akilisene'; Müller wollte mit 'Anthisene' eine Identifizierung mit Ptolemaios' 'Anzitene' (5, 12, 8) = arm. Anjit' (vgl. Hübschmann, Ortsnamen 300–2) möglich ma-

chen; Marquart, Philol. Suppl. 10, 1907, 138[0] wollte hier zwar 'Amphissene' lesen, meinte aber, dies stehe für Anthisene, das er mit arm. Anźean identifizierte; zu weiteren Vorschlägen siehe Hewsen, Intr. III 349.

Odomantis: nur hier genannt und nicht näher zu lokalisieren (vgl. Sturm RE s. v. 'Οδομαντίς); die von Eremyan vermutete Identität mit der bei Ptol. 5, 7, 1 genannten Orbisene (vgl. Hewsen, Intr. IV 73) ist lautlich gesehen äußerst unwahrscheinlich.

25 συνηύξησαν: συν- hat hier, wie oft im späteren Griechisch (vgl. Schmid, Att. 4, 431[36]; doch vgl. auch schon συμπείθειν bei den attischen Rednern, Aristoteles und Menander: Wankel zu Dem. 18, 147 S. 791 f.), höchstens eine verstärkende Funktion wie lat. *con-* (ebenso συνηύξησε bei Plut. Sert. 9, 7; vgl. ferner bei Strabon 56, 1. 127, 29. 381, 26; Polybios benutzt συν- oft um einen Hiat zu vermeiden, vgl. F. Kaelker, Leipziger Studien zur class. Philol. 3, Leipzig 1880, 251); vermutlich stammt das Wort aus Strabons Quelle: er gebraucht sonst immer das Simplex.

26 Kaspiane: arm. Kaspk', später P'aitakaran, gehörte in Strabons Zeit den Albanern (oben 502, 27): Herrmann RE s. v. Kaspioi (1). Hübschmann, Ortsnamen 210. 267-70. Hewsen, Handes Amsorya 87, 1973, 87-106. Intr. IV 72.

Phaunitis: nur hier genannt und nicht sicher identifiziert (nach Marquart 1901, 108 der Gau Apahunik' n. des Van-Sees; "aber das anlautende arm. *apa* stimmt nicht zu gr. φα-" Hübschmann, Ortsnamen 210): Sturm RE s. v. Φαυνῖτις. Siehe auch zu Z. 8 Phauene.

Basoropaida: nur hier bezeugt; von Petrosyan mit arm. Parspatunik' identifiziert, siehe Hewsen, Intr. IV 73. Gegen die Identifizierung mit arm. Vaspurakan (Kiepert, Lehrbuch 81[1]; übernommen von Baumgartner RE s. v. Basoropeda und Marquart 1901, 108, der deshalb bei Strabon 'Basoporaka' schreiben wollte) spricht – worauf bereits Hübschmann, Ortsnamen 211 hinwies – dass dieser Name erst in sassanidischer Zeit eingeführt worden ist.

28 Karenitis (nicht zu verwechseln mit Karanitis 560, 11): arm. Karin, die Gegend um das heutige Erzurum: Weissbach RE s. v. Καρηνῖτις. Hübschmann, Ortsnamen 213. 287 f.

Xerxene: offensichtlich dieselbe Landschaft die Plin. N. H. 5, 83 richtiger Derzene nennt und die armenisch Derǰan heißt: Treidler RE s. v. Xerxene; ob man deshalb die bei Strabon überlieferte Namensform zu ändern hat ist

fraglich: vielleicht hat schon Strabons Quelle den Namen fälschlich mit dem des Perserkönigs Xerxes assoziiert; vgl. die ähnliche Entstellung Kambisene > Kambysene (zu 501, 20). Aly (1956, 254) meinte, hinter der Randnotiz ζεραηνήν in C verberge sich die ursprüngliche Namensform, die hier gestanden habe; aber die Randnotiz stammt aus byzantinischer Zeit, siehe Cook, JHS 79, 1959, 21.

30 **Tamoritis**: arm. Tmorik': Honigmann RE s. v. Ταμωνῖτις. Hübschmann, Ortsnamen 213.

30f. **dass sie alle dieselbe Sprache sprechen**: "wohl ... so zu verstehen, dass das Armenische zwar im ganzen Lande als Sprache des herrschenden Volkes verstanden, aber nur in den alten Provinzen Armeniens als Landessprache allgemein gesprochen wurde" Hübschmann, Ortsnamen 217; "By the first century B. C. ... all of the princely states surviving from the Urartian period had been loosely federated into one internationally recognized monarchy speaking Armenian – if only, in many cases, as a second language" Hewsen, Intr. I 83.

32 **Artaxata**: das heutige Artašat, s. von Jerewan (die volle Form Artaxiasata bedeutet 'Freude des Artaxias'): Baumgartner RE und Brentjes-Treidler NP s. v. Hübschmann, Ortsnamen 408 f. Strabon behandelt den Namen als Femininum, ebenso Ptol. 8, 19, 10. Tac. Ann. 2, 56, 3. 6, 33, 1. Eutrop. 6, 13; sonst wird er als neutr. plur. aufgefasst.

33 Hannibal, der nach seiner Flucht aus Karthago eine Zuflucht bei Antiochos III. gefunden hatte, hatte sich nach dessen Niederlage gegen die Römer (vgl. zu Z. 21–31) zu Artaxias begeben, vgl. Plut. Luc. 31, 4. J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 523 f. (in dem Friedensvertrag mit den Römern hatte Antiochos sich verpflichtet, Hannibal, wenn es ihm möglich sei, an die Römer auszuliefern: Plb. 21, 43, 11 = Austin No. 161, 7).

529 1f. **Arxata**: nur hier erwähnt; nach Marquart 1901, 5[1] dieselbe Stadt die 527, 31 Azara heißt, und die er mit arm. Artaz, dem heutigen Maku (vgl. Hübschmann, Ortsnamen 344), identifizieren möchte (das allerdings nicht am Araxes selber, sondern an einem Nebenfluss liegt).

4 **Landzunge (ἀγκῶνος)**: siehe zu 580, 4.

4 f. Hier muss einmal ein Abschreiber, der τὸ τεῖχος als Subjekt nahm, das Partizip ἔχουσα, mit dem er dadurch nichts anfangen konnte, gestrichen oder einfach weggelassen haben; dass in Wirklichkeit das Subjekt ἡ Ἀρτάξατα ist, zeigt die Fortsetzung τὸν ἰσθμὸν δ' ἔχει — κεκλεισμένον.

6 Da Strabon niemals ein ἐστί zwischen ἄπωθεν und den dazugehörigen Genetiv setzt, verdient Meinekes von Kramer inspirierte Wiederherstellung des verderbten Textes den Vorzug vor der von Kramer ebenfalls erwogenen bloßen Tilgung des nach πόλεως überlieferten ἐπί.

7 Babyrsa: nur hier genannt: Baumgartner RE s. v.

Olane: vermutlich identisch mit dem Kastell Volandum bei Tac. Ann. 13, 39, 1: Chaumont, ANRW II 9.1, 103[171].

8–10 Zu der Belagerung von Artagerai (2 n. Chr.) – bei der Augustus' Enkel C. Caesar sich eine Verletzung zuzog an der er 2 Jahre später starb – siehe Gardthausen RE s. v. Iulius 427, 46 ff. Magie 484 f. Syme, Anat. 329 f. 366 f.

8 Artagerai (so die Strabonhss.: Ἀρτάγειρα [neutr.] D. C. 55, 10 a 6 = Zon. 10, 36 p. 422, 14 Pinder, Ἀρταγιγάρτα [v. l. Ἀρταγίγαρτα] Ptol. 5, 12, 10, *Artagera* [fem.] Vell. Pat. 2, 102, 2, *Ar*]*tacira* [fem.] CIL IX 5290, 6, *Artogerassa* [fem.] Amm. Marc. 27, 12, 5, *Etagigarda* Geogr. Rav. 2, 4): Baumgartner RE s. v. Artagira.

Ador: bei Cassius Dio = Zon. heißt er Addon, bei Vell. Pat. *Adduus*, bei Florus 2, 32, 44 und Ruf. Fest. 19 p. 61, 17 Eadie *Donnes*; man nimmt allgemein an dass die bei Strabon überlieferte Namensform verderbt ist (so z. B. Stolba bei Funck 1996, 441 f.; implizit auch v. Rohden RE s. v. Adduus), aber sie könnte ebensogut die authentischere sein.

12 Lykos: heute Kelkit: Ruge RE s. v. (8). Olshausen NP s. v. (19).

15 f. der Mantianische (d. h. 'der Blaue'): der Urmia (iran. Rezaiyeh)-See; hier muss Strabon oder seiner Quelle ein Fehler unterlaufen sein: Μαντιανή ist ein mit dem Suffix -ᾱνός/-ηνός gebildetes Ethnikon, das 'der Mantianische' bedeutet (vielleicht ist übrigens mit Kramer Ματιανή zu schreiben: der See berührte sich ja mit dem Gebiet der Matianer, vgl. 523, 7 ff.); 'der Blaue' ist vielmehr die Übersetzung des armenischen Namens, für den oben 523, 12

Spauta überliefert ist, und der in Wirklichkeit Kaputan lautete: siehe zu 523, 12.

17 f. Der Arsenische (Ἀρσηνή; bei Ptol. 5, 12, 6 Ἄρσησα, bei Plin. N. H. 2, 226 *Aretissa*, bei [Plut.] Fluv. 24, 1 Ἀρσακίς): der Van-See; für den alternativen Namen, der der üblichere war, findet sich außer Thonitis (so z. B. auch D. P. 988, wo jedoch Avien. Orb. terr. 1170 und Prisc. Perih. 913 offenbar *Thosipes* gelesen haben: siehe P. v. d. Woestijne, La Descriptio orbis terrae d'Avienus, Brugge 1961, 91 f.; der Geogr. Rav. 2, 9 spricht von einer Insel Thonitis im Tigris) auch die richtigere Form Thospitis (Ptol. 5, 12, 3; danach hat Gelenius das bei Plin. N. H. 6, 128 überlieferte *Thespitis* korrigiert); unten 746, 24 schwankt die Überlieferung zwischen Thonitis und Thopitis; siehe Weissbach RE s. v. Θωσπῖτις λίμνη. Olshausen NP s. v. Thospitis Limne.

Da mit ἡ δὲ Ἀρσηνή ein neuer Satz anfängt (ein Anschluss an 15 εἰσὶ δὲ καὶ λίμναι ... μεγάλαι, μία μὲν ἡ Μαντιανή würde ἄλλη δὲ ἡ Ἀρσηνή oder dgl. verlangen), ist das nach ἐστί überlieferte δέ zu streichen.

19 ff. Zu der falschen Vorstellung dass der Tigris durch den Van-See fließe und gleich danach unter der Erde verschwinde (vgl. 746, 23 ff.) siehe Honigmann RE s. v. Tigris 1009, 16–1011, 58. Weissbach RE s. v. Θωσπῖτις λίμνη 350, 27 ff. Herzfeld 140 f.

20 κατὰ τὸν Νιφάτην: ≅ τοῦ Νιφάτου, vgl. zu 458, 29 f.

21 f. Vgl. Varro L. L. 5, 100 *vocabulum* (sc. *tigris* 'Tiger') *e lingua Armenia: nam ibi et sagitta et quod vehementissimum flumen dicitur tigris.* Plin. N. H. 6, 127 *unde concitatur, a celeritate Tigris incipit vocari: ita appellant Medi sagittam.* Curt. 4, 9, 16 *a celeritate qua defluit Tigri nomen est inditum, quia Persica lingua tigrin sagittam appellant.* Vgl. awest. *tigri-* 'Pfeil', altpers. *tigra-* 'spitzig': siehe Frisk GEW s. v. τίγρις.

22 f. Tatsächlich gibt es im Van-See nur *eine* Fischart: Weissbach RE s. v. Θωσπῖτις λίμνη 350, 55 ff.

23 f. Vgl. 275, 11. 746, 24–6.

24–30 = Eratosth. fr. III B 32 Berger.

25 Sperrmauer der Semiramis: zu 80, 25.

31 Hyspiratis: Groskurd dachte, hiermit sei dieselbe Landschaft gemeint die 503, 29 und 530, 24 Syspiritis heißt, und hielt daher 'Hyspiratis' für eine Textverderbnis ('in Syspiretide' übersetzte bereits Tifernate). Dagegen ist nach Marquart 1901, 159 Syspiritis (nach ihm eine Verschreibung für Supiritis) die Landschaft Šupria am Tur Abdin (dem antiken Masion-Gebirge) – zustimmend Weissbach RE s. v. Συσπιρῖτις. Herrmann RE s. v. Saspeires 57, 24 ff. –, Hyspiratis dagegen die viel nördlichere Landschaft Sper, das Land des Volkes das bei Herodot (1, 104, 1 etc.) Saspeirer, bei Xenophon (An. 7, 8, 25) Hesperiter, bei Ap. Rh. (2, 395. 1243) und Anderen Sap(e)irer heißt (vgl. Hübschmann, Ortsnamen 287).

Kaballa (so die eine der drei grundlegenden Handschriften; die beiden anderen schreiben Kabbala bzw. Kambala): nur hier genannt und nicht sicher zu lokalisieren: Weissbach RE s. v. Κάβαλλα. Lasserre p. 152 s. v. Cambala.

31–3 Von dieser Expedition hören wir nur hier; trotz der Textverderbnis scheint es klar dass sie fehlschlug; eine sichere Identifizierung des hier genannten Menon ist nicht möglich, vgl. Wirth KP s. v. (7).

33 Sandyx: nicht sicher zu identifizieren: siehe Blümner, Techn. 4, 486 f. Flobert, RPh III 38, 1964, 228–41; es gab auch eine – ebenfalls zum Rotfärben verwendete – Pflanze dieses Namens: siehe Blümner ebd. 1^2, 252.

34 ἱπποβότος: siehe zu 525, 8.

530 **3 dem Perser**: d. h. dem Perserkönig: zu 532, 11.

für das Mithrasfest: das überlieferte τοῖς Μιθρακάνοις (BE: -κηνοῖς C, -κίνοις D) hat eine schlagende Bestätigung bekommen durch die von Ramsay, REG 2, 1889, 18–20 veröffentlichte Inschrift (= M. J. Vermaseren, Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae Nr. 22) A 11 f.; zu dem finalen Dativ vgl. 540, 9. 693, 33. 739, 1 f. Über dieses Fest siehe de Jong 371–7; zu der Organisation der Viehzucht im Perserreich vgl. zu 525, 28 f.

3–6 Zu Artavasdes' und Antonius' gemeinsamem Feldzug siehe 524, 1–8 mit Komm.

6 f. Vgl. 502, 19 f.

8–12 Zu Pompeius' Vertrag mit Tigranes (66 v. Chr.) siehe Magie 357 f. Sherwin-White CAH[2] IX 253.

11 f. 1 Talent war eine Summe von 6000 Drachmen; zu dem Wert einer Drachme vgl. zu 148, 2.

14 f. Schoinen: zu 803, 34 ff.

18 ἀρχαιολογία: zum Gebrauch dieses Wortes vgl. Norden 1920, 46[1]; unten 531, 26 gebraucht Strabon in der gleichen Bedeutung παλαιὸς λόγος.

18 ff. Vgl. bereits 503, 24–30. Zu der Verknüpfung Armeniens mit der thessalischen Stadt Armenion vgl. die Verknüpfungen Medien-Medea/Medos und Persien-Perseus: zu 526, 12–20.

20 Boibe-See (Βοίβη): sonst nennt Strabon diesen See immer Boibeïs; doch vgl. Ov. Met. 7, 231 *litora Boebes,* Liv. 31, 41, 4 *Boeben paludem* und siehe Prolegomena B 2.

21 f. οἱ περὶ Κυρσίλον ... καὶ Μήδιον: reine Periphrase für 'Kyrsilos und Medios': siehe ZPE 38, 1980, 51 f. Von Kyrsilos wissen wir sonst nichts; über Medios (richtiger Medeios) siehe Jacoby zu FGrHist 129–130. Pearson LHAG 68–70.

23 f. Dieselbe Koordinierung von transitivem und intransitivem οἰκῆσαι auch unten 531, 16 f.

24 Syspiritis: zu 529, 31.

27 bei den Tragödien (ἐν ταῖς τραγῳδίαις): von Nauck fälschlich auf S. F 777 bezogen: Strabon spricht von Leibröcken (χιτῶνας), Sophokles dagegen von einem Mantel (ἀπληγίδος); es handelt sich, wie auch das Folgende zeigt, um die Tracht der tragischen *Schauspieler.*

28 und Mäntel (καὶ ἐφαπτίδας): falls dies nicht eine in den Text gedrungene Randbemerkung ist, muss es ein von dem Herausgeber des Werkes schlecht

eingearbeiteter Zusatz Strabons sein (vgl. Prolegomena B 1), mit dem er darauf hinweisen wollte dass es auch *Mäntel* gab die man 'thessalisch' nannte: vgl. S. F 777. Eupolis fr. 214 K.-A.

30 πάντων Ἑλλήνων: ohne Artikel: siehe zu 617, 35 f.

32 Die von Korais verlangte Einfügung eines δέ nach ἱππικῆς ist nicht nötig wenn man καὶ τὸν κτλ. als Fortsetzung von 25 f. καὶ τὴν ἐσθῆτα — φασιν und die Worte 26 οἶον — 32 ἀναπλάσμασι als Parenthese fasst (zu solchen langen 'Fußnoten' vgl. z. B. 333, 13-8. 355, 7-19. 393, 28-394, 1. 404, 13-9. 440, 17-32. 460, 3-10. 485, 31-486, 3. 544, 7-14. 573, 8-13. 600, 27-601, 4); allerdings könnte das δέ, das unsere Handschriften hinter ὑποκριτῶν bieten, ein für diese Stelle bestimmter Zusatz gewesen sein.

531 **1-3** Die Parenthese lässt erkennen dass es in Wirklichkeit in diesen Gegenden nur wenige Iasonheiligtümer gab und diese Historiker *pour le besoin de leur cause* annahmen dass es früher eine größere Anzahl gegeben habe, deren Verschwinden sie mit der Parallele der Zerstörung des abderitischen Iasontempels durch Parmenion (Iustin. 42, 3, 5) erklärten; "the argument demands "ancient monuments" and, if they cannot be found, the obvious solution is to say that they have been destroyed" Pearson LHAG 69[6]. Vgl. auch 503, 26 f. 526, 14 f., zwei Stellen die vielleicht auf dieselbe Quelle zurückgehen.

4-11 Zu dem Durchbruch des Peneios durch die Tempe-Schlucht siehe 430, 9-14; Araxes als alternativer Name des Peneios ist nur noch bei St. B. 109, 18 f. bezeugt (wo er nicht, wie hier, aus dem Abreißen [ἀπαράξαι] des Ossa, sondern aus dem reißenden Strom [ἀράξαι] des Flusses erklärt wird); ob das dort zitierte Ἀράξιον ὕδωρ (SH 1171) sich auf den Peneios bezog, lässt sich nicht sagen.

Die Schreibungen καταράττει Z. 9 und καταράκτης Z. 11 – mit *einem* -ρ- – sind durch die hier gegebene Etymologie bedingt: siehe zu 817, 32 f.

4 Da 4 ff. ein weiteres Argument für Armeniens Verbindung mit Thessalien hinzufügt, kann man sich fragen ob statt τὸν δὲ Ἀράξην nicht τόν τε Ἀράξην zu schreiben ist: siehe zu 610, 32 (zu der Verderbnis vgl. zu 367, 10).

13 f. Herodot wirft an der angeführten Stelle den Araxes zusammen mit dem Iaxartes oder dem Oxos: vgl. zu 512, 30.

den Matienern: zu 523, 7–9.

16–22 Zusätzliche Argumente mit denen Kyrsilos/Medios ihre These einer Verbindung Armeniens mit Thessalien zu stützen suchten.

16 f. Zur Syntax vgl. 530, 23 f. Zur Besiedlung des Vitischen durch die Ainianen siehe oben 508, 19–21.

17 f. dies sind Teile des Tauros: eine für den Leser Strabons überflüssige Erläuterung (vgl. 527, 27 f.), die offenbar bei Kyrsilos/Medios stand.

19 Baris: nur hier bezeugt; der Ausdruck 'dem Tempel der Baris' (τὸν τῆς Βάριδος νεών) suggeriert dass es sich um den Namen einer Göttin handelt; doch hält Tümpel RE s. v. (8) einen Zusammenhang mit der nach Nikolaos v. Damaskos FGrHist 90 F72 am Gipfel des armenischen *Berges* Baris (dem heutigen Ararat) gelandeten Flutarche für möglich.

20 Saraparer: Weissbach RE s. v. Saraparae.

Guranier: nur hier genannt.

26 παλαιὸς λόγος: *variatio* (vgl. zu 511, 12 f.) für ἀρχαιολογία 530, 18.

26–533, 4 = FGrHist 679 F1.

28 f. der Makedonen die Syrien und Medien besaßen: d. h. der Seleukiden; vgl. zu 524, 13.

29 f. ὑπῆρξεν: ὑπάρχειν hat hier die sonst, wie es scheint, nicht belegte Bedeutung 'Satrap (ὕπαρχος, vgl. LSJ s. v. 2. Bosworth zu Arrian. An. 1, 12, 8 [p. 112]) sein'. Über Orontes siehe Berve RE s. v. (7). Sherwin-White & Kuhrt 192–6.

der letzte: sc. unter der persischen Herrschaft.

der Sieben Perser: d. h. der sieben persischen Adligen die 521 v. Chr. den Usurpator Gaumata umbrachten und von denen Dareios dann König wurde (Hdt. 3, 70 ff.).

532 **2 Tigranes**: König von Armenien von etwa 95 bis 55 v. Chr., Schwiegersohn und Verbündeter des Mithridates Eupator: Geyer RE s. v. (1). Schottky NP s. v. (2).

5 Artanes: sonst nirgends erwähnt.

11 der Atropatener und der Gordyäer: zu der Bezeichnung des Königs durch sein Ethnikon siehe Schwyzer 2, 42 oben; vgl. 530, 3. 535, 9 f. 540, 17. 634, 25. 646, 26. 744, 28. 747, 13. 748, 27. 749, 25. 751, 17; ebenso 'die Ägypterin' für Kleopatra 595, 26.

12 Syrien selber (τὴν Συρίαν αὐτήν): Syrien war das Zentrum des Seleukidenreiches.

13 Das überlieferte Imperfekt ἔκτιζε ist ganz in der Ordnung (und der Erfolg, den Agallianos mit seinem ἔκτισε gehabt hat, nur aus dem Gesetz der Trägheit zu erklären): die Gründung kam ja schließlich nicht zustande.

13 ff. Tigranokerta: arm. Tigranakert, von Lehmann-Haupt RE s. v. mit dem späteren Martyropolis, d. h. der Ruinenstätte Farkin (heute Silvan), identifiziert, was jedoch bezweifelt wird: siehe Plontke-Lüning NP s. v. Hübschmann, Ortsnamen 473-5. Rice Holmes, JRS 7, 1917, 120-38. Hewsen, Intr. IV 75-8. Chaumont, REArm N. S. 16, 1982, 89-110. Syme, Anat. 58-65.

14 Da Tigranokerta in Südarmenien lag (vgl. 522, 8), kann das hier überlieferte 'Ιβηρίας trotz Lehmann-Haupt a.a.O. 1005, 53 ff. nicht stimmen; das in C an den Rand geschriebene Νισίβιος – das Aly 1956, 247 für die authentische Lesart hält – ist wohl nicht mehr als eine auf 522, 8 zurückgehende Randbemerkung eines Lesers.

16 Lucullus: L. Licinius Lucullus (Konsul 74 v. Chr.), der – 66 v. Chr. von Pompeius abgelöste, vgl. 567, 15 ff. – Oberbefehlshaber im Krieg gegen Mithridates: Gelzer RE s. v. Licinius (104). Will NP s. v. Licinius I 26. A. Keaveney, Lucullus: A Life, London-New York 1992. Zu seiner Eroberung von Tigranokerta siehe Gelzer a.a.O. 398, 59 ff.

20 f. als er .. Antonius ... verraten hatte: vgl. 524, 1-8.

21 ἔτεισεν: zu 621, 26.

23 der Aktische Krieg: der entscheidende Kampf zwischen Antonius und Octavian im Jahre 31 v. Chr., der mit Octavians Sieg in der Schlacht bei Aktion (zu 451, 29–32) endete.

24 f. συνέχεται: zu συνέχειν 'verwalten' vgl. 167, 7.

27 Anaïtis: zu 559, 23; zu ihrem Kult in Armenien vgl. de Jong 282 f.

29 ff. Zu dieser sog. Tempelprostitution vgl. 272, 17–9. 378, 22–4 und siehe Fauth-Strutzky RAC s. v. Hierodulie; vgl. auch zu 503, 10.

533 **2** Das von BC gebotene ἀντιδόασι ist das Resultat einer Haplographie (vgl. zu 648, 16): ντι wurde δι gesprochen, siehe zu 367, 10.

5–540, 26 Kappadokien. Siehe Ruge RE und Strobel NP s. v. Kappadokia. Magie 491–4. Schmitt KLH 329–32. Jones CERP² 174–90. Teja ANRW II 7.2, 1083–1124. Mitchell 1, 97 f. Müller, Bildkomm. 2, 123–9. Baedeker, Türkei 360–9.

5 Da Strabon die Beschreibung einer neuen Gegend immer mit einer Ankündigung dieses neuen Gegenstandes einleitet, hat Xylander mit Recht angenommen dass am Anfang dieses Buches in unseren Handschriften etwas ausgefallen ist; für seine Annahme spricht auch das Asyndeton mit dem Vorhergehenden (das Korais durch die Einfügung eines δ' aufheben wollte). Außerdem noch mit Meineke ein δ' einzufügen ist jedoch methodisch falsch, da uns ja völlig unbekannt ist was in der angenommenen Lücke gestanden hat; es könnte ja z. B. etwas gewesen sein wie Εἰρηκόσι δ' ἡμῖν περὶ 'Αρμενίας ἐφεξῆς ἂν εἴη τὰ συνεχῆ πρὸς δύσιν μέρη τῆς 'Ασίας ἐπελθεῖν, ἀρξαμένοις ἀπὸ τῆς Καππαδοκίας. ἔχει δὲ καὶ ὁμοιότητά τινα ἡ Καππαδοκία τῇ 'Αρμενίᾳ· καθάπερ γὰρ ἐκείνη οὕτω] καὶ ἡ Καππαδοκία κτλ.

9 f. τῷ τε τῶν Παφλαγόνων ἔθνει καὶ Γαλατῶν: τε steht hinter dem beiden Gliedern gemeinsamen Wort, vgl. zu 651, 13.

12 den Kataonen: den Bewohnern Kataoniens, siehe zu 535, 12 ff.

15 Melitene: zu 535, 4 ff.

17 ff. Die Präsentia in diesem Abschnitt hätten eigentlich Präterita sein müssen: vgl. 534, 25–7 (zu dem Fehlen von Strabons letzter Hand siehe Prolegomena B 1).

17 f. Die zehn Distrikte ('Strategien') werden 534, 28 ff. aufgezählt.

18–534, 1 οὕτως ist mit διατεταγμένην zu verbinden; vgl. zu 536, 29.
διατεταγμένην εἶχον: keine reine Periphrase (vgl. Schwyzer 1, 812 f.), da εἶχον hier seine prägnante Bedeutung 'besaßen' behält.
Archelaos: zu 540, 25.

534 **2 beide (ἑκατέρα):** Melitene und Kataonien.

3 f. Zur Sprache als einem Bestandteil der Gebräuche vgl. zu 679, 19.

6 f. Ariarathes: Ariarathes III. (3. Jh. v. Chr.): Niese RE s. v. (3). Magie 1096[7].

8–10 Von der Einschnürung Anatoliens zwischen dem Meer n. von Zypern und dem Schwarzen Meer spricht schon Herodot (1, 72, 3); unten 673, 5 ff. und 677, 12 ff. weist Strabon mit Recht darauf hin dass sie eigentlich zwischen Tarsos und Amisos liegt (vgl. auch 126, 5–7).

8 ὥσπερ: 'gleichsam', vgl. zu 818, 12 f.

10 Tibarener: zu 555, 7 f.

11 χερρόνησον τὴν προσεσπέριον: zur Syntax siehe zu 7, 31.

14 f. das Gebiet auf dieser Seite des Tauros (τὴν ἐντὸς τοῦ Ταύρου): der Zusammenhang zeigt dass dies gleichbedeutend ist mit 'das Gebiet diesseits des Halys' (τὴν ἐντὸς Ἅλυος); vgl. 840, 16 f.
'Asien': vgl. zu 126, 10 f.

16 ἔθνη τὰ ἀπὸ τῆς ἀνατολῆς: zur Syntax siehe zu 7, 31.

16–9 Zu dem Durcheinander von Völker- und Landschaftsnamen vgl. zu 389, 32.

18 Das einstimmig überlieferte Αἰολέες (-έαις B) ist entgegen Kramer, Meineke u. A. nicht durch Eustathios' Normalisierung Αἰολεῖς zu ersetzen: siehe Crönert MGH 171[1].

20 später: im 13. und 14. Buch.

21 Satrapien: die persische Bezeichnung für Provinzen; vgl. Wiesehöfer NP s. v. Satrap.

Für den von der Epitome gebotenen Artikel bei Μακεδόνες spricht nicht nur die Tatsache dass die Epitome den Artikel gerade gerne weglässt (vgl. zu 116, 8) sondern auch der Umstand dass das vorhergehende Περσῶν den Artikel hat (vgl. z. B. 754, 11 f. τὰ μὲν οἱ Πέρσαι, τὰ δ' οἱ Μακεδόνες im Gegensatz zu Πέρσαι καὶ Μακεδόνες 531, 28. 565, 24; vgl. auch zu 475, 15); andererseits macht Holwerda darauf aufmerksam dass bei einem nachgestellten Subjekt der Artikel oft fehlt; oder sollte etwa τῶν (das die Epitome und Eust. weglassen) zu streichen sein?

24 νὴ Δία: hier hat sich offenbar Strabons Nationalstolz – er kam ja aus dem von dieser Terminologie implizierten 'Kleinkappadokien' – einen Augenblick Luft machen müssen; vgl. zu 19, 22.

Pontos: der Name mit dem man auch das Schwarze Meer bezeichnete.

25–7 Archelaos (zu 540, 25) war 17 n. Chr. gestorben (mit 'Caesar' ist also Tiberius gemeint).

28 ff. Zu diesen Distrikten ('Strategien') vgl. Magie 493. 1352[7]. Jones CERP[2] 176 f., zu ihrer Lage siehe die Karte bei Jones zwischen S. 28 und 29; zu dem elften Distrikt vgl. Syme, Anat. 154 f. 158 f.

29 Kilikien: hier also nicht in seiner normalen Bedeutung! Vgl. 537, 33.

32 Kastabala: offenbar ein anderer Ort als die am Pyramos beim heutigen Bodrum Kalesi, etwa 80 km onö. von Adana gelegene gleichnamige Stadt (über diese: Ruge RE und Täuber NP s. v. Wagner 241 f. Sinclair 4, 323–5):

siehe Magie 1151[35]; Syme, Anat. 153–9 denkt dagegen eher an einen Irrtum Strabons; ebenso Mitchell bei Cohen 1995, 367.

535 **1 Kybistra:** heute Ereğli, etwa 100 km nw. von Tarsus: Ruge RE Suppl. 4, 1123, 38 ff. Baedeker, Türkei 300 f.

Antipatros: zu 569, 4.

Derbe: zu 569, 3.

1–3 Siehe 671, 8–19.

4 ff. Melitene: Ruge RE und Kessler NP s. v.

4 Kommagene: zu 749, 21 ff.

5 δένδροις: Strabon gebraucht sonst immer δένδρεσι, die normale umgangssprachliche Form (Crönert MGH 174[4]), die in C auch über δένδροις geschrieben steht; aber die abweichende Form kann aus seiner Quelle stammen, vgl. Prolegomena B 2.

μόνη τῆς ἄλλης Καππαδοκίας: zu dem unlogischen Ausdruck vgl. Arist. Probl. 960 a 12 μόνοι τῶν ἄλλων ζῴων. Diod. 4, 57, 4 μόνοι τῶν ἄλλων. Epict. Diss. 2, 19, 32 μόνον ... τῶν ἄλλων πάντων. Schmid, Att. 1, 238. 2, 46. Mnem. IV 29, 1976, 258 f. (wo Tac. *Agric.* 34, 1 zu lesen ist).

6 den Monaritischen Wein: sonst nirgends erwähnt.

ἐνάμιλλον: sc. ὄντα, vgl. zu 687, 33 f.

7 Sophene: zu 527, 21.

8–11 Tomisa: an der Hauptstraße nach Osten (vgl. 663, 32): Sturm RE s. v. Magie 370. 491. Salvini, PP 27, 1972, 100–11. Syme, Anat. 139[28]; vermutlich war es das heutige Tomisa Kale, etwa 50 km onö. von Malatya: Sinclair 3, 40 f. Pl. 11.

9 f. dem Sophener ... dem Kappadoker: zu dieser Bezeichnung von Königen siehe zu 532, 11.

hundert Talente: d. h. 600 000 Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld siehe zu 148, 2.

Lucullus: zu 532, 16.

12 ff. Kataonien: Ruge RE und Strobel NP s. v. Kataonia. Magie 492.

12 κοῖλον: vgl. zu 336, 34.

13 Amanos ('Αμανός; auch τὸ 'Αμανὸν ὄρος [521, 4. 676, 15] oder τὸ 'Αμανόν [521, 2. 751, 13. 27]; die Akzentuierung schwankt manchmal in den Handschriften [751, 13 und 27 ist sogar einstimmig "Αμανον und 'Αμάνῳ überliefert], aber für die ohnehin häufiger begegnende Oxytonese spricht dass bei Joseph. Ant. 1, 122 und 130 die beiden weitaus besten Handschriften RO [vgl. Niese, praef. p. XXXVII] sie bieten [Niese folgt in seinem Text zwar den schlechteren Handschriften, gibt aber in seinem Index als Lemma 'Αμανός]): heute Nur (oder Gavur) Dağları: Benzinger RE, Treidler KP und Täuber NP s. v.

14 ὄν: wenn richtig überliefert – und nicht ὤν zu schreiben ist –, ist das Genus des Partizips an das Prädikatsnomen attrahiert.

Antitauros: "the great mountain-masses ... which, projecting from the Taurus range, extend northward to meet the mountains of Pontus" (Magie 492): Hirschfeld RE s. v. Sinclair 2, 443 ff.

15 f. Κιλικίαν: hier nicht Substantiv sondern mit θάλατταν zu verbindendes Ktetikon (wie Κιλικίου in Z. 14); das dafür eigentlich zu erwartende *Κιλικικός haben die Griechen aus euphonischen Rücksichten nie gebraucht: siehe Dittenberger, Hermes 42, 1907, 193 f.

Zu der Stellung von ἐκτείνεται vgl. zu 545, 1.

16–8 Lasserres Annahme einer Lücke beruht auf einer Verkennung der Syntax dieses Satzgliedes: πρὸς τὸν Ταῦρον gehört zu περικλείει ('schließt gegen den Tauros ein', d. h. bildet den an den Tauros stoßenden Abschluss) und μεταξύ ist Adverb (die beiden Punkte, die es voraussetzt, sind mit τὸν 'Ισσικὸν κόλπον und τὸν Ταῦρον gegeben).

21 Komana: heute Şar, 85 km sö. von Kayseri: Ruge RE und Olshausen NP s. v. (2). Magie 1095[5]. Sinclair 2, 452. 469–72. 477. Pl. 104–9.

Über die von den Griechen mit ihrer Kriegsgöttin Enyo (vgl. Waser RE s. v. [1]. Gordon NP s. v.) gleichgesetzte kleinasiatische Ma siehe Hartmann RE und Gordon NP s. v. Latte, Röm. Rel. 281[3]; zu dem Heiligtum vgl. de Jong 282.

22–9 Zu solchen 'principautés sacerdotales' siehe Debord 53-61. Vgl. auch 537, 13 ff.

Über die Möglichkeit dass in diesem Abschnitt etwas ausgefallen ist siehe zu 537, 12 f.

23 Tempelsklaven: siehe zu 503, 10.

26 f. πρόσκειται: zu 215, 30 f.

28 Zu dem Ausfall von ἐν vgl. zu 521, 17 f.

29–32 Zu der berühmten, von Euripides dramatisierten Geschichte von Agamemnons Sohn Orestes, der nach der Ermordung seines Vaters seine von der Göttin Artemis in die Krim entrückte Schwester Iphigeneia wiederfindet, siehe Robert, Gr. Held. 1327 ff. (zu unserer Stelle: 1333 mit Anm. 4).

31 Artemis Tauropolos: vgl. zu 639, 10.

32 sein Trauerhaar (τὴν πένθιμον κόμην): setzt voraus dass Orestes sich das Haar zum Zeichen der Trauer (um seinen Vater) hatte wachsen lassen, ein Brauch auf den auch Plut. Qu. Rom. 14, 267 B anspielt; viel besser bezeugt ist das Abschneiden des Haares bei Trauerfällen (das sogar auf Pferde ausgedehnt wurde, vgl. E. Alc. 429).

von dem auch der Name der Stadt stamme: das Haupthaar heißt griechisch *komē*; die Etymologie ist, wie so oft, völlig aus der Luft gegriffen, vgl. 131, 20–2 mit Komm.

33 ff. Die Antithese διὰ μὲν τῆς πόλεως ταύτης/διὰ δὲ τῆς Καταονίας sollte man nicht mit Tzschucke durch einen Absatz unterbrechen.

33 Saros: heute Seyhan Nehri: Ruge RE s. v. (2). Hild NP s. v.

536 **3 Pyramos:** heute Ceyhan Nehri, der östlichste der s. von Adana mündenden Flüsse: Treidler RE und Hild NP s. v. (1).

3–7 Eust. D. P. 370, 39–42 überträgt das was Strabon hier von dem Pyramos erzählt auf den Pinaros.

3 f. mitten in der Ebene: Kataonien ist eine Ebene, vgl. 535, 12, unten Z. 30 f. und zu Z. 21 f.

ἐκ μέσου τοῦ πεδίου τὰς πηγὰς ἔχων: Kontamination von ἐκ μέσου τοῦ πεδίου ῥέων und ἐν μέσῳ τῷ πεδίῳ τὰς πηγὰς ἔχων; ebenso 433, 22 τὰς πηγὰς ἔχοντος ἐκ Τυφρηστοῦ. Zu weiteren Kontaminationen bei Strabon vgl. 57, 33. 83, 4 ff. 114, 31. 186, 2. 191, 9 f. 210, 4. 227, 7 f. 229, 12. 247, 23 f. 302, 2. 351, 15. 435, 7 f. 570, 14. 632, 12 f. 684, 10. 766, 28 f. (?). 805, 4 f.

4–20 Ein schönes Stück Autopsie Strabons; vgl. Honigmann RE s. v. Strabon 81, 52 ff. Norden 1920, 450[1].

9 eine erstaunliche Verengerung: sie wird Z. 15 ff. beschrieben.

10 ῥῆγμα λαβούσαις: vgl. zu 217, 15.

16 Zu der Stellung von τελέως vgl. zu 743, 19.

17 καὶ κύνα καὶ λαγώ: zu καὶ ... καί als Verbindung von Alternativen vgl. 166, 4 f. 805, 22. Thuc. 2, 8, 4 εἴ τι δύναιτο καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ ξυνεπιλαμβάνειν und Classen-Steup zu Thuc. 1, 82, 2; im übrigen siehe zu 350, 16 f.

Das von v. Herwerden vorgeschlagene κἂν κύνα würde ausdrücken dass es sich nur um eine theoretische Möglichkeit handelt; der überlieferte Text dagegen präsentiert das Überspringen des Spalts durch Hunde oder Hasen als etwas tatsächlich Beobachtetes, was viel passender scheint.

19 Das statt τό überlieferte τὸ διά erklärt sich daraus dass ein zur Verdeutlichung der syntaktischen Funktion von τὸ τῆς φάραγγος βάθος an den Rand geschriebenes διά in den Text geraten ist.

20 Zu der Stellung von προσπίπτει vgl. zu 545, 1.

20 f. διεκβαίνων: ein 'participium imperfecti' (KG 1, 200 A. 9. Schwyzer 2, 297), vgl. 262, 18. 538, 4. 704, 19 f. 836, 32 (?); der Präsensstamm bezeichnet hier das Ständige dieses Vorgangs.

21 f. teils aus Kataonien, teils aus den Ebenen der Kiliker: Strabon denkt offenbar irrigerweise dass der Schlick, den Flüsse mit sich führen, aus Ebenen stammt (auch Kataonien war eine solche, vgl. zu Z. 3 f.).

Für Lasserres Einfügung eines τῶν und gegen die Variante Κιλικίων spricht dass Strabon die Ebenen Kilikiens sonst immer τὰ τῶν Κιλίκων πεδία nennt (Z. 2. 535, 17 f.); vgl. auch τὸ τῶν Καταόνων πεδίον Z. 30 f. (zur Not ließe der überlieferte Text sich vielleicht als Haplologie verteidigen, vgl. Schwyzer 1, 264 f.).

24 f. Das Orakel, das Strabon auch 53, 1 f. zitiert, erscheint auch in den Oracula Sibyllina (4, 97 f.), wo Κύπρον durch νῆσον ersetzt ist und statt des falsch gebildeten εὐρυοδίνης – das offenbar auf einem Gedächtnisfehler Strabons bzw. seiner Quelle beruht – das richtige ἀργυροδίνης erscheint, das an unserer Stelle auch die Chrestomathie bietet; dagegen zitiert Tzetzes (Chil. 7, 566 f. Leone) das Orakel, obwohl er es ausdrücklich der Sibylle zuschreibt, in der von Strabon gebotenen Form.

27 f. Vgl. zu 30, 16 f.

28 f. Vgl. 30, 9 ff. 37, 5 ff. Übrigens hat Strabon in seiner Formulierung zwei Dinge ineinandergeschoben: Homer sagt nur dass Pharos im offenen Meer liegt, nicht dass dies früher so gewesen ist; das ist vielmehr ein Schluss den man aus Homer ziehen kann: siehe 30, 9 ff.

29 Korais' Änderung des überlieferten Textes ist unnötig: οὕτω ist nicht mit dem Vorhergehenden sondern, wie bereits Casaubonus gesehen hat, mit πρόσγειον zu verbinden; zu seiner Stellung vgl. z. B. Xen. Mem. 4, 8, 1 οὕτως ἤδη τότε πόρρω τῆς ἡλικίας ἦν. Arist. Rhet. 1379 b 34 οὕτως οὖσα περὶ μικρόν. Diod. 13, 108, 9 οὕτως ἐδέξαντο τὴν ἔφοδον τῶν Καρχηδονίων εὐρώστως. Strab. 253, 33. 296, 25. 533, 18–534, 1. 540, 22. 568, 11 f. und siehe Büchsenschütz zu Xen. Hell. 2, 4, 17; vgl. auch zu 739, 30 f.

Nach Αἰγύπτῳ bieten die Handschriften die hier völlig unangebrachten Worte τρίτη δ' – φανεράν, die, wie Kramer erkannt hat, ihren richtigen Platz hinter 537, 17 ἐκεῖνον haben.

537 **2 Azamora und Dastarkon**: nur hier genannt und nicht sicher zu lokalisieren: Ruge RE ss. vv. Magie 1096[6].

3 Karmalas: nicht sicher identifiziert: Ruge RE s. v.
Apollon Kataon: nur hier genannt: Adler RE s. v. Kataon.

4 Zweigstätten (ἀφιδρύματα): vgl. zu 179, 20.

4 f. οὐδ' αἱ ἄλλαι δέ: siehe zu 117, 15 f.
außer in zweien: siehe Z. 18 ff.

6 Herpa (unten 663, 33 Erpha genannt: siehe den Kommentar dort): nur bei Strabon erwähnt (außer 663, 33 auch noch 539, 6), nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s. v.

6 f. Dass der bereits in Z. 3 genannte Karmalas hier als etwas Neues erscheint, ist eine Unebenheit die sich wohl aus dem Fehlen von Strabons letzter Hand (vgl. Prolegomena B 1) erklärt.
ebenfalls: wie der Pyramos.

7 Zu der – von Agallianos korrigierten – Verderbnis ἐν δέ > ἔν τε siehe zu 367, 10.

7 f. Argos: später Argeiopolis (St. B. 112, 23), nicht sicher lokalisiert: Hirschfeld RE s. v.

8–10 Nora: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE und Strobel NP s. v. (2). Syme, Anat. 149[49].

8 f. ὃ … ἐν ᾧ: das Genus des Relativs schließt sich nicht an den Namen sondern an die Gattung des Ortes (ἔρυμα, φρούριον) an; vgl. das Entsprechende bei Städtenamen: zu 408, 38. Vgl. auch 657, 8.

Eumenes: Obersekretär Alexanders des Großen, hatte nach dessen Tod Kappadokien und Paphlagonien erhalten: Kaerst RE s. v. (4). Mehl NP s. v. (1). Berve Nr. 317. Heckel 1992, 346 f. E. M. Anson, Eumenes of Cardia. A Greek among Macedonians, Boston-Leiden 2004. Zu seiner Belagerung durch Antigonos im Jahre 320 v. Chr. siehe Kaerst a.a.O. 1086, 39 ff. Will CAH^2 VII 1, 40.

9 f. Sisines: die herrschende Meinung dass dies der ursprüngliche Name des späteren Königs Archelaos (zu 540, 25) gewesen sei, wird von Syme, Anat. 148–50 mit Recht in Frage gestellt: "If Sisines was the same person as Archelaus, it is peculiar that Strabo does not reveal that fact but has to introduce

Sisines with a special label, 'Sisines the pretender'" (149). Vgl. auch Sullivan ANRW II 7.2, 1148[124]/1149[0].

11 Kadena: nur hier genannt und nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s. v.

11–3 ἔστι (11) gehört auch noch zu 13 ἐν δὲ τῇ Μοριμηνῇ κτλ.: λέγεται – χώρας ist also eine Parenthese (was Korais' ⟨δ'⟩ überflüssig macht, vgl. zu 408, 37).

12 f. Garsaueira (oder Garsaura): alte hethitische Hauptstadt, die zu Strabons Zeit, wie die Bezeichnung 'Dorfstadt' (κωμόπολις) – "i. e. a town too big to be called a village but lacking autonomy" (Jones CERP[2] 179); vgl. Schuler a.a.O. (zu 741, 15 f.) 27 – zeigt, ihre einstige Größe verloren hatte; an ihrer Stelle hatte jedoch Archelaos damals die Stadt Archelais gegründet, eine Tatsache die Strabon auch sonst (539, 34. 568, 19. 663, 29) ignoriert (was sich entweder aus schlechter Information oder mangelnder Revision des früher Geschriebenen [vgl. Prolegomena B 1] erklärt, vgl. Anderson 1923, 3); heute Aksaray, etwa in der Mitte zwischen Kayseri und Konya: Strobel NP s. v. Archelais. Jones CERP[2] 179 f. Baedeker, Türkei 156 f.

ebenfalls (καὶ αὕτη): im Vorhergehenden ist von einer anderen ehemaligen Hauptstadt nicht die Rede gewesen; doch Komana, von dem Strabon 535, 22 ff. gesprochen hat, war tatsächlich eine solche (vgl. Jones CERP[2] 179): sollte an jener Stelle in dem uns überlieferten Text etwas ausgefallen sein?

13 ff. Vgl. zu 535, 22–9.

13 f. des Zeus zu Venasa (τοῦ ἐν Οὐηνάσοις Διός): nur hier erwähnt; auch von dem Ort Venasa hören wir sonst nirgends.

14 Tempelsklaven: zu 503, 10.

15 fünfzehn Talenten: d. h. 90 000 Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld siehe zu 148, 2.

536 **30–4** Über die Umstellung dieses Abschnitts siehe zu 536, 29.

30 f. des Zeus * *: nach Διός bieten die Handschriften Δακίη οὐ, was sinnlos, aber, wie Tyrwhitt erkannt hat, offensichtlich aus einer Epiklese auf -ου verderbt ist; wie sie lautete wissen wir nicht; Tyrwhitts Δακιηνοῦ wird ak-

zeptiert von Cook, Zeus 2, 616; Lasserres Δανηνοῦ ist inspiriert von dem bei Xen. An. 1, 2, 20 erwähnten Namen einer kappadokischen Stadt Δάνα; das von Meineke nach dem Vorgange Groskurds eingesetzte Ἀσβαμαίου – vgl. die für Tyana bezeugten Örtlichkeiten *Asbamaei Iovis templum* (Amm. Marc. 23, 6, 19) und ὕδωρ Ἀσβαμαῖον (Philostr. Vit. Ap. 1, 6) – lässt die Verballhornung in unseren Handschriften unerklärt; vgl. Schwabl RE s. v. Zeus 295, 68 ff.

31 dort (ἐνταῦθα): d. h. bei dem in 'Zeus * *' implizierten Heiligtum: vgl. zu 629, 18.

537 **18 ἡ μὲν Τυανῖτις**: dem μέν, das in Z. 29 mit ἐν μὲν δὴ τῇ Τυανίτιδι wiederaufgenommen wird, entspricht das δέ in Z. 33.

Tyana: bei Kemerhisar, etwa 100 km nnw. von Tarsus: Honigmann RE und Strobel NP s. v. Magie 1095[4]. Cohen 1995, 378 f. Berges-Nollé I. K. 55.

19 ὑποπεπτωκυῖαν: das Partizip schließt sich dem in τὰ Τύανα implizierten – und hier außerdem schon mit 18 πόλεις explizit gemachten – Begriff πόλιν an: siehe zu 408, 38.

19 f. dem Kilikischen Tor: dem heutigen Pass Gülek Boğazı, etwa 45 km nnw. von Tarsus: Treidler RE Suppl. 9, 1355, 61 ff. Müller, Bildkomm. 2, 156-63. Wagner 229. Baedeker, Türkei 489. Türk. Küsten 252.

21 'Eusebeia am Tauros': offenbar nach einem der kappadokischen Könige die den Beinamen Eusebes trugen, siehe Honigmann RE s. v. Tyana 1637, 46 ff. Cohen 1995, 378 f. Magie 1352[8].

"Verba ἀγαθὴ — ἡ πλείστη tam sunt abrupta, ut excidisse nonnulla haud iniuria suspiceris" Kramer. Aber πόλις bezeichnet die Stadt mit ihrem ganzen Territorium (siehe zu 373, 23), und außerdem geht es Strabon hier darum, die Lage der Stadt auf einem Hügel in einer fruchtbaren Ebene zu beschreiben.

22 Semiramishügel: vgl. 737, 13 ff.

23 Kastabala: zu 534, 32.

Kybistra: zu 535, 1.

24f. Artemis Perasia: nur hier (und bei dem aus Strabon schöpfenden St. B.) bezeugte Epiklese: Wernicke RE s. v. Artemis 1396, 62 ff.

25f. Zu dieser Unempfindlichkeit von Ekstatikern (vgl. 226, 20-2) siehe W. Speyer, Frühes Christentum im antiken Strahlungsfeld (Wiss. Unters. zum N. T. 50), Tübingen 1989, 353-61. Robert in A. Dupont-Sommer & L. Robert, La déesse de Hierapolis Castabala (Cilicie) (Bibl. archéol. et hist. de l'Inst. Fr. d'archéol. d'Istanbul 16), Paris 1964, 53-64. W. Burkert, Kulte des Altertums, München 1998, 256[26].

26 auch dort: wie bei dem Heiligtum von Komana oben 535, 29 ff.

26f. Zu der Stellung von θρυλοῦσιν vgl. zu 545, 1.

27f. Wieder (vgl. 535, 32) eine ganz haltlose Etymologie.

29 den zehn genannten: oben 534, 28-31.

πόλις: dass das überlieferte πόλισμα falsch ist zeigen nicht nur die Feminina in Z. 30 (τὰς δ' ἐπικτήτους ... ταύταις) sondern vor allem natürlich die Tatsache dass Strabon im Vorhergehenden (537, 5. 18) Tyana und Mazaka ausdrücklich als die einzigen kappadokischen πόλεις angekündigt hat.

30 die später erworbenen: siehe 534, 31 ff.

31f. Elaiussa: zu 671, 8.

33 'Kilikien': siehe 534, 29.

Mazaka: das heutige Kayseri; die Stadt hieß seit spätestens 9 v. Chr. Caesarea, aber Strabon kennt den neuen Namen noch nicht (die Chrestomathie [η'] hat ihn eigenmächtig hinzugesetzt): Ruge RE s. v. Caesarea (5). Magie 1353[9]. Jones CERP[2] 178 f. Baedeker, Türkei 383-90. Cohen 1995, 377 f.

538 **2 Eusebeia:** siehe zu 537, 21.

ἐπίκλησιν: zu dem zum Adverb erstarrten Akkusativ vgl. LSJ s. v. 1.

2 ff. Argaios: der heutige Erciyes Dağı (3916 m), der höchste Berg Kleinasiens: Hirschfeld RE s. v. Ἀργαῖον ὄρος. Baedeker, Türkei 383. 389.

4 f. beide Meere ... zu sehen sind: Tozer (271), der selber auf dem Gipfel war, erklärt dies für eine Fabel; vgl. auch W.J. Hamilton, Researches in Asia Minor ... 2, London 1842, 280.

οἱ ἀναβαίνοντες: ein 'participium imperfecti', vgl. zu 536, 20 f.

5 f. τὰ μὲν οὖν ἄλλα: wird erst 539, 10 mit ἀφυὲς δ' οὖν κτλ. fortgesetzt; ursprünglich allerdings hat Strabon als Gegensatz wohl der nahe Holzreichtum vorgeschwebt, doch der ist ihm dann (Z. 13 ff.) in die Aufzählung der Nachteile geraten.

6 f. ἄνυδρός τε ... καὶ ἀνώχυρος διά τε τὴν ὀλιγωρίαν τῶν ἡγεμόνων καὶ ἀτείχιστος: das zweite τε darf nicht mit Korais gestrichen werden: an den beiden ersteren Mängeln war ja nichts zu ändern; zu A τε καὶ B C τε vgl. z. B. Hdt. 7, 8 α 1 Κῦρός τε καὶ Καμβύσης πατήρ τε ὁ ἐμὸς Δαρεῖος. Dem. 57, 12 διά τε τὴν ὥραν καὶ τὸ μηδένα μοι παρεῖναι τό τε πρᾶγμ' ἄφνω προσπεπτωκέναι.

8 f. Das überlieferte, von Aly (1957, 31 f.) und Lasserre beibehaltene πιστεύοιεν ergibt eine lahme Tautologie mit πεποιθότες – das vermutlich die Verderbnis ausgelöst hat –, während Xylanders λῃστεύοιεν genau das ist was der Zusammenhang erwarten lässt: bei der Unfruchtbarkeit ihres Landes lag Räuberei für die Mazakener sehr nahe (zumal die wichtigste Handelsstraße nach Osten an ihrer Stadt vorbeiführte, vgl. 663, 30 f. und siehe Müller, Bildkomm. 2, 53. 55. 59).

9 Meinekes καὶ ἐκβελεῖς würde man ohne Bedenken in den Text setzen wenn das Wort ἐκβελής bezeugt wäre; so scheint Kramers οὐκ ἐμβελεῖς die beste Korrektur der Überlieferung (zu der Verwechslung von οὐ und καί vgl. 540, 8 [Append.]. 694, 2).

11–31 = Poseidonios F 50 Theiler.

21 das Vieh: d. h. die Rinder und Maultiere, die man zum Herunterschleppen der Stämme gebrauchte: vgl. Meiggs T & T 332.

Da die Gefahr, die den Unkundigen droht, eben das Fallen in verborgene Löcher ist und nicht erst beim Hineinfallen entsteht, scheint das überlieferte ἐμπίπτουσιν kaum möglich.

23 ff. Melas: heute Kara Su (was ebenso wie Melas 'Schwarzer Fluss' bedeutet): Ruge RE s. v. (20).

28 λιθείαν: dies ist die richtige Schreibung, vgl. OGI 132, 7 mit Dittenbergers Kommentar.

31 Ariarathes: möglicherweise Ariarathes V. (Mitte des 2. Jh. v. Chr.): siehe Niese RE s. v. 818, 59 ff.

32 ff. Der Fluss, in den der Melas mündet, kann natürlich nicht der Euphrat sein, wie unsere Überlieferung will; es ist vielmehr der Halys. Ein Irrtum Strabons ist, entgegen Aly (1957, 30), ausgeschlossen, da er diesen Fluss ja durch das Gebiet der phrygischen Galater laufen lässt (539, 4). Also ist mit Kramer an beiden Stellen (538, 32. 539, 2) 'Euphrat' durch 'Halys' zu ersetzen. Nun lässt aber Ptolemaios den Melas tatsächlich ohne jeden Zweifel in den Euphrat münden (5, 6, 8; sein Irrtum ist unerklärt, vgl. Ruge RE s. v. Melas [20]): es sieht danach aus dass der Strabontext hier aus Ptolemaios 'korrigiert' worden ist.

539 **5 dreihundert Talente**: d. h. 1 800 000 Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld siehe zu 148, 2.

6 Herpa: zu 537, 6.

8 ἔτεισεν: zu 621, 26.

10 Indessen (δ'οὖν): nimmt nach dem Exkurs über Ariarathes' Staudämme (538, 31 ff.) den Faden der 538, 5 begonnenen Darlegung wieder auf; vgl. zu 495, 33–496, 3.

14 f. Die hier versuchte Verbesserung des überlieferten Textes gibt jedenfalls einen guten Sinn; zu ⟨ἐκ⟩ τῶν ἐν τοῖς φρουρίοις vgl. 756, 14 f. διὰ τὴν ἐκ τῶν στρατιωτῶν ἀσφάλειαν, zu der Verwechslung von καί und ἐκ siehe zu 779, 12.

16 seinen Freunden: vgl. zu 791, 28.

18 f. dem Lager des Kyros (τοῦ Κύρου στρατοπέδου): eine Örtlichkeit beim nördlichen Zugang des Kilikischen Tores; Arrian (An. 2, 4, 3) bezieht den Namen auf den jüngeren Kyros, Curtius (3, 4, 1) dagegen auf Kyros den Großen: vgl. Weißbach RE Suppl. 4, 1172, 4 ff. Bosworth zu Arrian a.a.O. (p. 189).

20–2 Siehe K.-J. Hölkeskamp, Schiedsrichter, Gesetzgeber und Gesetzgebung im archaischen Griechenland (Historia Einzelschr. 131), Stuttgart 1999, 208–10.

Charondas: berühmter griechischer Gesetzgeber der archaischen Zeit: Hölkeskamp NP s. v.

Nomoden: wörtlich 'Gesetzessänger'.

23 Tigranes: zu 532, 2.

24 Tigranokerta: zu 532, 13 ff.

30 Zu dem Dativ bei ἀγαθός vgl. 240, 34 f.

31 Bagadanien: Ruge RE s. v. Bagadania.

33 ὀναγροβότος: diese Akzentuierung des von Casaubonus glänzend hergestellten Wortes verlangt der Kontext, der ja von dem handelt was das Land *hervorbringt* (ebenso ἱπποβότος 525, 8. 529, 34. λεοντοβότος 747, 19).

540 **2 ff.** Über den Sinopischen Rötel siehe Kroll RE s. v. Minium 1851, 48 ff. Mehl, Stuttg. Koll. 1, 119 ff. Weimert 1984, 133.

3 der Iberische: vgl. 144, 14.

4 hierher (ἐκεῖσε): d. h. nach Sinope: vgl. zu 629, 18.

7–10 Die Präterita scheinen zu bedeuten dass die Grube die den weißen Stein lieferte zu Strabons Zeit erschöpft war; für die Glimmergrube braucht das nicht zu gelten, da es gut möglich ist dass Strabon die Angabe darüber zeugmatisch an das Vorhergehende angeschlossen hat (zum Zeugma bei Strabon vgl. zu 380, 12 f.).

8 Der Vergleich mit Schleifsteinen bezieht sich nicht auf die Substanz sondern nur auf die Form der hier geförderten Steine: antike Schleifsteine hatten eine länglich-schmale Form, vgl. Blümner, Techn. 4, 354.

9 **λαβεῖα**: vgl. Glotta 67, 1989, 190. Zu der Verbindung des Substantivs mit einem Dativ des Zwecks vgl. zu 530, 3.

9 f. **des durchsichtigen Steines**: Glimmer (Mika), aus dem man Fensterscheiben machte: siehe Blümner, Techn. 3, 66. Stern, Mnem. 60, 2007, 342–9 (die zeigt dass die 'gläsernen' Särge der Äthiopen bei Hdt. 3, 24 aus diesem Material gemacht waren; vgl. zu 822, 28). Die Größe der kappadokischen Glimmerplatten hebt auch Plinius hervor (N. H. 36, 160), zugleich aber auch ihre schlechte Transparenz.

Die Lesart des Palimpsests διoπτιδας führt in Kombination mit dem in P. Holm. 3, 39 f. bezeugten διoπτ{ε}ρίτης λίθος fast zwangsläufig zu dem Schluss dass hier ursprünglich διοπτρίτιδας gestanden haben muss (διοπτρῖτις ist das Femininum zu διοπτρίτης); διoπτιδας lässt sich als *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) – von dem ersten τ zum zweiten – erklären.

12 f. **Dasmenda**: nur hier genannt und nicht sicher lokalisert: Ruge RE s. v. Olshausen-Biller 1984, 3 f.

Zu der Verderbnis οἷς > ἧς vgl. zu 727, 21–4.

13 Die Worte στρατηγίαι δ' εἰσὶ τῆς Καππαδοκίας ἥ τε Χαμανηνὴ καὶ ἡ Λαουιανσηνή, die unsere Handschriften (auch der Palimpsest) nach Λαουιανσηνῆς bieten und an denen bisher offenbar niemand Anstoß genommen hat, können unmöglich von Strabon stammen, der die Namen der zehn kappadokischen Distrikte nach ihrer Aufzählung 534, 28–31 weiterhin frei ohne nähere Erläuterung gebraucht (vgl. 537, 6. 33. 540, 1. 560, 4): sie sind ganz offenkundig eine in den Text geratene Randbemerkung.

14 f. Antiochos III. der Große (223–187 v. Chr.) musste nach seinen Niederlagen bei Thermopylai und Magnesia (191/0 v. Chr.) Kleinasien aufgeben, vgl. Errington CAH^2 VIII 286 f.

15 f. **Freundschaftsverträge und Bündnisse (φιλίας καὶ συμμαχίας)**: die offizielle Formel, vgl. zu 624, 7 f.

πρός τε τὰ ἔθνη καὶ τοὺς βασιλέας: zur Stellung von τε siehe zu 651, 13.

17 **dieses Privileg (τὴν τιμὴν ταύτην)**: sc. ein Bündnis mit Rom schließen zu dürfen.

dem Kappadoker: d.h. dem kappadokischen König, siehe zu 532, 11. Über das kappadokische Königshaus siehe Sullivan ANRW II 7.2, 1125–68.

καὶ αὐτῷ τε καὶ τῷ ἔθνει: nicht nur (τε) ihm ebenfalls (καὶ αὐτῷ) sondern auch (καί) seinem Volk.

18 Das überlieferte δή darf nicht durch δέ ersetzt werden: in dem vorhergehenden Satz hat Strabon nur die für das Verständnis des Folgenden nötige allgemeine Information gegeben; mit δή drückt er aus dass jetzt die Geschichte kommt um die es ihm eigentlich geht; vgl. zu 206, 28–207, 3.

ausgestorben war: mit dem Tod Ariarathes des VIII. (96/5 v. Chr.).

19 f. **πρὸς τὸ ἔθνος**: gehört zu συγκειμένην; vgl. zu 545, 20.

22 f. **θαυμάσαντες μὲν ...** (sc. ἐπέτρεψαν), **ἐπέτρεψαν δ'οὖν**: ein Fall von Versparung.

23 Der Palimpsest bietet die oft begegnende Verderbnis von δ'οὖν zu γοῦν, vgl. zu 506, 14.

24 **Ariobarzanes**: Niese RE s.v. (5). Sullivan ANRW II 7.2, 1127 ff.

24 f. **εἰς τριγονίαν δὲ προελθόντος τοῦ γένους ἐξέλιπε**: Korais schrieb προελθὸν τὸ γένος (was Keramopoullos dann aufs neue konjiziert hat); aber der Gebrauch des absoluten Genetivs statt eines *participium coniunctum* (vgl. zu 147, 13) ist im nachklassischen Griechisch gerade besonders üblich wenn das Subjekt des Hauptverbs mit dem des Partizips zusammenfällt: siehe Mayser II 3, 68, 29 ff. (dessen Behauptung, dies sei in klassischer Zeit verpönt gewesen, übrigens zu weit geht: vgl. z.B. Hdt. 1, 174, 4. Thuc. 3, 13, 7. Xen. Cyr. 1, 4, 20). Palm 120.

25 **Archelaos**: König von Kappadokien von 36 v. Chr. bis 14 n. Chr.: Wilcken-Berger RE s.v. (15). Volkmann KP s.v. (6). Schottky NP s.v. (7). Magie 1286[26]. Sullivan ANRW II 7.2, 1149–61. Man nimmt allgemein an, er habe ursprünglich 'Sisines' geheißen, doch siehe zu 537, 9 f.

ihrem Volk (αὐτοῖς): d.h. den Kappadokern.

27 ταῦτα καὶ περὶ τῆς μεγάλης Καππαδοκίας: zu 175, 24.

Zu der Verderbnis von γάρ zu δέ (so alle Handschriften außer P) vgl. zu 699, 9.

28 das ihm hinzugefügt worden ist: siehe oben 535, 1-3.

30–562, 20 Pontos, die kleinasiatische Landschaft die denselben Namen trug wie das Schwarze Meer. Siehe Magie 177-98. Olshausen NP s. v. Pontos [2], ANRW II 7.2, 903-12 und RE Suppl. 15, 396, 35-442, 48. Olshausen-Biller 1984. Weimert 1984. Sinclair 2, 163-84. Schmitt KLH 609-13. Baedeker, Türkei 78 f. Strabons Beschreibung ist für uns besonders wertvoll weil er selber aus Pontos stammte und viele seiner Angaben daher auf eigener Anschauung beruhen.

30 Mithridates Eupator: Mithridates (oder Mithra-) VI. Eupator, auch 'der Große' genannt, König von Pontos 120-63 v. Chr., berühmt durch seine Kriege mit den Römern, die ihn schließlich besiegten: Geyer RE s. v. Mithridates (12). Olshausen NP s. v. Mithradates (6). Magie 199-231. Schmitt KLH 611 f. Hind CAH^2 IX 129-64. Sherwin-White ebd. 233-55. Sinclair 2, 366-8.

31 Tibaranern: zu 555, 7 f.

31 f. diesseits des Halys: 'diesseits' behält auch hier seine in diesem Ausdruck übliche Bedeutung 'westlich' (vgl. zu 561, 33); von Mithridates aus gesehen müsste es 'jenseits' heißen.

541 **2** Auch unten Z. 23 f. und 544, 19 f. lässt Strabon Mithridates' Herrschaft bis Herakleia reichen, 544, 24-6 dagegen ist die Grenze seines Gebiets der Parthenios: siehe dazu Syme, Anat. 112 f.

2 f. der Heimat des Platonikers Herakleides: eine seltsame Stelle für eine solche Angabe; stattdessen fehlt sie bei der Behandlung von Herakleia (542, 31-543, 6), wo sie normalerweise ihren Platz hätte; vielleicht ein von dem Herausgeber des Werkes an falscher Stelle eingefügter Nachtrag Strabons (vgl. Prolegomena B 1).

Herakleides: mit dem Beinamen Pontikos ('der vom Schwarzen Meer'; nicht 'der Mann aus Pontos': Herakleia wurde ja erst von Mithridates zu

Pontos gezogen), Schüler Platons; vgl. 98, 15. 604, 30 und siehe Stanzel-Zaminer NP s. v. (15). Krämer, Ueberweg 8, 88–102. Sd A 7.

3 Streng genommen erwartet man vor μέχρι eigentlich τὴν (oder τὰ), aber die Verkürzung des Ausdrucks ist Strabon wohl zuzutrauen, vgl. zu 217, 18.

4 ff. Zu Pompeius' Neuordnung des Ostens siehe Sherwin-White CAH² IX 265–70. Olshausen ANRW II 7.2, 905–8. Sinclair 2, 368–71; zur Interpretation dieser Stelle Mitchell, Anatolia 1, 41.

7 elf Stadtgebiete (das Wort 'Stadtgebiet', mit dem Groskurd hier πολιτεία übersetzt, gibt genau wieder was hier gemeint ist, nämlich das Gebiet das zu einer größeren Stadt gehört): vgl. Olshausen ANRW II 7.2, 906[11]. Syme, Anat. 114 f. Magie 369 f. Jones CERP² 422[0].

10 Pylaimenes: der Anführer der Paphlagonen bei Homer: unten 543, 25 ff.

10 f. den Tetrarchen aus dem Herrschergeschlecht: vgl. 566, 37 ff.

11 ἄλλους καὶ ἄλλους: zu 739, 16.

14 f. Vgl. zu 286, 27 ff.

15 f. Die ed. pr. hat zu Ἡρακλείας den Artikel ergänzt, was auf den ersten Blick berechtigt scheint, da Herakleia ja kurz zuvor (Z. 2) bereits erwähnt worden ist (vgl. zu 494, 15); aber nach Präpositionen bleibt der Artikel oft weg, vgl. Z. 24 μέχρις Ἡρακλείας und siehe zu 64, 10.

21 den Kappadokern am Pontos: vgl. 534, 24 f.

24 bis Herakleia: siehe zu Z. 2.

26 f. προσχωρεῖν bedeutet hier, ebenso wie προσκεῖσθαι (vgl. zu 215, 30 f.), 'zugehören'; vgl. 745, 9 f. und das Adjektiv πρόσχωρος 395, 3. Zu der *variatio* vgl. zu 511, 12 f.

28–32 Zu der thrakischen Herkunft der Bithyner vgl. bereits Hdt. 1, 28. 7, 75, 2 und siehe Müller, Bildkomm. 2, 790 f. 959.

31 Maidobithyner: das stand, wie Lasserre erkannt hat, offenbar im Palimpsest (sämtliche späteren Handschriften haben 'Bithyner'); vgl. 295, 20 und siehe Meyer RE s. v. Bithynia 512, 3 ff.

31 f. Thynias: zu 319, 21.

32 f. Bebryker: ein aus der Argonautensage bekanntes, in historischer Zeit untergegangenes Volk: Ruge RE s. v. Bebrykes (2). Gronewald, Kölner Papyri 8 (Papyrologica Coloniensia VII/8), Opladen 1997, 37 f.

542 **4–16** Über die Mariandyner siehe Ruge RE und Strobel NP s. v. Mariandynoi. Müller, Bildkomm. 2, 177 f.

5 ἅπαντες: zu 268, 16.

6 Milesier (ebenso Z. 12 f.): ein offenkundiger Fehler Strabons (und nicht, *pace Palmerii*, der Überlieferung). Bereits Eust. wies auf den Widerspruch mit Xenophon (An. 6, 2, 1) hin, der – ebenso wie alle übrigen Zeugen (Ephoros FGrHist 70 F 44 a. Σ Ap. Rh. 2, 743–49 c. 844–47 a. 848–50 a. Diod. 14, 31, 3. Anon. Peripl. Ponti Eux. 8 v 9 Diller. Arrian. Peripl. 13, 3. Paus. 5, 26, 7) – die Gründung von Herakleia den Megarern zuschreibt. Vgl. Burstein a.a.O. (zu Z. 31 ff.) 13–5. Graham, CR 28, 1978, 124. D. Asheri, Forschungen an der Nordküste Kleinasiens 1 (Österr. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Kl. Denkschriften 106. Ergänzungsband zu den Tituli Asiae Minoris 5), Wien 1972, 12–7 erklärt den Fehler aus der Tatsache dass es im Territorium von Herakleia eine ganze Reihe milesischer Gründungen gab (Tieion, Sesamos, Kromna, Kytoros, Mastrya).

7 οὐδὲ .. δ': siehe zu 117, 15 f.

8 Das vom Palimpsest gebotene, von Lasserre übernommene γοῦν ist hier fehl am Platz: vgl. zu 632, 7–11.

8 f. Zu der Wortstellung vgl. zu 35, 21 f.

Die Lesart Θρᾳκικόν (P, wenn richtig gelesen) ist kaum wahrscheinlich: siehe zu 595, 34.

9 Mariandynos: der eponyme Heros der Mariandyner: Scherling RE s. v.

12–6 Vgl. Asheri a.a.O. (zu Z. 6) 17–23.

12 εἴρηται: vgl. Z. 6 f. und siehe zu 176, 19 ff.

13 gezwungen (ἠνάγκασαν): nach Poseidonios (F 60 Ed.-K. 147 Theiler) unterwarfen die Mariandyner sich den Herakleioten freiwillig.

15 f. Jacoby hält es wegen FGrHist 115 F 122 für möglich dass auch dies noch auf Theopompos zurückgeht; ein Vergleich der *Mnoia* mit den *Penesten* und den spartanischen Heloten findet sich bei Ar. Byz. fr. 334–6 Slater.

Mnoia: Schaefer RE s. v. Μνῴα. D. Lotze, Μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων. Studien zur Rechtsstellung unfreier Landbevölkerungen in Griechenland bis zum 4. Jh. v. Chr., Berlin 1959, 6 f.

Penesten: Miltner RE s. v. (1). Cartledge NP s. v. Penestai (1). Lotze a.a.O. 48–53.

17–30 Kaukonen: ein in der *Ilias* (10, 429. 20, 329) erwähntes, später verschollenes (vgl. 544, 16 f.) Volk: Ruge RE s. v. Kaukones (2).

20 auch von ihnen: ebenso wie von den Mysern (Z. 1–3). Übrigens haben die an der früheren Stelle besprochenen peloponnesischen Kaukonen wohl kaum etwas mit den kleinasiatischen zu tun.

20 ff. Das Kallisthenesfragment hat Strabon sicher aus Demetrios v. Skepsis, siehe Gaede 10. Kallisthenes wollte mit der Einfügung der beiden Verse das auch in den Homerscholien zu Y 329 (5, 57, 65 ff. Erbse) aufgeworfene Problem lösen dass die Kaukonen, die bei Homer als Verbündete der Trojaner auftreten (Il. 10, 429. 20, 329), in seinem Trojanerkatalog (Il. 2, 816–77) fehlen. Apollodor, der nach Strabon (677, 2–4 = FGrHist 244 F 170) behauptete, Homer nenne in dem Katalog sämtliche Verbündete der Trojaner, hatte die Verse vielleicht in seinem Homertext.

21 ἔγραφε: ein auffallendes Imperfekt. Soll das Schreiben nicht als ein bloßes Faktum sondern als ein Vorgang präsentiert werden (vgl. das Imperfekt ἐποίει in Künstlerinschriften: Wackernagel, Synt. 1, 181)? Oder soll der Präsensstamm ausdrücken dass Kallisthenes' Eingriff in den Homertext die Erklärer noch immer beschäftigt (vgl. Schwyzer 2, 274. 6)?

Heeresschau (Διάκοσμον): Bezeichnung für den homerischen Trojanerkatalog (Il. 2, 816–77); sie findet sich, außer in dem Titel von Demetrios' Werk (vgl. zu 609, 23–5), auch in dem Homerkommentar P. Oxy. 221 VI 18. 22 (5, 89 Erbse); vgl. auch unten 544, 31 f.

24 f. Das Townleyanische Scholion zu Hom. Y 329 (5, 57, 66–8 Erbse) – das Eust. mit unserer Strabonstelle kombiniert hat – bietet Ἄμειβος statt ἀμύμων und δώματα ναῖον (Eust. hat dort außerdem, falls es sich nicht um einen Gedächtnisfehler handelt, κατὰ statt κλυτὰ gelesen).

26 f. Leukosyrer: vgl. 544, 8–11.

28 μέχρι Παρθενίου: zum Fehlen des Artikels siehe zu 64, 10 (dagegen konnte in dem gleich folgenden μετὰ τὸν Παρθένιον der Artikel nicht wegbleiben: siehe zu 494, 15).

28 f. der Eneter .. die Kytoron besaßen: so heißt es kurz vorher bei Homer (Il. 2, 852 f.). Auch die Eneter waren, ebenso wie die Kaukonen, ein nur bei Homer erscheinendes Volk, über dessen Identität man sich später, als es Eneter nur am Adriatischen Meer und am Atlantischen Ozean gab (vgl. 212, 7 ff. 194, 33 ff.), den Kopf zerbrach, vgl. 543, 25 ff.

Kytoron: zu 544, 30 f.

31 ff. Herakleia: heute Ereğli, 200 km ö. von der Bosporusmündung: Ruge RE s. v. (19). Strobel NP s. v. (7). Magie 307–11. Boardman GO 254. Graham CAH^2 III 3, 123 f. S. M. Burstein, Outpost of Hellenism: The Emergence of Heraclea on the Black Sea (Un. of Calif. Publ.: Classical Studies 14), Berkeley etc. 1976. Müller, Bildkomm. 2, 177. Jonnes-Ameling I. K. 47. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 111.

31 ἡ μὲν οὖν Ἡράκλεια: wird fortgesetzt durch 543, 20 τὸ δὲ Τίειον; die beiden Städte waren ja soeben in den Abschnitten über die Mariandyner und die Kaukonen bereits erwähnt worden.

32 f. Cherronesos: zu 308, 18 ff.

Kallatis: zu 319, 6.

33 Zu der Verderbnis δέ > τε nach -ν siehe zu 367, 10 (τε wäre hier fehl am Platz, vgl. zu 610, 32).

35 gegen einen Teil der Stadt und des Landes (ἐπὶ μέρει τῆς πόλεως καὶ τῆς χώρας: vgl. 265, 5. 461, 25. 667, 11): vgl. z. B. 546, 14 f.; die Formulierung an unserer Stelle suggeriert dass die Herakleer die Römer um eine Kolonie gebeten hatten; zu den römischen Kolonien siehe Galsterer NP s. v. Coloniae.

543 **1 f. Adiatorix**: wahrscheinlich derselbe den Cic. Fam. 2, 12 (= 95 Sh. B.), 2 erwähnt: Magie 1287[27].

Domnekleios: wohl identisch mit dem Tetrarchen der bei Caesar B. C. 3, 4, 5 Domnilaus heißt (siehe Münzer RE und Spickermann NP s. v. Domnilaus. Magie 1237[0]); man hat daher vermutet dass der Name bei Strabon verderbt überliefert ist, siehe den kritischen Apparat (umgekehrt fragt Aly sich [1956, 201] ob nicht bei Caesar *Donniclaetus* zu lesen sei).

des Tetrarchen der Galater: vgl. 566, 37 ff.

2 f. dem Aktischen Krieg: 31 v. Chr.; siehe zu 532, 23.

4 f. Ausführlicher hierüber unten 558, 27 ff.

5 f. mit Bithynien zusammengelegt: vgl. 541, 8.

8 Psillis: wohl der heutige Göksu: Dörner RE Suppl. 9, 1305, 10 ff.

Kalpas: "Heute der Ilafly Dere Su" Ruge RE s. v. (1).

8 f. Sangarios: heute Sakarya: Ruge RE s. v. (1). Strobel NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 192 f. 791; zu seinen Quellen vgl. Haspels 1, 25 f.

Sangia: nicht sicher lokalisiert, vgl. Haspels 1, 207[16].

9 f. ἀφ' ἑκατὸν καὶ πεντήκοντά που σταδίων .. Πεσσινοῦντος: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

Die Stellung von οὗτος ist bemerkenswert.

12 Der überlieferte Aorist ἀποσχεῖν, den Korais durch das Präsens ἀπέχειν ersetzen wollte, ist völlig in der Ordnung. Die hinzugefügte Ortsbestimmung καθ' ὃ κτλ. zeigt dass Strabon meint: der Fluss *kommt* an dem Punkt wo usw. *in eine Entfernung* von Nikomedeia von nur etwas mehr als 300 Sta-

dien; es handelt sich nicht um eine Entfernung die für den ganzen Fluss gilt, sondern nur um die *eine* Stelle, wo er der Stadt so nahe kommt. Genau so gebraucht Strabon den Aorist dieses Verbums wenn er von der Entfernung vom Horizont spricht die ein Himmelskörper in einem bestimmten Augenblick erreicht: 135, 8. 173, 30. 32; vgl. auch Thuc. 5, 3, 3. Plb. 18, 19, 4 und zu 379, 27–9.

Über die Bedeutung des Sangarios für Nikomedeia siehe Robert, BCH 102, 1978, 425.

13 Gallos: von Ruge RE ss. vv. Gallos (3) und Modra mit dem Gökçesu identifiziert. Şahin dagegen (EA 7, 1986, 125–52; vgl. I.K. 10, 3, 118) schließt sich der Identifizierung mit dem Mudurnu Suyu durch Sölch (Klio 11, 1911, 393–414) an, da Ernst Meyer (Die Grenzen der hellenist. Staaten in Kleinasien, Leipzig-Zürich 1925, 149 f.) und neuere Feldforschungen gezeigt haben dass das Hinzuerworbene Phrygien sich tatsächlich so weit nach Norden erstreckte (vgl. Ruge selber RE s. v. Phrygia 795, 32 ff.); bei dieser Identifizierung muss man freilich in Kauf nehmen dass Strabons Angabe über die Schiffbarkeit des Sangarios (Z. 15) – die sicher bis zur Höhe von Nikaia reichte – falsch ist (Şahin 143 f.). Dörners Identifizierung mit dem Göksu (KP s. v. Gallos [1]) widerspricht seiner früheren Vermutung dass der Göksu der antike Psillis sei (vgl. zu Z. 8).

Modra (oder Modrai?): nur hier genannt, nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s. v.

13 f. Das Hinzuerworbene Phrygien (*Phrygia Epiktetos*) wurde so genannt weil der Attalische König Eumenes II. es 184/3 v. Chr. von Prusias I., dem König von Bithynien, vertraglich erworben hatte: vgl. 563, 33–5 und siehe Ruge RE s. v. Phrygia 801, 19 ff. Die Gleichsetzung mit 'Phrygien am Hellespont' – die sich auch 563, 14 f. 33–5. 571, 21 findet – widerspricht Strabons eigener Angabe 564, 24 dass das Hinzuerworbene Phrygien nirgends das Meer berühre (vgl. auch 129, 32, wo er sogar die Troas zu 'Phrygien am Hellespont' rechnet): siehe Magie 759.

15 obwohl er in alter Zeit nicht beschifft wurde (καίπερ πάλαι ἄπλωτος ὤν): Şahins Übersetzung "was vorher nicht der Fall ist" (EA 7, 1986, 143. I.K. 10, 3, 144) – eine ohnehin Strabon kaum zumutbare Tautologie – gibt dem Wort πάλαι eine Bedeutung die es nicht haben kann; zu ἄπλωτος 'unbeschifft' vgl. App. Mithr. 93; allerdings ist es bei der großen Bedeutung, die

die Flussschiffahrt hatte, merkwürdig dass ein schiffbares Stück des Flusses unbenutzt geblieben wäre: sollte der Text verderbt sein?

17 Thynias (so Stiehle; die hier überlieferte Form Thynia ist sonst nirgends bezeugt): heute Kefken Adası, 90 km ö. von der Bosporusmündung: Ziegler RE s. v. (2).

Akoniton: eine giftige, nicht sicher zu identifizierende Heilpflanze; vgl. Thphr. H. P. 9, 16, 4 f. (der auch mitteilt dass Herakleia die größte Menge und die beste Qualität lieferte) und siehe Wagler RE s. v. 'Ἀκόνιτον. Hünemörder NP s. v. Akoniton.

18 dem Heiligtum der Chalkedonier: zu 319, 28 f.

20 f. Tieion (auch Tios genannt, vgl. unten 544, 32): an der Mündung des Yenice Irmak, 25 km nö. von Zonguldak: Ruge RE s. v. Marek NP s. v. Tios. Robert 1937, 266–91. Magie 1193[28].

Philetairos: siehe 623, 21 ff.

22 f. Parthenios: heute Bartın Su: Dörner RE s. v. (12). Marek NP s. v. (3). Robert 1980, 165 ff.; Fig. 2–6. Müller, Bildkomm. 2, 188–91.

und deshalb diesen Namen bekommen hat: Parthenios bedeutet 'Jungfrauenfluss', und Blumenpflücken war eine charakteristische Beschäftigung junger Mädchen: siehe W. Bühler, Die Europa des Moschos (Hermes Einzelschr. 13), Wiesbaden 1960, 75. 108 f. (die Heilpflanze παρθένιον, *Pyrethrum parthenium*, an die z. B. Jones und Lasserre denken, hat hier nichts zu suchen).

24 die Eneter: vgl. zu 542, 28 f.

28 f. ein Dorf: das also offenbar Enetoi hieß oder dessen Bewohner als 'Eneter' bezeichnet wurden.

Aigialos: siehe 545, 2 f.

Schoinen: zu 803, 34 ff.

ἀπὸ 'Ἀμάστρεως διέχουσαν: vgl. zu 546, 16.

29 f. Die Mitteilung über Zenodots Textänderung stammt aus Apollodor: vgl. 553, 6 ff.

31 Kimmerier: zu 6, 17.

34 als sie dann ihren Anführer verloren hatten: Pylaimenes war im Kampf gefallen: Il. 5, 576 ff. (doch lebt er Il. 13, 643 ff. noch, ein berühmtes Problem, das schon die antike Homerkritik beschäftigt hat).

35 der Eroberung Trojas: vgl. zu 416, 7.

544 **5–11** Vgl. 737, 4–7 (mit Komm. zu 4–6).

Pertusi (Costantino Porfirogenito De thematibus ... [Studi e Testi 160], Città del Vaticano 1952, 119) hat richtig erkannt dass Const. Porphyr. De them. 1, 2, 33–7 πάντας τοὺς Καππαδόκας καὶ τοὺς μέχρι θαλάττης τῆς Ποντικῆς κατοικοῦντας Ἡρόδοτος Λευκοσύρους καλεῖ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τῶν Σύρων τῶν ἐπέκεινα τοῦ Ταύρου καὶ Κιλικίας οἰκούντων Μελανοσύρων προσαγορευομένων auf diese Strabonstelle (und vielleicht auch auf 737, 6 f.) zurückgeht; aber deshalb braucht man dort nicht mit Pertusi Ἡρόδοτος durch Στράβων zu ersetzen: der Fehler erklärt sich ohne weiteres aus allzuflüchtiger Lektüre unserer Stelle.

6 f. Auch wenn καλεόμενον tatsächlich ist was Strabon geschrieben hat (und nicht eine von einem Leser, der den Herodottext verglich, angebrachte Korrektur), braucht man deshalb noch nicht mit Meineke auch in dem Rest des Zitats überall Herodots ionische Formen – μεσημβρίης (Herodot schrieb übrigens μεσαμ-), ἐξίει, ἐς – einzusetzen: die Weglassung von Herodots Worten πρὸς βορέην ἄνεμον (nach ἐξίησι) zeigt dass Strabon, als er dies schrieb, den Herodottext nicht 'aufgeschlagen' vor sich hatte.

8 auch jetzt noch: ebenso 737, 6; nach Syme, Anat. 361 ein grotesker und lächerlicher Anachronismus.

Leukosyrer: Ruge RE und Olshausen NP s. v. Leukosyroi; vgl. auch 737, 4–6 mit Komm.

12 Themiskyra: siehe 547, 19 ff.

13 αὕτη: sc. Ἀμισός, aus τῶν Ἀμισηνῶν zu entnehmen; vgl. zu 629, 18 (Kramer vermutet sehr ansprechend dass die Einfügung von ἡ vor τῶν Ἀμισηνῶν in den Handschriften von einem Leser herrührt der diese *constructio ad sententiam* nicht erkannt hatte).

14 hinter dem Halys (μετὰ τὸν Ἅλυν): vom Westen aus gesehen.

17 Das von allen Handschriften außer E nach Εὔξεινος gebotene ἐστί ist überflüssig (und passt daher nicht zu Strabons auf Kürze bedachtem Stil, vgl. zu 217, 18); zur Bezeichnung eines Meeres als 'Grenze' vgl. z. B. 190, 4 f. ὁριζόμενα ... τῷ .. 'Ωκεανῷ. 723, 20 f. ὁρίζεσθαι ... τῇ μεγάλῃ θαλάττῃ.

19 bis Herakleia: siehe zu 541, 2.

24–6 Siehe zu 541, 2.

26 ff. Amastris: heute Amasra: Hirschfeld RE s. v. (1). Marek NP s. v. (4). Magie 1193[29]. Cohen 1995, 383 f. Robert 1980, 151–63. Baedeker, Türkei 468 f. 525 f. Türk. Küsten 237.

26 f. Agallianos und Cobet haben τῆς συνῳκικυίας in τῇ συνῳκικυίᾳ geändert, doch ist vielmehr ἐπώνυμος statt ὁμώνυμος zu schreiben; zu der häufigen Verwechslung der beiden Wörter siehe zu 509, 4.

28 Amastris: Wilcken RE s. v. (7). Badian NP s. v. (3). Berve Nr. 50.
Dionysios: Kaerst RE s. v. (66). Badian NP s. v. (5). Berve Nr. 276. Magie 308 f. Burstein a.a.O. (zu 542, 31 ff.) 72–80.

29 Oxyathres: Berve Nr. 586 und RE s. v. (1).

30 f. Sesamos: die Burg des späteren Amastris (vgl. Z. 33 f.): Magie 1193[29].
Kytoron (auch -ros, -ra, -ris geschrieben): heute Kidros: Ruge RE und Marek NP s. v. Kytoros. Robert 1937, 262[1].
Kromna: heute Tekkeönü: Ruge RE und Marek NP s. v.

31 f. Heeresschau: zu 542, 21.

32 Tios: Strabon gebraucht hier, wohl seiner Quelle folgend, den von St. B. 624, 20 ff. als normal präsentierten Namen der Stadt, die er sonst Tieion nennt; über sie siehe zu 543, 20 f.

545 **1 f.** Der Kytorische Buchsbaum (vgl. Thphr. H. P. 3, 15, 5. Catull. 4, 13. Verg. Georg. 2, 437) war so berühmt dass es eine Redensart 'Buchs nach Kytoron bringen' gab (πύξον ἐς Κύτωρον ἤγαγες Eust. Il. 88, 3 = Paus. Att. γ 8

Erbse), die gleichbedeutend war mit 'Eulen nach Athen tragen'. Siehe Robert 1980, 147–50.

1 sehr guter (ἀρίστη): Buchsbaumholz fand vielfache Verwendung, siehe Klebs RE s.v. Buchsbaum 986, 15ff. Hünemörder NP s.v. Buchsbaum. Blümner, Techn. 2, 252–4.

Die Reihenfolge φύεται πύξος (St. B., Eust.) ist idiomatischer als das von den Strabonhandschriften gebotene πύξος φύεται: in nachklassischer Zeit schiebt man das Verbum gerne zwischen zwei eng zusammengehörige Wörter, siehe G. Kaibel, Stil u. Text der Πολιτεία 'Αθηναίων des Aristoteles, Berlin 1893, 99f. Schmid, Attic. 4, 516–8. Palm 131. Bei Strabon vgl. z. B. 18, 19 ἐπὶ τῆς ποιητικῆς ἐλέγετο φράσεως. 139, 10f. πρὸς ἅπασαν κρινομένη τὴν οἰκουμένην. 284, 20f. ἐπὶ τριακοσίους ἀνατεῖνον σταδίους. 345, 11 εἰς ἐκεῖνον περιστῇ τὸν τόπον. 477, 4f. τῇ δευτέρᾳ δοκεῖ μᾶλλον συνηγορεῖν ἀποφάσει. 537, 26f. τὴν αὐτὴν θρυλοῦσιν ἱστορίαν. 615, 4 δώδεκα διέχουσα τοῦ ποταμοῦ σταδίους. 629, 16 χώραν ἔχον σπουδαίαν. 631, 15 ἐν ταῖς μεγίσταις ἐξετάζεται διοικήσεσι. 728, 23f. τῷ Παρθυαίων προσέχουσι βασιλεῖ und ferner 3, 1. 28, 8. 31, 31f. 32, 3f. 35, 25. 38, 7. 45, 32. 48, 8. 14. 49, 19. 51, 11. 52, 23f. 56, 12. 28. 62, 19f. 68, 4. 78, 26. 30f. 79, 4. 84, 27. 86, 10f. 22. 28f. 88, 9. 109, 20. 110, 24f. 116, 27. 30. 117, 2. 6. 118, 19. 121, 20. 122, 20. 133, 2. 140, 26f. 158, 19f. 163, 30. 183, 24. 192, 6. 200, 28. 203, 27. 241, 21. 253, 13. 254, 23. 31f. 265, 5. 278, 12. 289, 18. 291, 17. 317, 15. 318, 12. 32. 320, 3. 10. 323, 31. 334, 32f. 354, 13. 359, 7. 361, 4f. (nur in *einer* Handschrift). 368, 10. 393, 8f. 407, 27. 420, 31. 422, 13. 433, 35. 437, 34. 442, 20. 443, 24f. 447, 9. 466, 34. 489, 10. 496, 24f. 500, 10f. 501, 31. 510, 19. 513, 16f. 520, 30f. (2x). 527, 32f. 528, 4. 535, 15f. 536, 20. 538, 6. 550, 24. 554, 14f. 558, 26. 560, 26. 563, 8. 566, 2. 568, 8f. (nur in *einer* Handschrift). 571, 9. 574, 31. 577, 1. 579, 11. 580, 5. 582, 30. 583, 3. 587, 1f. 12f. 602, 29. 607, 12. 628, 17. 25. 26. 630, 20. 635, 18f. 643, 1. 13f. 647, 25. 648, 26. 649, 16. 650, 29. 655, 32. 659, 17. 660, 11. 665, 9. 26. 674, 6. 676, 16f. 677, 33f. 686, 17f. 690, 16f. 692, 25f. 700, 26f. 701, 18. 704, 16. 705, 16. 720, 15. 722, 18. 730, 23f. 738, 17. 740, 19. 23f. 744, 26f. 771, 7f. 783, 28. 792, 15. 798, 22f. 23f. 802, 2. 804, 10. 806, 34f. 808, 25. 819, 20f. 820, 24f. 27f. 825, 2. 826, 6. 833, 25f. 839, 13. Bei Polybios vgl. z. B. 4, 73, 3 τὴν λοιπὴν προσαναπαύσας δύναμιν. 8, 12, 1 οὐδὲν ἄξιον ἠδυνήθη λόγου βλάψαι. 9, 38, 3 προδήλως ἐξορμᾶν ἀποθανουμένους. 26, 1, 5 βασιλικὴν ἀποθέμενος ἐσθῆτα. 1, 3, 5. 9. 4, 76, 3. 5, 4, 9. 12, 5. 53, 8. 71, 7. 108, 5. 6, 17, 9. 35, 7. 43, 3. 48, 1. 3. 52, 3. 7, 16, 5. 8, 2, 1. 3, 3. 9, 14, 11. 39, 3. 10, 1, 5. 5, 7. 8, 10.

11, 19, 5. 28, 2. 12, 4 d, 6. 18, 9. 10. 25 h, 4. 6. 26 c, 2. 16, 11, 2. 18, 35, 4. 50, 7. 22, 12, 8. 36, 4, 7. 14, 3. Bei Diodor z. B. 1, 62, 1 κατὰ τὸν Ἰλιακὸν γεγονὼς πόλεμον. 67, 9 τὴν Ἑλληνικὴν ἐδίδαξε παιδείαν. 2, 35, 1 ἡ μεγάλη περιέχει θάλαττα. 1, 70, 9. 75, 1. 2, 4, 1. 6, 10. 14, 3. 19, 7. 50, 7. 3, 40, 4. 7. 60, 3. 4, 60, 1. 12, 70, 1. 3. 17, 25, 2. 18, 66, 2. Bei D. H. Ant. z. B. 1, 38, 1 ἧς τὸ θνητὸν ἐφίεται γένος. 51, 5 ὁ τὴν Ἀττικὴν γράψας ἀρχαιολογίαν. 69, 4 τὸ ἀθάνατον διασῴζεται πῦρ. 71, 2 ἓν καὶ τετταράκοντα ἐβασίλευσεν ἔτη usw. (Comp. p. 19, 8 f. U.-R. zitiert er Hdt. 1, 6, 1 ἐξίει πρὸς βορέην ἄνεμον als πρὸς βορέαν ἐξίησιν ἄνεμον!). Vgl. ferner noch z. B. Thphr. H. P. 6, 4, 5 ἔνιαι τῶν ἀρχαίων ἐχρῶντο γυναικῶν. Ap. Dysc. De adv. p. 120, 6 f. Schn. τὸ ταχὺ περιπατεῖ μειράκιον. Plut. Themist. 13, 4 κοινῇ κατεκαλοῦντο φωνῇ. Tim. 33, 4 ἐν τῷ Δίωνος γέγραπται βίῳ. Gal. UP 1, 13, 5 τὸν παλαιὸν ἡρμήνευται τρόπον. 18, 5 τὸ ἀληθινὸν ἐπιδείκνυται κάλλος. 63, 13 f. τὴν ἐν τοῖς σκέλεσιν ἐπιδείξω τέχνην. 65, 13 ἕν τε τῷ προσήκοντι καταθεῖσα χωρίῳ etc. etc.

2 f. Aigialos (oder Aigialoi): Hirschfeld RE s. v. (1). Die unvermittelte Nennung von Aigialos überrascht; Strabon hat die Diskussion der Homerverse Il. 2, 853–5, die diesem ganzen Abschnitt zugrundeliegt (und wohl sicher bei Demetrios v. Skepsis stand), hier nicht gut in die Darstellung integriert (vgl. Prolegomena B 1).

Zu dem von allen Handschriften außer E nach πλειόνων gebotenen μέν vgl. zu 40, 4.

Die Zahl 'hundert' ist überraschend klein; die Periploi (Arrian. Peripl. 14, 2. Anon. Peripl. M. Eux. 8 v 24 f. Diller. Marcian. Epit. Peripl. Men. 9 GGM 1, 570, 25 ff. = Mnp 5819 ff. Diller) geben für die Entfernung Kytoron-Karambis 270, für Aigialos (Ort)-Karambis 210 Stadien (Σ Ap. Rh. 944–45 gibt für die Länge des Aigialos 900 Stadien, setzt ihn aber mit Ap. Rh. zwischen Karambis und Sinope an – wofür 900 Stadien übrigens viel zu viel ist –, während er bei Strabon ebenso wie in den Periploi w. von Karambis liegt).

3 ὅταν φῇ: zu 612, 5.

5 Die Tatsache dass die Strabonhandschriften einstimmig Κωβίαλον bieten berechtigt zu der Frage ob bei Ap. Rh. 2, 942 Κρωβίαλον Κρῶμνάν τε – der Stelle auf die alle übrigen Erwähnungen des Ortes Krobialos (St. B. 387, 18 ff. Et. Gen. [Et. M. 541, 34]. Val. Flacc. 5, 102) zurückgehen – Κρω- nicht eine durch das folgende Κρῶμναν hervorgerufene Echoschreibung ist.

5 f. Die Eryth(r)inischen Felsen sind nicht zu lokalisieren: Ruge RE s. v. Erythinoi.

τοὺς νῦν Ἐρυθρίνους: sc. λεγομένους.

nach ihrer Farbe: gr. *erythros* bedeutet 'rot'.

7 Karambis: heute Kerempe Burnu: Ruge RE und Marek NP s. v.

7 f. der skythischen Halbinsel: der Krim.

Zu der Interpolation von δέ nach Σκυθικήν vgl. zu 75, 18.

10 f. Strabons Aufzählung suggeriert dass Kinolis und Antikinolis vor, d. h. westlich von Abonu Teichos lagen; tatsächlich aber lagen sie ö. von dieser Stadt, vgl. Arrian. Peripl. 14, 3. Anon. Peripl. M. Eux. 8 v 28 ff. Diller. Marcian. Epit. Peripl. Men. 9 GGM 1, 570, 35 ff. = Mnp 5906 ff. Diller.

Kinolis (auch Kimolis genannt, vgl. Anon. Peripl. M. Eux. 8 v 30 Diller. Plin. N. H. 6, 5): heute Ginolu: Ruge RE s. v. Kimolis. Marek NP s. v. Kinolis.

Antikinolis: der Anlegeplatz (ὕφορμος) von Kinolis: Anon. Peripl. M. Eux. 8 v 30 f. Diller. Marcian. Epit. Peripl. Men. 9 GGM 1, 571, 2 f. = Mnp 5909 Diller.

Abonu Teichos (auch Abonuteichos geschrieben): heute İnebolu (aus dem späteren Namen Ionopolis), 115 km wsw. von Sinop: Hirschfeld RE und Marek NP s. v. Abonuteichos. Magie 1082[31]. Baedeker, Türkei 469. Türk. Küsten 237.

11–3 Armene (auch Har- geschrieben): beim heutigen Akliman: Hirschfeld RE s. v. Stoop, Anatolica 6, 1977/8, 117–27; Pl. I–VII.

Das Sprichwort ist sonst nirgends bezeugt.

14 ff. Sinope: heute Sinop: Ruge RE s. v. (1). Marek NP s. v. Magie 183–5. 1074[18]. Boardman GO 254 f. Graham CAH^2 III 3, 123. Müller, Bildkomm. 2, 218–20. Baedeker, Türkei 469 f. Türk. Küsten 249 f. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 110 f. Inschriften: French I. K. 64. Beziehungen zu Pontos: Weimert 1984, 128–31.

15 Die Weglassung von αὐτήν in B würde ganz zu Strabons Stil passen: vgl. zu 638, 9.

16 das Meer diesseits der Kyaneen (siehe zu 319, 26 f.): d. h. das Schwarze Meer: der Standpunkt ist der der Sinoper.

17 οὐδέ: zu 47, 28.

18 f. Pharnakes: Pharnakes I., König von Pontos, Großvater des Mithridates Eupator (Olshausen NP s. v. [1]), eroberte Sinope im Jahre 183 v. Chr.: Diehl RE s.v. 1849, 19 ff. Walbank zu Plb. 23, 9, 2.
Eupator: zu 540, 30.

20 τῶν καταλυσάντων Ῥωμαίων ἐκεῖνον: zu dieser Wortstellung, bei der das mit einem Partizip verbundene Substantiv sich zwischen das vorangestellte Partizip und die zu ihm gehörende Bestimmung schiebt, siehe Schöne, Hermes 60, 1925, 161 f. J. Vahlen, Gesammelte philol. Schr. 1, Leipzig-Berlin 1911, 216. Sehr häufig bei Strabon, vgl. 17, 31. 22, 10 f. 50, 9 f. 55, 28. 67, 10 f. 74, 3. 81, 22 f. 85, 18. 86, 8. 24. 93, 18. 136, 9 f. 140, 13 f. 24. 28 f. 143, 33. 158, 32. 167, 15. 250, 27. 258, 5 f. 263, 26. 275, 16. 282, 1 f. 294, 10. 314, 20 f. 320, 29 f. 326, 3. 333, 8. 343, 28. 357, 21. 380, 13. 399, 5 f. 416, 18 f. 442, 35 f. 448, 12 f. 450, 8 f. 476, 26 f. 486, 11 f. 487, 30 f. 492, 16. 499, 14. 508, 33. 513, 27. 516, 19. 517, 9. 527, 19 f. 540, 19 f. 569, 12 f. 584, 2. 615, 6. 618, 22. 623, 23. 637, 26. 638, 3. 651, 6. 17 f. 681, 26 f. 698, 28 f. 30. 769, 20 f. 770, 3. 788, 11 f. 792, 25. 797, 8. 808, 23 f. 811, 6 f. 29. 817, 8 f. 823, 12. 831, 6 f. 838, 24. Gelegentlich sogar von tüchtigen Philologen verkannt: so wollte Nauck (Mél. gréco-romains 6, 1894, 33) in dem Scholion zu S. O. R. 46 p. 165, 18 Papag. τὴν προϋπάρχουσαν δόξαν ἐπὶ τῇ εὐποιΐᾳ die Worte ἐπὶ τῇ εὐποιΐᾳ vor δόξαν versetzen ("ordo verborum perversus") und hat Karl Müller (GGM 2, 495, 6 f.) in der Hypotyposis τὸν ὁρίζοντα τὴν οἰκουμένην κύκλον statt τὸν ὁρίζοντα κύκλον τὴν οἰκουμένην geschrieben. Vgl. auch zu 360, 22 f. 682, 13 f. 777, 16–8. 807, 29 und das Entsprechende bei nachgestelltem Partizip (zu 660, 33).

22 sowohl von der Natur als durch menschliche Vorsorge: vgl. zu 235, 19 f.

23 dem Hals (αὐχένι): d. h. der Landenge, vgl. zu 832, 18; das Wort ist hier offensichtlich um der *variatio* willen gewählt (vgl. zu 511, 12 f.).

24 erstaunliche Pelamysfischereien (πηλαμυδεῖα θαυμαστά): offenbar Einpökelungsanlagen, siehe Mehl, Stuttg. Koll. 1, 126 f. Vgl. zu 549, 12 f.

25 f. auch ringsherum: d. h. sie ist nicht nur gegen Angriffe vom Land her gut geschützt.

546 **1 also**: das δή, das sich nur im Palimpsest erhalten hat, kann sich nicht auf den kurz zuvor geschilderten natürlichen Schutz der Stadt beziehen, der mit ἐρυμνή ἐστι oder dgl. zu bezeichnen gewesen wäre, auf keinen Fall aber mit τετείχισται καλῶς (286, 2 ist keine Gegeninstanz: dort steht τετείχισται in einem ganz und gar metaphorischen Kontext); es weist offenbar zurück auf die Worte 'durch menschliche Vorsorge gut ausgestattet' (προνοίᾳ κατεσκευασμένη καλῶς) in 545, 22. (Lasserres Gedanke dass dieses δή eigentlich das δέ hinter γυμνασίῳ ersetzen sollte ist indiskutabel).

3 Pharnakes: zu 545, 18 f.

3–8 Zu der Belagerung und Eroberung von Sinope durch Lucullus (über ihn siehe zu 532, 16) im Jahre 70 v. Chr. siehe Magie 341 f. Sherwin-White CAH² IX 245; von der Rolle die Mithridates' Eunuch Bakchides (Wilcken RE s. v. [2]) dabei spielte, erzählen unsere übrigen Quellen nichts.

8 Mit 'Jedenfalls' (δ'οὖν) kehrt Strabon nach der näheren Erläuterung Z. 5–8 zu der Hauptsache zurück; vgl. zu 495, 33–496, 3.

9 καί: siehe zu 703, 29.

9 f. den Globus des Billaros: es war ein Himmelsglobus, siehe Hultsch RE s. v. Billaros und vgl. zu 12, 30.

nahm ... fort: vgl. zu 278, 15–8.

10–2 Über Autolykos siehe Robert, Gr. Held. 846 f.

10 Sthenis (meist Sthennis geschrieben; doch ist die Schreibung mit *einem* n auch bei Plut. Lucull. 23, 4 überliefert [wo Overbeck, Schriftqu. 1346 ebenso wie an unserer Stelle ein zweites n ergänzen wollte]): Erzgießer des 4./3. Jh. v. Chr.: Lippold RE und Neudecker NP s. v. Sthennis.

15 f. von dem Heiligtum: sc. der Chalkedonier, vgl. 543, 18 und siehe zu 319, 28 ff.

16 Ἡρακλείας: so der Palimpsest; die übrigen Handschriften haben ἀφ' Ἡρακλείας; aber obwohl eine Verbindung von διέχειν mit ἀπό + gen. an sich durchaus möglich ist – vgl. z. B. 35, 24. 57, 1 f. 72, 8. 107, 4 f. 115, 7. 242, 2 f. 384, 34. 543, 29. 597, 27. 619, 11. 729, 13. 805, 27. Arrian. Peripl. 12, 2 und siehe Mayser II 2, 353 f. Debrunner § 183 b; vgl. auch zu 137, 19 f. –, verlangt hier der Parallelismus mit τοῦ Ἱεροῦ und Καράμβεως den präpositionslosen Genetiv. (In dem leeren Raum den Aly in seiner Ausgabe des Palimpsests [S. 84 col. II 6] zwischen δισχιλιους und Ḳα̣ρ̣αμβε̣ος gelassen hat, will Lasserre απο της gelesen haben).

18 Diogenes der Kyniker: Natorp RE s. v. Diogenes (44). Dörrie KP und Goulet-Cazé NP s. v. Diogenes (14).

Timotheos Paparion (so hat Lasserre offenbar richtig im Palimpsest gelesen [die übrigen Handschriften bieten Patrion]: zu dem in Kleinasien öfter begegnenden Namen Paparion siehe Robert 1937, 469): sonst nirgends erwähnt.

19 Diphilos: zusammen mit Menander und Philemon Hauptvertreter der Neuen Komödie (4. Jh. v. Chr.): Kaibel RE s. v. (12). Kraus KP und Nesselrath NP s. v. (5). PCG 5, 47 ff.

19 f. Baton: Schwartz RE s. v. (7). FGrHist 268; neues Fragment bei M. Papathomopoulos, Nouveaux fragments d'auteurs anciens (Πανεπιστ. Ἰωαννίνων. Φιλοσ. Σχολή. Σειρά 'Πέλεια' 5), Ἰωάννινα 1980, 65 f.

21–5 Halys: heute Kızıl Irmak, der längste Fluss Kleinasiens: Ruge RE und Marek NP s. v. Magie 1066[3]. Müller, Bildkomm. 2, 117–22. Baedeker, Türkei 391 f.

21 f. Diese Etymologie hält Schwyzer 1, 304 jedenfalls nicht für ausgeschlossen.

22 Großkappadokien: siehe 534, 23 f.

Zu der Verwechslung von δέ und γάρ (E) vgl. zu 699, 9.

23 gegenüber der Kamisene (κατὰ τὴν Καμισηνήν): da die Kamisene ein *pontischer* Distrikt war (vgl. 560, 3) und Strabon ausdrücklich sagt dass die Quellen *nicht* in Pontos lagen, bedeutet κατά hier offenbar nicht 'in', wie all-

gemein übersetzt wird, sondern 'gegenüber', 'auf der Höhe von'; im übrigen vgl. Ernst Meyer a. a. O. (zu 543, 13) 118 f.

24 διά τε Γαλατῶν καὶ Παφλαγόνων: zu der Stellung des τε siehe zu 651, 13.

25 die Leukosyrer: vgl. 544, 7 ff.

26 Agallianos hat nach ὀρεινή den Artikel ἡ ergänzt, was vielleicht richtig ist; aber der überlieferte Text lässt sich auch als ein Fall der zu 660, 33 besprochenen Wortstellung erklären: πᾶσα ἡ μέχρι Β. ὀρεινὴ ὑπερκειμένη τῆς λ. παραλίας = πᾶσα ἡ μέχρι Β. ὑπερκειμένη τῆς λ. παραλίας ὀρεινή.

27 f. Zu Ahorn als geschätztem Material für Möbel vgl. G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans, London 1966, 123. Meiggs T & T 292. Blümner, Techn. 2, 246–9. Wagler RE s. v. Ahorn.

Bergnussbaum (ὀροκάρυον): nur hier bezeugtes Wort; "may mean either walnut or chestnut" Magie 1076[20].

30 die Gadilonitis: 547, 7 Gadilon genannt, also offenbar Name für das Gebiet einer sonst nicht bezeugten Stadt Gadilon (zu dem Gebrauch des Namens einer Stadt als Bezeichnung ihres Territoriums siehe zu 373, 23; zu der Bildung Γαδιλωνῖτις vgl. Σινωπῖτις Z. 27, Ζηλῖτις und Μεγαλοπολῖτις 559, 21); die Landschaft heißt unten 553, 5, wie es scheint, Gazaluitis und 560, 17 Gadi-, Gazi- oder Gazelotos ("welche Form richtig ist, lässt sich nicht entscheiden" Ruge; außerhalb Strabons ist der Name nicht bezeugt): Ruge RE s. v. Gadilon. Weimert 1984, 126–8.

31 f. mit unter Decken geschützter weicher Wolle: vgl. 196, 31 mit Komm.; die Schafe dieser Gegenden hatten meist grobe Wolle, vgl. 568, 20. Zu dem gen. qualitatis vgl. zu 777, 15.

547 **2 Deiotaros**: ursprünglich Tetrarch der Tolistobogier (zu diesen siehe zu 566, 32 f.), schließlich König sämtlicher Galater (vgl. 567, 8): Niese RE s. v. (2). Volkmann KP und Spickermann NP s. v. Magie 373 f. Syme, Anat. 127 –36.

Pharnakeia: zu 548, 15.

3 Vielleicht ist mit Unger τὴν μικρὰν Ἀρμενίαν zu schreiben ("worth considering" Mitchell, Anatolia 1, 33[73]); vgl. Magie 1237 f.

4 galatische Tetrarchie: vgl. 566, 37 ff.

7 Gadilon: zu 546, 30.

7 ff. Amisos: heute Samsun: Hirschfeld RE und Olshausen NP s. v. Magie 185 f. 1078[24]. Cohen 1995, 384. Baedeker, Türkei 470 f. Türk. Küsten 230-2. Weimert 1984, 115-26. Boardman GO 255.

8 Das Zahlzeichen π′ in der Epitome ist offensichtlich aus einem falsch gelesenen ϡ′ entstanden.

9 f. Dass hier in den späteren Handschriften etwas ausgefallen ist, hatte bereits Casaubonus vermutet, und der Palimpsest hat es bestätigt; aber dort ist nur ἐπαυξῆσαι sicher zu lesen – die Spuren der weiteren 17-8 Buchstaben, die diesem Wort vorangingen, lassen sich leider nicht sicher deuten (nur dass das letzte Wort ὕστερον war, ist einigermaßen wahrscheinlich); auf jeden Fall muss hier (wie ebenfalls schon Casaubonus gesehen hat) der Name des kappadokischen Königs gestanden haben. (Lasserre hat Ṭιμάδην δ' ὕστερον gelesen, aber abgesehen davon dass Timades ein nirgends bezeugter Name ist, stimmt seine – zuerst MH 35, 1978, 212-20 veröffentlichte – Lesung zu größter Skepsis, da sie eine zu kurze Zeile ergibt).

10 f. Athenokles: nur hier (möglicherweise auch bei Polyaen. 6, 3) genannt; die athenische Kolonisierung fiel wohl in die Zeit des Perikles; der Name Piräus erscheint auf Münzen des 4. Jh. v. Chr. (BMC Pontus 13 f.): siehe Lewis CAH^2 V 145 f.

ὑπ' Ἀθηνοκλέους καὶ Ἀθηναίων: zu dieser Ausdrucksweise siehe zu 61, 28.

11 f. die Könige: sc. von Pontos.

Eupator: zu 540, 30.

12 f. auch diese Stadt: ebenso wie Sinope (oben 546, 3 ff.); zu dieser Belagerung und Eroberung (71 v. Chr.) vgl. Magie 337 f. 1213[33].

13 Pharnakes: Pharnakes II., Sohn des Mithridates Eupator, König des Bosporanischen Reiches (vgl. 495, 25 mit Komm.): Diehl RE und v. Bredow NP s. v. (2). Schmitt KLH 612.

14 Königen: vermutlich Polemon (vgl. zu 556, 1 ff.), siehe Magie 1284[24]/1285[0].

15 Straton: nur hier genannt: Obst RE s. v. (8). Magie 1285[0].

16 der Schlacht bei Aktion: 31 v. Chr.; siehe zu 325, 18–20.

18 Sidene: zu 548, 9–14.

19 ff. Themiskyra: die Ebene zu beiden Seiten der Mündung des Yeşil Irmak (des antiken Iris: zu Z. 23 ff.); sie galt als Wohnsitz der Amazonen, vgl. Z. 17 f. 52, 28. 126, 6 f. 505, 7–9. 544, 11–3; siehe Olshausen-Biller 1984, Karte C 3. Ruge RE und Olshausen NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 222. Baedeker, Türkei 472. Türk. Küsten 238. Weimert 1984, 110–3.

19 f. die auf der einen Seite vom Meer bespült wird ..., auf der anderen von dem Bergland: in der Übersetzung ist das bemerkenswerte Zeugma beibehalten das Strabon sich hier erlaubt (zum Zeugma bei Strabon siehe zu 380, 12 f.); ebenso 78, 16 ff.

21 εὐδένδρου: sc. οὔσης; siehe zu 687, 33 f.

22 f. Thermodon: heute Terme Çayı: Ruge RE und Olshausen NP s. v. (2). Robert 1980, 191–201. Müller, Bildkomm. 2, 222 f.

23 ff. Iris: heute Yeşil Irmak: Ruge RE und Olshausen NP s. v. (3). Baedeker, Türkei 166 f.

23 f. Phanaroia: siehe 556, 11 ff.

24 f. Er hat seine Quellen in Pontos selber: im Gegensatz zum Halys (546, 22 f.) und zum Lykos (Z. 31).

25 Komana Pontika: siehe 557, 14 ff.

26 Dazimonitis (so der Palimpsest und die Epitome: in den übrigen Handschriften steht Daxi-): so genannt nach der Festung Dazimon beim heutigen Tokat, etwa 105 km ssö. von Samsun: Olshausen-Biller 1984, 125 und Karte B/C 2. Weimert 1984, 32–6. Ruge RE s. v. Daximonitis.

27 Gaziura: beim heutigen Turhal, etwa 105 km ssw. von Samsun: Olshausen NP s. v. Olshausen-Biller 1984, 132 und Karte B 2. Stuttg. Koll. 1, 209 Abb. 6. Weimert 1984, 36–9.

28 Skylax: heute Çekerek Irmağı: Olshausen-Biller 1984, 167 f. Ruge RE s. v. (5).

29 Amaseia: siehe 561, 5 ff.

548 **3 οὐδ' ἅπαξ**: zu 25, 30.

8 Lasserre gibt an dass τήν in der Epitome fehlt; aber dort ist am Zeilenende die Tinte völlig verblasst, genau so wie am Ende der vorigen Zeile, wo ἐν gestanden hat (das auch nach Lasserre in E nicht fehlt).

Agallianos und Korais haben trotz Lasserre zweifellos mit Recht das überlieferte εὐφορίαν durch εὐπορίαν ersetzt: vgl. εὐπορεῖν in Z. 5.

der Nahrung: sc. für die Jäger.

9–14 Sidene (Σιδηνή; Meinekes Akzentuierung Σιδήνη beruht auf allzu sklavischer Befolgung einer Vorschrift Herodians: siehe zu 587, 20): siehe Olshausen-Biller 166. Weimert 1984, 104–8. 141.

10 Side: vermutlich das spätere Polemonion, beim heutigen Bolaman, etwa 25 km wnw. von Ordu: Olshausen RE Suppl. 14, 427, 44 ff. Weimert 1984, 108.

11 Chabaka: wohl identisch mit dem von Münzen bekannten Chabakta, das vermutlich bei Kaleköy/Ünye lag: Olshausen NP s. v. Chabakta. Olshausen-Biller 120. Weimert 1984, 108 f.

Phabda: nur hier genannt, nicht sicher lokalisiert: Olshausen-Biller 154. Weimert 1984, 109 f.

11 f. ⟨ἡ⟩ ᾿Αμισηνή: der Artikel scheint hier unentbehrlich; vgl. z. B. 838, 21 μέχρι δεῦρο ἡ Κυρηναία.

13 Demetrios: nur hier erwähnt: Hultsch RE s. v. (117).

13 f. Zur Identifizierung der beiden Dionysodoroi siehe Fraser, Pt. A. 2, 611[378]; Tyrwhitts Μηλίῳ – von Fraser, ebenso wie bereits von Hultsch RE s. v. Dionysodoros (20), ohne jeden Hinweis auf den konjekturalen Status dieses Ethnikons übernommen – beruht auf Plin. N. H. 2, 248, der einen bekannten Geometriker D. aus Melos nennt; Müller schlug Τροιζηνίῳ vor, weil uns ein aus Troizen stammender Grammatiker D. bekannt ist (vgl. zu 598, 10 f.), in dessen Familie sich auch ein Mathematiker D. befunden haben könnte; Holwerdas ᾿Ικονιεῖ hat den Vorzug der paläographischen Wahrscheinlichkeit, aber ein aus Ikonion (zu 568, 23) stammender Geometriker ist uns nicht bekannt.

Die Verschreibung Dionysiodoros begegnet auch in den Handschriften des Plinius N. H. 35, 146 (Name eines Malers), wo Rossbach RE s. v. sie verteidigt mit Berufung auf CIG 2079, 5; aber auch die Inschriften haben sonst niemals diese Namensform, sondern entweder Dionyso- oder, seltener, Dionysidoros (vgl. LGPN 1, 139. 136. 2, 128 f. 3 A 131. 3 B 122), und bereits Boeckh bemerkte zu CIG 2079, 5: "Διονυσιόδωρος vitiosum est p. Διονυσόδωρος" (dasselbe gilt wohl auch für *Dionysiodorus* und *-dora* in einer Inschrift aus Palermo [LGPN 3 A 128 f.]).

14 Tyrannion: seit den sechziger Jahren v. Chr. in Rom wirkender Philologe: Wendel RE s. v. (2). Baumbach NP s. v. (1). Haas SGLG 3, 93–6. Vgl. auch 609, 18 f.

den wir gehört haben: das muss also in Rom gewesen sein.

15 Pharnakeia: von Pharnakes I., dem Großvater des Mithridates Eupator, an der Stelle von Kerasus gegründete Stadt, heute Giresun: Olshausen NP s. v. Olshausen-Biller 156. Weimert 1984, 100–2. Cohen 1995, 387 f.

Bei Strabon ist, ebenso wie in unseren übrigen griechischen Texten außer Arrian. Peripl. M. Eux. 16, 3 f., einstimmig 'Pharnakia' (Φαρνακία) überliefert (doch 499, 7 will Lasserre im Palimpsest Φαρνακείας gelesen haben); aber der Name gehört zu der Kategorie der von Herrschernamen abgeleiteten Städtenamen auf -εια (siehe zu VII fr. 13, 1. 593, 30), und auf Münzen der Stadt aus der Zeit des Mithridates Eupator steht denn auch ΦΑΡΝΑΚΕΙ

(vgl. BMC Pontus etc. p. 36; Pl. VII 2); vgl. außerdem die lateinische Wiedergabe *Pharnacea* (Plin. N. H. 6, 11).

16 Trapezunt (gr. Trapezus, vgl. 309, 22 f.): heute Trabzon: Olshausen NP s. v. Trapezus. Olshausen - Biller 173. Weimert 1984, 90–4. Baedeker, Türkei 497 f. Türk. Küsten 253–7.

17 Phasis: der heutige Rioni: zu 498, 7 ff.

18 von dem Heiligtum: sc. der Chalkedonier, siehe zu 319, 28 f.

18 f. Von dem Heiligtum nach Amisos waren es 4400 Stadien: 3500 vom Heiligtum bis Sinope (546, 15 f.) und 900 von Sinope bis Amisos (547, 7 f.).

20 die Herakleische Landspitze (ἡ Ἡράκλειος ἄκρα; vgl. zu 84, 17): nicht sicher identifiziert: Olshausen-Biller 134.

21 Iasonion (zur Schreibung vgl. zu 45, 35): heute Yasun Burun: Olshausen-Biller 136.

Genetes: der heutige Kaçalı Dere: Olshausen-Biller 133.

Kotyoros (überliefert ist 'Kytoros', aber aus Anon. Peripl. Pont. Eux. 9 r 18 ff. Diller ergibt sich trotz der vielfach verderbten Schreibung des Namens mit Sicherheit ein Nominativ ἡ Κοτύωρος [Diller gibt in seinem Index p. 184 versehentlich als Lemma Κοτύωρον]; Xen. An. 5, 5, 3 und Arrian. Peripl. M. Eux. 16, 3 nennen den Ort Kotyora): bei Ordu: Olshausen NP s. v. Kotyora. Olshausen-Biller 143 f. Weimert 1984, 103 f.

22 Ischopolis: nicht zu lokalisieren: Olshausen-Biller 137.

Kerasus: nicht bei Vakfıkebir, wie Ruge RE s. v. (2) annimmt, sondern weiter östlich an der Bucht zwischen Akçakale und Trabzon: Olshausen-Biller 141. Weimert 1984, 98 f.

23 Hermonassa: vielleicht bei Akçaabat: Olshausen NP s. v. (2). Weimert 1984, 94.

24 f. Zygopolis: nur hier genannt und nicht lokalisiert; die von Danoff RE s. v. ohne weiteres angenommene Ableitung des Namens von den viel weiter nördlich wohnenden Zygern (oben 495, 28 f.) ist kaum wahrscheinlich.

27 f. Tibaraner: zu 555, 7 f.

Chaldäer: zu 549, 11 ff.

Sanner: Plontke-Lüning NP s. v. Sannoi. Herrmann RE s. v. Makrones. Müller, Bildkomm. 2, 176.

29 Kleinarmenien: zu 521, 15.

29 f. Appaïter/Kerkiter: nur hier genannt.

30 Skydises: wohl die heutigen Giresun Dağları: Olshausen-Biller 167.

31 die Moschischen Berge: zu 497, 22.

32 Heptakometer: nur bei Strabon (auch 549, 2. 6) und St. B. 275, 1 (offenbar aus Strabon) genannt: Ruge RE s. v. Heptakometai.

Paryadres: das Nordanatolische Randgebirge: Treidler RE Suppl. 10, 484, 48 ff. Olshausen NP s. v. Olshausen-Biller 154.

549 **2 ἄγριοι τελέως:** vgl. zu Z. 15.

3 f. Mosynoiker (oder Mossyn-): Schachermeyr RE und Olshausen NP s. v. Mossynoikoi; wegen ihrer 'barbarischen' Sitten "ein Renommierstück der griechischen Geographen" (Schachermeyr 378, 8 f.); *mos(s)yn* ist Lehnwort aus dem Iranischen, siehe Frisk GEW s. v. μόσσυν. Vgl. Müller, Bildkomm. 2, 182. Lendle zu Xen. An. 5, 4, 25 f.

Kauchtschischwili wollte in ihrer Konjektur ἐπὶ δενδρείοις πυργίοις das Wort δένδρειος als 'hölzern' verstanden wissen und verwies dafür auf 713, 21, wo es jedoch keineswegs die von ihr verlangte Bedeutung hat: es heißt dort von indischen Asketen, sie trügen Kleider φλοιῶν δενδρείων, d. h. aus *Baum*bast.

6–9 Magie 358 f. 1226 vermutet sehr ansprechend dass diese Geschichte aus Theophanes von Mitylene (zu 617, 32 ff.) stammt.

6 σπείρας: zu 797, 15.

8 dem rasenden Honig (τοῦ μαινομένου μέλιτος): Honig von Rhododendronblüten, der den narkotischen Stoff Andromedotoxin enthält, siehe Leh-

mann-Haupt, Armenien 2, 816–22. Lendle zu Xen. An. 4, 8, 20 f.; zu diesem Stoff, der eine *curare*-ähnliche Wirkung hat (vgl. W., Angewandte Chemie 66, 1954, 214), siehe R. Hegnauer, Chemotaxonomie der Pflanzen ... 4, Basel-Stuttgart 1966, 79–82. Vgl. Plin. N. H. 21, 77 *aliud genus in eodem Ponti situ, gente Sannorum, mellis, quod ab insania, quam gignit, maenomenon vocant. id existimatur contrahi flore rhododendri, quo scatent silvae, gensque ea, cum ceram in tributa Romanis praestet, mel, quoniam exitiale est, non vendit* 'In derselben Gegend am Schwarzen Meer, bei dem Volk der Sanner, gibt es eine andere Art Honig, den man nach dem Wahnsinn, den er hervorruft, *maenomenon* ('rasend') nennt. Er soll aus der Blüte des Rhododendrons gesammelt werden, von dem es in den Wäldern wimmelt. Und während jenes Volk den Römern das Wachs als Abgabe liefert, verkauft es den Honig wegen seiner Tödlichkeit nicht'. Die Wirkung dieses Honigs beschreibt schon Xenophon (An. 4, 8, 20 f.). Korais macht darauf aufmerksam dass auch die Türken ihn 'rasend' nennen (*delibal*, zusammengesetzt aus *deli* 'rasend' und *bal* 'Honig').

11 ff. Chaldäer: Baumstark RE s. v. Chaldaioi (2). Ruge RE und Olshausen NP s. v. Chalybes (Ruge will die Chaldäer streng unterscheiden von den eisenbearbeitenden Chalybern). Müller, Bildkomm. 2, 111 f. Lendle zu Xen. An. 4, 7, 15–7 (p. 266–8).

12 f. des Pelamysfangs: *pelamys* war die Bezeichnung für den jungen Thunfisch, siehe Thompson, Fishes s. v. πηλαμύς; vgl. auch zu 320, 3–23.

εὐφυΐαν τὴν ἐκ τῆς πηλαμυδείας: zur Syntax vgl. zu 7, 31.

13 zu allererst: sc. auf seinem Zug aus dem Asowschen Meer nach Westen, vgl. 320, 6 ff.

τὸ ὄψον τοῦτο: sc. ἡ πηλαμύς, aus πηλαμυδείας zu entnehmen; vgl. zu 629, 18.

14 Zu den Eisengruben bei den Chalybern vgl. Herzfeld 124.

früher auch Silber: eine, wie sich weiter unten zeigt (vgl. besonders 551, 28 ff.), reine Hypothese, die die Lokalisierung des homerischen Alybe in dieser Gegend möglich machen soll.

15 Zu der Stellung von τελέως vgl. Z. 2 und siehe zu 743, 19.

17 für die Bergleute ..., für die Seeleute (τοῖς μὲν μεταλλευταῖς ..., τοῖς δὲ θαλαττουργοῖς): man erwartet vielmehr 'für die Leute in den Bergen ..., für die Leute am Meer': Strabon hat stattdessen – kurz wie so oft, vgl. zu 217, 18 – die Leute gleich mit den Berufen bezeichnet, die sie infolge dieser Umstände angenommen haben.

18 ff. ἐπακολουθοῦντες γὰρ κτλ.: dass das Subjekt die Delphine, und nicht die θαλαττοῦργοι, sind, merkt man erst beim Weiterlesen; trotzdem ist kein Eingriff in den überlieferten Text nötig (Meineke hat seinen zu Z. 18 gemachten Vorschlag, der diese Härte mildern sollte, in seiner Ausgabe auch nicht einmal mehr erwähnt): Strabon ist in seinen Formulierungen zuweilen etwas nachlässig und verlässt sich auf die Intelligenz seiner Leser; vgl. zu 638, 9.

19 Kordyle .. Thynne: Namen für andere Altersstufen des Thunfischs, siehe Thompson, Fishes s. v. σκορδύλη, θύννος und πηλαμύς.

21 f. Baladié ὥστε (vgl. zu 457, 23) scheint die beste Korrektur: das überlieferte οὕς ließe sich nur halten wenn man τοὺς δελφῖνας, das in dieser verallgemeinernden Feststellung doch kaum entbehrt werden kann, streichen würde; und οὕτω(ς), woran man auch denken könnte, ist weniger wahrscheinlich wegen des Asyndetons (Strabon sagt in einem solchen Fall οὕτω δή, vgl. 20, 15. 586, 23). μόνοι dagegen ist unbedingt zu halten: die Jagd auf Delphine ist ja gerade das Außergewöhnliche um das es Strabon hier geht: "To hunt the dolphin is sinful (ἀπότροπος) and displeasing to the Gods, Opp. H. V. 416 ⟨mehr Zeugnisse bei Wellmann RE s. v. Delphin 2507, 2 ff.⟩; the Mediterranean fishermen still grant it the same immunity" Thompson, Fishes 53. Baladié vergleicht Xenophons Angabe über den Gebrauch von Delphinfleisch und -fett bei den Mossynoikern (An. 5, 4, 28); das waren aber auch keine Griechen. Und wenn Dion Chrysost. 8, 14 den Gebrauch von Delphinfett für seine bithynische Heimat bezeugt, braucht das nicht unbedingt zu bedeuten dass man auch in Bithynien Delphine tötete, wie Korais annimmt: das Fett konnte auch von tot angespülten Delphinen stammen.

Zu dem prädikativen πολλῷ vgl. z. B. 554, 11. 571, 4 (allgemein verkannt: 'adipem copiosum' Xylander, 'des reichlichen Specks' Groskurd, 'their abundance of fat' Jones, 'la graisse, très abondante' Lasserre).

23–555, 6 Die ungewöhnlich ausführliche Erörterung über die Lokalisierung der homerischen Halizonen ist offenbar von Strabons Lokalpatriotis-

mus eingegeben (Jacoby zu FGrHist 244 F 171): er will zeigen dass auch ein Volk aus Pontos am Trojanischen Krieg beteiligt gewesen ist und dass Homer sehr wohl Kunde von seinem Heimatland gehabt haben kann (vgl. zu 23, 24–7).

23 Halizoner (Ἀλιζώνους): bei Homer (B 856. E 39) steht der Name im Genetiv (Ἀλιζώνων), so dass man nicht erkennen kann ob es sich um einen Konsonantstamm (Ἀλίζωνες, Ἀλιζῶνες 'Halizonen') oder um einen o-Stamm (Ἀλίζωνοι 'Halizoner') handelt. Ersteres findet sich in den D-Scholien zu Hom. B 856 (p. 128 v. Thiel), bei St. B. 74, 1, Arrian. Bithyn. fr. 22 (2, 205, 1) Roos und an vier Stellen bei Strabon (678, 10 f. 32 f. [hier hat zwar die Mehrzahl der Handschriften Ἀλιζώνους, doch siehe den Kommentar zu der Stelle]. 680, 12 [2 x]). Dagegen ist der Name bei Strabon sechsmal (außer unserer Stelle noch 550, 6. 28. 552, 12. 14 [-νες D[i]]. 677, 10 f. [-νας D]; über 678, 32 f. siehe den Kommentar dort) als o-Stamm überliefert (an drei weiteren Stellen [551, 6. 603, 15. 680, 17], wo der Name im Genetiv erscheint, ist, ebenso wie bei Homer, der Stamm nicht zu erkennen), und Eust. Il. 363, 2 f. sagt ausdrücklich, der Nominativ laute Ἀλίζωνος (v. d. Valk bemerkt dazu "nescio e quonam fonte annotationem hauserit; fort. Eust. ipse"; aber es liegt doch sehr nahe anzunehmen dass diese Bemerkung auf Eustathios' Erinnerung an die Mehrzahl der Fälle bei Strabon beruht). Mit Recht hat man nicht versucht die Diskrepanz bei Strabon zu vertreiben: sie geht offenbar auf die jeweils von Strabon benutzten Quellen zurück (vgl. Prolegomena B 2).

23 f. Die Lesart ἐν τῷ μετὰ τοὺς Παφλαγόνας καταλόγῳ, für die sich alle neueren Herausgeber entschieden haben, wäre eine beispiellose Formulierung. Wenn Strabon den homerischen Schiffs- oder Trojanerkatalog zitiert, sagt er ἐν (τῷ) Καταλόγῳ (eventuell – bei dem Schiffskatalog – mit dem Zusatz νεῶν); zur Bezeichnung eines bestimmten Teiles des Katalogs gebraucht er immer ein Adjektiv auf -ικός: ἐν τῷ Αἰτωλικῷ καταλόγῳ 427, 5 f. 460, 16. 462, 18. 463, 5 f. τῷ Λακωνικῷ καταλόγῳ 359, 13. ἐν τῷ Θετταλικῷ καταλόγῳ 442, 35 f. Alles deutet also darauf dass nicht das ἐν vor Καταλόγῳ sondern das ἐν τῷ vor μετά zu tilgen ist (es könnte eine an den Rand geschriebene Variante zu ἐν gewesen sein). Zu ἐν Καταλόγῳ siehe zu 357, 10.

28–550, 4 = Poseidonios F 51 Theiler.

28–30 Strabon fordert die Möglichkeit dass die Chalyber früher Alyber hießen nicht auf direktem Wege – das würde ja ἀντὶ Χαλύβων Ἄλυβας verlangen –, sondern sagt, es müsse möglich gewesen sein dass, ebenso wie 'Chaldäer' aus 'Chalyber', so auch 'Chalyber' aus 'Alyber' entstanden ist (was impliziert dass 'Alyber' der ursprüngliche Name war): ἀντί ist *variatio* (vgl. zu 511, 12 f.) für ἐκ.

Zur Form der Argumentation siehe zu 553, 24 ff.

30 μεταπτώσεις .. δεχομένων: vgl. zu 217, 15.

30 f. besonders bei den Barbaren: das lag natürlich nicht an den Barbaren sondern an der wechselnden Wiedergabe ausländischer Namen durch die Griechen!

31–550, 2 Vgl. 457, 28–33. VII fr. 17, 26 f.

32 Σιντοί: die Handschriften schreiben hier σίντοι (vgl. auch VII fr. 16, 19 [E] σίντων. 17, 17 f. [X] σῖντοι [sic]), bieten 457, 30 aber die auch von Herodian (1, 216, 20 f. Lentz) bei St. B. 570, 11 geforderte Endbetonung, die Kramer überall durchgeführt hat.

34 Dass dieser Vers hier in einer anderen Form erscheint als oben 457, 32 erklärt sich – falls es sich nicht um einen Gedächtnisfehler handelt (den Strabon bei einer Schlussredaktion sicher korrigiert hätte, vgl. Prolegomena B 1) – daraus dass Strabon hier einer anderen Quelle folgt als dort: vgl. Prolegomena B 2.

550 **2 τὰς περὶ Λῆμνον νήσους**: zu dieser Wendung, die Lemnos miteinbegreift, vgl. ZPE 71, 1988, 38 ff.

Bryger (Βρύγοι): zu 326, 16 f.

3 Briger (Βρίγες): vgl. 295, 19. VII fr. 14, 1 f.

Korais' Tilgung des nach Μυσοὶ überlieferten unverständlichen καὶ Μέρονες würde ein neues Problem schaffen, da von einer Gleichsetzung von Mysern und Maionen nirgends die Rede ist; das Volk, mit dem die Myser gleichgesetzt werden, sind vielmehr die Moiser (295, 17 f. 303, 25 ff. 542, 2 f.), was v. Herwerdens und Bidders Vorschlag, Μέρονες durch Μοισοί zu ersetzen, sehr plausibel macht.

3 f. Vgl. 625, 26–8.

4 der Skepsier: Demetrios.

9 Zu dem Asyndeton am Anfang einer angekündigten Erörterung vgl. zu 483, 15.

μεταγράφουσιν: vgl. 103, 16. VII fr. 12, 17. 342, 18. 680, 13. 784, 21 (sowie μεταγραφή unten Z. 21. 25) und siehe H. Erbse, Ausgewählte Schr. zur Klass. Philologie, Berlin-New York 1979, 146–8.

ποιοῦντες: drückt aus dass diese Namen nirgends belegt, sondern von den Betreffenden eigens gebildet worden sind.

10 Lasserres Einfügung von ὡς Μενεκράτης nach ἤ aufgrund von Eust. Il. 363, 12 f. 'ἐξ 'Αλόπης' ἢ κατὰ Μενεκράτην 'ἐξ 'Αλόβης' ist verfehlt: Eustathios' Angabe ist vielmehr ein Autoschediasma aus 552, 6 f., siehe Polyphonia Byzantina. Studies in Honour of Willem J. Aerts (Mediaevalia Groningana 13), Groningen 1993, 24 f.

Zu der Verderbnis μέν > δέ vgl. z. B. 121, 30. 400, 33. 430, 3. 728, 36. Plut. Caes. 52, 7. Crass. 3, 3. Dio 22, 1. Marcell. 1, 2. Phil. 6, 2. Phoc. 18, 3. Hld. 1, 1, 7, 5. 6, 11, 3, 8. 7, 4, 2, 1. 8, 16, 4, 4; auch das Umgekehrte (δέ > μέν) kommt vor, vgl. z. B. 559, 22. 702, 27. 705, 18. X. Cyr. 3, 2, 28. Plut. Caes. 53, 4. Hld. 1, 18, 4, 4.

13 f. Vgl. St. B. 74, 1 ff. Ἔφορος οἰκῆσαί φησι τοὺς Ἁλιζῶνας τὴν παραλίαν τὴν μεταξὺ Μυσίας καὶ Καρίας καὶ Λυδίας κειμένην (zitiert von Eust. Il. 363, 38–40). Holstenius (26 a), der in seinem Text noch nicht die Worte τὴν παραλίαν las, wollte dies auf unsere Strabonstelle zurückführen; aber eben das bei Strabon fehlende τὴν παραλίαν – das als τὴν ... παράλιον auch an einer anderen Stephanosstelle erscheint (77, 13 f. Ὅμηρος τὴν μεταξὺ Μυσίας καὶ Καρίας καὶ Λυδίας παράλιόν φησιν 'ἐλθόντ' ἐξ 'Αλόπης, ὅθ' 'Αμαζονίδων γένος ἐστίν') – zeigt dass St. B. aus einer anderen Quelle geschöpft hat.

16 εἴη .. ἂν λέγων: während diese Wendung oben 346, 8 von einer bei dem Dichter auftretenden Person gebraucht wird (siehe zu 687, 19), ist das Subjekt hier der Dichter selber.

17 f. Zu der Benennung von Städten nach Amazonen siehe zu 623, 1 f.

18 ὥς τινες: sc. φασί, vgl. zu 82, 23.

19 ἂν ... ἐξητάζετο: ein Potential der Vergangenheit: vgl. z. B. 66, 6. 147, 5 und siehe KG 1, 212 f. Schwyzer 2, 346 f. Übrigens macht Gerry Wakker bei I. J. F. de Jong-A. Rijksbaron (edd.), Sophocles and the Greek Language (Mnem. Suppl. 269), Leiden-Boston 2006, 163-80 es sehr wahrscheinlich dass es sich bei diesem Potential im Grunde nur um eine besondere Gebrauchsweise des Irrealis handelt.

21-3 Diese Mitteilung über Ephoros' Eingriff in den Homertext fehlt bei Jacoby (Müller hatte sie richtig mitzitiert: FHG 1, 259 f.).

21 diese Einwände (ταῦτα): d. h. die beiden letzteren.
τῇ μεταγραφῇ: vgl. zu Z. 9.

23 Den Vers zitiert in dieser Form auch St. B. 77, 14 (vgl. zu Z. 13 f.). Die seltsame Verderbnis ἐλθόντες τ' in BD erklärt sich aus der Unbekanntheit von Kopisten mit den Formen des Duals: sie hielten τ' für ein elidiertes τε und gaben dem übriggebliebenen ἐλθόν die einzige Endung die hier für sie in Frage kam (vgl. die Handschrift Q bei St. B., die ἐλθόντες statt ἐλθόντ' bietet).

24 Zu der Stellung von ἐμπέπτωκε vgl. zu 545, 1.

29 Sollte das seltsame καί vor πῶς, das Meineke tilgen wollte, Erstaunen ausdrücken? Für den Gebrauch dieses Idioms in der abhängigen Frage zitiert Denniston GP^2 311 zwei Xenophonstellen (Holwerda).

31 f. Menekrates von Elaia (vgl. 572, 6 f. 621, 12): Strabon, der einzige uns erhaltene Autor der ihn erwähnt, zitiert von ihm *Über Städtegründungen* (Περὶ κτίσεων: 621, 12) und – an unserer Stelle (unten 551, 4) – *Beschreibung des Hellesponts* (Ἑλλησποντιακὴ περίοδος); vgl. Christ-Schmid 2, 242[6].
Xenokrates: zu 566, 19 ff.
γνωρίμων: zu 618, 12.
Wenn v. Fritz, Gr. Gesch. Anm. 72[57] Strabon den Menekrates zusammen mit Hekataios zu einem Schüler des Xenokrates machen lässt, so hat er offenbar das Wort ἀνδρός übersehen.

32 Palaiphatos: v. Blumenthal RE s. v. (2-4). Jacoby FGrHist I a p. 523 f. 556-9. Fornaro NP s. v.

33 'Αλαζία: Hekataios schrieb natürlich 'Αλαζίη.

34 Ebene von Mygdonien (Μυγδονίης πεδίου; die ionische Endung stammt aus Hekataios, vgl. Prolegomena B 2): vgl. Ruge RE s. v. Mygdonia 999, 44 ff.

34 f. Rhyndakos: zu 575, 12.

551 **2 ⟨ὁ⟩ 'Οδρύσσης**: der Artikel darf hier nicht fehlen, siehe zu 494, 15.

6 γράφειν ἐν τοῖς δυσὶν λάβδα: zu diesem 'instrumentalen' ἐν vgl. 426, 23–6 ταύτην μὲν οὖν τὴν Βῆσσαν ἐν τοῖς δυσὶ γραπτέον σίγμα ..., τὸν δ' ἐν τῇ 'Αττικῇ δῆμον ... ἐν τῷ ἑνὶ σίγμα. Lucian. Jud. Voc. 1 (1, 139, 4 Macleod) πάντων τῶν ἐν διπλῷ ταῦ ἐκφερομένων. St. B. 73, 9 f. ('Αλίαρτος: ...) 'Αρμενίδας δ' ἐν τῷ ϱ̄ 'Αρίαρτόν φησι (verkannt von Holstenius und Berkelius, die δὲ (καὶ) τῷ ϱ̄ resp. δὲ διὰ τοῦ ϱ̄ schreiben wollten). Eust. Il. 335, 37. 1170, 54. Kassel-Austin zu Ar. fr. 138.

Der Palimpsest hat gezeigt dass das von den späteren Handschriften gebotene indeklinable δύο – das Kallenberg, RhM 73, 1920/4, 331 noch ohne weiteres akzeptierte – eine Anpassung an die Umgangssprache ist; Strabons Gebrauch des indeklinablen δύο beschränkt sich damit auf den Genetiv, siehe zu 198, 27 (der scheinbare Dativ δύο 24, 27 f. hat sich durch die schlagende Korrektur ὑφορμοῦσι δ' als ein Nominativ entpuppt).

11 Der Palimpsest hat uns mit seinem von Aly richtig als ἦν ἡ interpretierten ηνη glücklich von der Korruptel λίμνη und allen verzweifelten Versuchen, sie zu heilen, befreit.

14 f. diejenigen die — identifizieren: vielleicht ist der Antiquar Demokles aus Pygela (vgl. 58, 19) gemeint: Schwartz RE s. v. Demokles (12). v. Fritz, Gr. Gesch. Anm. 71^{48} (vgl. bereits FHG 2, 21).

16 Für Meinekes πόσῳ und gegen Korais' ὁπόσῳ spricht dass an den beiden anderen Stellen wo Strabon diese Wendung gebraucht (39, 12. 70, 2) einstimmig πόσῳ überliefert ist; die Einleitung von Ausrufesätzen durch Interrogativa kommt in der Koine auf, vgl. Blass-Debrunner § 304. 3 (dass an sich auch die mit ὁπ- zusammengesetzten Relativa einen Ausrufesatz einleiten können zeigen die von KG 2, 439 doch wohl zu Unrecht bezweifelten

Fälle Pl. Gorg. 522 a 6. Lys. 30, 4: vgl. Lagercrantz, Eranos 18, 1918, 33 ff. [dessen weitere Parallelen allerdings zweifelhaft sind]).

18–37 Die Auseinandersetzung mit dem Gegner nimmt vorübergehend die Form eines Dialogs an, vgl. oben 16, 23 ff. 18, 1 ff. 39, 19 ff.

18–25 Demetrios meinte also – oder, falls man Korais' sehr ansprechendes φήσει übernimmt: könnte einwenden (siehe zu 56, 18) – 'fernher' (τηλόθεν) habe an dieser Stelle nicht seine eigentliche Bedeutung, ebensowenig wie die Worte 'fern' (τῆλε, von Askanie, das nicht sehr weit von Troja lag, vgl. 564, 25 ff.), 'würdige' (πότνια, von der Mutter des Bettlers Arnaios) und 'kräftige' (παχείῃ, wörtlich 'dicke', von der Hand der Penelope) an den zitierten Stellen (für deren beide letztere, an denen es sich um feste epische Formeln handelt, die Behauptung übrigens eine gewisse Berechtigung hat: vgl. G. S. Kirk, The Songs of Homer, Cambridge 1962, 66 f.; anders Eide, SO 55, 1980, 23 ff.). Dass übrigens diese Art der Homerinterpretation nicht allgemein akzeptiert war, zeigt die Tatsache dass Manche in σ 5 πότνια durch οἵ ποτε ersetzten (Et. M. 146, 11) und in φ 6 χερσὶ φίλῃσιν statt χειρὶ παχείῃ schrieben (Et. Gen. B: siehe Erbses Apparat zu Σ Hom. Φ 403); vgl. auch den Ersatz von χειρὶ παχείῃ durch Παλλὰς Ἀθήνη in Φ 403 (Σ A zur Stelle), wo Manche sich offenbar ebenso an dem Gebrauch dieser Formel bei der Göttin Athene stießen.

20 Vgl. 564, 27 ff.

25 Πηνελόπη ist nicht Teil des Zitats, wie unsere Ausgaben drucken, sondern erläuternder Zusatz Strabons, und verlangt daher den Artikel: siehe zu 583, 22.

26 προσέχων: zu 43, 13 f.

28 Der vor ἀργυρεῖα überlieferte, hier ganz unangebrachte, Artikel ist offenbar dem Einfluss von τὰ σιδηρεῖα und τὰ ἀργυρεῖα im Folgenden (Z. 30 f. 33) zu verdanken; zur Interpolation des Artikels vgl. zu 452, 18.

34 Wie hat — erreicht?: fingierter Einwand des Gegners (den Strabon dann mit ebensolchen Gegenfragen beantwortet); vgl. zu Z. 18–37.

552 **2 Αἰνέαν**: diese 603, 28 überlieferte Namensform hat Leaf hier mit Recht eingesetzt: wenn hier ursprünglich Νέαν gestanden hätte (was 603, 20 überliefert ist), wäre die Verderbnis 'Ενέαν unerklärlich; Cooks Gegenargument (1959, 23), die von Demetrios gegebene Namensform brauche nicht mit der von Strabon anderswo gebrauchten übereinzustimmen, verfängt nicht, da Strabon an allen drei Stellen wo er den Ort erwähnt aus Demetrios schöpft. Vgl. ferner Ruge RE s. v. Nea Kome.

3 Alazonion: so ist der Name dieses Ortes 603, 14 überliefert, während an unserer Stelle die Handschriften 'Alazonia' bieten; da hier eine Angleichung an das vorhergehende Argyria naheliegt, ist die Form auf -ion wohl die richtige.

wenn es wirklich so ist: Strabon bezweifelt dies nicht nur, er behauptet weiter unten (603, 15. 20 f.) geradezu, Demetrios habe Alazonion und Argyria fingiert um seine These zu beweisen; vgl. Leaf 1923, XXXII f.

4 f. Die Angabe über Hekataios ist bei Jacoby nur in dem Verweis 's. XII 3, 23' am Ende von F 217 versteckt; auf die über Palaiphatos fehlt bei ihm jeder Verweis.

6 εἰ δ' ἄρα ὁ Μενεκράτης: sc. τὸ αὐτὸ λέγει, ὁμολογεῖ oder dgl.: siehe zu 86, 25; ἄρα in einem hypothetischen Satz drückt aus dass die Annahme äußerst unwahrscheinlich ist (siehe zu 456, 22): aus den Angaben bei Demetrios war also offenbar nicht zu ersehen ob Menekrates hierin mit Demetrios übereinstimmte; Strabon lässt die Möglichkeit offen, glaubt aber eigentlich nicht daran.

Dass das vor οὐδ' überlieferte, völlig unmögliche καί sich bisher unangefochten behaupten konnte, ist erstaunlich; zum Eindringen eines καί siehe zu 725, 8.

7 ἥτις γέ ἐστιν: zu diesem seltenen Gebrauch von γε vgl. Ar. Vesp. 310 f. οὐκ ἔγωγε νῷν οἶδ' ὁπόθεν γε (τὸ Cobet) δεῖπνον ἔσται ('where on earth our dinner 's coming from' Denniston GP[2] 125).

9 in der Trojanischen Heeresschau: mit demselben Titel wie das Werk des Demetrios von Skepsis (vgl. zu 542, 21) bezeichnet Strabon hier den letzten Teil von Apollodors Werk über den homerischen Schiffskatalog, in dem er,

gleichsam anhangsweise, auch den Trojanerkatalog (Il. 2, 816–77) behandelte (vgl. Jacoby zu FGrHist 244 F 154–207 p. 777).

9 f. διαλεγόμενον: das Verbum wird nachklassisch auch gebraucht ohne dass von einem Dialog die Rede sein kann, vgl. z. B. 422, 20. 492, 6. Plb. 7, 11, 1 βραχέα βούλομαι διαλεχθῆναι περὶ Φιλίππου. Diod. 12, 53, 3. 13, 1, 1. 35, 5. 52, 2. 53, 1. 2. D. H. Opusc. 1, 12, 4. 14, 16. 18, 8. 25, 8. 27, 11. 30, 21. 53, 8. 65, 8. 178, 6. 19. 188, 18. Plut. Dem. 11, 1. 4. 14, 3. 17, 3. Gal. UP 1, 135, 4. 194, 26. D. C. 37, 18, 2. Artem. 1, 2 p. 6, 14–6 Pack. Hld. 4, 8, 8, 1.

10 f. πολλὰ μὲν εἴρηται ⟨καὶ⟩ πρότερον καὶ νῦν δὲ λεκτέον: Strabons Sprachgebrauch verlangt ein καί vor πρότερον, vgl. 605, 22 f. εἴρηται .. περὶ αὐτῶν καὶ πρότερον· καὶ νῦν δὲ προσληπτέον ὅτι κτλ. 810, 28 f. περὶ ὧν καὶ πρότερον εἰρήκαμεν πολλὰ καὶ νῦν εἰρήσθω. 826, 11 f. περὶ ὧν ἐμνήσθημέν που καὶ πρότερον καὶ νῦν δὲ λέγωμεν. Zu dem Ausfall von καί vgl. z. B. 35, 5. 63, 12. 138, 13. 457, 6 (und die Appendix zu 72, 5. 219, 5. 250, 31. 348, 35. 430, 10. 451, 17. 464, 18. 540, 15. 602, 12. 638, 11. 667, 23. 682, 7. 776, 20. 813, 12. 840, 22). Arist. Rhet. 1411 b 6. Arrian. An. 1, 20, 5. Athen. 5, 210 e. Plut. Marcell. 20, 9. Pyth. orac. 30, 409 D. D. C. 44, 44, 2 (vgl. auch zu 274, 21), zu der Kombination von καὶ ... καί mit πολλὰ μὲν ..., ... δέ vgl. z. B. Plb. 18, 54, 4 πολλοὺς μὲν καὶ ἑτέρους παρέλαβε ... καὶ τοὺς παρὰ τῶν Αἰτωλῶν δὲ πρεσβεύοντας. Xen. Symp. 2, 9: siehe Mnem. IV 43, 1990, 82. Vgl. auch 37, 5 f.

13 Gegen Nieses αὐτὸν ⟨λόγον⟩ hat schon Cascorbi (21) auf die Parallele 678, 18 f. Ἔφορον ... τοῦτο πρῶτον ἀπαιτεῖν ἐχρῆν, τί δὴ κτλ. hingewiesen.

18 οὐδὲν ἐκώλυε: zu der Attraktion des Tempus vgl. zu 51, 33–52, 2.

19 Leukosyrer: anderer Name für die Kappadoker, vgl. 542, 26 f. 544, 7 f.

21 Trerer: zu 61, 22 f.

24 f. Das Homerzitat lautet in allen späteren Handschriften οἵ ῥα τότ' ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι. Xylander, dem alle Späteren sich angeschlossen haben, hat οἵ ῥα τότ' durch ἤματι τῷ ὅτε τ' ersetzt. Das war aber methodisch falsch: οἵ ῥα τότ' ἦλθον ist ja der Anfang des vorletzten Verses (Γ 187) vor dem von Xylander 'wiederhergestellten' Vers Γ 189; mit ihm fing das Zitat also an, der Vers Γ 188, den Strabon unmittelbar hiernach zitiert, war weggelassen, und die Worte zwischen τότ' und ἦλθον sind durch einen *saut du*

même au même (vgl. zu 727, 21-4) ausgefallen. Das hat schon der treffliche Cascorbi erkannt, und der Palimpsest hat es glänzend bestätigt.

28 schwierig: Litotes für 'unmöglich', siehe zu 280, 5.

29 οὐδὲν ἐκωλύοντο: vgl. zu Z. 18.

32 Alle (ἁπάντων): vgl. zu 268, 16.

33 ff. Vgl. 543, 29 ff.

33 Maiandrios: Laqueur RE s. v. (3). Meister NP s. v. (2). Jacoby zu FGrHist 491-492.

35 von dort: d. h. aus Troja; vgl. zu 359, 19.

37 seien Kappadoker geworden: "woraus sich ... der Umstand erklärt, dass man späterhin keine Eneter mehr in Paphlagonien finden konnte (543, 28. 544, 3 f.)" Groskurd.

37–553, 6 Um Strabons Argumentation zu verstehen muss man wissen dass die homerischen Eneter ein paphlagonisches Volk waren (Il. 2, 851 f.; vgl. oben 543, 25-7). Seine Angaben beruhen offensichtlich auf seiner eigenen Kenntnis dieser Gegenden (vgl. zu 540, 30-562, 20).

553 **2 der beiden Sprachen**: Kappadokisch und Paphlagonisch.

3 f. Die Aufzählung der Namen geschieht im Nominativ und löst sich damit aus der grammatischen Struktur, die einen Dativ verlangen würde (vgl. Schwyzer 2, 66. 2).

Bagas: iranischer Name: Zgusta 1964, 116 f. (§ 134).

Biasas: fehlt bei Zgusta 1964.

Ainiates: Zgusta 1964, 49 (§ 24-4). 555[132].

Atotes: Reinachs überzeugende Verbesserung, vgl. Zgusta 1964, 111 (§ 123-2/3). Stolba bei Funck 442 f. B. Bäbler, Fleißige Thrakerinnen ... (Beitr. zur Altertumskunde 108), Stuttgart-Leipzig 1998, 94 f. ('Ρατώτης ist, wie der Palimpsest zeigt, aus einer Verlesung von ΚΑΙ zu ΚΑΡ entstanden).

Zardokes: nur hier bezeugt: Zgusta 1964, 178 (§ 379).

Tibeios: diese Schreibung des Namens, die Schulze (Kl. Schr. 421 f.) bereits aufgrund mehrerer Inschriften (vgl. Zgusta 1964, 513 § 1556-1. Stolba bei Funck 456 f.) für die richtige hielt, haben die metrisch gesicherten Fälle bei Menander (Her. 21. Perinth. 3) über jeden Zweifel erhoben (Hinweis von Rudolf Kassel). Der Name – den auch ein Verwandter Strabons trug: unten 557, 31 – war gebräuchlich für paphlagonische Sklaven, siehe oben 304, 26 f. Meriggi, Kadmos 17, 1978, 47 f. führt ihn zurück auf die in hethitischen Texten genannte Stadt Tipija. Ausführliche Dokumentation jetzt bei Diggle zu Thphr. Char. 9, 3 (p. 294 f.).

Gassys, Olgassys: nach Zgusta 1964, 279[18] iranische Namen.

Maës: auch dies eine überzeugende Verbesserung Reinachs (der Name ist in Paphlagonien und anderen Gegenden Kleinasiens inschriftlich bezeugt: Zgusta 1964, 279 § 844-1), vgl. L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie Mineure 1 (Bibl. archéol. et hist. de l'Inst. Français d'archéol. d'Istanbul 13), Paris 1963, 532. Zgusta (1964, 279[18]) wendet dagegen ein dass 1. Manes ein weit verbreiteter Name war und 2. Strabons Aufzählung auch nicht spezifisch paphlagonische Namen wie Bagas, Gassys und Olgassys enthält. Aber der erste Einwand ist gerade der beste Beweis dass das überlieferte 'Manes' nicht stimmen kann: diesen Allerweltsnamen (vgl. Zgusta 1964, 287-90 § 858-1) konnte Strabon unmöglich als Beispiel eines paphlagonischen Namens aufführen (außerdem bezeichnet er ihn selber an anderer Stelle [304, 26] als phrygisch!). Und der zweite Einwand verfängt nicht: *wir* wissen jetzt allerdings dank der vergleichenden Sprachforschung dass Bagas, Gassys und Olgassys gar keine echten paphlagonischen Namen sind – Strabon dagegen konnte nur feststellen dass diese ausgefallenen Namen in Paphlagonien besonders häufig waren.

4 Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

4 f. Babamonitis: mit dieser Schreibung hat der Palimpsest Kramers Vermutung bestätigt dass dies die Gegend um den 561, 25 genannten Ort ist (der in unseren Handschriften Babanomon genannt wird, in Wirklichkeit aber, wie der Palimpsest zeigt, Babamonon hieß).

5 Pimolisitis: offenbar das Gebiet um die Festung Pimolisa (562, 10; Meinekes Πιμωλι⟨σί⟩τιδι ist also unumgänglich), das Strabon sonst (561, 22. 562, 11 f.) Pimolisene nennt; sollte er hier den Namen an die ihn umgebenden angepasst haben?

Gazaluitis: zu 560, 17.

Gazakene: die Landschaft in der nach Plin. N. H. 6, 8 Strabons Heimat Amaseia lag: Olshausen-Biller 131. Weimert 1984, 44 f. Da Strabon den Namen bei seiner Beschreibung von Amaseia (561, 5 ff.) nicht erwähnt, vermutet Weimert dass er erst von den Römern als Bezeichnung einer Verwaltungseinheit eingeführt worden ist.

Das Fehlen des Artikels vor Γαζακηνῇ würde bedeuten dass die Gazakene mit der Gazaluitis zu einer Einheit zusammengefasst wird, vgl. zu 555, 31; wenn, wie man vermutet, die Gazaluitis mit der Gadilonitis identisch ist, wäre das geographisch ausgeschlossen und müsste man den Artikel ergänzen.

7 ff. Zenodot: der berühmte Philologe: Nickau RE s. v. (3). Baumbach NP s. v. (1); seine Konjektur wird auch in den Homerscholien erwähnt (1, 346, 37 Erbse). Vgl. 543, 29 f., wo die Gleichsetzung Enete = Amisos Zenodot selber zugeschrieben wird.

14 τὴν ἄλλην τὴν Ποντικήν: sc. παραλίαν; zur Wiederholung des Artikels nach τὴν ἄλλην vgl. zu 837, 2.

15 ὠνόμαζε γὰρ ἄν: so der Palimpsest; die übrigen Überlieferungsträger haben ὠνόμαζε γὰρ αὐτήν, aber ἄν kann hier nicht entbehrt werden (vgl. Z. 23), und das anaphorische αὐτοῦ etc. lässt Strabon oft weg wenn es sich von selbst versteht, vgl. zu 638, 9.

19 τὴν δὲ μεσόγαιαν: Kramer vermutet sehr ansprechend dass der überlieferte Genetiv dadurch zustande gekommen ist dass jemand diese Worte zu dem unmittelbar folgenden οὐδέν konstruiert hat; dagegen ist Alys von Lasserre übernommene Konjektur viel weniger wahrscheinlich (und außerdem stilistisch unschön [οὐδὲν … μηδὲν]).

19 ff. Das *argumentum ex silentio,* das Strabon auch an anderen Stellen ablehnt, wendet er jedoch gelegentlich auch selber an: siehe zu 39, 23.

24 ff. Alys von Lasserre übernommener Ersatz von μέν durch γ'οἶμαι (γοιβαι P: siehe zu Z. 24) ist verfehlt. Der Satz ist ein Beispiel einer öfter begegnenden argumentativen Wendung, in der das μέν ganz wesentlich ist: οὐ γὰρ A μέν, B δ' οὔ 'denn es kann doch nicht so sein dass zwar A, aber nicht B' (vgl.

Wankel zu Dem. 18, 13 S. 184 f.). Vgl. 35, 3 ff. οὐ γὰρ ἐν μὲν τοῖς κατὰ τὴν Ἑλλάδα τόποις ὁρᾶται φερομένη ἡ γέρανος ἐπὶ τὴν μεσημβρίαν, ἐν δὲ τοῖς κατὰ τὴν Ἰταλίαν ἢ Ἰβηρίαν οὐδαμῶς. 54, 8 f. οὐ γὰρ μύδροι μὲν ἀνενεχθῆναι δύνανται καὶ μικραὶ νῆσοι, μεγάλαι δ'οὔ. 480, 8 ff. οὐ γὰρ δήπου Ὀδυσσεὺς μὲν ἔγνω ..., ὁ δὲ (sc. Nestor) ... οὐκ ἔγνω. 549, 28 f. οὐ γὰρ νῦν μὲν δυνατὸν γέγονεν ..., πρότερον δ'οὐκ ἐνῆν. Plut. De tranqu. an. 19, 477 B οὐ γὰρ αἱ μὲν λιβανωτρίδες ... τὴν εὐωδίαν ἐπὶ πολὺν χρόνον ἀναφέρουσιν, ἐν δὲ τῇ ψυχῇ τοῦ νοῦν ἔχοντος αἱ καλαὶ πράξεις οὐκ ἀεὶ κεχαρισμένην ... ἐναπολείπουσι τὴν ἐπίνοιαν. Qu. conv. 1, 4, 2, 620 E οὐ γὰρ οἴνου μέν ἐστι πρὸς ὕδωρ ἕτερον ἑτέρα μίξις ..., ἀνθρώπου δὲ πρὸς οἶνον οὐκ ἔστ' ἰδία κρᾶσις. Max. cum. princ. phil. diss. 2, 777 D οὐ γὰρ ἡ μὲν Ἀφροδίτη ταῖς τοῦ Προποίτου θυγατράσιν ἐμήνιεν ..., ἡ δ' Οὐρανία καὶ ἡ Καλλιόπη καὶ ἡ Κλείω χαίρουσι (falsch verstanden von v. d. Kolf RE s. v. Propoitides 826, 27–31. Bömer zu Ov. Met. 10, 220–42 p. 88); ohne γάρ oben 17, 28–30. D. H. Opusc. 2, 39, 17 ff. καὶ οὐχὶ τὰ μὲν ἐμμελῆ ..., αἱ μεταβολαὶ δὲ ... οὐκ ...; vgl. auch Lucian. Rh. Pr. 4 ἢ γὰρ Ἡσίοδος μὲν ..., ῥήτορα δέ ... ἀδύνατον ...;, wo die Wendung in die Form einer rhetorischen Frage gegossen ist. Verkennung dieses Sprachgebrauchs hat auch schon Kramer in die Irre geführt, der nach οὐ γάρ ein ἄν einfügte und das ἄν in Z. 26 tilgte – was er dann, von Spengel (1848, 155 f.) eines Besseren belehrt, wieder zurückgenommen hat (3, 682 zu 539, 8). Zu dem nur als Folie dienenden μέν-Glied vgl. zu 598, 27.

24 Das vom Palimpsest statt μέν gebotene γοιβαι (so Aly: Lasserre hat τοιβαι, Cozza-Luzi τοι ... gelesen) ist ein völliges Rätsel. Alys γ'οἶμαι ist nicht nur aus syntaktischen und inhaltlichen Gründen abzulehnen (siehe zu Z. 24 ff.) sondern auch paläographisch unwahrscheinlich: Verwechslung von μ und β (vgl. z. B. 470, 32 f. 471, 4) setzt Minuskelschrift voraus.

25 **Milchkostesser**: vgl. zu 296, 2.

27–31 Auch hier ist hinzuzudenken 'wenn die Griechen diese Namen damals schon gekannt hätten'.

29 f. zumal er überhaupt eine Neigung hat, Orte durch Flüsse zu bestimmen: vgl. Il. 2, 659 = 15, 531 ἐξ Ἐφύρης, ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος. 2, 838 f. = 13, 96 f. Ἀρίσβηθεν ..., ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος. 2, 849 = 16, 288 ἐξ Ἀμυδῶνος, ἀπ' Ἀξίου εὐρὺ ῥέοντος. 2, 877 τηλόθεν ἐκ Λυκίης, Ξάνθου ἄπο δινήεντος und siehe Eva-Maria Voigt, Hermes 89, 1961, 253.

30 wo er die Kimmerier nennt: vgl. Von der Mühll, MH 16, 1959, 145 ff. = Kl. Schr. 155 ff.

31 den Bosporos: sc. den Kimmerischen, die Straße von Kertsch.

32 f. οἷον τὸν Τάναϊν: aus dem ganzen Zusammenhang ergänzt man ohne weiteres οὐκ εἴρηκε oder dgl.; mit der Lesart γνωρίζομεν käme das worum es hier geht – die Nichterwähnung bei Homer – gar nicht zum Ausdruck.

554 **1 Europa und Asien**: die vom Palimpsest gebotene, mit dem Nächstliegenden beginnende Reihenfolge verdient den Vorzug.

3 Libs: der Südwestwind, dessen Name von 'Libyen' abgeleitet und daher von den Römern mit *Africus* wiedergegeben wurde: siehe Rehm RE und Hünemörder NP s. v. Der Name kommt bei Homer nicht vor: vielleicht nimmt Strabon also an dass umgekehrt der Name Libyens von 'Libs' abgeleitet ist, eine Auffassung die Eust. D. P. 247, 28 ff. erwähnt (und auch bei D. P. 231 vermutet).

6 ἐστιν: nur im Palimpsest erhalten; zu dem Ausfall vgl. zu 561, 7 f.

ὑπέδραμε: zu ὑποτρέχειν von einem Gedanken der einem kommt vgl. 808, 29. Plb. 14, 12, 5. 16, 6, 10. Epict. Diss. 4, 2, 2.

6 f. τὸ ἐπελευστικὸν εἶδος: ἐπέρχεσθαι war das klassische Wort für 'einfallen' (vgl. LSJ s. v. ἐπέρχομαι I 3; bei Strabon auch 596, 16. 816, 15; ebenso ἐπιέναι 396, 12 [vgl. LSJ s. v. ἔπειμι (B) I 2 b]), wofür Strabon soeben das spätere ὑποτρέχειν gebraucht hat.

Zu der Verderbnis δή > ἄν im Palimpsest (siehe Append.) vgl. zu 439, 2.

Die Wiederholung von ἐν vor ταῖς πράξεσιν in den späteren Handschriften widerspricht der Stellung von τε: siehe zu 651, 13.

9 Zu dem von Casaubonus stillschweigend weggelassenen τό vgl. 648, 1 mit Komm.

13 jemand: gemeint ist Apollodor, vgl. 298, 23 ff.

τῷ μὴ ὠνομάσθαι: zu dem prägnanten Gebrauch des Dativs vgl. zu 84, 24 f.

φήσομεν: vgl. zu 56, 18.

14 f. Zu der Stellung von ὠνόμακε vgl. zu 545, 1.

15 das von den Meisten als seine Heimat genannt wird: vgl. 646, 9 f.

15–7 Hyllos und Paktolos sind Nebenflüsse des Hermos.

19 Samos: der Zusammenhang lässt erwarten dass die Insel vor der Küste Ioniens gemeint ist; diese wird aber bei Homer nirgends erwähnt, was Strabon an anderer Stelle (457, 14) auch ausdrücklich sagt (die Insel Samos die bei Homer vorkommt ist entweder die bei Ithaka [Il. 2, 634. Od. 4, 671. 845. 15, 29] – auch Same genannt – oder Samothrake [Il. 14, 12. 24, 78. 753]): "entweder ein unechter Einschub (so Korais, dem Meineke folgt), oder ein Irrthum Strabons" Groskurd.

23 und die übrigen: nämlich Granikos, Aisepos, Skamandros und Simoeis, die Homer unmittelbar danach nennt (Il. 12, 21 f.).

24 τε fügt einen weiteren Beleg hinzu: vgl. zu 610, 32.

24 f. Falls nicht vor ὄρη ein τά ausgefallen ist, hat Strabon durch die einmalige Setzung des Artikels Flüsse und Berge zu einem Ganzen zusammengefasst (vgl. zu 555, 31), wobei der Artikel das Genus des am nächsten stehenden Substantivs angenommen hat: vgl. z. B. Thuc. 1, 54, 1 τά τε ναυάγια καὶ νεκρούς. Pl. Rep. 459 a 4 f. τοῖς τούτων γάμοις τε καὶ παιδοποιίᾳ. Dem. 19, 309 διὰ τοὺς τῶν Ὀλυνθίων παῖδας καὶ γύναια. Lycurg. 30 ἐν τοῖς Λεωκράτους οἰκέταις καὶ θεραπαίναις. 141 τοῖς ὑμετέροις αὐτῶν παισὶν καὶ γυναιξίν.

27 Zu der Stellung von σφόδρα vgl. zu 743, 19.

28 οὐδὲ δή: setzt οὐ δήπου fort (nicht οὐ μέμνηται, wie Groskurd meinte, der deshalb τούς in τῶν änderte).

τοὺς ἐγγύς: während der acc. pl. masc. bisher Flüsse bezeichnete, sind jetzt, wie die unmittelbar folgenden Beispiele zeigen, Völker gemeint. Bisher hat kein Herausgeber daran Anstoß genommen; aber obwohl Strabons Kürze zu Härten führen kann (siehe zu 217, 18), wäre eine solche Täuschung des Lesers beispiellos: es muss hier etwas ausgefallen sein.

30 Zu Homers Erwähnung der Paphlagonen vgl. 298, 26–8.

555 **1 Arimoi**: als Name einer Örtlichkeit aufgefasst; Andere sahen darin die Bezeichnung eines Volkes, vgl. 627, 10 ff.; vgl. Poseidonios unten 784, 31 ff.

2 verschweigt er: daher die verschiedensten Hypothesen über die Lokalisierung dieser Örtlichkeiten, vgl. 626, 25 ff. 676, 32 f. (gegenüber 676, 7).

3 Da der Palimpsest offenbar δεικνύηται hatte, braucht man nicht mehr zu versuchen, δείκνυται als "gewollten Konjunktiv" (Radermacher, IF 31, 1912/3, Anz. 9; vgl. seine Neutestamentliche Grammatik, Tübingen 1911, 82) zu erklären (was z. B. Debrunner, Glotta 11, 1921, 27[0] für möglich hielt).

4 f. Vgl. 298, 25 f.
er: Apollodor.
Obwohl bei Homer (Il. 13, 5 f.) γλακτοφάγων tatsächlich Beiwort zu Ἱππημόλγων ist, hat i doch wohl mit Recht ein καί ergänzt, da Strabon an der Stelle auf die er hier verweist – und auch sonst immer – das Beiwort als Ethnikon auffasst, siehe zu 296, 2.

5 f. τοσαῦτα καί: siehe zu 175, 24.

7 also (δή): vgl. 548, 27 ff.

7 f. Tibarener (so ist hier ebenso wie unten Z. 11 und oben 534, 10 überliefert; dagegen bieten 129, 29 f. 309, 22 f. 527, 6. 540, 31. 548, 27 f. die Handschriften des ganzen Strabontextes 'Tibara-' und hat nur E 'Tibare-'; das Nebeneinander der attischen Schreibung mit a und der allgemeinen mit e wird auch von St. B. 622, 7 vermerkt; es ist auch bei ein und demselben Autor – vgl. z. B. auch Mela 1, 13/1, 106 – zu akzeptieren, da es einen Wechsel seiner Quelle widerspiegeln kann, vgl. Prolegomena B2): Herrmann RE und Olshausen NP s. v. Tibarenoi. Müller, Bildkomm. 2, 224.

8 f. ἱκανῶς steht ähnlich wie σφόδρα u. dgl. (vgl. zu 743, 19) hinter seinem Wort; vgl. 747, 3.

12 f. Über Mithridates Eupator siehe zu 540, 30; zu seiner Erlangung der Herrschaft über Kolchis vgl. McGing, Foreign Policy 58 f. Shelov, Journ. des Savants 1982, 247 f.

14 Antipatros, Sisis' Sohn: nur hier genannt; fehlt in RE, KP und NP.

15 ff. Über den Charakter der pontischen Burganlagen siehe Olshausen, Stuttg. Koll. 1, 198 f.

15 f. φρούρια ..., οἷσπερ ... ἐνεχείρισε: eine ungewöhnliche Formulierung, da der Dativ bei ἐγχειρίζω normalerweise persönlich ist; doch scheint es besser eine Synekdoche anzunehmen (φρούρια umfasst auch die Besatzung) als mit Korais, Müller und Papabasileiou in den überlieferten Text einzugreifen.

17 Hydara: nicht zu lokalisieren: Olshausen-Biller 136.

Basgoidariza: nach Olshausen-Biller 118 nicht, wie allgemein angenommen, in Zağpa, sondern etwa 7 km flussabwärts anzusetzen.

Sinoria: von Fabricius (179) mit Sunnur/Sinnor, von Guse (Klio 20, 1926, 342) mit Baiburt identifiziert: Honigmann RE s. v. Magie 1224[9].

18 f. weshalb – abgewandelt hat: das nachklassische Wort *synoria* (συνορία) bedeutet 'Grenzgebiet'.

21 δ'οὖν: so ist sicher statt des überlieferten, hier sinnlosen γοῦν zu schreiben: nach den Zwischenbemerkungen in Z. 16–21 nimmt Strabon den Faden wieder auf, vgl. zu 495, 33–496, 3; zu der Verderbnis vgl. zu 506, 14.

22 ff. Zu Pompeius' entscheidendem Feldzug gegen Mithridates (66 v. Chr.) siehe Magie 352 ff. Sherwin-White 1984, 190 ff. und CAH^2 IX 251–3; die Belagerung bei Dasteira dauerte 45 Tage (Plut. Pomp. 32, 4).

24 Dasteira: nicht sicher lokalisiert: Olshausen-Biller 124 f.

27 zum Bosporos: d. h. dem Gebiet zu beiden Seiten des Kimmerischen Bosporos, der Straße von Kertsch (vgl. zu 309, 7): auch die Krim mit ihrer Umgebung gehörte zu Mithridates' Reich, vgl. Hind CAH^2 IX 139.

28 Nikopolis ('Siegesstadt'): nw. des Dorfes Yeşilyayla: Olshausen NP s. v. (6). Olshausen-Biller 151. Olshausen, Stuttg. Koll. 2/3, 452 f.

31 Archelaos: zu 540, 25.

Lasserre schreibt zu Unrecht ⟨τοὺς⟩ Χαλδαίους[1]: durch die einmalige Setzung des Artikels fasst Strabon hier ebenso wie Z. 7 f. und 11 die Tibarener und Chaldäer zu einem Ganzen zusammen, siehe KG 1, 611. 2. Classen-Steup zu Thuc. 1, 6, 1 (Z. 1). Vgl. z. B. 71, 19 f. 107, 24. 117, 12. 129, 5. 8. 383, 26. 395, 15. 467, 34. 602, 12 und zu 22, 25. 81, 15. 121, 19 f. 122, 12. 127, 16. 204, 8. 309, 28 f. 335, 24. 405, 35 f. 522, 14 f. 528, 8. 554, 24 f. 571, 21. 572, 22. 681, 37 f. 727, 27 f. 792, 3 f. 817, 7. 825, 20 f. (Rudolf Kassel zweifelt freilich ob diese Regel so konsequent eingehalten worden ist wie diese Ausgabe voraussetzt [vgl. seine Bemerkung zu Arist. Rhet. 1354 b 23]).

32 ff. Pythodoris: geboren ca. 33 v. Chr. als Tochter des Pythodoros von Tralleis (siehe 649, 4 ff.) und der Antonia, einer Tochter des M. Antonius. Heiratete etwa 20-jährig Polemon I., den König von Pontos, nach dessen Tod (8/7 v. Chr.) sie die Herrschaft übernahm. Ihre zweite Ehe mit dem Kappadokerkönig Archelaos wurde möglicherweise von den Römern arrangiert, deren Position in Kleinasien dadurch verstärkt wurde. Nach Archelaos' Tod (17 n. Chr.) fiel Kappadokien an die Römer, doch blieb Pythodoris Herrscherin von Pontos. Sie starb vermutlich ca. 33 n. Chr., vgl. Baldus, Chiron 13, 1983, 537 ff. Ihr älterer Sohn ist nicht sicher identifiziert (siehe Magie 1407[26]. Barrett, Historia 27, 1978, 437 ff. Sullivan ANRW II 7.2, 926); der jüngere, Zeno-Artaxias, war der Erste der von den Römern zum König von Armenien erhoben wurde (Sullivan a.a.O. 923–5); die Tochter war Antonia Tryphaena, verheiratet mit Kotys VIII., König von Thrakien (Sullivan a.a.O. 922 f.). Nach einer Vermutung von E. Pais (RFIC 15, 1887, 120 f. Ancient Italy, Chicago-London 1908, 421–8) hätte Strabon Pythodoris persönlich gekannt und ihr seine *Geographika* gewidmet ("highly improbable" Syme, Anat. 293). Siehe Hanslik-Schmitt RE und v. Bredow NP s. v. Pythodoris (1). Sullivan a.a.O. 920–2.

556 **1 ff.** Polemon I., Sohn des Rhetors Zenon v. Laodikeia (vgl. unten 578, 13 ff. 660, 5), 38 v. Chr. von M. Antonius zum König von Pontos ernannt, erhielt kurz nach 20 v. Chr. von Augustus auch das Bosporanische Reich mit dem Auftrag, den dort ausgebrochenen Unruhen ein Ende zu machen; seine Ver-

[1] Seine Angabe, im Palimpsest habe zwischen καὶ und Χαλδαίους etwas gestanden, beruht auf der Annahme dass diese Zeile (305[v] III 24) ebensoviele Buchstaben (15) enthielt wie die vorangehende; aber erstens würden dann nur zwei und nicht vier Buchstaben fehlen (was Lasserre auch richtig angibt); und 13 Buchstaben hatte z. B. auch Z. 35 (und Z. 27 sogar nur 12!).

suche, diesen Auftrag zu erfüllen, kosteten ihn schließlich das Leben: Hoffmann RE s.v (2). v. Bredow NP s. v. (4). Sullivan ANRW II 7.2, 915-20. Vinogradov, Pont. St. 563-76.

2/5 τελευτήσαντος/δολοφονηθέντος: zu der Weglassung von αὐτοῦ vgl. zu 638, 9.

3 Aspurgianern: d. h. doch wohl den Anhängern des Usurpators Aspurgos, der nach dem Tode Polemons I. mehr als 40 Jahre den Thron des Bosporanischen Reiches innehatte (v. Rhoden RE s. v. Aspurgos 1739, 16 ff. Bowersock 1965, 53); Strabon hat den Namen jedoch als Ethnikon aufgefasst (ebenso 495, 18 f.); vgl. auch Gajdukevič BR 329-31.

4 ὄντων: sc. αὐτῇ; vgl. zu 638, 9.

Kotys: Kotys VIII. aus der sapäischen Dynastie teilte nach dem Tode seines Vaters (12 n. Chr.) die Königsherrschaft über Thrakien mit seinem Oheim Rhaskuporis (oder Rhesku-), der ihn 19 n. Chr. ermorden ließ (Tac. Ann. 2, 65 f.); Ovid (ex Ponto 2, 9) und Antipater v. Thessalonike (GPh 331 ff.) haben ihn gefeiert; siehe Kahrstedt RE s. v. 1554, 15 ff. Sullivan ANRW II 7.1, 200-4.

5 f. der älteste von ihnen regiert jetzt: das stimmt nicht: Kotys' drei Söhne kamen als Kinder nach Rom und erhielten ihre Königswürden erst 38 n. Chr. von Caligula, siehe Goodyear zu Tac. Ann. 2, 67, 2. Sullivan ANRW II 7.1, 207-11; Strabon war entweder falsch informiert oder hat einen frommen Wunsch der Pythodoris zur Realität erhoben.

7 vor kurzem: 18 n. Chr.

12–557, 13 Phanaroia. Siehe Olshausen-Biller 155. Weimert 1984, 21-5.

15 Lithros: Ruge RE s. v. Weimert 1984, 154[49].

Ophlimos: Ruge ebd. Weimert ebd.; von Biller, Stuttg. Koll. 1, 224 mit dem Sakarat Dağı identifiziert.

18 f. der der zuerst ihre Fundamente gelegt hat: Mithridates Eupator.

Eupatoria (oder vielleicht besser, wie Cobet wollte, Eupatoreia: vgl. zu 593, 30): von Olshausen-Biller (27-44. 128) mit Sicherheit auf der linken

Seite der Mündung des Lykos in den Iris lokalisiert: Olshausen NP s. v. (1). Stuttg. Koll. 2/3, 451. Weimert 1984, 30 f. Cohen 1995, 384 f.

20 Magnopolis: nach Pompeius' Kognomen *Magnus*.

22 Kabeira: heute Niksar (aus dem späteren Namen Neokaisareia): Olshausen-Biller 44–54. 137 f. Weimert 1984, 25–9.

hundertundfünfzig Stadien: 27,75 km. Die Entfernung Amaseia – Magnopolis beträgt jedoch über die antike Straße etwa 42 km. Sollte Strabon etwa die Luftlinie gemeint haben (die 30 km beträgt)? Olshausen-Biller 50 nehmen einen Fehler Strabons oder der Überlieferung an (letzteres bereits Müller, dessen Änderung von ἑκατόν in σʹ 250 Stadien = 46,25 km ergibt).

24 Wassermühle: vgl. Rostovtzeff SEHHW 365. Landels EAW 17. Roos, O Rom 20, 1996, 99–103. Wikander bei Wikander 2000, 394–400.

25 f. das sogenannte Neue Kastell (Καινὸν χωρίον, vgl. Neuenburg, Newcastle; bei Plut. Pomp. 37, 1 Καινὸν φρούριον genannt; zu χωρίον 'Burg', 'Kastell' siehe Robert, Gnomon 42, 1970, 588 f. Schuler a.a.O. (zu 741, 15 f.) 49–52 und vgl. z. B. Dem. 2, 9. Diod. 11, 74, 4. 75, 4. 12, 69, 2. 70, 6. Plut. Caes. 26, 4. Pomp. 36, 9): vermutlich der steile Felsen bei Akgün (Stuttg. Koll. 1, 210 Abb. 8): Olshausen-Biller 138. Biller, Stuttg. Koll. 1, 222 f. Weimert 1984, 29 f.

28 περί .. τῇ ῥίζῃ: *rings* um seinen Fuß (vgl. 217, 30. 238, 9. 688, 3. Diod. 17, 85, 6) *herum*; zu diesem περί + dat. vgl. 197, 32 f. περὶ μὲν τοῖς τραχήλοις στρεπτὰ ἔχοντες, περὶ δὲ τοῖς βραχίοσι καὶ τοῖς καρποῖς ψέλια. 168, 4 f. 734, 20. 26; die vorgeschlagenen 'Korrekturen' sind verfehlt.

einen Fluss und eine tiefe Schlucht: d. h. einen durch eine tiefe Schlucht fließenden Fluss; zum Hendiadyoin bei Strabon siehe zu 141, 20 f.

29 Dass hier etwas ausgefallen sein muss, zeigt nicht nur das seltsame Nebeneinander der Genetive τῆς πέτρας und τοῦ αὐχένος sondern vor allem der bestimmte Artikel bei αὐχένος: von diesem αὐχήν (zu der Bedeutung vgl. 561, 12 mit Komm.) ist ja bisher noch keine Rede gewesen.

32–557, 2 Vgl. zu 278, 15–8.

32 ἐνταῦθα μέν: ein μέν *solitarium* (vgl. zu 586, 31).

557 4 Die in diesem der Phanaroia gewidmeten Abschnitt völlig unangebrachten Worte 'sowie die Zelitis und die Megalopolitis', die unsere Handschriften am Schluss des Satzes noch hinzusetzen, sind eine offenkundige von 559, 21 inspirierte Interpolation.

5 **Διὸς πόλιν**: zu der Schreibung in zwei Worten siehe zu 802, 5 f.

Sebaste: mit diesem Namen (= lat. *Augusta*) wollte sie den Kaiser Augustus ehren.

6 ff. Zu solchen 'principautés sacerdotales' siehe Debord 53–61.

6 f. Men des Pharnakes: Men ist der in Anatolien verehrte Mondgott, dessen Kult vermutlich ebenso wie der der mit ihm assoziierten Anaitis aus Persien stammt: siehe Petzl NP s. v. Lane ANRW II 18.3, 2161–74. Zu der Verbindung von 'Men' mit dem Genetiv von Personennamen – vermutlich Stiftern der betreffenden Heiligtümer – vgl. 577, 8. 580, 6 und siehe Lesky RE s. v. Men 695, 6 ff. (neues Zeugnis für Μὴν Ἀρτεμιδώρου: Petzl-Malay, GRBS 28, 1987, 459 ff.), zu solchen 'Sippengöttern' im allgemeinen Gschnitzer, Innsbrucker Beitr. zur Kulturwiss. 24 (Festschr. Karl Oberhuber), 1986, 45 ff., der in 'des Pharnakes' nicht den Pontischen König Pharnakes I. (so z. B. Olshausen, Stuttg. Koll. 1, 195) sondern einen persischen Satrapen der Achämenidenzeit vermutet. Doch könnte in diesem Genetiv auch ein altpersisches Epitheton stecken: siehe de Jong 306.

7 **Ameria**: in der Gegend von Ardıçlı (früher Agustu): Olshausen NP s. v. (2). Olshausen-Biller 113. Olshausen, Stuttg. Koll. 1, 193–5. 208 Abb. 3. Weimert 1984, 29.

Dorfstadt: vgl. zu 537, 12 f.

Tempelsklaven: zu 503, 10.

11 **Selene**: die griechische Mondgöttin, also das Äquivalent des orientalischen Men.

das bei den Albanern: siehe 503, 7 ff.

12 f. Siehe Debord 165.

an dem gleichnamigen Ort: wohl das von Theophrast (214 A 54 FHS & G) bezeugte Men-Dorf (Μηνὸς κώμη): Lesky RE s. v. Men 691, 19 ff.
Askaios: siehe 577, 8 mit Komm.
Antiocheia-bei-Pisidien: zu 577, 4.

14 ff. Vgl. zu Z. 6 ff.

14 Komana-in-Pontos: bei Kılıklı (früher Gümenek): Olshausen NP s. v. Komana (2). Ruge RE s. v. Komana (1). Olshausen-Biller 142. Olshausen, Stuttg. Koll. 1, 188–90. 207 Abb. 1. Weimert 1984, 39–43.

15 das in Großkappadokien: siehe 535, 20 ff.
derselben Göttin: Ma-Enyo (535, 21).

17 περὶ τοὺς ἱερέας: ersetzt einen Genetiv, siehe zu 458, 29 f.

21 ff. Die Tatsache dass der jüngere Dorylaos einmal Priester in Komana war, ist für Strabon Anlass einen weiteren Exkurs über seine Familie einzuflechten.

24 f. das Priesteramt in Komana: dies hatte Strabon an der früheren Stelle nicht erwähnt; Hasenmüller (4), der es ablehnt, einen Gedächtnisfehler Strabons anzunehmen, will es deshalb dort ergänzen.

27 Der Artikel bei καταλύσει scheint unentbehrlich, da hier nicht ein Ziel oder Endpunkt in der Zukunft bezeichnet wird – wie z. B. 595, 19 f. συνέβησαν ... ἐπὶ καταλύσει τοῦ πολέμου. 287, 23 f. διετέλεσαν πολεμοῦντες μέχρι καταλύσεως ἁπάντων κτλ. – sondern ein bestimmtes Ereignis aus der Vergangenheit: vgl. 322, 23 μετὰ τὴν Μακεδόνων καὶ Περσέως κατάλυσιν. 544, 22 f. μετὰ τὴν Μιθριδάτου κατάλυσιν. 272, 2 Κεντόριπα συμβαλομένην πολλὰ πρὸς τὴν Πομπηΐου κατάλυσιν. Zu dem von unseren Grammatiken und Lexika ignorierten temporalen Gebrauch von πρός + dat. vgl. z. B. Ar. Lys. 294 πρὸς τῇ τελευτῇ τῆς ὁδοῦ.

29 Es scheint methodisch richtiger, das überlieferte πατρός zu streichen – sei's als Dittographie von πρός (so Korais), sei's als Zusatz eines Lesers der das normale πατρός/μητρός vermisste – als mit Tyrwhitt, Hasenmüller und

Pais aus αὐτῆς einen völlig hypothetischen Namen von Strabons Großvater väterlicherseits zu bilden.

31 Tibeios: ein paphlagonischer Name, vgl. zu 553, 3 f.; Huxley, GRBS 4, 1963, 155 f. vermutet aufgrund dieses Namens dass Strabon vielleicht von dem wilden Volk der Thibier (Phylarchos FGrHist 81 F79) abstammte, die wiederum Nachkommen der in hethitischen Dokumenten erwähnten Tibyer zu sein scheinen.

558 **9 ff. Archelaos**: Sohn des gleichnamigen zu den Römern übergelaufenen Generals des Mithridates, Großvater des gleichnamigen kappadokischen Königs (zu 540, 25); das Priesteramt erhielt er 63 v. Chr.: Wilcken RE s. v. (13). Olshausen ANRW II 7.2, 907. Sullivan ebd. 1149 ff. Sherwin-White 1984, 272.

10 zwei Schoinen: wenn man die Schoine zu 60 Stadien rechnet (doch siehe 803, 34 ff. mit Komm.), etwa 22 km.

Da Strabon die Schoine sonst – außer wenn ihm abweichende Messungen begegnen: 530, 14 f. 803, 34 ff. 813, 4 – nie in Stadien umrechnet (543, 29. 748, 5. 19; vgl. δίσχοινον 803, 26, τρίσχοινον 807, 12, τετράσχοινος/-ον 558, 24 f. 800, 21), sind die überlieferten Worte τοῦτο δ' ἐστὶν ἑξήκοντα στάδιοι zweifellos eine in den Text geratene Randbemerkung eines Lesers; sie stand bereits in Eustathios' Strabontext.

11 μὲν ... καί: vgl. zu 484, 19 f.

12 f. Tempelsklaven: zu 503, 10.

Zu dem Verbot, Tempelsklaven zu verkaufen, siehe Debord 83.

auch dort: wie in dem kappadokischen Komana (535, 25 f.).

13–23 Vgl. 796, 12 ff.

13 Die einstimmig überlieferte Stellung von μέν vor υἱός zeigt dass 'Αρχέλαος aus 'Αρχελάου verderbt ist; Agallianos' allgemein übernommene Umstellung – die außerdem, wie v. Herwerden gesehen hat, noch die Ergänzung des Artikels zu 'Αρχέλαος verlangen würde – war eine falsche Lösung.

14 Gabinius: Von der Mühll RE s. v. (11). Elvers NP s. v. (12).

18 Ptolemaios: der XII., mit dem Beinamen Auletes ('Flötenspieler'), vgl. unten 796, 3 ff.: Volkmann RE s. v. (33). Hölbl 195–205.

Kleopatra: die VII., die berühmte Geliebte Caesars und des M. Antonius: zu 796, 25.

19 f. die ältere Schwester: Berenike IV.: Wilcken RE s. v. (14). Ameling NP s. v. (7).

24 Lykomedes: zu 560, 30 f.

26 Zu der Stellung von τυγχάνειν vgl. zu 545, 1.

27 ff. Auf diese ergreifende Geschichte hat Bowersock (Hermes 92, 1964, 255 f.) schlagend Krinagoras' Epigramm A. P. 7, 638 = GPh 2036–41 bezogen:

Παίδων ἀλλαχθέντι μόρῳ ἔπι τοῦτ' ἐλεεινὴ
μήτηρ ἀμφοτέρους εἶπε περισχομένη·
'καὶ νέκυν οὐ σέο, τέκνον, ἐπ' ἤματι τῷδε γοήσειν
ἤλπισα καὶ ζωοῖς οὐ σὲ μετεσσόμενον
ὄψεσθαι· νῦν δ' οἱ μὲν ἐς ὑμέας ἠμείφθησαν
δαίμονες, ἄψευστον δ' ἵκετο πένθος ἐμοί'.

Jammernd über die Kinder, die jäh ihre Lose gewechselt,
sprach eine Mutter das Wort, während sie beide umschlang:
'Ach, nicht hab ich geglaubt, dich müsste ich heute als Toten,
Kind, beklagen, und dich dürfte ich heute noch hier
unter den Lebenden sehn. Nun haben die Götter wohl euer
Schicksal vertauscht, doch mir nahte gewisslich das Leid'.
(Übersetzung H. Beckby)

27 im Triumphzug mitgeführt hatte: die Vorgeschichte hat Strabon oben 542, 35 ff. erzählt.

30 Das überlieferte ἀνάγοντας ist nicht anzutasten, vgl. 518, 32 f. 532, 21. Plb. 8, 20, 7. 24, 5. 20, 11, 5. LSJ s. v. ἀνάγω A I 11.

559 **3 f.** Zu dem unvermittelten Übergang in die *oratio obliqua* siehe zu 623, 1 f.

4 αἰσθόμενος: ≅ πυθόμενος, vgl. Thuc. 5, 2, 3. S. Phil. 251 f. E. Hel. 653.

8 Zu Heiligtümern als Handelsplätzen vgl. 486, 5 ff. 567, 24 und siehe Debord 11–26.

9 den Ausfahrten: vgl. 557, 18 f.

10 Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

12 Zu κτήματα 'Ländereien', 'Grundstücke' vgl. 633, 36. Dem. 18, 41. Bauer WNT s. v. κτῆμα 2.

13 καὶ πλῆθος γυναικῶν: sc. ἐστὶ παρ' αὐτοῖς oder dgl.; zum Zeugma bei Strabon vgl. zu 380, 12 f.

14 geweiht (ἱεραί): siehe Debord 78–83.

15 ff. Man beachte die Imperfekta: Korinth war ja 146 v. Chr. zerstört und gerade erst auf Caesars Befehl wiederaufgebaut worden (vgl. 381, 24 ff.); zu dem Treiben in der Stadt in ihrer Blütezeit siehe 378, 22 ff.

16 πολὺς ἦν ὁ ἐπιδημῶν καὶ ἐνεορτάζων τῷ τόπῳ: Groskurd ergänzte ⟨ὄχλος⟩ nach τόπῳ, da ein Kollektiv nur durch das *Neutrum* des Partizips (πολὺ ἦν τὸ ἐπιδημοῦν) bezeichnet werden könne (vgl. KG 1, 14. 3); seine Voraussetzung wird jedoch Lügen gestraft durch die genauen Parallelen 762, 2 ff. διὰ τοῦτο καὶ ὁ χρηστηριαζόμενος ἦν τότε πολὺς καὶ τρέχων εἰς μὲν Δωδώνην κτλ. Plb. 15, 26, 10 πολὺς ἦν ὁ καταπλέων (wo Reiske ebenfalls zu Unrecht ὄχλος oder στρατός ergänzen wollte). Heraclid. De urb. Graec. 1, 29 (84, 28 f. Pfister) πολὺς ὁ καταπλέων ἐστὶν εἰς τὸ ἐμπόριον. M. Ant. 10, 36, 3 πολὺς ὁ ἀπαλλακτιῶν ἡμῶν – ein Sprachgebrauch der, wie so vieles Nachklassische, in unseren Grammatiken nachzutragen ist.

17 ἐπ' αὐτῶν: vgl. zu 662, 27 f.

20 Da Pythodoris ja schon 555, 32 ff. vorgestellt worden ist, sollte man hier eigentlich ἡ Πυθοδωρίς erwarten, vgl. zu 494, 15; ebenso 560, 11 (zumal ihr Name dort koordiniert ist mit ὁ Δύτευτος!).

ἧς: wird von den meisten Interpreten – z. B. Korais, Kärcher, Groskurd, Forbiger, Tardieu, Jones – auf Pythodoris bezogen; Holwerda möchte es lieber auf τὴν .. κύκλῳ πᾶσαν beziehen (so auch Lasserre).

21 Zelitis: Weimert 1984, 60–2. 65 f.

Megalopolitis: das Gebiet der Stadt Megalopolis (vgl. 560, 2), die später Sebasteia hieß, vgl. Ruge RE s. v. Megalopolis (3). Olshausen-Biller 148. 163 f. (die dort geäußerten Zweifel an der Identität Megalopolis = Sebasteia sind inzwischen hinfällig geworden, siehe weiter unten). Weimert 1984, 72 f. Man hat lange gemeint dass Strabons Angabe nur für die Zeit vor 2 v. Chr. gelten könne, da Münzen von Sebasteia darauf zu deuten schienen dass die Stadt in diesem Jahr unter römische Verwaltung kam (vgl. Anderson 1923, 7 ff. Syme, Anat. 297 f. und die oben erwähnten Zweifel an der Identität Megalopolis = Sebasteia). Neuere Untersuchungen haben jedoch gezeigt dass dies erst 64/5 n. Chr. geschehen ist: siehe W. Leschhorn, Antike Ären (Historia Einzelschr. 81), Stuttgart 1993, 142 f.: "L'onore di Strabone è salvo" (Bowersock bei Biraschi 2000, 22).

22 Zela: heute Zile, der Ort bei dem Caesar im Jahre 47 v. Chr. seinen berühmten Blitzsieg (*veni, vidi, vici*) über Mithridates' Sohn Pharnakes gewann (vgl. Rawson CAH² IX 434): Abel RE Suppl. 14, 984, 9 ff. Olshausen NP s. v. Olshausen-Biller 176. Olshausen, Stuttg. Koll. 1, 190–3. 210 Abb. 7. Weimert 1984, 62–5. Baedeker, Türkei 496 f.

22 f. Semiramishügel: vgl. 737, 13 ff.

23 ff. Vgl. zu 557, 6 ff.

23 Anaitis (unten 738, 2 Anaia genannt): die persische Göttin Anahita, deren Kult vermutlich unter Artaxerxes II. in Kleinasien importiert wurde; er findet sich vor allem in Lydien, Pontos und Kappadokien (Strabon beschreibt ihn unten 733, 7 ff.): Gordon NP s. v. deJong 268–84. Walbank zu Plb. 10, 27, 12.

23 f. von den Armeniern: vgl. 532, 27 f.

24 mit größerer Weihe: sc. als in Komana.

25 f. Ποντικοὶ πάντες: zum Fehlen des Artikels vgl. 709, 8 Ἰνδοὶ πάντες. 199, 2 πάντες Κελτοί. 343, 33 πάντες Τριφύλιοι. Xen. Cyr. 1, 2, 15 πᾶσι Πέρσαις. Vgl. auch zu 617, 35 f.

Statt Ποντικοί bieten die Handschriften πολιτικοί, ein schönes Beispiel der häufigen Majuskelverlesung Ν/ΛΙ; vgl. oben 319, 12 κρούλιοι statt Κρουνοί. 338, 28 μουνον statt Μούλιον. 343, 18 ἐπιτάνου statt Ἐπιταλίου. 701, 9 -αλία statt -ανα. Alciphr. 3, 13 (= 49), 2 μεσαίπονος statt μεσαιπόλιος. Bast, Comm. 723 f. Cobet, N. L. 282 f.

26 Tempelsklaven: zu 503, 10.

27 die wir oben beschrieben haben: vgl. 557, 7 ff. 16 ff. 558, 11 ff.

28 ἐπὶ τῇ Πυθοδωρίδι: das von Korais vermutete und von Bernardakis geforderte ὑπό ist abzulehnen: siehe zu 679, 4.

30 anliegende (παρακειμένη): man erwartet eigentlich 'zugehörige', d. h. προσκειμένη (vgl. zu 215, 30 f.), und Verwechslung von πρός mit παρά kommt auch tatsächlich vor (vgl. zu 181, 19); aber da für diese Verwechslung der Akzent auf der Präposition wesentlich ist (siehe Bast, Comm. 837 f.), ist es wohl besser, Strabon hier einen etwas ungenauen Ausdruck zuzugestehen (das bei Alciphr. 3, 37 p. 103, 1 Schepers von x statt παρέκειτο gebotene προσέκειτο ist wahrscheinlich Echoschreibung zu dem vorangehenden προσεοικός).

31 f. der persischen Götter: vgl. 512, 5 f.

34 Das τε nach χώρα zeigt dass dem 'Stab' des Priesters noch eine zweite Einnahmequelle zu Gebote stand, die natürlich nicht, wie der überlieferte Text zu besagen scheint, das Land des Priesters gewesen sein kann: es muss hier etwas ausgefallen sein; Korais' von Meineke übernommenes καὶ ἦν τοῦ ἱερέως ist keine akzeptable Fortsetzung von χώρα τε ὑπέκειτο.

ὑπέκειτο: vgl. LSJ s. v. ὑπόκειμαι II 6 b.

560 **1 ff.** Vgl. Firpo, La città di Zela nel contesto dell' organizzazione del Ponto da parte di Pompeo ..., ASNP 12, 1982, 1271-81.

1 Bezirke (ὑπαρχίας): Cumonts vergessene Korrektur des überlieferten ἐπαρχίας hat Mitchell, Anatolia 1, 91 zu Ehren gebracht; bei ihm auch Parallelen

für diesen Gebrauch von ὑπαρχία (Strabon gebraucht das Wort sonst nicht, doch vgl. ὕπαρχος 499, 2 und siehe zu 737, 23); zu der Verwechslung ὑπ-/ ἐπ- siehe zu 791, 9. Unten 561, 32 dagegen, wo ἐπαρχία seine normale Bedeutung 'Provinz' haben kann, ist Cumonts ὑπαρχία ungerechtfertigt.

2 **Megalopolis**: vgl. zu 559, 21.

2 f. **τε ... τε**: vgl. zu 329, 11-3.
Kulupene: Olshausen-Biller 144. Weimert 1984, 71 f. 138.
Kamisene: Olshausen-Biller 139. Weimert 1984, 74 f.

4 **Laviansene**: ein Distrikt Kappadokiens: 534, 30.
Kamisa: auf dem Berg Hoıyık bei Dışkapı (früher Kemis): Olshausen-Biller 60-3. 259 Abb. 19.

7 ff. **Ateporix**: Niese RE Suppl. 1, 158, 4 ff. Zur Verteilung seines Gebiets: Magie 1285 f.
aus dem Tetrarchengeschlecht der Galater: vgl. 566, 37 ff.

10 **σύστημα**: vgl. zu 334, 14-6.
συνοικισάντων: dass es die Römer waren die durch die Zusammenlegung mehrerer Siedlungen die Stadt Karana gebildet haben (vgl. St. B. 357, 11 Κάρανα: πόλις Γαλατίας ὑπὸ Ῥωμαίων συνοικισθεῖσα), ergibt sich ohne weiteres aus dem Zusammenhang: Lasserres ⟨αὐτῶν⟩ ist überflüssig, vgl. zu 638, 9.
Karana: heute Sulusaray: Olshausen-Biller 139.

10 f. **Karanitis**: Weimert 1984, 66-71.

11 **Πυθοδωρὶς καὶ ὁ Δύτευτος**: zu 559, 20.

13 Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

14 f. **Phazemonitis**: Weimert 1984, 75-7.

15 **Phazemon**: vermutlich in der Umgebung von Vezirköprü: Olshausen-Biller 156 f. Olshausen, Stuttg. Koll. 2/3, 450 f. Weimert 1984, 79-84.

17 Gadilotos: wohl Bezeichnung für das Gebiet der Stadt Gadilon (547, 7), also = Gadilonitis (546, 30); vermutlich auch = Gazaluitis 553, 5 (siehe jedoch den Kommentar dort); "welche Form richtig ist, lässt sich nicht entscheiden" Ruge RE s. v. Gadilon.

19 dem ... besten von allen: hier gerät Strabon durch Lokalpatriotismus in Widerspruch mit sich selber: 556, 12 hat er Phanaroia als den besten Teil von Pontos bezeichnet.

20 f. ein See von Meeresgröße: der heute nur in der Regenzeit mit Wasser gefüllte, etwa 4 km^2 große Lâdik Gölü, der also im Altertum viel größer gewesen sein muss (Olshausen-Biller berechnen seine damalige Oberfläche auf 22 km^2): Olshausen-Biller 21 f. 251 Abb. 6. Kettenhofen MLA 458 Abb. 78. Vgl. zu 580, 2 f.

πολύοψος: sc. οὖσα; vgl. zu 687, 33 f.

22 f. ἐπίκειται: zu 732, 11.

Ikizari: der Bergkegel im Südwesten der heutigen Stadt Lâdik: Olshausen-Biller 22–7. 252 Abb. 7. Weimert 1984, 79.

Königssitz (βασίλειον): 'Palast', wie oft übersetzt wird (vgl. Jones, Lasserre), wäre βασίλεια; der Singular, der mehr als den bloßen Palast bezeichnet, stützt Olshausen-Billers ansprechende Vermutung (26 f.) dass dieser Ort der Vorgänger des heutigen Lâdik ist und im Altertum also den – weder literarisch noch inschriftlich bezeugten – Namen Laodikeia getragen hat; vgl. Cohen 1995, 386 f.

24 f. die heißen Quellen der Phazemoniter: bei dem heutigen Havza: Olshausen-Biller 171 f. Biller, Stuttg. Koll. 1, 217 f. Weimert 1984, 77 f.

25 Sagylion: der Bergkegel Kale Tepe bei Büyük Kaleköy: Olshausen-Biller 15–20. 249 f. Abb. 2–3. Weimert 1984, 84 f.

25 f. ἐπὶ — ἄκραν gehört zu ἱδρυμένον, vgl. zu 660, 33.

Zu der Stellung von ἀνατείνοντος vgl. zu 545, 1.

28 f. Das von den Handschriften vor τῶν gebotene ὑπό haben Eduard Meyer und Andere mit Recht getilgt: es ist offenbar von jemandem hinzugefügt worden der den appositiven Gebrauch des partitiven Genetivs τῶν — παίδων

(siehe zu 656, 14 f.) verkannte. Der so wiederhergestellte Text beschert uns den Namen eines Sohnes von Mithridates' Sohn Pharnakes (zu letzterem vgl. zu 547, 13).

30 f. Polemon: zu 556, 1 ff.

Lykomedes: ein König dieses Namens ist nicht bekannt, wohl aber ein Priester des pontischen Komana (oben 558, 24. Caes. Bell. Alex. 66, 4. Appian. Mithr. 121; vgl. Magie 1264[21]); siehe Syme, Anat. 166-74.

33 πέτραις ἠλιβάτοις: das dunkle homerische Epitheton des Wortes πέτρα ist – offenbar aufgrund von Stellen wie ι 243 (wo ἠλίβατον πέτρην den Felsblock bezeichnet mit dem der Zyklop den Ausgang seiner Höhle abschließt) und Hes. Theog. 675 (wo die Hundertarmigen in ihren Händen πέτρας ἠλιβάτους halten) – als 'riesig' gedeutet worden, vgl. LSJ s. v. III; bei Strabon noch 818, 13.

561 4 Magie 1284[23] vermutet dass die Römer die Phazemonitis zwischen Polemon (zu 556, 1 ff.) und Deiotaros Philadelphos (zu 562, 29 f.) aufteilten.

Anderson 1923, 6 f. hat darauf aufmerksam gemacht dass Strabon hier nicht mehr die Tatsache berücksichtigt dass die Römer nach dem Tod des letzten Königs die Stadt Neapolis mit ihrem Territorium zu der Provinz Galatia gezogen haben (6 v. Chr.); vgl. Syme, Anat. 295.

5 Unsere Stadt: Amaseia, das heutige Amasya: Olshausen NP s. v. Amaseia. Olshausen 1991, 100 f. Olshausen-Biller 112. Weimert 1984, 44-51. Baedeker, Türkei 166-71.

6 f. durch Vorsorge und von Natur: vgl. zu 235, 19 f.

7 πόλεως ἅμα τε καὶ φρουρίου: Meinekes Umstellung τε ἅμα scheint nicht nötig, vgl. die Wendung ἅμα τε A καὶ B: Hdt. 5, 92ζ2. 6, 111, 2. Xen. An. 5, 2, 14. Hier. 1, 12. Equ. 7, 4. Pl. Crat. 440 b 1 f. usw.; es zeigt sich hier dieselbe Tendenz die sich auch bei den Präpositionen beobachten lässt (siehe zu 651, 13): τε hinter das beiden Gliedern gemeinsame Wort zu setzen.

7 f. ἐστίν scheint in einem Satz wie diesem unentbehrlich (vgl. z. B. Z. 20); zu seinem – nach Cobet, N. L. 156 sehr häufig ("sexcenties") begegnenden – Ausfall vgl. z. B. 106, 15. 554, 6. Pl. Euthd. 271 d 2. A. Prom. 197 (siehe

R. D. Dawe, The Collation and Investigation of Manuscripts of Aeschylus, Cambridge 1964, 205). Plut. Qu. conv. 8, 4, 4, 724 A.

9 f. Groskurd wollte ἄλλο oder ἄλλο τεῖχος nach τῇ δ' ergänzen; aber der überlieferte Text ist ganz in Ordnung: ἐπὶ τῷ χείλει τοῦ ποταμοῦ (sc. ὄν, vgl. zu 687, 33 f.) und ἀνατρέχον ἑκατέρωθεν ἐπὶ τὰς κορυφάς sind Prädikate zu ἔχουσα τὸ τεῖχος.

12 αὐχένα: zu der Bedeutung 'Grat' vgl. 238, 32. 556, 29. 597, 23 und siehe Kahl, Spudasmata 69, 1998, 99–106. Den entsprechenden Gebrauch des deutschen Wortes 'Hals' bezeugt Adalbert Stifter im *Hagestolz* (Werke u. Briefe. Hist.-krit. Gesamtausgabe hrsg. von A. Doppler u. W. Frühwald. Band 1, 3, Stuttgart usw. 1980, 54, 11–3) "Die Gebirgsleute nennen häufig einen "Hals" einen mäßigen Bergrücken, der quer zwischen höheren läuft und sie verbindet".

13 f. wenn man ... heraufsteigt: die 'Höhe' ist also nicht die senkrechte Erhebung, sondern die Strecke die man zurücklegt um sie zu erreichen.

14 τῶν προαστίων: wegen 18 τὸ προάστιον ... τοῦ προαστίου könnte man vermuten dass auch hier ursprünglich der Singular gestanden hat, der bei Strabon das Normale ist; doch gebraucht er den Plural auch 73, 22 f. 239, 18. 545, 31; vgl. auch Diod. 11, 68, 4. 13, 75, 2. OGI 483, 159 f. 669, 48. Zur Bedeutung des Wortes siehe Schuler a.a.O. (zu 741, 15 f.) 105–7.

16 Der Anstoß den Groskurd an ἐντός nahm ("der Feind mag die Stadt erobert haben, oder nicht, so ist's immer einerlei ob das Wasser innerhalb der Stadt abschneidbar und nehmbar ist, oder nicht. Aber außerhalb der Stadt ist es nicht einerlei") erledigt sich wenn man bedenkt dass eine Eroberung der Stadt noch keineswegs die Eroberung der Burg bedeutete, die 600 m über der Stadt lag (Olshausen-Biller 112). Aus der Tatsache dass der eine der unterirdischen Gänge zum Iris führte lässt sich schließen dass die Zisternen mit Wasser aus dem Fluss gefüllt wurden (dass es schlammig und ungenießbar gewesen sei, ist ein falscher Schluss Groskurds aus 52, 27 f.).

20 αὐλῶν δ'ἐστίν: Subjekt ist ἡ ἔξω χώρα.

20 f. Zu der Stellung von τελέως siehe zu 743, 19.

21 f. Tausenddorf-Ebene (*Chiliokomon pedion*): heute Suluova: Olshausen-Biller 122. Weimert 1984, 51–3.

22 Diakopene: Olshausen-Biller 126. Weimert 1984, 54.

Pimolisene (oben 553, 5 Pimolisitis genannt): Olshausen-Biller 159. Weimert 1984, 54 f. Vgl. unten 562, 10–12.

25 Babamonon: so lautet nach Ausweis der Schreibung des Palimpsests oben 553, 4 f. der Name dieses Ortes; er ist nicht sicher zu lokalisieren: Olshausen-Biller 117. Weimert 1984, 56–8.

Ximene: Olshausen NP s. v.; von Treidler RE s. v. bei Osmancık angesetzt; hypothetische Abgrenzung bei Weimert 1984, 58–60. Zu Meinekes Akzentuierung Ξιμήνης siehe zu 548, 9–14.

27 Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

Sollte am Ende des Satzes die Stadienzahl ausgefallen sein?

32 Vgl. Magie $1284^{24}/1285^{0}$. Mitchell, Anatolia 1, 39 b.

33 diesseits (ἐντός): Nieses Korrektur des überlieferten 'jenseits' (ἐκτός) scheint unumgänglich: 'jenseits' bedeutet in dieser Wendung 'östlich' (vgl. 534, 12–4), während Strabon ja die westlich des Halys gelegenen Landesteile meint, die man 'diesseits des Halys' nannte (vgl. 126, 8. 129, 30 ff. usw.). An sich wäre es zwar denkbar dass er das Wort 'jenseits' hier aus der Perspektive des Pontikers gebraucht hätte (vgl. 515, 4 und 518, 27 f., wo 'jenseits des Tauros' aus der Perspektive der Seleukiden gesagt ist), aber dann hätte er sicher ἐκτὸς τ ο ῦ Ἅλυος gesagt: die artikellose Wendung ἡ ἐκτὸς Ἅλυος (γῆ, χώρα) konnte nur das Land ö. des Halys bezeichnen. Zu der Verwechslung von ἐντός und ἐκτός vgl. zu 428, 14.

562 **1 Olgassys**: heute Ilgaz Dağları: Ruge RE und Marek NP s. v. Robert 1980, 211–4.

3 Die Stellung von ἱκανῶς – das eher zur Nachstellung neigt, vgl. zu 555, 8 f. – ist bemerkenswert.

3 f. Blaëne und Domanitis: nur hier genannt: Ruge RE ss. vv. und XVIII 4, 2540, 41 ff. Da die beiden Landschaften durch τε … καί eng miteinander verbunden sind, scheint es besser ἧς auf χώρα zu beziehen als auf Δομανῖτις. (Zu eng verbindendem τε καί vgl. z. B. Hdt. 9, 32, 1 Φρυγῶν τε καὶ Μυσῶν καὶ Θρηίκων τε καὶ Παιόνων ["closely coupling pairs: cf. IX 31. 3–4" Denni-

ston GP^2 512]; bei Strabon besonders nach einem ankündigenden 'zwei': 68,31f. 222,28f. 226,34f. 233,32. 237,16f. 420,16. 763,7f. 790,22f.; aber auch sonst, vgl. z.B. 123,15f. 260,26. 364,30f. 428,35f. 434,17f. 462,11f. 478,24. 528,32ff. 531,30ff. 541,29. 607,3f. 618,11f. 649,27. 659,18. 762,34f.).

Amnias: heute Gök Irmak: Hirschfeld RE und Marek NP s.v.

4 **ἐνταῦθα Μιθριδάτης κτλ.**: zu dem Asyndeton vgl. zu 15,31.

5 **Nikomedes**: der IV., mit dem Beinamen Philopator, seit 94 v. Chr. König von Bithynien: Geyer RE und Schottky NP s.v. (6); seine Niederlage gegen Mithridates' Feldherren Archelaos (vgl. zu 558,9ff.) und Neoptolemos (vgl. zu 307,19–21) fällt in das Jahr 88 v. Chr., vgl. Hind CAH^2 IX 145.

Zu οὐδέ 'keineswegs' siehe zu 47,28.

8 **Asien**: d.h. die römische Provinz dieses Namens (vgl. 624,29f. und siehe das Namenregister).

9 **Auch dort**: wie in anderen Gegenden, vgl. 557,4f. 560,1f. 15f.

Pompeiu Polis (zu der Form des Namens siehe zu 611,1): heute Taşköprü: Schneider RE s.v. Pompeiopolis (2). Marek NP s.v. Pompeiopolis. Olshausen, Stuttg. Koll. 2/3, 450; die Stadt gehörte übrigens schon seit 37/6 v. Chr. nicht mehr zur Provinz Pontus, sondern wurde erst von den Klientelfürsten Kastor und Deiotaros regiert und nach dem Tode des letzteren zur Provinz Galatia geschlagen: "Here ⟨im Gegensatz etwa zu 561,4; vgl. den Kommentar dort⟩ there is no question of the date of composition. Strabo's statement is false. His knowledge was defective" Anderson 1923, 6.

9f. **ἐν .. τῇ πόλει ταύτῃ τὸ σανδαρακουργεῖον** (sc. ἐστίν): mit πόλις wird, wie so oft (siehe zu 373,23), das ganze Territorium der Stadt bezeichnet; Verkennung dieses Sprachgebrauchs hat Lasserre dazu gebracht hier eine Lücke anzunehmen.

Realgargrube (σανδαρακουργεῖον): Realgar oder Sandarach (gr. σανδαράκη, offenbar ein orientalisches Lehnwort, siehe Frisk GEW s.v.) ist rotes Arseniksulfid, das als Farbstoff gebraucht wurde, vgl. C. S. Hurlbut, Dana's Manual of Mineralogy[18], New York etc. 1971, 258f. Blümner, Techn. 4,484f.; zu -ουργεῖον '-grube', '-bergwerk' vgl. zu 247,31.

10 Pimolisa: wahrscheinlich beim heutigen Osmancık: Olshausen-Biller 158 f. Stuttg. Koll. 1, 209 Abb. 5. Weimert 1984, 55 f.

11 des Flusses: des Halys.

14 gekauft (ἀγοραζομένοις): man erwartet 'verkauft'; offenbar kurz für 'wegen Übeltaten verkauft und, weil sie deshalb billig waren, gekauft'; zu Strabons Kürze siehe zu 217, 18.

17 Das Präteritum εἰργάζοντο in Z. 13 zeigt dass dieses Bergwerk in Strabons Zeit nicht mehr in Betrieb war; dann kann aber die allgemein bevorzugte Lesart συμβαίνει nicht stimmen; die besser bezeugte Variante συμβαίνοι dagegen passt ausgezeichnet: sie setzt in einer für Strabon charakteristischen Weise (siehe zu 622, 25) die vorher im a. c. i. formulierte indirekte Rede fort; auch braucht der überlieferte Aorist ἐκλιπέσθαι nicht geändert zu werden.

20 τοσαῦτα καὶ ... εἰρήσθω: zu 175, 24.

21 f. ἡ λοιπὴ ist mit τῆς μεσογαίας zu verbinden; τῆς Παφλαγονίας ist Prädikat.

22–4 Zur Verwaltungsgeschichte Paphlagoniens siehe Magie 1234 f. Jones CERP² 161 f. 167 f.

23 kurz vor unserer Zeit (μικρὸν .. πρὸ ἡμῶν): d. h. vor Pompeius' Neuordnung des Ostens: siehe Pothecary, CPh 92, 1997, 235–46.

24 indessen (δ'οὖν): setzt nach der historischen Zwischenbemerkung Z. 22–4 die geographische Beschreibung fort; vgl. zu 495, 33–496, 3.

24 f. Timonitis: Ruge RE s. v. Timonion und XVIII 4, 2548, 47 ff.

Gezatorix' Land: Gezatorix (meist Gaiz- geschrieben) war ein Fürst der Galater im 2. Jh. v. Chr.: Spickermann NP s. v. Mitchell, Anatolia 1, 23 a.

Marmolitis: Ruge RE s. v. und XVIII 4, 2545, 50 ff.

Sanisene: Ruge RE s. v. und XVIII 4, 2547, 66 ff.

Potamia: Ruge RE XVIII 4, 2547, 44 ff.

Mit Ramsays Tilgung des zweiten καί in Z. 25 würden Marmolitis, Sanisene und Potamia zu den Bestandteilen von Gezatorix' Reich.

26 Kimiata: Ruge RE s. v. und XVIII 4, 2543, 53 ff.

27 Mithridates Ktistes: Gründer (wie sein Beiname besagt) des Pontischen Königreiches, regierte 302–266 v. Chr.: Geyer RE s. v. Mithridates (7). Olshausen NP s. v. Mithradates (1). McGing, Foreign Policy 15 ff. RhM 129, 1986, 248–59.

29 f. Zuletzt: seit 6/5 v. Chr. stand Paphlagonien unmittelbar unter römischer Verwaltung, siehe Magie 465.

Deiotaros Philadelphos war vermutlich 36 v. Chr. von M. Antonius zum König von Paphlagonien ernannt worden: Niese RE s. v. Deiotarus (4). Bowersock 1965, 51.

30 f. Gangra: heute Çankırı: Marek NP s. v. Ruge RE s. v. und XVIII 4, 2541, 51 ff. Magie 1082[32]; Morzeos (oder -zios) war ein paphlagonischer Fürst des 2. Jh. v. Chr.: Geyer RE s. v. Morzios.

31 ff. Diese im Boden lebenden Fische waren wohl Schlammgräber (Gattung *Nemachilus* oder *Cobitis Taenia*) : Gisinger 1921, 71.

563 **6** Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

7 ἑξῆς τούτων: den Genetiv statt des bei ihm normalen Dativs gebraucht Strabon auch 765, 17 und VII fr. 22, 26 (ἐφεξῆς); vgl. Plb. 2, 17, 7. 4, 35, 5. Diod. 1, 47, 2. 3, 42, 2. LSJ s. v. ἑξῆς II.

συνυφανοῦμεν: zu dem übertragenen Gebrauch siehe LSJ s. v. συνυφαίνω 2.

8 Zu der Stellung von ὑπογράφει vgl. zu 545, 1.

10–566, 22 Bithynien. Siehe Ruge-Meyer-Brandis RE und Strobel NP s. v. Bithynia. Baedeker, Türkei 65 f.

11 der Hinzuerworbenen: d. h. der Bewohner des Hinzuerworbenen Phrygiens (siehe zu 543, 13 f.); die etwas lockere Bezeichnung τῶν Ἐπικτήτων

(vgl. Κιλίκων τῶν Τραχέων 664, 7), die auch 575, 10 f. überliefert ist, braucht man wohl nicht mit Merkelbach durch das richtigere Ἐπικτητέων zu ersetzen (dasselbe hatte offenbar schon Şahin EA 7, 1986, 129[15] mit dem unmöglichen Ἐπικτητῶν gewollt); sie wurde sogar von Dittenberger (Hermes 41, 1906, 182[0]) akzeptiert, der den 'Rauhen Kilikern' skeptisch gegenüberstand.

12 Sangarios: siehe zu 543, 8 f.

16 Chalkedon (auch Kalchedon genannt): heute Kadıköy gegenüber von İstanbul: Ruge RE s. v. Kalchedon (1). Strobel NP s. v. Kalchedon. Müller, Bildkomm. 2, 850–2. Merkelbach-Dörner-Şahin I. K. 20. Magie 304. 1183[7]. 1184[8].

17 Chrysopolis: das heutige Üsküdar (früher Skutari) n. von Chalkedon: Ruge RE s. v. (1).

Socr. Hist. Eccl. 7, 25 (Migne PG 67, 796 A/B) Χρυσόπολις ἐπίνειον ἀρχαῖόν ἐστιν, ὃ κεῖται μὲν ἐν ἀρχῇ τοῦ Βοσπόρου, μέμνηνται δὲ αὐτοῦ πολλοὶ τῶν παλαιῶν συγγραφέων καὶ Στράβων τε καὶ ὁ Δαμασκηνὸς Νικόλαος (FGrHist 90 F 89) ist wohl kaum auf diese Stelle sondern auf Strabons Geschichtswerk zu beziehen, in dem er sich ja öfter mit Nikolaos von Damaskos berührt hat (vgl. FGrHist 91 F 10. 12. 13. 15); vgl. Diller 1975, 10.

das Heiligtum der Chalkedonier: zu 319, 28 f.

18 f. Azaritia: St. B. 294, 13 f. nennt den Brunnen Zareta und die 'Krokodile' Zaretioi (Ζάρητα [Ζαρητία? Meineke]: κρήνη ὑπὲρ τῆς Χαλκηδονίας θαλάττης μικροὺς τρέφουσα κροκοδείλους, οἳ καλοῦνται Ζαρήτιοι), weshalb Kramer hier, vielleicht mit Recht, Azaretia schreiben wollte. Nach Gisinger 1921, 69 hätte Strabon diese Mitteilung direkt aus Eudoxos v. Knidos, bei dem von diesen 'Krokodilen' die Rede war: Antig. 147 (94, 741 f. Giannini) = Callim. fr. 407, 70–2 Pf. Εὔδοξον δ' (fr. 332 Lass. = 48 Brandes) ἱστορεῖν τὴν μὲν ἐν Καλχηδόνι (Holstenius: καρχ- cod.) (sc. κρήνην) κροκοδείλους (ed. pr.: κορκο- cod.) ἐν αὐτῇ ⟨ἔχειν add. Bentley⟩ μικροὺς ὁμοίους τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ.

kleine Krokodile: offenbar eine Art Alligatoren.

19 f. der sogenannte Astakenische Golf: heute İzmit Körfezi.

ἐν ᾧ: zu 495, 22.

Nikomedeia: das heutige İzmit (< İznikmit), 264 v. Chr. von Nikomedes I. gegründet: Ruge RE und Strobel NP s. v. Magie 305. Cohen 1995, 400–2.

23 f. Astakos: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s. v. (2). Strobel NP s. v. Nach Memnon FGrHist 434 F 1, 12, 2 im Jahre 712/1 von den Megarern gegründet, dann, nachdem es von vielen Kriegen schwer mitgenommen worden war, von athenischen Kolonisten besetzt (435/4) und schließlich unter dem ersten bithynischen König Doidalses (Ende 5. Jh. v. Chr.) zur Blüte gekommen; vgl. Magie 1184[9].

24 Δοιδαλσοῦ: die hier ebenso wie bei Memnon FGrHist 434 p. 347, 11 überlieferte Akzentuierung fällt ganz aus dem Rahmen: es gibt sonst keinen endbetonten Namen auf -σης oder -σος (letzteres kommt bei diesem Namen freilich nicht mehr in Frage seitdem durch die von Cichorius, MDAI(A) 14, 1889, 250 veröffentlichte Inschrift die Endung -ses feststeht). Man müsste annehmen dass hier die bithynische Betonung übernommen worden ist (vgl. die Anpassungen an die lateinische Betonung: zu 224, 20); aber vielleicht ist doch besser Δοιδάλσου zu schreiben.

26 f. ein anderer Golf: der heutige Gemlik Körfezi, der jedoch, im Gegensatz zu Strabons Behauptung, viel weniger tief ins Land hineinreicht als der Astakenische Golf.

Prusias/Kios: heute Gemlik: Ruge RE s. v. Kios (1). Kalcyk-Dörner NP s. v. Kios. Cohen 1995, 405 f. Corsten I. K. 29. Müller, Bildkomm. 2, 856 f.; auf den Münzen 'Prusias beim Meer' genannt (Προυσιέων τῶν πρὸς θαλάσσῃ Head HN^2 513) zum Unterschied von dem weiter landeinwärts gelegenen Prusias am Hypios, das ursprünglich Kieros hieß (Dörner RE s. v. Prusias [5]. Strobel NP s. v. Prusias [3]. Cohen 1995, 406 f. Ameling I. K. 27. Magie 307).

29 Prusias: Prusias I., König von Bithynien ca. 230–182 v. Chr.: Habicht RE s. v. (1).

Zelas: König von Bithynien ca. 255–230 v. Chr.: Habicht RE s.v. Ziaelas. Die authentische Form seines Namens war Ziaelas (Ζιαήλας Syll.^{3} 456, 1), doch braucht man die vielen abweichenden Schreibungen (Zielas, Zeilas, etc.) dieses den Griechen völlig fremden Namens nicht zu korrigieren: die

Form die die Strabonhandschriften bieten findet sich auch in einer kyzikenischen Inschrift; siehe Habicht a.a.O. 387, 66 ff.

Myrleia/Apameia: beim heutigen Mudanya: Cohen 1995, 392 f. Corsten I.K. 32, 1-98. Walbank zu Plb. 15, 22, 1. Zum Unterschied von dem phrygischen Apameia (Kibotos) tragen die Münzen des bithynischen die Aufschrift Ἀπαμέων τῶν Μυρλεανῶν: Head HN² 510.

31 Das müßige πόλιν, das unsere Handschriften hinter Προυσιάδα bieten, geht wohl zurück auf eine Randnotiz, die darauf aufmerksam machte dass es sich hier um den Namen der Stadt und nicht um den des Königs handelt.

33-5 Über das Hinzuerworbene Phrygien (*Phrygia Epiktetos*) siehe zu 543, 13 f.

33 f. Zu ἀφίσταμαι + gen. + dat. 'seine Ansprüche auf etwas aufgeben zugunsten von ...' vgl. Dem. 19, 147. 21, 181. 35, 4. 44.

564 **1 ff.** Zu dem von hellenistischen Dichtern gern behandelten Mythos von Hylas (Ap. Rh. 1, 1207 ff. Theocr. 13. Callim fr. 596 Pf. Nikander fr. 48 Gow-Sch.) siehe Robert, Gr. Held. 836-42.

1 Arganthonion: heute Samanli Dağı zwischen Gemlik und Yalova: Hirschfeld RE s. v. Ἀργανθώνειον ὄρος. Die Form Arganthonion ist auch für Philitas (SH 675 A) und Euphorion (CA 43 fr. 75) bezeugt: Ap. Rh. 1, 1178 schreibt Arganthoneion, was Muretus auch hier einsetzen wollte.

Das δέ das alle Handschriften außer E nach ἐνταῦθα bieten ist ein Eindringling, vgl. zu 15, 31 und 75, 18.

5 ff. Auch jetzt noch: in Wirklichkeit ist gerade umgekehrt der Mythos von Hylas offenbar aus diesem Brauch der Prusier herausgesponnen; vgl. Nilsson, Gr. F. 429 f.

8 Zu der seltsamen Schreibung Ἀπαμιεῖς in den Handschriften vgl. Crönert MGH $171^1/172^0$.

9 Prusa: das heutige Bursa: Dörner RE s. v. Prusa ad Olympum. Strobel NP s. v. Prusa, Prusa ad Olympum. Cohen 1995, 403 f. Baedeker, Türk. Küsten 94-8. Türkei 258-63. Corsten I.K. 39. 40.

auf dem .. Olymp (ἐπὶ τῷ Ὀλύμπῳ): sonst heißt Prusa immer 'am Olymp' oder 'am Fuß des Olymp' (vgl. Dörner a.a.O. 1075, 64 ff.); Korais verlangte deshalb ὑπό statt ἐπί, aber da die Stadt noch auf dem Hang des Berges auf einer von Schluchten durchzogenen Terrasse liegt, scheint 'auf' ohne weiteres akzeptabel.

10 f. Zu dem Widerspruch zwischen Strabon und Plinius N.H. 5, 148, nach dem Prusa eine Gründung Hannibals war, siehe Dörner a.a.O. (zu Z. 9) 1077, 14 ff. Magie 1187[16]. Corsten, Tyche 4, 1989, 33 f.

12/17 schwer (χαλεπόν): zu 280, 5.

19–21 Vgl. 295, 16 ff. 541, 28 ff. 550, 2 f.

21 f. τῆς .. Βιθυνίας μέσην ... καὶ τῆς ἐκβολῆς τοῦ Αἰσήπου: vgl. zu 746, 15.

23 Zu der Verderbnis σχεδόν τι > σχεδὸν δὲ vgl. zu 367, 10.

24 nirgends ans Meer stößt: das stimmt nicht zu der oben 563, 33–5 und unten 571, 21 behaupteten Identität des Hinzuerworbenen mit Phrygien am Hellespont; der Widerspruch erklärt sich wohl aus dem Gebrauch verschiedener Quellen bzw. daraus dass der so bezeichnete Landesteil seinen Umfang im Lauf der Zeit geändert hat, vgl. Ruge RE s. v. Phrygia 801, 31 ff.

26 trug ... war (ἐλέγετο ... ἦν): die unerwarteten Präterita erklären sich daraus dass Strabon unvermittelt zu einer Erörterung der homerischen Geographie übergeht (eine Verlockung der er nur schwer widerstehen kann: vgl. 565, 26 f. 574, 11–3 und zu 286, 27 ff.).

28/32 ὅταν φῇ: zu 612, 5.

29 Das δ', das in unseren Homerhandschriften fehlt, lässt die Chrestomathie weg: ihr Verfasser hat offenbar, wie so oft (siehe zu 584, 32), einen Homertext hinzugezogen.

31 f. Dass der Schreiber der Handschrift C die Worte τῆς πρὸς τῇ νῦν Νικαίᾳ zuerst hinter Φρυγιακῆς geschrieben hat, ist sicher bloß die Folge eines *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4); trotzdem ist, wie Merkelbach erkannt

hat, nur dies die richtige Stelle für diese Worte: Nikaia hat nach Strabons soeben gegebener Abgrenzung der Landschaften mit Mysien nichts zu schaffen (die Unterscheidung eines 'mysischen Teils' von Askanien ist nur eine Konstruktion der Homerinterpreten; 565, 3 ff. unterscheidet Strabon auch ausdrücklich zwei verschiedene Askanien).

565 **1** Dieser unvollständige Vers (792 a) – auf dem überhaupt die Identifizierung der hier genannten Helden als Myser beruht – steht nicht in unseren Homerhandschriften ("in Pergamon las man also anders" Wil., Il. u. H. 236); v. Leeuwen hat ihn mit ⟨καρτεροθύμων⟩ ergänzt (vgl. Ξ 512).

5 πολλὴ γὰρ ἡ ὁμωνυμία παρ' αὐτῷ: vgl. Σ Hom. N 643 a (3, 522, 42 f. Erbse) πολλαὶ γὰρ παρὰ τῷ ποιητῇ ὁμωνυμίαι (vgl. auch Σ Γ 144 a [1, 384, 54 Erbse] εἰ δὲ ὁμωνυμία ἐστίν, *καθάπερ καὶ ἐπὶ πλειόνων*. Π 175 b [4, 206, 69 f. Erbse] πιθανώτερον οὖν ὁμωνυμίαν εἶναι, ὥσπερ καὶ ἐπ' ἄλλων).

8 f. Vgl. 596, 26–9.

9 f. das dem Pandaros unterstehende Lykien: aus der Tatsache dass Homer Pandaros, den Anführer der in Zeleia ansässigen Trojaner, aus Lykien stammen lässt (Il. 5, 105. 173), haben die antiken Homererklärer auf die Existenz eines zweiten Lykien in der Troas geschlossen: vgl. 585, 27. 587, 1 und siehe T. R. Boyce-J. Zahle, The Lycians 1, Copenhagen 1986, 14. 35 f.

12 Die Aphneier: da der ganze Abschnitt 564, 12–565, 19 zweifellos auf Demetrios von Skepsis zurückgeht (vgl. Schwartz RE s. v. Demetrios 2810, 20), ist auch hier (vgl. 587, 1) 'Αφνειούς als Eigenname zu schreiben.

16 f. Das überlieferte πρὸς ἕω ist, wie Thraemer gesehen hat, unhaltbar: es widerspricht nicht nur Strabons Argumentation sondern auch dem Tatbestand bei Homer (nach Adrasteia, Pity(ei)a und Tereia [Il. 2, 828–34] geht Homer zu Perkote, Praktion, Sestos und Abydos über [ebd. 835–9], die alle *westlich* von Adrasteia usw. liegen); eine Alternative für δύσιν wäre ἑσπέραν ("oder ist etwa eine Abkürzung für ἑσπέραν in ἕω verlesen worden?" Thraemer), was Holwerda für das Wahrscheinlichere hält; mit δύσιν erklärt der Fehler sich als 'polar error' (vgl. zu 744, 25).

23 der Eroberung Trojas: vgl. zu 416, 7.

25 Doch haben sich gerade in Kleinasien die einheimischen Sprachen verhältnismäßig lange gehalten, siehe Debrunner § 125.

26 f. Strabon ruft sich zur Ordnung! Vgl. zu 286, 27 ff.
Korais' ὄντα lässt sich zwar mit Parallelen wie 465, 5. 574, 12 f. stützen (vgl. Cobet, Misc. 188), aber Casaubonus' οἷ' ἐστὶ erklärt die Verderbnis besser.

27 ἀρχαιολογίᾳ: vgl. zu 530, 18.

28 Bithynion: später Claudiu Polis (so, nicht Claudiopolis, ist zu schreiben: zu 611, 1), heute Bolu (vgl. Robert 1977, 54): Ruge RE s. v. Magie 1190[22]. Cohen 1995, 395-7.

29 Salon: da St. B. 552, 11-3 neben einer bithynischen Stadt Saloneia einen τόπος Salon nennt, ist Σάλωνα doch wohl als Maskulinum und nicht mit Ruge RE s. v. Salona (2) als Neutrum aufzufassen. Der Salonitische Käse ist vermutlich identisch mit dem berühmten Bithynischen Käse bei Plinius N. H. 11, 241.

30 Nikaia: berühmt durch das Konzil des Jahres 325 n. Chr., heute İznik: Ruge RE s. v. (7). Strobel NP s. v. (5). Klose AStM 571-4. Magie 1186[13]. Cohen 1995, 398-400. Inschriften und Testimonien: Şahin I. K. 9. 10, 1-3.

30 f. Askanischen See: heute İznik Gölü.

31 f. οὐ πάνυ .. ὑγιεινόν: zu VII fr. 30, 2 f.

32 f. Antigonos: zu 672, 11.
Antigoneia: dies ist die richtige Form des Namens, siehe zu 593, 30.

36 ff. Die Hauptlinien dieser Anlage der Stadt sind bis heute erhalten, siehe Şahin I. K. 10, 3, 46[3].

566 **2** Zu der Stellung von ὁρᾶσθαι vgl. zu 545, 1.

3 Otroia: in der Ebene von Yenişehir, vielleicht bei Hayriye: Ruge RE s. v. Şahin I. K. 10, 3, 134.

3 f. an der östlichen Grenze Bithyniens: mit 'Bithynien' ist hier die römische Provinz Bithynia gemeint, siehe Şahin, EA 7, 1986, 138 ff.

4 f. Der überlieferte Text lässt sich vielleicht halten wenn man annimmt dass Strabon hier zwei Mitteilungen in einen Satz zusammengedrängt hat (zu seiner Kürze vgl. zu 217, 18): 1. Otroia hieß früher Otroiai; 2. man vermutet dass das Städtchen seinen Namen von Otreus hat. Sonst ist die beste Lösung wohl dass man 'Οτροίας mit Agallianos in 'Οτροίαν ändert und πρότερον mit Korais hinter 6 Βιθυνία versetzt (so Lasserre).

Otreus: phrygischer Fürst bei Homer Il. 3, 186 (zitiert in der Chrestomathie [v'], vgl. zu 584, 32); wenn sein Name überhaupt etwas mit Otroia zu tun hat, ist er eher von dem Ortsnamen abgeleitet als umgekehrt, vgl. Fick-Bechtel, Die Griech. Personennamen ...[2], Göttingen 1894, 423.

6–18 Aus Apollodor: vgl. 681, 10 ff. Schwartz RE s. v. Demetrios 2810, 20–2, der dies letztlich auf Demetrios v. Skepsis zurückführt, sieht in 17 f. οὐδαμοῦ—μόνον eine "strabonische Polemik gegen Apollodor"; aber wenn Strabon 681, 10 ff. auch Apollodors Annahme zweier verschiedener *Orte* Askania kritisiert: dass Apollodor auch von zwei verschiedenen *Seen* dieses Namens gesprochen hat, ist nicht bezeugt; die Worte οὐδαμοῦ—μόνον bilden lediglich die notwendige Prämisse für den aus dem Alexander-Zitat zu ziehenden Schluss: nach Alexander wohnte Dolion, der Stammvater der mysischen Dolionen, am Askanischen See; es gibt nur einen Askanischen See, nämlich in Bithynien; also wurde Bithynien ursprünglich von Mysern bewohnt (vgl. zu Z. 13 ff.).

6 wird ... bezeugen (μαρτυρήσει): vgl. das zu 56, 18 besprochene 'Diskussions-Futurum'.

7 φήσας: koinzidierendes partic. aor., vgl. zu 76, 24 f.

8 Dionysios: spätestens 4. Jh. v. Chr.: Schwartz, RE s. v. (107).

9 f. Vgl. Arrian. Bithyn. fr. 36 Roos.

Thrakischer Bosporos (oft bloß Bosporos genannt; 'Thrakischer' wird hinzugesetzt um ihn von dem Kimmerischen [zu 494, 22] zu unterscheiden): die (aus einem Fluss entstandene) Meeresenge die das Schwarze Meer mit dem Marmarameer verbindet, heute Boğaziçi: Oberhummer RE, Meyer KP

und Olshausen NP s. v. Bosporos (1). Müller, Bildkomm. 2, 792–9. Ihre Tiefe (37–120 m) und schnelle Strömung (bis zu 2,57 m/Sek.) stehen im Widerspruch zu der Bedeutung 'Rinderfurt', die dem Namen meist gegeben wird; Oberhummer und Meyer vermuten thrakische Herkunft des Namens, doch siehe Georgacas, Names 19, 1971, 82ff.

10f. Vgl. 564, 19–21.

13ff. Alexanders Verse sind deshalb ein Zeugnis für ursprüngliche Bewohnung Bithyniens durch Myser weil die Dolionen, als deren Stammvater hier offenbar Dolion betrachtet wird, später in Mysien ansässig waren, vgl. 575, 10ff.

19ff. Xenokrates: aus Chalkedon, Schulhaupt der Akademie 339–312 v. Chr.: Krämer, Ueberweg 3, 44–72. Guthrie HGPh 5, 469–83.

Dionysios der Dialektiker: also ein Philosoph der megarischen Schule (vgl. Diog. L. 2, 106), vermutlich identisch mit Dionysios v. Chalkedon, der nach Diog. L. a.a.O. die Megariker zuerst als Dialektiker bezeichnete: Natorp RE s. v. Dionysios (118). Döring NP s. v. Dionysios (9) und Ueberweg 2/1, 221.

Hipparch: aus Nikaia, der bedeutende Astronom und Geograph (2. Jh. v. Chr.), mit dem sich Strabon in Buch I/II oft auseinandersetzt: zu 2, 13.

Theodosios: Mathematiker und Astronom (spätestens 2./1. Jh. v. Chr., da seine Söhne – von denen wir weiter nichts wissen – zu Strabons Zeit schon berühmt waren): Ziegler RE s. v. (5). Folkerts NP s. v. (1). Heath HGM 1, 349f. 2, 245–52.

21f. Der überlieferte Text ist, wenn auch mit Zweifeln, beibehalten. Ein Rhetor Kleophanes ist uns sonst nicht bekannt, wohl aber ein Kleochares, der tatsächlich aus Myrleia kam (Phot. Bibl. 121 b 9f. Bekker; vgl. Aulitzky RE s. v. [5], der jedoch verschweigt dass der Name bei Strabon und Diog. L. 4, 41 auf Konjektur beruht), so dass Ruhnkenius' Konjektur ansprechend ist (vgl. Jacoby RE s. v. Kleophanes 790, 5ff.); auch die byzantinische Ergänzung des Artikels vor Προυσιεύς könnte richtig sein – falls nicht umgekehrt der Artikel vor Μυρλεανός zu tilgen sein sollte. Der Verlockung dagegen, hier noch den Grammatiker Asklepiades aus Myrleia einzuschieben (Werfer, Lehrs, Ziegler RE s. v. Theodosios 1930, 53ff.), sollte man unbedingt widerstehen: Strabon nennt oft nicht alle Berühmtheiten aus einem bestimm-

ten Ort, vgl. zu 642, 8–11. Stemplinger 1894, 70–3. B. A. Mueller, De Asclepiade Myrleano (Diss. Leipzig), Lipsiae 1903, 6. Von der Mühll, Kl. Schr. 369[20].

Asklepiades: der berühmte Arzt aus dem 1. Jh. v. Chr.: Wellmann RE s. v. (39). Nutton NP s. v. (6). Erler, Ueberweg 4, 276–9. Das Ethnikon das Strabon ihm gibt stimmt zu Pseudo-Galen Introd. 4 (14, 683 Kühn) Ἀσκληπιάδης Βιθυνὸς Κιανός, ὃς καὶ Προυσιεὺς (Rawson: -σίας edidit Kühn) ἐκαλεῖτο: Asklepiades kam aus Prusias, dem früheren Kios (oben 563, 27 ff.), dessen Ethnikon Προυσιεύς lautete, während ein Bürger von Prusa Προυσαεύς hieß (siehe St. B. 537, 5 ff. Robert 1937, 230[1] [falsch die Chrestomathie μϛ´]); die früher übliche Angabe, Asklepiades stamme aus Prusa (vgl. z. B. Wellmann. Lesky GGL 996. Susemihl 2, 428. Christ-Schmid 2, 449), war falsch: vgl. Rawson, CQ 32, 1982, 359 f.

25 Zu der von allen Handschriften außer E gebotenen Verderbnis τε siehe zu 367, 10.

Zu dem Genetiv bei πρὸς νότον vgl. 161, 24. 344, 25; trotzdem ist der Genetiv hier nach den vorangegangenen Dativen τοῖς Βιθυνοῖς und τοῖς Παφλαγόσι so unerwartet dass eine Verderbnis nicht ausgeschlossen scheint.

Das überlieferte ἔτι hat Cascorbi (22 f.) gut gegen Nieses ἐστὶ verteidigt: ἔτι ist in der räumlichen Bedeutung 'weiter' (vgl. Hdt. 5, 9, 1 mit Steins Anmerkung; Xen. An. 7, 5, 9 ἔτι ἄνω στρατεύεσθαι) mit πρὸς νότον zu verbinden; vgl. 131, 13. 570, 3.

26 f. τοῦ Κιλικίου καὶ τοῦ Πισιδικοῦ: das eigentlich zu erwartende *Κιλικικός hat es im Griechischen aus euphonischen Gründen nie gegeben, siehe Dittenberger, Hermes 42, 1907, 193.

31–568, 7 Galatien. Siehe K. Strobel, Die Galater. Geschichte u. Eigenart der keltischen Staatenbildung auf dem Boden des hellenistischen u. römischen Kleinasien, Berlin 1996–. Ders. NP s. v. Galatia, Galatien. Ders., Die Galater u. Galatien: Historische Identität u. ethnische Tradition im Imperium Romanum, Klio 89, 2007, 356–402. Mitchell, Anatolia 1, 11–58.

32 f. Trokmer: zu 187, 27.

Tolistobogier: Stähelin RE und Strobel NP s. v. Tolistobogioi; das -ω-, das 547, 5 die meisten Handschriften bieten und das Kramer auch sonst bei Strabon eingesetzt hat, wird durch Inschriften bestätigt, vgl. Stähelin 1674, 9 ff. 1677, 22 ff.

Tektosagen: Ruge RE s. v. Strobel NP s. v. Tectosages.

36 Gallograecia: römische Bezeichnung, vgl. Caes. Civ. 3, 4, 5 etc. (siehe die Stellen bei Bürchner RE s. v. Galatia 519, 64 ff.); siehe auch Ruge RE s. v. Gallograeci.

37 Leonnorios: führte zusammen mit Lutatius im Winter 278 v. Chr. etwa 20 000 Galater über den Hellespont nach Kleinasien (Liv. 38, 16): Spickermann NP s. v. Die hier überlieferte Schreibung seines Namens wird bestätigt durch die Inschrift Syll.[3] 450, 15; bei Memnon FGrHist 434 F1, 11, 3 (p. 364, 25) ist Λεωννώριος überliefert.

37 ff. Zu dieser Beschreibung der galatischen Staatsordnung siehe Brandis RE s. v. Galatia 546, 47 ff. Schwahn RE s. v. Tetrarch 1091, 51 ff. Mitchell, Anatolia 1, 27–9. Strobel, Klio 89, 2007, 391–6.

567 **3 Zeugmeister**: so übersetzen Brandis und Schwahn a.a.O. (zu 566, 37 ff.); das griechische Wort (στρατοφύλαξ) bedeutet wörtlich 'Heereswächter'.

5 Drynemeton: in Dry- steckt wohl derselbe Stamm wie in dem Namen der Druiden, und *nemeton* ist 'Heiligtum', siehe Holder 1, 1331, 9 ff.

8 Deiotaros: zu 547, 2.

9 Amyntas: Olshausen NP s. v. (9).

9 f. das ganze Gebiet das dem Amyntas unterstand: außer Galatien auch Lykaonien, Pisidien und ein Stück der pamphylischen Küste: Magie 453.

11 Der Tatbestand in der Epitome lässt gut erkennen wie die unsinnige Lesart τρόγκοι 566, 32 entstanden ist: ein als Ersatz für das γ über τρόγμοι geschriebenes κ wurde als Ersatz für das μ genommen.

12 κράτιστα: nicht 'stärkste' (Jones, Lasserre) sondern 'beste': vgl. 515, 30. 556, 12.

13 Tavion (lat. Tavium): heute Büyük Nefesköy; der dort verehrte Zeus erscheint in Inschriften als Ζεὺς Ταουιανός/Iupiter Tavianus, sein Bildnis –

offenbar eine Wiedergabe des (sonst nirgends erwähnten) kolossalen Kultbildes – auf Münzen: Ruge RE und Strobel NP s. v. Tavium. Strobel, Klio 89, 2007, 380 f. Magie 1311[13]. Schwabl RE s. v. Zeus 364, 38 ff.

14 **Mithridation** (zur Schreibung vgl. zu 45, 35): heute Gerdekkaya: Strobel NP s. v.

Brogitaros: Tetrarch der Trokmer (vgl. OGI 349), Schwiegersohn des Deiotaros: Spickermann NP s. v. Brogitarus. Kroll RE Suppl. 7, 82, 35 ff. Magie 1235[40].

15 Hier stand sicher der Name des Ortes, den uns leider keine andere Quelle nennt (Plut. Lucull. 36, 2 sagt nur συνῆλθον ἐν κώμῃ τινὶ τῆς Γαλατίας 'sie kamen zusammen in einem Dorf Galatiens').

19 **Orkaorkoi**: nur aus Strabon bekannter Ort (oder Volksstamm?) zwischen dem Ak Dağ und dem Ak Göl: Ruge RE s. v.

Ankyra: das heutige Ankara, die Hauptstadt der Türkei, oben 187, 27 als Stadt (πόλις) bezeichnet, was auch mehr der großen Bedeutung entspricht, die der Ort in der Kaiserzeit hatte: Hirschfeld RE s. v. (1). Strobel NP s. v. und Klio 89, 2007, 375–7. Klose AStM 457–9. Magie 1311[12].

20 **das phrygische Städtchen**: zu 576, 15.

22 **Blukion**: Ruge RE und Strobel NP s. v. Magie 1266[29]. Mitchell, AS 24, 1974, 61 ff.

Peïon: Ruge RE und Strobel NP s. v. Magie a.a.O. Mitchell a.a.O.

24 f. **Pessinus**: bei Balhisar: Ruge RE und Strobel NP s. v. Strobel, Klio 89, 2007, 377–80. Magie 769[71]. Thomas ANRW II 17. 3, 1534 f. Inschriften: Strubbe-Schuddeboom I. K. 66. Über die Reste des Heiligtums: Haspels 1, 154 f.

Angdistis (auf diese Form des Namens führt hier eindeutig das von den Handschriften Gebotene; das -n- erscheint auch in Inschriften, vgl. CIG III 3886, 6. 3993, 1 f. IV 6837, 1): Knaack RE s.v Agdistis (2). Baudy NP s. v. Agdistis. Nilsson, Gr. Rel. 2, 616 f. Robert 1980, 236–9; der pessinuntische Mythos über dieses ursprüngliche Zwittergeschöpf erinnert stark an den hethitischen Mythos von Ullikummi, siehe Burkert, WüJbb N. F. 5, 1979, 253 ff. = Kleine Schriften 2, Göttingen 2003, 87 ff.

Zu Heiligtümern als Handelsplätzen vgl. zu 559, 8.

25–7 Zu solchen 'principautés sacerdotales' siehe Debord 53–61.

29 ff. Zu der Übertragung des Kults der Magna Mater nach Rom im Jahre 204 v. Chr. siehe E. S. Gruen, Studies in Greek Culture and Roman Policy (Cincinnati Classical Studies N. S. 7), Leiden etc. 1990, 5–33. Thomas ANRW II 17.3, 1500–35. Zu der entsprechenden Übertragung des Asklepioskults aus Epidauros im Jahre 293 v. Chr. siehe Bömer zu Ov. Met. 15, 622–744.

29 f. ἀφίδρυμα: zu 179, 20.

30 der sibyllinischen Orakel: vgl. 813, 29 mit Komm.

31 f. Dindymon: heute Arayit oder Günüzü Dağı: Drew-Bear NP s. v.

32 f. so wie Kybele von Kybela: zu dieser Ableitung vgl. Alexander Polyhistor FGrHist 273 F 12 mit Jacobys Kommentar. Lasserre vermutet wegen Hsch. κ 4363 Latte Κύβελα: ὄρη Φρυγίας. καὶ ἄντρα. καὶ θάλαμοι in κύβελα ein phrygisches Appellativum "désignant les grottes où l'on adorait la déesse" (vgl. bereits G. Zoega, Li bassirilievi di Roma ... 1, Roma 1808, 81 f.: "sono tentato di sospettare che κυβον o κυβελον sia l'appellazione generica di *monte* nella lingua frigia, e che questo nome della dea corrisponde all' epiteto ορεια, ορεστερα che le danno i tragici greci").

33 ποιεῖται τὴν ῥύσιν: vgl. zu 55, 19.

568 **2 f. Midas ... Gordios**: die ältesten Träger dieser Namen sind Gordios I. (Swoboda RE s. v. [1]; an seinem im Zeustempel zu Gordion aufgestellten Wagen befand sich der berühmte 'gordische Knoten') und sein Sohn Midas I. (Eitrem RE s. v. [2]), beide noch mythische Gestalten, denen die Gründung des phrygischen Reiches zugeschrieben wird (Midas I. ist jedoch zu unterscheiden von seinem durch seine Eselsohren berühmt gewordenen Vorfahren Midas).

4 Gordion: die alte Hauptstadt Phrygiens, heute Yassıhüyük bei Polatlı: Drew-Bear NP s. v. (Karten S. 1147–8). Müller, Bildkomm. 2, 194 f. Klose AStM 504–8.

Gorbeus: südlich von Ankyra, an der Straße nach Tyana: Ruge RE und Strobel NP s. v.

4 f. Kastor Saokondarios: Magie 1236 f. Bei Caesar Civ. 3, 4, 5 heißt er *Tarcondarius Castor*; wenn das die authentische Form des Namens ist – und dafür sprechen andere kleinasiatische Tarko-Namen wie Tarkondara, Tarkondimotos (676, 19) –, müsste man sie auch hier einsetzen (Lasserre).

8 Da Strabon den Tatta-See nicht mehr zu Galatien rechnet, geht er hier offenbar stillschweigend zu der Beschreibung Lykaoniens über: vgl. Z. 16. 26 ff. Hier also hätte Tzschucke das neue Kapitel anfangen lassen müssen (vgl. zu Z. 15).

Tatta: heute Tuz Gölü ('Salzsee'), der größte See Inneranatoliens mit einem Salzgehalt von 32,2% (das Tote Meer hat nur 24%): Olshausen NP s. v. Magie 1312[15]. Müller, Bildkomm. 2, 196 f. (Abb.).

8 f. τῇ μεγάλῃ παρακειμένη Καππαδοκίᾳ: zu der Wortfolge siehe zu 545, 1.

11 f. οὕτω ... ῥᾳδίως: zu der Sperrung vgl. zu 536, 29.

15 ἥ τε δὴ Τάττα ἐστὶ καὶ κτλ.: zu der Übergangsformel A τε δὴ καὶ B vgl. z. B. 807, 21 f. τό τε δὴ τοῦ Ἄπιδός ἐστιν ἱερόν ... καὶ αὐτὸ τὸ Ἡφαίστειον, 832, 5 f. ἥ τε δὴ Κίρτα ἐνταῦθα καὶ οἱ δύο Ἱππῶνες und siehe zu 625, 8 f. Verkennung dieses Idioms hat zu falscher Verdächtigung der Überlieferung und zu ebenso falscher Kapitel- und Paragrapheneinteilung geführt (vgl. zu Z. 8).

15 f. Pitnissos: noch nicht lokalisiert: Ruge RE s. v. Petenissos.

16 ψυχρὰ καὶ ψιλὰ καὶ ὀναγρόβοτα: sc. ὄντα, vgl. zu 687, 33 f.

17 ὅπου δὲ καὶ εὑρεῖν δυνατόν: vgl. zu 685, 12.

18 Soatra (in Inschriften und auf Münzen Savatra): bei Yağlibayat: Ruge RE s. v. Savatra. Zgusta 1984 § 1162.

wo das Wasser sogar verkauft wird: Rudolf Kassel erinnert an die Parallele in dem wasserarmen Apulien bei Hor. Sat. 1, 5, 88 f. *venit vilissima rerum hic aqua.*

19 Garsaura: zu 537, 12 f.

20 τραχείας δὲ ἐρέας: zu dem Genetiv vgl. 196, 31 ποίμνας ἱκανῶς ἀστείας ἐρέας. 546, 29 f. προβατείαν ὑποδιφθέρου καὶ μαλακῆς ἐρέας.
αὐτῶν: zu 623, 18.

21 bekam (ἔσχε): Lykaonien, das erst Polemon gehörte, wurde von den Römern Amyntas zugeteilt, vgl. Magie 434.

22 Koralis: heute Beyşehir Gölü: Belke NP s. v.

23 Trogitis: heute Suğla Gölü: Ruge RE s. v. und VII A 2497, 1 ff.
Ikonion: heute Konya: Ruge RE und Belke NP s. v.

26 Lykaonien: Ruge RE s. v. Lykaonia (2). Belke NP s. v. Lykaonia.

27 Koropassos: südlich des Tatta-Sees: Ruge RE s. v.; lag, ebenso wie Garsaura, an der Straße nach Indien: 663, 28 f.

30 f. das Isaurische: Ruge RE s. v. Isauria. Tomaschitz NP s. v. Isauria, Isauroi. Magie 1170[22].

τὰ Ἴσαυρα: da sich bei Strabon keinerlei Wiederbelebungsversuche des in seiner Zeit ausgestorbenen Duals finden, ist Meinekes Dual τὰ 'Ισαύρα äußerst unwahrscheinlich (er hat ihn selber in seiner Ausgabe auch in den Apparat verwiesen). Offenbar wurden die beiden Orte zusammen mit dem pluralischen Neutrum bezeichnet (vgl. 569, 5 f. 665, 12), jeder für sich dagegen mit dem Femininum (vgl. 569, 7. Sallust Hist. 2 fr. 87 B 10 Maurenbr.); von dem wechselnden Geschlecht des Namens war auch bei St. B. 337, 14 die Rede.

Da wir jetzt wissen dass das τὴν δὲ in der Handschrift x nicht auf Überlieferung beruht, sondern eine Konjektur des zwar recht intelligenten aber als Kopist völlig verantwortungslosen Agallianos ist (vgl. Diller 1975, 119), kann man nicht mehr tun als hier eine Lücke konstatieren, in der sicher τὴν δὲ und wohl auch νέαν (vgl. *Isaura Nova* bei Sallust a.a.O.) gestanden hat, aber vermutlich noch mehr, da εὐερκῆ schwerlich mit τὴν δὲ νέαν zu verbinden ist; ich vermute etwas wie ⟨τὴν δὲ νέαν, χωρία⟩. Wenn Gertrud Laminger-Pascher, AAWW 123, 1986, 258 die Annahme einer Lücke ablehnt und

meint, alles sei mit ihrer Tilgung des überlieferten εἶτα Ἰσαυρία in Ordnung gebracht, verkennt sie die Probleme vor die der überlieferte Text uns stellt.

Gegen die übliche Identifizierung – Alt-Isaura = Zengibar Kalesi, Neu-Isaura = Dor(u)la/Aydoğmuş (vgl. Ruge RE s. v. Isaura. Tomaschitz NP s. v. Isauria) – hat Hall, Vestigia 17, 1973, 568–71 aufgrund einer neugefundenen Inschrift des P. Servilius Neu-Isaura in Zengibar Kalesi, Alt-Isaura dagegen bei Boskır am Ufer des Çarşamba lokalisiert (der Widerspruch von Laminger-Pascher a.a.O. 256–9 überzeugt nicht).

33 f. dem Isauricus zubenannten Publius Servilius: dem älteren (Konsul 79 v. Chr.), siehe Münzer RE s. v. Servilius (93).

den wir gesehen haben: vielleicht bei einer öffentlichen Veranstaltung (vgl. Clarke, JRS 87, 1997, 101[42]; ihre Alternative "Strabo may simply be indicating contemporaneity" ist mit Strabons Worten unvereinbar); zu einer vermuteten engeren Beziehung von Strabons Familie zur gens Servilia siehe Honigmann RE s. v. Strabon 79, 59 ff.

569 **3 Derbe**: heute Devri Şehri: Belke NP s. v.

4 τὸ ... τυραννεῖον: da man in solchen Appositionen den Artikel ungern vermisst (vgl. 32, 19. 290, 23. 568, 4), scheint es besser vor τὸ eine Lücke anzunehmen, in der ein Substantiv stand zu dem ἐπιπεφυκός gehörte (St. B. 225, 20 bezeichnet Derbe als φρούριον; auch χωρίον [vgl. zu 556, 25 f.], ἔρυμα oder dgl. wäre möglich), als mit Korais das τὸ zu streichen.

des Derbeten Antipatros: Shackleton Bailey zu Cic. Fam. 13, 73 (= 273 Sh. B.), 2. Syme, Rom. Pap. 1, 128–31.

5 Laranda: das heutige Karaman (das noch lange seinen alten Namen geführt hat): Ruge RE und Belke NP s. v.

9 Homonader (Ὁμοναδεῖς; von einem Ausgleich mit Z. 21 Ὁμοναδέας ist abgesehen, da sich auch sonst bei Strabon beide Endungen finden, vgl. Crönert MGH 173[2] und siehe Prolegomena B 2): zu ihrer umstrittenen Lokalisierung siehe Ruge RE s. v. Homonada. Magie 1303[2].

10 f. Antiocheia: bezeichnet hier das ganze Territorium der Stadt, vgl. zu 373, 23.

11 Kibotos: zu 576, 30.
der Paroreios: zu 663, 24 f.

12 f. τοὺς ... κατατρέχοντας Κίλικας καὶ Πισίδας τὴν χώραν ταύτην: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

14 Kremna: bei Gürmeği, ö. vom Kestel Gölü: Ruge RE und Weiß NP s. v. Magie 458. 1317[25]. S. Mitchell u. A., Cremna in Pisidia, London 1995.
Sandalion: Ruge RE s. v. (3); von Mersich, JŒByz 36, 1986, 191–4 mit der heutigen Stadtruine Kapılı Taş auf dem 1750 m hohen Kapıkaya identifiziert. Zum Namen siehe Zgusta 1984 § 1159–1.

15 Sagalassos: ansehnliche Reste beim heutigen Ağlasun: Ruge RE und Brandt NP s. v.

20 indessen (δ'οὖν): zu 495, 33–496, 3.

23 jene (ἐκεῖνοι): sollten eigentlich die Kiliker sein (vgl. Z. 9), doch zeigt die Fortsetzung Z. 26–30 dass die Homonader gemeint sind.

23–5 Zu Quirinius und seinem Feldzug siehe Syme, Anat. 257–69.

27 κοῖλον: zu 336, 34.

31 ff. Zu Pisidien siehe Brandt NP s. v. Pisidia.

570 **3 Kotenner** (das überlieferte Kat- widerspricht allen sonstigen Zeugnissen): die Bewohner der pamphylischen Stadt Kotenna, heute Gökbel (früher Menteşbey/Gödene) nö. von Side: Ruge RE und Hild NP s. v. Kotenna. Robert 1977, 59 f.

Das statt ἔτι überlieferte ἐπὶ fällt syntaktisch ganz aus dem Rahmen dieses Satzes; ἔτι ist mit ἐντὸς zu verbinden, vgl. 566, 25; vielleicht war in der Vorlage der Handschrift C, die Z. 2 statt ἤδη ein unmögliches ἔτι bietet (siehe Append.), ein als Verbesserung von ἐπὶ gemeintes ἔτι an den Rand geschrieben.

5–7 Selge: zu Z. 19.
Sagalassos: zu 569, 15.

Petnelissos: zu 667, 28.

Adada: heute Karabavullu: Hirschfeld RE s.v. (1). Magie 1317[24]. Mersich, JŒByz 36, 1986, 198–200.

Timbriada: da der Name in Inschriften und auf Münzen normal Tim- geschrieben wird (vgl. Ruge RE s.v.), ist dies – entgegen Zgusta 1984 § 1383-1 – auch hier eher herzustellen als Tym-; zu der charakteristischen Endung -ada (Neutr. pl.) vgl. Adada, Amblada, Synnada und die 33 weiteren Namen bei Zgusta 1984, 680. Zur Lage der Stadt bei Aksu/Mirahor sö. vom Eğridir Gölü siehe Ruge a.a.O. Brandt NP s.v.

Kremna: zu 569, 14.

Tityassos (das überlieferte Pity- widerspricht allen übrigen Zeugnissen): nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s.v. Zgusta 1984 § 1344–6.

Amblada (inschriftlich auch Aml-): s. vom Beyşehir Gölü: Hirschfeld RE s.v. Dittenberger zu OGI 751 Anm. 2. Magie 760 f. Zgusta 1984 § 57–1.

Anabura: heute Enevre: Hirschfeld RE s.v. (2). Magie 1316[23]. Zgusta 1984 § 62-2.

Sinda: es scheint ratsamer, an dieser hier, Z. 14 und 630, 19 von den Strabonhandschriften einstimmig überlieferten Namensform festzuhalten: es handelt sich offenbar um einen von Isinda (631, 20) verschiedenen Ort, auf den sich auch Liv. 38, 15, 1 *a Cibyra per agros Sindensium exercitus ductus* bezieht, siehe Magie 1157 Z. 18 ff.

Aarassos: nur hier erwähnt, wohl identisch mit Ariassos (was Petersen auch hier schreiben wollte; ebenso Zgusta 1984 § 1) bei Baden Agaç: Hirschfeld RE s.v. Ariassos. Magie 1317[25]. Mitchell, AS 41, 1991, 159–72.

Tarbassos: nur hier bezeugt und oft bezweifelt, vielleicht zu Unrecht (vgl. Zgusta 1984 § 1297–3); sehr ansprechend ist indessen Petersens Vermutung dass hier Tabai zu schreiben sei, der Ort der weiter unten (Z. 14) genannt und als bekannt vorausgesetzt wird.

Termessos: zu 666, 24.

7 ff. τούτων δ'οἱ μὲν κτλ.: von den Namen der Städte geht Strabon ohne weiteres über zu ihren Bewohnern; siehe zu 359, 19.

8 f. ἐπί τε τὴν Π. καὶ τὴν Μ.: zu 651, 13.

10–13 Strabon macht aufmerksam auf einen Widerspruch zu der offenbar auch von ihm unterschriebenen Theorie, nach der die Völker an der Nordseite eines Gebirges wild, die an der Südseite dagegen zivilisiert sind.

14 Tabai: der antike Name lebt noch in dem modernen Davas fort; heute heißt der Ort Kale: Ruge RE s. v. (2). Kaletsch NP s. v. Magie 132 f. 1003[39]. Robert 1977, 15 f. Zgusta 1984 § 1277-1.

ἐκφέρεται: 'ausgeführt wird' übersetzen Groskurd und Forbiger, 'is exported' Jones, ähnlich Lasserre; aber 'exportieren' ist im Griechischen ἐξάγειν (vgl. bei Strabon 144, 12. 13 f. 200, 29) – ἐκφέρειν dagegen bedeutet 'hervorbringen', 'produzieren' (von Wein z. B. 637, 19 f. τῆς ἠπείρου ... τοὺς ἀρίστους ἐκφερούσης οἴνους. 809, 20 οἶνον .. οὐκ ὀλίγον ἐκφέρει [sc. ἡ Αἴγυπτος]; vgl. ferner z. B. 228, 21. 290, 20. 546, 17. 637, 18 f. 818, 30. 837, 26 f. Hdt. 1, 193, 3. Thphr. H. P. 2, 2, 7. 3, 3. Diod. 2, 16, 3. 3, 30, 1. 41, 2. 17, 67, 3. D. H. Ant. 1, 37, 2. 56, 3. Plut. Arat. 10, 5. Sull. 20, 7. Bruta rat. 3, 986 F); ὅθεν ... ἐκφέρεται ist also wohl eine Kontamination von 'woher ... stammt' und 'wo ... produziert wird'; zu Kontaminationen bei Strabon siehe zu 536, 3 f.

19 Selge: ansehnliche Reste beim heutigen Zerk: Ruge RE und Brandt NP s. v. Klose AStM 609–11. Bean 1979, 110–8; Pl. 65–9. Magie 264 f. McNeill 49–51.

Lasserre behält das überlieferte δὲ καὶ bei und nimmt danach eine Lücke an, in der er etwas vermutet wie "est une ville policée"; dagegen spricht aber das offensichtlich mit Σέλγη zu verbindende πόλις in der nächsten Zeile.

21 die gesetzmäßige Ordnung ihres Gemeinwesens: F. W. Lenz, Aristeidesstudien, Berlin 1964, 34 vergleicht das Aristeidesscholion p. 527, 11 ff., wo das Wort ἀσελγής 'ausschweifend' als Zusammensetzung aus einem ἀ-privans und dem Ortsnamen Σέλγη erklärt wird: ἀσελγεῖς ἐκάλουν οἱ παλαιοὶ τοὺς ἑτοίμως ἔχοντας πρὸς ἅπασαν ἡδονήν· Σελγεῖς (scripsi: σέλγοι codd.) γὰρ ἔθνος (ἐστὶ add. M, εἰσὶ Ra) σωφρονέστατον ἀπὸ τῆς Σέλγης καλούμενοι (Lenz: -μένης codd.)· ἔστι δὲ πόλις Παμφυλίας. ἀσελγεῖς οὖν ἐντεῦθεν οἱ μὴ σώφρονες (Andere dagegen wollten das ἀ- von ἀσέλγεια als ein α *intensivum* verstehen: siehe Erbi, Eikasmos 17, 2006, 285–91, die auch Parallelen zu dem Aristeidesscholion aufführt).

22 τῶν τόπων: zu 597, 8.

24 Oliven: vgl. zu 577, 11 f.

sprießen (ἀνεῖσθαι): eig. 'freigelassen sind', siehe LSJ s. v. ἀνίημι 6.

25 ff. Styrax (spätlat. *storax*): *Styrax officinalis*, ein vor allem in Kleinasien und Syrien verbreiteter Baum mit wohlriechendem heilkräftigen Harz: Steier RE s. v. Storax. Pfister RE s. v. Rauchopfer 273, 50 ff. Hünemörder NP s. v. Casson 1989, 163 f. Die Zweige und Blüten die auf Münzen von Selge erscheinen (vgl. BMC Lycia etc. 260 f. 264 f.) bezeichnen vermutlich diesen Baum.

26 ὀρθηλόν: dieses in der uns erhaltenen griechischen Literatur sonst nicht belegte Adjektiv, an dem Manche Anstoß genommen haben (ὄρθιον δὲ καὶ ὑψηλόν Casaubonus, ὄρθιον δέ Bodaeus à Stapel [Theophrasti Eresii De historia plantarum libri decem ..., Amstelodami 1644, 1030 a], ὀρθόκαυλον Lobeck, Pathol. prol. 109[10]), das jedoch schon Korais mit dem Hinweis auf entsprechende Bildungen wie σιγηλός, ὑδρηλός, ὑπνηλός verteidigt hat, ist jetzt in Inschriften aufgetaucht: siehe LSJ s. v.

26 f. Nach Steier RE s. v. Storax 66, 24 ff. hätte Strabon hier den Namen des Baumes mit seinem Homonym, das nach Hesych den Lanzenschaft bezeichnet, verwechselt; doch Frisk GEW s.v. στύραξ vermutet dass die beiden Wörter identisch sind ("Mais l'aliboufier était-il assez répandu en Grèce pour fournir le nom de la hampe? Il ne le semble pas" Chantraine DE s. v. 2 στύραξ).

31 δεχομένη πῆξιν ῥᾳδίαν: = ῥᾳδίως πηττομένη (vgl. 568, 11 f.): siehe zu 217, 15.

Gummi: d. h. Gummiharz, *gummi arabicum* (siehe zu 809, 8). Das überlieferte Femininum des Artikels ist beispiellos und ohne Bedenken mit dem Korrektor der Epitome zu berichtigen (auch andere vergleichbare Namen fremdländischer Produkte, wie πέπερι/-ις, κιννάβαρι/-ις, sind entweder neutr. oder masc., nie fem.; die Feminina σέσελις, σίναπις zu σέσελι, σίναπι sind die Namen der *Pflanzen*, nicht ihrer *Produkte*); die Form κόμμει dagegen kann beibehalten werden: diese Wörter sind zwar eigentlich indeklinabel, werden aber doch oft als i-Stämme behandelt (für κόμμι vgl. z. B. κόμμεως Hippocr. Mul. 2, 192 [8, 372, 2 L.]. Galen. 10, 374, 11 K., κόμμει Galen. 12, 718, 16 K. Diosc. 1, 66, 1 [1, 59, 20 Wellmann]; vgl. auch die rückgebildeten Nominative πέπερις, κιννάβαρις u. dgl.).

571 **5 von den Gottesfürchtigen (οἱ δεισιδαίμονες)**: vgl. zu 761, 22.

5 f. die Selgische Schwertlilie: das damit bereitete Öl wird von Dioskurides 1, 56, 3 (1, 52, 14 ff. Wellmann) neben dem aus Elis in Achaia als das beste bezeichnet, und ist wohl auch bei Plinius gemeint wenn er sagt (N. H. 21, 41) *non improbatur et Pisidica* (sc. *iris*); zur antiken Verwendung der Schwertlilie siehe Stadler RE und Hünemörder NP s. v. Iris (2). Herzhoff bei U. Eigler-G. Wöhrle, Theophrast De odoribus (Beitr. zur Altertumskunde 37), Stuttgart 1993, 83.

9 Zu der Stellung von ἐκπίπτοντες vgl. zu 545, 1.
ἐπίκεινται: sc. τοῖς ποταμοῖς bzw. ταῖς χαράδραις; ταῖς ὁδοῖς ist dat. commodi (vgl. 587, 13): bei 'Straßen' ist an ihre Benutzer gedacht.

10 οὔτε πρότερον οὔθ' ὕστερον: zu 785, 11.
οὐδ' ἅπαξ: vgl. zu 25, 30.
ἐπ' ἄλλοις: vgl. zu 679, 4.

13 ff. Die von Kramer suggerierte Umstellung der nach ἀεί überlieferten Worte 14 f. πρὸς δὲ — χώραν hinter 14 φιλίαν empfiehlt sich nicht nur aus chronologischen sondern vor allem auch aus syntaktischen Gründen, da πρὸς δὲ τοὺς 'Ρωμαίους sich nur befriedigend konstruieren lässt wenn man dazu in Gedanken πρεσβευσάμενοι ergänzt; auch schließt πρὸς 'Αλέξανδρον δὲ sich dann ganz natürlich an das Vorhergehende an: mit den Königen in ihrer Umgebung lagen die Selger in beständigem Kampf, mit Alexander dagegen schlossen sie ein Abkommen – πρὸς 'Αλέξανδρον δὲ (man beachte die Stellung des δέ) nimmt Alexander von dem vorhergehenden πρὸς τοὺς βασιλέας aus; und schließlich verlangt 15 νῦν δ'ὑπήκοοί .. γεγόνασι dass die Römer unmittelbar vorher genannt waren. Vermutlich waren die Worte πρὸς δὲ — χώραν durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21-4) ausgefallen und am Rande nachgetragen und sind dann an falscher Stelle eingeschoben worden.

17 ff. Über Mysien siehe Schwertheim NP s. v. Mysia. Müller, Bildkomm. 2, 882 f.

Über Phrygien siehe Ruge-Friedrich RE s. v. Phrygia (1). Olshausen NP s. v. Phryges, Phrygia. Müller, Bildkomm. 2, 190-8. Mellink CAH^2 III 2, 622-43. Masson ebd. 666-9.

20 von dem die Galater einen Teil besiedelt haben: vgl. 566, 33 f.

21 ἡ ἐφ' Ἑλλησπόντῳ καὶ περὶ τὸν Ὄλυμπον: das ἡ, das die Strabonhandschriften vor περὶ bieten, würde eine Zweiteilung dieses Teiles von Phrygien implizieren (vgl. zu 555, 31), die dem Kontext und den Tatsachen widerspricht; zur Interpolation des Artikels vgl. zu 452, 18.

23 ἔφη: das Imperfekt könnte bedeuten dass an der früheren Stelle wo Strabon von der Auswanderung der Myser nach Kleinasien gesprochen hat (295, 18 f.) Artemidor seine Quelle war (zu diesem Gebrauch des Imperfekts siehe zu 312, 9 f.).

26 ἐνήλλακται .. ἐν ἀλλήλοις: das normale Wort für 'überlappen' ist ἐπαλλάττειν (das mit dem einfachen Dativ verbunden wird), vgl. 78, 21. 341, 33, und weiter unten (Z. 29) gebraucht Strabon für dieselbe Erscheinung das Substantiv ἐπάλλαξις; das beispiellose ἐναλλάττειν ἐν an unserer Stelle könnte leicht eine Verderbnis sein.

des öfteren: vgl. 564, 12 ff. 628, 31 ff.

26–9 In diesen Anwendungen der Bezeichnungen 'Phrygien' und 'Phryger' sehen z. B. P. Kretschmer, Einl. in die Gesch. der Griech. Sprache, Göttingen 1896 (= 1970), 204 und G. und A. Körte, Gordion ... (JDAI Ergänzungsheft 5), Berlin 1904, 9 Spuren der ursprünglich viel weiteren Verbreitung der Phryger; vgl. Ruge RE s. v. Phrygia 789, 1 ff. Beispiele dieser Anwendungen: Demetrios v. Skepsis unten 680, 18 (Sipylos); Bacchyl. 8, 31. S. Ai. 1292. Hdt. 7, 8 γ 1. 11, 4 (Pelops); S. Ant. 824 (Niobe und Tantalos).

31 wo Teuthras – lokalisiert sind: siehe 615, 20 ff.

33 ἔργον: = χαλεπόν 564, 17; Eust. D. P. gibt es mit δύσεργον wieder, Eust. Il. erklärt es mit δύσκολον.

572 **2–14** Siehe v. Fritz, Gr. Gesch. 90 f.

3–14 Diese Mitteilungen Strabons spielen eine wichtige Rolle in Beekes' Theorie über die Herkunft der Etrusker (BO 59, 2002, 205 ff. Meded. Afd. Lett. KNAW N. R. 66, 2003, 1 ff.).

3 Die Ergänzung ⟨πρὸς μὲν ἀλλήλους⟩ scheint trotz Meineke (Vind. 43 f.) unumgänglich; ein ähnlicher, ebenfalls durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) verursachter Ausfall oben 192, 23.

5 Zu der Interpolation von δέ in den Handschriften vgl. zu 75, 18.

8 Zu dem Waldreichtum des Olymps vgl. 574, 21.

9 **die Gezehnteten**: Menschen die einer Gottheit als Zehnt geweiht worden waren, vgl. 257, 13 f.

13 Die Wiederherstellung des verderbten Textes bleibt unsicher; doch kann die überlieferte Stelle des τε richtig sein: vgl. zu 651, 13.

14 **der Quellen des Kaïkos**: vgl. 616, 11 ff.

22 Vielleicht hat die Epitome mit τὸ τῶν Λελέγων das Richtige erhalten: Strabon bringt Kaukonen und Leleger sonst nie in engere Beziehung zueinander (vgl. zu 555, 31).

24 **der Dichter**: vgl. Il. 2, 840 (Pelasger). 855 a b (oben 542, 24 f.) (Kaukonen). 21, 86 f. (Leleger).

26 **die zwiefachen Lykier**: zu 565, 9 f.

28 **ebenfalls zwiefach**: vgl. 611, 26–8.

30–2 Vgl. 615, 20 ff.

30 **τε**: zu 610, 32.
so darf man annehmen: die Version, nach der Telephos mit seiner Mutter in einem Kasten übers Meer geschwemmt worden war (vgl. 615, 20 ff.), lehnt Strabon hier stillschweigend (615, 25 explizit) als Fabel ab; zu seiner rationalistischen Mythenerklärung vgl. zu 474, 7 f.

573 3 **Termiler**: so (*Trm̃mili*) nannten sich die Lykier selber: Ruge RE s. v. Termilai. T. R. Bryce-J. Zahle, The Lycians 1, Copenhagen 1986, 21 ff.

6 Solymer: ein bei Homer (Il. 6, 184. 204. Od. 5, 283) genanntes Volk – "part of the pre-classical ethnography of Lycia-Pisidia" (Hainsworth) –, das man später mit den verschiedensten damals bekannten Völkern identifizierte (vgl. 667, 5 ff.): Ruge RE s. v. Brandt NP s. v. Solymoi. Hainsworth zu Hom. Od. 5, 283. Bryce-Zahle a.a.O. (zu Z. 3) 19 f. Müller, Bildkomm. 2, 380 f.

11 Peisandros: so nennt Strabon ihn auch 630, 28 f. 631, 1; in den Homerhandschriften dagegen heißt er Isandros (Il. 6, 197. 203).

13 Ein weiterer Punkt in dem Homer von der soeben gegebenen Darstellung abweicht.

14 Das überlieferte ἧς λέγω, das sich nur auf τῆς χώρας beziehen ließe, wäre ein müßiger, ganz von Strabons Stil abweichender Zusatz; mit ἣν λέγω dagegen, das sich auf das zentrale Wort in diesem Satz, τὴν ἀρετήν, bezieht, weist Strabon zurück auf 572, 16 ff. (zu dem Präsens siehe zu 44, 32).

16 Zu der Verderbnis αὐτῆς > αὐτοῖς siehe zu 727, 21–4.
Priamos: Hom. Il. 3, 184–9.

17 Bellerophon: Hom. Il. 6, 186.
von denen alte Städte .. ihre Namen haben: vgl. 505, 6 ff. 550, 17 f. und siehe zu 623, 1 f.
αὐτῶν: zu dem Übergang des Relativsatzes in einen Hauptsatz vgl. zu 384, 15 f.

21 f. würden .. genannt: bei Homer, Il. 13, 31.

23 Myrina: die äolische Stadt: 622, 8. 623, 1 ff.

32 ebenso wie die Tragiker: vgl. 665, 16–9. 675, 27 f. A. F 446 und siehe Hall, ZPE 73, 1988, 15–8.
Das überlieferte καὶ ἄλλους οὕτως ist nicht zu beanstanden: zu οὕτως 'entsprechend', 'in derselben Weise' vgl. καὶ οὕτως ἐπὶ τῶν ἄλλων 411, 2. 421, 7. 810, 22. καὶ οὕτως ἐφεξῆς 'usw.' 694, 13.

574 **1 Könige von Königen**: vgl. 596, 21 f.

2 Troja ist bei Strabon ein anderer Name für die Troas (die Stadt Troja nennt er Ilion); vgl. zu 600, 18 ff.

2 f. seine Ausleger: vgl. die Iliasscholien zu E 200 (2, 31, 18 f. Erbse). 211 a[1]. b (2, 33, 47–50. 55–60 Erbse). Z 1 (2, 129, 1–3 Erbse).

3 auch (καὶ): abgesehen von dem Gebrauch des Namens im engeren Sinne (z. B. B 816 und in der Formel Τρώων πόλις Δ 4 etc.).

4–6 Paphlagonen als Bundesgenossen der Trojaner: Il. 2, 851 ff.; Karer: ebd. 867 ff.; Lykier: ebd. 876 f.

8 Da das überlieferte ἐκ τῶν ἐναντίων nicht 'von der Gegenseite' sondern 'im Gegenteil' bedeutet (vgl. z. B. Plb. 5, 9, 9. Diod. 13, 101, 3. Aelian. V. H. 2, 13 p. 22, 24. 14, 48 p. 185, 26 f. Dilts), Strabon hier aber offenbar, ebenso wie in Z. 4, die Gegner (ἐναντίοι) der Trojaner meint, scheint die Korrektur von ἐκ in ἐπὶ (vgl. zu 662, 27 f.) unausweichlich (die Verderbnis lässt sich aus der Geläufigkeit der Wendung ἐκ τῶν ἐναντίων erklären; doch werden ἐπί und ἐκ auch ohnehin verwechselt, vgl. z. B. 483, 12. Xen. An. 1, 2, 18. Gal. UP 1, 145, 22).

11–3 Auch hier wieder (vgl. 541, 14 f. 565, 26 f.) spürt man wie schwer es Strabon fällt die alte Geschichte, besonders Homer, aus dem Spiele zu lassen: im Grunde spricht er hier zu sich selber – vor dem Leser, der von seinem Buch geographische Information erwartet, brauchte er sich nicht zu entschuldigen! Vgl. zu 286, 27 ff.

15 f. Zu der Stellung von μεταξύ vgl. zu 746, 15.

16 Troja: zu Z. 2.

18 f. Vgl. die Ankündigung 563, 5 ff.

20 Olymp: der Mysische, heute Ulu Dağ (2493 m): Ruge RE s. v. Olympos (16). Müller, Bildkomm. 2, 886–8.

21 Zu dem Holzreichtum des Olymp vgl. Meiggs T & T 357.

22 Zu der Interpolation des Artikels in den Handschriften vgl. zu 452, 18.

23 Kleon: nur durch Strabons Erzählung bekannt; vielleicht identisch mit dem Medeios von dem Cassius Dio 51, 2, 3 Ähnliches berichtet: Stein RE s. v. (6). Olshausen NP s. v. (5). Magie 1291[43]. Syme, Anat. 169.

25 Iuliu Polis (zu der Form des Namens siehe zu 611, 1): Ruge RE s. v. Iuliopolis. Strobel NP s. v. Iuliupolis.

26 Kallydion: nur hier genannt und bei Eust. Il. 319, 7, der auf Strabon zurückgeht und den Ort Kalydnion nennt.

27 Labienus: zu 660, 2.
Asien: die römische Provinz.

31 δυνάστου περιέκειτο σχῆμα: er war mit dem Fürstentum bekleidet wie ein Schauspieler mit seinem Kostüm (vgl. LSJ s. v. σχῆμα 4 b); zu der Wortfolge vgl. zu 545, 1.
des Abrettenischen Zeus: Schwabl RE s. v. Zeus 253, 61 ff.

33 das Priesteramt von Komana in Pontos: vgl. 557, 14 ff.

575 **1 f. wie die Hüter des Heiligtums** (οἱ περὶ τὸ ἱερόν, vgl. 402, 12 f.) **sagten**: offenbar bei Strabons Besuch dort, vgl. 535, 25 f.

3 ἥ τε τοῦ ἱερέως καὶ τῆς ἱερείας: zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

4 f. Zu Aphrodites Abneigung gegen Schweineopfer vgl. oben 437, 36 ff. und siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 200 a.

11 f. Dolionen: Schwertek NP s. v. Doliones.

12 Rhyndakos (Ῥυνδακός: die hier und 576, 13 von den meisten, 550, 34 f. von sämtlichen Handschriften gebotene Endbetonung wird auch von Σ Ap. Rh. 1, 1165 b vorgeschrieben; Herodian dagegen [Σ A Hom. N 759 = 2, 88, 7 ff. Lentz] verlangte Ῥύνδακος): heute Koca Çay, Kokasu Çayı und Orhaneli Çayi genannt: Schwertheim NP s. v. Robert 1980, 92 ff. Fig. 9–11. 15 f.

12–4 Der Daskylitische See ist wohl sicher der Manyas Gölü (oder Kuş Gölü) – vgl. Drew-Bear & Bakır-Akbaşoğlu NP s. v. Daskyleion (2) –, der Apolloniatische zweifellos der Apolyont Gölü (oder Ulubat Gölü); einen dritten See gibt es heute in dieser Gegend nicht mehr: wenn also der Daskylitische richtig identifiziert ist, ist der Miletopolitische heute verschwunden (bei einer Gleichsetzung des Miletopolitischen mit dem Manyas Gölü [so z. B. Ruge RE s. v. Miletopolitis. Ziegler KP s. v. Miletopolitis] würde der Daskylitische heute nicht mehr existieren); siehe Schwertheim I. K. 26, 92 ff., dessen Beobachtungen im Gebiet von Melde kaum mehr einen Zweifel daran lassen dass der verschwundene See der Miletopolitische ist.

14 ἥ τε Ἀπολλωνιᾶτις ἥ τε Μιλητοπολῖτις: zu dieser ungewöhnlicheren Form der Koordinierung – ἥ τε … ἥ τε … statt ἥ τε … καὶ ἡ … (was der Verfasser der Chrestomathie [ξ'] denn auch automatisch geschrieben hat) – vgl. zu 329, 11–3.

15 Daskylion (auch -eion): heute Hisartepe bei Ergili: Drews-Bear & Bakır-Akbaşoğlu NP s. v. Daskyleion.

Miletu Polis (zur Form des Namens siehe zu 611, 1): das heutige Melde, etwa 5 km nw. von Mustafakemalpaşa: Schwertheim NP s. v. Miletupolis, Miletopolis. Ruge RE s. v. Miletopolis (1).

16 Apollonia: heute Gölyazı (früher Apolyont): Schwertheim NP s. v. (6). Cohen 1995, 393–5. Hirschfeld RE s. v. (15). Robert 1980, 93–8.

18 ff. Kyzikos; umfangreiche Ruinen der Stadt beim heutigen Balkız (zu der falschen Herleitung von Palaia Kyzikos siehe Robert 1977, 30 f.): Ruge RE und Drew-Bear NP s. v. Schwertheim I. K. 18. 26. Magie 901[115/6]. Rostovtzeff SEHHW 587–9. 829 f. Müller, Bildkomm. 2, 864–7; die Bedeutung der Stadt zeigt sich auch in der internationalen Geltung ihrer Münze: Regling RE und Stumpf NP s. v. Kyzikener. Die Insel ist heute mit dem Festland zusammengewachsen, und war das vermutlich bereits im Altertum: siehe Ruge 228, 12 ff.

21 zwei .. Häfen: vgl. die von Schwertheim, ZPE 29, 1978, 213 ff. veröffentlichte kyzikenische Inschrift Z. 50 (S. 215) ἐπὶ τοῦ μεγάλου λιμένος, was, wie Schwertheim (S. 227) mit Recht bemerkt, die Existenz eines weiteren, kleineren, Hafens voraussetzt.

abschließbare: zu 617, 11.

22 Bärenberg (Ἄρκτων ὄρος): vgl. Ap. Rh. 1, 941. 1150.

23 Dindymon: heute Kapıdağ: Bürchner RE und Treidler KP s. v. (1); mit 'eingipfliger' polemisiert Strabon, wie bereits Casaubonus bemerkte, implizit gegen die Erklärung des Namens Dindymon als 'Zwillingsberg' (Σ Ap. Rh. 1, 985 = Philostephanos fr. 2 Müller).

23 f. Heiligtum: vgl. Jessen RE s. v. Dindymene 651, 55 ff.

Μητρὸς θεῶν ist Apposition zu Δινδυμήνης: siehe zu 647, 23.

Gründung der Argonauten: vgl. Ap. Rh. 1, 1078–1152 und dazu Fraser Pt. A. 1, 626 f.

25 Asiens: d. h. der römischen Provinz dieses Namens.

25 f. πρός τε εἰρήνην καὶ πόλεμον: zu der Stellung des τε siehe zu 651, 13.

26 ᾧπερ: die gelinde Korrektur ergibt viel besseres Griechisch als das überlieferte ὥσπερ (das Strabon auch nur nach dem Adverb παραπλησίως gebraucht); der ungewöhnliche Artikel macht τῷ παραπλησίῳ zu einem Synonym von τῷ αὐτῷ.

30 mit Chalkidischer Erde: einer Art Kreide, vgl. Plin. N. H. 18, 305 *quidam ipsum triticum diuturnitatis gratia adspergunt amurca ... alii Chalcidica aut Carica creta aut etiam absinthio* 'Manche besprengen selbst den Weizen, um ihn haltbarer zu machen, mit Ölschaum ... andere nehmen dazu chalkidische oder karische Kreide oder sogar Wermut' (Übers. König/Bayer).

31 ff. Vgl. Sherwin-White CAH[2] IX 235.

576 **3 in dem Stollen (ἐν τῇ διώρυγι)**: von diesem Stollen haben wir bisher nichts gehört: entweder ist im Vorhergehenden etwas ausgefallen (was in den Büchern X–XVII keineswegs ausgeschlossen ist: siehe Prolegomena S. X) oder Strabon hat selber die Mitteilung seiner Quelle dass Mithridates versucht hatte durch einen unterirdischen Gang in die Stadt einzudringen – worauf sich auch das Wort '*entgegen*getrieben' (ἀντιδιορύττοντες) bezog – wegge-

lassen (zu Unsorgfältigkeiten bei der Verarbeitung seiner Notizen siehe Prolegomena B 1).

5 λιμός: Casaubonus verglich bereits Memnon FGrHist 434 F 1, 28, 3 καὶ λιμὸς ἐπιπίπτει αὐτοῦ τῇ στρατιᾷ; vgl. auch Appian. Mithr. 327. 333. Plut. Luc. 11, 1.

7 f. sie ist bis heute frei: da sie ihre Freiheit (vgl. zu 839, 28 f.) im Jahre 25 n. Chr. verlor (vgl. Tac. Ann. 4, 36, 2. Suet. Tib. 37, 3), kann man, unter der Voraussetzung dass Strabon bis an sein Lebensende auf dem Laufenden geblieben ist, annehmen dass er dies nicht mehr erlebt hat. Vgl. auch zu 828, 32–4.

11 den anderen die Byzantier: zu dieser 'Peraia' der Byzantier vgl. Walbank zu Plb. 4, 50, 4.

14 im Azanitischen: vgl. zu Z. 20.

Das in C fehlende Μυσίας könnte gut eine eingedrungene Randglosse sein: vgl. 574, 32 f.

15 Mekestos: bei Plb. 5, 77, 9 Megistos genannt (vgl. das Scholion der Hss. BCvyz zu unserer Stelle [Diller, Traditio 10, 1954, 40 = Diller 1983, 34], das erklärt, der Mekestos sei der 'jetzige' Megistos; Σ Ap. Rh. 1, 1165 b behauptet, Megistos sei der moderne Name des Rhyndakos), bei Plin. N. H. 5, 142 *Macestos*; heute Simav Çayı: Ruge RE s. v. Makestos. Schwertheim NP s. v. Makestos, Mekestos.

von dem Abaeitischen Ankyra (zum Unterschied von dem galatischen, oben 567, 19): oben 567, 20 'das phrygische Städtchen bei Blaudos an der lydischen Grenze' genannt: siehe Hirschfeld RE s. v. Ankyra (2). Ruge RE s. v. Phrygia 813, 25 ff.; zu Blaudos: Bürchner RE s. v. Magie 1476[21].

16 Besbikos: heute İmralı Ada: Ruge RE s. v.

16 f. Da das überlieferte ταύτῃ sich nur auf Besbikos beziehen ließe, was Unsinn ergibt – der Berg Artake liegt nicht auf Besbikos sondern auf der kyzikenischen Halbinsel (vgl. Timosthenes fr. 31 Wagner bei St. B. 127, 14 f.), und zwar im Westen, wo auch, wie Strabons eigener Kontext zeigt (Priapos liegt westlich von Kyzikos) die gleichnamige Insel und das

Vorgebirge Melanos liegen muss –, ist es zweifellos in αὐτῇ zu ändern; die Nennung der östlich von Kyzikos gelegenen Insel Besbikos hat Strabon offenbar an die auf der Westseite liegende Insel und den gleichnamigen Berg erinnert.

τῇ νήσῳ τῶν Κυζικηνῶν: Cascorbis Umstellung bzw. Einfügung eines τῇ ist nicht nötig: "Die gemeine Regel der Syntax gilt überhaupt nicht durchaus" (Wil. zu Ar. Lys. 242 [lies 241]), siehe KG 1, 618 A. 1 und vgl. z. B. 627, 15 τὰ μνήματα τῶν βασιλέων. 26 τὴν ἔφοδον τῶν Κιμμερίων.

Artake: den Namen hat noch der heutige Ort Erdek erhalten; die kleine Insel heißt jetzt Tavşan: Hirschfeld RE s. v. Müller, Bildkomm. 2, 785–7.

18 Melanos: Ruge RE s. v. (1).

20 f. Azanoi: obwohl die normale und zweifellos richtige Form des Namens in Inschriften und auf Münzen Aizanoi lautet (vgl. auch Herodian bei St. B. 31, 5 ff.), ist das auch inschriftlich gelegentlich bezeugte Az- anzuerkennen als ein Versuch der Aizaniter, sich eine griechische Abstammung (von den arkadischen Azanern) zuzulegen, vgl. Paus. 10, 32, 3: siehe Dittenberger zu OGI 458 Anm. 25. Über diese bedeutende Stadt (Ruinen bei Çavdir Hisar) siehe Hirschfeld RE s. v. Aizanoi. Ruge RE s. v. Phrygia 808, 59 ff. Magie 999 f.

Nakoleia: heute Seyitgazi: Ruge RE s. v. und s. v. Phrygia 846, 22 ff. Olshausen-Wörrle NP s. v. Magie 1000 f.

Kotiaeion: heute Kütahya: Ruge RE s. v. und s. v. Phrygia 837, 40 ff. Magie 1000.

Midaïon (auch Midaeion): Ruge RE s. v. und s. v. Phrygia 845, 1 ff. Drew-Bear NP s. v.

Dorylaïon: wichtiger Knotenpunkt sw. von Eskişehir: Ruge RE s. v. und s. v. Phrygia 825, 25 ff. Drew-Bear NP s. v. Magie 1000.

Kadoi: heute Gediz: Bürchner RE s. v. Ruge RE s. v. Phrygia 833, 46 ff. Schwertheim NP s. v. Magie 1001.

26–8 zur Linken ..., zur Rechten ...: Strabon blickt also nach Süden.

28 Phrygien am Hang (Paroreios): zu 663, 24 f.

29 Amorion: bei Hamza Hadji: Hirschfeld RE s. v. Ruge RE s. v. Phrygia 812, 1 ff. Cohen 1995, 277 f.

Eumeneia: heute Işıklı: Ruge RE s.v. (1) und s.v. Phrygia 828, 17 ff. Drew-Bear NP s.v. (1). Magie 126. 984[21]. Cohen 1995, 301-5.

30 genannt Kibotos: die Erklärung dieses Beinamens ('Kasten') – vgl. 569, 11 – ist umstritten: Magie 983[20]. Habicht, JRS 65, 1975, 81. Cohen 1995, 284 f.

32 Aphrodisias: sonst zu Karien gerechnet; bedeutende Reste in Geyre, 32 km wsw. von Denizli: Kaletsch NP s.v. (1). Bean 1971, 221-31. Koenigs 138-45. Baedeker, Türkei 203-6. Klose AStM 462-6.

Kolossai: die Stadt an deren Gemeinde Paulus' Kolosserbrief gerichtet ist, berühmt für ihre Wolle (vgl. 578, 18), bei Honaz: Ruge RE s.v. und s.v. Phrygia 837, 14 ff. Drew-Bear NP s.v. Magie 126 f. 985[22]. Müller, Bildkomm. 2, 163-5.

Themisonion: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s.v. und s.v. Phrygia 855, 48 ff. Olshausen NP s.v. Cohen 1995, 325 f.

Sanaos: bei Hdt. 7, 30, 1 Anaua, heute Sarıkavak: Robert, Op. min. 3, 1426-30. Zgusta 1984 § 1156.

Metropolis: heute Tatarlı: Ruge RE s.v. (3) und s.v. Phrygia 844, 45 ff. Drew-Bear NP s.v. (6). Cohen 1995, 313 f.

Apollonias: so auch oben 569, 11, sonst Apollonia genannt, heute Uluborlu: Hirschfeld RE s.v. Apollonia (21). Ruge RE s.v. Phrygia 815, 39 ff. Magie 1315[20]. Cohen 1995, 285-90.

33 Peltai: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s.v. und s.v. Phrygia 848, 32 ff. Olshausen NP s.v. Cohen 1995, 318 f.

Tabai: zu 570, 14.

Eukarpia: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s.v. und s.v. Phrygia 827, 44 ff. Habicht, JRS 65, 1975, 83. Cohen 1995, 299-301.

Lysias: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s.v. und s.v. Phrygia 842, 11 ff. Habicht a.a.O. 86. Cohen 1995, 311-3.

577 **1 ff.** Vgl. Ruge RE s.v. Phrygia 802, 60 ff.

3 Philomelion: heute Akşehir: Ruge RE s.v. und s.v. Phrygia 848, 66 ff. Olshausen NP s.v. Magie 1313[17]. Cohen 1995, 319-21. Jonnes I.K. 62, 1-40.

4 Antiocheia bei Pisidien: bedeutende Reste bei Yalvaç: Weiß NP s. v. (5). Ruge RE s. v. Phrygia 814, 26 ff. Cohen 1995, 278–81. S. Mitchell-M. Waelkens, Pisidian Antioch. The Site and its Monuments, London 1998. Inschriften: Byrne-Labarre I. K. 67.

5 mit einer Kolonie der Römer: siehe Magie 459 f.

5 f. Das Strabonzitat bei Eust. Il. 338, 1 f. ist wohl besser als auf diese Stelle auf 647, 7 ff. zu beziehen: siehe den Kommentar dort.

8 Über Men siehe zu 557, 6 f.; da der Beiname des Gottes in Inschriften und auf Münzen Ἀσκηνός lautet (vgl. Magie 1316[22]), kann das überlieferte Ἀρκαίου auf keinen Fall stimmen; 557, 12, wo Strabon auf seinen Kult verweist, bieten die Handschriften Ἀσκαίου, eine Form die zweifellos auch hier einzusetzen ist (so jetzt auch Nicolai bei Biraschi 2000, 224); zum Nebeneinander von -αῖος und -ηνός vgl. Δοκιμαῖος/Δοκιμηνός (zu Z. 14), Ἐδεσσαῖος/Ἐδεσσηνός, Λαρισαῖος/Λαρισηνός.

Tempelsklaven: zu 503, 10.

χωρίων ἱερῶν: man erwartet eher χώρας ἱερᾶς, vgl. 503, 9. 537, 14 f. 557, 8.

8–10 Siehe Mitchell, Anatolia 1, 61[6]/62[0].

11 Synnada: beim heutigen Şuhut: Ruge RE s. v. und s. v. Phrygia 854, 53 ff. Olshausen NP s. v. Magie 1001[37]. Cohen 1995, 322–5.

11 f. eine mit Oliven bepflanzte Ebene: da auf dem 1100–1200 m hohen zentralanatolischen Plateau, auf dem Synnada liegt, keine Oliven gedeihen – vgl. den Brief Nr. 43, 5 f. des Metropoliten Leon von Synnada bei J. Darrouzès, Epistoliers byzantins du X[e] siècle (Archives de l'Orient Chrétien 6), Paris 1960, 198 ἔλαιον γὰρ οὐ γεωργοῦμεν· τοῦτο κοινὸν τοῖς Ἀνατολικοῖς ἔχομεν πᾶσι 'denn Olivenöl bauen wir nicht an: das haben wir gemein mit allen Anatoliern' –, wollte Ramsay ursprünglich den Text ändern (JHS 8, 1887, 482 schlug er ἀμπελόφυτον statt ἐλαιόφυτον vor, was er später [The Social Basis of the Roman Power in Asia Minor, Aberdeen 1941, 244 f.] zugunsten einer sehr fragwürdigen Theorie aufgegeben hat). Aber der Text ist sicher nicht anzutasten (zumal er gestützt wird durch Claudian, der den synnadischen Marmor aus einer durch ihren Reichtum an Wein, Oliven und Vieh ausgezeichneten Ebene kommen lässt [Carm. 20, 269–73]). Bessere Lösungen sind (siehe die ausführliche Behandlung des Problems von Louis

Robert, JS 1961, 141–8 = Op. min. 7, 45–52): 1. das Klima war zur Zeit Strabons bzw. seiner Quelle milder (so X. de Planhol, Bull. de l'Ass. de géographes français 1954, 4–14); 2. es handelt sich um eine Verwechslung der Olive mit der sehr ähnlichen Ölweide *Elaeagnus angustifolia* (so Robert a.a.O. 146 f. und vor ihm bereits Ali Tanoğlu, Türk cografya dergisi 2, 1944, 62 f.). Ein ähnliches Problem bilden die Olivenpflanzungen bei dem etwa 900 m hoch gelegenen Selge, oben 570, 24 (vgl. Bean 1979, 110).

12 Dokimeia: sonst Dokim(e)ion, Dokimaion genannt, bei Esçekarahisar: Ruge RE s. v. Dokimeion und s. v. Phrygia 825, 8 ff. Magie 1002[37]. Cohen 1995, 295–9.

12 ff. Zu dem Synnadischen Marmor (pavonazzetto) siehe Fiehn RE s. v. Steinbruch 2266, 59 ff. Blümner Techn. 3, 51–3. Magie 815[96]. Robert 1980, 221 ff.; Fig. 3–9. Ders., JS 1962, 5–43 = Op. min. 7, 71–109. Gnoli 142–4; Fig. 126. Gnoli c. s. 264 f. Zu der Beliebtheit seiner wilden Musterung vgl. die des stark geäderten Thyon-Holzes 202, 23 f.

14 Δοκιμίτην καὶ Δοκιμαῖον: außerdem findet sich in Inschriften das von St. B. 235, 4 als umgangssprachlich bezeichnete Δοκιμηνός, vgl. Robert BE 1944, 19. Knibbe, JŒAI 47, 1964/5 Beibl. 29 f. (Ephesos II^{p}) Z. 27 f. κείονας Δοκιμηνοὺς εἰκοσάποδας.

15 ἐξαιροῦνται: vgl. 147, 21.

17 f. v. Herwerden hat erkannt dass das überlieferte πολλῆς nicht stimmen kann (Casaubonus' Erklärung "hoc est difficilis & laboriosae" ist kaum mehr als ein frommer Wunsch): der Transport zum Meer ist zwar in der Tat weit (über 300 km), aber der Zusatz τῶν τηλικούτων φορτίων zeigt dass es Strabon um die besonderen Probleme beim Transport *so großer* Stücke geht; möglicherweise ist auch etwas ausgefallen: denkbar wäre z. B. πολλῆς οὔσης τῆς ἐπὶ θάλατταν ⟨ὁδοῦ καὶ χαλεπῆς τῆς⟩.

Zu dem Transport des Marmors siehe Meiggs T & T 341 f.

18 f. κατὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος = 588, 11 f.

20 Apameia (mit dem Beinamen Kibotos 'Kasten': 569, 11. 576, 30 [Komm.]): beim heutigen Dinar: Hirschfeld RE s. v. (6). Ruge RE s. v. Phry-

gia 815, 13 ff. Drew-Bear NP s. v. (2). Magie 125 f. 983[18]. Cohen 1995, 281–5.

im engeren Sinne: d. h. des Gebiets westlich der Linie Tarsos-Amisos, siehe 126, 5–11.

20 f. der zweite nach Ephesos: vgl. 642, 1.

22 ff. Zu dieser Beschreibung der Flussläufe siehe Ruge RE s. v. Maiandros (1). Müller, Bildkomm. 2, 135 ff.

22 ἐκβολαί bezeichnet normal eine Mündung *ins Meer*; doch vgl. ἐκδιδόναι in einen Fluss oben 554, 21.

Marsyas: heute Dinar Suyu: Sonnabend NP s. v. (5) und die zu Z. 22 ff. Genannten.

25 Mäander: heute Menderes oder – zum Unterschied gegen den 'Kleinen Menderes', den antiken Kaystros (siehe zu 641, 27 f.) – Büyük Menderes 'Großer Menderes' genannt: Ruge RE s. v. Maiandros (1). Blümel NP s. v. Maiandros (2). Müller, Bildkomm. 2, 569–75. Baedeker, Türkei 418 f.

συμβάλλει πρὸς τὸν Μαίανδρον: vgl. zu 500, 3 f.

26 Orgas (auch Orbas genannt): wohl der heutige Norgas Cayı: Ruge RE s. v. Orbas.

27 Dass hier in den Handschriften etwas ausgefallen sein muss, hat Agallianos richtig gesehen; aber das von ihm ergänzte μέγας klingt wenig strabonianisch (Strabon hätte statt μέγας γενόμενος wohl αὐξηθείς gesagt); Strabons eigener Sprachgebrauch in solchen Flusslaufbeschreibungen führt dagegen fast mit Sicherheit auf πλωτός (vgl. 500, 24 f. 543, 15), was ich umso weniger gezögert habe hier einzusetzen als Apameias große Bedeutung als Handelszentrum mit auf dieser Flussverbindung beruht haben dürfte. Zur Schiffahrt auf dem Mäander vgl. Robert, JS 1962, 26[21] = Op. min. 7, 92[21].

28 ff. Der gewundene Lauf des Mäander war berühmt (vgl. Hdt. 2, 29, 3. Dio Chrys. 35, 13. Bömer zu Ov. Met. 8, 162 f.); zu dem metaphorischen Gebrauch des Namens siehe LSJ s. v. Μαίανδρος II. Gow-Page zu HE 2210. Nisbet zu Cic. Pis. 53.

31 ποιεῖται τὰς ἐκβολάς: vgl. zu 55, 19.

32 ff. Nach Syme, Anat. 335–9 handelt es sich bei Kelainai und Apameia um ein und dieselbe Stadt.

578 **1 Antiochos Soter**: Antiochos I., Sohn und Nachfolger des Seleukos Nikator (zu 524, 31 f.), regierte 280–261 v. Chr.: Mehl NP s. v. Antiochos (2).

3 ff. die Fabeln von Olympos und Marsyas: Marsyas, Sohn (nach Anderen: Lehrer) des Olympos (ursprünglich war er natürlich der Gott des gleichnamigen Flusses 577, 22), hatte die Flöte erfunden und forderte Apollon zu einem musikalischen Wettstreit heraus; der Gott besiegte ihn und zog ihm zur Strafe die Haut ab: Burckhardt RE s. v. Marsyas (6). Visser NP s. v. Marsyas (1). Marsyas ist mit Flöte (daneben, als Flussgott, auch mit Quellgefäß) auf Münzen von Apameia Kibotos dargestellt: BMC Phrygia Pl. X 8. 9. XI 9–12. XII 2.

5 f. κάλαμον τὸν ... ἐπιτήδειον: zu der Wortfolge vgl. zu 7, 31.

6 die Rohrblätter der Flöten: die griechische 'Flöte' war eine Art Oboe: siehe zu 155, 11 f.

Meineke hat die Lesart ἀπολείβεσθαι vorgezogen; aber das 'man sagt' (φασι) deutet darauf dass hier nicht sichtbare sondern unterirdische Abflüsse gemeint sind, wozu ὑπο- ausgezeichnet passt.

8 Laodikeia: zwischen Gonçalı und Eski Hisar, n. von Denizli (das noch lange den Namen Ladik getragen hat: Robert 1977, 42): Ruge RE s. v. (5) und s. v. Phrygia 840, 18 ff. Olshausen NP s. v. (4). Cohen 1995, 308–11. Magie 986[23]. Bean 1971, 247–57; Pl. 76 f. J. des Gagniers c. s., Laodicée du Lycos. Le Nymphée (Université Laval. Recherches archéologiques. Série I: Fouilles), Quebec 1969. Corsten I. K. 49.
αὔξησιν ἔλαβεν: zu 217, 15.

11 Hieron: nur hier genannt: Otto RE s. v. (16).

11 f. zweitausend Talenten: d. h. zwölf Millionen Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld vgl. zu 148, 2.

12 Bauten (ἀναθήμασιν): zu 235, 31 f.

13 Zenon: zu 660, 5.
Polemon: zu 556, 1 ff.

18 Kolossener: die Bewohner von Kolossai: zu 576, 32.
aus der gleichnamigen Farbe: 'kolossenisch' war also zu einer Farbbezeichnung geworden (Strabons Worte machen es sehr unwahrscheinlich dass diese Bezeichnung ebenfalls 'schwarz' bedeutete, wie Orth RE s. v. Lana 607, 44 ff. annimmt).
Phrygische Wolle war schon in klassischer Zeit geschätzt (Ar. Av. 493); vgl. Orth a.a.O. 607, 2 ff.

19 Kapros: heute Başlı Çayı: Ruge RE s. v. (1) und s. v. Phrygia 834, 25 ff. Kaletsch NP s. v. (1).
Lykos : heute Çürük Su: Ruge RE s. v. (9). Drew-Bear NP s. v. (18). Magie 784[12]. Müller, Bildkomm. 2, 171–5.
συμβάλλει: zu dem Singular vgl. zu 509, 19 f.

20 Laodikeia beim Lykos (ἡ πρὸς τῷ Λύκῳ Λαοδίκεια): so z. B. CIL I 2^2 728 (= IG 14, 987 = ILS 33), 5 f.

21 Kadmos: heute Honaz (oder Eşler) Dağı: Bürchner RE s. v. (3). Drew-Bear NP s. v. (4).

22 συνέπεσεν: der Aorist, an dem Kramer Anstoß nahm (Lasserres Annahme, ihm sei überhaupt das Verbum συμπίπτειν verdächtig gewesen, bedeutet eine schwere Unterschätzung seines Vorgängers), lässt sich erklären aus dem oft zu beobachtenden, aber in unseren Grammatiken nicht behandelten Gebrauch des Aorists für etwas plötzlich Eintretendes (ein Gebrauch der sehr oft mit dem gnomischen Aorist zusammenfällt, siehe zu 143, 20–3); vgl. z. B. Arist. Poet. 1454 a 5 ff. ἐν τῷ Κρεσφόντῃ ἡ Μερόπη μέλλει τὸν υἱὸν ἀποκτείνειν, ἀποκτείνει δὲ οὔ, ἀλλ' ἀ ν ε γ ν ώ ρ ι σ ε. Mem. 452 a 14 ff. ταχὺ ἀπ' ἄλλου ἐπ' ἄλλο ἔρχονται, οἷον ἀπὸ γάλακτος ἐπὶ λευκόν, ἀπὸ λευκοῦ δ' ἐπ' ἀέρα καὶ ἀπὸ τούτου ἐφ' ὑγρόν, ἀφ' οὗ ἐ μ ν ή σ θ η μετοπώρου, ταύτην ἐπιζητῶν τὴν ὥραν. Π. ὕψ. 1, 4 τὴν μὲν ἐμπειρίαν τῆς εὑρέσεως ... μόλις ἐκφαινομένην ὁρῶμεν, ὕψος δὲ ... τά τε πράγματα δίκην σκηπτοῦ(!) πάντα δ ι ε φ ό ρ η σ ε καὶ τὴν τοῦ ῥήτορος εὐθὺς(!) ἀθρόαν ἐ ν ε δ ε ί ξ α τ ο δύναμιν.

23 f. so lässt er ... erkennen: die maßgebende antike Theorie (die sog. pneumatische Theorie: siehe Capelle RE Suppl. 4, 365, 7 ff.) dachte sich Erdbeben verursacht durch im Erdboden komprimierte Luft: der Boden der am meisten von Erdbeben heimgesuchten Gegenden musste also besonders porös und reich an Hohlräumen sein; vgl. Arist. Met. 366 a 24 ff. περὶ τόπους τοιούτους οἱ ἰσχυρότατοι γίνονται τῶν σεισμῶν ὅπου ἡ θάλασσα ῥοώδης ἢ ἡ χώρα σομφὴ καὶ ὕπαντρος. 33 ff. αἱ .. χῶραι ὅσαι σομφοὺς ἔχουσι τοὺς κάτω τόπους πολὺ δεχόμεναι πνεῦμα σείονται μᾶλλον. Vgl. 406, 4 ff. 447, 19 f. 579, 4.

24 ἄλλη: sc. πόλις, siehe zu 408, 38.

26 f. Karura: Ruge RE und Kaletsch NP s. v. (1).

28–30 Capelle RE Suppl. 4, 353, 53 ff. vermutet dass Strabon diese Geschichte an Ort und Stelle gehört hat.

31 καὶ πᾶσα: vgl. zu 473, 19.

579 **2 ff. Charonien**: auch Plutonien genannt, siehe zu 629, 25; in Hierapolis: 629, 27 ff.; in Acharaka: 649, 26 ff.; bei Magnesia und Myus: 636, 15 f. (Bürchner RE s. v. Charonion nimmt fälschlich zwei verschiedene Charonien an, eines bei Magnesia und eines bei Myus; ebenso Bernard, Topoi 6, 1996, 522 ff., der deshalb [ebd. 528] **τὰ** περὶ Μαγνησίαν καὶ Μυοῦντα lesen will [was, wie wir inzwischen wissen, überhaupt in allen Handschriften ausser E steht]; aber dann müsste es καὶ ⟨περὶ⟩ Μυοῦντα heissen, vgl. z. B. 11, 21. 21, 6 f. 110, 22 f. 441, 3 und siehe KG 1, 548 f. [vgl. auch zu 406, 16]).

4 bröcklig und locker: vgl. zu 578, 23 f.

5 ff. Anknüpfungspunkt für die (ausgezeichnete!) Erklärung der Gewundenheit des Mäander ist die durch den Schlickreichtum dieses Flusses entstandene Lockerheit des Bodens.

6 μεταπτώσεις λαμβάνει: zu 217, 15.

Merkwürdig dass Eust. hier πολὺν χοῦν schreibt, obwohl er andernorts (Il. 305, 43 f. Od. 1390, 60. 1504, 38) gerade darauf aufmerksam macht dass bei Strabon das Wort χοῦς gewöhnlich Femininum ist.

7 αἰγιαλῶν: bemerkenswerter, in unseren Wörterbüchern nicht verzeichneter, Gebrauch dieses Wortes, das sonst immer den *Meeres*strand (809, 23 den Strand des meeresgroßen Moiris-Sees) bezeichnet.

8 μεσόγαιον: vgl. z. B. Plb. 2, 5, 2 διὰ τὸ μεσογαίους εἶναι τὰς ... πόλεις; Strabon gebraucht das Wort sonst nur im Plural von Binnenlandbewohnern (vgl. Z. 18).

11 diese Benennung: Katakekaumene bedeutet 'Verbranntes Land'.
Zu der Stellung von τετύχηκε vgl. zu 545, 1.
Philadelpheia: zu 628, 8–13.

13 προσέχοντες τοῖς πάθεσι τῆς γῆς: vgl. zu 43, 13 f.

14 das Bauen darauf abzustimmen: ein deutliches Zeugnis für erdbebensicheres Bauen; vgl. Sonnabend 1999, 243 f.

14 f. Ἀπάμεια μὲν: ein μέν *solitarium*: zu 586, 31.

16 hundert Talente: d. h. 600 000 Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld vgl. zu 148, 2.

17 f. Der Meeresgott Poseidon galt auch als Verursacher von Erdbeben (bei Homer heißt er 'Erderschütterer', ἐννοσιγαῖος/ἐνοσίχθων): Burkert, Gr. Rel. 217.

18–20 Das überlieferte ἀπὸ Κελαινοῦ ... κεκλῆσθαι τὴν πόλιν ὁμώνυμον hat ein Byzantiner, dem Meineke sich anschließt, durch die Änderung von ὁμώνυμον in ἐπώνυμον zu heilen versucht; und obwohl Strabon ἐπώνυμος normal mit dem bloßen Genetiv verbindet (vgl. zu 509, 4), kommt ἐπώνυμος ἀπὸ (wofür Meineke nur Parallelen aus anderen Autoren gibt) tatsächlich vereinzelt bei ihm vor: siehe 229, 12 und vgl. zu 766, 28 f. Aber viel wahrscheinlicher ist Lasserres Vermutung dass ὁμώνυμον nicht anzutasten sondern davor eine Lücke anzusetzen ist, in der die Bergspitze (λόφος) genannt war die denselben Namen Kelainai trug wie die darauf liegende Stadt (577, 32; auch der Verfasser der Epitome hat ὁμώνυμον so interpretiert) und auf die sich die alternative Erklärung aus der Farbe des Steins auch besser beziehen lässt als auf die Stadt; höchstwahrscheinlich hat in derselben Lücke auch der Name Kelainai gestanden, der, wie v. Herwerden gesehen hat, hier kaum fehlen darf (und den vielleicht der Verfasser der Epitome, der ihn nennt, noch gelesen hat; doch kann er ihn auch selber aus 577, 32 eingesetzt haben).

Kelainos: auf Münzen von Apameia Kibotos abgebildet (Head HN^2 667): Kern RE s. v. (2).

20 f. Da die Lesart τῶν λίθων – auf der Korais mit τῶν λίθων {καὶ} (übernommen von Meineke) und Groskurd mit ⟨τὴν⟩ τῶν λίθων {καὶ τὴν} weitergebaut haben – keinen Überlieferungswert besitzt, muss man versuchen mit dem überlieferten διὰ τὸν λίθον καὶ τὴν ... μελανίαν zurechtzukommen, was unter Annahme eines explikativen καί (vgl. zu 651, 9) bzw. eines Hendiadyoin (vgl. zu 141, 20 f.) auch gut möglich scheint.

wegen seiner ... Schwärze: das homerische Wort *kelainos* bedeutet 'schwarz', 'dunkel'.

21 Sipylos: zu 58, 22.

22 ff. Zu dem schweren Erdbeben das 17 n. Chr. unter Kaiser Tiberius viele Städte Kleinasiens zerstörte (das "Zwölfstädte-Erdbeben" Capelle RE Suppl. 4, 353, 11 ff. 354, 5 ff.) vgl. 621, 33 f. 627, 32–5 und siehe Magie 499 f. 1358[23]. Goodyear zu Tac. Ann. 2, 47, 1–3.

23 v. Herwerdens ⟨πόλεων⟩ ist nicht nötig: siehe zu 408, 38.

24 ff. ἐπηνώρθωσε: zu der Doppelaugmentierung vgl. 398, 9. 440, 15 f. 798, 6 und siehe Schwyzer 1, 656. c.

der Herrscher: Kaiser Tiberius; zu der Hilfe die sein Vater Augustus den im Jahre 26/5 v. Chr. von einem Erdbeben getroffenen Städten Tralleis und Laodikeia geleistet hatte siehe Magie 469. 1331[7]. 1332[8].

τῆς γενομένης συμφορᾶς Τραλλιανοῖς: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

27 f. Λύδια: sonst Λυδιακά genannt; Dittenberger, Hermes 42, 1907, 209 f. vergleicht u. a. 469, 20 f. τοῖς Φρυγίοις ἅμα καὶ τὰ Λύδια συμφέρων.

30 die Fabeln: zu 626, 30. Aufgrund von 628, 19–21 nimmt v. Fritz, Gr. Gesch. 89 an dass "das, was hier über Typhon und die Arimer gesagt wird, auf Xanthos zurückgeht"; Strabon kann aber außer Xanthos noch andere Historiker meinen. Zu τὰ περὶ τὸν Τυφῶνα πάθη siehe zu 458, 29 f.

32 f. καὶ διὰ τὸ πλῆθος ... καὶ τοὺς πολλαχοῦ κευθμῶνας: καὶ steht vor der den beiden Gliedern gemeinsamen Präposition; vgl. das Entsprechende bei τε ... καί: zu 651, 13.

580 **2 f. der See zwischen Laodikeia und Apameia**: der heutige Acıgöl: Robert, Op. min. 3, 1431 f.

πελαγία: wenn Strabon dieses Adjektiv von einem See gebraucht, meint er immer 'so groß wie ein Meer': vgl. vor allem 538, 32 f., wo Ariarathes durch die Absperrung des Flusses Melas λίμνην πελαγίαν ἀπέδειξε τὸ πλησίον πεδίον (240, 11. 560, 20 f. 809, 22 wird die Bedeutung durch den Zusatz τὸ μέγεθος bzw. τῷ μεγέθει explizit gemacht). Louis Robert a.a.O. 1431[31]/1432[0] hielt diese Bedeutung an unserer Stelle für ausgeschlossen, da der Acıgöl zu den kleinsten Seen Kleinasiens gehöre (und auch nicht besonders tief sei), und vermutete deshalb dass πελαγία hier "ferait allusion au caractère salin de ce lac, mis en relation avec la mer, et sans doute par le moyen d'un ὑπόνομος". Es scheint aber besser statt eines solchen beispiellosen Gebrauchs von πελάγιος anzunehmen dass dieser See im Altertum einen viel größeren Umfang hatte: vgl. den Stiphane-See 560, 20 f. und den ägyptischen Moiris-See 809, 21 f., die Strabon beide als πελάγιαι τὸ μέγεθος/τῷ μεγέθει bezeichnet, und das völlige Verschwinden von Seen (vgl. zu 575, 12–4 und 595, 20 f.). Der Zusatz 'meeresgroß wie er ist' (πελαγία οὖσα) soll auf die Größe der unterirdischen Hohlräume schließen lassen.

4 Ebenso wie die gebogene Landzunge auf der Ancona liegt mit dem griechischen Wort *ankon* 'Ellenbogen' bezeichnet wurde (siehe zu 241, 3–6; vgl. ferner 22, 26. 31. 529, 4. 794, 27), wird dasselbe Wort hier für die ähnlich geformten Vorsprünge gebraucht die der Mäander bei seinem Lauf durch die Ebene ständig bildet und wieder abträgt.

5 Zu der Stellung von διαλύεσθαι vgl. zu 545, 1.

6 Men des Karos (Men Karu): vgl. zu 557, 6 f. Sein Heiligtum lag bei Attuda, siehe Ruge RE s. v. Attuda (sein Name erscheint auf den Münzen dieser Stadt: Head HN^2 611).

7 ff. Herophileischer Ärzte: Ärzte aus der Schule des großen, im 3. Jh. v. Chr. in Alexandrien wirkenden Arztes Herophilos (über ihn: Touwaide NP s. v. H. v. Staden, Herophilus, Cambridge 1988 und OCD s. v. Herophilus).

Zeuxis: Kudlien RE s. v. (8). H. v. Staden a.a.O. 529–31.

Alexandros Philalethes: Wellmann RE s. v. Alexandros (99). H. v. Staden a.a.O. 532–9.

Dass der Ort wo Zeuxis seine Schule gründete – offenbar Laodikeia (vgl. auch Cael. Aur. Acut. 2, 5 [p. 122 Drabkin], wo Alexandros Philalethes *Alexander Laodicensis* genannt wird); Wellmann a.a.O. 1459, 52 lässt die Ortsangabe 'zwischen Laodikeia und Karura' (Z. 6) auch für diesen Satz gelten, was kaum akzeptabel scheint – nicht genannt wird, befremdet; vielleicht war dies eine unverarbeitete Notiz Strabons zu Laodikeia, für die (ebenso wie für die über das Heiligtum des Men Karu) der Herausgeber seines Werkes hier, nach dem langen Exkurs über die vulkanische Natur des Landes, eine geeignete Stelle fand (vgl. Prolegomena B 1).

9 f. Erasistrateer: Ärzte aus der Schule des berühmten Arztes Erasistratos, eines jüngeren Zeitgenossen des Herophilos (siehe zu 486, 22 f.).

Hikesios: Gossen RE s. v. (5).

nicht mehr in gleicher Weise: nämlich wie die Schule der Herophileer, die ja zu Strabons Zeit von Alexandros Philalethes fortgeführt wurde.

16 Tantalos: mythischer König Lydiens, Vater der Niobe: Stenger NP s. v.

581 **3–616, 23** Troas (von Strabon oft auch 'Troja' genannt, vgl. zu 600, 18 ff.). Siehe Schwertheim NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 960–2. Cook, Troad. Strabons Hauptquelle war hier Demetrios von Skepsis (selber ist er in dieser Gegend nicht gewesen, vgl. Ruge RE s. v. Troas 531, 26 ff.), ein Einheimischer, dessen genaue Ortskenntnis sich an dem besonderen Detailreichtum von Strabons Beschreibung ablesen lässt; über ihn siehe zu 609, 23–5.

3 Τρωάς: dies ist die richtige Form des Namens, nicht Τρῳάς, wie bei Strabon seit Meineke oft geschrieben wird: das Iota widerspricht der normalen Bildung solcher Namen (vgl. etwa Λευκάς, Μιλυάς, Δειράδες, Ἐχινάδες, Σποράδες, Στοιχάδες) und fehlt auch in unserer besten Handschrift A, die das 'stumme' Iota sonst immer schreibt (nur 262, 10 bietet sie τρῳάδας; die Chrestomathie X, die das 'stumme' Iota ebenfalls schreibt, hat an drei Stellen [II λδ'. XIII α'. λε'] τρωά- und nur einmal [XII μη'] τρῳά- [an zwei weiteren Stellen wo X τρῳά- bietet – XIII κς'. λζ' – stammt der Name bezeichnenderweise nicht aus Strabon sondern ist eigene Zutat des Exzerptors!]; in

dem uns erhaltenen Teil des Palimpsests – der ebenfalls das 'stumme' Iota zu schreiben pflegt – kommt der Name nicht vor). Die Glosse Τρῳάς des Et. M. (770, 31 ff.) stellt denn auch richtig fest dass das Iota eigentlich fehl am Platz ist, setzt dann aber hinzu dass Herodian es verlangt hat wegen der bei Homer begegnenden 'zerdehnten' Form Τρωϊάδας (λέγει δὲ ὁ τεχνικὸς ὅτι ἔχει τὸ ῑ, ἐπειδὴ εὕρηται κατὰ διάστασιν Τρωϊάδας γυναῖκας καὶ ἵππους[1]). Aber Herodians Argument ist keineswegs so überzeugend wie der Urheber der Glosse offenbar gemeint hat. Die 'zerdehnte' Form Τρωϊάδ- kommt bei Homer zwar in der Tat öfter vor (Ι 139. 281. Π 831. Σ 122. Χ 514. Ω 215. ν 263); aber daneben findet sich auch die 'unzerdehnte' Form in der Wendung Τρῶας (-ες) καὶ Τρωάδας (-ες) (Ζ 442. Η 297. Χ 105. Ω 704), wo – wie zum Überfluss die Koordinierung mit dem iotalosen Maskulinum zeigt – ein Iota nichts zu suchen hat. Es sieht also vielmehr danach aus dass Τρωϊά- eine um des Metrums willen geschaffene künstliche Form ist (in der das Iota genau so fungiert wie in dem Unwort πτολιπόρθιος) und ein Τρῳά- niemals existiert hat (es wird im Apparat dieser Ausgabe denn auch nur zu der ersten Stelle erwähnt an der es bei Meineke erscheint [6, 14]).

4–12 Vgl. zu 286, 27 ff.

5 οὐ τὴν τυχοῦσαν: vgl. zu 311, 10.

6 f. ἀνάπτοιεν: der Optativ ist trotz des von F gebotenen ἀναπτωεῖν, in dem Kramer eine Verderbnis von ἀνάπτωσιν sah, zu halten: das nachklassische Griechisch gebraucht im Finalsatz den Optativ oft gegen die Regel der klassischen Grammatik, vgl. z. B. 817, 15 διασημαίνουσι τοῖς ἄλλοις, ὅπως εἰδεῖεν. 704, 27 f. 707, 34 f. 708, 11. 13 f. 836, 3. D. H. Ant. 1, 73, 1 (δόξαιμι codd.: δόξω Bücheler). Thuc. 41 (Opusc. 1, 394, 17 U.-R.). Lucian. Hist. conscr. 3 (3, 288, 21 Macleod); ebenso im iterativen Nebensatz (siehe zu 232, 8 f.) und in der *oratio obliqua* (siehe zu 422, 10). Vgl. Debrunner § 194. Schmid, Att. 1, 97 f. 243. 2, 58 f. Radermacher zu Demetr. Eloc. 19 (p. 72).

7 f. τῶν ἐνδόξων καὶ παλαιῶν: ein Hendiadyoin; vgl. zu 141, 20 f.

[1] Et. Gen. AB bietet Τρῳάς: ἔχει τὸ ῑ, ἐπειδὴ εὕρηται κατὰ διάστασιν Τρωϊάδας γυναῖκας καὶ παρὰ Καλλιμάχῳ (fr. 537 Pf.): dort ist offenbar das Kallimachoszitat ausgefallen, während das Et. M. die Glosse Τρῳάς mit einer anderen kontaminiert hat, in der das Homerische ἵππους .. Τρῳούς (Ψ 291) zitiert war: siehe Pfeiffer zu Kallimachos fr. 537.

9 Die überraschende Form συγγραφέες der Handschriften ist wohl eine hyperkorrekte Schreibung: da die Hochsprache im Akkusativ des Plurals der ευ-Stämme -έας verlangte statt des umgangssprachlichen -εῖς (vgl. Crönert, MGH 173²), hat ein Schreiber hier offenbar *per analogiam* einen Nominativ dazu gebildet.

13 Die von Herodian (Arcad. 58, 6 Schmidt; vgl. Eust. Il. 890, 16 f.) vorgeschriebene Akzentuierung Γράνικος, die Tzschucke bei Strabon durchgeführt hat, steht hier sogar in F (und 587, 17 in E): die übrigen Handschriften (und weiter unten auch F) behandeln den Namen als Oxytonon.

14 Der angesichts der geographischen Verhältnisse befremdliche Zusatz 'und Sestos' (Sestos liegt ja auf der europäischen Seite des Hellesponts), den Meineke ursprünglich (Vind. 199 f.) streichen wollte (er fehlt auch in der Chrestomathie), erklärt sich offenbar daraus dass bei Homer – worauf Strabon weiter unten (591, 6 ff.) auch ausdrücklich hinweist – Sestos zusammen mit Abydos zu dem Hoheitsgebiet Trojas gehört (Il. 2, 836). Vgl. indessen auch die Koppelung Rhion-Antirrhion 387, 25.

16 Zu der Verderbnis δέ > δή vgl. zu 634, 22.

17 Groskurds τῶν ⟨νῦν⟩ Κανῶν λεγομένων ist sehr erwägenswert: vgl. 615, 12.

18 f. den Elaïtischen Golf: siehe zu 614, 25–7.

582 **6 f. in acht oder auch neun Bezirke unterteilt**: siehe § 7 (584, 12 ff.).

9 f. αἱρέσεις νέμοντες πλείους: Kramer hat völlig richtig gesehen dass αἵρεσιν νέμειν hier 'die Möglichkeit der Wahl geben' bedeutet, wie bei S. Ai. 265 εἰ νέμοι τις αἵρεσιν (und so hatte auch schon Casaubonus die Worte verstanden). Meineke (Vind. 201) hielt dies für ausgeschlossen wegen des Plurals αἱρέσεις; aber es handelt sich ja um eine ganze Reihe von Namen bei denen *jedesmal* eine Wahl getroffen werden muss. Korais' von Meineke übernommenes διαιρέσεις νέμοντες wäre übrigens auch sprachlich kaum möglich (Casaubonus hatte denn auch angenommen dass in Tifernates Text διαιρέσεις νέμονται gestanden habe).

12 "dativum πλείονι non sollicitem; nam cum πολλῷ διεστάναι recte dicatur, recte etiam πλείονι διεστάναι dici potuit" behauptet Meineke (Vind. 201). Aber bisher habe ich keinen Beleg für πολλῷ διεστάναι finden können; auch setzt Strabon bei diesem Verbum die Entfernung sonst immer in den Akkusativ (σταδίους δισχιλίους κτλ. 309, 18 ff., vgl. 341, 28 f. 438, 32 f. 598, 33; (οὐ) πολύ 27, 29. 88, 15. 409, 35. 676, 29; τοσοῦτον 8, 21); wenn er es mit dem Dativ verbindet, bedeutet es 'getrennt sein durch ...' (369, 7 Καλαυρία νῆσος ... πορθμῷ .. τετρασταδίῳ διεστῶσα τῆς ἠπείρου. 435, 7 f. αἱ .. Θερμοπύλαι τοῦ .. Κηναίου διεστᾶσιν ἑβδομηκονταστταδίῳ πορθμῷ): vgl. zu 435, 7 f.

12 ff. Zu der Äolischen Kolonisation vgl. Cook CAH³ III 2, 776–82. Boardman GO 29–31. 81 f.

14 Das überlieferte ἔτι πλέον müsste hier 'noch obendrein' bedeuten, wofür jede Parallele fehlt; es ist zweifellos ἐπὶ πλέον zu schreiben, vgl. z. B. 214, 14 αὗται (sc. αἱ πόλεις) ... ἐπὶ πλέον περιέχονται τοῖς ἕλεσιν. 838, 27 προσχωροῦντες ἐπὶ πλέον τῇ Κυρηναίᾳ.

τέτρασι: siehe zu 631, 16 f.

17 In D stand vor der Korrektur nicht καθαλώσαντος, wie Kramer angibt, sondern so gut wie sicher καταλύσαντος, ein gewählterer Ausdruck, der dem gewöhnlichen τελευτήσαντος unbedingt vorzuziehen ist (Meineke hatte ihn aufgrund des vermeintlichen καθαλώσαντος konjiziert); Strabon gebraucht ihn auch 448, 21. 455, 34.

19 Rückkehr der Herakliden: zu 653, 29.

24 Malaos: vermutlich auch bei St. B. 621, 5 genannt als Gründer der Stadt Temnos (ὁ Μαλαός Meineke: ὅμαλλος codd.).

28 das Phrikonische: vgl. 621, 8 f.

30 ff. Zu der Möglichkeit einer Lücke in diesem Abschnitt siehe zu VII fr. 35.

30 Zu der Stellung von σκεδασθέντων vgl. zu 545, 1.

31 f. Zu der Aiolis in engerem Sinn siehe Müller, Bildkomm. 2, 425–9.

οἱ ὕστερον οἱ μὲν ..., οἱ δὲ ...: distributive Apposition, vgl. zu 630, 15 ff.

Zu der Interpolation von δ' in den Handschriften vgl. zu 75, 18.

32 Troja (Τροίαν): d. h. die Troas, siehe zu 600, 18 ff.

33 εὐθύς: zu 461, 1.

35 f. Leaf (1917, 22 f.) wollte die Worte καὶ Ἀρτάκης – Πριάπῳ streichen: "they are mere nonsense. Eudoxus cannot have fixed the eastern boundary of the Troad simultaneously at two points some 35 miles apart ...; nor could he be said to contract the limits of the Troad if in fact he took in Artake, which lies a long way beyond the Aisepos, the extreme eastern boundary from which Strabo starts" (ähnlich 1923, 47). Leaf musste allerdings zugeben dass es ihm unklar sei wie ein Leser dazu kommen konnte "such foolish words" an den Rand zu schreiben, und sie machen stilistisch auch einen authentischen Eindruck (zu τῇ Κυζικηνῶν νήσῳ vgl. 576, 16. 635, 10). Gisinger (1921, 65), der, ohne Leafs Artikel zu kennen, auf dasselbe Problem gestoßen war, akzeptierte den überlieferten Text denn auch, bemerkte dazu aber: "Es kann ... nur Priapos ... östlicher eudoxischer Grenzpunkt gewesen sein, nicht aber auch ... Artake. Dessen Erwähnung dient daher ... wohl nur zu einer genaueren Bestimmung der Lage von Priapos", d. h. er nahm offenbar an dass Strabon hier unsorgfältig exzerpiert hat (vgl. Prolegomena B 1; ähnlich Lasserre zu dem Eudoxosfragment [S. 244]: "Mit Priapos und Artake wird .. Eudoxos nicht so sehr die Ausdehnung der Troas gegen Osten haben bestimmen wollen wie den Anfang des Hellespontos: nur in dieser Beziehung ist die Erwähnung von Artake als Anfang der Troas zu rechtfertigen"). Das scheint eine plausiblere Lösung des Problems, zumal Strabon offensichtlich keine sehr klaren Vorstellungen von dieser Gegend hatte (vgl. 588, 33 f.); auch ist zu bedenken dass Strabon sich die Küstenlinie von Byzanz bis Karien genau nord-südlich denkt (584, 5 ff.), so dass Artake für ihn weniger östlich von Priapos lag als in Wirklichkeit.

Da der Name der Stadt Priapos (einen Fluss dieses Namens gibt es nicht) im Unterschied zu dem des Gottes ein Femininum ist (vgl. 588, 19 f. St. B. 535, 3), war das überlieferte τῷ in τῇ zu ändern; vgl. auch 587, 17.

583 **1 Damastes**: Geograph und Historiker aus dem 5. Jh. v. Chr.; er stammte selber aus der Troas (Sigeion): Schwartz RE s. v. (3). v. Fritz, Gr. Gesch. 518 f. Fragmente: FGrHist 5. Fowler 1, 67–72. Zu Strabons Urteil über ihn siehe oben 47, 9 ff.

2 ἀπὸ Παρίου: "scil. τὴν ἀρχὴν ποιούμενος" (Jacoby; vgl. schon Meineke, Vind. 201 f.).

3 Zu der Stellung von ἀφαιρεῖ vgl. zu 545, 1.

5 Meineke (Vind. 202) meinte, die Variante 'Ατραμυττίου sei die von Charon gebrauchte Form gewesen, und hat sie deshalb in den Text gesetzt; das wäre aber nur berechtigt gewesen wenn diese Form einstimmig überliefert wäre; siehe weiter zu 606, 32.

6 f. Vgl. 600, 21 f.

8 **Ida**: der höchste Teil dieses Gebirges (bis zu 1767 m) heißt heute Kaz Dağ (Cook, Troad 304 ff. Plate 50 f.); im Altertum bezeichnet der Name Ida "the mountain structure of the Troad as a whole" (Cook, ebd. 304[4]): Schwertheim NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 2, 844–6.

12 **der äußere Hellespont**: vgl. 589, 25 τῇ ἐκτὸς Ἑλλησποντίᾳ θαλάττῃ, womit ebenso wie hier das Meer vor der Westküste der Troas bezeichnet wird; in dem Abschnitt über den verschiedenen Gebrauch des Namens Hellespont (VII fr. 22, 9–28) sagt Strabon ja auch ausdrücklich (Z. 12 f.) dass Manche ein Stück des äußeren Meeres hinzunehmen das sich zum Ägäischen Meer und dem Schwarzen Golf hin öffnet.

13 **asselähnliche (σκολοπενδρώδης)**: wie eine Assel oder ein Tausendfüßler (σκολόπενδρα); am Rande von X (ς′) sehr schön mit der Figur ←←←←←← illustriert.

17 Da Strabon nachher (Z. 29–31) zusammenfassend sagt, Homer habe *so* (οὕτως) als letzte Ausläufer des Ida-Gebirges Lekton *und Zeleia* bezeichnet, muss – wie Cascorbi und Gaede erkannt haben – das Homerzitat das Letzteres belegt ausgefallen sein (und zwar hier, und nicht, wie Cascorbi meinte, in Z. 24, wo ja nicht mehr von Zeleia sondern von Lekton die Rede ist); der Verfasser der Chrestomathie hat – worauf bereits Cascorbi hinwies – vielleicht noch beide Homerzitate in seinem Strabontext gelesen, da er, nach der Wiedergabe von 583, 16 mit ὅτι ἡ Ζέλεια πόλις νῦν τῆς Κυζικηνῆς ἐστιν ἐπικρατείας (ζ′) fortfährt (η′) ὅτι Ὅμηρος τὴν Ἴδην τὸ ὄρος ἀφορίζει τῷ τε Λέκτῳ πρώτῳ ὄντι ἀπὸ τοῦ πελάγους καὶ τῇ Ζελείᾳ 'ὑπαὶ πόδα νείατον

"Ιδης' λέγων; doch hat er auch oft selber seinen Homer nachgeschlagen, siehe zu 584, 32.

18 Lekton (nach Herodian [ΣA Hom. Ξ 284 (3, 631, 55 Erbse)] zu oxytonieren): das südwestlichste Kap der Troas, heute Baba Burun: Schwertheim NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 874 f.

22 Da Strabon die Namen die er zu seinen Homerzitaten erläuternd hinzusetzt, sonst immer mit dem Artikel versieht (vgl. 367, 33. 369, 35. 599, 12), scheint es richtiger den Artikel zu "Υπνος zu ergänzen als den vor "Ηρα zu streichen. Vgl. auch 551, 25.

24 αὕτη: statt τοῦτο (sc. τὸ Λεκτόν) durch Attraktion an das Prädikat ἀπόβασις: vgl. zu 281, 10.

24 f. Vgl. 602, 6–8.

25 πολυπίδακον: vgl. zu 602, 6.

29 und die weiteren, die er nennt: Karesos, Rhodios, Granikos, Aisepos, Skamandros und Simoeis (ebd. 20 f.).

30 Kramers φράζων ist jedenfalls was der Sinn hier verlangt – ob es auch tatsächlich ist was Strabon geschrieben hat, bleibt fraglich; auf jeden Fall aber ist ein Partizip wahrscheinlicher als ein *verbum finitum*, das ja auch noch die Ergänzung einer koordinierenden Partikel im Folgenden erfordern würde.

31 'die Spitze Gargaron': von Cook (Troad 257 f.) mit dem Koca Kaya identifiziert, auf dem er auch die Stadt Gargara (606, 21) lokalisiert.

ἄκρον λέγων: auch hier gilt (vgl. zu Z. 30) dass Kramers Konjektur jedenfalls den vom Zusammenhang geforderten Sinn ergibt, nicht dass damit sicher Strabons eigener Wortlaut getroffen ist.

34–584, 11 Auf diesen Abschnitt – mit dem also auch ein neuer Absatz anfangen muss – verweist 584, 13 πᾶσαν τὴν παραλίαν ταύτην.

36 reicht ... ins Land hinein (ἀναχεῖται): vgl. zu 121, 20.

584 **2 τὸ ἐκ θατέρου μέρους ἀντικείμενον ἀκρωτήριον τῷ Λεκτῷ**: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

3 ἐν τούτῳ: vgl. zu 495, 22.

5 ff. Die falsche Vorstellung dass der Schiffahrtsweg von Byzanz bis Karien eine gerade, genau Nord-Süd verlaufende, Linie bilde (vgl. auch 106, 14 f. 114, 18 ff. 655, 30 ff.) geht zurück auf Eratosthenes, nach dem Meroë, Alexandrien, Rhodos, Byzanz und die Mündung des Borysthenes auf ein und demselben Meridian lagen: siehe 62, 33 ff.

7 Merkwürdig dass Meineke seine glänzende Wiederherstellung ⟨ἐπὶ τὰ⟩ τῆς παραλίας in seinem Apparat versteckt hat (der Fehler lässt sich als Haplographie [vgl. zu 648, 16] oder als *saut du même au même* [vgl. zu 727, 21–4] erklären); Kramer dachte an παρὰ τὴν παραλίαν, was nicht nur eine weitergreifende Änderung der Überlieferung wäre, die außerdem die Verderbnis unerklärt ließe, sondern auch schlecht in den Zusammenhang passen würde: παρὰ würde suggerieren dass man der Küstenlinie folgt, was ja gerade nicht der Fall ist.

8 Hören: statt 'Lesen', weil man im Altertum normal laut las: vgl. zu 16, 3 f.

9 ff. Erst durch Korais' γε bekommt der Satz einen logischen Bau; zu κἂν 'und wenn' vgl. 280, 9. 743, 14, zu der Verderbnis γε > τε siehe zu 792, 27.

22 und außerdem das Land von Telephos' Sohn Eurypylos: ein grober Fehler Strabons oder des Demetrios: von einer Verwüstung von Eurypylos' Land ist bei Homer keine Rede; die Erlegung des Eurypylos durch Neoptolemos fand – gegen Ende des Krieges und nicht an seinem Anfang, wie hier suggeriert wird – vor Troja statt, wohin Eurypylos seinem Onkel Priamos zu Hilfe gekommen war: Robert, Gr. Held. 1222 ff.

29 f. Die Worte ταῦτα—αὐτός stehen in unseren Handschriften hinter 24 Εὐρύπυλον, wo sie die Belege für das zuvor Behauptete (die in umgekehrter Reihenfolge gegeben werden: 1. Land des Eurypylos 2. Lyrnessos-Pedasos 3. Thebe) durchbrechen; und da die Worte ταῦτα—λέγει sich auf eben diese Belege beziehen, scheint die Umstellung von ταῦτα—αὐτός hinter 28 Θήβης zwingend.

29 Zu der Wendung οὗτός τε δὴ καὶ ... vgl. zu 625, 8 f.

31 Briseïs: eine schöne junge Frau, die nach ihrer Gefangennahme dem Achill als Sklavin zugewiesen wurde; als Agamemnon seine Chryseïs (zu 585, 3) freilassen musste, nahm er sich zur Entschädigung Achills Briseïs, was seine Entzweiung mit Achill, das Thema der homerischen *Ilias*, zur Folge hatte: Escher RE und Bloch NP s. v.

32 Die Chrestomathie (ι΄) zitiert den ganzen Vers; ihr Verfasser hat also, wie oft, seinen Homer nachgeschlagen (was auch in dem Palimpsest einmal begegnet, siehe zu 413, 12): vgl. 34, 18–20. 59, 6. 328, 30. 336, 31 f. 337, 31. 369, 28. 392, 12. 399, 20. 564, 29. 566, 4 f. 585, 12. 18. 586, 15. 588, 30. 608, 20. Vgl. auch zu 306, 14 f.

33 ff. Der keineswegs zwingend aus den zitierten Homerversen (und B 689 ff.) gezogene Schluss dass der erschlagene Mann der Briseïs Mynes gewesen sei, findet sich auch in dem Scholion zu Hom. T 296 (4, 631, 55 ff. Erbse).

33 Meineke hat die Worte καὶ τὸν 'Επίστροφον gestrichen. Aber wenn auch Briseïs in dem anschließenden Zitat Epistrophos nicht erwähnt: dass Achill ihn zusammen mit Mynes erlegte, steht bei Homer B 892, d. h. in der Passage aus der Strabon unmittelbar vorher zitiert hat; wir haben hier nur wieder einmal ein Beispiel nicht ganz sorgfältiger Verarbeitung von Exzerpten, vgl. Prolegomena B 1 (oder sollte nach 34 ὡς ein καὶ einzufügen sein?).

585 **3 Chryseïs**: Tochter des Apollonpriesters Chryses, nach ihrer Gefangennahme dem Agamemnon als Sklavin zugeteilt; als ihr Vater sie loskaufen wollte, wies Agamemnon ihn schroff zurück, worauf Apollon in seinem Heer eine Pest ausbrechen ließ, der nur durch die Rückgabe der Chryseïs ein Ende gemacht werden konnte (Agamemnon hielt sich dann schadlos an Briseïs, siehe zu 584, 31): Bloch NP s. v.; zu dem Problem dass sie in Thebe gefangen genommen wurde, ihr Vater aber in Chryse zu Hause ist (Il. 1, 100. 390. 431), und den seit dem Altertum vorgeschlagenen Lösungen siehe Tümpel RE s. v. (1).

5 ff. Es ist kaum glaublich dass Strabon die Verse Z 395–7 ohne eine Einführung wie 'Thebe war auch die Heimat der Andromache' oder dgl. einfach an das Vorhergehende angeschlossen hätte, wie Kramer es für möglich hielt. Dass in der Chrestomathie (ι΄) steht ἐνθένδε ἦν καὶ ἡ 'Ανδρομάχη braucht

natürlich nicht zu bedeuten dass ihr Verfasser diese Worte (die Groskurd – mit davor dem Homervers A 369 – in den Strabontext setzen wollte) in seinem Strabon las: sie können ebensogut von ihm selber stammen, vgl. zu 584, 32.

9–16 Diese auf den ersten Blick befremdliche Interpretation der Verse X 477–9 erklärt sich aus dem Bedürfnis ihrer Vertreter, den Namen Troja bei Homer immer auf das ganze Herrschaftsgebiet der Stadt Ilion zu beziehen, vgl. 584, 20 und zu Z. 15.

12 Unsere Homerhandschriften bieten statt ἐνὶ οἴκῳ ausnahmslos κατὰ δῶμα, doch fand Strabons Lesart sich nach den Scholien (5, 355, 89 Erbse) auch in 'den gemeineren' Handschriften (αἱ κοινότεραι); die Chrestomathie, deren Verfasser auch hier seinen Homer nachgeschlagen hat (vgl. zu 584, 32), bietet die unmögliche Lesart ποτὶ δῶμα, die wohl auf einem Versehen beruht.

14 f. Die Worte ἢ Θήβηθεν, die BCDF hier nach Θήβησιν bieten, kann man Strabon unmöglich zutrauen; darum braucht man aber noch nicht mit Korais die ganze Paraphrase zu streichen (was auch schon Groskurd mit Recht nicht getan hat): ἢ Θήβηθεν ist offenbar der Zusatz eines Lesers der eine zu dem verderbten ἐκ Τροίης (Z. 15) parallele Ortsbezeichnung erwartete (der Zusatz fehlt bezeichnenderweise in der Chrestomathie, die das richtige ἐν Τροίῃ hat).

15 in Troja: d. h. in der Troas, vgl. zu Z. 9–16 und siehe zu 600, 18 ff.

18 X weicht im Homertext wieder ab (vgl. zu 584, 32): ἄνασσε, bereits in den Scholien (5, 140, 89 ff. Erbse) als Variante vermerkt, findet sich auch in einer ganzen Reihe von Homerhandschriften.

19 Lykaon und Polydoros: beide von Achill im Kampf um Troja erlegt (Υ 407 ff. Φ 34 ff.).

25 ebenfalls Trojaner: vgl. 453, 5 f.

27 Lykier: zu 587, 1.

29 Aphneier: zu 587, 1.

33 Dem μέν entspricht 38 ἀλλ'.

586 **1** Um die Argumentation zu verstehen, muss man wissen – was bei Demetrios zweifellos auch ausdrücklich stand – dass Hiketaon ein Bruder des Priamos war (Il. 20, 237 f.).

9 f. Siehe 611, 26 ff.

11 Eurypylos: König der Myser, Sohn des Telephos und der Astyoche, einer Schwester des Priamos. Da er erst nach Achills Tod den Trojanern zu Hilfe kam, kommt er in der *Ilias* – und also auch in dem homerischen Trojanerkatalog – nicht vor; nur in der *Odyssee* (λ 519 f.: oben 584, 23 f., unten 615, 31 f.) wird seine Erlegung durch Achills Sohn Neoptolemos erwähnt; vgl. Robert, Gr. Held. 1222 ff.

12 ff. Dass der homerische Satz unvollständig zitiert wird, hat vermutlich seinen guten Grund: es folgt bei Homer nämlich nicht, wie Strabon bzw. Demetrios erwarten lässt, 'darüber herrschtest du', sondern 'unter denen (d. h. den Bewohnern dieses Gebiets) hast du dich, sagt man, durch Reichtum und Söhne ausgezeichnet' τῶν σε, γέρον, πλούτῳ τε καὶ υἱάσι φασὶ κεκάσθαι (Ω 546); die Stelle ist also, voll zitiert, keineswegs ein Beleg dafür dass Priamos über dieses Gebiet die Herrschaft ausgeübt habe, und es scheint daher kaum richtig den fehlenden Vers mit Groskurd und Leaf zu ergänzen.

15 Der richtige Wortlaut bei Homer ist Μάκαρος ἕδος: die Homerhandschriften bieten alle ἕδος und fast alle Μάκαρος; nur einige haben, ebenso wie die meisten Strabonhandschriften, μακάρων, eine Lesart die auch schon in dem Bankes-Papyrus und bei Plut. De exil. 10, 603 D. Dio Chrys. 33 (16 v. A.), 19. Iulian. Or. 2, 73 d. Sud. α 2579 Adler begegnet. Da Strabon oben 356, 17 Μάκαρος πόλιν schreibt, hat Kramer das auch hier eingesetzt, doch lässt sich nicht ausschließen dass Strabon hier, wo er einer anderen Quelle folgt, Μάκαρος (oder sogar μακάρων) ἕδος geschrieben hat. Die Tatsache dass die Chrestomathie (ι' und κζ') Μάκαρος ἕδος bietet, beweist freilich nichts, da ihr Verfasser regelmäßig einen Homertext hinzugezogen hat (siehe zu 584, 32).

17–22 Auch diese Stelle spielt eine wichtige Rolle in Beekes' Theorie über die Herkunft der Etrusker, vgl. zu 572, 3–14.

19 f. Leafs Änderung von Δρύοπες in Δολίονες einzig aus dem Grunde dass "There is no other trace whatever of Dryopes in this region" ist höchstens noch interessant als Zeugnis einer durch nichts gerechtfertigten Selbstsicherheit.

21 Telephos: Sohn des Herakles, König von Mysien als Thronfolger des Teuthras (vgl. 615, 20 ff.): Robert, Gr. Held. 1138 ff.

31 λέγει δὲ ἐκεῖνος μὲν κτλ.: Meineke dachte daran, das μέν zu streichen. Aber wir haben hier einen charakteristischen Gebrauch des sog. μέν *solitarium*, bei dem der Gegensatz nur impliziert, nicht ausgesprochen wird (siehe Denniston GP[2] 380 ff., besonders (ii) "With personal and demonstrative pronouns, implicitly contrasting with other persons and things"): von Homer abweichende Ansätze des Anfangs der Troas hat Strabon ja im Vorhergehenden aufgezählt (582, 30 ff.); zu seinem Gebrauch von μέν *solitarium* vgl. 24, 31. 38, 9. 43, 21. 92, 24. 121, 5 (?). 138, 20. 166, 8. 204, 5. 251, 7 f. 278, 1. 328, 27. 349, 20. 429, 18 f. 449, 36. 483, 29. 556, 32. 579, 14. 592, 11. 635, 33. 690, 33. 731, 21 (?). 735, 22. 773, 30. 797, 18 f. 807, 35. 821, 20. 839, 30 f. Vgl. auch zu 438, 17.

587 **1 diese nennt er auch Lykier**: bei Homer steht nur dass Pandaros' Heimat Lykien war (E 105. 173); vgl. Leaf 1923, 63 f. und siehe zu 565, 9 f.

Aphneier: Demetrios hat das homerische Adjektiv ἀφνειοί 'reich' als Eigennamen aufgefasst, eine Interpretation die sonst nirgends bezeugt ist.

1 f. Zu der Stellung von νομίζουσι vgl. zu 545, 1.

3 Zeleia: wohl beim heutigen Sariköy: Leaf 1923, 66 f. Olshausen NP s. v.

5 Aisepos: heute Gönen Çay: Schwertheim NP und Hirschfeld RE s. v.

ὁ Αἴσηπος: der von allen Handschriften außer X weggelassene Artikel könnte nur fehlen wenn dies die erste Nennung des Flusses wäre, vgl. zu 494, 15.

8 Pitya (ebenso 588, 30): die meisten Homerhandschriften (und auch Ap. Rh. 1, 933) bieten Pityeia.

12 f. Tarsios: nur hier genannt und schwer zu identifizieren: Leaf 1923, 67 f. Ruge RE s. v. (1) und s. v. Troas 565, 10 ff.

12 Zu μέχρι καί 'bis ganz zu ... hin', 'as far as ...' vgl. z. B. 76, 2. 225, 29. 498, 27. 608, 23. 668, 6. 669, 13. 712, 7. 753, 32. 756, 3. 30. 763, 32. 799, 21. 826, 6. 829, 32. Ebenso auch καὶ μέχρι, vgl. zu 807, 7.

13 Zu der Stellung von ἔχων vgl. zu 545, 1.
τῇ αὐτῇ ὁδῷ: zu diesem dat. commodi vgl. zu 571, 9.

13 f. ebenso wie der Heptaporos: dieser Fluss hatte, wie sein Name besagt, sieben Übergänge: der Vergleichspunkt ist nur die große Zahl der Übergänge, vgl. zu 14, 11 f. Groskurd vermutete den Ausfall von ἑπτά, und Meineke wollte καθάπερ ⟨ἑπτὰ πόρους⟩ schreiben, um gleichzeitig etwas zu schaffen worauf sich das πολλούς im Folgenden (siehe zu Z. 14) beziehen konnte. Aber Strabon pflegt sich auf die Intelligenz seiner Leser zu verlassen, und der Verfasser des Folgenden konnte ohne weiteres Strabons διαβάσεις in Gedanken durch πόρους ersetzt haben (was durch den Namen Heptaporos noch begünstigt wurde).

14 Nach ποιητής folgt in den Handschriften eine Aufzählung von weiteren besonders übergangsreichen Flüssen, die, wie Kramer gesehen hat, nicht von Strabon stammen kann: 1. πολλούς, das zweimal die genaue Zahl ersetzt, passt nicht zu Strabons διαβάσεις (dem Verfasser dieser Randnotiz schwebte offenbar πόρους vor [vgl. zu Z. 13 f.]; Korais hat πολλάς konjiziert); 2. Strabon nennt Flüsse immer mit ihrem Namen, während sie hier durch ihren Lauf bezeichnet werden; 3. auch andere Seltsamkeiten zeigen dass diese Aufzählung nicht von einem Geographen sondern von einem Reisenden stammt der sich über die wahren Verhältnisse oft nicht im klaren war: siehe Leaf 1923, 65[4].

16 Memnon, Sohn des Tithonos und der Göttin Eos, König der Äthiopen, war den Trojanern nach Hektors Tod zu Hilfe gekommen und von Achill erlegt worden: Robert, Gr. Held. 1180 ff. Seine Spuren wollte man auch in Susa, in Syrien und in Ägypten finden: vgl. 728, 7–9 und zu 813, 10 und siehe F. M. Snowden, Jr., Blacks in Antiquity, Cambridge Mass. 1970, 151–3.

17 Auch hier kann der überlieferte maskulinische Artikel vor dem Namen der Stadt Priapos nicht stimmen, siehe zu 582, 35 f.; er ist wohl eher zu tilgen als durch τῆς zu ersetzen, da – anders als 582, 36 – von Priapos im unmittelbar Vorhergehenden nicht die Rede gewesen ist (vgl. zu 494, 15).

Granikos: bei seiner Mündung (um die es hier geht) heute Biga Çay: Bürchner RE s. v. (3). Schwertheim NP s. v.

18 f. Zu der Schlacht am Granikos (334 v. Chr.) siehe Bosworth CAH² VI 799 f. ders. Conquest and Empire, Cambridge etc. 1988, 39–44.

20 Sidene: noch unten 601, 30 f. und bei Lysimachos v. Alexandrien FGrHist 382 F 9 erwähnt, "Lage unbekannt" (Ruge RE s. v. Troas 563, 18).

Σιδήνη: diese Akzentuierung scheint für den Namen einer *Stadt* vorzuziehen (die Eigennamen-Beispiele die Herodian Καθ. πρ. 330, 19 ff. Lentz für seine Regel gibt dass Trisyllaba auf -ηνη den Akzent zurückziehen, sind fast ausnahmslos Städtenamen!); sie ist bei St. B. 565, 20 = Xanthos FGrHist 765 F 11 auch für die gleichnamige lykische Stadt einstimmig überliefert. Dagegen ist für die gleichnamige *Landschaft* die einstimmig überlieferte Oxytonese beizubehalten: vgl. zu 548, 9–14.

22 Harpagia: von Thukydides 8, 107, 1 Harpagion genannt; nicht sicher lokalisiert: Bürchner RE s. v. ATL 1, 236 f. 470.

Ganymedes: Sohn des Trojanerkönigs Tros, wegen seiner Schönheit von Zeus entführt: Visser NP s. v. (1).

24 Priapos: beim heutigen Dorf Karabiga, nw. der Mündung des Granikos: Olshausen RE Suppl. 14, 482, 46 ff. Leaf 1923, 73 ff.; Plate II A.

26 Priapos: "der phallischste aller Götter, ein ländlicher Gott, der besonders die Gärten schützte" (Nilsson, Gr. Rel. 1, 594); siehe Herter RE und Heinze NP s. v.

27 aus Orneai: eine unsinnige Hypothese, da Priapos' Heimat deutlich eben die kleinasiatische Küste des Hellesponts ist (siehe Herter RE s. v. Priapos 1914, 45 ff.); "Vermutlich beruhte das auf seiner Bezeichnung Ὀρνεάτης in den Priapeen des Euphronios ⟨Strab. 382, 14⟩" Wil., Gl. d. Hell. 2, 320[1].

28 Nymphe: als ihr Name wird Chione (Σ Theocr. 1, 21/2 a) oder Dione (Σ Lucian. Iup. trag. 6) angegeben, vielleicht auch Perkote (Hsch. π 3283 Hansen Πριηπίδος τε τῆς πρὸ Βοσπόρου [adesp. iamb. 6 West]: πόλεως Ἑλλησποντιακῆς, ⟨ἣν add. Musurus⟩ τὸν Πρίαπον τὸν Διονύσου καὶ Περκώτης

[D. Heinsius, Palmerius: περικότης cod.; Περκώτην Schmidt, Musuri supplementum reiciens] φασὶν οἰκίσαι [D. Heinsius: -ῆσαι cod.]).

30 f. Xerxes — gegeben: siehe Thuc. 1, 138, 5 (vgl. 636, 13 f.).

32 den Jüngeren: zu 329, 2.

588 **1 f.** "Particula ἀλλά prima fronte mira videtur, habet tamen quo referatur: Strabo enim recentem deum Priapum esse cum Hesiodi auctoritate confirmaverit, alios tamen antea fuisse deos eiusdem generis dicere vult. Id igitur eum non ignorasse probabile est his deis postea Priapum quasi substitutum esse" H. Herter, De dis Atticis Priapi similibus (Diss. Bonn), Bonnae 1926, 10 = De Priapo (RGVV 23), Gießen 1932, 297.

Orthannes: Herter RE s. v. Orthanes. Da die Schreibung mit -nn- auch inschriftlich bezeugt ist und von Herodian (Choerob. in Theodos. 1, 53, 28 Gaisf. = Hdn. 1, 70, 15. 2, 684, 15 Lentz) anerkannt wurde (siehe Kassel-Austin zu Ar. fr. 325), gibt es – entgegen Herter, De dis ... (siehe oben) 22 f. – keinen Grund die Überlieferung hier zu ändern.

Konisalos: Adler RE s. v. (1). Herter, De dis ... (siehe oben) 24–9.

Tychon: Herter RE s. v. Scherf NP s. v. (1).

5 Ebene von Mygdonien: vgl. 550, 34.

6 Adrastos: Bundesgenosse der Trojaner (Il. 2, 830); von Welcker mit dem bekannten Führer der Sieben gegen Theben gleichgesetzt, doch siehe Robert, Gr. Held. 911[1].

Nemesis: ursprünglich Rachegöttin, wurde oft mit der älteren Schicksalsgöttin Adrasteia (d. h. 'die Unentrinnbare') gleichgesetzt: vgl. Herter RE s. v. Nemesis 2376, 67 ff.

7 Die Stadt: von Leaf (1923, 77 f.) bei Örtüje angesetzt; Ruge RE s. v. Troas 546, 32 ff.

8 Orakel: vgl. Parke 1985, 178. 194.

9 Das verderbte Wort war höchstwahrscheinlich ein Ortsname (gegen Berkelius' ἀκτήν wandte Meineke [Vind. 204] mit Recht ein dass Strabon hierfür ἐπὶ τῆς ἀκτῆς sagt; Groskurds πυμάτην [poetisches Wort!] ⟨ἀκτήν⟩ ist in-

diskutabel); sicher abzulehnen scheint Meinekes Πακτύην, ein Ort auf der anderen Seite der Propontis (vgl. VII fr. 21, 14. 27): eine Bestimmung der Lage nach einem Ort auf dem anderen Ufer wäre bei einem so breiten Gewässer unsinnig (in Meinekes Parallelen 589, 13 f. und VII fr. 21, 23 handelt es sich denn auch um die Dardanellen).

10 f. Zu dem berühmten Altar des Hermokreon (vermutlich auf Münzen von Parion des 4. Jh. abgebildet, vgl. BMC Mysia p. 97 f.; Pl. XXI 10–3) vgl. 487, 7 f.; Strabons dort gemachte Mitteilung dass die Länge seiner Seiten nicht weniger als ein Stadion betrug, ist wohl nur auf die Längsseiten zu beziehen: siehe Fabricius RE s. v. Hermokreon (4). Leaf 1923, 84 f. Mansuelli EAA s. v.

κατὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος: die Parallele 577, 18 f. κίονες καὶ πλάκες ... θαυμασταὶ κατὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος spricht gegen die von Korais, Meineke und Anderen bevorzugte Änderung von τὸ in τε.

12 ἐξελείφθη: zu dieser evidenten Korrektur des überlieferten ἐξηλείφθη (das noch Parke 1985, 178 akzeptiert hat ["It had been wiped out"]) vgl. 813, 30 f. τὸ ἐν Ἄμμωνι σχεδόν τι ἐκλέλειπται χρηστήριον; die gleiche Verderbnis wie hier auch 272, 35. 357, 6.

14–8 Cobets Tilgung der Worte Ἀντίμαχος — καλεῖται mit der Begründung "descripta haec sunt ex Harpocratione vs. Ἀδράστεια" zeigt nur dass die Quellenverhältnisse ihm nicht klar waren; das Antimachoszitat hat Strabon direkt aus Demetrios v. Skepsis, auf den letzten Endes auch Harpokration zurückgeht (bei dem Demetrios sogar namentlich zitiert wird [fr. 18 Gaede]).

14 Antimachos: aus Kolophon, epischer und elegischer Dichter um 400 v. Chr.: Fantuzzi NP s. v. (3). Lesky GGL 712–4; neue Ausgabe: V. J. Matthews, Antimachus of Colophon. Text and Commentary (Mnem. Suppl. 155), Leiden etc. 1996.

19 Parion: beim heutigen Kemer, wo noch beachtliche Überreste: Olshausen RE Suppl. 12, 982, 12 ff. Leaf 1923, 81 ff.; Plate II B. III. Müller, Bildkomm. 2, 897–9. Frisch I. K. 25.

19 f. μείζω τῆς Πριάπου: *comparatio compendiaria*, vgl. zu 200, 6 f.

22 f. ἐνταῦθα μυθεύουσι — ἔχειν: zu dieser brachylogischen Wendung vgl. zu 637, 16, zu dem Asyndeton zu 15, 31.

die Schlangengeschlechtigen (Ophiogeneis): siehe J. G. Frazer bei Leaf 1923, 85 f. Treidler RE s. v. Psylloi 1470, 40 ff.

27 Psyller: ein bereits von Hekataios (FGrHist 1 F 332) und Herodot (4, 173) erwähnter nordafrikanischer Volksstamm (vgl. 838, 26), dem dieselbe Giftfestigkeit wie den Ophiogeneis zugeschrieben wurde (vgl. auch unten 814, 31 f.): siehe Treidler RE s. v. Psylloi. Huß NP s. v. Psylloi (1).

28 bis zu einem gewissen Grade: d. h. nur auf seine männlichen Nachkommen (eine temporale Bedeutung von μέχρι ποσοῦ [vgl. z. B. 152, 16] ist hier ausgeschlossen, da den Schlangengeschlechtigen ja noch zu Strabons Zeit diese Fähigkeit zugeschrieben wurde); vgl. zu 376, 32.

28 f. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 99[2] hält eine Gründung durch Milet für das Wahrscheinlichste: "Pausanias IX, 29, 1 nennt statt dessen Erythrae als Mutterstadt. Strabos Angabe X, 5, 7 p. 487 ὑπὸ δὲ Παρίων ἐκτίσθη — Πάριον ἐν τῇ Προποντίδι πόλις beruht wohl nur auf der Ähnlichkeit des Namens. Die Angabe desselben Schriftstellers XIII, 1, 14 p. 588 κτίσμα δ'ἐστὶ τὸ Πάριον Μιλησίων καὶ 'Ερυθραίων καὶ Παρίων scheint mir eine nachträgliche Combination der drei verschiedenen Versionen zu sein".

30 f. Pitya: von Homer in den oben 587, 7 ff. zitierten Versen genannt; in dem Namen steckt das griechische Wort für 'Pinie' (*pitys*). 'Pitya' bieten — entsprechend dem oben 587, 8 zitierten Wortlaut des Homerverses — alle Strabonhandschriften sowie die Epitome, die Chrestomathie dagegen 'Pityeia': ihr Verfasser hat, wie so oft (vgl. zu 584, 32), einen Homertext verglichen. Es handelt sich hier nur um die homerische, nicht um eine historische Stadt, wie Stephanos' wohl auf Strabon zurückgehende Angabe π ό λ ι ς μεταξὺ Παρίου καὶ Πριάπου (525, 5) suggerieren könnte: siehe Keil RE s. v.

einen pinienbewachsenen Berg: Leafs Interpretation 'a hill resembling a stone-pine' (1923, 87) ist eine um so seltsamere Verirrung als sie ihm selber unbequem war ("How the hill ... can have been 'like a stone-pine' (πιτυῶδες) it is not easy to say"). Zu πιτυώδης 'pinienbewachsen' (also = πιτυόεις bzw. πιτυοῦς) vgl. Plut. Qu. conv. 5, 3, 1, 676 A τὰ .. πιτυώδη χωρία; bereits Alkman gab den normal Πιτυοῦσσαι genannten Inseln den Namen Πιτυώδεις (PMG 157); vgl. auch unten 598, 11 ἐρινεώδης (auch von Leaf richtig mit

'full of wild fig-trees' übersetzt) und den Wechsel bei den Namen der Liparischen Inseln Erikussa/Erikodes und Phoinikussa/Phoinikodes oben 276, 27/277, 16.

31 Linos: oder Linon, ein nur hier genannter Ort; die Unsicherheit über das Geschlecht seines Namens hat dazu geführt dass er in der RE mit zwei Artikeln vertreten ist: Bürchner s. v. Λίνον und Kroll s. v. Linos (2); siehe außerdem Ruge RE s. v. Troas 558, 51 ff.

32 die Linusischen Schnecken: offenbar eine Delikatesse; nicht erwähnt bei Thompson, Fishes 130 f.

33 f. das alte Prokonnesos: sonst nirgends genannt, vielleicht eine der beiden südlich von Prokonnesos gelegenen kleineren Inseln Avşa Adası und Paşalimanı (vgl. Leaf 1923, 89 f.; "eine Apoikie ..., an deren Stelle dann Neu-Prokonnesos entstand" [Danoff RE Suppl. 14, 560, 27 ff.] widerspricht dem Wortlaut Strabons). Strabons Angabe dass diese Inseln an der Küste von Parion nach Priapos liegen (zu παράπλους 'Küste' siehe zu 210, 25 f.), befremdet und deutet auf nicht sehr klare Vorstellungen von dieser Küste; vgl. auch zu 582, 35 f.

Prokonnesos: heute Marmara Adası 'Marmorinsel' wegen der berühmten Marmorbrüche (Z. 34 ff. VII fr. 21, 31 f.; danach der moderne Name der Propontis Marmara Denizi 'Marmormeer'), die größte Insel in der Propontis, nw. der kyzikenischen Halbinsel: Olshausen-Sauer NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 909–12.

Groskurds Vermutung dass nach πόλιν ἔχουσα das bei Strabon in ähnlichen Fällen (vgl. 167, 20 f. 618, 36. 645, 17 f. 834, 15. 24) normale ὁμώνυμον ausgefallen sei, ist sehr ansprechend; vgl. jedoch 488, 24 Ἀστυπάλαια ... πόλιν ἔχουσα.

34 ff. Der berühmte Marmor von Prokonnesos (von dem das Marmarameer seinen Namen hat: siehe zu Z. 33 f.) war z. B. auch in Mausolos' Palast in Halikarnassos verwendet worden (Vitruv. 2, 8, 10. Plin. N. H. 36, 47); siehe Gnoli c. s. 252.

589 **1 f. ἐν δὲ τοῖς πρῶτον**: siehe zu 477, 9. Korais hatte das Idiom nicht erkannt, τοῖς demonstrativ (= τούτοις) genommen und deshalb πρῶτα geschrieben;

Kramer und Meineke haben dieses πρῶτα dann übernommen, aber nicht das Komma das Korais davor gesetzt hatte.

2 f. ἐντεῦθέν ἐστιν: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

Aristeas: Wundermann vermutlich des 6. Jh. v. Chr.; Testimonien und Fragmente seiner *Arimaspeia* (vgl. zu 507, 20 f.): EGF 81–8. Bernabé a.a.O. (zu 438, 16–21) 144–54; über ihn Selzer NP s. v. (1). J. D. P. Bolton, Aristeas of Proconnesus, Oxford 1962. Jacoby, FGrHist I Neudruck a, Leiden 1957, 551–5. Meuli, Ges. Schr. 2, 853–9. v. Fritz, Gr. Gesch. 34 f. Dihle 1994, 18–21. Nesselrath, MH 52, 1995, 26[9].

4 Tereias Gebirge: von Homer in den oben 587, 7 ff. zitierten Versen genannt.

Peirossos: zur Lokalisierung vgl. Ruge RE s. v. Tereia.

6 ἀπὸ τετταράκοντα σταδίων Λαμψάκου: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

7 f. Das überlieferte ἐπικαλούμενον ist eine offenkundige Echoschreibung zu ἱερὸν .. ἅγιον: das Passiv ἐπικαλεῖσθαι 'zubenannt werden' verlangt ein persönliches Subjekt.

9 Lampsakos: heute Lâpseki, seit dem Altertum ununterbrochen besiedelt: Schwertheim NP s. v. Leaf 1923, 92 ff.; Plate IV A. Müller, Bildkomm. 2, 870–3. Frisch I. K. 6.

11 Pityussa: so auch Deiochos FGrHist 471 F 3; Andere dagegen hielten das homerische Pityeia (vgl. zu 588, 30 f.) für den Vorläufer von Lampsakos, siehe Σ Ap. Rh. 1, 932–3 a. Epaphrod. fr. 29 Luenzner = 24 Braswell-Billerbeck.

11 f. auch Chios: vgl. Plin. N. H. 5, 136 (in Strabons eigener Behandlung der Insel fehlt die Angabe).

12 Cherrones: siehe 591, 4 f.

15 Paisos: nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s. v. und s. v. Troas 559, 51 ff. Schwertheim NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 893–5. Das Präteritum 'lag' (ἦν) gilt natürlich nur für die Stadt (vgl. Z. 23); zum Zeugma bei Strabon vgl. zu 380, 12 f.

18 Zu der Verderbnis πρώτην siehe zu 826, 20.

24 ff. Kolonai oberhalb von Lampsakos ist nicht sicher zu identifizieren: siehe Bosworth zu Arrian. An. 1, 12, 6 (p. 109). Ruge RE s. v. Troas 557, 21 ff.

Kolonai am äußeren Hellespontischen Meer (vgl. zu 583, 12) hat Calvert (Archaeological Journal 17, 1860, 287–91) überzeugend mit Beşik Tepe identifiziert: Schwertheim NP s. v. (3). Cook, Troad 219 f.; Plate 23 c.

Kolonai im Erythräischen ist in erythräischen Inschriften aufgetaucht: SGDI 5690, 23. Syll.[3] 1014, 47.

Die gleichnamigen Orte in Phokis und Thessalien werden sonst, wie es scheint, nirgends genannt.

Zu der Gleichnamigkeit der nicht weit voneinander entfernten Orte oberhalb von Lampsakos und am äußeren Hellespontischen Meer vgl. zu 386, 29 f.

29 Iliokolone: nur hier genannt.

30 Gergithion: "obscure place" (Cook, Troad 351).

Gergitha: kaum das 616, 21 genannte Dorf bei den Quellen des Kaïkos, sondern eine Stadt in der Troas. Dort gibt es aber nur eine Stadt die normal Gergis heißt[1] und die Cook (Troad 347–51; Plate 59 b) mit Karıncalı identifiziert hat: Schwertheim NP s. v. Gergis. Doch spricht Klearchos (fr. 19 Wehrli) bei Athen. 256 C (SdA 3, 14, 33) von einer Stadt Gergitha am trojanischen Ida, die aber nicht von Kyme sondern von Zypern aus, von einem Nachfahren der alten aus Troja stammenden Gerginer, an der Stelle eines früheren Gergina gegründet worden sein soll; da Klearchos aber in diesem Zusammenhang auch das Kymäische erwähnt – dort hätte ein Teil der kyprischen Auswanderer sich niedergelassen –, gehen Strabons Angaben vielleicht, wie Leaf (1923, 103) vermutet, auf dieselbe Geschichte zurück die Klearchos erzählt ("evidently a mere fiction to harmonize the occurrence of the names Gerginoi and Gergitha or Gergithes in three such distant regions as Cyprus, Kyme and Troas").

31–3 "ἦν γὰρ — Γέργιθες und καὶ — Λαρίσσῃ falsch verteilte randnotiz" Jacoby zu FGrHist 45 T 10 (vgl. Prolegomena B 1).

[1] St. B. 203, 21 f. nennt als Nebenform Gergithos; in unseren Liviusausgaben steht 38, 39, 10 *Gergithum*, aber die einzige Handschrift hat dort *gergitam*.

32 der Gergithier Kephalon: fingierter Autorenname, unter dem Hegesianax aus dem trojanischen Alexandreia (FGrHist 45. Stähelin-Jacoby RE s.v. Hegesianax [1]. Fornaro NP s.v.) seine *Troïka* herausgegeben hatte; seine Heimat war aber natürlich nicht die kymäische, sondern die trojanische Stadt, in der die überlebenden Trojaner nach dem Trojanischen Krieg eine Zuflucht gefunden hatten (vgl. Hdt. 5, 122, 2. 7, 43, 2).

34 Neoptolemos: Philologe, Dichter und Literaturkritiker, dessen wichtigste Vorschriften über Dichtung Horaz, nach Porphyrios Zeugnis, in seiner *Ars poetica* zusammengestellt hat; siehe Mette RE s.v. (11). Simons NP s.v. (9). Brink, Horace on Poetry. Prolegomena to the literary epistles, Cambridge 1963, 43-150; die Fragmente herausgegeben von Mette, RhM 123, 1980, 1-24 (dort 21 f. über N. als Glossograph).

35 f. Charon: Historiker des 5. Jh. v. Chr.: Meister NP s.v. (3). FGrHist 262. Jacoby, Abhandl. zur gr. Geschichtschreibung, Leiden 1956, 178-206. v. Fritz, Gr. Gesch. 519-22.

Adeimantos: bei Athenaios (253 A. 255 C) als einer der Schmeichler des Demetrios Poliorketes genannt: Toepffer RE s.v. (8).

Anaximenes: Rhetor des 4. Jh. v. Chr., Lehrer Alexanders des Großen, vermutlich Verfasser der unter Aristoteles' Namen überlieferten Alexander-Rhetorik (Anaximenis Ars rhetorica ed. M. Fuhrmann, Lipsiae 1966); schrieb auch Geschichtswerke (FGrHist 72): Brzoska RE s.v (3). Kroll RE Suppl. 7, 1052, 21 ff. Weißenberger NP s.v. (2). M. Fuhrmann, Das systematische Lehrbuch, Göttingen 1960, 11-28. K. Barwick, Philologus 110, 1966, 212 ff.

Metrodoros: Verfasser von über 20 philosophischen Schriften (Fragmente herausgegeben von A. Körte, Neue Jahrbb. Suppl. 17, 1890, 529-97): Kroll RE s.v. (16). Dorandi NP s.v. (3).

38 f. τοῖς περὶ Ἰδομενέα καὶ Λεοντέα: siehe ZPE 71, 1988, 37.

590 **1 f. Agrippa**: zu 194, 6; er ließ in Rom unter Anderem die nach ihm genannten Thermen bauen, in denen er außer Lysippos' Löwen auch dessen Apoxyomenos aufstellte (Plin. N.H. 34, 62): vgl. Roddaz a.a.O. (zu 194, 6) 278 ff.; den Löwen nahm er vermutlich mit bei seinem Aufenthalt in der Troas 15 v. Chr. (Hanslik RE IX A 1, 1262, 1 ff.).

den gestürzten Löwen: nur hier erwähnt, "wohl ein Grabdenkmal für eine Schlacht, wie die Löwen von Knidos und Chaironea" Lippold RE s. v. Lysippos 57, 34 ff.

πεπτωκότα: 'letali vulnere occisum et prostratum' Meineke (Vind. 205), der 245, 24 f. τῶν πεπτωκότων Γιγάντων vergleicht.

in dem Hain zwischen dem See und dem Kanal: sc. auf dem Gelände der von ihm errichteten Thermen: H. Jordan-Ch. Huelsen, Topographie der Stadt Rom im Alterthum I 3, Berlin 1907, 580. Roddaz a.a.O. (zu 194, 6) 284.

Zu der Überführung von Kunstwerken nach Rom vgl. zu 278, 15–8.

3 Abydos: am heutigen Hügel Mal Tepe: Schwertheim NP s. v. (1). Cook, Troad 56. Müller, Bildkomm. 2, 757–60.

12 Dass Strabon nach dem unmittelbar an das Zitat anschließenden Kommentar die Worte ὃν Ἀρίσβηθεν — Σελλήεντος noch einmal zitiert hätte, ist kaum zu glauben: es handelt sich um eine offenkundige Dittographie eines Kopisten, dessen Auge sich von dem φησιν in Z. 12 zu dem φησίν in Z. 8 verirrt hatte (ein *saut du même au même* rückwärts [vgl. zu 727, 21–4], vgl. z. B. 328, 13. 393, 29. 397, 16. 466, 17. 470, 36. 573, 8. 728, 7. 784, 16. 820, 4. 824, 16; siehe auch zu 528, 12).

Zu οὐδέ 'gar nicht' siehe zu 47, 28.

12–4 Immerhin erscheinen Perkote und Arisbe in den attischen Tributlisten; von Arisbe hören wir noch zur Zeit Alexanders des Großen (Arrian. An. 1, 12, 6) und des 2. Punischen Krieges (Plb. 5, 111, 5), und beide Städte existierten offenbar noch in der römischen Kaiserzeit: siehe Ruge RE und Schwertheim NP s. v. Perkote. Hirschfeld RE s. v. Arisbe (1). Leaf 1923, 108–14.

14 Palaiperkote (erscheint, neben Perkote, auch in den attischen Tributlisten): wahrscheinlich auf dem Erdağ: Ruge RE s. v. Perkote. Müller, Bildkomm. 2, 903–6.

17 f. Praktios: der heutige Bergas Çay: Leaf 1923, 112; Plate VI B. Meyer RE Suppl. 14, 476, 26 ff. Müller, Bildkomm. 2, 904 Abb. 2 (Freinsheims erfolgreiche Konjektur, die Arrian An. 1, 12, 6 sagen lässt, Alexander habe an diesem Fluss gelagert, ist abzulehnen: siehe A. B. Bosworth, A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander, Oxford 1980, 108).

wie Manche gemeint haben: impliziert in dem Scholion zu dem Vers (1, 343, 74 f. Erbse) ὅτι ἔνιοι ποταμὸν λέγουσι τὸν Πράκτιον. Vgl. auch Hsch. π 3192 Hansen Πράκτιον: πόλις Τροίας. Wenn die Chrestomathie unter ε′ sagt ἕως Πρακτίου πόλεως, so ist das wohl eher ein Autoschediasma (unter ιη′ bietet sie ὅτι τὸ Πράκτιον [!] τὸ παρ' Ὁμήρῳ οὐκ ἔστιν πόλις ἀλλὰ ποταμός).

22 κλυτὰ ἔργ' ἐνέμοντο: 542, 25 zitiert Strabon denselben Vers mit der Lesart κλυτὰ δώματ' ἔναιον, die auch unsere sämtlichen Homerhandschriften bieten; der Versschluss ἔργ' ἐνέμοντο findet sich in unserem Homertext nur B 751 (ἔργα νέμοντο Aristarch) (vor der Zäsur bei Hesiod [Op. 119]; bei ihm auch ἔργα νέμονται ‖ Op. 231).

23 Nach Herodot 1, 151, 2, auf den diese Mitteilung vielleicht sogar zurückgeht, hätten die Methymnäer die Einwohner von Arisba zu Sklaven gemacht. Da übrigens – worauf bereits St. B. 119, 10 f. aufmerksam macht – der Name der Stadt bei dem ionisch schreibenden Herodot auf -α und nicht auf -η lautet, ist dieses -α offenbar kurz und der Name Ἄρισβα zu akzentuieren (was E hier auch bietet und was 635, 9 für das trojanische Arisba einstimmig überliefert ist).

25 die thrakischen Kebrenier: der Sinn ihrer Nennung kann nur sein dass auch diese Kebrenier eine Parallele in der Troas haben (vgl. 596, 29 f.); Groskurds Vermutung dass hier etwas ausgefallen ist ist sehr ansprechend, doch vielleicht hat Strabon selber unsorgfältig gearbeitet (vgl. Prolegomena B 1).

29 Rhesos .. der König der Thraker: bei Homer ist er der Anführer der thrakischen Bundesgenossen Trojas und wird bei einem nächtlichen Überfall von Odysseus und Diomedes ermordet (Il. 10, 433 ff.); Robert, Gr. Held. 1167 ff.

34 f. Gyges: regierte ca. 680–650 v. Chr.: Högemann NP s. v. (1).
ἐπ' ἐκείνῳ: vgl. zu 679, 4.

36 f. Gygas: nur hier erwähnt, nicht lokalisiert. Die überlieferte Akzentuierung Γύγας bedeutet ein Maskulinum auf -ᾱς, was in diesem äolischen Sprachraum natürlich gut möglich ist: siehe zu 603, 9; und zu einem Vorge-

birgsnamen auf -ᾶς vgl. z. B. den Χελωνάτας in Elis). Oder sollte Γυγάς zu schreiben sein? Zu Vorgebirgsnamen auf -άς vgl. z. B. Πελωριάς (265, 29 usw.), Σιγειάς (595, 33 usw.), Ἀφροδισιάς (Plin. N. H. 5, 104), Διοσκουριάς (Diod. 13, 3, 4).

591 **3 f. Heptastadion:** eig. 'Siebenstadion' (d. h. 1295 m), die engste Stelle der Dardanellen (heute 1350 m), über die der persische König Xerxes bei seinem Feldzug gegen Griechenland im Jahre 480 v. Chr. zwei Pontonbrücken schlagen ließ: siehe Hammond CAH^2 IV 527-32.

5 wegen ihrer Form: gr. *cherronesos* bedeutet 'Halbinsel'.

6 Wieder einmal (vgl. z. B. 11, 30. 76, 5. 85, 17. 89, 21. 181, 6. 193, 1. 196, 27 f. 223, 4. 241, 5. 257, 17. 326, 21. 333, 28. 334, 8. 20. 378, 9 f. 482, 17. 648, 16. 697, 25. 731, 5. 737, 23. 767, 27 f. 773, 6. 774, 28. 778, 16. 784, 4 f. 7. 799, 11. 831, 30; nicht ganz so sicher 345, 30) hat Madvig den Text glänzend wiederhergestellt. Vgl. auch zu 810, 9.

Sestos: von Leaf 1923, 119 f. auf dem Plateau oberhalb Akbaşı Liman angesetzt; Oberhummer RE s. v. (1). v. Bredow NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 927-32. Krauss I. K. 19.

Meinekes κρατίστη statt ἀρίστη beruht auf der Überlegung dass sonst als wichtigste Stadt des Thrakischen Cherrones Kardia oder Lysimacheia gilt und Theopompos (unten Z. 26 f.) Sestos klein aber gut befestigt nannte.

7 unter demselben Herrscher: nämlich Asios (Homer Il. 2, 835 ff., oben 590, 6 ff. zitiert).

11 f. ὀνομάζεται ... τόπος Ἀποβάθρα: zu 637, 16.

13 an der Propontis: für Strabon reicht die Propontis bis zu der Enge bei Abydos/Sestos und fängt erst danach der Hellespont an: vgl. 583, 10 f.

Zur Strömung in den Dardanellen siehe Oberhummer RE s. v. Hellespontos 190, 57 ff. Warnecke MLA 339.

14 ff. Zu modernen Bestätigungen von Strabons Angaben siehe K. Kost, Musaios. Hero und Leander (Abhandl. zur Kunst-, Musik- u. Literaturwiss. 88), Bonn 1971, 591[291].

15 Hero-Turm: bereits der Verfasser der Chrestomathie (ιθ′) sah hierin, wohl mit Recht, eine Anspielung auf die berühmte Sage von Hero und Leander, dem durch die Dardanellen getrennten Liebespaar (Leander schwimmt jede Nacht aus Abydos zu seiner Geliebten hinüber, bis er bei einem Sturm, der das von Hero auf dem Turm entzündete Licht ausbläst, ertrinkt, worauf Hero sich ebenfalls ins Meer stürzt): "Wenn .. Vergil die Sage unter Verzicht auf Namen ... zitiert ⟨Georg. 3, 258–63⟩, und Strabon ... den Ἡροῦς πύργος erwähnt, ohne sich darüber zu erklären, was es mit diesem Turm und seinem Namen auf sich habe, so muß man annehmen, dass das Geschehen von Sestos unter dem Eindruck einer offenbar sehr berühmten Dichtung längst im allgemeinen Bewußtsein lebte" (Kost a.a.O. [zu Z. 14 ff.] 18). Den Hero-Turm benutzt als Orientierungspunkt bei seiner Rückfahrt im Kahn auch Leander bei Musaios, siehe R. Keydell, Prolegomena 2, 1953, 139 = Kl. Schr. zur hellenist. u. spätgr. Dichtung (Opuscula 14), Leipzig 1982, 623; dass er ein Leuchtturm war ist, entgegen Wil., Kl. Schr. V 2, 66^2, aus Strabons Worten nicht zu entnehmen.

21 f. nach seiner Rückkehr von den Skythen: Dareios' Feldzug gegen die Skythen (513 v. Chr.) beschreibt Herodot 4, 83–144.

25 τῶν τόπων: zu 597, 8.

28 Schenkelmauer: zu 380, 7.

zwei Plethren: ca. 60 m; bezieht sich natürlich nicht auf die Länge (Oberhummer RE s. v. Sestos 1893, 10 f.) sondern auf den Zwischenraum zwischen den beiden Mauern (Leaf 1923, 120).

30 Astyra: nicht sicher lokalisiert: Schwertheim NP s. v. (2). Leaf 1923, 134 f.

32 Goldgruben: von denen Demetrios den Reichtum des Priamos herleitete: 680, 20.

34 bei gerader Fahrt: die offenbar wegen der Strömung nicht immer möglich war.

592 **6** Außer Θ 173 kommt der Formelvers noch an 5 weiteren Stellen vor: Λ 286. Ν 150. Ο 425. 486. Ρ 184.

10 Gründer: d. h. Besiedler, vgl. zu 255, 21.

11 νῦν μέν: ein μέν *solitarium*, vgl. zu 586, 31.
γάρ: motiviert die in Z. 7 f. ausgesprochene Vermutung; vgl. zu 416, 8.

12 ff. Demetrios v. Skepsis "stellt .. an die Spitze seiner Auseinandersetzung über Altilion, also in das Centrum des ganzen Werkes, die culturgeschichtlichen Ideen Platons; man mag sich daran erinnern, dass Skepsis einst eine Hochburg der Akademie und des Peripatos gewesen war" Schwartz RE s. v. Demetrios 2812, 38 ff. Zu Parallelen zu Platons Ideen (bei Augustinus, Vico, Carl Ritter) siehe Müller, Ethn. 1, 192.
Zu der Möglichkeit einer Lücke in diesem Abschnitt siehe die Einleitung zu den Fragmenten von Buch VII unter h.

12 nach der Sintflut: zu diesem keineswegs auf die Bibel beschränkten Sagenmotiv siehe Renger-Stenger NP s. v. Sintflutsage. G. A. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemata 82), Göttingen 1986.

13 ἁπλοῦν: nicht 'einfach' (Groskurd, Forbiger), 'simple' (Jones, Leaf), sondern 'ehrlich', 'offen', 'ohne Falsch' (vgl. besonders 195, 19 ff. und zu 200, 6 f.): Strabon bzw. Demetrios paraphrasiert Platons Worte (Leg. 677 b 5 ff.) καὶ δὴ τοὺς τοιούτους γε ἀνάγκη που τῶν ⟨τε add. Hermann⟩ ἄλλων ἀπείρους εἶναι τεχνῶν καὶ τῶν ἐν τοῖς ἄστεσι πρὸς ἀλλήλους μηχανῶν ... καὶ ὁπόσ' ἄλλα κακουργήματα πρὸς ἀλλήλους ἐπινοοῦσιν 'Ferner werden doch solche Leute zwangsläufig in den Kunstfertigkeiten überhaupt unerfahren gewesen sein und so besonders in den Schlichen, die man in den Städten ... gegeneinander anwendet und was man sonst noch an Schurkereien gegeneinander aussinnt' (Übersetzung K. Schöpsdau).

14 ἀκμήν: 'noch'; ein deutliches Koine-Element (von den Attizisten verpönt: Phryn. Ecl. 93 Fischer σὺ δὲ φυλάττου χρῆσθαι, λέγε δὲ ἔτι); vgl. 56, 6. 205, 16. 294, 35. 713, 2. 805, 18.

20 f. Der Palimpsest, dem wir hier eine weitgehende Wiederherstellung des Textes verdanken, hat nach καθάπερ eine Lücke von 2–3 Buchstaben; Holwerda will dort ἀπὸ ergänzen (das in den übrigen Handschriften durch Haplographie nach -άπερ ausgefallen wäre): damit würde τῶν δευτέρων zum

Subjekt eines absoluten Genetivs mit dem Prädikat ἀπὸ τῶν ἀγρίων ἠθῶν ... ἐπὶ τὸ ἥμερον ὑποβεβηκότων.

22–5 Ein schwieriger Abschnitt. Gemeint ist wohl: innerhalb von Platons zweiter Kulturstufe ist zu differenzieren zwischen 1. Auf-den-Feldern-Wohnenden, 2. Halb-auf-den-Feldern-Wohnenden (d.h. offenbar Leuten die zwar auch schon Felder bebauen aber noch in der Wildnis wohnen), 3. In-einer-Stadt-Lebenden; als Folge dieser Differenzierung (ἀφ' ὧν: vgl. zu 228,28) ist dann, da die Sitten immer zur Vervollkommnung tendieren, durch die allmähliche Übernahme der Gebräuche (νομίμων? Das überlieferte 'Namen' [ὀνομάτων] ist unverständlich) die städtische Gesittung entstanden; den entscheidenden Stoß aber zu dieser Entwicklung (zu παρά siehe zu 648,25 f.) hat die Veränderung der Wohnorte gegeben, die zu einer Veränderung der Lebensweisen führte.

Dass ἀγροίκων hier nicht in seiner übertragenen Bedeutung ('Rohen' Groskurd, Forbiger; 'rustic' Jones, Leaf) sondern ganz buchstäblich zu fassen ist (vgl. ἀγροίκου ὀπώρας Pl. Leg. 844 d 8. 845 b 1. ἄγροικα [sc. ζῷα] Arist. Hist. An. 488 b 2), zeigt nicht nur das damit koordinierte μεσαγροίκων – das vom Griechischen her nicht übertragen sein kann: 'halbroh' (Groskurd, Forbiger), 'semi-rustic' (Jones, Leaf) wäre im Griechischen ἡμιάγροικος – sondern auch der ganze Zusammenhang: es geht um Platons Theorie einer *geographisch bedingten* Kulturentstehung, in der Strabon bzw. Demetrios hier Verfeinerungen anbringt.

21 f. ὑποβεβηκότων: ὑποβαίνειν wird auch vom Sichzurückziehen des Wassers gebraucht, vgl. Aët. Plac. 3, 17, 1 (Diels, Doxogr. 382) und Strabon selbst 789, 2 τὸ ὕδωρ ... ὑπόβασιν λαμβάνει κατ' ὀλίγον: sollte die ungewöhnliche Ausdrucksweise durch den Sintflut-Kontext beeinflusst sein?

25 παρὰ τὰς ... μεταβολάς: vgl. zu 648, 25 f.

593 **9 ff.** Demetrios' Leugnung der Identität des 'modernen' Ilion mit dem homerischen ist durch die Ausgrabungen Lügen gestraft worden: Neu-Ilion lag an der Stelle des homerischen, in Hisarlık, siehe Korfmann NP s. v. Troia II. Klose AStM 629–36. Meyer RE Suppl. 14, 813, 28 ff. Cook, Troad 92 ff. "Der grand seigneur in Skepsis sah auf Neuilion, dessen historischen Ruhm er unbarmherzig zerzauste, wie auf einen bettelhaften Parvenü mit Verachtung hinunter" Schwartz RE s. v. Demetrios 2813, 18 ff.; hinzu kommt dass

die Skepsier sich als Nachkommen der alten Trojaner betrachteten (vgl. 607, 12 ff. 20 f.), wie vor allem die kaiserzeitlichen Münzen von Skepsis zeigen, auf denen Aineias, Anchises, Askanios, Hektor und das Parisurteil erscheinen (Judeich, Festschr. H. Kiepert 239).

9 οὐδ' οὗτος δέ: vgl. zu 117, 15 f.

15 zu Kroisos' Zeiten: Ende 6. Jh. v. Chr.

19 ff. Über Ilion siehe Korfmann-Mannsperger-Stenger NP s. v. Troia. M. Korfmann-D. Mannsperger, Troia: Ein historischer Überblick und Rundgang, Stuttgart 1998. Frisch I. K. 3. Cohen 1995, 152–7. Müller, Bildkomm. 2, 962–9. Zu Ilion als touristischer Attraktion vgl. Friedlaender, Sittengesch. 1, 417–9.

21 dem Sieg am Granikos: 587, 18 f.

24 f. Der auffallende Tempuswechsel ποιῆσαι/ἀποδείξειν erklärt sich vielleicht daraus dass ποιῆσαι mit langfristigen Projekten (Ausbau der Stadt und des Heiligtums), ἀποδείξειν dagegen mit einer ganz konkreten Maßnahme (der Stiftung von Wettkämpfen) verbunden ist.

25 ff. Eine frühhellenistische Mauer um Ilion hat es tatsächlich gegeben (siehe Blegen, AJA 39, 1935, 564. 41, 1937, 594. Troy I 1, 12): man wird also den Widerspruch mit der weiter unten 594, 7 f. erzählten Geschichte hinnehmen müssen und nicht mit Grote, Leaf und Merkelbach versuchen durch Eingriffe in den überlieferten Text das hier Mitgeteilte auf Alexandreia Troas zu beziehen (die bloße Umstellung, mit der Merkelbach auszukommen dachte, lässt übrigens den bereits von Antigonos veranstalteten Synoikismos von Lysimachos wiederholen): siehe Walbank zu Plb. 5, 111, 2. Robert 1951, 6 ff. Cook, Troad 179. Aufgrund neuerer Ausgrabungen an der hellenistischen Stadtmauer kommt Rose, ST 7, 1997, 93–8 allerdings zu dem Schluss dass sie zu der Zeit als die Galater nach Kleinasien übersetzten tatsächlich noch nicht existierte; er nimmt an dass Strabon hier Ilion mit Alexandreia Troas verwechselt hat.

26 Lysimachos: einer der Diadochen: Badian NP s. v. (2). Lund, Lysimachus.

νεώ (so alle primären Handschriften): die herrschende Form in den Inschriften der hellenistischen Zeit: Meisterhans[3] 128. 21. Crönert MGH 165[1].

28 f. Alexandreia: d. h. Alexandreia Troas, heute Dalyanköy/Eski Stambul: Schwertheim NP s. v. Alexandreia (2). Cook, Troad 198–203. Cohen 1995, 145–8. M. Ricl, The Inscriptions of Alexandria Troas (I. K. 53), Bonn 1997.

Das ἤδη, das die späteren Handschriften vor ἐπεμελήθη bieten, fehlt im Palimpsest – "recte" (Aly 1956, 233): drei ἤδη's in so kurzem Abstand wäre des Guten etwas zuviel.

29 Antigonos: zu 672, 11.

30 Antigoneia: so Meineke mit Recht statt des überlieferten Antigonia: es handelt sich um denselben Namentyp wie Alexandreia, der auch bei Alexanders Nachfolgern sehr beliebt war, siehe Risch, MH 22, 1965, 201 f. = Kl. Schr. 153 f.; vgl. auch zu VII fr. 13, 1. 548, 15. 640, 17 f.

594 **2 ff.** Zu Demetrios' *parti pris* gegen Neu-Ilion siehe zu 593, 9 ff.

2 Dorfstadt: vgl. zu 537, 12 f.

4 f. Gegen Cobets von Gaede und Jacoby übernommene Einfügung von ὤν hinter μειράκιον hat Bernardakis (1877, 51 f.) mit Recht auf Stellen hingewiesen wie 650, 26 f. οὗ διηκούσαμεν ἡμεῖς ἐσχατογήρῳ νέοι παντελῶς. Plut. Cim. 9, 1 συνδειπνῆσαι .. τῷ Κίμωνί φησιν ὁ Ἴων παντάπασι μειράκιον ἥκων εἰς Ἀθήνας; siehe ferner zu 687, 33 f.

6 "We have not seen fragments of Hellenistic roof tiles which would contradict Demetrius of Scepsis's statement that in the early second century B. C. the roofs in Ilion were not tiled; on the other hand, we do not know of any authority for Leaf's assertion ⟨1923, 146⟩ that no roof tiles have been found of earlier than Roman date" Cook, Troad 101.

7 die Galater: zu 566, 31–568, 7.

9 ἐπανόρθωσιν ἔσχε: vgl. zu VII fr. 16, 19.

10 Fimbria: C. Flavius Fimbria: Münzer RE s. v. Flavius (88) (2599, 30 ff.).

14 Tzschuckes, von Groskurd und Aly abgewandelte, Konjektur beruht auf Cassius Dio fr. 104, 7 (1, 349, 1 ff. Boissevain) εἷλε δὲ (sc. Fimbria) αὐτοὺς (sc. τοὺς Ἰλιέας) οὐ κατὰ τὸ ἰσχυρόν, ἀλλ' ἀπατήσας.

14 ff. Die Chrestomathie lässt Fimbria die Stadt nicht in elf, sondern in zehn Tagen erobern, was den Kontrast mit den zehn Jahren des trojanischen Krieges natürlich noch schöner macht; aber eben deshalb darf die Überlieferung der Strabonhandschriften nicht angetastet werden: das wäre ein Verstoß gegen das Prinzip der *lectio difficilior*, während dem Verfasser der Chrestomathie eine solche 'Verschönerung' ohne weiteres zuzutrauen ist.

15 f. τὸν χιλιόναυν στόλον: eine der Tragödie entnommene Wendung, vgl. A. Ag. 45 στόλον Ἀργείων χιλιοναύτην. E. Andr. 106 ὁ χιλιόναυς ... Ἄρης. I. T. 141 κώπᾳ χιλιοναύτᾳ. Or. 352 χιλιόναυν στρατόν. I. A. 174 ἐλάταις χιλιόναυσιν. Rhes. 262 f. χιλιόναυν ... στρατείαν (in dem homerischen Schiffskatalog zählt Agamemnons Flotte 1186 Schiffe).

17 f. Cobets glänzende Konjektur οὐ γὰρ ἦν Ἕκτωρ τάδε, die dem Ilier ein leicht abgewandeltes Zitat aus Euripides (Andr. 168 οὐ γάρ ἐσθ' Ἕκτωρ τάδε) in den Mund legt, wird gestützt durch den Anklang an die Tragödie in Fimbrias eigenen Worten (siehe zu Z. 15 f.). Was die Handschriften bieten ist die ursprünglich an den Rand geschriebene Erklärung.

18 f. Vgl. 595, 18–20.

21 der Erneuerung seiner Verwandtschaft: vgl. zu 425, 30 f.

22 ff. Nach Plutarch (Alex. 8, 2. 26, 1 f.) handelte es sich um ein Exemplar der *Ilias*, das Aristoteles durchgesehen hatte; vgl. Pfeiffer, Hist. 1, 71 f.

24 Kallisthenes: zu 517, 21 f.

Anaxarchos: Philosoph, Lehrer des Skeptikers Pyrrhon, gehörte ebenfalls zu dem Gefolge Alexanders des Großen: Kaerst RE s. v. (1). Dorandi NP s. v. D.-K. Nr. 72.

Zu der periphrastischen Wendung τῶν περὶ Καλλισθένη καὶ Ἀνάξαρχον siehe ZPE 38, 1980, 54 f.

Zu ἐπέρχομαι 'lesen' siehe zu 27, 11.

30 f. Überliefert ist γνωριμώτατα ... γνωριμώτερα, aber da wir es hier mit einer Epanalepse zu tun haben, ist ein Ausgleich erfordert. Casaubonus hat sich für den Komparativ entschieden; da jedoch die Handschriften den Superlativ oft durch den Komparativ ersetzen (vgl. zu 223, 4), verdient vielmehr der Superlativ den Vorzug.

595 **2 Ἴλου**: Korais und Leaf (1917, 29 f.) haben richtig erkannt dass nur diese byzantinische Konjektur einen Sinn und das überlieferte Ἰούλου Unsinn ergibt; die Rückführung von *Iulus* auf Ilos auch bei Vergil Aen. 1, 267 f. *Ascanius, cui nunc cognomen Iulo additur (Ilus erat, dum res stetit Ilia regno)*. Appian. B. C. 2, 281.

4 Verschonung von öffentlichen Leistungen (ἀλειτουργησίαν): lat. *immunitas*, vgl. Th. Mommsen, Römisches Staatsrecht III 1, Leipzig 1887, 682³/683⁰.

6 f. Die angekündigten Belege für die Situierung von Alt-Ilion folgen erst 597, 28–599, 30.

7 τοὺς τόπους: zu 597, 8.

8 ἀρξαμένους: als ginge ὑπογράφειν δεῖ voran; vgl. zu 824, 24.

Das überlieferte Simplex ἐλίπομεν wäre in der Prosa beispiellos (poetisch dagegen z. B. D. P. 895 ἀρξάμενος Συρίηθεν, ὅθεν λίπον): der feste Ausdruck sowohl bei Strabon (332, 13 f. 391, 23. 603, 31. 707, 10) wie bei Anderen (z. B. Pl. Phd. 78 a/b. Euthd. 288 d 5 f. [vgl. Gorg. 497 c 5. Euthd. 282 e 1. 288 d 1]. Galen. UP 1, 15, 21. 27, 25 f. 45, 7 [vgl. 2, 225, 17]; vgl. Plb. 1, 5, 1) ist in solchen Wendungen ἀπελίπομεν, was, wie bereits Bernhardy sah, auch hier wiederherzustellen ist.

9 das Dardanische Kap (Δαρδανὶς ἄκρα; oben 587, 23 Δαρδάνιος ἄκρα [zur Beibehaltung der Diskrepanz vgl. Prolegomena B 2], bei Diod. 13, 45, 6 τὸ Δαρδάνειον): heute Kep(h)es Burnu: Cook, Troad 57.

10 Dardanos: 2 km südlich von dem Kap: Schwerteck NP s. v. (4). Cook, Troad 57 ff. Müller, Bildkomm. 2, 807–9 (von dieser Stadt haben die Dar-

danellen ihren Namen: Oberhummer RE s. v. Hellespontos 192, 37 ff. Leaf 1923, 151).

11 der Fluss Rhodios: heute Koca Çay: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 55. Die Akzentuierung Ῥοδίος nach Herodians Vorschrift (Π. μον. λέξ. 924, 5 ff. Lentz. Σ Hom. M 20 d. e); vgl. Eust. Il. 890, 7 f. ὁ δὲ Ῥοδίος ποταμὸς παροξυτόνως προφέρεται, ὡς ὁ Ὀδίος καὶ ὁ Δολίος καὶ ὁ Τυχίος καὶ τὰ ὅμοια τριβράχεα κύρια · ὅτε μέντοι προπαροξύνεται ἡ λέξις, ἐθνικόν ἐστι τότε τῆς νήσου Ῥόδου.

12 Hundegrabmal (*Kynos Sema*): zu VII fr. 21, 21–3.

16–8 "no doubt this is based on at least one historical incident. But the finds ... will not admit of any considerable lacuna on the site during the three Hellenistic centuries" Cook, Troad 60.
οἱ βασιλεῖς οἱ μὲν ..., οἱ δὲ ...: distributive Apposition, vgl. zu 630, 15 ff.

18–20 Zu diesem Vertrag siehe Hind CAH[2] IX 161.

20 f. Calverts Lokalisierung von Ophrynion nördlich von Erenköy (Archaeological Journal 17, 1860, 291–6) ist bestätigt worden von Cook, der die Stelle des (jetzt ausgetrockneten) Pteleos-Sees erkannt hat (Calvert wollte – woran auch Meineke [Vind. 207] gedacht hatte – λιμήν statt λίμνη schreiben, aber Spuren eines Hafens sind hier trotz Calverts Behauptung nirgends zu finden): siehe Cook, Troad 72 ff. Müller, Bildkomm. 2, 889–92.

22 Rhoiteion: nach Cook (Troad 79–86) ursprünglich in Baba Kale, in frühhellenistischer Zeit nach Tavolia verlegt: Schwertheim NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 914–8.

23 Grabmal ... des Aias: heute İn Tepe: Cook, Troad 88 f. Sein Heiligtum war das sogenannte Aianteion (eine Bezeichnung die auch, an einer unmöglichen Stelle [hinter ἀλιτενής], in den Handschriften steht, offenbar eine in den Text geratene Randnotiz); zu seiner Lokalisierung siehe Cook, Troad 86 f.

25–7 Vgl. Mon. Ancyr. 24 (IV 49–51) *In templis omnium civitatium provinciae Asiae victor ornamenta reposui quae spoliatis templis is cum quo bellum*

gesseram privatim possederat 'In die Heiligtümer aller Städte der Provinz Asien habe ich nach meinem Sieg die Ausschmückung zurückgebracht die der von mir Bekriegte als private Beute besessen hatte'. Vgl. auch 637, 10 f.

25 Ein Zusatz von ἄλλους oder ἄλλα ist überflüssig, vgl. zu 217, 18.

26 der Ägypterin: Kleopatra: vgl. zu 532, 11.

28 Sigeion: beim heutigen Yenişehir: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 181-5. Müller, Bildkomm. 2, 932-5.

28 f. die Schiffsstation — Lager: die am besten geeignete Stelle für diese homerischen Örtlichkeiten ist Beşika Körfezi (siehe Korfmann, AA 1984, 168-70. Latacz, Gymnasium 95, 1988, 396), aber möglicherweise hat man sie im Altertum weiter nördlich angesetzt: Cook, Troad 169-72.

31 Simoeis: heute Dümrek Çayı: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 66.
Skamandros: heute Menderes Suyu: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 293 ff. Müller, Bildkomm. 2, 936-9.

33 Der Sigeischen Landspitze: heute Kum Kale.

34 ἐν τοῖς Θρᾳκίοις: sonst bezeichnet Strabon Abschnitte seines Werkes immer mit -ι(α)κά (vgl. z. B. ἐν τοῖς Αἰγυπτιακοῖς 838, 22 f. ἐν τοῖς Βοιωτιακοῖς 435, 34 f. ἐν τοῖς Ἰταλικοῖς 272, 14 f. 544, 3. ἐν τοῖς Καρικοῖς ... καὶ τοῖς Τρωϊκοῖς 374, 20 f. ἐν τοῖς Μακεδονικοῖς 443, 4 f. 550, 28. ἐν τοῖς Πελοποννησιακοῖς 438, 18. 639, 20); die Abweichung ist ein schlagender Beweis für Dittenbergers These (Hermes 42, 1907, 195 f.) dass auch Strabon das Ktetikon Θρᾳκικός noch nicht kannte; vgl. 305, 5 f. 542, 8 f.

36 Grabmal des Achill: siehe 600, 17.
εὐθυπλοούντων: 493, 25 dagegen εὐθυπλοοῦσιν; zur Bevorzugung des gen. abs. vgl. zu 147, 13.

596 **2** Das überlieferte προτέρῳ war zu berichtigen: ὁ πρότερος bedeutet bei Strabon 'der zuvor genannte', vgl. 242, 17. 283, 14. 475, 9. 506, 34.

4 Patroklos: der liebste Freund des Achill, der, als Achill sich wegen seines Zerwürfnisses mit Agamemnon (zu 584, 31) vom Kampf zurückgezogen

hatte, an seiner Stelle die Myrmidonen anführte und von Hektor erlegt wurde; Wüst RE s. v. (2). Stenger NP s. v. (1).

Antilochos: Sohn des Nestor, nach Patroklos' Tod Achills bester Freund, von Memnon getötet; Wagner RE s. v. (1). Graf NP s. v.

Dass Achills Gebeine zusammen mit denen dieser beiden Freunde bestattet wurden, steht in der *Odyssee* (24, 71 ff.).

6 ff. Strabons Kritik verfängt nicht: die genannten griechischen Helden hatten Ilion zwar bekämpft, aber nicht *zerstört*; sie waren alle vor der Zerstörung gefallen.

11 Das überlieferte τελείως ist offensichtlich dem Einfluss des vorhergehenden τέλειος zu verdanken; zu τελείως/τελέως vgl. Crönert MGH 108[1] (wo Str. 593 als Beleg für überliefertes τελει- zu streichen ist).

οἷς ἐναγίζειν ἀξιοῦσι καὶ τιμᾶν ὡς θεούς: zur Syntax siehe zu 437, 13 f.

14 Um sein Land von einem verheerenden Meeresungeheuer zu befreien, hatte der trojanische König Laomedon der Bestie seine Tochter Hesione preisgeben müssen; dem der das Ungeheuer töten würde, hatte er die unsterblichen Rosse versprochen, die Tros einst von Zeus als Entschädigung für den Raub des Ganymedes (zu 587, 22) bekommen hatte. Herakles tötet die Bestie und befreit Hesione, erhält aber den versprochenen Lohn nicht, worauf er Troja zerstört: Robert, Gr. Held. 547 ff.

den Lohn für Hesione und das Meeresungeheuer: eine sehr kompakte Formulierung, wie oft bei Strabon: vgl. zu 217, 18.

16 ἐπῆλθε: vgl. zu 554, 6 f.

16 f. τοὺς μὲν ..., τὸν δέ: statt τὸν ist τοὺς überliefert; aber dann bekäme der Satz einen allgemeinen Sinn, wovon hier keine Rede sein kann.

23 Achaiion: nur bei Strabon genannt (vgl. noch 604, 2. 13. 16), wohl das heutige Han Tepe (Leafs Identifizierung mit Kumburun [1923, 168] war unverantwortlich): Cook, Troad 195 f.

28 Lykiern: zu 587, 1.

29 nennt ihn Dardania: Il. 20, 216 (vgl. 592, 10. 37).

30 f. Kebrene (so auch 604, 18; sonst meist Kebren, manchmal Kebrenia genannt): bedeutende Stadt auf dem Çal Dağı und dem Fuğla Tepesi, deren

Einwohner am Ende des 4. Jh. v. Chr. von Antigonos gezwungen wurden nach Alexandreia Troas zu übersiedeln (unten 597, 4 ff.): Schwertheim NP s. v. Kebren. Cohen 1995, 148-51. Cook, Troad 327 ff., Plate 59 a und 341 ff. (wo Cook Strabons Angabe, dass die Stadt zu seiner Zeit nicht mehr existierte, gegen Robert 1951, 20 f. verteidigt; siehe auch die Fortsetzung der Verteidigung ABSA 83, 1988, 17-9).

34 **Oinone**: Tochter des Flussgottes Kebren: Robert, Gr. Held. 982 ff. Krischan RE und Käppel NP s. v. (2). Wil., Kl. Schr. V 2, 101 ff.
Alexandros: besser bekannt unter dem Namen Paris.

36 **Kebriones**: Hektors Wagenlenker.

597 **4 f.** Zu dem Wechsel Κεβρηνοῖς/Κεβρηνέας (die überlieferte Unform Κεβρηνιέας hat Kramer mit Recht aus dem Text verbannt) vgl. St. B. 371, 5 f. (s. v. Κεβρηνία) ὁ οἰκήτωρ Κεβρηνός καὶ Κεβρηνεύς καὶ Κεβρήνιος (letztere Form unten 606, 7 f. 11) und siehe Prolegomena B 2.
in dem damaligen Antigoneia: vgl. 593, 27 ff.

8 κατὰ τοὺς τόπους: ein Zusatz von τούτους ist nicht nötig: vgl. 76, 3. 92, 30. 107, 19. 147, 5 f. 154, 2. 156, 11. 157, 1. 205, 19. 213, 2. 215, 12. 226, 1 f. 232, 24. 247, 3. 268, 5 (siehe die Korrigenda). 292, 36. 298, 27. 320, 22. 344, 23 f. 371, 21. 392, 5. 429, 4. 440, 17. 461, 12. 494, 12. 504, 3. 526, 13. 570, 22. 591, 25. 595, 7. 602, 8. 613, 17. 664, 21. 701, 24. 766, 28. 771, 10. 779, 13 f. 797, 16. 799, 23 (vgl. auch den Singular 602, 26. 759, 8). Plb. 2, 15, 1 σίτου ... τοσαύτην ἀφθονίαν ὑπάρχειν συμβαίνει κατὰ τοὺς τόπους (wo Hultsch gegen Naber, der [Mnem. 6, 1857, 126] τούτους hinzufügen wollte, auf 4, 40, 1. 41, 2. 31, 9, 2 hinwies; vgl. auch 3, 47, 9. 49, 2). Syll.^{3} 426, 45 f. (Bargylia 270-61^a) ὡς ἂν τά[χιστ]α παραγένηται ἐς τοὺς τόπους. Peripl. M. Rubr. p. 3, 4. 5, 10. 6, 18. 14, 10. 16, 28. 21, 28 Frisk. Diod. 3, 34, 2. 42, 5. 44, 5. 48, 1 etc. etc.; ebenso τὴν πόλιν (zu 398, 17). τὰ χωρία 590, 35. οἱ ἄνθρωποι (zu 41, 4).

13 μεταλαμβάνεσθαι: der ungewöhnliche Gebrauch dieses Kompositums, der 598, 5 gleich noch einmal begegnet, könnte eine stilistische Eigentümlichkeit des Demetrios sein.

14 φέρεται ... ῥεῖ: zu der *variatio* vgl. zu 511, 12 f.

τοῦτο: sc. τὸ Σκαμάνδριον (vgl. Cook, Troad 112[2]; Leaf [1923, 175] wollte das Demonstrativum fälschlich auf beide Ebenen beziehen).

22 ff. "This is far from being a perfect description of the terrain; but in so far as there is a ridge here corresponding to Strabo's 'neck' ⟨αὐχήν, hier mit 'Rücken' übersetzt (vgl. 561, 12 mit Komm.); 599, 29 ῥάχις genannt⟩, it must be the escarpment running from Hisarlık by way of Spratt's 'Pagus' site to the dominant height of Kara Tepe" Cook, Troad 112.

23 Da nicht nur τῶν εἰρημένων ἀγκώνων sondern auch ἐπ' εὐθείας in der Luft hängt (Gaede [28[42]] wollte letzteres mit διείργει verbinden, wovon es doch allzu weit entfernt ist; Groskurd zog es in seiner Übersetzung zu 24 τεινόμενος; Kramers Verbindung von ἐπ' εὐθείας mit τῶν εἰρημένων ἀγκώνων ist, wie schon Gaede bemerkte, ausgeschlossen, da ἐπ' εὐθείας mit dem Dativ verbunden wird), scheint es nicht abwegig, nach ἀγκώνων eine Lücke anzunehmen, in der nicht nur ein (bereits von Groskurd verlangtes) 'zwischen' sondern auch ein mit ἐπ' εὐθείας zu verbindendes 'sich erstreckend' gestanden hat (dessen Endung -ων den Ausfall dieser Worte durch einen *saut du même au même* [vgl. zu 727, 21–4] veranlassen konnte), etwa μεταξὺ διήκων (zu nachgestelltem μεταξύ vgl. 222, 28. 587, 17. 791, 20. 801, 23).

25 ε̄ (є): da die Arme sich nach Westen strecken, müsste man eigentlich ɜ̄ (э) schreiben; εἶ (BCDF) war der Name des Buchstabens Epsilon (z. B. Pl. Crat. 437 a 7 f.): Schwyzer 1, 140.

25 f. das Dorf der Ilier: von Spratt und Forchhammer westlich von Kara Tepe lokalisiert ('Pagus'): Cook, Troad 111 f.

27 διέχον ἀπὸ τῆς .. πόλεως: zu 546, 16.

28–599, 30 Erst jetzt folgen die oben 595, 6 f. angekündigten Beweise dafür dass das heutige Ilion nicht das Homerische sein kann. Sie stammen zweifellos von Demetrios von Skepsis, vgl. zu 593, 9 ff. (für Z. 28 f. wird diese Herkunft ausdrücklich bezeugt von Σ Hom. Υ 53 c = Demetr. fr. 23 Gaede).

28 Kallikolone: von Spratt und Forchhammer richtig mit Karatepe identifiziert: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 111 f. Der Name erscheint auch

(col. I 13) in dem von Trachsel-Schubert, MH 56, 1999, 222-37 neu herausgegebenen P. Nicole 72, der ganz ähnlich wie unsere Stelle von Trojas Umgebung und den von Homer erzählten Ereignissen handelt.

σταδίοις: zu 78, 3 f.

29 Die Tatsache dass der Majuskel-Palimpsest richtig ΔΙΕΧΩΝ hat macht es wahrscheinlich dass die Weglassung des δι- in den übrigen Hss. kein Majuskelfehler ist, wie Kramer dachte ("ΔΙ propter N quod praecedit neglectum est") sondern eine Minuskelhaplographie: dadurch dass in der Minuskel die Endung -ον nur durch einen schrägen Strich bezeichnet wurde, kam das -δι- von πενταστάδιον neben das δι- von διέχων zu stehen und verursachte den Ausfall des letzteren (dasselbe ist in der Handschrift B nach der ähnlichen Abkürzung der Schlusssilbe von σταδίους etwas weiter unten [598, 11] gleich noch einmal passiert [siehe Append.]); zu dem Fehler der Haplographie vgl. zu 648, 16. Dass auch Eust. in seinem Strabontext ἔχων las, zeigt seine Paraphrase λόφος τις πενταστάδιος: er hat πενταστάδιον ἔχων also als eine Umfangsbezeichnung genommen (vgl. den Zusatz κύκλον hinter ἔχων in der Handschrift i).

30 πρῶτον μὲν: wird fortgesetzt durch 598, 6 τό τε. 11 ὅ τε ἐρινεός. 16 καὶ ὁ φηγὸς δὲ. 21 καὶ μὴν τό γε ναύσταθμον. 599, 1 καὶ ἡ διήγησις δ'. 7 ἐπί τε τὴν κατασκοπὴν. 12 καὶ ὁ Πουλυδάμας. 16 παρατίθησι δ'. 21 ὅ τε Πολίτης. 28 οὐδ' ἡ τοῦ Ἕκτορος δὲ περιδρομὴ.

598 **2 f.** Zu der Trennung des Präpositionsadverbs πλησίον von seinem Genetiv siehe zu 360, 22 f.

5 μεταλαμβάνεσθαι: zu 597, 13.

6 τε fügt ein weiteres Argument hinzu: vgl. zu 610, 32.

8 f. Thymbra: bisher nicht sicher identifiziert: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 117-23.

Thymbrios: der heutige Kemer Suyu: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 117 f.

10 f. Dionysodoros – aus Troizen, ein Schüler Aristarchs (Cohn RE s. v. [18]. Montanari NP s. v. [6]) –, der, im (wahrscheinlich bewussten) Gegensatz zu Demetrios, das homerische Ilion mit dem 'modernen' identifizierte,

kritisierte deshalb 'Euripides', weil es im Rhesos (507 ff.) heißt, Odysseus sitze außerhalb des Stadttors im Hinterhalt 'beim Thymbräischen Altar, nah an der Stadt' (508 Θυμβραῖον ἀμφὶ βωμὸν ἄστεως πέλας): Σ A Rhes. 508 (2, 339, 13 ff. Schwartz) ὁ γοῦν Διονυσόδωρος ἐν τοῖς Παρὰ τοῖς τραγικοῖς ἡμαρτημένοις φησὶν οὕτως· ' ὁ δὲ Εὐριπίδης τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος ἄλσος τοῦ Θυμβραίου (⟨ὃ⟩ add. Schwartz praeeunte C. F. Kampmann [ap. A. Matthiae, Euripidis tragoediae et fragmenta. Vol. X, Lipsiae 1837, 158]) στάδια ν' (L. Dindorf coll. hoc Strabonis loco: στάδιον A) ἀπέχον (Kampmann: -ει A, recepit Schwartz) τῆς πόλεως πλησίον τῶν πυλῶν (Cobet: τῆς πλησίον μετὰ τῶν πυλῶν A, τῆς πόλεως κατὰ τῶν πυλῶν Wil.) φησί. Dagegen steht hinter Hesych s. v. Θύμβρα (ϑ 868 Latte) dieselbe Unterscheidung des homerischen Ilion von dem 'modernen' wie bei Demetrios-Strabon (fr. 24 Gaede) (was übrigens nicht zu bedeuten braucht dass Hesych hier von Strabon abhängig ist, wie Cook [Troad 117 f.] meint: ein Homer- oder Euripideskommentar ist als Quelle viel wahrscheinlicher): Θύμβρα: τόπος τῆς Ἰλίου παρὰ τὸν Θύμβρον λεγόμενον ποταμὸν οὕτως ὀνομασθεὶς τῆς ἀρχαίας πόλεως ἀπέχοντα σταδίους δέκα, ὅπουγε καὶ ἱερὸν Ἀπόλλωνος Θυμβραίου.

11 ὅ τε ἐρινεός: das gleiche τε wie in Z. 6.

15 οἰκείως ἂν λέγοι ἡ Ἀνδρομάχη: im Gegensatz hierzu wollte Aristarch die Verse Z 433–9 gerade tilgen, ὅτι ἀνοίκειοι οἱ λόγοι τῇ Ἀνδρομάχῃ (Σ A Z 433–9 [2, 203, 1 Erbse]). Schwartz (RE s. v. Demetrios 2812, 23 ff.) nahm an dass entweder Aristarch damit auf Demetrios oder dieser auf Vorgänger Aristarchs reagierte; indessen ist zu bedenken dass οἰκείως bei Demetrios-Strabon in einem ganz anderen Sinne gebraucht ist als Aristarchs ἀνοίκειοι: Aristarch meinte, ein solcher militärischer Rat passe nicht zu Andromache, während es Demetrios-Strabon nur darum geht ob dieser Rat zu den topographischen Gegebenheiten passt (πρὸς ἐκεῖνο τὸ ἀρχαῖον δηλαδὴ κτίσμα fügt Eust. denn auch zu Strabons οἰκείως hinzu).

ἀφέστηκε: Casaubonus' Konjektur beruht auf Eustathios' Paraphrase von Z. 11–15 (Il. 653, 44–6) ὁ μέντοι γεωγράφος οὕτω περὶ τούτου φησί· ὁ ἐρινεὸς τραχύς ἐστι τόπος ἐρινεώδης, τῷ μὲν ἀρχαίῳ κτίσματι ὑποπεπτωκώς, τῆς δὲ νῦν πόλεως ἀφεστηκώς.

16 Eiche (φηγός): *Quercus trojana*, siehe Herzhoff, Hermes 118, 1990, 257–72. 385–404.

ἐφ' οὗ φησιν: vgl. zu 662, 27 f.

21 Zu der Stellung von οὕτως vgl. zu 493, 15.

25 Die Tatsache dass Homer die Griechen erst im zehnten Jahr des Trojanischen Krieges eine Mauer zum Schutz ihres Schiffslagers bauen lässt (Il. 7, 436–41) und gleichzeitig die zukünftige gänzliche Zerstörung dieser Mauer durch Poseidon nicht nur ankündigt (Il. 7, 459–63) sondern sogar im Voraus beschreibt (Il. 12, 13–33), ist ein Problem das auch die modernen Homerinterpreten beschäftigt (es wird noch dadurch kompliziert dass Homer an einer anderen Stelle [Il. 14, 31 f.], ebenso wie Thukydides [1, 11, 1], einen Mauerbau der Griechen sofort nach ihrer Landung voraussetzt: siehe Gomme und Hornblower zu der Thukydidesstelle. D. L. Page, History and the Homeric Iliad [Sather Classical Lectures 31], Berkeley-Los Angeles 1959, 315 ff. West, CR 83, 1969, 255 ff. Davies, Eranos 84, 1986, 69 ff.). Aristoteles' Ansicht – die Strabon auch 102, 19 f. aus Poseidonios zitiert – teilen z. B. ΣbT M 3–35 (3, 294, 30–2 Erbse) ἐπεὶ δὲ αὐτὸς ἀνήγειρε τὸ τεῖχος, διὰ τοῦτο καὶ ἠφάνισεν αὐτό, τὸν ἔλεγχον συναφανίζων (vgl. ΣbT H 445 [2, 291, 81–3 Erbse]. Dio Chrys. 11 [10 v. A.], 76), Wil., Il. u. H. 210 und W. Schadewaldt, Iliasstudien (Abhandl. Leipzig 43, 6), Leipzig 1943, 125⁰. Harmonisierend C. M. Bowra in: A Companion to Homer, London 1963, 49 f. Vgl. Kirk zu Il. 7, 327–43.

26 οὐδ': 'gar nicht': zu 47, 28.

27 Griechischer Sprachgebrauch verlangt hier ein μέν, das nach -μένου leicht ausfallen konnte (Haplographie, vgl. zu 597, 29; doch siehe auch zu 73, 31) und vielleicht sogar in Eustathios' Strabontext stand (vgl. seine Paraphrase εἰ γενομένου μὲν τείχους τοσαῦτα ἤνυσαν, ἀτείχιστον δὲ τὸν ναύσταθμον ἔχοντες οὐδὲν ἐποίουν). Zu dem Idiom, bei dem das μέν-Glied nur als Folie für das δέ-Glied dient, um das es eigentlich geht, vgl. z. B. Hdt. 7, 9, 2 δεινὸν ἂν εἴη πρῆγμα εἰ Σάκας μὲν καὶ Ἰνδοὺς … ἄλλα τε ἔθνεα … ἀδικήσαντα Πέρσας οὐδὲν … δούλους ἔχομεν, Ἕλληνας δὲ ὑπάρξαντας ἀδικίης οὐ τιμωρησόμεθα. Arist. Rhet. 1355 a 39 f. ἄτοπον εἰ τῷ σώματι μὲν αἰσχρὸν μὴ δύνασθαι βοηθεῖν ἑαυτῷ, λόγῳ δ' οὐκ αἰσχρόν. Plb. 13, 1 a 3 ἄτοπον … πολεμοῦντας μὲν καὶ τὸ πνεῦμα προΐεσθαι χάριν τῆς τῶν τέκνων ἀσφαλείας, βουλευομένους δὲ μηδένα ποιεῖσθαι λόγον τοῦ μετὰ ταῦτα χρόνου. trag. adesp. F 295 und siehe KG 2, 232 f. Vgl. auch die Wendung οὐ γὰρ A μέν, B δ'οὔ (zu 553, 24 ff.).

31 φήσει: zu diesem Gebrauch des Futurums siehe zu 56, 18.

33 Den Weg zur Heilung dieser verderbt überlieferten Stelle hat Kramer gewiesen: der ganz überflüssige Zusatz τὸ πρὸ τῆς πόλεως ἐπὶ θαλάττῃ πεδίον, den unsere Handschriften nach Z. 35 ἐστιν bieten, ist zu streichen (er stellt wohl eher eine Erklärung zu Z. 34 τοῦτο dar als – wie Kramer dachte – einen an die falsche Stelle geratenen Nachtrag des nach Z. 33 πόλεως ausgefallenen Textstücks); die Worte τὸ πρὸ τῆς πόλεως, mit denen er anfängt, sind aber offenbar hinter Z. 33 πόλεως einzufügen, wo sie durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) ausgefallen sind. Kramer nahm, nach dem Vorbild Groskurds, außerdem an dass auch vor Z. 34 διότι etwas ausgefallen sei, worauf sich diese Konjunktion bezog (Groskurd dachte an οὐκ εἰδὼς oder οὐ διανοούμενος [διότι = 'dass'], Kramer an οὐκ εὖ [διότι = 'da']). Aber Meinekes συμπροστιθείς – das der Palimpsest bestätigt hat – macht eine solche Ergänzung überflüssig. Meineke selber hat danach zwar ebenfalls eine Lücke angenommen, weil er das damals noch nicht bezeugte συμπροστίθημι als ein verstärktes προστίθημι auffasste (vgl. die Parallele συμπροσμίγνυμι, die er Vind. 208 gibt); inzwischen aber ist das Wort in einer Inschrift aufgetaucht (Syll.[3] 1215 [= SGDI 5417], 10), wo es 'aus eigenen Mitteln hinzutun' bedeutet (ὡμολόγησαν δὲ Σώστρατος καὶ Ἀριστοκράτης ... ἐάν τινα τῶν ἐσφορῶν μὴ δύνηται εἰσπρᾶξαι Ἐπαρχίδης, συμπροσθήσειν), eine Bedeutung die es offenbar auch hier hat und auf die sich διότι = 'da' ohne weiteres beziehen lässt.

34 πρόσχωμα: siehe zu 59, 16.

599 7 τε fügt ein weiteres Argument hinzu, vgl. Z. 21 und siehe zu 610, 32.

9 πολὺ ἀπεσπασμένοι τοῦ οἰκείου τείχους: paraphrasiert ἀπόπροθεν.

17 Hestiaia (Meineke akzentuierte Ἑστίαια, aber die Akzentuierung der Handschriften ist richtig: Ἑστιαία ist das Femininum zu Ἑστιαῖος, vgl. LGPN 1, 168) : nur noch in den D-Scholien zu Hom. Γ 64 zitiert (wonach Eust. Il. 384, 20 f.), ein Zitat, das möglicherweise ebenfalls auf Demetrios von Skepsis zurückgeht (Gaede 30[47]); Leaf (1923, 184) vermutet dass ihr Ethnikon auf Alexandreia Troas zu beziehen ist; siehe ferner Funaioli RE s. v. (4).

Ἀλεξανδρίνην: ein Latinismus, siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 181[1].

19 Die von Aly (1956, 205) empfohlene Lesart des Palimpsests συνέστηκε widerspricht Strabons Sprachgebrauch: das Perfektum bedeutet bei ihm immer 'existieren', 'bestehen'; das Entstehen eines Krieges bezeichnet er mit dem Aorist, vgl. 433, 35. 831, 25.

21 πρόσχωμα: siehe zu 59, 16.
τε fügt ein weiteres Argument hinzu, vgl. Z. 7 und siehe zu 610, 32.

26 f. Die Parenthese erklärt weshalb Polites seine 'hurtigen Fersen' nötig gehabt hätte wenn das alte Ilion tatsächlich mit dem modernen identisch wäre.

28 οὐδ' ... δὲ: zu 117, 15 f.

29 wegen des anschließenden Rückens: 597, 22 f.

34 Archeanax: nur hier genannt. Toepffers Korrektur des überlieferten Archai- ist durch Sappho fr. 103 C a 4 'Αρχεάνασσα, Alkaios fr. 112, 24 'Αρχεανακτίδαν und inschriftliche Zeugnisse (siehe LGPN 1, 84) bestätigt worden; vgl. auch 'Αρχεάνασσα in dem platonischen Epigramm bei D. L. 3, 31; auch bei Diod. 12, 31, 1 wird das von Vogel in den Apparat verbannte 'Αρχεανακτίδαι die richtige Lesart sein (Jacobys 'Archianax' [Noten zu FGrHist 566 F 129 p. 344[537]] ist wohl nur ein Druckfehler).

35 ff. Zu dem Krieg zwischen Athen und Mitylene um Sigeion vgl. Hdt. 5, 94 f. und siehe A. J. Graham, Colony and Mother City in Ancient Greece, Manchester 1971, 32–4.

35 Phrynon: Sieger in der 36. Olympiade (636 v. Chr.): Fiehn RE und Dekker NP s. v. (1).

600 **1 Pittakos**: Cobet NP s. v.

1 f. der sogenannten Sieben Weisen: zu 303, 9.

2 στρατηγός: so ist zweifellos zu schreiben: dass Phrynon die Athener befehligte, brauchte Strabon nicht mehr mitzuteilen; nicht überflüssig dagegen ist die Mitteilung dass der soeben als einer der Sieben Weisen vorgestellte Pittakos den Befehl über die lesbische Expedition hatte.

3 f. φησιν ... ἑαυτὸν ... φυγεῖν: eine dem Diodor ganz geläufige Konstruktion (siehe Palm 85 f., der mit Recht die Auffassung bestreitet dass dies ein Latinismus sei [vgl. ihr Vorkommen in ptolemäischen Papyri: Mayser II 1, 335 f.]; den dort gesammelten Stellen ist hinzuzufügen 4, 43, 3 ὑπολαβεῖν ... τῶν κινδύνων ἑαυτοὺς ἀπηλλάχθαι); vgl. oben 100, 9 f. ἐπύθετο ... πεμπόμενον ἑαυτόν und unten 726, 14 mit Komm.

6 f. Der Text des ersten Verses ist in den Handschriften heillos verderbt (vgl. West, ZPE 80, 1990, 7), doch der Sinn dessen was dort gestanden hat lässt sich sicher erraten und wird zum Überfluss bestätigt durch Herodot 5, 95, 1 f. πολεμεόντων δέ σφεων (sc. Μυτιληναίων τε καὶ Ἀθηναίων) παντοῖα καὶ ἄλλα ἐγένετο ἐν τῇσι μάχῃσι, ἐν δὲ δὴ καὶ Ἀλκαῖος ὁ ποιητὴς συμβολῆς γενομένης καὶ νικώντων Ἀθηναίων αὐτὸς μὲν φεύγων ἐκφεύγει, τὰ δέ οἱ ὅπλα ἴσχουσι Ἀθηναῖοι καί σφεα ἀνεκρέμασαν πρὸς τὸ Ἀθήναιον τὸ ἐν Σιγείῳ. ταῦτα δὲ Ἀλκαῖος ἐν μέλεϊ ποιήσας ἐπιτιθεῖ ἐς Μυτιλήνην ἐξαγγελλόμενος τὸ ἑωυτοῦ πάθος Μελανίππῳ ἀνδρὶ ἑταίρῳ 'Während des Krieges der Mytilener und Athener geschah es unter allem möglichen anderen auch dass der Dichter Alkaios, als es zu einem Treffen kam und die Athener die Oberhand hatten, selber durch Flucht entkam, seine Waffen aber von den Athenern erbeutet und an dem Athenatempel in Sigeion aufgehängt wurden. Das hat Alkaios in der Form eines Liedes erzählt, das er nach Mytilene schickte um seinem Freund Melanippos zu melden was ihm widerfahren war'.

Bei Alkaios stand Ἄλκαος, σάος und Ἄττικοι; aber die stattdessen überlieferten falschen Schreibungen könnten auf Strabon selber zurückgehen: vgl. Prolegomena B 3.

8 Das überlieferte ἐκ μονομαχίας hat Meineke (Vind. 208. 244) mit dem Hinweis auf 393, 3 f. und Ptolem. Heph. bei Phot. Bibl. 148 a 12 f. ἐκ μονομαχίας ἀνελὼν αὐτόν gut gegen Kramer verteidigt.

8 ff. Zu dem Kampf mit dem Netz siehe Meuli, Ges. Schr. 727 f.

10 f. Periander: Tyrann von Korinth etwa 625–585 v. Chr.: Patzek NP s. v. Periandros.

17 Achilleion: vermutlich auf Beşika Burnu: Cook, Troad 185 f. Müller, Bildkomm. 2, 761–4.

18 ff. Leafs Annahme dass der Abschnitt 18 κατέσκαπται — 23 Παχητίῳ nicht auf Demetrios zurückgehe, sondern von Strabon selber stamme (1923, 190), ist nicht nur völlig aus der Luft gegriffen sondern auch überflüssig: Leaf wollte damit Demetrios vor der falschen Behauptung bewahren dass Thukydides von einer Eroberung Trojas durch die Athener spreche; aber mit Τροία bezeichnete er nicht die Stadt, die wir Troja nennen, aber die bei ihm Ilion hieß, sondern die Troas (was Strabon übernommen hat, vgl. z. B. Z. 22. 58, 23. 473, 3. 565, 8. 574, 2. 16. 582, 32. 585, 15. 627, 11. 655, 34. 675, 28. 676, 29).

18 auch Sigeion (καὶ τὸ Σίγειον): da im Vorhergehenden von keiner anderen Zerstörung die Rede ist, dachte Korais daran entweder das καί zu streichen oder καὶ ⟨τοῦτο καὶ⟩ zu schreiben und fügte Forbiger vor καί ein ⟨ὡς⟩ ein. Cook (Troad 179[7]) weist jedoch darauf hin dass 17 'eine kleine Siedlung' (κατοικία μικρά) gegen eine völlige Zerstörung von Achilleion spricht, und nimmt deshalb an, Strabon wolle sagen "that Achilleion has sunk into insignificance and Sigeum too has been ruined". Vielleicht hat Strabon aber auch nur seine Notizen unsorgfältig verarbeitet (vgl. Prolegomena B 1).

21 f. Vgl. 583, 6 f.

22 Troja: d. h. die Troas, siehe zu Z. 18 ff.

23 τῷ Πελοποννησιακῷ πολέμῳ τῷ Παχητίῳ: sonst nirgends bezeugte Bezeichnung für den Teil des Peloponnesischen Krieges der sich unter dem Kommando des athenischen Strategen Paches auf und um Lesbos abspielte (428/7 v. Chr.); vgl. Ἀρχιδάμιος πόλεμος (Harpocr. α 247 Keaney, wonach Synag. B α 2200 Cunningham. Sud. α 4108 Adler) als Bezeichnung für die ersten zehn Jahre jenes Krieges.

24 οὐδέ: zu Z. 33.

26 die lokrischen Jungfrauen: Aias der Lokrer (der Sohn des Oileus) hatte sich bei der Eroberung Trojas an Priamos' Tochter Kassandra vergriffen, die Schutz gesucht hatte bei der Kultstatue der Göttin Athena (oben 264, 13). Als die Lokrer zur Strafe dafür von Misswachs heimgesucht wurden und das delphische Orakel befragten, bekamen sie den Auftrag, tausend Jahre lang zwei Jungfrauen nach Troja zum Tempeldienst im Heiligtum der

Athena zu senden; der Dienst war lebenslänglich: wenn ein Mädchen gestorben war, schickten die Lokrer ein neues. Im Jahre 345 v. Chr. hörten sie damit auf, da sie die tausend Jahre für verstrichen hielten. Als sie aber kaum hundert Jahre danach wiederum von Misswachs betroffen wurden, nahmen sie auf Befehl des delphischen Orakels den Mädchentribut wieder auf; doch brauchten die Mädchen jetzt immer nur ein Jahr in Troja zu bleiben. Siehe Robert, Gr. Held. 1268–74. Jacoby zu FGrHist 566 F 146. Walbank zu Plb. 12, 5, 7. Vidal-Naquet in: Le monde grec .... Hommages à C. Préaux ..., Bruxelles 1975, 496 ff. Graf, SSR 2, 1978, 61 ff. Fontenrose L 157.

alljährlich: das galt erst seit dem 3. Jh., siehe oben; es handelt sich natürlich nicht um einen Irrtum Strabons (wie Robert, Gr. Held. 1273[5] meint), sondern um einen – vielleicht ganz bewusst eingeschwärzten – Anachronismus der Ilier.

27 auch dies (καὶ ταῦτα δ'): das befremdliche 'auch' braucht man nicht mit Groskurd zu streichen; es erklärt sich eher aus Unsorgfältigkeit Strabons (vgl. Prolegomena B 1): dieses Argument hat Demetrios bei seiner Bekämpfung der Ansprüche der modernen Ilier natürlich öfter gebraucht.

οὐδέ ('überhaupt nicht', vgl. Z. 24. 33): sichere Korrektur des überlieferten οὔτε: die angebliche Korrelation οὔτε .. ἀλλά ist eine Chimäre, vgl. R. Kassel, Der Text der aristotelischen Rhetorik ... (Peripatoi 3), Berlin-New York 1971, 122 f. (auch Hippocr. Acut. 62 [1, 141, 7 Kühlewein] ist οὐδέ die richtige Lesart [Kassel brieflich]).

Das überlieferte τῆς ist zweifellos durch Angleichung an Κασάνδρας entstanden; vgl. 264, 13 κατὰ τὸν Κασάνδρας βιασμόν.

33 οὐδέ: 'überhaupt nicht', siehe zu 47, 28.

601 **5 So behaupten also die Ilier**: bezieht sich auf 600, 24–6 (das Zwischenstehende ist also Parenthese).

8 Statt 'Haben doch auch' (ἦ γὰρ καὶ) bietet die Homerüberlieferung 'Aber nachdem' (αὐτὰρ ἐπεὶ γ 130. ν 316, ἀλλ' ὅτε δὴ λ 533).

8 f. Strabon (bzw. seine Quelle) hat den Homervers kombiniert mit einem offenbar aus dem epischen Kyklos stammenden Vers, den er oben 17, 12 vollständig zitiert (schon die Unvollständigkeit des Zitats an unserer Stelle spricht gegen Meinekes Vermutung dass diese Worte die Randnotiz eines

Lesers waren: ein Leser hätte sicherlich den ganzen Vers ausgeschrieben; und Meinekes Axiom, Strabon zitiere ausschließlich echte Homerverse, lässt sich angesichts von 17, 12 nicht aufrechterhalten). Der Vers stand offenbar auch in Philodems *Odyssee*-Text, vgl. P. Herc. 1507 XXXIV 29–31 (ed. T. Dorandi, Filodemo. Il buon re secondo Omero, Napoli 1982, 100) und siehe Fish, ZPE 159, 2007, 73–80 (mit den Corrigenda 160, 2007, 134).

Das vor βουλῇ überlieferte unsinnige εἴπερ ist, wie Meineke (Vind. 209) gesehen hat, nicht aus einer Wiederholung von αἰπὴν (Kramer) entstanden sondern aus dem περ, das am Anfang des nächsten Verses fehlt (nach Meineke wäre dieses περ zusammengewachsen mit der Variante εἰ zu 8 ἦ die sich in mehreren Handschriften [oxz] findet; aber wir wissen inzwischen dass dieses εἰ gar nicht überliefert ist sondern von Agallianos stammt).

13 er befiehlt: dem Dichter wird die Handlung einer seiner Personen (hier: Helenos) zugeschrieben, vgl. zu 98, 9 f.

17–21 Diese Interpretation wurde von Aristarch vertreten (Aristonikos zu Z 92. 273. 303), und zwar mit dem Argument dass die alten Athenastatuen aufrecht stehend gebildet seien: ὀρθὰ γὰρ τὰ Παλλάδια κατεσκεύασται Σ A Z 92 (2, 147, 27 Erbse); die bT-Scholien verweisen auf Strabons – d. h. Demetrios' – abweichende Ansicht: Στράβων δέ (E[4]: γάρ cett.) φησι καθῆσθαι πρώην τὰ ἀγάλματα τῆς Ἀθηνᾶς (2, 147, 31 f. Erbse).

21 καὶ οἱ τὴν προσῳδίαν δὲ διαστρέφοντες: Heyne (Homeri carmina ... 5, Lipsiae-Londini 1802, 199) wollte das δέ tilgen, zu Unrecht: siehe Denniston, GP[2] 202 (letzter Absatz).

22 f. Die Worte ὁποτέρως und εἴθ' zeigen dass Strabon hier *zwei* verschiedene Interpretationen derer die γουνάσιν akzentuierten referiert hat; Eustathios erwähnt, ebenso wie die Chrestomathie, nur eine: δύναται δέ, φασίν, τὸ ἐπὶ γούνασι νοηθῆναι καὶ ἀντὶ τοῦ ἐπὶ γουνασμῷ καὶ ἱκετείᾳ. Da wir sonst keinen Anhaltspunkt zur Heilung dieser Stelle besitzen, kann man nicht mehr tun als Zeichen einer Lücke (eher vor ἱκετεύοντες als danach, da dieses Partizip sich doch schwer mit dem Vorhergehenden verbinden lässt) und der Verderbnis zu setzen (φρένας ist der Prosa fremd, und wie eine Homerstelle, in der es vorkam, in diesen Zusammenhang passen könnte, ist schwer zu sehen). Was die Änderer des Akzents damit wollten ist ein völliges Rätsel.

ὁποτέρως: = ὁποτερωσοῦν, vgl. zu 85, 18.

23 f. Vgl. Graf NK 44 f.

24 Rom: wenn dies richtig überliefert ist, muss das im Allerheiligsten des Vestatempels aufbewahrte trojanische Palladion (Ziehen RE s. v. Palladion 182, 24 ff.) gemeint sein, das allerdings nicht zu besichtigen war.

25 die Jüngeren: zu 329, 2.

25–7 Bei Lykurgos, dem athenischen Politiker des 4. Jh. v. Chr. (siehe Weißenberger NP s. v. [9]), heißt es τὴν Τροίαν τίς οὐκ ἀκήκοεν ὅτι μεγίστη γεγενημένη τῶν τότε πόλεων καὶ πάσης ἐπάρξασα τῆς 'Ασίας, ὡς ἅπαξ ὑπὸ τῶν 'Ελλήνων *κατεσκάφη, τὸν αἰῶνα ἀοίκητός ἐστι*; Merkwürdig dass Strabon τὸν αἰῶνα weggelassen hat (Demetrios wird das kaum getan haben); Eustathios lässt auch ἀοίκητον οὖσαν weg, wodurch ὡς—κατεσκάφη Objektsatz zu ἀκήκοεν wird ...

30 κατά τι παλαιὸν ἔθος: vgl. zu 515, 3.

30 f. Sidene: zu 587, 20.

31 Glaukias: nur hier genannt; vgl. H. Berve, Die Tyrannis bei den Griechen 1, München 1967, 90 (fehlt in RE, KP und NP).

33 πρῶτον verdient den Vorzug vor πρῶτοι, das die Nennung der nächsten Stadtgründer vermissen lässt.

34 Polion: noch nicht lokalisiert; Cook, Troad 84 f.

35 Zu der Stellung von ἐκτίσθη vgl. zu 545, 1.

37 τὴν αὔξησιν ἔσχεν: vgl. zu VII fr. 16, 19.

602 **2 'wie seine Sinnesart ist' (οἷος ἐκείνου θυμός)**: Homerzitat (Il. 15, 94. 18, 262. Od. 15, 212); Aristarch (Σ O 94 a [4, 29, 91 Erbse]) verlangte κείνου.

2 f. συνηγορεῖ τὸ ... εἶναι: vgl. zu 648, 1.

6–8 Vgl. 583, 24 f.

6 'Quellreich' (πολυπίδακον): bei Homer das ausschließliche Epitheton des Ida (Θ 47. Ξ 157. 283. 307. O 151. Y 59. 218. Ψ 117; ebenso h. Ven. 54. 68. Cypr. fr. 5 [EGF p. 37], 5 [Bernabé a.a.O. (zu 438, 16–21) 48. West a.a.O. (ebd.) 86]; h. 19, 30 dagegen ist das Epitheton auf Arkadien übertragen); der Nominativ hat übrigens ursprünglich nicht πολυπίδακος gelautet, wie Strabon hier ebenso wie 583, 25 sagt, sondern, wie der metrisch gesicherte Akkusativ πολυπίδακα (Θ 47. Ξ 283. O 151. h. Ven. 68. h. 19,30) zeigt, πολυπῖδαξ; doch hat sich in der Formel πολυπίδακος Ἴδης schon früh das von Aristarch abgelehnte πολυπιδάκου eingeschlichen (das h. Ven. 54 und Cypr. fr. 5, 5 ohne Variante überliefert ist); und in dem gelehrten Homerkommentar P. Oxy. 1087 II 3 (2, 224, 36 Erbse) erscheint der Nominativ πολυπίδακος in einer Aufzählung von Metaplasmen zusammen mit μάρτυρος, ἅρπαγος u. dgl.

8 Das vor μέχρι überlieferte καί hat Korais wohl mit Recht getilgt: an sich ist καὶ μέχρι = μέχρι καί zwar durchaus möglich (vgl. zu 807, 7), aber durch das nach Σκήψεως folgende καί wäre ein καί hier sehr verwirrend; zur Interpolation eines καί vgl. zu 725, 8.
τῶν τόπων: zu 597, 8.

9 τοτὲ μέν korrespondiert mit Z. 38 πάλιν δ'οὕτως φησίν (so richtig Groskurd gegen Korais, der τοτὲ μέν streichen wollte).

9 ff. Meineke setzt 602, 10 ἔστι γὰρ — 37 τῷ ποταμῷ, 602, 38 ὁ μὲν Ῥῆσος — 603, 14 Ἀλαζόνιον und 603, 16 εἶτα Κάρησος — 20 Ἀργυρία als wörtliche Demetrios-Zitate zwischen Anführungszeichen. Dagegen hat Hercher (1877, 772. 775) darauf hingewiesen dass die Scholien zu M 20, die offensichtlich ebenfalls auf Demetrios zurückgehen, ein paar Einzelheiten bieten die bei Strabon fehlen: Σ M 20 c (≅ Strab. 603, 9–11) gibt zu Κάρησος noch: Πίδυς καλεῖται (3, 300, 52 Erbse) und Σ M 20 e (≅ Strab. 603, 11 f.) zu Ῥοδίος: Δάρδανος καλεῖται (3, 300, 58 Erbse). Strabon hat also gekürzt, und das verbietet den Gebrauch von Anführungszeichen. Dass er sich im übrigen sehr nah an Demetrios' Text gehalten hat, zeigt die Form ἑπτάκι 603, 1.

10 Kotylos: eine nördliche Spitze des Gülgen Dağ: Leaf 1923, XIX. 201.

10 f. Zu dem Dativ σταδίοις bei ὑπέρκειται siehe zu 78, 3 f.

11 f. ὅ τε Σκάμανδρος .. καὶ ὁ Γράνικος καὶ Αἴσηπος: durch die Weglassung des Artikels vor Αἴσηπος wird dieser zusammen mit dem Granikos zu einer Einheit zusammengefasst (auf die sich dann das folgende οἱ μὲν bezieht); vgl. zu 555, 31.

12 πρὸς ἄρκτον καὶ τὴν Προποντίδα: vgl. zu 651, 9.

21 d. h. warmer (ὅ ἐστι θερμῷ): Dr. Christian Wolkersdorfer, der bei dem großen von Manfred Korfmann geleiteten Troia-Projekt hydrogeologische Untersuchungen durchgeführt hat (vgl. ST 14, 2004, 157–67), fragt brieflich ob nicht besser 'heißer' statt 'warmer' (und Z. 26 'heiße' statt 'warme') zu übersetzen sei: eine Quelle aus der Dampf aufsteigt könne in diesem Klima nur eine heiße Quelle sein. Aber obwohl θερμός an sich natürlich auch 'heiß' bedeuten kann (bei Strabon z. B. 59,14. 244, 22 f. 245, 23. 715, 10. 764, 25), hat man das homerische λιαρός niemals so verstanden: die Erklärung θερμός findet sich auch an Stellen wo die Bedeutung 'lauwarm' unbezweifelbar ist, vgl. Σ Λ 830 a (3, 288, 3 Erbse) ὕδατι λιαρῷ (das Wasser mit dem eine Wunde gewaschen wird): θερμῷ· πραΰνει γὰρ τὰς ἀλγηδόνας. Ap. Soph. 107, 21 f. αἷμα λιαρόν (Λ 477): τὸ θερμόν (ebenso die Scholia minora zu der Stelle: λιαρόν: θερμόν [2, 328, 11 Dind.]. λιαρόν: χλιαρόν. θερμόν [Lascaris fol. ξ IIII^{r} Zeile 9 f. = p. 372 van Thiel]). Ferner wird bei Athen. 41 c (1, 96, 1 f. Kaibel) anlässlich der hier von Strabon zitierten Homerstelle die Frage gestellt wie dampfendes Wasser λιαρόν genannt werden könne (ἆρά γε τοῦτο λιαρόν ἐστιν ἀφ' οὗ πυρὸς ἀτμὶς καὶ καπνὸς ἔμπυρος ἀναφέρεται; (auf diese Athenaiosstelle – nicht auf ein verlorenes Scholion [Erbse zu Σ Χ 149] oder gar auf Strabon [v. d. Valk] – bezieht sich Eust. Il. 1263, 42 f.): da wird nicht nur die richtige Interpretation des Wortes λιαρός vorausgesetzt sondern auch das Problem aufgezeigt auf das Herr Wolkersdorfer aufmerksam macht (und das unsere Homerkommentare meist ignorieren).

26 θερμά: sc. ὕδατα, vgl. zu 175, 14.
ἐν τῷ τόπῳ: zu 597, 8.

29 Zu der Stellung von ἀνατέλλειν vgl. zu 545, 1.

31 συμπίπτει δ' εἰς αὐτόν (statt αὐτῷ): vgl. z. B. 500, 33 πρὶν .. εἰς ἀλλήλους συμπεσεῖν. 323, 2 συμπίπτειν εἰς τὴν αὐτὴν ὁδόν und siehe zu 137, 19 f.

Andeiros: von Leaf (1923, 203) mit dem Kurşak Çay identifiziert ("a possibility" Cook, Troad 320[2]).

40–603, 3 Eine reine Aufzählung ohne Verb, wohl aus dem Fehlen von Strabons letzter Hand (vgl. Prolegomena B 1) zu erklären.

603 **1** Die einstimmig von den Haupthandschriften BCDF (und auch v) überlieferte Form ἑπτάκι hat Strabon offenbar aus Demetrios übernommen (vgl. Prolegomena B 2): selber schreibt er ἑπτάκις; Eust. hat, ebenso wie viele sekundäre Handschriften (z. B. gqxyz), normalisiert.

2 Melainai: gegen Leafs Identifizierung mit Mavris (1923, 206) siehe Ruge RE s. v. (4).

3 ff. Das einzige was uns von der schriftstellerischen Tätigkeit des kunst- und wissenschaftsliebenden Monarchen Attalos I. berichtet wird, "wohl aus einem geographischen oder naturwissenschaftlichen Werke" Wilcken RE s. v. Attalos 2168, 4 ff.

4–8 Die 'Schöne Fichte' hatte also einen Umfang von etwa 7,5 m und eine Höhe von etwa 69 m; "Diese Beschreibung passt unter allen Nadelhölzern die man in Klein Asien kennt oder vermuthen darf, unstreitig am besten auf die *Zeder*, Pinus Cedrus. Nur sie erreicht nicht selten einen solchen Umfang und theilt sich auf solche Weise in mehrere Aeste" Meyer 1852, 57. Nach G. Markwald, Die homerischen Epigramme ... (Beitr. zur klass. Philol. 165), Königstein/T. 1986, 180 f. wäre die 'Schöne Fichte' identisch mit der Fichte des 9. homerischen Epigramms (Vit. Herod. 20).

5 Abgesehen von der Textverderbnis ist hier vermutlich Manches ausgefallen: nach ἀπὸ μὲν ῥίζης erwartet man etwas wie 'bis zu der ersten Gabelung' und zu ἐπὶ ἑξήκοντα καὶ ἑπτὰ πόδας einen Ausdruck des Sich-erstreckens; auch passt die partizipiale Fortsetzung σχιζομένην ... συναγομένην in Z. 6 nicht recht zu dem Anfang des Satzes.

9 Μᾶλοῦντος: äolischer Vokalismus wie in Πολίχνᾶ (Z. 14. 19), Χρύσᾶ (604, 14. 611, 30. 612, 15. 24. 26), Περπερήνᾶ (607, 2), Αἰγᾶ́ (615, 11), vielleicht auch Γύγᾶς (590, 36); die Lage des Ortes ist nicht sicher zu bestimmen: Ruge RE s. v. Malus (2).

11 Kleandria und Gordos: möglicherweise am Künk Taş Dağ, etwa 6 km nördlich von İkizce: Cook, Troad 286.

12 Ainios: 595, 11 ff. dagegen soll der Rhodios entweder direkt ins Meer oder in den Aisepos münden (weshalb Kramer auch hier Αἴσηπον vermutete). Hercher (1877, 774 f.) sieht in den sich widersprechenden Angaben einen Reflex der verschiedenen willkürlichen Einfälle die bei Demetrios standen (vgl. zu Z. 24 ff.).

13 auf der linken Seite: d. h., wie bei uns, mit dem Blick in die Richtung der Mündung.

14 Polichna (zu dem -ā siehe zu Z. 9; E akzentuiert Πόλιχνα [siehe die Korrigenda]): noch nicht lokalisiert, vgl. Leaf 1923, 210. Cook, Troad 302 f. 314; in Çavuşköy – von Leaf, ABSA 17, 1910/11, 283 und Kirsten RE s. v. Polichne 1376, 2 ff. als mögliche Stelle betrachtet – hat Cook keine antiken Reste gefunden.

16 f. Da der Fluss Karesos im Vorhergehenden schon genannt worden ist (Z. 9. 602, 34), scheint es auf den ersten Blick kaum zweifelhaft dass vor ὁμώνυμος der Artikel ὁ ausgefallen ist (vgl. zu 494, 15); doch lässt sich nicht ausschließen dass bei Demetrios – den Strabon hier ja zum Teil wörtlich wiedergibt (vgl. zu 602, 9 ff.) – dies die erste Erwähnung des Karesos war.

20 Ainea (zu Leafs Korrektur siehe zu 552, 2): noch nicht lokalisiert, vgl. Leaf 1923, 211 f. Ruge RE s. v. Nea kome (1). Schwertheim NP s. v. Nea Kome. Cook, Troad 313[4]. 316[6].

Argyria: zur Lokalisierung vgl. Ruge RE s. v. Troas 547, 59 ff.; Cook, Troad, schweigt dazu.

22–4 Sie: Strabon polemisiert nicht nur gegen Demetrios sondern auch gegen andere Erklärer dieser Homerstelle: siehe 550, 9 ff.

παρατριψαμένους τὸ μέτωπον: Leaf 1923, 213 vermutet dass Strabon hier die lateinische Redensart *frontem perfricare* (Otto, Sprichw. 130 Nr. 631) ins Griechische umgesetzt hat, da es für diesen Ausdruck keine früheren griechischen Beispiele gebe; vgl. jedoch Aeschin. 2, 49 τρίψας τὴν κεφαλήν. Posidon. F 253, 94 Ed.-Kidd τρίψας .. τὸ μέτωπον.

ἅπαξ ἤδη ἀποτετολμηκότας: zu diesem Gebrauch von ἅπαξ mit partic. coniunctum – gleichwertig mit einem mit ὅτε (ἐπεὶ, ὡς, ὅταν, ἐπειδὰν, ἂν/ἢν) ἅπαξ eingeleiteten Nebensatz (vgl. LSJ s. v. ἅπαξ II [wo aber Pl. Parm. 165 e 2 nicht hingehört]; nachklassisch z. B. Thphr. H. P. 4, 8, 8. Plb.

1, 67, 6. 74, 7. 5, 84, 4. 6, 7, 4. 11, 4, 4f. 12, 7, 1. 16, 9, 3. 23, 15, 3. D. H. Ant. 1, 16, 5. Plut. Luc. 6, 5. Epict. Diss. 1, 23, 5. Arrian. An. 2, 1, 5. 22, 7. Lucian. Alex. 36 [2, 347, 26 M.]. Cal. 19 [1, 134, 26 f. M.]. Herm. 28 [4, 39, 23 f. M.]. 73 [4, 75, 22 f. M.]. 74 [4, 76, 13 M.]) und mit unserem 'nachdem/da denn einmal' – vgl. z. B. A. Ag. 1019 f. τὸ .. ἐπὶ γᾶν πεσὸν ἅπαξ θανάσιμον ... αἷμα. Eum. 648 f. ἀνδρὸς ... ἅπαξ θανόντος. Diod. 14, 66, 5 πιστευθεὶς ἅπαξ στρατηγίας εὐθέως ἀφείλετο τὴν ἐλευθερίαν. Epict. Diss. 1, 23, 1 ἅπαξ ἐν τῷ κελύφει θεὶς (sc. 'Επίκουρος) τὸ ἀγαθὸν ἡμῶν οὐκέτι δύναται ἄλλο οὐδὲν εἰπεῖν. 2, 8, 20 ἡ 'Αθηνᾶ ἡ Φειδίου ἅπαξ ἐκτείνασα τὴν χεῖρα καὶ τὴν Νίκην ἐπ'αὐτῆς δεξαμένη ἕστηκεν οὕτως ὅλῳ τῷ αἰῶνι. 4, 9, 14 ἅπαξ ἐνδόντες εἰσάπαν ἐπέδωκαν ἑαυτούς. Lucian. D. Mort. 11, 3 (4, 173, 9 f. M.) τί ἂν ἔτι φοβοίμην σε ἅπαξ τεθνεώς; Herm. 8 (4, 23, 7 f. M.) ἀνάγκη ἅπαξ ἀνελθόντας αὐτοὺς μένειν. Aelian. VH 2, 30 ἅπαξ αἱρεθεὶς (sc. Πλάτων) ὑπὸ τῆς ἐκείνου (sc. Σωκράτους) σειρῆνος ... τελέως τὸ γράφειν τραγῳδίαν ἀπέρριψε. Alciphr. 1, 10, 2 παραδόντες ἑαυτοὺς ἅπαξ τῷ πελάγει ... τῇ τύχῃ τοὺς οἴακας ἐπέτρεψαν φέρεσθαι. Mit substantiviertem Partizip öfter bei Polybios, z. B. 11, 14, 7 τοὺς ἅπαξ ἐγκλίναντας (vgl. 1, 74, 7 ὅταν ἅπαξ ἐγκλίνωσι). 1, 26, 2. 27, 12. 37, 7. 69, 13. 13, 1 a, 1. 23, 13, 2. 15, 3; ferner z. B. Ep. Hebr. 6, 4. Jos. BJ 2, 158. Lucian. D. Mort. 13, 3 (4, 181, 4 M.).

24 ff. In schrillem Gegensatz zu Strabon, der trotz der soeben gemachten Vorwürfe Demetrios' Sachkenntnis anerkennt, steht Hercher 1877, der Demetrios "als einen nicht ganz sauberen Topographen, ... dem es auf eine Handvoll Lügen nicht ankam" (777) zu erweisen sucht.

25 Zu der Verderbnis γε > τε siehe zu 792, 27.

Capps' Vermutung, nach προσέχειν sei αὐτῷ oder Δημητρίῳ ausgefallen, zeugt von schlechter Vertrautheit mit Strabons Stil: siehe zu 638, 9.

27 μικρῷ πλειόνων ἑξήκοντα: zu 169, 7.

28 Indessen (δ'οὖν): vgl. zu 495, 33–496, 3.

29 f. So seltsam es auch scheinen mag dass es mehrere Orte des Namens Palaiskepsis gegeben hat, würde dies, wie Cook (Troad 302 ff.) zeigt, eine Lösung bieten für die widersprüchlichen Angaben die Strabon über Palaiskepsis macht: während 607, 9 ff. ganz auf İkizce im Stromgebiet des Skamander

passt, wären 603, 9 und 29f. auf ein anderes Palaiskepsis zu beziehen, das im Stromgebiet des Aisepos lag.

32 Zu δή nach einer Ankündigung vgl. 391, 24.

1f. die Peraia der Tenedier: d. h. das Territorium der Tenedier auf dem der Insel gegenüberliegenden Festland; vgl. Welwei NP s. v. Peraia.

604 **2 Achaiion**: zu 596, 23.

Tenedos: heute Bozcaada; Fiehn RE und Külzer NP s. v. Philippson GL 4, 219f. Müller, Bildkomm. 2, 949–52.

4f. Apollon Smintheus: zu Z. 20.

10 Leukophrys (die Akzentuierung Λεύκ- unserer Handschriften entspricht Herodians Vorschrift Arcad. 105, 16 Schmidt) war der alte Name der Insel (Σ D Hom. A 38, siehe weiter unten); später soll sie nach Tennes (Tenedos < Τέν(ν)ου ἕδος St. B. 615, 16, wonach Eust. Il. 1364, 44) umbenannt worden sein (vgl. die Hypothesis des *Tennes* des Kritias P. Oxy. 2455, 182 = TrGF 43 F 20, 8).

Eust. Il. 308, 35 ἡ Τένεδος Λεύκοφρυς ἐκλήθη ποτέ geht nicht, wie v. d. Valk meint, auf Strabon zurück (der Λ. nur als *anderen*, nicht als früheren, Namen nennt) sondern auf Σ D zu A 38 (p. 11 van Thiel) Λευκόφρυν δὲ αὐτὴν οἱ πρότερον ὠνόμαζον und St. B. 615, 16 ἐκαλεῖτο δὲ Λεύκοφρυς; dasselbe gilt für Eust. D. P. 323, 21 f. ἐκλήθη δέ ποτε καὶ Λεύκοφρυς (während das vorhergehende ἡ δὲ Τένεδος — Καλύδνα [323, 16–21] in der Tat aus Strabon stammt).

10f. die Fabel von Tennes ... sowie die Fabel von Kyknos: Tennes, der Sohn des Kyknos, des Königs von Kolonai, hatte die Liebesanträge seiner Stiefmutter zurückgewiesen, worauf diese nach dem bekannten Verfahren der Frau des Potiphar ihn bei ihrem Mann verklagte. Kyknos ließ ihn — zusammen mit seiner Schwester, die zu ihm gehalten hatte — in einen Kasten einschließen und ins Meer werfen, aber Poseidon sorgte dafür dass der Kasten auf Tenedos anspülte, wo Tennes zum König ausgerufen wurde. Als Kyknos später die Wahrheit erfahren hat, fährt er nach Tenedos um seinen Sohn um Verzeihung zu bitten; aber Tennes haut mit einem Beil die Taue durch, mit denen Kyknos sein Schiff festgemacht hat, und Kyknos kehrt unverrichteter Sache nach Kolonai zurück. Robert, Gr. Held. 385 ff. Lesky RE s. v. Tennes.

12 ὥς τινες: sc. φασί, vgl. zu 82, 23.

13 ἥ τε Λάρισα καὶ Κολωναί: durch die einmalige Setzung des Artikels werden die beiden Orte zu einer Einheit zusammengefasst (vgl. zu 555, 31); Frank Calvert hat sie 1859 überzeugend auf Liman Tepe bzw. Beşik Tepe in der Ebene Aktaşovası lokalisiert: Cook, Troad 216 ff. Pl. 25 a. 23 c.

13 f. Cook (Troad 196–8) hat gezeigt dass Groskurds, von Meineke übernommene, Ergänzung Τενεδίων historisch unmöglich ist. Larisa und Kolonai haben nachweislich niemals zu Tenedos gehört: vor 427 v. Chr. gehörten sie zu Mitylene, danach zum Attischen Seebund; 387 unter persische Herrschaft gekommen wurden sie 334 von Alexander befreit, um schließlich (etwa 310 v. Chr.) in Alexandreia Troas aufzugehen. Cooks Ergänzung Λεσβίων (vgl. 599, 36 Λεσβίων ἐπιδικαζομένων σχεδόν τι τῆς συμπάσης Τρῳάδος) füllt die Lücke auch besser (Μιτυληναίων, was man vielleicht lieber hätte [vgl. 605, 18 f. 607, 3], ist viel zu lang – oder sollte die Länge der Lücke hier gar nichts zu besagen haben?). Groskurds Ergänzung ließe sich höchstens unter der Annahme verteidigen dass πρότερον die mythische Zeit bezeichne und Tennes nach dem Tode seines Vaters Kyknos dessen Herrschaft über Kolonai geerbt hätte.

14 das heutige Chrysa: von Cook auf Göz Tepe lokalisiert (Troad 232 f. Pl. 25 b. ABSA 83, 1988, 15).

Meineke schreibt überall (vgl. noch 611, 30. 612, 15. 24. 26) Χρῦσα(ν), was sämtlichen Zeugnissen widerspricht (vgl. besonders den homerischen Akkusativ Χρύσην A 37 etc.). Und da gerade in diesem Abschnitt wiederholt Namen mit äolischem ᾱ erscheinen (siehe zu 603, 9), scheint es besser die Akzentuierung der Handschriften beizubehalten. Freilich stimmen dazu dann nicht die Formen Χρύσης Χρύσῃ (604, 20. 605, 2. 612, 22. 613, 10. 34; vgl. dagegen Πολίχνας 607, 10): sollte Strabon bzw. Demetrios sich gescheut haben dem homerischen Namen die unhomerischen Endungen -ας -ᾳ zu geben? Die Endungen -α und -αν kommen bei Homer ja vor (allerdings mit kurzem α; aber das Gefühl für die Quantität der Vokale fing schon im 3. Jh. v. Chr. an zu schwinden, vgl. Schwyzer 1, 392).

15 Hamaxitos: von Cook auf Beşik Tepe bei Kühlâlı lokalisiert (Troad 231–4. Pl. 23 d. 24 d. 28 b. ABSA 83, 1988, 15 f.): Schwertheim NP s. v.

16 ff. Zu der Zusammensiedlung (gr. *synoikismos*) mehrerer kleinerer Städte in Alexandreia Troas durch Lysimachos und Antigonos vgl. 593, 27 ff. 597, 4 ff. 607, 18 f.

18 Kebrene: zu 596, 30 f.

Neandria (ursprünglich Neandreia, vgl. ATL 1, 352 f. und die Ethnika Νεανδρειεύς und Νεανδρεύς [zu 606, 8]): auf dem Çiğri Dağı; Schwertheim NP s. v. Neandr(e)ia. Cook, Troad 204–7.

20 Apollon Smintheus (oder Sminthios): Abwehrer der Feldmäuse (*sminthoi*, vgl. 613, 19 f.): Nilsson, Gr. Rel. 1, 534 f. Wernicke RE s. v. Apollon 68, 55 ff. Chr. A. Faraone, Talismans and Trojan Horses ..., New York-Oxford 1992, 130 f. Zu seinem schon im 19. Jh. ausgegrabenen Tempel siehe Cook, Troad 228 ff. ABSA 83, 1988, 16.

22 "ἔργον exhibet Eust. ..., quod satis placet" Kramer. Aber in seiner Paraphrase καὶ μῦς ὑπόκειται τῷ ποδὶ τοῦ ξοάνου, Σκόπα ἔργον τοῦ Παρίου, in der durch die Weglassung von δ'ἐστὶν die Worte Σκόπα — Παρίου Apposition zu μῦς geworden sind, konnte Eust. ja auch nur den Singular gebrauchen! Mit dem Plural will Strabon bzw. Demetrios sagen dass auch die Maus ein Werk des Skopas war (weniger wahrscheinlich Leaf 1923, 242: "ἔργα is meant to cover both ἱερόν and ξόανον" [Skopas war auch Architekt: Paus. 8, 45, 5]).

24 f. Wests ὡς scheint verfehlt: es geht nicht darum wer zuerst die Geschichte von den Mäusen erzählt hat (dann hätte Strabon ja am Schluss des vorigen Satzes nach Z. 23 τῶν μυῶν hinzugesetzt ἣν πρῶτος παρέδωκε κτλ.) sondern wer zuerst von den aus Kreta gekommenen Teukrern gesprochen hat; vgl. Ruge RE s. v. Teukroi 1121, 26 ff.

τῆς ἐλεγείας: zu 643, 16 f.

31 οὕτω: 'daher': vgl. LSJ s. v. οὕτως II. Kannicht zu E. Hel. 804. Hippocr. Morb. Sacr. 1, 24 p. 62, 49 Grensemann.

33 Xypetaiones (Ξυπεταιώνων): dies ist die inschriftlich gesicherte Form des Namens der Einwohner des attischen Demos Xypete, der in alter Zeit Troja geheißen haben (St. B. 638, 18 f.) und Mutterstadt des kleinasiatischen Troja gewesen sein sollte (Phanodemos FGrHist 325 F 13): Threatte 1, 409. 586. Meyer RE s. v. Xypete. Zur Bezeichnung des Demos durch den Namen seiner Einwohner vgl. St. B. 481, 22 f. τὸ τοπικὸν ἐκ Ξυπετεώνων, εἰς Ξυπετεώνων καὶ ἐν Ξυπετεώνων und 398, 21–3 mit Komm.

35 Erichthonios hieß sowohl der erste König Athens als auch der Sohn des trojanischen Königs Dardanos.

605 **1 die Jüngeren**: zu 329, 2.

2 τῇ αὐτόθι Χρύσῃ ἱδρυμένῃ ποτέ: zu der Wortstellung siehe zu 660, 33.

5 f. zwei Orte Sminthion genannt: diese Übersetzung setzt voraus dass Σμίνθια ein Neutrum ist und jeder Ort für sich Σμίνθιον hieß; doch lässt sich keineswegs ausschließen dass Σμίνθια ein Femininum ist (das dann vielleicht Σμινθία zu akzentuieren wäre); dass der Name jedes der beiden Orte pluralisch Σμίνθια gelautet hätte ist wenig wahrscheinlich wegen der ausdrücklichen Unterscheidung dieser Namensform in Z. 7.

9 Leaf hat richtig gesehen dass die nach πολλαχοῦ überlieferten Worte καλοῦσι—γοῦν nicht hierher gehören. Doch scheint mir καλοῦσι—Σμίνθιον nicht eine Randglosse sondern eine Bemerkung von Strabon selbst zu sein, die nach Z. 3 ἐροῦμεν einzufügen ist: die Wendung 5 χωρὶς τοῦ κατὰ τὸ ἱερὸν Σμινθίου setzt ja eine vorherige Nennung des Namens Sminthion voraus (und τοῦ κατὰ τὸ ἱερὸν Σμινθίου braucht nicht 'das Sminthion in dem Heiligtum' zu bedeuten sondern lässt sich auch verstehen als 'das auf das Heiligtum bezügliche Sminthion'). Die Worte χωρὶς γοῦν dagegen wirken wie eine Dublette zu Z. 4 f. καὶ γὰρ ... χωρὶς: sollte es eine alternative Version gegeben haben, die lautete πολλαχοῦ δ'ἐστὶ τὸ τοῦ Σμινθέως ὄνομα· χωρὶς γοῦν τοῦ κατὰ τὸ ἱερὸν Σμινθίου δύο τόποι περὶ αὐτὴν τὴν 'Α. καλοῦνται Σμίνθια?

9 f. die Halesische Ebene: die Ebene von Tuzla (Tuzla, d. h. 'Saline', ist das alte Tragasai) mit heißen Salzquellen, deren Erguss durch die im Sommer im Ägäischen Meer herrschenden starken Nordwinde (im Altertum Etesien ['Jahreswinde'] genannt, ngr. *meltemi*: siehe Lienau 84 f. Hünemörder NP s. v. Etesien; in dieser ursprünglichen Bedeutung bei Strabon noch 793, 18; zu seinem allgemeineren Gebrauch des Wortes siehe zu 690, 19) eintrocknete (in dem Namen steckt *hals*, das griechische Wort für 'Salz': vgl. St. B. 630, 3 f. 73, 1 f.): Leaf 1923, 246–8; Pl. XV A. Bürchner RE s. v. Halesion. Ruge RE s. v. Tragasai. Cook, Troad 222–4. ABSA 83, 1988, 13.

11 Altar der Zwölfgötter: die 1881 von Schliemann vorgefundenen Reste

sind heute verschwunden; vermutlich aber lag der Altar überhaupt tiefer: Cook, Troad 237.

15 f. Zur Syntax vgl. zu 509, 19 f.

17 die zweierlei Kiliker: siehe 611, 26 ff.

19 f. Das Komma vor ἀνατείνουσα bei Tzschucke, Kramer, Müller, Leaf und Jones ist falsch: ἀπὸ τοῦ Λεκτοῦ gehört zu ἀνατείνουσα; vgl. zu 660, 33.

21 'zuerst' (πρῶτον) ist merkwürdig, da es impliziert, Homer hätte auch von dem späteren Wohnsitz der Leleger gesprochen; und πρώτους, das besser passen würde, ist als *lectio facilior* verdächtig; sollte das Wort ein Eindringling sein (vgl. πρώτων in der Zeile davor)?

28 ff. Der Fluss, den Demetrios für den homerischen Satnioeis hielt, ist nicht mit Sicherheit zu identifizieren: siehe Cook, Troad 245 f.

30 Das nach πόλις überlieferte νῦν δ'ἐστὶν ἐρήμη ist nach 27 καὶ νῦν — ἔρημος eine unerträgliche Tautologie; es ist vermutlich eine durch das falsche Perfektum ἵδρυται ausgelöste Randbemerkung eines Lesers.

606 **3** Falconers Herstellung des Textes ist überzeugend: das vor ὕστερον vergessene οἱ war offenbar am Rande nachgetragen und ist dann an die falsche Stelle geraten, wo ihm noch ein δέ beigegeben wurde.

6 ff. Mit Wilamowitzens περιεχομένη schließt 'Ασσίων δ'ἐστὶ νῦν κτλ. sich etwas unerwartet an das Subjekt des Zwischensatzes ὥσπερ κτλ. statt an τόποι an; eine Alternative wäre ⟨τὰ⟩ περιεχόμενα.

7 f./11 Zu dem Ethnikon Κεβρήνιοι vgl. zu 597, 4 f.

8 Das Ethnikon Νεανδρεύς, das St. B. 471, 5 f. für Strabon bezeugt (und das er 661, 9 f. als Parallele zu Φαντεύς gibt), ist bei Xenophon Hell. 3, 1, 16 überliefert; die attischen Tributlisten bieten Νεανδρειἕς; vgl. zu 604, 18.

19 Polymedion: heute Asarlık: Kirsten RE s. v. Cook, Troad 239.

21 Gargara (von der Chrestomathie [μβ′ und μη′] Gargaron genannt): auf dem Koca Kaya, der höchsten Spitze des westlichen Ida: Schwertheim NP s. v. Cohen 1995, 151 f. Cook, Troad 255–61.

25 ἐφ' ᾗ: nach dem bei Strabon normalen ἐπ' ἄκρας in Z. 21 ist der Dativ bemerkenswert (zu dem Wechsel von Genetiv und Dativ bei ἐπί vgl. auch zu 143, 27 f.).

Kap Pyrrha: von Leaf 1923, 260 f. mit Kara Tepe identifiziert.

28 Antandros: in Devren bei Avcılar: Schwertheim NP s. v. (2). Cook, Troad 267–71; Pl. 40 b. Müller, Bildkomm. 2, 778–80.

29 Aspaneus: vermutlich bei der früheren Landungsstelle von Avcılar: Cook, Troad 267; vgl. Meiggs, T & T 357.

31 Astyra: Schwertheim NP s. v. (1); von Leaf 1923, 321 bei den heißen Quellen von Ilıca westlich von Edremit angesetzt.

32 Adramyttion: an dem heute Karataş (Ören) genannten Küstenplatz, im Mittelalter mehr ins Binnenland, an die Stelle von Thebe, verlegt (wo jetzt Edremit liegt): Leaf 1923, 319; Pl. XX. Kirsten KP und Schwertheim NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 764–6. Stauber I. K. 50. 51.Der Name der Stadt wurde schon früh verschieden geschrieben, vgl. Sud. α 521 Adler 'Αδραμύτειον: οὕτως Εὔπολις (fr. 421 K.-A.). καὶ 'Αδραμυτηνὸς δέ (so z. B. Posidipp. fr. 105, 3 Austin-Bastianini). καὶ Θουκυδίδης (5, 1. 8, 108, 4) 'Ατραμύττειον; bei Kratinos kam möglicherweise 'Αδραμύτιον vor (fr. dub. 508 K.-A.); eine Inschrift aus dem Jahre 364/3 v. Chr. (I. Délos 104, 13) bietet 'Ατραμύτειον (was Schulze, Kl. Schr. 281[2] als die authentische Form betrachtet). Angesichts solcher Verschiedenheit ist in dieser Ausgabe die einstimmig von den Strabonhandschriften gebotene Form 'Αδραμύττιον (eine kleine Ausnahme 583, 5) beibehalten worden.

33 f. Kisthene: nicht sicher lokalisiert: Leaf 1923, 266 f.

607 **1 f. τὸ .. τοῦ χαλκοῦ μέταλλον**: vgl. zu 158, 26.

2 Perperena: (zu dem -ᾱ siehe zu 603, 9; F akzentuiert Περπέρηνα): zur Lokalisierung siehe Leaf 1923, 267 f. Ruge RE und Schwertheim NP s. v. Perperene. Kaufmann-Stauber, EA 23, 1994, 41–57.

Trarion (Thraemer vermutete Tiarion wegen Plin. N. H. 5, 126 *Perpereni, Tiareni*): Ruge RE s. v.

3 ἐν δὲ τῇ παραλίᾳ: infolge der vielen an Kisthene geknüpften Einzelheiten fährt Strabon leicht anakoluthisch mit δέ statt mit dem nach 606, 33 f. ἥ τε Κισθήνη erwarteten καί fort; ähnlich, aber mit einem viel längeren Einschub, 231, 31 τά τε Ὤστια ... 232, 6 ἑξῆς δ'ἐστὶν Ἄντιον; vgl. zu 231, 31.

3 f. Koryphantis: vermutlich das Ruinenfeld auf Eski Meserlik: Leaf 1923, 266.

Herakleia: nicht sicher lokalisiert, vgl. Leaf 1923, 267.

Attea: vielleicht besser Attaia (doch die Münzen mit ATTAI beweisen das nicht: Robert 1962, 171 ff.); nicht sicher lokalisiert, vgl. Robert a.a.O. Müller, Bildkomm. 2, 521 f.

4 Atarneus: heute Dikeli Kale oder Aristo Kale: Schwertheim NP s. v. Leaf 1923, 327. Cook, ABSA 83, 1988, 12[18]; Pl. IA/B. Müller, Bildkomm. 2, 434–7.

4–6 Pitane — Elaia: zu 614, 25–7.

9–608, 27 Ausführlich besprochen von Smith, HSCPh 85, 1981, 34–43.

9 Da Strabon soeben angekündigt hat dass er jetzt über Skepsis reden wolle, hat er den Namen Παλαίσκηψις hier offenbar als πάλαι Σκῆψις verstanden (dazu stimmt auch das τότε in Z. 10, das sich auf πάλαι bezieht); auch 603, 28. 29 f. ist diese Auffassung möglich, doch 606, 11 μέχρι Παλαισκήψεως sind die beiden Bestandteile nicht voneinander zu lösen. Zur Lokalisierung vgl. zu 603, 29 f.

10 f. Eine unmögliche Etymologisierung; vgl. zu 131, 20–2.

12 Zu der Stellung von ἐτυμολογεῖσθαι vgl. zu 545, 1.

13 Mit seiner Einfügung von ⟨διακοσίοις καὶ⟩ wollte Leaf Strabons widersprüchliche Angaben über Palaiskepsis miteinander in Einklang bringen;

aber diese Lösung "is like a jig-saw puzzle in which the pieces are all made to fit but the resulting picture does not make sense" (Cook, Troad 303); eine bessere Lösung des Problems ist die Annahme zweier verschiedener Orte desselben Namens, siehe zu 603, 29 f.

wurden sie ... umgesiedelt (μετῳκίσθησαν): stillschweigender Übergang von der Stadt zu ihren Bewohnern: siehe zu 359, 19.

das heutige Skepsis: auf Kurşunlu Tepe: Schwertheim NP s. v. Cook, Troad 345–7. Pl. 54 A.

13–5 Vgl. Hektor, Aineias und Askanios auf Münzen von Skepsis: zu 593, 9 ff.

Skamandrios: zu 680, 30.

14 ⟨τὰ⟩ δύο γένη ταῦτα: vgl. 228, 5 τὰ δύο ἔθνη ταῦτα; zum Ausfall des Artikels vgl. zu 683, 28.

17 f. Fast dieselbe Formulierung gebraucht Strabon bei den ionischen 'Könige' 633, 1 f.

18 f. Vgl. zu 604, 16 ff.

20–608, 27 = FGrHist 840 F 37 b.

21 dem unter Aineias stehenden Gebiet: d. h. Dardania: 565, 8 f. 585, 23 ff.

33 f. wegen der gastlichen Aufnahme: als nach der Landung der Griechen in der Troas Menelaos und Odysseus nach Troja gekommen waren um die Rückgabe der geraubten Helena zu verlangen, hatte Antenor sie bei sich aufgenommen (Hom. Il. 3, 205 ff.).

608 **4 περαιωθῆναι**: Korais' Konjektur ist überzeugend: das überlieferte περισωθῆναι wäre etwas tautologisch nach περιγενομένων und ließe die Überquerung des Meeres (διέβησαν εἰς τὴν Θρᾴκην 543, 34 f.) unerwähnt; außerdem war Thrakien nur eine Zwischenstation: das Land wohin sie sich *retteten* lag an der Adria (vgl. 212, 9 f. σωθῆναι δεῦρο).

8 Kapys: Vater des Anchises (Il. 20, 239).

9 Aigesta: zu 254, 13 f.

Elymos (bei Vergil [Aen. 5, 73 etc.] *Helymus*) soll ein unehelicher Sohn des Anchises gewesen sein: Tümpel RE s. v. (1).

10 f. Skamandros: z. B. genannt bei Diod. 20, 71, 2.

11–4 Diese Geschichte hat Vergil Aen. 3, 255–66 und 7, 107–34 in epische Handlung umgesetzt. Das antike Brot war, wie noch heute das Brot in vielen außereuropäischen Ländern, ein platter runder Fladen.

20 Die Verderbnis Αἰνείας in den Haupthandschriften (X hat wieder einmal nach einem Homertext korrigiert, vgl. zu 584, 32) bedeutet dass βίη als βίῃ verstanden wurde (F schreibt es auch mit iota subscriptum); weiter unten Z. 25, wo ein solches Missverständnis nicht möglich war, hat Αἰνείαο sich denn auch fast unbeschädigt erhalten (nur B bietet dort Αἰνείας, siehe die Appendix).

25 f. Vgl. Vergil Aen. 3, 97 f. *hic domus Aeneae cunctis dominabitur oris ' et nati natorum et qui nascentur ab illis* (möglicherweise überhaupt – wie Robert Wood [An Essay on the Original Genius and Writings of Homer ..., London 1775, 203[f]] vermutet hat – die Quelle der eingeschwärzten Lesart γένος πάντεσσιν). Auch die Scholien zu Hom. Y 307 (5, 55, 27 f. 31 Erbse) zitieren die Umdichtung des Verses, jedoch in der Form Αἰνείω γενεὴ πάντεσσιν.

28 Erastos und Koriskos: Schüler Platons (D. L. 3, 46), Adressaten (zusammen mit Hermias) von Platons 6. Brief.

30 ff. Zu diesem Bericht über die Schicksale der Werke und der Bibliothek des Aristoteles siehe P. Moraux, Der Aristotelismus bei den Griechen ... 1 (Peripatoi 5), Berlin-New York 1973, 1–31. R. Blum, Kallimachos u. die Literaturverzeichnung bei den Griechen, Archiv für Gesch. des Buchwesens 18, 1977, 113–34. Guthrie, HGPh 6, 59–65. J. Wisse, Ethos and Pathos from Aristotle to Cicero, Amsterdam 1989, 152–8. Richardson bei F. Montanari (ed.), La philologie grecque à l'époque hellénistique et romaine (Entretiens sur l'antiquité classique 40), Vandoeuvres-Genève 1994, 9–13. Irigoin ebd. 51–3. Lindsay, RhM 140, 1997, 290–8. Primavesi, Philologus 151, 2007, 51–77.

32 f. Moraux a.a.O. (zu Z. 30 ff.) 5 vermutet dass diese Nachricht auf der Tatsache beruht dass Aristoteles' Freund und Schüler Demetrios von Phaleron bei der Einrichtung der alexandrinischen Bibliothek behilflich war (fr. 38. 59, 1–21 Stork-v. Ophuijsen-Dorandi [siehe zu 398, 7 f.]); damit ist aber, wie Rudolf Kassel brieflich bemerkt, διδάξας doch wohl zu wörtlich genommen: gemeint ist wohl nur "er machte den Ptolemäern vor, wie man so etwas macht" (Kassel).

609 **4 der Bibliothek in Pergamon**: vermutlich schon von Attalos I. gegründet, von Eumenes II. ausgebaut (vgl. 624, 16 f.), wurde zur größten Bibliothek des Altertums nach der Alexandrinischen: siehe H. Blanck, Das Buch in der Antike, München 1992, 146–9. L. Casson, Libraries in the Ancient World, New Haven-London 2001, 49–52 (ihre Lokalisierung ist umstritten, siehe W. Radt a.a.O. [zu 623, 13–625, 15] 165–8).

5 Zu διῶρυξ 'Stollen' vgl. 239, 2. 245, 6 f. 246, 16. 562, 13. 576, 3. Hdt. 3, 146, 2.

6 Apellikon von Teos: Dziatzko RE s. v. (1). Gottschalk NP s. v.

7 τά τε Ἀριστοτέλους καὶ τὰ τοῦ Θεοφράστου βιβλία: dieser Zusatz, der überflüssig wäre wenn es sich, wie im Vorhergehenden, um sämtliche Bücher aus Theophrasts Nachlass gehandelt hätte, sowie die Wiederholung von τά – wodurch zwei verschiedene Gruppen von Büchern unterschieden werden (vgl. zu 602, 11 f.) – machen es, wie mir scheint, sicher dass es bei dieser Transaktion nicht um die ganze Bibliothek sondern nur um die eigenen Schriften der beiden Philosophen ging, von denen ja auch in dem Satz der die Folgen von Apellikons Ankauf beschreibt (Z. 10 ff.) ausschließlich die Rede ist (Strabon ist also nicht "*unvermerkt* [Kursivierung von mir] von einem Bericht über das Schicksal der Bibliothek auf einen solchen über das Schicksal der Originalexemplare übergegangen" [Moraux a.a.O. (zu 608, 30 ff.) 28]). Schon Wendel (Handb. der Bibliothekswiss. 3, Leipzig 1940, 8. Die griech.-röm. Buchbeschreibung ... [Hallische Monographien 3], Halle 1949, 18), Düring (Aristoteles ..., Heidelberg 1966, 36. RE Suppl. 11, 186, 29 ff.) und Moraux (12 f.) haben angenommen dass Neleus, als er, wie Athenaios 3 A/B berichtet, sämtliche Bücher des Aristoteles und des Theophrast an Ptolemaios Philadelphos verkaufte (eine Nachricht die nach Fraser, Pt. A. 2, 473[100] keinen Glauben verdient, da sie lediglich auf einem

Missverständnis von Strabon 608, 32 f. beruhe), die Originalmanuskripte der Schriften der beiden Philosophen zurückbehielt. Strabons Worte bestätigen dies, suggerieren aber vielleicht noch mehr als worum es sich tatsächlich handelte: wenn, wie Blum annimmt, Ptolemaios' Liste der aristotelischen Werke (Moraux 85 ff.) auf den *Pinax* des Andronikos zurückgeht, haben 'Die Bücher die sich in Apellikons Bibliothek befanden' (Nr. 92 in Ptolemaios' Liste) nur einen Rest des schriftlichen Nachlasses gebildet (Blum 116–20). Poseidonios' Behauptung, Apellikon habe 'die Bibliothek' des Aristoteles gekauft (F 253, 150 Ed.-Kidd), ist auf jeden Fall eine starke Übertreibung.

10 ἐξέδωκεν: siehe v. Groningens grundlegenden Artikel Ἔκδοσις, Mnem. IV 16, 1963, 1–17.

10–22 Nach Moraux, der annimmt dass es bereits um 275 v. Chr. auch außerhalb von Skepsis – z. B. in Alexandrien, Rhodos und Athen – Exemplare von Aristoteles' esoterischen Schriften gab (a.a.O. [zu 608, 30 ff.] 14 ff.), beruht die Geschichte ihrer Wiederentdeckung "auf einer späteren, wenig glaubwürdigen Kombination" (31).

10 ff. συνέβη δὴ κτλ.: statt des überlieferten δέ war δή zu schreiben: der Satz zieht die Konsequenz aus dem im Vorhergehenden Berichteten; zu der Verderbnis vgl. zu 634, 22.

τοῖς ἐκ τῶν Περιπάτων τοῖς μὲν πάλαι ..., τοῖς δ' ὕστερον ...: distributive Apposition, vgl. zu 630, 15 ff. (zu τοῖς ἐκ τῶν Περιπάτων siehe zu 618, 12).

13 ληκυθίζειν bezeichnet "hohles bombastisches Gerede" (K.-D. Zacher, Plutarchs Kritik an der Lustlehre Epikurs [Beitr. zur klass. Philol. 124], Königstein/Ts. 1982, 47); vgl. Brink zu Hor. Ars poet. 97.

14 ἀριστοτελίζειν: vgl. zu 104, 4.

17 f. der Athen erobert hatte: zu 396, 5.

18 ff. Zu Tyrannions (zu 548, 14) Beschäftigung mit den Aristotelestexten siehe Moraux a.a.O. (zu 608, 30 ff.) 33–44. Earl ANRW I 2, 850–2.

18/21 hierher (δεῦρο: εἰς Ῥώμην X [με']!)/**hier** (ἐνθάδε: ἐν Ῥώμῃ X!): als er dies schrieb, war Strabon also in Rom; vgl. zu 288, 21.

19 bei dem Vorsteher der Bibliothek (τὸν ἐπὶ τῆς βιβλιοθήκης): offenbar der Privatbibliothekar von Sullas Sohn Faustus, in dessen Besitz die Bibliothek seines Vaters nach dessen Tod (78 v. Chr.) übergegangen war: Wendel RE s. v. Tyrannion 1813, 24 ff.

20 nicht kollationierten: ein gewissenhafter Buchhändler ließ also seine Exemplare vor dem Verkauf kollationieren; vgl. H. Erbse, Gnomon 31, 1959, 98 = Ausgew. Schr., Berlin-New York 1979, 548 f.

22 in Alexandrien: wo Strabon ja längere Zeit gelebt hat, siehe 101, 22.

23–5 Demetrios von Skepsis, Privatgelehrter des 2. Jh. v. Chr., schrieb einen 30 Bücher umfassenden Kommentar zu der 'Trojanischen Heeresschau', d. h. dem Trojanerkatalog der Ilias (zu 542, 21) – vgl. oben 603, 26–8 –, ein durch seine Gelehrsamkeit höchst imposantes Werk, das das Vorbild wurde für Apollodors Kommentar zum homerischen Schiffskatalog (als vollständigen Titel des Werkes setzt Gaede [1] mit Recht Περὶ τοῦ Τρωϊκοῦ διακόσμου an; zitiert wird es immer als Τρωϊκὸς διάκοσμος, ebenso wie Apollodors Περὶ τοῦ Νεῶν καταλόγου oft Νεῶν κατάλογος genannt wird). Über ihn Schwartz RE s. v. Demetrios (78); Ausgabe der Fragmente von Gaede.

25 Krates: zu 3, 31.
Aristarch: zu 30, 29 f.

25–610, 6 Metrodoros: Bux-Kroll RE s. v. (23). Gärtner KP s. v. (9). Görler, Ueberweg 4, 911. FGrHist 184.

26 ἐκ τοῦ φιλοσόφου: sc. βίου.

28 f. γάμου λαμπροῦ πένης ὤν: zu der Nebeneinanderstellung der kontrastierenden Wörter λαμπροῦ und πένης vgl. 502, 5 σπαρεῖσαν ἅπαξ δὶς ἐκφέρειν καρπόν. 650, 26 f. οὗ διηκούσαμεν ἡμεῖς ἐσχατόγηρῳ νέοι παντελῶς und ferner z. B. Hom. ε 154 f. νύκτας μὲν ἰαύεσκεν ... παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ. S. Ant. 55 f. ἀδελφὼ δύο μίαν καθ' ἡμέραν αὐτοκτονοῦντε. Thuc. 3, 59, 2 τοῖς ἐχθίστοις φίλτατοι ὄντες παραδοθῆναι. Men. Dysc. 768 f. ἐξισοῦν ἑαυτὸν ὅστις

ὑπομένει τινὶ εὐπορῶν πένητι. Catull. 76, 13 *difficile est longum subito deponere amorem* und den Wahlspruch Wilhelms v. Oranien *saevis tranquillus in undis*; vgl. Fraenkel zu A. Ag. 320. 1455. D. Fehling, Die Wiederholungsfiguren u. ihr Gebrauch bei den Griechen vor Gorgias, Berlin 1969, 280–5. B. Gygli-Wyss, Das nominale Polyptoton im älteren Griechisch, Göttingen 1966, 143–7.

610 **3 ἀδικωτέρων**: zu dem Komparativ siehe zu 149, 3 f.

8 Andeira: nicht sicher lokalisiert: Hirschfeld RE s. v. (1). Cook, Troad 264[5]. 308[1].

Pioniai (auch Pionia genannt): noch nicht sicher lokalisiert: Ruge RE s. v. Pionia(i). Cook, Troad 324.

8–12 Eine Stelle die den Archäometallurgen viel zu schaffen gemacht hat. Da ὀρείχαλκος jedenfalls seit hellenistischer Zeit 'Messing' bedeutet, kann mit dem – nur hier bezeugten – 'falschen Silber' (ψευδάργυρος) eigentlich nur Zink gemeint sein. Man hat das oft für ausgeschlossen gehalten da 1. die Destillierung des Zinks dem Altertum unbekannt war, 2. man Strabon damit die unsinnige Behauptung zumuten würde dass sich beim Tmolos reines Zink finde: siehe Blümner, Techn. 4, 96 f. Diergart, Philologus 64, 1905, 150–3. J. W. Mellor, A Comprehensive Treatise on Inorganic and Theoretical Chemistry 4, London 1923, 400. Michell, CR 5, 1955, 21 f. Dass indessen die Herstellung von Messing auf die von Strabon beschriebene Art an sich nicht unmöglich ist zeigt Craddock, JArchSc 5, 1978, 6–8 und 2000 Years of Zinc and Brass (British Mus. Occas. Pap. 50), London 1990, 4 f. Das Vorkommen von Zink beim Tmolos freilich muss ein Irrtum Strabons oder seiner Quelle sein.

10 Das Femininum προσλαβοῦσα, das sich trotz Blümner, Techn. 4, 96[1] doch kaum auf ψευδάργυρος beziehen lässt, deutet auf einen Textausfall (der dann vermutlich die Änderung von ἣ in ἧ nach sich gezogen hat).

10 f. dem sogenannten Gemisch: dass ein so geläufiges Wort wie 'Gemisch' (κρᾶμα) das Beiwort 'sogenannt' bekommt, befremdet, und vielleicht hat Casaubonus recht mit seiner Annahme einer Verderbnis; doch lässt sich nicht ausschließen dass das Wort in der Fachsprache der Metallurgen eine ganz spezifische Bedeutung hatte.

14 Assos: heute Behram Kale, bereits 1881–3 ausgegraben (Grundriss: RE 2, 1749f.): Schwertheim NP s.v. Klose AStM 479–81. Leaf 1923, 290–5; Pl. XVII f. Cook, Troad 240–50; Pl. 30–4. Merkelbach I.K. 4.

16 Stratonikos: zu 651, 29.

17 Unübersetzbares Wortspiel mit dem Homervers Il. 6, 143, in dem Stratonikos ἆσσον 'näher' durch Ἄσσον 'nach Assos' ersetzt hat.

18ff. Kleanthes: übernahm um 262 v. Chr. die Leitung der von seinem Lehrer Zenon von Kition gegründeten stoischen Philosophenschule: F. H. Sandbach, The Stoics, London 1975, 109–12. H. v. Arnim RE s. v. (2). Steinmetz, Ueberweg 4, 566–79. 581–3.

18 ἐντεῦθεν ἦν κτλ.: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.

21ff. Hermias (die inschriftlich [Syll.³ 229] bezeugte Form des Namens, die schon Leaf bei Strabon eingesetzt hat, ist nun auch im Palimpsest aufgetaucht): Engels NP s. v. (1). Natorp RE s. v. (11). Von der Mühll RE Suppl. 3, 1126, 19ff. Guthrie, HGPh 6, 26ff. Gaiser, Philodems Academica (Suppl. Platonicum 1), Stuttgart-Bad Cannstatt 1988, 384–6. H. Sonnabend, Die Freundschaften der Gelehrten ... (Altertumswiss. Texte u. Studien 30), Hildesheim usw. 1996, 82ff. 146ff. Der Bankier, als dessen Sklave er seine Karriere begann, hieß Eubulos (siehe Stähelin RE Suppl. 3, 444, 56ff.).

23f. einen Angriff ... unternommen hatte: mit dem Resultat, so hat man offenbar zu verstehen, dass er jetzt die Herrschaft über diese beiden Städte besaß; zu dem Ausdruck τοῖς περὶ Ἀταρνέα καὶ Ἄσσον χωρίοις siehe ZPE 71, 1988, 40 (wo ich jedoch – in der Nachfolge von Leaf und Jones – πρῶτον fälschlich mit ἐπιθεμένῳ verbunden habe: es gehört zu συνετυράννευσε und wird fortgesetzt durch Z. 24 ἔπειτα).

25 Xenokrates: zu 566, 19ff.

26 Memnon der Rhodier: Kondottiere in persischen Diensten: Badian NP s. v. (3). Hamilton zu Plut. Alex. 18, 5.

30 κατέσχον: der Aorist ist nicht zu beanstanden: die Perser nahmen das Herrschaftsgebiet des Hermias erst nach seiner Verhaftung in Besitz.

31 Myrsilos: Historiker aus Methymna auf Lesbos (3.Jh. v.Chr.): Meister NP s. v. (2). Jacoby zu FGrHist 477.

32 Satzverbindendes τε gebraucht Strabon gern um weitere Belege oder Argumente anzureihen: vgl. 4, 19. 10, 17 f. 12, 9 f. 13, 29. 15, 10. 23, 33. 25, 22. 45, 30. 48, 3. 16. 58, 36. 62, 3. 70, 10. 71, 3. 84, 18. 88, 30. 93, 6 f. 95, 18. 101, 1. 1 f. 108, 4. 118, 6. 119, 23. 122, 9. 11. 141, 16. 143, 21. 157, 19. 158, 18. 188, 2. 192, 5. 221, 12. 16. 234, 14. 244, 22. 268, 17. 269, 8. 270, 32. 286, 20 f. 298, 26 f. 302, 7 f. 303, 19. 311, 11. 321, 25. 338, 14. 350, 23. 355, 11. 366, 16 f. 378, 16. 19. 22. 454, 18. 481, 20. 26. 486, 8. 10. 554, 24. 572, 30. 598, 6. 11. 599, 7. 21. 613, 9. 680, 4. 695, 8 f. 699, 27. 790, 4. 799, 23. 814, 34. 815, 1 f. 819, 27. 29. 821, 21. 830, 20. Vgl. auch zu 64, 1. 531, 4.

32 f. ὥστε: vgl. zu 457, 23.

Zu der Weglassung von εἰσίν nach ὥστε (die Groskurd hier "sehr hart" fand) vgl. z. B. 183, 16 f. Arist. Rhet. 1416 a 6; auch andere Verben können wegbleiben: siehe 735, 8–10 mit Komm.

Lamponia: auf dem Kozlu Dağ: Cook, Troad 261–4. Müller, Bildkomm. 2, 867–70. Infolge der an Gargara sich knüpfenden Ausführungen vergisst Strabon näher auf diesen Ort einzugehen.

611 **1 Miletu Polis**: zu 575, 15. Ruges (von Ziegler KP s. v. übernommene) Behauptung, die ursprüngliche Namensform sei Miletopolis, und erst später sei die Form Miletupolis aufgekommen, beruht auf einem Irrtum. Es ist genau umgekehrt: Miletu Polis (Μιλήτου πόλις) ist das Ursprüngliche; das Ethnikon dazu lautete jedoch nach einem alten Sprachgesetz Μιλητοπολίτης (daher ΜΙΛΗΤΟ, d. h. Μιλητοπολιτῶν, auf den Münzen der Stadt [Head, HN^2 531]; vgl. auch Μιλητοπολῖτις oben 575, 14 f.) – vgl. Ἡλίου πόλις/ Ἡλιοπολῖται bei Hdt., Ἵππου κώμη/Ἱπποκωμῆται St. B. 336, 12 f. u. dgl. –, und daraus ist erst spät Μιλητόπολις rückgebildet worden: siehe Schwyzer 1, 439. Wackernagel, Kl. Schr. 2, 845 f. 1203. Risch, MH 2, 1945, 22 f. = Kl. Schr. 119 f. Dass die beiden Bestandteile des Namens für Strabon noch nicht zu einem Ganzen (Miletupolis) zusammengewachsen waren, beweisen Fälle wie 803, 18 f. ἐν Ἡλίου δὲ πόλει: siehe zu 802, 5 f. Vgl. auch zu VII fr. 18, 3. 388, 20 f.

10 Pedasos: achtmal in der Ilias genannt (6, 21 usw.); Clarkes von Leaf übernommene Identifizierung mit dem späteren Assos widerspricht auf jeden Fall der Darstellung bei Strabon bzw. Demetrios: Schwertheim NP s. v. (3). Cook, Troad 245 f.

12-23 Vgl. 321, 21-322, 13.

14 Zu dem Genetiv bei κατέχειν siehe LSJ s. v. A I 2; übrigens ist es hier auch möglich, ja vielleicht sogar besser, τῆς Καρίας als partitiven Genetiv zu fassen, vgl. zu 441, 9 f.

14 f. Dass das Gebiet der Leleger auch noch einen Teil von Pisidien umfasst hätte, hält Judeich MDAI (A) 12, 1887, 340[1] (dem Ruge RE s. v. Pedasa 26, 66 ff. beipflichtet) für ausgeschlossen: falls nicht ein anderes Pisidien gemeint sei oder Strabon sich geirrt habe, müsse τῆς Πισιδίας eine Textverderbnis sein (etwa aus τῆς νῦν Ῥοδίας oder τῆς νῦν Κνιδίας); Meritt, Wade-Gery und McGregor (ATL 1, 537[5]) wollen, mit Hinweis auf Z. 22 und 321, 23, Μιλησίας schreiben; die Mitteilung stimmt jedoch zu 570, 17 ff.

16-8 Zu dem Synoikismos des Mausolos siehe Hornblower 78-105.

18 Syangela: den verderbt überlieferten Namen hat Kramer aufgrund der attischen Tributlisten wiederhergestellt (Meineke [zu St. B. 582, 5] wollte mit St. B. Σου- schreiben, hat sich in seiner Ausgabe aber eines Besseren besonnen). Siehe Ruge RE s. v.; Reste der Stadt vielleicht oberhalb des Dorfes Alâzeytin: Bean-Cook 1955, 145-7. Bean 1971, 128-30.

21 Pedason: auch bei Herodot (5, 121) genannt; Olshausen NP s. v. Ruge RE s. v. Pedasa 27, 24 ff.; doch siehe auch Müller, Bildkomm. 2, 364 ff.

22 f. Vgl. 321, 23 f.; zu den Resten solcher Lelegerburgen siehe W. Radt, Siedlungen u. Bauten auf der Halbinsel von Halikarnassos (MDAI (I) Beiheft 3), Tübingen 1970; vgl. auch den von F. Eckstein veröffentlichten Bericht von Ernst Fabricius aus dem Jahre 1888 'Körteke Kalesi in Karien. Eine befestigte Bergstadt', MDAI (I) 30, 1980, 321-8.

27 f. Seit Kramer steht in unseren Ausgaben Ἠετίωνι mit und Μύνητι ohne Artikel. Aber der Parallelismus der beiden Glieder verlangt die gleiche Be-

handlung beider Namen: sollte die Weglassung des Artikels bei Μύνητι in der Mehrzahl der Handschriften das Richtige sein, dann müsste man ihn bei Ἠετίωνι (wo er einstimmig überliefert ist) streichen.

30 **Χρύσαν**: zum Akzent siehe zu 604, 14.

Alys ᾗ scheint kaum möglich: Strabon gebraucht ᾗ niemals in der Bedeutung von ὅπου. Das auch noch von Meineke und seinen Nachfolgern aufgenommene τὴν ἔχουσαν ist nur einer der zahlreichen Notbehelfe mit denen Agallianos den Strabontext bereichert hat (vgl. Diller 1975, 119).

612 3–8 Vgl. 584, 31 ff.

5 **ὅταν φῇ ἡ Βρισηΐς**: der coniunctivus generalis, weil der Dichtertext stets gegenwärtig ist (vgl. 613, 11-3 παρίστησι ... ἀποπλεῖ); vgl. z. B. 4, 15. 5, 2. 28, 27 f. 268, 25. 276, 20. 341, 34. 367, 21. 34. 431, 25. 452, 1. 477, 5. 545, 3. 564, 28. 32. 650, 14.

12 ἐνταῦθα bezieht sich auf den in Ἀδραμυττηνοί implizierten Ortsnamen, vgl. zu 629, 18; vgl. außerdem zu 359, 19.

14 Dass EX und Eust. die Worte καὶ — θάτερα weglassen ist die natürliche Folge der Verderbnis von ὀκτώ zu ἡ (zu dieser siehe zu 826, 20): wer exzerpiert lässt weg was er nicht versteht. Was auch diesen Textzeugen überliefert war zeigen die vollständigen Handschriften; Leaf stellt mit seiner Tilgung von καὶ — θάτερα die Dinge auf den Kopf.

15 **liegen (ἐστὶ)**: das Praesens ist etwas irreführend: es handelt sich, wie das Folgende zeigt, um zwei homerische Orte, die in Strabons Zeit nicht mehr existierten (aber an anderen Stellen neugegründet worden waren).

Χρύσα: Meinekes Χρῦσα ist nicht nötig: siehe zu 604, 14.

16 **Κίλλα τις τόπος λέγεται**: zu 637, 16.

17 **ἐξ Ἴδης**: vgl. zu 64, 10.

19 **einen Berg Killaion**: vielleicht Ada Tepe: Cook, Troad 265.

20 Daës von Kolonai: Lokalhistoriker aus dem 4. Jh. v. Chr.: Schwartz RE s. v.

23 ἄδηλον: sc. ὄν, vgl. zu 687, 33 f.

24 Dass Chrysa einen Hafen hatte ist aus Homer erschlossen, vgl. Z. 30-2.

26 die Chryseïs: zu 585, 3.

30 f. hier: d. h. in dem heutigen Chrysa.

613 **3 ἐκεῖνος δὲ πλησίον**: sc. ποιεῖ τὸ ἱερόν; vgl. zu 217, 18.

9 ὅ τε πλοῦς κτλ.: zu 610, 32.

9 f. τῆς Κιλικίου Χρύσης: vgl. zu 84, 17.

11 εὐθύ: obwohl Strabon normal εὐθύς schreibt, ist die überlieferte Form nicht anzutasten: sie kann direkt auf Demetrios zurückgehen (zu dem nachklassischen Gebrauch von εὐθύ statt εὐθύς vgl. Lobeck, Phryn. 145°. Mayser I 1, 116. Mc Dougall s. v. εὐθύς B III), vgl. Prolegomena B 2.

14 παρῆν: modales Imperfekt: vgl. zu 27, 12.

16–8 Kaum auf das Heiligtum in Chryse (612, 22 f.) sondern auf das in Killa (612, 16 f.), dem Ursprungsort des Heros, zu beziehen (und deshalb von dem Vorhergehenden abzusetzen).

16 Killas (so lautet der Nominativ bei Paus. 5, 10, 7. Σ Arat. 161 p. 161, 17 Martin. Eust. Il. 33, 38; die Paraphrase der Chrestomathie [να΄] und ΣbT Hom. A 38 [1, 20, 70 Erbse] bieten Killos; Strabons Genetivform lässt beides zu): Kroll RE und Frey NP s. v. Jacoby zu FGrHist 115 F 350.

17 τῶν τόπων: zu 597, 8.

17 f. Hinter dieser Vermutung steht die Theorie dass entweder Kilikien von den trojanischen Kilikern besiedelt worden ist oder umgekehrt die trojanischen Kiliker aus Kilikien stammen: vgl. 676, 29 ff.

19 die Geschichte: 604, 23 ff.

20 f. παραμυθοῦνται: vgl. zu 64, 27 f.

23 Herakles Ipoktonos: dargestellt auf Münzen von Erythrai: BMC Ionia Pl. XV passim (vgl. v. Schlosser, Numism. Ztschr. 23, 1891, 12–4).

24 die rebenfressenden Würmer: Davies-Kathirithamby 96 f.

Zu Eust. Il. 697, 35 καὶ τὸν ἶπα θηρίδιόν τι λέγουσιν οἱ σοφοί vergleicht v. d. Valk diese Strabonstelle. Viel wahrscheinlicher ist jedoch dass Eust. das Scholion zu φ 395 ἶπες: θηρία ἐσθίοντα τὰ κέρατα vorschwebte, das er auch an anderer Stelle benutzt hat (Od. 1913, 56 θηρίδια οἱ ἶπες κέρασιν ἐμφυόμενα καὶ κατεσθίοντα).

25 f. Apollon Erythibios: Nilsson, Gr. Rel. 1, 535. "Das von Strabon XIII 613 als rhodisch angeführte ἐρυθίβη muss mit einiger skepsis aufgenommen werden, seitdem uns die rhodischen inschriften gelehrt haben, dass der Ἀπόλλων Ἐρυθίβιος, zu dessen deutung es beigebracht wird, in wahrheit Ἐρεθίμιος (Inscr. ins. gr. I 730 ⟨= SGDI 4135. Syll.³ 724⟩ ff.) geheissen, also einen namen geführt hat, der auch für Lykien bezeugt (Ἐρεθύμιος· ὁ Ἀπόλλων παρὰ Λυκίοις· καὶ ἑορτὴ Ἐρεθύμια Hesych) und offenbar der sprache der nichtgriechischen bevölkerung jener gegenden entnommen ist" Solmsen, KZ 38, 1905, 442¹.

27 Da der Name des Monats in Inschriften aus Kyme Πορνόπιος lautet (JŒAI 14, 1911, Beibl. 135/6 Z. 3. BCH 37, 1913, 166 Nr. 3 Z. 10. 51, 1927, 375 f. Z. 8), wollten Plassart-Picard diese Form auch hier einsetzen. Aber obwohl das natürlich sicher die authentische Form ist (auch die lesbischen, thessalischen und böotischen Monatsnamen enden auf -ιος: A. E. Samuel, Greek and Roman Chronology ..., München 1972, 128 f. 83. 67 f.), fragt es sich ob die Attizisierung der Endung nicht bereits von Strabon bzw. seiner Quelle selber herrührt. Vgl. auch zu 617, 4.

so: d. h. *pornopes* (vgl. zu 629, 18).

28 die Böoter: die ja einen großen Teil der äolischen Einwanderer gebildet hatten: oben 402, 25 f.

Dass dem Πορνοπίων in Attika ein Παρνόπιος entsprach (Paus. 1, 24, 8), ist noch kein Grund, mit Cobet und Dittenberger Πορνοπίῳ zu schreiben (dann müsste man übrigens auch in Z. 22 die Epiklese des Herakles entsprechend ändern).

30 Obwohl nach νῦν natürlich ein δέ ausgefallen sein könnte, ist das Asyndeton in der Parenthese ohne weiteres akzeptabel, vgl. zu 408, 37.

35 ἀπὸ πεντήκοντα σταδίων: siehe zu 230, 6.

36 Thebe: in der Ebene von Edremit: Leaf 1923, 322. Ruge RE s. v. (5). Schwertheim NP s. v. (2). Cook, Troad 267. Müller, Bildkomm. 2, 953-5.

614 **2 f.** Das spricht also entschieden gegen die Identifizierung der Ruinen mit dem homerischen Thebe!

καίτοι πρὸς τῇ Ἴδῃ: zu der Weglassung des Partizips von εἶναι vgl. zu 687, 33 f.

5 Gießbächen: offenbar die Il. 12, 20 f. aufgezählten Flüsse, von denen oben 583, 25 ff. 595, 13 ff. 602, 34 ff. die Rede war.

8–14 Diodoros: Willrich RE s. v. (28); außer hier bei Strabon nur noch kurz erwähnt in Philodems Geschichte der Akademie P. Herc. 1021 XXXV 39 ff. (ed. T. Dorandi, Filodemo, Storia dei filosofi. Platone e l'Academia ... [La scuola di Epicuro 12], Napoli 1991, 172); vgl. Burkert, ZPE 97, 1993, 91.

10 f. σοφιστεύειν τὰ ῥητορικά: vgl. G. W. Bowersock, Greek Sophists in the Roman Empire, Oxford 1969, 12 f.

12 ἔτεισε: zu 621, 26.

14 in unserer Stadt: Strabons Heimat Amaseia.

15 Xenokles: berühmter Rhetor des 2./1. Jh. v. Chr.; Cicero hatte ihn während seiner Studienreise durch Kleinasien ständig um sich (Brut. 316): Gärtner RE s. v. (14). Weißenberger NP s. v. (8).

asianischen Stils: mit dem Terminus 'asianisch' bezeichnete man die griechische Kunstprosa der hellenistischen Zeit, gegen deren Auswüchse – als deren Urheber Hegesias galt, siehe unten 648, 6-8 – sich dann in Strabons

Zeit die Attizisten wandten: siehe Lesky GGL 786. G. Kennedy, The Art of Persuasion in Greece, London 1963, 301–3. The Art of Rhetoric in the Roman World ..., Princeton 1972, 97–100. Wil., Kl. Schr. 3, 223–73. Gelzer, Entretiens sur l'Antiquité Classique 25, Vandoeuvres-Genève 1979, 1–41.

16 Asiens: d. h. der römischen Provinz dieses Namens.

ἐπὶ τῆς συγκλήτου: vgl. 652, 2 κριθέντες .. ἐπὶ τῶν Ῥωμαίων. 361, 13. 674, 20. 22. Plb. 18, 52, 3 f. 22, 11, 2. Charito 2, 4, 10. 3, 2, 8. Σ S. Ant. 328 und siehe Wyse zu Isae. 5, 1.

21 die diesen Namen trägt (οὕτω καλουμένη): *palaia* ist auch ein normales Adjektiv, 'alt'; vgl. zu 398, 35.

25 Atarneus: zu 607, 4.
Tyrannensitz des Hermias: siehe 610, 21 ff.

25–7 Strabons Mitteilung dass der an Pitane vorbeifließende Euenos die Stadt Adramyttion mit Wasser versorge, ist unvereinbar mit der traditionellen Lokalisierung von Pitane auf der Landzunge Çandarlı südlich des Kane-Massivs (vgl. z. B. Schwertheim NP s. v. Pitane. Bean 1966, 87 ff. Müller, Bildkomm. 2, 669–73). Leaf hat daraus die Konsequenz gezogen, die Worte καὶ ὁ παραρρέων — Ἀδραμυττηνοῖς zu streichen ("The statement ... is so grotesquely absurd that I cannot believe it to be due to Strabo" [1923, 332]); dasselbe hatte auch schon, nach dem Vorgange Kieperts (der nur die Worte ἐξ οὗ — Ἀδραμυττηνοῖς tilgen wollte), Buisson getan (1917, 26). Andere dagegen hatten offenbar keine Mühe damit, Strabon einen so grotesken Irrtum zuzutrauen (z. B. Thraemer 174. L. Robert, Villes d'Asie Mineure ..., Paris 1935, 172[6]. Keil RE s. v. Pitane 1842, 40 ff.).

Eine Lösung des Problems – sowie des damit zusammenhängenden dass Strabon die Elaïtis nördlich des Kane-Massivs situiert (615, 14) und den Elaïtischen Golf als einen Teil des von Lekton und Kane umfassten Adramyttenischen Meerbusens bezeichnet (606, 23 f. 615, 7) – hat Wilhelm Dörpfeld vorgeschlagen (zuletzt MDAI(A) 53, 1928, 119 ff., wo Hinweis auf die vorangegangene Diskussion). Er ist damit seinerzeit auf allgemeine Ablehnung gestoßen, doch nach fast 30 Jahren hat A. v. Gerkan (NGG 1956, 283–99) seine Lösung energisch verteidigt. Sie lässt sich in folgende Punkte zusammenfassen:

1. Die Mündung des Kaïkos lag noch bis zu Strabons Zeit nicht südlich sondern nördlich des Kane-Massivs: die moderne Mündung ist erst unter Kaiser Augustus künstlich geschaffen worden (so v. Gerkan: Dörpfeld dachte an einen natürlichen Prozess, was jedoch, wie v. Gerkan gezeigt hat, ausgeschlossen ist), vgl. Ov. Met. 15, 277 f. *et Mysum capitisque sui ripaeque prioris paenituisse ferunt, alia nunc ire Caicum.*

2. Der Ἐλαϊτικὸς κόλπος, der einen Teil des Adramyttenischen Golfs bildet und also nördlich des Kane-Massivs liegt, ist nach der Landschaft Ἐλαῖτις genannt und zu unterscheiden von dem Ἐλαΐτης κόλπος, der seinen Namen von der Stadt Elaia, südlich von Kanai, hat.

3. Der Ort der nach Strabon 607, 6 nördlich des Kane-Massivs südlich der alten Kaïkosmündung liegt, hieß nicht Elaia, wie man seit Casaubonus allgemein liest, sondern Malea oder Maleia.

4. Während 607, 6 der Name Male(i)a sich in unseren Handschriften noch einigermaßen erhalten hat, muss er 615, 18 statt Elaia eingesetzt werden; ferner ist 607, 5 Ἐλαϊτικοῦ statt Ἐλαϊτῶν, 615, 2 Ἐλαϊτικὸν statt Ἐλαΐτην und 622, 6 Ἐλαΐτην statt Ἐλαϊτικὸν zu schreiben.

Gegen Dörpfelds Theorie hatte jedoch Alfred Philippson (Hermes 46, 1911, 254–60; vgl. Wie ich zum Geographen wurde, Bonn ^{2}2000, 336 f.) eingewandt dass eine nördliche Mündung des Kaïkos geologisch ausgeschlossen ist, und die Widersprüche bei Strabon aus einer Benutzung verschiedener Quellen erklärt (vgl. bereits Ruge 3–7, der an Artemidor und Apollodor dachte).

Foss-Mitchell BAGRW 841 (die den von Dörpfeld vermuteten Lauf des Kaïkos auf ihrer Karte [56] mit einer punktierten Linie angeben) bemerken dazu: “No detailed geomorphological investigation of the area has been carried out, and the dispute remains unsolved”.

Da Dörpfelds Lösung aber auch sonst Bedenken erregt (vor allem a. dass soviele Eingriffe in den überlieferten Text nötig sind und b. dass es von der Stadt Elaia, nach Strabon [615, 3 f.] 12 Stadien vom Kaïkos entfernt, bis zu dem alten Lauf des Flusses fast 70 Stadien sind), ist es bis auf weiteres wohl am besten, die Widersprüche bei Strabon auf eine Benutzung verschiedener Quellen zurückzuführen. Zu dem Wechsel Ἐλαΐτης/Ἐλαϊτικός vgl. Dittenberger, Hermes 42, 1907, 176 f.

28 Arkesilaos: Schulhaupt der platonischen Akademie von 265 bis zu seinem Tode 241/40 v. Chr., Bekämpfer des Dogmatismus: v. Arnim RE s. v. (19). Stanzel NP s. v. (5). Görler, Ueberweg 4, 786–828. Der Stoiker Strabon (vgl.

zu 1, 1–2, 10) versäumt nicht, seine Studienkameradschaft mit dem Begründer der Stoa zu erwähnen.

29 Polemon: Schulhaupt der platonischen Akademie von 315/4–266/5: v. Fritz RE 21, 2524, 35 ff. Stanzel NP s. v. (1). Krämer, Ueberweg 3, 153–61.

29 f. Atarneus unterhalb von Pitane: von Leaf (1923, 329 f.) bei Çinarli Burnu angesetzt, gegenüber der Sankt Georgsinsel, die dann mit Elaiussa zu identifizieren wäre; alles hängt indessen von der Lokalisierung von Pitane ab, siehe zu Z. 25–7.

in Pitane ... unterhalb von Pitane: das erste Mal bezeichnet 'Pitane' das ganze Territorium der Stadt (vgl. zu 373, 23), das zweite Mal nur die Stadt.

30 ff. Die schwimmenden Ziegelsteine in Pitane und in Spanien erwähnt auch Vitruvius (2, 3, 4; daraus Plin. N. H. 35, 171), der das Phänomen daraus erklärt dass diese Ziegelsteine aus bimsteinhaltiger Erde (*terra pumicosa*) hergestellt seien (Fensterbusch, RhM 103, 1960, 373 ff. schließt hieraus zu Unrecht dass Vitruvs Quelle nicht Poseidonios sein könne, der ja von γῆ ἀργιλώδης gesprochen habe: ἀργιλώδης ist eine allgemeine Bezeichnung, die Bimsteinhaltigkeit keineswegs ausschließt). Über schwimmende Inseln spricht Seneca, Nat. qu. 3, 25, 7 ff., und zwar im Anschluss an schwimmende Steine (nicht Ziegel); er erklärt das Phänomen ebenfalls aus der Bimsteinhaltigkeit der Gesteine aus denen solche Inseln gebildet sind. Eine Aufzählung der Seen mit solchen Inseln gibt Plin. N. H. 2, 209; da Strabon den dort genannten Cutilischen See bei Reate (Hülsen RE s. v. Aquae [38]) zum Gebiet der Sabiner rechnen musste (vgl. 228, 12 f.), ist mit dem See 'im Tyrrhenischen' wohl nicht dieser gemeint (wie Casaubonus wollte) sondern eher der *Statoniensis lacus*, der jedenfalls sicher in Etrurien lag (zu seiner umstrittenen genaueren Lokalisierung siehe Philipp RE s. v.).

31 Korais' Tilgung des ἐν vor τοῖς ὕδασιν ist unnötig: ἐν τοῖς ὕδασιν will sagen 'wenn sie ins Wasser gelegt werden'.

615 **1 ᾗ τὰ ἀργυρώματα ἐκμάττεται**: Kidds Alternative (830), dies auf das Feinen von Silber zu beziehen, wird durch das Wort ἀργυρώματα, das aus Silber hergestellte *Gegenstände*, speziell Silbergeschirr, bezeichnet, ausgeschlossen: es handelt sich um Tonerde aus der Gussformen für Silbergeschirr her-

gestellt wurden (und die man daher auch ἀργυρωματικὴ γῆ nannte, siehe LSJ s. v.).

2/4 Ἐλαΐτην/Ἐλαία: zu 614, 25–7.

4 δώδεκα – σταδίους: zu der Wortfolge vgl. zu 545, 1.

6 Kane: heute Kara Dağ: Oldfather RE s. v. Kanai. Schwertheim NP s. v. Kana. Müller, Bildkomm. 2, 514 f.
τὸ ἀνταῖρον ἀκρωτήριον τῷ Λεκτῷ: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

8 Kanai: heute Bademli Pilajı auf der Halbinsel Yahudi Kale: Cook, ABSA 83, 1988, 12[18]; Pl. I C. Vgl. zu 446, 12 f.

9 Arginusen: drei kleine Inseln vor dem Festland auf der Höhe des lesbischen Kaps Malia, berühmt durch die dort im August 406 v. Chr. gelieferte Seeschlacht, heute Kız Kulesi Adalar: Olshausen-Sontheimer NP s. v. Arginusai. Müller, Bildkomm. 2, 428. 515; vgl. 617, 6 f.

10 Manche (τινες): d. h. Artemidor, wie hervorgeht aus St. B. 38, 1 ff. Αἰγά: τῆς Αἰολίδος ἄκρα, ὡς Στράβων .... Ἀρτεμίδωρος δὲ Αἶξ εἶπε τὴν εὐθεῖαν οὐκ ἀναλόγως. Das wörtliche Zitat aus Artemidor (fr. 129 Stiehle) ist sogar erhalten bei Const. Porphyr. De them. 1, 17, 8–10 Pertusi (Studi e Testi 160, 82), der noch den ungekürzten Stephanos benutzt hat: 'ἄκρα τίς ἐστι τῆς Αἰολίδος, ἣν Αἶγα οἱ ἐπιχώριοι (τινες statt οἱ ἐπιχώριοι C, offenbar aus Strabon!) ὀνομάζουσιν, ἀφ' ἧς καὶ τὸ πέλαγος τὴν τοιαύτην ὀνομασίαν προσείληφεν'.

11 Korais und Meineke, und lange vor ihnen bereits Agallianos (vorausgesetzt dass die Korrekturen der Akzente in yz von ihm selber herrühren), haben erkannt dass Αἰγά Oxytonon ist (so akzentuiert, wie sich jetzt zeigt, hier auch E) und ἀκτάν und ἀρχάν als Appellativa zu fassen sind (zu dem äolischen ᾱ vgl. zu 603, 9): als Parallelen gebraucht man in solchen Fällen natürlich geläufige Wörter, keine ausgefallenen Eigennamen.

16 f. Zu dem Übergang in die *oratio obliqua* siehe zu 623, 1 f. Die Namen Αἰγά, Κάνη und Κάναι stehen jedoch nicht im Akkusativ sondern im Nominativ, also gleichsam zwischen Anführungszeichen.

αὐτό: = μόνον, vgl. zu 623, 18.

ὡς Σαπφώ: etwa die Randbemerkung eines Lesers, der nur die Oxytonierung illustrieren wollte?

18 f. Elaia, Pitane: zu 614, 25–7.

Teuthrania: Hauptort der gleichnamigen Landschaft (551, 17. 571, 24. 31), vermutlich am Fuße des Geyikli Dağ: Olshausen NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 740–3.

οὐδεμιᾶς: sc. πόλεως, vgl. zu 408, 38.

25–7 Vgl. 572, 30–2 und zu 572, 30.

616 **2 'infolge von Weibergeschenken':** Priamos hatte Eurypylos' Mutter den goldenen Weinstock geschenkt, den Laomedon seinerzeit als Entschädigung für den geraubten Ganymedes von Zeus bekommen hatte (EGF p. 55 f. F 6. Bernabé a.a.O. [zu 438, 16–21]. West a.a.O. [ebd.] 128), und sie dadurch bewogen ihren Sohn in den Krieg zu schicken: Robert, Gr. Held. 1222 f. Strabon bzw. seine Quelle teilt offenbar die auch in den Odysseescholien (518, 8–11 Dind.) begegnende Ablehnung dieser Erklärung, die dort damit begründet wird dass Homer von dieser Geschichte nichts wisse.

ἀλλὰ καὶ: zu der Versparung von οὐ μόνον im Vorhergehenden siehe zu 220, 17 f.

3 εὑρησιλογοῦσι: zur Bedeutung dieses Wortes (vgl. auch εὑρησιλογία unten 808, 34) siehe F. Zucker, Philol. 82, 1927, 256 ff. = Semantica, Rhetorica, Ethica (Deutsche Ak. der Wiss. zu Berlin. Schriften der Sektion für Altertumswiss. 38), Berlin 1963, 1 ff., der auch gezeigt hat dass εὑρησι- die ursprüngliche Schreibung, und εὑρεσι- erst byzantinisch ist.

6 f. Zu den zwei Fürstentümern der homerischen Kiliker siehe 611, 26 ff.; das dritte wäre dann das des Eurypylos, vgl. 586, 11.

Zu dem Gebrauch von ὥστε vgl. zu 457, 23.

9 οὗτος ... ἄλλον ... ἄλλον: als ginge nicht ποτάμιον sondern ποταμός voran.

11 f. Zu οὐ ... οὔτε siehe KG 2, 288 f. Mayser II 3, 172, 40 ff.

Der Anstoß den Groskurd, Kramer, Meineke, Forbiger und Jones an der Syntax genommen haben, beruht auf einer Verkennung der echt griechischen Attraktion des Hauptsatzes an den ὡς-Satz: siehe zu 34, 33.

16 Temnon (nicht Temnos, wie Leaf und Jones übersetzen): Xylanders Konjektur beruht auf Ptol. 5, 2, 13 τὸ Τῆμνον (τίμνον codd. plurimi) ὄρος; nicht sicher identifiziert, siehe Keil RE s. v.

17 Ebene von Apia: auch bei Plb. 5, 77, 9 genannt.

20 der *Myrmidonen*: da der zitierte Vers ein iambischer Trimeter ist und der uns zufällig erhaltene Anfang der *Myrmidonen* (F 131) von Anapästen des Chors gebildet wurde, kann diese Angabe nicht stimmen; es handelt sich vermutlich um den Anfangsvers von Aischylos' *Mysern* (der Fehler kann auf Strabon bzw. seine Quelle selber zurückgehen).

21 Gergitha: nicht lokalisiert. Der archäologische Befund in Gergis in der Troas (Karıncalı, siehe zu 589, 30) widerspricht einer totalen Entvölkerung; vielleicht ist Gergithion bei Lampsakos (589, 29 f.) gemeint (Magie 741[29]); "But it may be that the action taken was less drastic than Demetrius led Strabo to believe" Cook, Troad 351. Vgl. Schwertheim NP s. v. Gergis. Cohen 1995, 166 f.

23–619, 12 Über Lesbos, heute Lesvos (oder Mitilini), siehe Meyer KP und Sonnabend NP s. v. Philippson GL 4, 233–44. Günther bei Lauffer s. v. KK 531–7. Müller, Bildkomm. 1, 971–3. N. Spencer, A Gazetteer of Archaeological Sites in Lesbos (British Archaeological Reports S 623), Oxford 1995.

24 höchst bedeutend: Lesbos ist mit einer Oberfläche von 1630 km^2 die drittgrößte Insel Griechenlands nach Kreta und Euboia.

24 f. teils außerhalb, teils auch zwischen ihr und dem Festland: von letzteren nennt Strabon die Arginusen (617, 6 f.), die Hekatonnesoi (618, 28 ff.) und Pordoselene mit einer weiteren Insel (618, 35 ff.); auf die 'außerhalb', d. h. im Westen und Süden vorgelagerten, Inseln kommt er nicht mehr zurück.

26 f. Vgl. unten 622, 16 f.

Die Anklänge an diese und weitere Stellen in diesem Abschnitt (616, 32. 617, 21-3), die sich in dem Scholion des Paris. gr. 2785 zu A. Pers. 883 (p. 494, 13-24 Dind.) finden, gehen nicht, wie Meineke (Vind. IX f.) dachte, direkt auf Strabon, sondern auf Eust. D. P. 323, 1 ff. zurück: siehe Polyphonia Byzantina. Studies in honour of Willem J. Aerts, Groningen 1993, 25-7 (vgl. bereits Diller 1975, 86[30]).

30 Sigrion: heute Kap Sigri, etwa 36 km sw. von Methymna: Philippson GL 4, 234. Müller, Bildkomm. 1, 972.

seiner nördlichen Spitze: in Wirklichkeit ist es die westlichste Spitze von Lesbos; die Verdrehung der Insel (vgl. die Verdrehung Siziliens: zu 266, 28-267, 17) hängt wohl zusammen mit der Vorstellung dass die Westküste Kleinasiens auf einer genau N-S verlaufenden Linie liege (siehe zu 584, 5 ff.): vgl. Mason, TAPhA 109, 1979, 157.

Methymna: an der Nordküste (und keineswegs in der Nähe von Sigrion, von dem es nach Strabons eigener Angabe 617, 3 zweihundertzehn Stadien entfernt war), heute Mithimna (früher Molivos): Zschietzschmann RE, Sonnabend NP und Günther bei Lauffer s. v. H.-G. Buchholz, Methymna. Archäol. Beiträge zur Topogr. u. Gesch. von Nordlesbos, Mainz 1975.

31 f. ἀπὸ ἑξήκοντα σταδίων τῆς ... παραλίας: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

32 Zu dem Anklang eines Aischylos-Scholions an diese Stelle siehe zu Z. 26 f.

32 f. Zu der Stellung von ἐκπληροῖ vgl. zu 545, 1.

33 f. Malia: heute Kap Agrilia.

wenn man die Insel zur Rechten hält: ein seltsamer Zusatz, da Malia auch wenn man in entgegengesetzter Richtung schifft, die südlichste Spitze bleibt; Strabon hat offenbar eine Wendung aus seiner Quelle (Artemidor?) beibehalten, wo es etwa hieß 'schifft man von Methymna, die Insel zur Rechten haltend, weiter, dann kommt nach 340 Stadien Malia, die südlichste Spitze' (zu solchen Unachtsamkeiten siehe Prolegomena B 1).

617 **1 συναπαρτίζουσι**: τῇ νήσῳ gehört auch hierzu: συναπαρτίζειν mit dem Dativ bedeutet 'zugleich mit etwas enden', siehe LSJ s. v.; Strabon will also sagen dass die Stadt Kanai (zu 615, 8), die selber das Ende eines Küstenabschnitts

bildet (vgl. 581, 17. 606, 22 f. 616, 23), dem Ende (= der südlichen Spitze) der Insel gegenüber liegt; 'to be of the same length as' (LSJ) ist zu ungenau.

4 **Mitylene** (zur Schreibung des Namens siehe weiter unten): heute Mitilini: Herbst RE, Sonnabend NP und Günther bei Lauffer s. v. Mytilene. Philippson GL 4, 240 f. KK 534–6. Gehrke 1986, 122–4.

Die normale einheimische Schreibung des Namens war, wie die Münzen und lokalen Inschriften zeigen, stets Mytilene, doch findet sich im 4. Jh. v. Chr. gelegentlich auf Münzen auch die durch Metathese entstandene Schreibung Mitylene, die außerhalb von Lesbos inschriftlich seit dem 3. Jh. begegnet (vgl. Schwyzer 1, 268. Threatte 1, 266) und in den Handschriften unserer griechischen und lateinischen Texte überwiegt (vgl. Herbst a.a.O. 1411, 65 ff.); diese Schreibung darf in diesen Texten nicht durch die einheimische Form ersetzt werden: bei manchen geographischen Namen gab es nämlich eine 'internationale' Schreibung, die von der lokalen abwich, vgl. z. B. Sikyon (das sich selber Sekyon nannte, eine Form die Otto Schroeder zu Unrecht in den Pindartext übernahm; vgl. Wil., Kl. Schr. 4, 252 f.), Syllion 667, 25 (einheimisch Sillyon), Methone 359, 30 (einheimisch Mothone), Methănă 374, 33 (einheimisch Methānā), Cherronesos 479, 24 (einheimisch Chersonasos); Κυπαρισσεῖς 348, 20. 359, 25 (einheimisch Κυπαρισσιεῖς), Τριχώνιον 450, 28 (einheimisch Τριχόνειον), Halisarna 657, 22 (einheimisch Hala-).

μεταξὺ Μηθύμνης καὶ τῆς Μαλίας: vgl. zu 428, 12 f.

6 f. **Arginusen**: zu 615, 9.

7 Zu der Interpolation von δέ in den Handschriften vgl. zu 75, 18.

7 f. **μεταξὺ Μιτυλήνης καὶ τῆς Μηθύμνης**: vgl. zu 428, 12 f.

8 **Aigeiros**: an der Bucht von Mistegna, etwa 14 km nw. von Mitilini: Hirschfeld RE s. v. (1).

9 **dem Sund der Pyrrhäer** (τὸν Πυρραίων εὔριπον; vgl. Arist. HA 544 a 21 ἐν τῷ εὐρίπῳ τῶν Πυρραίων. 548 a 9 ἐν τῷ εὐρίπῳ τῷ τῶν Πυρραίων. 603 a 21 f. und PA 680 b 1 ἐν τῷ Πυρραίῳ [-ων?] εὐρίπῳ): bezeichnet streng genommen nur den schmalen Kanal der das zentrale Meeresbecken der Insel, den heutigen Golf von Kalloni, mit dem Meer verbindet (vgl. Bürchner RE s. v. Eu-

ripos [3]); hier ist aber offensichtlich dieses ganze Becken gemeint, vgl. Philippson GL 4, 234 f.

10 f. Pyrrha: im sö. Winkel des Golfs von Kalloni (Strabons Angabe der Lage ist unverständlich [Paraskevaidis a.a.O. 1404, 34 ff.]; es sieht danach aus dass ihm die Form der Insel mit ihren zwei tief ins Innere reichenden Golfen [vgl. Philippson GL 4, 234 f.] überhaupt nicht klar war): Paraskevaidis RE XXIV 1403, 38 ff. Meyer KP und Sonnabend NP s. v. (3). Günther bei Lauffer s. v.

11–3 Zu dem Hafen von Mitylene siehe Lehmann-Hartleben 87–91.

11 abschließbar (κλειστός): zu diesem Typ des Hafens, der in den Mauerring der Stadt einbezogen und dessen Einfahrt meist künstlich durch Molen verengt war, auf denen die Stadtmauer weiterlief, siehe Lehmann-Hartleben 65–74. Vgl. 575, 21. 646, 12. 651, 25. 656, 2. 682, 34. 757, 2. 792, 4. 794, 23.

15 τὸ παλαιὸν μέν: die Entsprechung folgt erst in Z. 30 ὕστερον δ' κτλ.

Pittakos: zu 600, 1.

Alkaios: lyrischer Dichter, Ende 7.- Anfang 6. Jh. v. Chr.: Robbins NP s. v. (4). Lesky GGL 157–67. Campbell CHCL 1, 209–14. Beste Ausgabe der Fragmente: Eva-Maria Voigt, Sappho et Alcaeus. Fragmenta, Amsterdam 1971; vgl. ferner Max Treu, Alkaios. Griechisch u. deutsch, München [2]1963. Frühgr. Lyr. 3, 10–3. 64–99. Campbell GL 1, 206–437.

16 f. als Mitkämpfer der Babylonier: d. h. als Söldner Nebuchadrezzars bei dessen Feldzug gegen die Ägypter im Jahre 605 v. Chr.: siehe Wiseman CAH[2] III 2, 230.

18–20 Die Königselle, ein ägytisches Maß, betrug 52,3 cm: Hultsch, Metrol. 349 ff. Lloyd zu Hdt. 2, 168, 1 (p. 200). Burkert, MH 53, 1996, 69–72.

21–3 Sappho: die berühmte lyrische Dichterin, Ende 7.- Anfang 6. Jh. v. Chr.: Robbins NP s. v. Lesky GGL 167–77. Campbell CHCL 1, 203–9. Beste Ausgabe der Fragmente: Eva-Maria Voigt (zu Z. 15); vgl. ferner Max Treu, Sappho. Lieder. Griechisch u. deutsch, München [8]1991. Frühgr. Lyr. 3, 7–10. 16–63. Campbell GL 1, 2–205.

Zu dem Anklang eines Aischylos-Scholions an diese Stelle siehe zu 616, 26 f.

21 θαυμαστόν τι χρῆμα: ein stehender umgangssprachlicher Ausdruck, vgl. Plb. 8, 7, 7 οὕτως εἷς ἀνὴρ ... μέγα τι χρῆμα φαίνεται γίνεσθαι καὶ θαυμάσιον. 9, 22, 6 μέγα τι φύεται χρῆμα καὶ θαυμάσιον ἀνὴρ καὶ ψυχὴ δεόντως ἁρμοσθεῖσα ... πρὸς ὅ τι ἂν ὁρμήσῃ. 12, 15, 8 ἀνάγκη μέγα τι γεγονέναι χρῆμα καὶ θαυμάσιον τὸν Ἀγαθοκλέα; mit einem Genetiv verbunden z. B. Charito 1, 1, 1 θαυμαστόν τι χρῆμα παρθένου. Plut. De soll. anim. 19, 973 C θαυμαστόν τι χρῆμα πολυφώνου καὶ πολυφθόγγου κίττης. Ant. 31, 2 τὴν ἀδελφήν χρῆμα θαυμαστὸν ... γυναικὸς γενομένην (auch an unserer Stelle hat Eust. ein γυναικός hinzugefügt); vgl. Bergson, Eranos 65, 1967, 79–117 (über die hier gebrauchte Wendung: 105). Schmid, Att. 2, 166. 3, 160 f. 4, 245. Kassel-Austin zu Teleclid. fr. 1, 15.

23 ποιήσεως χάριν: zu χάριν + gen. in der Bedeutung 'was ... betrifft' vgl. 139, 11. 420, 25. Epicur. Sent. Vat. 31 (p. 63, 20 f. Von der Mühll) χάριν δὲ θανάτου πάντες ἄνθρωποι πόλιν ἀτείχιστον οἰκοῦμεν. Plut. Alex. 30, 4 ταφῆς γε χάριν ... καὶ τιμῆς ἁπάσης καὶ τοῦ πρέποντος οὐδὲν ἔχεις αἰτιάσασθαι τὸν πονηρὸν δαίμονα Περσῶν.

24 f. Parteikampfgedichte (στασιωτικὰ ... ποιήματα): vgl. Wil., Kl. Schr. 1, 392.

27 Myrsilos war der Tyrann dessen Tod Alkaios in einem berühmten – von Horaz (Carm. 1, 37) anlässlich von Kleopatras Selbstmord imitierten – Gedicht (fr. 332 Voigt) bejubelt hat; Melanchros war ein bereits früher von Alkaios' Brüdern und Pittakos gestürzter Tyrann; von den Kleanaktiden – deren Name außer bei Alkaios (fr. 112, 23 Voigt; vielleicht auch fr. 306 a 13) auch bei Sappho (fr. 98 b 7 Voigt) aufgetaucht ist – wissen wir nichts; vgl. A. R. Burn, The Lyric Age of Greece, London 1960, 239–43.

Da zu Alc. fr. 112, 23 Voigt Κλεανακτίδαν ein Scholion τ(ὸν) Μύρσιλ(ον) geschrieben ist, hat Wilamowitz sich gefragt ob hier das καί hinter Μελάγχρῳ zu streichen sei; damit würde auch Melanchros zu einem Kleanaktiden; vgl. D. L. Page, Sappho and Alcaeus, Oxford 1955, 174.

31 Diophanes: 2. Jh. v. Chr., Lehrer des Tib. Gracchus: Münzer RE s. v. (4). Weißenberger NP s. v. (2).

Potamon: Rhetor und Leiter mehrerer Gesandtschaften nach Rom: Stegemann RE s. v. (3). Weißenberger NP s. v. FGrHist 147. 1085. Parker, ZPE 85, 1991, 115-29.

Lesbokles: Rhetor: Kroll RE s. v. (1).

Krinagoras: Epigrammdichter, Teilnehmer an mehreren Gesandtschaften nach Rom: Albiani NP s. v. Gow-Page GPh 2, 210-3 (die Epigramme: GPh 1773-2077).

32 ff. Theophanes: hat in seinem von Strabon benutzten historischen Werk (Fragmente: FGrHist 188) Pompeius' Taten beschrieben: Laqueur RE und Meister NP s. v. (1). Jacoby zu FGrHist 188. Vgl. auch zu 502, 4. 549, 6-9.

34 ἀφ' ὧν: vgl. zu 228, 28.

35 f. ἑαυτὸν ... ἀνέδειξεν: vgl. 762, 34.

πάντων Ἑλλήνων: das von der Handschrift D vor Ἑλλήνων hinzugesetzte τῶν hätten Kramer und Meineke nicht aufnehmen sollen: vgl. 530, 30 πάντων .. Ἑλλήνων βορειοτάτους und siehe Kallenberg 1912, 179. Vgl. auch zu 559, 25 f.

618 **2 Marcus Pompeius**: Rycke hat mit seiner Änderung von 'Marcus' (Μάρκον) in 'Macer' (Μάκρον [Rycke schrieb selber irrigerweise Μακρόν]) viel Erfolg gehabt: man konnte so diesen Sohn des Theophanes mit dem bei Suet. Iul. 56, 7 erwähnten Pompeius Macer und, wie man meinte, mit dem 21 v. Chr. inschriftlich genannten Γν]α̣ῖον Πομπ[ήϊ]ον.....ιν̣ ([Μάκρο]ν? Wiegand-Prott duce Wil.) ὕπαρχον Αὐτ[οκρά]τορος Καίσαρος (Inschr. von Priene nr. 247, 1 f.) identifizieren; vgl. Hanslik RE XXI 2276, 15 ff. Bowersock, JRS 51, 1961, 117[0]. Syme, JRS 72, 1982, 80[83]. TrGF 180 T 1. Musa Tragica 300[1]. Aber mit Recht haben Jacoby (FGrHist 188 T 1) und Laqueur (RE s. v. Theophanes 2094, 50 f.) den überlieferten Vornamen – der auch für spätere Mitglieder dieser Familie bezeugt ist, siehe IG XII 2, 237 (= SGDI 235), 4 f. CIL 13, 8203, 11 f. 15, 1369; vgl. auch die Überschrift des Epigramms A. P. 9, 28 = GPh 3967-72 (wo man ebenfalls 'Marcus' zu 'Macer' hat ändern wollen) – akzeptiert: siehe Hiller v. Gaertringen, NGG N. F. Fachgruppe I Altertumswiss. 2, 1934-6, 109 f. 120 (vgl. auch IG XII Suppl. p. 73), der darauf hinweist dass die Ergänzung [Μάκρο]ν in der Inschrift von Priëne unmöglich ist, vielmehr [Θεοφάν]ην schreibt und somit schließt dass es *zwei* Söhne des Theophanes gegeben hat: 1. Cn. Pompeius Theophanes,

den ὕπαρχος der priënischen Inschrift; 2. den an unserer Stelle genannten, jüngeren M. Pompeius Theophanes (Bertrand, ZPE 59, 1985, 173–6 gibt letzterem das Cognomen Macer und hält ihn für identisch nicht nur mit dem von Sueton genannten Pompeius Macer sondern auch mit dem *illustris eques* bei Tac. Ann. 6, 18, 2). Vgl. auch White, CQ 42, 1992, 210 ff.

Da das a in *Marcus* lang war (vgl. LHSz 1, 13), akzentuiert Hiller v. Gaertringen Μᾶρκον; aber es ist keineswegs sicher dass die Griechen zu Strabons Zeit die Länge des a noch hörten.

2 f. ὃν ... κατέστησε ... καὶ νῦν ... ἐξετάζεται: zu ἐξετάζεται wird das Relativ, obwohl es hier eine andere syntaktische Funktion hat, nicht wiederholt: siehe zu 437, 13 f. (Verkennung dieses Idioms hat Hillscher, Jahrbb. f. class. Philol. Suppl. 18, 1892, 427 dazu geführt, vor νῦν eine Lücke zu postulieren).

ἐπίτροπον: = lat. *procuratorem*, vgl. Mason 142 f.

Asiens: d. h. der römischen Provinz dieses Namens, vgl. 624, 29 f.

3 f. "clearly an addition by the author on his last revision" R. Syme, Tacitus 2, Oxford 1958, 749.

ἐν τοῖς πρώτοις ἐξετάζεται τῶν Τιβερίου φίλων: ἐξετάζεσθαι 'gezählt werden zu ...', in klassischer Zeit mit dem partitiven Genetiv verbunden (Andoc. 4, 3. Dem. 18, 217 al. [vgl. Wankel zur Stelle]; auch Strab. 184, 28), findet sich nachklassisch oft mit ἐν + dat., vgl. 631, 15. D. H. Ant. 6, 59, 3 φίλων τε καὶ πελατῶν ἐν τοῖς ἀναγκαιοτάτοις ἐξεταζόμενοι. Plut. Pomp. 14, 11 ἐν τοῖς ἱππικοῖς ἐξεταζομένῳ. D. C. 58, 21, 6 ἀνδρὸς ἐν τοῖς ἑκατοντάρχοις ἐξητασμένου. Lucian. Tox. 12 (3, 231, 4 M.) ἐν τούτοις καὶ ὁ Ἀγαθοκλῆς ἐξητάζετο. Merc. Cond. 1 (2, 212, 2 f. M.) τοὺς ἐπὶ μισθῷ συνόντας κἂν ταῖς τῶν εὐδαιμόνων .. φιλίαις ἐξεταζομένους.

4–7 Äußerst geraffte Zusammenfassung der berühmten Darstellung dieser Episode bei Thukydides 3, 36–49.

6 f. einen Tag schneller: das Schiff mit der Widerrufung des Befehls war einen Tag später abgefahren, traf aber dank der besonderen Anstrengung der Mannschaft unmittelbar nach dem ersten Schiff in Mitylene ein: die richtige Deutung von Strabons allzu kurzem Resümee ergibt sich aus Thuc. 3, 49, 2–4 (πρὶν ἤ ist also nicht mit θᾶττον zu verbinden, wie dies z. B. Xylander, Groskurd, Forbiger und Jones getan haben).

8 Das überlieferte κατέστραπται ist ebensowenig wie κατεστράφη 446, 22 anzutasten; zu καταστρέφειν 'über den Haufen werfen, zerstören' vgl. 58, 22. Diod. 19, 11, 8 κατέστρεψε ... τὸν 'Ιόλλου τάφον. 20, 8, 7 κατέστρεψε ... τὰς πόλεις. Diog. L. 5, 82 κατέστρεψαν τὰς εἰκόνας αὐτοῦ.

9 Eressos (oder Eresos): an der Südküste im w. Teil der Insel, etwa 4 km s. des heutigen gleichnamigen Ortes: Bürchner RE s. v. Eresos (1). Sonnabend NP und Günther bei Lauffer s. v. Eresos.

11 ff. Theophrast: der größte Schüler des Aristoteles und sein Nachfolger als Schulhaupt, etwa 370–285 v. Chr.: Regenbogen RE Suppl. 7, 1354, 17 ff. Fortenbaugh-van Ophuijsen-Harmon NP s. v. Theophrastos. Wehrli, Ueberweg 3, 474–522. Lesky GGL 772–5. Die Fragmente jetzt bei W. W. Fortenbaugh et al., Theophrastus of Eresus. Sources for his Life, Writings, Thought and Influence (Philosophia Antiqua LIV 1–2), Leiden etc. 1992 (abgekürzt FHS & G).

12 Phanias (lesbisch Phainias geschrieben: Syll.[3] 764, 1): Zeitgenosse Theophrasts: Laqueur RE und Gottschalk NP s. v. Phainias. Wehrli, Ueberweg 3, 552–4; die Fragmente: SdA 9. FGrHist 1012.

aus dem Peripatos: d. h. aus der Schule des Aristoteles: vgl. Brink RE Suppl. 7, 899, 36 ff. Wehrli, Ueberweg 3, 459–599.

οἱ ἐκ τῶν Περιπάτων (φιλόσοφοι) ist Strabons normale Bezeichnung für die Peripatetiker (609, 10 f. 655, 20. 656, 8. 790, 23 f.; nur im Genetiv des Plurals sagt er, offenbar aus euphonischen Gründen, τῶν ἐκ τοῦ Περιπάτου φιλοσόφων 486, 23. 670, 15); sie ist, wie Brink a.a.O. 901, 20 ff. gut bemerkt, lebendiger als das üblichere οἱ ἐκ τοῦ Περιπάτου, da sie "die ursprüngliche Bedeutung eines Hallenkomplexes durchfühlen lässt" (Brink vergleicht οἱ ἀπὸ τῶν Κήπων bei S. E. M. 9, 64).

γνώριμοι: nachklassisch häufig Bezeichnung für Schüler von Philosophen u. dgl., siehe LSJ s. v. I 3 b; vgl. 7, 10. 15, 14. 398, 7. 550, 32. 622, 29 f. 650, 25. D. L. 7, 41 Φαινίας ὁ Ποσειδωνίου γνώριμος. 5, 70 (Testament des Lykon) τὸν δὲ περίπατον καταλείπω τῶν γνωρίμων τοῖς βουλομένοις. Jos. BJ 1, 78. Wyttenbachs *Index Graecitatis* zu Plutarch 1, 359. Schmid, Att. 3, 108. 4, 345. M. Billerbeck, Epiktet. Vom Kynismus (Philosophia Antiqua 34), Leiden 1978, 42.

12–5 Vgl. D. L. 5, 38 τοῦτον Τύρταμον λεγόμενον Θεόφραστον διὰ τὸ τῆς φράσεως θεσπέσιον 'Αριστοτέλης μετωνόμασεν (daraus – nicht aus Stra-

bon – St. B. 275, 19 f.; auch Eust. Epist. 19 p. 327, 62 Tafel [wo mit Meineke (zu St. B. a.a.O.) Τύρταμον statt Τυρταῖον zu schreiben ist] geht wohl nicht auf Strabon sondern entweder direkt auf D. L. oder auf St. B. zurück: sein καλλιρημοσύνη ist eher eine Wiedergabe von τὸ τῆς φράσεως θεσπέσιον als von τὸν τῆς φράσεως ζῆλον). F. Bechtel, Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind (Abhandl. Göttingen N. F. 2. Nr. 5), Berlin 1898, 5 hält die Geschichte für die Erfindung eines 'Anekdotenschwaben' ("Aristoteles hätte in der Lage, in die ihn die Erzählung versetzt, nicht φράσις sondern λέξις gebraucht"). Mühlestein, ZPE 82, 1990, 11 f. sieht in der Namensänderung "so etwas wie eine Adoption".

15 um seinen Eifer für den sprachlichen Ausdruck zu unterstreichen (anders J. Diggle, Theophrastus: Characters ..., Cambridge 2004, 1^2: 'setting his seal of approval on his style of speech'; das wäre ein bei Strabon beispielloser Gebrauch von ἐπισημαίνεσθαι): der Name Theophrastos lässt sich als 'der göttlich Redende' verstehen (*theos* 'Gott', *phrasis* 'Ausdruck'). Zu Theophrasts Stil vgl. Regenbogen RE Suppl. 7, 1559, 63 ff., der aus dem uns Erhaltenen schließt "dass T. über einen ganz ungewöhnlichen Radius sprachlichen Vermögens verfügte" (1560, 33 ff.).

16 Antissa: an der Nordküste bei Kap Evreokastro: Meyer KP, Sonnabend NP und Günther bei Lauffer s. v.

17–9 Zu Arion siehe Crusius RE s. v. (5). Robbins NP s. v. Cahn LIMC II 2, 602 f.

18 ὑπὸ τῶν περὶ Ἡρόδοτον: Periphrase für ὑπὸ Ἡροδότου, vgl. zu 627, 27 f.

19 ff. An den aus Methymna gebürtigen Arion knüpft Strabon geschickt Terpander an, der ebenfalls Kitharode war und auch aus Lesbos kam, dessen Vaterstadt ihm aber offenbar unbekannt war (nach Timotheos PMG 791, 227 f. [Plut.] De mus. 30, 1141 C. Hesychios bei Sud. τ 354 [der allerdings auch die nicht-lesbischen Städte Arne und Kyme als Alternativen nennt]. St. B. 101, 1 f. stammte er aus Antissa; Σ Aristid. 592, 29 ff. Dind. lässt ihn aus Methymna kommen, fügt aber hinzu dass die sorgfältigeren Autoren [οἱ ἀκριβέστεροι] als seine Heimat Antissa angeben); es folgen die

Strabon ebenfalls nur als Lesbier bekannten Autoren Hellanikos und Kallias (letzterer kam nach Athen. 85 F und P. Köln 61 a 14 f. aus Mitylene).

19 f. Kitharode: zu 260, 24.

20 Terpandros: 7. Jh. v. Chr.: Vetter RE und Robbins NP s. v. Lesky GGL 155–7. Campbell GL 2, 294–319.

22–5 Zu diesen gefälschten Versen siehe Wil., Timotheos. Die Perser, Leipzig 1903, 64[1]/65[0].

22 ἐν τοῖς ἀναφερομένοις ἔπεσιν εἰς αὐτόν: zu der Wortstellung siehe zu 545, 20.

26 Hellanikos: 5. Jh. v. Chr.: Jacoby RE s. v. (7). Meister NP s. v. v. Fritz, Gr. Gesch. 476–506. Fragmente: FGrHist 4. 323 a. 608 a. Fowler 1, 147–231.

26 f. Kallias: Gudeman RE s. v. (23). Montanari NP s. v. (11); er wird auch zitiert in der Sappho-Biographie P. Köln 61 a 14 f.; zu seiner Datierung siehe Neri, Eikasmos 7, 1996, 29–34.

29 f. καλοῦνται: statt καλεῖται, unter dem Einfluss des Prädikatsnomens; vgl. zu 411, 10.

30 Hekatonnesoi ('Hundertinseln'): die der kleinasiatischen Küste bei Ayvalık vorgelagerte Inselgruppe, heute gr. Moschonisia, türk. Yuntadası: Mansel KP und Kaletsch NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 490–3.

in einem Wort (συνθέτως): der Name ließe sich auch als zwei getrennte Wörter – *hekaton* 'hundert' und *nesoi* 'Inseln' – auffassen; vgl. zu Z. 32 f.

30–2 Strabon schöpft hier offensichtlich aus derselben grammatischen Tradition wie Et. M. 659, 48–50 Πελοπόννησος: δύναται καὶ τοῦτο πλεονασμῷ ἔχειν τὸ ν̄· παρὰ γὰρ τὴν Πέλοπος γενικήν. ὡσαύτως καὶ τὸ Προκόννησος πλεονασμῷ ἀπὸ τῆς Προκόνησος. Περὶ παθῶν (d. h. Herodians Schrift, fr. 443 Lentz [2, 302, 19 ff.]) und Et. Gen. AB Πελοπόννησος: δύναται πλεονασμῷ ἔχειν (B: δύναται περιέχειν A) τὸ ν̄ · παρὰ Πέλοπος γενικὴν γέγονε τὸ ἀκόλουθον Πελοπόνησος καὶ (A: πελοπόννησος [om. καὶ] B) πλεονασμῷ τοῦ ν̄ ⟨Πελοπόννησος⟩ (addidi). ὡσαύτως καὶ τὸ Προκόνησος Προκόννησος (A:

προικόνησος προκόνησος B). Die neuere Sprachforschung hat das -νν- aus der Assimilation des -ς der Genetivendung -ος an das ν- von νῆσος erklärt (vgl. Fick, BB 22, 1897, 28 ff.), aber Schwyzer (1, 280 Zus. 3) führt -όννησος auf -ων νῆσος zurück (so dass Πελοπόννησος urspr. nicht 'Insel des Pelops' bedeutet hätte, sondern 'Insel der Peloper' [ein von Philipp Buttmann, Mythologus ... 2, Berlin 1829, 170 f. erschlossenes Volk; vgl. Wil., Gl. d. Hell. 1, 63]); wenn diese Erklärung richtig ist, müssten auch die -νησος- Komposita mit einem o-Stamm im Vorderglied (z. B. 'Αρκό- 'Ελαφό- 'Ιππό-) – für die Meineke (zu St. B. 121, 12) und Fick Schreibung mit -ν- verlangt hatten – mit -νν- geschrieben werden.

In einem Scholion zu Philostr. Her. p. 182, 6 Kayser führt Manuel Moschopulos (vgl. Solmsen RE s. v. Philostratos 174, 57 ff.) die Gewohnheit von der Strabon hier spricht fälschlich auf metrische Längung bei den Dichtern zurück: Πελοπόννησος καὶ Χερρόννησος καὶ ὅσα τῷ 'νῆσος' συντίθενται τὸ ν̄ φιλοῦσι διπλασιάζειν, ὅθεν κἀν (Schaefer [Gregorii Corinthii .. libri de dialectis linguae Graecae ..., Lipsiae 1811, 61°]: καὶ cod(d.)) βίβλοις παλαιαῖς εὖ καὶ ὑγιῶς γραφείσαις διὰ β′ ν̄ αἱ τοιαῦται συνθέσεις εὑρίσκονται· ἐν ιγ′ (J. Th. Voemel [Demosthenis Philippica II, Francofurti a. M. 1832, 41 (posterior paginarum series)]: ς′ cod[d].) φησὶ καὶ ὁ γεωγράφος Στράβων ἐς ἔθος τὴν αἰτίαν ἀναφέρων· ὅπερ ὥρμηται (Schaefer: ὅρμ- cod(d).) ἀπὸ τῶν μέτρων· πολλὴ γὰρ ἄδεια τοῖς μέτροις καὶ προστιθέναι καὶ ἀφαιρεῖν στοιχεῖα.

32 f. also (ὥστε: vgl. zu 457, 23) **usw.**: da die Gruppe der Hekatonnesoi nur etwa 20 und höchstens 40 Inseln umfasst und außerdem in den parallelen Namen Peloponnesos usw. das Vorderglied ein Nomen ist, das zu dem Hinterglied in einem Possessivverhältnis steht, schließt Strabon bzw. seine Quelle dass das Vorderglied von 'Hekatonnesoi' nicht das Zahlwort *hekaton* 'hundert' sein kann, sondern ebenfalls ein Nomen sein muss. Indessen ist die Ableitung von *hekaton* – die sich z. B. bei Diodor 13, 77, 2 findet (πρός τινι νήσῳ τῶν 'Εκατὸν καλουμένων) – zweifellos die richtige (Hekatos als Bezeichnung für Apollon ist nur in der Dichtung bezeugt, war also vermutlich gar kein Kultname: siehe Jessen RE s. v. 2799, 47 ff.): 'Hekatonnesoi' ist kein Kompositum, sondern eine Zusammenrückung (Schwyzer 1, 386. 593).

34 Smintheus: zu 604, 20.

Killaios: vgl. 612, 16. 22. 613, 16 und siehe Adler RE s. v. (1).

Gryneus: Jessen RE s. v. Gryneios.

35 Pordoselene: seit Leake und Kiepert mit dem heutigen Pyrgonisi (türk. Madan Ada) identifiziert; doch setzt Kirsten RE s. v. aufgrund der geographischen Gegebenheiten (und der Tatsache dass die zu IG XII 2, 647 erwähnte verschollene Inschrift mit einem Beschluss von Pordoselene dort gefunden wurde) Pordoselene gleich mit dem heutigen Moschonisi (türk. Alibey Adası), der größten Insel der Hekatonnesoi (zustimmend Mansel KP s. v. Hekatonnesoi und Müller, Bildkomm. 2, 490–3; zurückhaltend Olshausen KP und Külzer NP s. v. Pordoselene).

619 **1 f.** Der überlieferte Text ist nicht nur wegen des syntaktisch nicht einzuordnenden πόλις unmöglich: auch dass diese weitere, unbewohnte, Insel größer gewesen sei als Pordoselene und denselben Namen getragen habe, spottet jeder Wahrscheinlichkeit; daher ist hier nicht nur, wie bei Kramer und Meineke, das Wort πόλις, sondern das ganze Textstück πόλις — ὁμώνυμος zwischen Obeloi gesetzt; vielleicht ist es überhaupt zu streichen: die Worte πόλις ὁμώνυμος könnten jedenfalls auf 618, 36 zurückgehen; aber μείζων αὐτῆς bliebe schwer erklärbar; auch Holwerdas im übrigen recht anziehender Vorschlag ⟨ἄ⟩πολις … ἀνώνυμος lässt das Problem der Worte μείζων αὐτῆς ungelöst, und Kirstens Vorschlag, μείων statt μείζων zu schreiben, ist verfehlt: μείων bedeutet nur 'weniger' – 'kleiner' müsste ἐλάττων heißen. Im übrigen ist Kirstens Wiederherstellung ebenso wie die aller Früheren auch schon deshalb abzulehnen weil sie alle davon ausgehen dass der von xyz gebotene Text die Paradosis darstellt, während es sich dabei in Wirklichkeit, wie wir inzwischen wissen, um Konjekturen des Theodoros Agallianos handelt, der es, wie so oft (vgl. Prolegomena S. XI f.), abgelehnt hat einen ihm unverständlichen Text zu kopieren und deshalb in seiner ersten Abschrift (y) ein καί vor πόλις eingefügt und später (xz) dieses καὶ πόλις hinter αὐτῆς versetzt hat. (Die Schreibung Νῆσος in den Wiederherstellungen von Earinos und Wade-Gery beruht auf einer Gleichsetzung mit der Insel der aus Inschriften und Münzen bekannten Νασιῶται, vgl. Schwahn RE s. v. Nesiotai [1]).

3–10 In 'Pordoselene' hörte der Grieche den Stamm *pord-/perd-* 'furzen' (das deutsche Wort ist – ebenso wie engl. *fart* – dem griechischen urverwandt, vgl. Frisk GEW s. v. πέρδομαι). Strabon lehnt nicht nur die von Prüderie eingegebenen Namensänderungen sondern auch, wie besonders der Hinweis auf die gar nicht dazu passende Bedeutung von *pordakos* zeigt, die ihnen zugrundeliegende Etymologisierung ab (ausdrücklich zu sagen, wie West meint [siehe den Apparat zu Z. 6], brauchte er das aber kaum).

3 Die Schreibung Poroselene findet sich tatsächlich auf Münzen des 2. und 3. Jh. n. Chr.; in unseren Texten auch bei Ptol. 5, 2, 5. Paus. 3, 25, 7. Aelian. NA 2, 6 und in den Konzilsakten: siehe Kirsten RE s. v. Pordoselene 240, 52 ff.

4–6 Aspordenon: heute Yunt Dağ, etwa 30 km s. von Pergamon: Robert 1962, 266.

der rauh und unfruchtbar ist: 'Asporenon' lässt sich auffassen als 'Unbesäbar' oder 'Unbesät'.

Das Heiligtum der Göttermutter haben Conze und Schazmann (JDAI Erg. Heft 9, Berlin 1911) identifiziert mit den bei Mamurt Kale gefundenen Resten eines von Philetairos, dem Sohn Attalos des Ersten (unten 624, 10), errichteten Tempels der Göttermutter (vgl. bereits Schuchhardt, SB Berlin 1877, 1212).

6 *pordalis*: Nebenform zu *pardalis* 'Panther', überliefert bei S. F 314, 302 und als Variante bei Hom. N 103. P 20. Φ 573. δ 457. h. Ven. 71. Ar. Nub. 347. Lys. 1015 (für Homer abgelehnt von Aristarch: siehe die Scholien zu den *Ilias*-Stellen). Die Behauptung des Grammatikers Apion (fr. 109 Neitzel [SGLG 3, 273] bei Apollon. Soph. 134, 2 ff. Bekker), *pordalis* sei das Männchen, *pardalis* das Weibchen, wird durch Strabons τὴν πόρδαλιν Lügen gestraft.

***saperdes*:** Name eines Fisches: Thompson, Fishes 226.

Perdikkas: Name mehrerer makedonischer Herrscher; der Artikel zeigt dass Strabon einen bestimmten Perdikkas meint, vermutlich den berühmtesten, den auch von ihm selber unten 794, 7 erwähnten Diadochen.

11 διέχει ... ἀπό: siehe zu 546, 16.

13–621, 27 Dieser Abschnitt geht sicher auf Demetrios v. Skepsis zurück, vgl. Gaede 62.

13 Bei solcher Enge der Beziehungen: man sucht im Vorhergehenden vergeblich etwas worauf 'solcher' sich beziehen ließe; offenbar ist in Gedanken zu ergänzen 'wie Homer sie darstellt': nach dem Abstecher nach Lesbos ist Strabon wieder zu Demetrios v. Skepsis und damit zu Homer zurückgekehrt.

15 in dem Katalog: dem Katalog der Trojaner Il. 2, 816–77, zu dem Demetrios v. Skepsis seinen Riesenkommentar geschrieben hatte (vgl. 603, 25–8).

17 f. vor dem Katalog: eine etwas seltsame – möglicherweise aus Demetrios übernommene – Bezeichnung für die Zeit vor dem im zweiten Gesang der Ilias beschriebenen Aufmarsch der Heere, den Homer zum Anlass seines Katalogs genommen hat.

30 τοῖς μὲν ἀγῶσι παρόντας: der Gegensatz folgt in Z. 42 mit ἐν μέντοι τῷ Καταλόγῳ κτλ.

38 Verband (σύστημα): zu 334, 14–6.

41 ἐπὶ Σατνιόεντι: statt ἐπί ist ὑπό überliefert, eine Lesart die Strabon oben 605, 27 ff. ausdrücklich abgelehnt hat; sie ist hier entweder aus der Homervulgata, die einstimmig ὑπό bietet, eingeschwärzt worden oder aus der häufigen Verwechslung der beiden Präpositionen (vgl. zu 791, 9) zu erklären.

620 **2 ἐν Καταλόγῳ**: zu 357, 10.

9 κἂν εἴ τις ... ζητῇ: so ist hier einstimmig überliefert. Agallianos hat in einer seiner Abschriften (x) ζητεῖ geschrieben, und in der Tat wurde das zur Formel für 'auch wenn' erstarrte κἂν εἰ ursprünglich mit dem Indikativ verbunden, vgl. z. B. Pl. Meno 72 c 6 f. κἂν εἰ ... εἰσιν. Prot. 328 a 8 κἂν εἰ ... ἔστιν. Soph. 224 d 4 ff. κἂν εἰ ... προυτάξατο. Aber bei Aristoteles gibt es auch ein paar gut bezeugte Konjunktive, z. B. Top. 136 a 20 f. 27 κἂν εἰ ... φαίνηται. 179 b 22 κἂν εἰ μυριάκις ᾖ συλλελογισμένος. Poet. 1447 a 24 f. = Pol. 1260 b 31 κἂν εἰ ... τυγχάνωσιν. Pol. 1279 b 22 f. κἂν εἴ που συμβαίνῃ (sämtlich abgelehnt von J. Vahlen, Beitr. zu Aristoteles' Poetik. Neudruck von H. Schöne, Leipzig-Berlin 1914, 240 f.). Auch Pl. Rep. 579 d 9 (= 10 Slings) ist der von allen Herausgebern seit Stallbaum abgelehnte Konjunktiv besser bezeugt (so dass Slings sich fragt ob nicht besser εἰ zu streichen sei).

14 ὁ μέν: durch den langen Exkurs über Larisa folgt das korrespondierende δέ erst 621, 11.

20 f. hat er doch — gesagt: das Präteritum (ἔφη) ist zwischen den Präsentien auffallend; man könnte an die Möglichkeit denken dass nach γάρ ein ἄν

ausgefallen ist; aber dann müsste man auch noch φῦλον und φῦλα ihre Plätze vertauschen lassen, und soviele Eingriffe stehen in keinem Verhältnis mehr zu der Leichtigkeit des Anstoßes den sie beseitigen sollen.

22 viele Orte die Larisa heißen: Strabon selber verzeichnet oben (440, 17–32) dreizehn Orte dieses Namens, St. B. 412, 18 ff. zehn.

23 das Larisa bei Kyme: das sog. Phrikonische Larisa (440, 23 f. 621, 9 f.), entweder Buruncuk (so die Ausgräber: J. Boehlau, K. Schefold u. A., Larisa am Hermos, Berlin 1940–2. Stockholm 1940) oder Yanıkköy, beide etwa 24 km nnw. von İzmir: Bürchner RE s. v. (8). Kaletsch NP s. v. (6). Bean 1979 a 72–6. Cook, ABSA 53/4, 1958/9, $20^{47}/21^{0}$. Müller, Bildkomm. 2, 554–8.

23 f. das Larisa bei Hamaxitos: Calverts Lokalisierung auf dem Liman Tepe scheint sicher: siehe Cook, Troad 219–21. Schwertheim NP s. v. (5). Cohen 1995, 157–9.

τελέως und σφόδρα stehen beide hinter den von ihnen verstärkten Ausdrücken: vgl. zu 743, 19.

25 f. Die moderne Forschung neigt trotz Il. 17, 301 doch dazu, das homerische Larisa mit dem in der Troas zu identifizieren; vgl. Leaf 1923, XXIII und zu Il. 2, 840.

27 f. ein Dorf im Ephesischen: an der Straße von Ephesos nach Sardes: Bürchner RE s. v. (9). Robert 1951, 42–4; vgl. auch zu 440, 27–30.

28–30 Die Nähe zum Tmolos ist, im Gegensatz zu dem früheren Stadtcharakter des Ortes, eine objektive Gegebenheit, für die Strabon sich nicht auf Gewährsmänner zu berufen brauchte: der überlieferte Akkusativ πλησιάζουσαν ist offenbar durch Angleichung an ἔχουσαν entstanden und durch den sich an κώμη anschließenden Nominativ zu ersetzen (dadurch wird auch das Asyndeton zwischen ἔχουσαν und πλησιάζουσαν beseitigt); die Existenz des Heiligtums des Larisenischen Apollon wurde von Strabons Quelle offenbar als Indiz dafür genommen dass dieses Larisa früher ein bedeutender Ort gewesen sein musste (vgl. zu 325, 13).

30 Zu der Stellung von διέχει vgl. zu 545, 1.

30f. der Meionen: also nicht der Pelasger.

32 Vgl. 625, 26–8.

621 **2f. die vom Phrikion ... Aufgebrochenen**: d. h. die Äoler, deren letzte Station in Griechenland das Phrikiongebirge gewesen war, siehe 582, 12–29.

6f. Neue Schanze (Νέον τεῖχος): nicht sicher lokalisiert: Schwertheim NP s. v. Neon Teichos (2). Müller, Bildkomm. 2, 643–7 hält fest an Yanık Köy.
ἀπὸ τριάκοντα σταδίων τῆς Λαρίσης: zu der Syntax siehe zu 230, 6.

7f. Für Korais' ἑλόντας spricht abgesehen von dem Wort ἀνοικίσαι 'neu ansiedeln', das ein Aufgeben des ursprünglichen Wohnortes impliziert, vor allem der Ausdruck 'die Überlebenden' (τοὺς περιγενομένους ἀνθρώπους), der eine schwere Niederlage der Pelasger voraussetzt (Groskurds Übersetzung 'die übrige Mannschaft' ["die Hälfte wohnte schon zu Neon-teichos"] ist unmöglich).

9 τε ... δέ: zu 231, 31.

11–20 Über die Pelasger siehe zu 220, 31–221, 38.

11 ἦν: zu der Attraktion des Numerus siehe zu 411, 10.

12 Menekrates: zu 550, 31f.

17 = FGrHist 395 F 2.

18 Ein ὄν kann *hier* – im Gegensatz zu vielen anderen Stellen: vgl. zu 687, 33f. – nicht entbehrt werden; es ließe sich auch nach τὸ ἔθνος ergänzen. Zu der Wanderfreudigkeit der Pelasger vgl. 220, 31f. 345, 7. 397, 7f. 572, 22–4.

19 ἔλαβε τὴν ἔκλειψιν: = ἐξέλιπε; vgl. zu 217, 15.

21 Καϋστρηνοῖς, die einstimmig überlieferte Lesart, ist nicht anzutasten: Καϋστρηνός ist das mit dem charakteristisch kleinasiatischen Suffix -ηνός gebildete Ethnikon zu dem Flussnamen Κάϋστρος (es findet sich bei Strabon

vielleicht auch noch 625, 31. 629, 15); daneben gab es das mit dem allgemein-griechischen Suffix -ιος abgeleitete Ethnikon Καΰστριος (das sich ebenfalls bei Strabon findet: 620, 28; vielleicht auch 629, 15); der Fluss wurde aber auch selber Καΰστριος genannt (Hom. B 461. Hdt. 5, 100; vgl. St. B. 136, 14 f.), und zu diesem Namen gehört das mit demselben kleinasiatischen Suffix gebildete Ethnikon Καϋστριᾱνός, das Strabon 620, 33 f. 626, 9, wohl auch 625, 31 und vielleicht 629, 15 gebraucht (zu der Beibehaltung solcher Unebenheiten siehe Prolegomena B 2). Es ist also falsch, bei St. B. s. v. Καΰστριον πεδίον (370, 8 ff.), wo der Fluss Κάϋστρος (und nicht Καΰστριος) genannt wird, die verderbten Ethnika Καϋστρῖνος und Καϋστρίνη mit Berkelius zu Καϋστριανός und Καϋστριανή zu ändern; vielmehr wird auch dort Καϋστρην- zu schreiben sein.

24–7 Zu der Geschichte von Piasos und seiner Tochter – die auch in dem Geschichtswerk von Strabons Zeitgenossen Nikolaos v. Damaskos vorkam (FGrHist 90 F 12) – siehe Hanslik RE s. v. Piasos.

26 Da die korrekte Schreibung τεῖσαι in Inschriften und Papyri der hellenistischen Zeit vorherrschend bleibt (vgl. z. B. Syll.[3] 494, 6. 635, 22. 663, 25. 736, 76. 972, 1. 39. P. Tebt. 104, 25. 33. 105, 34. 43. 106, 29 f. 109, 23 f. 783, 2. 793 VIII 27. 813, 14. 819, 8. 11. 33. 38 und siehe Mayser I 1, 62, 52. I 2, 198, 16 ff.), ist sie bei Strabon, wo die Handschriften τι- bieten (vgl. noch 183, 23. 634, 26 und die Indikative 259, 26. 291, 29. 381, 4. 532, 21. 539, 8. 614, 12. 777, 7. 782, 25), wiederherzustellen.

27 f. "Diese Bestrafungsart hängt mit seinem Namen zusammen, der doch zu πίνειν gehören und den Trinker bezeichnen muss" Hanslik RE s. v. Piasos 1185, 37 ff.

29 Aigai: heute Nemrud Kalesi bei Köseler, etwa 40 km n. von İzmir: Schwertheim NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 2, 416–21.

Temnos: beim heutigen Görece, etwa 25 km n. von İzmir: Olshausen NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 730–2.

29 f. Hermagoras: Rhetor des 2. Jh. v. Chr.: Weißenberger NP s. v. (1). G. Kennedy, The Art of Persuasion in Greece, London 1963, 303–19. Auch Hesychios (Suda ε 3024 Adler) gibt als Titel seines Werkes Τέχναι ῥητορικαί (und fügt hinzu dass es 6 Bücher umfasste); zu dem Plural Τέχναι 'Handbü-

cher' als Titel *eines* Werkes vgl. unten 625, 9. Pl. Phdr. 261 b 1 ff. ἀλλ' ἦ τὰς Νέστορος καὶ Ὀδυσσέως τέχνας μόνον ... ἀκήκοας ..., τῶν δὲ Παλαμήδους ἀνήκοος γέγονας; — καὶ ναὶ μὰ Δί' ἔγωγε τῶν Νέστορος. [Arist.] Rhet. ad Al. 1421 b 2 = Anaxim. Rhet. p. 4, 26 Fuhrmann ἐν ταῖς ὑπ' ἐμοῦ τέχναις Θεοδέκτῃ γραφείσαις; D. H. in seinem Brief an Ammaios (Opusc. 1, 257–79) bezeichnet Aristoteles' *Rhetorik* als τέχναι (257, 9. 258, 3. 10 f. 16 usw. usw.).

32 f. Magnesia am Sipylos: heute Manisa, etwa 30 km nö. von İzmir: Ruge RE und Kaletsch NP s. v. Magnesia (3). Magie 976[8]. Cohen 1995, 216 f. Inschriften: Ihnken I. K. 8. Die Erklärung zur freien Stadt war die Belohnung für Magnesias Widerstand gegen Mithridates, siehe Ruge a.a.O. 473, 13 ff.

Sipylos: heute Manisa Dağı: Olshausen NP s. v.

33 f. auch diese Stadt: ebenso wie Sardes und andere: siehe 579, 22 ff. mit Komm.

622 **2 wenn man den Hermos überquert hat**: da Larisa auf derselben Seite des Hermos lag wie Kyme, muss dies eine Parenthese sein, mit der Strabon angibt was erst zu geschehen hat bevor man nach dem Abstecher nach Magnesia wieder in Larisa ist; wer mit der Lage der Orte unbekannt ist kann die Worte kaum anders als falsch verstehen (so z. B. Jones: 'from Larisa across the Hermus to Cymê'); doch scheint es nicht nötig διαβάντι τὸν Ἕρμον mit Groskurd vor ἀπὸ Λαρίσης zu stellen.

3 Das Wort 'Stadien', das BCDF nach 'vierzig' bieten und dessen Wiederholung Strabons Praxis zuwiderläuft, verrät sich auch durch die Neutrum-Form, die es in den meisten Handschriften hat, als ein Eindringling: vgl. zu 74, 32.

4 Mit seiner Vermutung dass, da unten Z. 11 f. für die Entfernung Grynion–Elaia siebzig Stadien angegeben werden, nach 'von hier' (ἐκεῖθεν) die Zahl 70 ausgefallen sei, hat Müller übersehen dass es sich weiter unten um die Strecke handelt die ein Schiff das der Küstenlinie folgt (ἐγκολπίζοντι Z. 8) zurücklegt, während hier von dem Landwege die Rede ist (v. d. Bremen).

ὡς δ' Ἀρτεμίδωρος: sc. φησί, vgl. zu 82, 23.

4 ff. Ruge (5) weist mit Recht gegen Stiehle darauf hin dass das Artemidorfragment bis 14 τὰ δ' ἑξῆς reicht.

4 f. ἀπὸ τῆς Κύμης εἰσὶν Ἄδαι: ἀπό bekommt hier die Bedeutung 'nach', vgl. 255, 20 ἀπὸ γὰρ Λάου πρώτη πόλις ἐστὶ τῆς Βρεττίας Τεμέση. 256, 31. 285, 21. VII fr. 20, 4. 380, 15. 459, 18. 485, 26 f. 496, 26. 30. 645, 12 f. 655, 30. 773, 29; ebenso ἐκ 645, 32. 647, 7; vgl. auch 242, 16 f. κἀκεῖθεν ἄλλος κόλπος (sc. ἐστίν). Vgl. auch zu 225, 16.

Adai: nicht sicher lokalisiert: Hirschfeld RE s. v.

5–7 Hydra: offenbar die westlichste Spitze der Halbinsel n. von Kyme (die von Bürchner RE s. v. Hydra 52, 47 ff. für möglich gehaltene Identifizierung mit Aslan Burnu n. von Foça ist ausgeschlossen, da Artemidors Beschreibung von S nach N führt).

Harmatus: heute Çınar Burnu: Bürchner RE s. v.

den Elaïtischen Golf: heute Çandarlı Körfezi; im übrigen siehe zu 614, 25–7.

8 f. Myrina: an der Mündung des Güzelhisar Çayı: Ruge RE Suppl. 6, 615, 45 ff. Schwertheim NP s. v. (4). Bean 1979 a 80–3. Müller, Bildkomm. 2, 634–8.

9 Hafen der Achäer: nur noch bei Scyl. 98 erwähnt, nicht sicher lokalisiert: Hirschfeld RE s. v. Ἀχαιῶν λιμήν (2).

9–11 Grynion (sonst meist Gryneion genannt): n. von Yenişakran: Kroll-Bürchner RE und Schwertheim NP s. v. Gryneion. Bean 1979 a 83–5. Müller, Bildkomm. 2, 485–9; zu dem Apollonheiligtum und -orakel: Parke 1985, 171–6.

11 ἐπ' αὐτήν: *ad sententiam*, als wäre nicht πολίχνιον, sondern πόλιν vorangegangen; vgl. zu 408, 38.

12 Elaia: die Stadt von der der Elaïtische Golf seinen Namen hatte, s. der Mündung des Kaïkos, bei Kazıkbağları: Bürchner RE s. v. (1). Treidler KP 2, 1580, 54 ff. Bean 1979 a 85–7. Müller, Bildkomm. 2, 422–5; vgl. 615, 4 f.

13 Menestheus: zu 261, 16 f.

16–623, 9 Kyme: im tiefsten Winkel des Nemrut Limanı, etwa 4 km sw. von Aliağa: Bürchner RE s. v. (2). Kaletsch NP s. v. (3). Magie 906[126]. Bean

1979 a 77–80. Müller, Bildkomm. 2, 541–8; Inschriften und Testimonien: Engelmann I. K. 5.

16 f. Vgl. 616, 26 f.

18 In dem uns nur in verkürzter Form erhaltenen Werk des Stephanos v. Byzanz heißt es 392, 20 f., Kyme *und Lesbos* würden wegen ihrer Stumpfheit verspottet; der Fehler ist offensichtlich durch Zusammenziehung mit Strabons vorangehendem Satz entstanden, vgl. 17 αὕτη τε καὶ ἡ Λέσβος.

19 ff. Aus dieser Strabonstelle hat Erasmus sein Adagium 461 (= 1, 5, 61) Ὀψὲ αἰσθάνονται οἱ Κυμαῖοι, *i.e. Sero sapiunt Cumani* herausgesponnen. Zu den Kymäern als Schildbürgern vgl. Lucian. Pisc. 32. Fug. 13. Pseudol. 3. Philogelos 154–82. Apostol. 12, 84. 16, 19 a. Suda ο 390 Adler und siehe Wil., Il. u. H. 423–5.

20 die Hafenzölle verpachtet: d. h. Hafenzölle eingeführt (τά bedeutet nicht 'die bereits existierenden' sondern 'die normalen'); Strabons Formulierung zeigt wie selbstverständlich es war dass der Staat die Zölle nicht selber sondern über Pächter einkassierte.

ἀπέδοντο: zu dem stillschweigenden Übergang von der Stadt auf ihre Bürger siehe zu 359, 19.

22 f. Vgl. L. Migeotte, L'emprunt public dans les cités grecques, Québec-Paris 1984 (über unsere Stelle: p. 270 f.); Parallelen zu der Verpfändung der Hallen bei H. W. Pleket, The Greek Inscriptions in the 'Rijksmuseum van Oudheden' at Leyden (Diss. Leiden), Leiden 1958, 51 f.

25 κηρύττοιεν: zum Übergang des ὅτι-Satzes (oder des acc. c. inf.) der indirekten Rede in den Optativ vgl. 462, 18 f. 562, 17. 715, 17. 32. 716, 2. 10. 761, 1. Pl. Phd. 95 d 3 f. und siehe KG 2, 544 A. 2. Schwyzer 2, 335. 4.

27 f. ὑπελθετέον: diese Form, an der Cobet und Bernardakis Anstoß nahmen, wird von Schwyzer 1, 810 mit Recht anerkannt.

29 f. Ephoros: Historiker des 4. Jh. v. Chr.; von seinen Werken besitzen wir nur Fragmente (FGrHist 70): Schwartz RE s. v. (1). Gärtner KP und Meister NP s. v. Jacoby zu FGrHist 70.

τῶν .. γνωρίμων: zur Bedeutung siehe zu 618, 12, zu dem Gebrauch des partitiven Genetivs zu 656, 14 f.

***Geschichte* (Ἱστορίαν)**: der Titel lautet in den meisten Zeugnissen pluralisch *Geschichten* (Ἱστορίαι); so hier auch die Chrestomathie.

Über die Erfindungen: über dieses neben der *Geschichte* offenbar berühmteste Werk des Ephoros siehe Schwartz RE s. v. Ephoros 3, 46 ff. Jacoby zu FGrHist 70 F 2-5.

32 Dios: der Name ist wahrscheinlich aus Hes. Op. 299 herausgesponnen: siehe West zu der Stelle.

623 **1 machen sich ihn doch Viele streitig**: vgl. vor allem die bekannten Epigramme A. P. 16, 295-99 (296 = GPh 473-80) und den Homerartikel der Suda (o 251 Adler; aus Hesychios), in denen die Städte und Länder aufgezählt werden die Anspruch darauf erhoben Homers Heimat zu sein. Außer Kyme waren das Smyrna, Chios, Kolophon, Ios, Kenchreai (in der Troas), Grynion, Lydien, Rhodos, Zypern, Salamis (in Zypern), Ägypten, Knossos, Mykene, Argos, Pylos, Athen, Thessalien, Ithaka, Lukanien, Italien und Rom: siehe die Übersicht bei Jacoby, Hermes 68, 1933, 47 = Kleine philol. Schriften 1, Berlin 1961, 50; Kymes Ansprüche – die "wohl erst erhoben wurden, als man Homer in verwandtschaftliche Beziehungen zu Hesiod brachte" (Jacoby a.a.O. 33 = 36) – wurden natürlich besonders von Ephoros verteidigt (FGrHist 70 F 1); im übrigen siehe Jacobys grundlegende Abhandlung 'Die Heimat des Iliasdichters' a.a.O. 24-37 = 26-40.

1 f. Dass Kyme und Myrina nach Amazonen genannt sind, sagt Strabon auch 505, 6 f. und 550, 17 f., wo er das gleiche auch von Ephesos und Smyrna berichtet. Außer diesen vier Städten nennt Eust. D. P. 363, 1 ff. noch Anaia, Elaia und Thiba (für die beiden letzteren beruft er sich auf Arrian; doch gehen wohl auch die übrigen Namen auf Arrian zurück, der seinerseits aus Ephoros geschöpft hat: siehe Roos zu Arrian. Bithyn. fr. 49). Diod. 3, 55, 6f. – d. h. Dionysios Skytobrachion (F 4, 16. 19 Rusten) – nennt außer Kyme und Myrina noch Pitane, Priëne und Mytilene (letzeren Ort hat die Chrestomathie [o′] an unserer Stelle interpoliert); vgl. auch Sisyrba unten 633, 30 und siehe Rohde, Kl. Schr. 1, 10. Wie Strabon selber über die Amazonengeschichten dachte, hat er 504, 25 ff. gesagt.

τεθεῖσθαι: das von der Epitome hinzugesetzte φασιν ist nicht nötig: *oratio obliqua* ohne regierendes Verb ist bei Strabon etwas ganz Normales, vgl.

z. B. 24, 6. 13 f. 59, 21 f. 115, 14 f. 166, 11 f. 242, 6. 247, 14 f. 255, 24. 354, 18. 356, 11. 367, 11. 452, 30 ff. 453, 30. 456, 33 ff. 465, 26 ff. 476, 30. 559, 3 f. 615, 16. 627, 12 ff. 639, 24 f. 643, 12. 701, 14 ff. 720, 2–4. 721, 13. 804, 24 f. Vgl. KG 2, 544 A. 1. Krüger, Spr. § 65, 11, 7. Schmid, Att. 4, 110.

2–5 Vgl. 573, 17 ff.

6–9 Es passt viel besser zu Ephoros' extremem Lokalpatriotismus und erklärt auch erst richtig den Spott, der ihm zuteil wurde, wenn man dies nicht auf *eine* bestimmte Stelle sondern mit Eduard Meyer (in Ersch-Gruber, Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste II 41, Leipzig 1887, 35) auf einen öfter wiederkehrenden Topos in seinem Geschichtswerk bezieht: "Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit taucht das *paese* des Autors auf" (Schwartz RE s. v. Ephoros 7, 31 ff.).

7 οὐ μὴν οὐδ': zu 12, 29.

10 ἐπεὶ δὲ: so richtig der Palimpsest: siehe zu 474, 16.

13–625, 15 Pergamon: heute Bergama, etwa 70 km n. von İzmir: Zschietzschmann RE XIX 1235, 30 ff. Radt-Eder NP s. v. Cohen 1995, 168–70. Bean 1979 a 45–69. Koenigs 41–67. Baedeker, Türk. Küsten 204–14. Türkei 447–53. Klose AStM 579–90. W. Radt, Pergamon. Geschichte u. Bauten einer antiken Metropole, Darmstadt 1999.

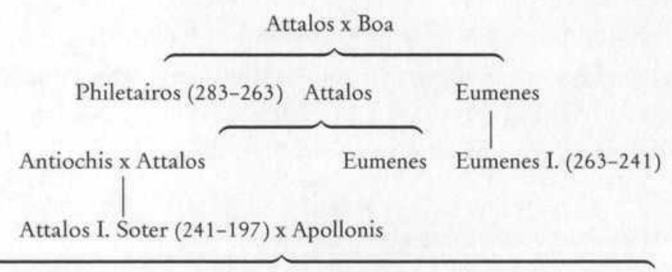
13–5 Zu dem Prinzip Orte mit führender Stellung zuerst zu behandeln vgl. 122, 13–5. 126, 30–3. 418, 8–11. 429, 17–21. 634, 18–21. 685, 9 f. 791, 11–3. 825, 20 f. Vgl. auch zu 750, 5–753, 12.

14 Zu der Stellung von συνευτυχήσασα vgl. zu 545, 1.

15 καὶ πρῶτον: vgl. zu 703, 29 und 18, 31.

17–624, 30 Kurze Geschichte der Attaliden (= Austin Nr. 193). Grundlegend über sie Esther V. Hansen, The Attalids of Pergamon. Second Edition (Cornell Studies in Class. Philol. 36), Ithaca-London 1971. R. E. Allen, The Attalid Kingdom. A Constitutional History, Oxford 1983; kurz orientierend Schmitt KLH s. v. Pergamon.

Stammbaum der Attaliden mit ihren Regierungsjahren (vgl CAH² VII 1, 483. 485):



Eumenes II. Soter (197–159/8) Attalos II. Philadelphos (159–138) Philetairos Athenaios
x Stratonike (doch siehe zu 624, 20)

Attalos III. Philometor (138–133) Aristonikos ('Eumenes III.' 133–129 [vgl. 646, 18 ff.])

17 Lysimachos: zu 593, 26.

18 nur auf der Spitze ... bewohnt (αὐτὴν τὴν ἄκραν ... συνοικουμένην ἔχον): im Gegensatz zu der späteren viel ausgedehnteren Wohnfläche (624, 17 f.). Zu dem in nachklassischer Zeit besonders häufigen Gebrauch von αὐτός als Synonym von μόνος vgl. z. B. 22, 21 f. 32, 20. 39, 28 f. 52, 23 f. 69, 5 f. 75, 8. 87, 27. 104, 20. 105, 23. 107, 2. 109, 20. 113, 21. 118, 23. 184, 23. 249, 18. 334, 18. 351, 14. 17. 358, 4. 379, 6 f. 530, 4. 568, 20. 615, 16. 629, 5. 686, 6 f. 689, 35 f. 695, 26 f. (vgl. zu Z. 25–7!). 738, 23. 819, 28. 830, 2. Plb. 4, 13, 4 δι' αὐτῶν τῶν ἱππέων καὶ τῶν ψιλῶν ποιήσαντες τὸ προτέρημα. 11, 14, 7 ὥσπερ οὐκ αὐτὸν τὸν φόβον ἱκανὸν ὄντα κτλ. Diod. 11, 68, 3 ἐγκαταλειπόμενος ὑπὸ τῶν συμμάχων καὶ τὰς ἐλπίδας ἐν αὐτοῖς ἔχων τοῖς μισθοφόροις. Theophr. H. P. 4, 14, 8 γίνονται δὲ νόσοι καὶ τῶν καρπῶν αὐτῶν. Plut. Praec. ger. reip. 2, 799 A τὸ καλὸν αὐτὸ καὶ μηδὲν ἄλλο. Asclepiad. A. P. 7, 500, 4 (= HE 957) Εὐίππου δ'αὐτὸ λέλειπτ' ὄνομα. Theocr. 2, 89. 4, 15. 5, 85. 10, 19. 11, 14. Schulze, Qu. ep. 250³/251⁰. Austin zu Men. Sam. 111. Kassel, Kl. Schr. 300 (zu Men. Sicyon. 372); αὐτός wird in dieser Bedeutung auch mit μόνος/μόνον kombiniert, vgl. zu 790, 29 f.

23 τὴν κομίζουσαν τροφὸν τὸν Φ.: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.
ἔτι νήπιον: sc. ὄντα, vgl. zu 687, 33 f.

24 f. Eunuchen hatten bei den Griechen einen schlechten Namen: Hug RE Suppl. 3, 449, 23 ff. Herter RAC 4, 641.

25 διέμενε: zu dem Imperfekt (das hier besser bezeugt ist) vgl. 761, 20 f.

28–31 Zu den Intrigen an Lysimachos' Hof, die im Jahre 283-2 v. Chr. zu dem Tod seines Sohnes Agathokles führten, siehe Lund, Lysimachus 186–98, zu Seleukos' Feldzug und Besiegung des Lysimachos (281 v. Chr. in der Koros-Ebene, vgl. zu 626, 9) ebd. 199-206.

31 τοσούτων κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

624 **1 f. ἐκ μὲν οὖν τοῦ Εὐμένους**: die Entsprechung ἐκ δὲ 'Αττάλου ... γεγονώς Z. 5 ist syntaktisch in den dortigen Zusammenhang eingebaut.

5 f. Hier irrt Strabon: der Attalos der mit Antiochis den ersten König Attalos zeugte war nicht der Bruder des Philetairos, wie er meint (vgl. 623, 34 ff.), sondern dessen gleichnamiger Sohn, vgl. Hansen a.a.O. (zu 623, 17–624, 30) 26[2].

6 f. Die 278/7 v. Chr. nach Bithynien übergesetzten Galater (= Gallier = Kelten) hatten seitdem den Nordwesten Kleinasiens durch Raubzüge bzw. Erhebung von Tributen zur Verschonung von solchen Raubzügen terrorisiert (vgl. 566, 31 ff.); ihre Besiegung durch Attalos I. wurde in zahlreichen Kunstwerken gefeiert, u. a. in den berühmten Skulpturen des sterbenden Galliers und des Galliers der, seine von ihm getötete Frau im Arm haltend, im Begriff ist das Schwert sich selber in den Leib zu stoßen; siehe Hansen a.a.O. (zu 623, 17-624, 30) 26-33. Walbank zu Plb. 18, 41, 7.

7 f. Freund und Verbündeter (φίλος τε καὶ σύμμαχος): der Palimpsest hat hier offenbar den authentischen Text erhalten: vgl. 192, 21. 540, 15. 19. Magie 954[67]. 960[76]. Walbank zu Plb. 21, 20, 3.

8 Attalos I. und die Rhodier schlugen Philippos V. von Makedonien im Jahre 201 v. Chr. in einer (von Plb. 16, 2–9 ausführlich beschriebenen) Seeschlacht bei Chios; vgl. Hansen a.a.O. (zu 623, 17-624, 30) 52-7.

9 dreiundvierzig: richtiger 44, siehe Walbank zu Plb. 18, 41, 8.

10 f. Attalos und Eumenes haben in Kyzikos einen Tempel für ihre Mutter Apollonis errichtet; die Reliefs mit denen er geschmückt war werden in den Epigrammen des 3. Buches der A. P. beschrieben.

12 f. Zu den Kriegen gegen Antiochos III. (den Großen) und Perseus (den Sohn Philippos des Fünften von Makedonien) siehe Hansen a.a.O. (zu 623, 17–624, 30) 74–88. 112–9.

14 τὰ περὶ Πέργαμον muss hier das Territorium von P. bezeichnen.

16 das Nikephorion: das Heiligtum der Athena Nikephoros; vgl. Walbank zu Plb. 16, 1, 6.

17 ἀναθήματα: zu 235, 31 f.

18 ἐκεῖνος nimmt 16 οὗτος wieder auf; vgl. Thuc 1, 132, 5 παιδικά ποτε ὢν αὐτοῦ καὶ πιστότατος ἐκείνῳ u. dgl.: siehe KG 1, 649. 12 (Jones' Beziehung von ἐκεῖνος auf Eumenes' Bruder Attalos ist indiskutabel).

19 neunundvierzig Jahre: da nach unseren übrigen Quellen Eumenes II. nicht länger als 38 oder 39 Jahre regiert hat, wird die Richtigkeit dieser Zahl seit Sim(p)son – der 'neununddreißig' schreiben wollte – bezweifelt. Das Auftauchen einer Inschrift aus Eumenes' *vierzigstem* Regierungsjahr (TAM V 1, 486 b 1 f. βασιλεύοντος Εὐμένου ἔτους τεσσαρακοστοῦ) hat jedoch gezeigt dass Strabons Angabe nicht ohne weiteres zu verwerfen ist; G. Petzl, der erste Veröffentlicher der Inschrift, denkt an die Möglichkeit dass es eine offizielle Zählung von Eumenes' Regierungsjahren gab, in der seiner Zeit als Alleinherrscher etwa 9 Jahre zugeschlagen waren: siehe ZPE 30, 1978, 263–7.

20 von Stratonike: so hieß es offiziell (vgl. z. B. OGI 331, 45 f.); vermutlich aber war Attalos III. der Sohn einer Konkubine: siehe Walbank zu Plb. 30, 2, 6.

Ariarathes: Ariarathes IV.: Niese RE s. v. (4).

Καππαδόκων: dies ist die richtige Akzentuierung; dass Strabon das Volk Καππάδοκες nennt – und nicht Καππαδόκαι, wie z. B. Herodot, Dionysios Perieg. u. A. – zeigen nicht nur die bei ihm überlieferten Formen des Nominativs (pl. 668, 13. 737, 5) und Dativs (sg. 535, 10. 540, 17. pl. 521, 4. 533, 13. 534, 11. 543, 31), es wird auch ausdrücklich von Eust. D. P. 385, 13–5 be-

zeugt: οἱ Καππαδόκαι .., οὓς προπαροξυτόνως ὁ γεωγράφος λέγει, ὡς ἀπὸ εὐθείας τῆς ὁ Καππάδοξ. Vgl. auch zu 668, 13.

23 f. Alexander (mit dem Beinamen Balas), der sich für einen Sohn Antiochos' IV. ausgab, besiegte im Jahre 150 v. Chr. mit Attalos' Hilfe Demetrios I. Soter, den Sohn Seleukos' IV., und wurde sein Nachfolger: Hansen a.a.O. (zu 623, 17–624, 30) 135 f. Habicht CAH[2] VIII 362.

den falschen Philippos (τὸν Ψευδοφίλιππον): den Walker Andriskos aus Adramyttion, der sich für den Sohn des Makedonischen Königs Perseus ausgab: Wilcken RE s. v. Andriskos (4). Hansen a.a.O. 138. Rosen, Antiquitas I 46, Bonn 1998, 117–30.

25 f. Zu diesem Feldzug siehe Habicht CAH[2] VIII 375, zu den Kainern Oberhummer RE s. v. Kainoi.

26 Zu dem Sturz des Bithynerkönigs Prusias I. (vgl. zu 563, 29) siehe Habicht CAH[2] VIII 374 f.

26 f. Mit dem Sturz des Prusias endet die Aufzählung von Attalos' Erfolgen; die Worte 'Er hinterließ usw.' (κατέλιπε δὲ κτλ.) setzen 22 f. 'starb dieser' (τελευτᾷ) fort: davor ist also stärker zu interpungieren als mit dem Komma der ed. pr. (einen Punkt hat bereits Xylander gesetzt).

29 f. **'Asien'**: so auch oft bei Strabon: siehe das Namenregister.

ἀπέδειξαν ... προσαγορεύσαντες: koinzidierendes Partizip des Aorists, vgl. zu 76, 24 f.

30 ὁμωνύμως: überliefert ist ὁμώνυμον, doch vgl. z. B. 447, 26. 467, 9. 469, 6. 564, 25 f. 635, 32 f. 637, 18.

31 Kaïkos: heute Bakır Çayı: Schwertheim NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 2, 508–11.

31 f. διὰ τοῦ Καΐκου πεδίου προσαγορευομένου: zu der Wortstellung siehe zu 660, 33; zu der Ebene: Bürchner RE s. v. Καΐκου πεδίον.

625 **1–15** Meyer 1890, 30 vermutet ansprechend dass dies ein Nachtrag Strabons war, der sich an 624, 30 hätte anschließen sollen und von dem Heraus-

geber seines Werkes an unrichtiger Stelle eingefügt worden ist; vgl. Prolegomena B 1.

1–8 Über diesen Mithridates siehe Geyer RE s.v. (15). Fündling NP s.v. Mithradates (8). Rostovtzeff SEHHW 821 f. Magie 405 f. 1259[4]. Heinen in: R. Günther-St. Rebenich (Hrsg.), E fontibus haurire ... (Studien zur Gesch. u. Kultur des Altertums. N.F. 1. Reihe. 8. Band [= Festschrift H. Chantraine]), Paderborn 1994, 63–79 = H. Heinen, Vom hellenistischen Osten zum römischen Westen (Historia Einzelschriften 191), Stuttgart 2006, 266–82.

2 f. Diese Stelle hat Hirschfeld überzeugend geheilt. Die Verderbnis rührt offenbar daher dass man das τε hinter 1 Μιθριδάτης, das seine Fortsetzung erst in 8 f. οὗτος τε δὴ κτλ. bekommt (vgl. 649, 4–10), mit dem καί vor 'Αδοβογιώνης korrespondieren ließ: dadurch musste 'Αδοβογιώνης zu einem Mann werden und wurde das nunmehr unverständliche ἥν als ἦν interpretiert, was die Einfügung der Relativa ὅς und ὅν nach sich zog.

Adobogiona war eine Tochter des Tetrarchen Deiotaros (zu 547, 2): Stähelin RE Suppl. 1, 10, 42 ff.

5 Wie dem auch sei: gr. δ'οὖν (zu der Verderbnis δ'οὖν > γοῦν vgl. zu 506, 14; γοῦν ist hier ganz unangebracht, vgl. zu 632, 7–11): zu 495, 33–496, 3.

7 des Bosporos: zu 309, 7.
Asandros: zu 311, 28.

8 f. οὗτός τε δὴ κτλ.: mit einer für ihn charakteristischen Wendung – die übrigens bereits bei Herodot (z. B. 2, 154, 1. 4, 192, 2) begegnet; vgl. ferner z. B. Thphr. H. P. 1, 4, 2. OGI 5, 48 f. Plb. 5, 63, 7. D. H. Ant. 1, 50, 3. Opusc. 2, 119, 23 ff. 134, 2 ff. Plut. Arat. 13, 6. Cic. 25, 1. Dem. 4, 4 – setzt Strabon die in Z. 1 begonnene Aufzählung fort: vgl. 7, 23. 9, 13 f. 25, 4 ff. 33, 9 f. 69, 3. 199, 33. 202, 24 f. 223, 33 f. 356, 4 f. 524, 23 f. 584, 29. 649, 10. 652, 24 f. 657, 32. 741, 22 f. 752, 11 ff. 29 ff. 820, 20 f. (negativ 661, 28 οὔτε δὴ οὗτος εὖ οὔτ' 'Απολλόδωρος); vgl. auch zu 568, 15. Ebenso τοῦτο τε οὖν ... καί 339, 6 (negativ 204, 29).

9 ff. Über Apollodoros und Theodoros (aus Gadara, vgl. 759, 16–8) und ihre Schulen siehe Russell zu [Longin.] 3, 5. G. Kennedy, The Art of Rhetoric

in the Roman World, Princeton 1972, 338–42. In Strabons Behauptung, die Lehren dieser Schulen gingen über seinen Verstand, ist – entgegen Stemplinger (35[1]) – die Ironie nicht zu überhören: "man merkt wohl, er hält die ganze Streitsache für eine Angelegenheit der Schulpedanten, die ihn wenig interessiert und sein Urtheil nicht bestimmen kann" Rohde (RhM 41, 1886, 181 = Kl. Schr. 2, 87); "Er weiss von den Kämpfen der Rhetoren und verachtet sie" Wilamowitz (Gesch. der gr. Sprache, Berlin 1928, 45 = Kl. Schr. 3, 494; 1889 hatte er die Ironie noch nicht erkannt: Kl. Schr. 4, 642).

9 die Handbücher (τὰς τέχνας): zu 621, 29 f.

12 f. Vgl. Bowersock 1965, 31 f.

14 f. Von Dionysios dem Attiker wissen wir nur noch dass er offenbar eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Lehren der Apollodoreer war (vgl. Quintil. Inst. 3, 1, 18): siehe F. Blass, Die gr. Beredsamkeit in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus, Berlin 1865, 157 f. Susemihl 2, 505. 507[207] (ein RE-Artikel fehlt, trotz des Verweises s. v. Attikos [17]).

Schriftsteller: normal bezeichnet Strabon mit dem Wort συγγραφεύς Historiker; aber da wir von diesem Dionysios nichts Genaueres wissen, empfiehlt sich für die Übersetzung die allgemeinere Bedeutung des Wortes.

17 Apollonia: heute Asar Tepe, etwa 9 km w. von Soma: Hirschfeld RE s. v. (17). Cohen 1995, 165 f.

die auf einer Höhe liegt: diese Interpretation der Worte μετεώροις ἐπικειμένη τόποις liegt hier am nächsten, doch gibt es für diesen Gebrauch von ἐπικεῖσθαι bei Strabon nur *eine* Parallele: 537, 22 τὰ δὲ Τύανα ἐπίκειται χώματι Σεμιράμιδος; sein normaler Gebrauch dieses Wortes (vgl. z. B. 206, 7. 335, 27. 666, 24 f. und siehe zu 732, 11) würde die Interpretation 'die über einem hochgelegenen Gebiet liegt' verlangen.

17–22 Vgl. Thraemer 200 f. Robert 1962, 269[4]/270[0].

17 ἐπὶ δὲ τὸν νότον: sc. προϊόντι.

19 Thyateira: bei Akhisar, 70 km nö. von İzmir: Keil RE und Kaletsch NP s. v. Magie 977[10]. Cohen 1995, 238–42.

eine Siedlung der Makedonen: vgl. OGI 211; zu den makedonischen Kolonien im westlichen Kleinasien siehe Magie 972–4.

'letzte der Myser': da 'letzter der Myser' (Μυσῶν ἔσχατος) ein sprichwörtlicher Ausdruck für einen minderwertigen Menschen war (vgl. Pl. Tht. 209b 8. Magn. fr. 5 K.-A. Men. fr. 54. 153. 658 K.-A. Cic. Flacc. 65. ΣT Pl. Tht. 209b [p. 39 Greene] = Greg. Cypr. Leid. 2,77 [CPG 2, 80, 5]), kann diese Bezeichnung nicht als eine rein topographische Angabe gemeint sein: sie war offenbar zum Spott auf die Stadt gemünzt worden.

20 f. Apollonis: bei Palamut, etwas w. von Akhisar: Hirschfeld RE s. v. (1). Kaletsch NP s. v. Cohen 1995, 201–4. Magie 981[16]. Robert 1962 Pl. I 1.

von der Kyzikenerin Apollonis: oben 624, 10.

23 Abaeitern ('Αβαειτῶν Kiepert: ἀβλιτῶν oder ἀβλίτων die Handschriften [zu der Majuskel-Verderbnis Α > Λ vgl. z. B. 64, 18 Κάβαιον > κάβλιον/καβλίον. 185, 22 Καουάρων > κλουάρων. Bacchyl. 18, 35 ὀπάοσιν > ὅπλοισιν. Hsch. λ 1120 L. αἴσσαι > λίσσαι. λ 1514 L. ἄωρον > λωρόν]; ebenso hat Kiepert 576, 15 'Αβαείτιδος wiederhergestellt; die Inschriften und Münzen schreiben den Namen zwar mit doppeltem β, aber die 'internationale' Schreibung kann von der einheimischen abweichen, siehe zu 617, 4): Hirschfeld RE s. v. Abbaitis. Magie 782[2].

24 das Hinzuerworbene Phrygien: zu 543, 13 f.

25 ff. Sardes (so die im Deutschen geläufige, aus dem Latein übernommene Namensform; gemeingriechisch *Sardeis*, ionisch *Sardies*; lat. auch *Sardis*): bei dem heutigen Dorf Sart, etwa 100 km ö. von İzmir: Kaletsch NP s. v. Sardeis. Bean 1979 a 217–29. Baedeker, Türk. Küsten 232–4. Türkei 463–5. Koenigs 76–80. Müller, Bildkomm. 2, 680–722. Klose AStM 604–9. Cohen 1995, 230 f.

25 αἱ δὲ Σ. πόλις ἐστὶ μεγάλη: zu der Attraktion des Numerus siehe zu 411, 10.

26 ἄκραν: = ἀκρόπολιν, vgl. zu 159, 4.

26 f. Über die Lyder und ihr Land siehe Bürchner-Deeters-Keil RE s. v. Lydia (1). Kaletsch NP s. v. Lydia. Mellink CAH[2] III 2, 643-55. Müller, Bildkomm. 2, 565-9.

Meionen (Μῄονας): B 864. 866. E 43. K 431; vgl. Μῃονίη Γ 401. Σ 291, Μῃονίς Δ 142.

Maionen (Μαίονας): Diod. 4, 31, 5 (vgl. 7, 11); vgl. Μαιονία St. B. 426, 13, Μαιονίη Nonn. Dion. 10, 307 etc., *Maeonia* Verg. Aen. 8, 499. Ov. Met. 3, 583. 6, 149. Plin. N. H. 5, 110 etc., *Maeonis* Ov. Fast. 2, 310, *Maeonius* Verg. Georg. 4, 380 etc. Ov. Met. 2, 252 etc. Vgl. Müller, Bildkomm. 2, 580-2.

29 Tmolos: heute Boz Dağ (2157 m): Keil RE und Kaletsch NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 2, 744-7.

29-31 Von dieser Anlage hat sich bisher noch nichts gefunden, vgl. Foss, CSCA 11, 1978, 47-9. Doch siehe jetzt E. R. M. Dusinberre, Aspects of Empire in Achaemenid Sardis, Cambridge 2003, 72 f.

30 οὗ: statt ἧς durch Attraktion an die Apposition Περσῶν ἔργον.

32 f. Paktolos: heute Sart Çayı: Keil RE und Kaletsch NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 713-5; zu seinem Gold: Young, BMusB 70, 1972, 5-13.

626 **1 f. der sprichwörtliche Reichtum des Kroisos und seiner Vorfahren**: Kroisos (lat. *Croesus*, wonach deutsch Krösus) war der letzte König von Lydien (Regierungszeit 562-547 v. Chr.): Weissbach RE Suppl. 5, 455, 66 ff. Högemann-Schmidt NP s. v. Mellink CAH[2] III 2, 651-3; zu seinen Vorfahren siehe Högemann NP s. v. Mermnadai. Mellink a.a.O. 643-51.

3 f. Hyllos: von Homer (Il. 20, 392) genannter Fluss, heute Kum Çayı: Kaletsch NP s. v. (4). Keil RE s. v. Phrygios (1). Müller, Bildkomm. 2, 499 f. Briscoe zu Liv. 37, 37, 9. Die Mitteilung dass er jetzt Phrygios heiße fehlt bei Herodot, findet sich aber auch in dem T-Scholion zu Hom. Y 392 (5, 63, 5 Erbse [Φρύγιος Gaede, Maass: ὀρρύγιος cod.]): vermutlich geht sie auf Demetrios v. Skepsis zurück, vgl. zu Z. 10-627, 14. Erwähnungen des Phrygios: Liv. 37, 37, 9. Appian. Syr. 151. Syll.[3] 606, 8. Grabepigramm 1965, 11 Peek.

5–8 Hermos: heute Gediz Çayı: Bürchner RE und Kaletsch NP s. v. (2). Bean 1979 a 20 f. Müller, Bildkomm. 2, 494–8.

7 f. wie gesagt: bezieht sich offenbar auf 621, 30–2 (wo Ebenen zwar nicht ausdrücklich genannt aber doch impliziert sind); Verkennung dieser Beziehung hat Korais (der ὡς εἴρηται gegen Strabons Sprachgebrauch auf die soeben zitierte Herodotstelle beziehen wollte) und Meineke (der meinte, Strabon verweise auf 591, 32 f.) zu Umstellungen dieser Worte gebracht.

9 Die Kyros-Ebene (τὸ (τοῦ) Κύρου πεδίον) – deren Namen Strabon weiter unten (629, 18 f.) auf die Perser zurückführt, also mit dem Namen ihres Königs in Zusammenhang brachte – ist wohl (wie zuerst Heinrich, ZÖG 34, 1883, 403 vermutet hat) identisch mit der Örtlichkeit die sonst Koros- oder Kuros-Ebene genannt wird (Porphyr. Tyr. FGrHist 260 F 3 § 8 [p. 1205, 6 f.] 'auf dem Koros-Felde'. Grabepigramm 1965, 4 Peek Κούρου μαρνάμεθ' ἐμ πεδίῳ) und die berühmt geworden ist durch die Schlacht in der Seleukos Nikator dort im Jahre 281 v. Chr. Lysimachos besiegt hat (vgl. Mehl, Seleukos 298 f. Lund, Lysimachus 205 f.).

10–627, 14 Dieser ganze Abschnitt – nicht nur Z. 16–34 – geht, ebenso wie das Z. 3 f. über den Hyllos Mitgeteilte, wohl sicher auf Demetrios v. Skepsis zurück, vgl. Gaede 40.

10–5 = FGrHist 768 F 7 c.

11 f. Gygaia/Koloe: heute Marmara Gölü, 70 km onö. von İzmir: Kaletsch NP s. v. Gygaia / -e limne. Müller, Bildkomm. 2, 718 f.

Dass hier das Wort λίμνη ausgefallen ist ist klar; es könnte aber auch *vor* λεγομένη gestanden haben, vgl. zu 660, 33.

12 f. Zu dem Kult der Artemis Koloene vgl. Merkelbach, ZPE 88, 1991, 70 f.

Κολοηνῆς: dies ist die richtige Akzentuierung (F hat Κολοήνης), da es sich hier nicht wie bei Δινδυμήνη (vgl. zu 647, 23) um einen Eigennamen, sondern um ein Ethnikon handelt.

13 f. Ruhkopf hat καλάμους statt καλάθους verlangt, indem er Strabons Mitteilung auf das tanzende Schilf bezog, das nach Isigonos v. Nikaia – zitiert von dem Florentiner Paradoxographen (über diesen siehe Ziegler RE s. v.

Paradoxographoi 1161, 46 ff.) 43 (p. 328, 154 ff. Giannini) – um einen den Nymphen heiligen See in Lydien wuchs, dessen Name in den Handschriften Τάλα lautet (Καλαμίνη Müller, Γυγαία? Giannini, Ταλαιμένους Robert, BCH 106, 1982, 347 f.). Seine (kurz vorher schon von dem Anon. Heidelb. vorweggenommene) Vermutung schien bestätigt zu werden durch das T-Scholion zu Hom. Υ 391 (5, 63, 2 f. Erbse), wo es anlässlich des Gygaia-Sees heißt καὶ τοὺς περὶ τὴν λίμνην καλάμους συνδονεῖσθαι †εἰλειδίοις† (ἐν εὐδίαις Erbse): vgl. Gaede $40^{66}/41^{0}$. Der Schluss scheint jedoch vorschnell: erstens fehlt an den 'Parallelstellen' jede Erwähnung der Artemis (in deren Kult der κάλαθος eine Rolle spielte, vgl. weiter unten und siehe Hug RE s. v. κάλαθος [2]), und außerdem spricht gerade die 'Parallelstelle' die den Gygaia-See nennt, nicht von 'tanzen' sondern von 'geschüttelt werden' (wie vom Wind). So scheint es ratsamer, den überlieferten Text zu akzeptieren, wie dies auch Nilsson getan hat: "Könnte man nicht an wirkliche Körbe denken, in denen vielleicht Menschen staken? Ein solches Wunder wäre einem als orgiastisch anzusehenden Fest nicht fremd" (Gr. F. 253); er vermutet einen Zusammenhang mit dem κάλαθος τῆς Ἀρτέμιδος genannten Fest, das in Kallinikos' Leben des Hypatios 45, 2 (p. 270 Bartelink) erwähnt wird. Robert, BCH 106, 1982, 350 f. übernimmt Ruhkopfs καλάμους. (Alys Hypothese [1957, 327 ff.], die ursprünglichen Gewährsmänner dieser Nachricht hätten τοὺς καλάθους als inneres Objekt zu χορεύειν gebraucht, scheitert an der Kombination zweier bereits von ihm selbst bemerkten Einwände: 1. der betreffende Tanz wird nur mit dem Deminutiv καλαθίσκος bezeichnet; 2. der Name eines Tanzes müsste im Singular stehen).

Lobeck (Agl. 226) – und unabhängig von ihm auch Kurt Latte, De saltationibus Graecorum capita quinque (RGVV XIII 3), Gießen 1913, 81 f. – hat auf diese Strabon-Stelle scharfsinnig auch Eust. Od. 1627, 49 f. bezogen, wo die Ableitung von κάλαθος aus κᾶλον (= ξύλον) und θέω begründet wird mit den Worten κᾶλα γὰρ θέοντα κυκλοειδῶς ἀποτελεῖ καλάθους, ὁποῖοι καὶ οἱ τῆς Δήμητρος, οὓς ὀρχεῖσθαι μῦθος ἔν τινι τελετῇ Δημητρειακῇ: statt der Il. 366, 1 f. richtig genannten Artemis hat Eust. hier Demeter eingesetzt, mit der das Wort κάλαθος für ihn durch Kallimachos' Demeterhymnus (1. 3. 120) assoziiert war (vgl. Od. 1488, 59 f. Δημητρειακοῦ καρποῦ συγκομιστὴς ὁ κάλαθος, ὡς καὶ ὁ παρὰ τῷ Καλλιμάχῳ δηλοῖ; Arethas zu Pl. Symp. 218 b [p. 448 Greene] nennt den Hymnus sogar ὕμνος Δήμητρος καλάθου).

16 ff. Der Abschnitt – den Gaede mit Recht auf den weiter unten auch ausdrücklich zitierten Demetrios v. Skepsis zurückführt (fr. 39) – illustriert gut

die Verwilderung der voralexandrinischen Homertexte durch zahlreiche 'Plusverse', wie sie uns in den frühen Homerpapyri begegnen (vgl. West PPH 12f.). Eust. Il. 366, 13ff. teilt mit dass B 866 a in dem Homerexemplar des Euripides stand, was über ausführlichere Scholien, die Eust. bei 'Apion und Herodor' las (vgl. H. Erbse, Beitr. zur Überlieferung der Iliasscholien [Zetemata 24], München 1960, 153), ebenfalls auf Demetrios v. Skepsis zurückgehen muss (fr. 40 Gaede).

16 so etwa: Demetrios kannte offenbar abweichende Lesarten.

18 Palaimenes: die maßgebenden Homerhandschriften haben 'Talaimenes', eine Reihe der sekundären 'Pylaimenes', was auch in der Strabon-Epitome steht; da sich nicht ausschließen lässt dass Demetrios bei Homer Palai- las, *sollte man nichts ändern (Korais schrieb* Talai-; *mit ebensoviel Recht* könnte man Pylai- schreiben). Ein ähnlicher Fall unten 630, 28 f.

22 es findet sich aber kein Hyde bei den Lydern: 407, 39 f. dagegen war ein lydisches Hyde ohne weiteres hingenommen worden: dort folgt Strabon Apollodor, unsere Stelle dagegen geht auf Demetrios v. Skepsis zurück (vgl. zu Z. 16 ff.), der Y 385 vermutlich Ὕλης statt Ὕδης geschrieben hat: siehe Gaede 12 (der mit aufgrund dieser Stelle Nieses These, Strabon habe Demetrios' Werk nicht selbständig benutzt sondern nur durch Vermittlung Apollodors gekannt, widerlegt hat).

23 ὅν φησιν: 'von dem ... spricht': vgl. 404, 28 f. ἡ τοῦ Ὠρίωνος γένεσις, ἥν φησι Πίνδαρος. 829, 1 f. Λίξον τινά φησι πόλιν. 172, 8. 224, 2 f. 419, 31. 735, 4 f.

30 diese Fabel: d. h. die Geschichte von Typhon (Τυφών, Τυφώς, Τυφωεύς), einem Ungeheuer, das von Zeus nach seinem Sieg über die Titanen mit seinem Donnerkeil tief unter die Erde gestoßen worden war und sich seitdem in vulkanischen Erscheinungen manifestiert: siehe West zu Hes. Theog. 820–80. Viele vulkanische Gegenden galten daher als 'Lager des Typhon': Homer (Il. 2, 783) lokalisiert es bei den Arimern (die Poseidonios [zu 627, 10] und Kallisthenes sich in Syrien/Kilikien dachten, während Demetrios sie in der Katakekaumene ansetzte), Pindar in dem ersten Zitat unter dem Ätna und der Insel Pithekussai, dem heutigen Ischia (als Argument für Pithekussai [vgl. oben 248, 4 ff.] – was soviel wie 'Affeninsel' bedeutet –

beriefen Manche sich darauf dass bei den Etruskern, deren Macht sich einmal bis in diese Gegend erstreckt hatte [vgl. oben 242, 26 ff.], der Affe *arimos* heiße [vgl. Serv. in Verg. Aen. 9, 712 p. 375, 2 ff. Thilo-Hagen. Hsch. α 7228 Latte]); in dem zweiten Pindarzitat ist nur vom Ätna die Rede, in dem dritten, wie bei Homer, von den Arimern; die Lokalisierung in Kilikien beruht auf einer Gleichsetzung von Typhons 'Lager' mit seiner Heimat: Typhon war der Sage nach in der Korykischen Grotte in Kilikien [vgl. unten 670, 34 ff.] aufgewachsen vgl. Pind. Pyth. 1, 16 f. A. Prom. 351 f. Apollodor. Bibl. 1, 6, 3, 8 = 1, 42 Wagner u. a.; siehe Vian zu Nonn. Dion. 1, 140). Zu der Lokalisierung in Syrien vgl. 750, 34 ff.

Die Diskussion über Homers Arimer (vgl. West zu Hes. Theog. 304) hat dadurch dass man εἰν 'Αρίμοις als Εἰναρίμοις auffasste (eine Interpretation die auch in manchen Homerhandschriften – darunter der Venetus A – begegnet) zu der Bildung von zwei neuen, bisher nur im Lateinischen bezeugten Namen geführt: 1. *Īnarime* für Pithekussai: Verg. Aen. 9, 716. Ov. Met. 14, 89. Sen. Herc. Oet. 1156. Lucan. 5, 101. Stat. Silv. 2, 2, 76. Theb. 10, 917. Val. Fl. 3, 208. Sil. 8, 541. 12, 148. Claud. Carm. 27, 18. Rapt. Pros. 3, 184. Mart. Cap. 6, 644. Plin. N. H. 3, 82 (danach Solin. 3, 2; Plinius sagt ausdrücklich dass die Insel bei Homer *Inarime* heiße); 2. *campi Inarimi* (oder ebenfalls *Inarime*) für die Katakekaumene: siehe zu 628, 14–26.

36–627, 2 Vgl. 248, 6–16.

627 **10 Andere**: nämlich Poseidonios, siehe 784, 31 ff.

10–2 die Kiliker in Troja (d. h. in der Troas: zu 600, 18 ff.): d. h. die von Homer (Il. 6, 397. 415) erwähnten; vgl. 611, 24 ff.

Zu Syrern in Anatolien vgl. 737, 3 ff.

14 die Arimischen (Ἄριμα): nur hier erwähnt und nicht näher identifizierbar.

16 f. Alyattes: der Vater des Kroisos: Meyer RE und Högemann NP s. v. Mellink CAH[2] III 2, 647–51 (zu seinem Grabmal ebd. 650 f. Müller, Bildkomm. 2, 716–8. Browne, ZPE 132, 2000, 172).

19–21 = FGrHist 768 F 7 b.

künstlich angelegt: das galt wohl kaum für den ganzen See; gemeint ist offenbar ein sogenannter Überfall, d. h. ein künstlich angelegter Abfluss für den Wasserüberschuss an einer Stelle wo er keinen Schaden anrichten konnte und die man eventuell noch eingedämmt hatte (v. d. Bremen).

21 f. Hypaipa: heute Tapay, 2,5 km nnw. von Ödemiş: Bürchner RE s. v. Foss, CSCA 11, 1978, 29. 32.

23 ff. Über die Kimmerier und ihren Einfall in Kleinasien (Anfang 7. Jh. v. Chr.) vgl. zu 6, 17.

24 f. Kallinos: aus Ephesos, 7. Jh. v. Chr.: Bowie NP s. v. (1). Schmid GGL I 1, 357. Barron-Easterling CHCL 1, 129 f. Frühgr. Lyr. 1, 12–5. Gerber GEP 14–23.

τῆς ἐλεγείας: zu 643, 16 f.

25 f. Die Eroberung von Sardes durch den Perserkönig Kyros (547 v. Chr.) erzählt Herodot 1, 84; zu Kyros' Feldzug gegen Lydien siehe Cuyler Young Jr. CAH^2 IV 33–5.

27 f. οἱ περὶ τὸν Σκήψιον: dass dies nicht mehr als eine Umschreibung für ὁ Σκήψιος ist (vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.), zeigt der Singular φησίν in der nächsten Zeile (φασίν bei West ist entweder ein Druckfehler oder eine stillschweigend gemachte Konjektur). Vgl. auch 618, 18.

28–30 Demetrios' Hypothese ist schon deshalb ausgeschlossen weil es dann ja auch bei Homer nicht 'Asischen' sondern 'Esischen' heißen müsste.

32 durch Erdbeben: zu 579, 22 ff.

33–5 Vgl. Sonnabend 1999, 218–20.

36 Bedeutende Männer: nämlich aus Sardes (vgl. 628, 6); eine ebensolche Auslassung unten 655, 17; vgl. zu 656, 20 f.

36–628, 7 Über diese beiden Diodore siehe Reitzenstein RE s. v. Diodoros (35). Gow-Page GPh 2, 263 f.

628 **2 Asien**: d. h. die römische Provinz dieses Namens, vgl. 624, 29 f.

3 Xylanders allgemein übernommene Umstellung παρ' αὐτοῦ τάς ist verfehlt: sie ergäbe eine beispiellose Konstruktion von ἀφίστημι, das, soweit wir sehen, niemals mit παρά + gen. sondern nur mit ἀπό + gen. oder dem bloßen Genetiv verbunden wird. Außerdem ist die überlieferte Wortstellung ohne weiteres akzeptabel: bereits bei Polybios tritt zu einem Genetiv öfter ein für unser Gefühl überflüssiges παρά – z. B. 3, 78, 5 ἐν τῇ παρ' αὐτῶν χώρᾳ. 3, 116, 3 παρώξυνε τοὺς παρ' αὐτοῦ στρατιώτας. 22, 3, 6 Λυκόρτας ὁ παρ' ἡμῶν πατήρ (vgl. Schweighaeuser zu 3, 9, 2) –, und Parallelen in der Septuaginta (1 Maccab. 9, 58. 13, 52), im Neuen Testament (Ev. Marc. 3, 21) und in den Papyri (siehe Mayser II 1, 18 Nr. 3/4. II 2, 343, 36 ff.) zeigen dass dies ein allgemeiner nachklassischer Sprachgebrauch war, siehe ZPE 76, 1989, 11 f. Vgl. 140, 12. 145, 13. 182, 32. 462, 33.

3 f. ἀπελύσατο ... ἀπολογησάμενος: koinzidierendes Partizip des Aorists, vgl. zu 76, 24 f.

5 γραφή muss hier 'Schreibart', 'Stil' bedeuten; diese Bedeutung, die in unseren Wörterbüchern fehlt, hat sich vielleicht aus der Bedeutung 'Schreibweise', 'Orthographie' entwickelt: vgl. Σ E. Phoen. 682 (1, 320, 12 Schwartz), wo derselbe Ausdruck ἀρχαία γραφή die alte Rechtschreibung bezeichnet.

ἐπιφαίνοντα: in q durch das normalere ἐμφαίνοντα ersetzt, was Cobet (Misc. 170) zu Unrecht billigt: vgl. 301, 20. 790, 12. 827, 10 f.

6 f. Xanthos: Zeitgenosse Herodots, Verfasser einer Geschichte Lydiens: Herter RE s. v. (25). Högemann NP s. v. (3) v. Fritz, Gr. Gesch. 88–91. FGrHist 765.

8–13 Philadelpheia: genannt nach ihrem Gründer (?) Attalos II. Philadelphos (zu der Bildung des Namens siehe zu 593, 30), heute Alaşehir, 120 km ö. von İzmir: Keil RE und Olshausen NP s. v. (1). Cohen 1995, 227–30. Magie 124 f. 982[17]. Vgl. 579, 11–4.

14–30 Katakekaumene: d. h. 'Verbranntes Land', zwischen dem heutigen Staubecken Demirköprü Barajı und Burgaz nö. von Kula (siehe die Karte in TAM V 1): Bürchner RE s. v. (1). Kaletsch NP s. v. Robert 1962, 287–313. Müller, Bildkomm. 2, 581 (Abb.).

14–26 Auf dieselbe Quelle wie Strabon ging offenbar eine Stelle in dem Geschichtswerk seines Zeitgenossen Livius zurück, von der wir nur zwei indirekte Wiedergaben besitzen: 1. Serv. in Verg. Aen. 9, 712 p. 375, 8 ff. Thilo-Hagen *Livius in libro nonagesimo quarto* (fr. 20 Weissenborn) *Inarimen in Maeoniae partibus esse dicit, ubi per quinquaginta milia terrae igni exustae sint. hoc etiam Homerum significasse vult.* 2. Oros. Hist. 6, 2, 17 ed. Zangemeister, CSEL 5, 360, 8 ff. *Fannius ... et Metrophanes ... in Maeoniam digressi in colles camposque Inarimos inciderunt, ubi non solum montes usti vel saxa quasi quadam fuligine obfuscata cernuntur, verum etiam campi ambusto solo squalidi per quinquaginta milia passuum sine ullo ignis vel fornacis indicio et pendulo in profundum cinere putres iacent; tribus etiam locis torridae voragines ostenduntur, quas Graeci physas vocant* (zu *Inarimen* und *campos Inarimos* siehe zu 626, 30).

17 Κατακεκαυμενίτην: zu der Bildung des Ethnikons vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 181³/182⁰.

Zu der Stellung von φερούσης vgl. zu 545, 1.

20 Glutwinde (πρηστήρων): feurige Wirbelstürme (Windhosen), vgl. Arist. Meteor. 371 a 9 ff. 'Es entsteht also eine Windhose (τυφών), wenn eine im Entstehen begriffene Sturmbö nicht von der Wolke freikommt – eine Folge des Widerstandes, den der Wirbel darstellt – und wenn dann die Spirale zur Erde niederfährt, wobei sie die Wolke mit sich herabreißt, ohne sich von ihr lösen zu können .... Entzündet sich der Wind, während er zur Erde niederfährt (dies geschieht, wenn das Pneuma besonders feinteilig ist), dann heißt er Glutwind (πρηστήρ); denn er setzt durch die eigene Glut die Luft in Brand und gibt ihr so Farbe' (Übersetzung: H. Strohm, Aristoteles. Meteorologie. Über die Welt [Aristoteles. Werke in deutscher Übersetzung 12], Berlin 1970, 75). Zu der Assoziation von Glutwind und Blitz siehe West zu Hes. Theog. 846.

20 f. die Fabel von Typhon: siehe zu 626, 30; doch galt den hier zitierten 'Manchen' Typhon offenbar als der Verursacher von Wirbelstürmen, eine Funktion die er durch volksetymologische Assoziation mit gr. *typhōs/typhōn* 'Tornado', 'Zyklon' (vgl. engl. *typhoon* = Taifun) bekommen hatte (vgl. West zu Hes. Theog. 820–80 p. 381).

21 f. Auch Xanthos wollte also im Einklang mit Homer (Il. 2, 783) bleiben.

24 'Blasebälge' (φύσας): es handelt sich offenbar um Fumarolen; die griechische Bezeichnung könnte auf eine feste Periodizität der Dampfausströmungen deuten (v. d. Bremen).

26 Zu der Stellung von σεσωρεῦσθαι vgl. zu 545, 1.

26–8 Vgl. 269, 6 ff.

27 λάβοι τις ἄν: zu diesem aristotelischen Gebrauch von λαμβάνειν siehe zu 136, 8.

28–30 Dionysos, der Gott des Weines, wurde 'der Feuergeborene' genannt weil er dadurch dass Zeus seine schwangere Mutter Semele mit dem Blitz traf vorzeitig zur Welt gekommen war (vgl. Preller-Robert 660–2. Bömer zu Ov. Fast. 3, 503. Dodds zu E. Bacch. 6–12). πυριγενής als Epitheton des Dionysos auch bei Diod. 4, 5, 1; daneben finden sich πυρογενής (Auson. Epigr. 49, 3; zu dem langen υ siehe V. Schmidt, Sprachl. Untersuchungen zu Herondas, Berlin 1968, 103; wenn Julian in seinem Epigramm auf das Bier Dionysos πυρογενῆ nennt [A. P. 9, 368, 6 = FGE 2162], meint er dagegen 'weizengeboren'), πυρίσπορος (Orph. H. 45, 1. 52, 2. Opp. C. 4, 304), πυρίτοκος (Lyd. Mens. 4, 160 p. 176, 27 Wuensch), πυριτρεφής (Nonn. Dion. 24, 13. 43, 176), πυρίπαις (Opp. C. 4, 287); vgl. *ignigena* Ov. Met. 4, 12.

629 **3 die Bewohner:** im Griechischen αὐτούς, mit dem charakteristischen Übergang vom Land zu seinen Bewohnern, vgl. zu 359, 19.

Bezirke (διοικήσεις): lat. *conventus*, vgl. Cic. Fam. 13, 67 (= 296 Sh. B.), 1. Mason 38 s. v. (1).

3 f. τὰς ἀγοραίους: sc. συνόδους (vgl. Corpus Gloss. Lat. 3, 336, 31 αγορεος συνοδος *conventus forensis*. 2, 115, 31 *conventus* αγοραιος συνοδος, οχλαγωγια. 2, 104, 8 *conventus* αγοραιος), Sitzungen in denen der Prokonsul seine 'Sprechstunde' hielt, vgl. den Prokonsul P. Servilius Galba in seinem Brief bei Jos. Ant. 14, 245 Πρύτανις … προσελθών μοι ἐν Τράλλεσιν ἄγοντι τὴν ἀγοραῖον. Act. Apost. 19, 38 ἀγοραῖοι ἄγονται καὶ ἀνθύπατοί εἰσιν· ἐγκαλείτωσαν ἀλλήλοις (auch an diesen beiden Stellen verlangte Cobet die entsprechenden Formen von ἀγορά). Corpus Gloss. Lat. 2, 118, 56 *cum res aguntur* (J. F. Gronovius: *agitatur* codd.) οτε η αγοραιος εστιν und siehe Bauer WNT s. v. ἀγοραῖος 2. Mason 19.

5 αὐτοῖς: zu 623, 18.

6 ff. Unter Mesogis ist nach dieser Beschreibung nicht nur die Bergkette zwischen dem Mäander und dem Kaystros – heute Aydın Dağları – zu verstehen (vgl. Keil RE s.v. Μεσωγίς. Kaletsch NP s.v. Mes(s)ogis) sondern auch das sich im Osten anschließende Bergland, das nunmehr, durch den Knick den der Mäander bei Sarayköy macht, *südlich* dieses Flusses liegt (der ebenso wie die Mesogis bei Kelainai anfing: 577, 32).

7 Kelainai: die von Antiochos I. nach Apameia, dem heutigen Dinar, verlegte Stadt (siehe 577, 32 ff.); genaue Lage unbekannt (es sei denn, Kelainai lag, wie Syme, Anat. 335–9 vermutet, an derselben Stelle wie Apameia): Ruge RE und Drew-Bear NP s.v. Müller, Bildkomm. 2, 129–48.

ἀρξάμενον (ebenso 8 αὐτοῦ): das Neutrum weil in ἡ Μεσωγίς der Begriff ὄρος enthalten ist; vgl. das Entsprechende bei Städtenamen: zu 408, 38. Vgl. auch 537, 8 f. mit Komm.

wie Theopompos sagt: Wilamowitz hat seine Vermutung (bei Grenfell-Hunt, The Oxyrhynchus Papyri 5, London 1908, 219), die Theopomposstelle sei mit Hell. Oxy. VI 44 ff. zu identifizieren (und Theopompos damit als Verfasser der Hellenika von Oxyrhynchos gesichert) – eine Vermutung die Wilcken (Hermes 43, 1908, 475 ff.) durch entsprechende Ergänzungen der Papyruslücken gegen die Zweifel von Grenfell-Hunt zu verteidigen gesucht hatte – später selber implizit zurückgezogen (Reden u. Vorträge 2^4, Berlin 1926, 224; vgl. DLZ 47, 1926, 1046); vgl. F. Jacoby, Abhandlungen zur griech. Geschichtschreibung ... hrsg. von H. Bloch, Leiden 1956, 35^{55}/36^0.

10 δι᾽ ὧν δέ: zu 393, 29–31.

12 Mit Agallianos' οὐδ᾽ ist der überlieferte Text noch nicht vollständig geheilt: da οὐδέ bei Strabon nur dann koordiniert wenn auch das Vorangehende negiert ist (eventuell durch ein α-privans, vgl. 175, 20 ἀνόμοιον οὐδὲ καρπὸν ἔχον. 502, 6. 677, 22 f.), gehört οὐδέ hier zu ἡμῖν ('auch wir nicht', ebensowenig wie unsere Vorgänger) und ist das Asyndeton, das der überlieferte Text somit bietet, durch den Zusatz eines δέ zu beseitigen (zu οὐδὲ ... δέ, dem negativen Gegenstück zu καὶ ... δέ, siehe zu 117, 15 f.).

13 Die Verderbnis ist noch nicht geheilt; das ἀναγκαῖον in F sollte offenbar das unverständliche ἄρα κενῇ *ersetzen*, was Kramer dann empfohlen hat

– aber nach φροντιστέον ist eine nochmalige Bezeichnung der Notwendigkeit überflüssig.

16 f. die Kilbianische Ebene: Bürchner RE s. v. Kilbianoi. Magie 2, 784[9].

χώραν ἔχον σπουδαίαν: dem Übersetzer bleibt nichts anderes übrig als χώρα hier mit 'Boden' wiederzugeben; aber das griechische Wort dafür ist γῆ (vgl. z. B. 628, 27), und χώρα bedeutet 'Land', 'Gebiet'; Strabons Ausdrucksweise erklärt sich daraus dass Κιλβιανὸν πεδίον – ebenso wie Καΰστρου πεδίον bei Xen. An. 1, 2, 11 – nicht nur eine Ebene sondern auch eine Polis bezeichnete und χώρα das Wort für das Territorium einer Polis war (vgl. LSJ s. v. II 3).

17 f. die Hyrkanische Ebene: Bürchner RE s. v. Hyrkanion Pedion. L. Robert, Hellenica 6, Paris 1948, 16–26. Briscoe zu Liv. 37, 38, 1. Cohen 1995, 209–12.

Περσῶν ἐπονομασάντων καὶ ἐποίκους ἀγαγόντων: ein Hysteron-Proteron, vgl. zu 788, 5.

18 von dort (ἐκεῖθεν): d. h. aus der – dem Ethnikon 'Hyrkanische' zu entnehmenden – persischen Landschaft Hyrkanien. Meineke (Vind. 241 zu 98, 7) vergleicht 167, 30 f. ἄμφω (sc. αἱ νῆσοι) ... εὐλίμενοι, χοιραδώδεις δὲ (sc. οἱ λιμένες) κατὰ τὰ στόματα. 193, 8 f. φησὶ ... δίστομον εἶναι μεμψάμενος τοὺς πλείω (sc. στόματα) λέγοντας. 333, 29 f. οὗτοι Αἰολιστὶ διελέχθησαν, οἱ δ' ἄλλοι μικτῇ τινι (sc. διαλέκτῳ) ἐχρήσαντο (doch siehe den Kommentar zur Stelle). 818, 8 f. Αἰθιοπικὸν δ' ἔφασαν εἶναι κἀκεῖθεν κομίζεσθαι. Phot. Lex. ι258 Theod. Ἰταλιώτης: Πυθαγόρειος· ἐκεῖ γὰρ διέτριβον; vgl. auch Hom. I 383 f. (Θήβας Αἰγυπτίας) αἵ θ' ἑκατόμπυλοί εἰσι, διηκόσιοι δ' ἀν' ἑκάστας ἀνέρες ἐξοιχνεῦσι. Hdt. 2, 65, 2 Αἴγυπτος ... οὐ μάλα θηριώδης ἐστί, τὰ δ' ἐόντα σφι (sc. θηρία) ἅπαντα ἱρὰ νενόμισται. S. Tr. 259 ff. ἔρχεται πόλιν τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον ... ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους. Thphr. H. P. 6, 2, 7 μονόκαυλα δ' ἄμφω καὶ γονατώδη, ἀφ' ὧν (sc. γονάτων) τά τε φύλλα βλαστάνει κτλ. Nicand. Alexiph. 4 f. ποσίεσσιν .. φαρμακοέσσαις ... ἅ τε (sc. φάρμακα) φῶτας ἐνιχριμφθέντα δαμάζει. Ther. 818 ff. σαλαμάνδρειον .. δάκος ..., ἥ τε ... ἔσσυται. Agatharch. GGM 1, 148, 1 f. οἱ .. Στρουθοφάγοι, οἳ ταύτας ... θηρεύοντες ἐκ τούτων βιοῦσι. Diod. 5, 17, 3 μάλιστα .. ὄντες φιλογύναι προτιμῶσιν αὐτὰς ἐπὶ τοσοῦτον ὥστε κτλ. Lucian. Tim. 35 εἰκὸς ἦν μισάνθρωπον .. εἶναί σε τοσαῦτα ὑπ' αὐτῶν δεινὰ πεπονθότα. und aus den von Bernhardy, Paralipomena Syntaxis Graecae, Halis 1862, 29 f. gesammelten

Stellen A. F 267 Ἀνδραίμονος ... Λυρνησσίου, ὅθεν περ Ἕκτωρ ἄλοχον ἤγαγεν. Lucian. Alex. 6 Πελλαία .. ἦν ἐκείνη, πάλαι μὲν εὐδαίμονος χωρίου. Sud. ε 2741 Adler Ἐπιφάνιος Οὐλπιανοῦ Πετραῖος: σοφιστὴς παιδεύσας ἔν τε αὐτῇ καὶ ἐν Ἀθήναις. Auch in anderen Sprachen, vgl. z. B. Goethe in dem Gedicht 'Vermächtniß' (Sophienausgabe 3, 82 f.) Z. 10 ff. *Verdank es Erdensohn dem Weisen Der ihr die Sonne zu umkreisen ... wies die Bahn* und siehe Löfstedt, Syntactica 2, 139–42. LHSz 2, 439. Bei Strabon recht häufig (was sich aus seiner Neigung zur Kürze erklärt: vgl. zu 217, 18): vgl. noch 25, 18. 44, 27 f. 83, 24 f. 107, 7. 128, 4 f. 140, 32 f. 146, 3. 172, 9 f. 202, 21–3. 210, 2. 264, 16 f. 333, 7. 429, 24. 486, 19. 495, 8. 516, 14 f. 536, 31. 540, 3 f. 544, 13. 549, 12 f. 613, 27 f. 631, 7. 639, 26 f. 645, 36 f. 653, 26. 671, 31. 694, 12. 701, 26. 707, 18. 732, 19. 755, 31 (!). 760, 18 f. 771, 7 f. 773, 18. 785, 7. 800, 10. 19 f. 818, 8 f. 821, 12 f. 828, 29. 832, 31. 837, 9 (bei den Fällen in denen aus einem Ethnikon der Name einer Örtlichkeit – oder umgekehrt aus dem Namen einer Örtlichkeit ein Ethnikon – entnommen werden muss [333, 7. 429, 24. 544, 13. 631, 7. 645, 36 f. 653, 26. 671, 31. 760, 18 f. 785, 7. 828, 29. 832, 31. 837, 9] ist freilich zu bedenken wie leicht man im Griechischen vom einen zum anderen überwechseln konnte: siehe zu 359, 19 und 389, 32).

18 f. Kyros-Ebene: zu 626, 9.

19 die Peltenische Ebene: genannt nach der Stadt Peltai (zu 576, 33).

20 die Killanische: die heutige Ebene von Kara Ağaç: Robert 1962, 234 f. 414.

die Tabenische: genannt nach der Stadt Tabai (zu 570, 14).

halbphrygische Kleinstädte: Peltai, Tabai und ein aus Z. 21 zu erschließendes Killana(-on?).

22 Der überlieferte Text würde besagen dass ein Teil der Mesogis zwischen Nysa und Karien südlich vom Mäander lag, was den Tatsachen widerspricht (es gab zwar einen Teil der Mesogis auf der Südseite des Flusses [siehe zu Z. 6], aber der lag viel weiter östlich als Nysa); offenbar ist hinter Μεσωγίδα etwas wie ⟨καὶ διεξιοῦσι⟩ ausgefallen (wozu man eventuell auch die Worte 23 f. μέχρι — Καβαλίδος konstruieren könnte).

ὑπερβαλοῦσι: Agallianos' Konjektur ist zwingend, da aus 24 πρὸς .. τῇ Μεσωγίδι hervorgeht dass die Mesogis bei Hierapolis bereits überschritten ist.

24 πρὸς μὲν τῇ Μεσωγίδι: durch den langen Exkurs über die Merkwürdigkeiten von Hierapolis folgt die Fortsetzung erst mit 630, 15 Μετὰ δὲ τὴν Ἱεράπολιν κτλ.

24 ff. Hierapolis: heute Pamukkale (zu dem Namen vgl. zu Z. 26 f.), 16 km nnö. von Denizli: Ruge RE s. v. (3). Drew-Bear NP s. v. (1). Cohen 1995, 305-8. Magie 987[24]. Bean 1971, 232-46. Koenigs 148-53. Baedeker, Türk. Küsten 195-202. Türkei 441-7. Klose AStM 522-7.

25 Plutonion: Bezeichnung für mit tödlichen Dünsten gefüllte Höhlen, Erdrisse u. dgl., die deshalb als Eingänge zur Unterwelt galten und dem Pluton, dem Gott der Unterwelt, heilig waren; 579, 2 f. gebraucht Strabon für diese selbe Höhle die gleichbedeutende Bezeichnung Charonion (Charon war der Fährmann der Unterwelt); siehe Schmidt RE s. v. Plutonion. Bürchner-Ruge RE s. v. Charonion. J. G. Frazer, The Golden Bough[3] IV 1, London 1914, 203-6. Pease zu Cic. Div. 1, 79 (p. 232 f.) und vgl. 244, 17 f. 636, 15 f. 649, 27 ff.

26 f. Es handelt sich um Wasser mit einem hohen Gehalt an Kalziumbikarbonat, das heiß aus großer Tiefe kommt; an der Erdoberfläche zerfällt das Kalziumbikarbonat in Wasser, Kohlendioxyd und Kalziumkarbonat; letzteres hat seit dem Altertum den südlichen Teil der Stadt mit einer etwa 2 m dicken weisslichen Sinterschicht überzogen, so dass die Türken den Ort 'Watteburg' genannt haben (*pamuk* = Baumwolle, Watte). Vgl. die schöne Beschreibung bei A. Philippson, Wie ich zum Geographen wurde, Bonn [2]2000, 690.

28 f. σύμμετρον ist mit ὅσον — δυνάμενον zu verbinden: die Größe der Öffnung passt zu der Größe eines Menschen.

31 ff. Der tödliche Dunst ist das aus dem Zerfall des Kalziumbikarbonats (siehe zu Z. 26 f.) entstandene Kohlendioxyd, das sich auf dem Boden sammelt.

630 **2 f.** Den Versuch mit Vögeln hat auch Cassius Dio gemacht, der das Plutonion von Hierapolis etwa 2 Jahrhunderte später besichtigte: 'Etwas Ähnliches (sc. wie die von Trajan besichtigte Erdspalte in der Adiabene, aus der ein tödlicher Dunst aufsteigt) habe ich in Hierapolis in Asien gesehen und es mit Vögeln ausprobiert, wobei ich mich selber hinübergebeugt und selber

den Dunst gesehen habe: er ist nämlich in einer Art Zisterne eingeschlossen, und eine Tribüne ist darüber angelegt, und er vernichtet alle Lebewesen außer den Menschen denen die Schamteile abgeschnitten sind' (68, 27, 3 [3, 215, 13 ff. Boissevain]).

3 Gallen: kastrierte Diener der kleinasiatischen Göttin Kybele: Cumont RE s. v. Gallos (5). Heinze NP 12/2, 974 f. Nock, Essays 1, 7ff. Razzano in: Ottava miscellanea greca e romana (Studi pubbl. dall'Ist. Ital. per la Storia Antica 33), Roma 1982, 227–66. W. Burkert, Antike Mysterien, München 1990, 40 f.

6 auf dem Gesicht: nämlich *eines* Gallen, dessen Vorführung Strabon gesehen hat (die daraus gefolgerte Verallgemeinerung Z. 5 hat er denn auch gewissenhaft mit 'meistens' eingeschränkt).

6 f. ἐπὶ πάντων κτλ.: zu ἐπί + gen. 'im Falle von ...' vgl. zu 354, 18.

10 obwohl deren Wasser trinkbar ist: das war das Wasser von Hierapolis also offenbar nicht.

11 σύμμετρον: vgl. zu 245, 27 f.

12 Kermes (κόκκου): der Saft der Eichenschildlaus: Blümner, Techn. 1, 248 f. Steier RE Suppl. 7, 328, 14 ff.

15 ff. τὰ πέραν τοῦ Μαιάνδρου wird durch die distributive Apposition τὰ μὲν περὶ Λ. κτλ. und τὰ δ' ἑξῆς κτλ. zerlegt (deren zweiter Bestandteil dann seinerseits wieder in τὰ μὲν πρὸς δύσιν und τὰ δὲ πρὸς νότον unterteilt wird): vgl. z. B. 833, 15 ff. τὴν δὲ χώραν τὴν μὲν ἐπαρχίαν ἀπέδειξαν Ῥωμαῖοι ..., τῆς δὲ Μασανάσσην ἀπέδειξαν κύριον. 178, 14 f. τὰς δὲ λοιπὰς (sc. πλευράς) τὴν μὲν νότιον ἡ θάλαττα ποιεῖ ..., τὴν δ' ἑωθινὴν αἱ Ἄλπεις. 38, 9 ff. 51, 3 f. 78, 17 f. 81, 7 f. 120, 13 f. 128, 7 f. 152, 18ff. 177, 2ff. 192, 11 f. 374, 17ff. 431, 32ff. 37ff. 442, 30ff. 507, 7ff. 582, 31 f. 595, 16 f. 653, 10ff. 697, 18 f. 713, 8ff. 19ff. 721, 4 f. 725, 5 f. 741, 12ff. 742, 5 f. 743, 21 f. 749, 33ff. 764, 26 f. 765, 15ff. 807, 30 f. D. H. Opusc. 2, 137, 16ff. τοὺς λόγους, τὸν μὲν ἰδιώτην ..., τὸν δὲ πολιτικόν und siehe KG 1, 286. 7. Schwyzer 2, 616; das von Meineke aus der Epitome übernommene Μαιάνδρου. τὰ μὲν οὖν περὶ Λ. ist nichts weiter als eine naheliegende Normalisierung. Vgl. auch zu 817, 7–10.

18 f. Auf diese Stelle, nicht, wie Berkelius meinte, auf 629, 23 f. (wo πρὸς νότον fehlt), bezieht sich St. B. 344, 6 f.

18 das große Kibyra (siehe zu 631, 5 ff.): im Unterschied zu dem kleinen Kibyra in Pamphylien (667, 30).

Κίβυρα: so akzentuieren hier sämtliche und 665, 3 f. fast alle Handschriften (nur F hat dort Κιβύραν). Bei St. B. bieten die Handschriften 37, 21 einstimmig Κίβυρα, 597, 11 ebenso einstimmig Κιβύραν.

19 Sinda: zu 570, 5–7.

Kabalis: einerseits suggeriert der Zusammenhang bei Strabon, in dem lauter Städte genannt werden, dass dies der Name einer Stadt (vgl. auch St. B.), nicht einer Landschaft ist (die bei Ptol. 5, 3, 5 und Plin. N. H. 5, 101 ja auch Kabalia heißt), andererseits deutet die Bildung des Namens sowie der Zusatz 'bis zum Tauros und Lykien' eher auf eine Landschaft (der Zusatz ließe sich allerdings auch damit erklären dass der Name der Stadt hier für ihr ganzes Territorium steht, vgl. zu 373, 23); vermutlich handelt es sich hier ebenso wie bei der Kilbianischen Ebene (629, 16 f.) um eine Landschaft die den Status einer Polis hatte. Vgl. Ruge RE und Treidler KP s. v. Kabalia. Drew-Bear NP s. v. Kabalis. Müller, Bildkomm. 2, 268–71.

19–25 Antiocheia: an der großen Straße von Ephesos zum Euphrat (vgl. 647, 5. 663, 22); die Brücke die bei dieser Stadt über den Mäander führte erscheint auf ihren Münzen: Hirschfeld RE s. v. (16). Kaletsch NP s. v. (6). Cohen 1995, 250–3. Magie 128. 988[26]; zu den berühmten Feigen vgl. Robert 1937, 416[7]/417[0].

20 Zu der Stellung von κειμένη vgl. zu 545, 1.

24 f. Über den auch 659, 23 f. als Lehrer des Hybreas genannten Diotrephes ist uns sonst weiter nichts bekannt; über Hybreas siehe zu 659, 21–660, 13.

hier: im Griechischen heißt es wörtlich 'bei diesen' (παρὰ τούτοις), vgl. zu 629, 3.

26 Solymer: zu 573, 6.

26–8 In Termessos wurde auch ein Heros Solymos verehrt, vgl. BMC Lycia 271 f.

27 Solymos: zu 666, 24.

28 f. Peisandros: so nennen ihn konsequent unsere Strabonhandschriften (vgl. 573, 11. 631, 1); bei Homer (Il. 6, 197. 203) wird als sein Name Isandros überliefert, was Tzschucke auch bei Strabon schreiben wollte; doch vgl. zu 626, 18.

Das von z (d. h. Agallianos) nach υἱοῦ gebotene und von Korais, Kramer, Meineke und Anderen aufgenommene αὐτοῦ hat bereits der treffliche Cascorbi (25) als Interpolation entlarvt; er verglich 312, 4 Σκίλουρος καὶ οἱ παῖδες. 325, 29 f. Ἀλκμαίωνος καὶ τῶν παίδων. 397, 29 Πεισιστράτου καὶ τῶν παίδων. 427, 27 f. ἐκεῖνος ... καὶ οἱ ἀπόγονοι. 608, 3 τὸν ... Ἀντήνορα καὶ τοὺς παῖδας; vgl. auch 624, 26 und siehe zu 638, 9.

631 **3 f. Termessos**: natürlich nicht die bekannte – von Kibyra etwa 90 km entfernte – Stadt nw. von Antalya (zu 666, 24) sondern andere Bezeichnung für das in hellenistischer Zeit von Kolonisten aus jener Stadt besiedelte Oinoanda (nach St. B. 617, 14 f. [danach Eust. D. P. 368, 44–6] Klein-Termessos genannt): Schuler NP s. v. (2). Da Strabon, wenn kurz hierauf (Z. 19) wieder der Name Termessos fällt, nicht darauf aufmerksam macht dass es sich dort um eine andere Stadt handelt, nimmt man an dass er Klein-Termessos mit Groß-Termessos verwechselt hat; sein Schweigen lässt sich aber auch aus einem Quellenwechsel oder dem Fehlen der letzten Hand (vgl. Prolegomena B 1) erklären.

5 ff. Kibyra ('das große': oben 630, 18): Ruinen oberhalb des Dorfes Gölhisar: Ruge RE und Drew-Bear NP s. v. (1). Bean 1978, 161–4. Wagner 38 f. Inschriften: Corsten I. K. 60.

7 ηὐξήθη: sc. ἡ Κιβύρα, aus 5 οἱ Κιβυρᾶται zu entnehmen: vgl. zu 629, 18 und zu 359, 19.

10 Bubon: auf dem heutigen Dikmen Tepe, 23 km ssw. von Gölhisar: Ruge RE s. v. (1). Bean 1978, 164–6. Wagner 38. 39 f.

Balbura: auf dem heutigen Asar Tepe, etwa 25 km ssö. von Gölhisar: Ruge RE und Thomsen NP s. v. Bean 1978, 166–70. Wagner 40 f.

Oinoanda: etwa 45 km nö. von Fethiye: Ruge RE und Elton NP s. v. Bean 1978, 170–5. Wagner 41–3.

τὸ σύστημα: zu 334, 14–6.

11 f. Die Zahlen deuten auf einen großen Bevölkerungsüberschuss, vgl. Rostovtzeff SEHHW 1142.

13 f. Unter Moagetes: d. h. dem letzten Tyrannen dieses Namens, vgl. Walbank zu Plb. 21, 34, 1.

Murena: L. Licinius Murena, in den achtziger Jahren v. Chr. Sullas Statthalter in Kleinasien: Münzer RE s. v. Licinius (122).

ἡ τυραννὶς τέλος ἔσχε καταλύσαντος αὐτὴν Μουρήνα: gen. abs. statt partic. coniunct. (καταλυθεῖσα ὑπὸ Μουρήνα): vgl. zu 147, 13.

15 ἐν ταῖς μεγίσταις ἐξετάζεται διοικήσεσι: siehe zu 618, 3 f. Zu der Wortfolge siehe zu 545, 1.

Asiens: d. h. der römischen Provinz dieses Namens, vgl. 624, 29 f.

16 f. Vgl. Brandenstein RE s. v. Pisidien; zur pisidischen Sprache siehe Starke NP s. v. Luwisch B 1, zur lydischen Starke NP s. v. Lydisch. Masson CAH^2 III 2, 669–71.

Die von X gebotene Form τέτρασι könnte die authentische sein: sie ist 214, 4. 486, 15. 582, 14. 652, 8 einstimmig überliefert und steht 283, 11 in der besten Handschrift (A: τέτταρσιν BC); siehe auch Crönert MGH 199[2].

17 Zu dem Ausfall von τῆς Λυδῶν vgl. zu 727, 21–4.

17 f. Vgl. Blümner RE s. v. Eisen 2148, 4 ff.

19–21 Milyas (gegen das überlieferte 'Milya' sprechen nicht nur alle übrigen Stellen an denen Strabon diese Landschaft erwähnt sondern auch St. B. 453, 13 f. Μιλύαι: οἱ πρότερον Σόλυμοι ... . καὶ ἡ χώρα Μιλυάς ὡς Μινυάς): genaue Lokalisierung umstritten: Zimmermann NP s. v. (2). Walbank zu Plb. 5, 72, 5. Bosworth zu Arrian. An. 1, 24, 5. Hall, AS 36, 1986, 137 ff. Müller, Bildkomm. 2, 336-9.

19 Termessos: ein anderes Termessos als das Z. 3 genannte: vgl. zu Z. 3 f.

20 Isinda: heute Kışlar bei Korkuteli (dem früheren Istanoz): Ruge RE s. v. (3). Weiß NP s. v. (2). Zgusta 1984 § 384–1.

Korrigenda in Band 1

(siehe auch Band 2, 559 f. 3, 681. 4, 572. 5, 492. 6, 516–8)

XII Z. 15 lies (Buch I-XVII).
98 40, 37 nach εἰπεῖν füge hinzu (δ 83 sq.)
99 Z. 3 v. u. nach sagen füge hinzu (Od. 4, 83 f.)
112 Z. 2 lies Πελ$_{\iota}$ίαο
371 Z. 4 v. u. statt unerschöpflichen Quellen lies unendlichen Wassern
408 160, 7 lies ἰδίᾳ
434 168, 23 lies εὐμεταχείριστον
553 vorletzte Z. lies **21** ἐτό-

Korrigenda in Band 2

(siehe auch Band 3, 681. 4, 572–4. 5, 492 f. 6, 519–24)

254 Apparat Z. 3 v. u. lies τινάς
360 Apparat Z. 3 lies Ald.
364 Apparat Z. 3 lies 'Ολό-
366 16 a 1 lies στάδιοι
368 Apparat Z. 2 tilge den Punkt nach τὴν
378 oberer Apparat **c** lies 591, 25 sq.
d lies 595, 33 sq.
382 oberer Apparat Z. 3 tilge (= St. B. β 202 Billerbeck)
384 Apparat Z. 4 v. u. stelle **8** – cett. um vor **9**
Z. 3 v. u. statt **8 sq.** lies **7 sq.**
letzte Z. lies Ald.
404 Apparat Z. 6 nach A^{ac} füge hinzu , ἤδη A^{pc}
436 Apparat vorletzte Z. lies δύετό A
letzte Z. lies δύσετό
500 Apparat Z. 6 lies Καλαύρειάν
506 oberer Apparat **17 sq.** – I gehört zu S. 508
unterer Apparat Z. 3–2 v. u. lies **14** Θέσπειαν aq: θέσπιαν Bv
540 Apparat Z. 1 lies ὁ P^{C}
552 336 Z. 3 v. u. tilge τὴν – E
553 338 **30** tilge ἤδη A^{pc}
554 352 Z. 4 vor καὶ ἑξῆς füge hinzu **27–30**
letzte Z. lies -τινήν
556 367 Z. 3 stelle **15** um vor κορυφή

Korrigenda in Band 3
(siehe auch Band 4, 574. 5, 493 f. 6, 524 f.)

2 Apparat Z. 6 v. u. lies σύμπασαν τὴν Ἀττικήν
8 Apparat Z. 4 lies PX, δ´
Z. 5 lies νίσαιαν q
10 Apparat Z. 3 lies νίσαιαν q
14 Apparat Z. 4 statt A^S lies prius A^s
24 Apparat Z. 4 lies αἶξων[A^s, ἔξων[A^i
26 399, 6 tilge die Klammern um δὲ
Apparat Z. 4 v. u. statt addidi – ? lies ἐνταῦθα δὲ scripsi: ἐνταῦθα Bv; ἐνταῦθα δέ που?
32 Apparat Z. 3–4 lies con-iectura
34 Apparat Z. 4 Ende lies P^C
36 Apparat Z. 3 Ende lies καὶ B:
38 Apparat Z. 1 lies Korais:
44 Apparat Z. 4 lies ἶσάν
46 Apparat Z. 1 vor A füge hinzu (φα[)
48 Apparat vorletzte Z. lies ἀνε[ψ- A
52 Apparat Z. 6 lies τότε (sic) δὲ
54 Apparat Z. 3–2 v. u. lies con-iecit
66 Apparat Z. 11 lies **17** πολείδιόν
70 Apparat Z. 5 vor Τιλφώσσιον füge hinzu **34**
78 Apparat Z. 5 lies Λοκρὶς
84 Apparat Z. 1 lies κρίσα A
Z. 5 lies οὗτοι prius Bv
Z. 6 v. u. lies -τίθεντο B, -τύθεντο v
letzte Z. vor τοσῷδε füge hinzu **18**
88 421, 5 lies ῥοῖς ἀπὸ λαφύρων ἀνατεθ⌊έντα⌉
90 Apparat vorletzte Z. tilge den Doppelpunkt vor Bv
94 Apparat Z. 4 v. u. lies καὶ ἡ M. i,
Μεδεών i
17 statt **16**
96 Apparat Z. 3 lies Ἐλάριόν Tzschucke
ἐλεαίριόν A
Z. 4 v. u. lies [πόλεως]? Kramer
98 Apparat letzte Z. lies Κηφισίδα
100 Apparat Z. 8 v. u. statt οὓς — σχίζεσθαι lies verbis omissis
6 v. u. lies ἀπέ[A
der Strich am Zeilenende gehört zur nächsten Zeile

102 Apparat Z. 4 v. u. statt ἀρυκὸν v lies ἀρυκον v [pc]
112 Apparat Z. 6 die Worte δὲ pro δὴ n müssen hinter Z. 7 comm. stehen
114 Apparat Z. 7 statt **3 sq.** lies **4**
Z. 8 tilge **4**
120 Apparat Z. 4 lies Θετίδειόν
Z. 5 lies -διόν
124 Apparat Z. 2 hinter δὲ füge hinzu post.
Z. 7 v. u. lies Φθιωτῶν
126 Apparat Z. 7 lies Ναρθάκ]ιον
128 Apparat Z. 5 lies μακεδονίαν
130 Apparat Z. 3 lies θα]λάττης
132 Apparat Z. 6 lies φυλλαίου
134 Apparat Z. 4 hinter **12** füge hinzu **sq.**
136 Apparat Z. 7 lies γένεσίν AP
138 Apparat Z. 2 lies Ἱστιαιώτιδος v: ἑστιαι- E, ἱσται- B
144 Apparat Z. 2 lies ἐστὶ A
150 Apparat Z. 3 stelle **25** um vor Νεσσω-
152 Apparat Z. 4 statt φλεγίου lies φ]λεγίου
154 Apparat Z. 1 statt ὁμόλιν lies -μόλιν
Z. 6 lies ἐξύμν. ? Holwerda
174 Apparat Z. 4 lies λάμιον E
178 Apparat Z. 3 v. u. lies χρή
180 Apparat Z. 4 v. u. lies codd.;
188 Apparat Z. 1 lies τέ Kramer: δέ codd.
letzte Z. statt **34** lies **33 sq.**
205 Z. 2 tilge das Komma
206 Apparat Z. 2–3 lies συν-εξελθεῖν
210 Apparat Z. 5 v. u. lies αἰτωλὸν ... αἰτω-
214 Apparat Z. 3 v. u. lies πλευ-
218 Apparat Z. 5 v. u. lies ἐξίεσαν C[ac]
220 Apparat Z. 7 statt δὲ lies δ'
224 Apparat Z. 7 v. u. lies κυβήβην und πυλήνην
228 Apparat Z. 4 v. u. vor ed. pr. füge hinzu (sic)
nach τὰ füge hinzu post.
242 Apparat Z. 5 lies ὑπό
244 Apparat Z. 3 lies ⟨ἐπὶ Ταίναρον⟩?
246 Apparat Z. 7 lies ἡ κνωσσὸς
Z. 4 v. u. vor **16** füge hinzu **15** Κνωσσὸς D: κνῶσος B, κνῶσὸς C
254 Apparat Z. 11 stelle γορτύνης h [pc]i um hinter Z. 12 codd.
256 Apparat Z. 8 v. u. lies ναιεταούσας⟩

276 Apparat Z. 4 v. u. lies ἰατρὸς
280 Apparat Z. 4 tilge das Semikolon hinter C
lies Groskurd,
282 Apparat vorletzte Z. lies βληθὲν
288 Apparat vorletzte – letzte Z. lies **25** δὴ P^{A}: καὶ P^{L}, om. cett.
296 Apparat Z. 1 statt ε[lies ε̣[ ]ανως
Z. 5 f. nach dem Doppelpunkt lies -παίων codd.;
302 Apparat Z. 5 nach σταδίων füge hinzu post.
308 Apparat Z. 8 vor δοραῖς füge hinzu **23**
Z. 9 tilge **23**
312 Apparat Z. 5 v. u. statt xy lies Agallianus [xy]
317 Z. 18 lies Schoßen
318 Apparat Z. 1 lies D^{t};
326 Apparat letzte Z. vor La Porte füge hinzu (sic)
345 Z. 4 lies besonders
350 Apparat vorletzte Z. lies ὥς
354 Apparat Z. 2 lies αὐτά
Z. 5 stelle αρεια P^{CL} um hinter **1** in Z. 3
360 Apparat Z. 4 v. u. statt CD lies CE
366 Apparat Z. 3 v. u. lies δυναστεύουσά
370 Apparat vorletzte Z. stelle νισίβιδος X um hinter **8**
376 Apparat Z. 1 tilge viermal den Akzent von φησὶ(ν)
378 Apparat Z. 5 v. u. lies πρὸς Ῥαγαῖς (sic) Groskurd
392 Apparat Z. 1 lies βάρβυρσά
399 Z. 9 v. u. tilge das Komma
408 Apparat Z. 2 statt **3** lies **2**
412 Apparat Z. 3 statt οὕτως lies οὕτω
416 Apparat vorletzte Z. lies Eust.:
427 letzte Z. lies Cherronesos
442 548, 17 lies χίλιοί
446 Apparat Z. 3 vor ἔντος füge hinzu **35**
Z. 4 lies Βρίγες
letzte Z. vor ⟨τοὺς⟩ füge hinzu **11**
450 Apparat vorletzte Z. lies Korais:
456 Apparat Z. 6 lies τιβιος P
462 Apparat Z. 2 lies codd.
463 Z. 12 v. u. lies Akilisene
Z. 11 v. u. lies Akilisene
472 Apparat Z. 3 der Strich am Ende der Zeile gehört zu Z. 4
473 Z. 1 lies Anaitis

478 Apparat Z. 4 lies πομπηϊούπολις B[mg] D
481 Z. 4 v. u. lies Heiligtum
484 Apparat Z. 4 vor Groskurd füge hinzu τοῦ πρὸς Κῦρον πολ.
486 Apparat Z. 2 vor εἴπῃ füge hinzu **32**
490 Apparat Z. 5 statt ὁ lies , ὁ
494 Apparat Z. 4 v. u. statt Τάττα lies Τάττᾳ
498 569, 21 lies καταστὰς
500 Apparat Z. 5 ersetze ; durch :
Z. 5 v. u. nach μιλυάδα füge hinzu (μυλιάδα D)
508 Apparat Z. 5 lies λύκωνα
514 Apparat Z. 1 statt Eust., lies Eust.;
534 Apparat Z. 3 statt **25 sq.** lies **25–9**
552 Apparat letzte Z. lies om.
556 Apparat Z. 2 lies αὐτὰ D[ac]: αὐτὸ cett.
560 Apparat Z. 4 statt 27 lies 28
564 Apparat Z. 5 v. u. ersetze ; durch :
566 Apparat Z. 5 v. u. lies τὸ om. E
vorletzte - letzte Z. statt **6** lies **7** (die Eintragung gehört also zu S. 568)
568 Apparat zu 596, 7 steht auf S. 566
Z. 2 statt **14** lies **15** und tilge **15**
570 Apparat Z. 7 nach **21** füge hinzu Σίγειον q: σίγιον BCDF
586 Apparat Z. 4 v. u. statt **13** lies **12**
588 oberer Apparat Z. 1 lies 16–21
590 Apparat vorletzte Z. am Ende lies ὀξυ-
594 Apparat Z. 6 v. u. lies -εχόμενα
596 Apparat Z. 5 vor Greg. füge hinzu Eust.,
der Apparat zu 607, 6 steht auf S. 598
598 Apparat Z. 1 f. **6** — 129) gehört zu S. 596
Z. 1 lies BCF,
600 Apparat Z. 5 v. u. lies λατίνοις
606 Apparat Z. 3 v. u. lies -νασὸν
608 Apparat Z. 7 vor τρὶς füge hinzu **21**
610 612, 24 statt δ' lies δὲ
Apparat Z. 2 lies F;
Z. 3 tilge **13**
Z. 6 stelle Χρύσῃ — Urb.; (so) um hinter **15** in Z. 5 und tilge das Komma nach ed. pr.)
612 Apparat Z. 3 vor που füge hinzu **11**
Z. 4 tilge **11**

614 Apparat Z. 7 statt -ίων codd. lies παρνοπίων D^i, πορνοπίων cett.
616 Apparat letzte Z. statt ἡ lies ἧ
617 Z. 12 statt deren lies dessen
618 Apparat Z. 3 lies ἐλαΐτης
letzte Z. **26** – D^s gehört zu S. 620
620 Apparat zu 615, 26 steht auf S. 618
622 Apparat Z. 2 statt **22** lies **21**
Z. 3 lies καιρὸς
624 Apparat Z. 1 vor codd. füge hinzu (μιϑ- F)
628 Apparat Z. 5 v. u. statt -πόρδηνον codd. lies -πόρδινον F, -πόρδηνον cett.
statt -πόρηνον codd. lies -πρόκνον F, -πόρηνον cett.
638 Apparat Z. 1 statt **22** lies **23**
Z. 3 v. u. lies Μυρίνν-
640 Apparat Z. 1 lies φυλάττ-
Z. 2 lies Τιανὸς und τιαννὸς
646 Apparat Z. 1 lies καϋστρινόν
Z. 6 vor τῆς füge hinzu **8**
Z. 5 v. u. lies κολοήνης
vorletzte Z. lies ποτέ
648 Apparat Z. 1 lies προσγράφουσί
Z. 4 lies E, Eust.
663 402 vorletzte Z. tilge πολεμος — P
404 Z. 1–2 tilge τανάγριοι E
405 Z. 2 lies ἶσάν
664 419 Z. 1 tilge ἀνετύ- ν
665 425 Z. 1 lies ποτὲ
427 Z. 2 tilge **27** (vgl. Band 6, 525)
430 Z. 1 lies εὐδαιμονεστά
666 437 Z. 1 tilge **20** ἱσταιώ- B
667 449 Z. 1 lies Θεσσαλόν
450 Z. 2 tilge **12** λάμιον E
668 465 Z. 3 tilge **24** – E
670 501 Z. 1 tilge **5** – P
502 Z. 1 lies εὔοτόν
507 Z. 3 stelle παλαιοιοι P um hinter Z. 2 ἅπαντες E
513 Z. 3 lies Βακτριανῶν
672 534 Z. 1 stelle **17** um vor βιεννηνοὶ
535 Z. 1 tilge **7** σοφ- D
540 Z. 3 statt **16** lies **17** und tilge **17**
543 Z. 3 lies ἡρακλεώ-

673 545 Z. 2 f. tilge (δ' P^L)
546 Z. 4 lies ὀνό- X
548 Z. 4 nach τοῖς füge hinzu post.
674 555 Z. 1 tilge **5** – P^L
559 tilge **13** – D
570 Z. 1 f. tilge **9** – D
676 586 Z. 1 tilge λύρνησις BC
589 Z. 3 vor C füge hinzu pro φησὶ
591 Z. 4 tilge αὐτὸ D^{pc}
677 598 Z. 4 statt **23** lies **24**
605 Z. 2 tilge **15** τῷ λεκτῷ E
Z. 3 tilge ἔχων E
678 606 Z. 3 tilge ἀτρα- Eust.
608 Z. 1 statt F^1 lies F^{ac}
610 Z. 3 tilge τὴν om. E
612 Z. 3 lies sscr.,
Z. 5 lies ἀδείλον
613 Z. 1 tilge παρνοπίων D^i
679 617 Z. 1 lies μιθ- bis F
618 Z. 1 lies μίθ- F
Z. 2 lies τεταρά- B
619 Z. 1 tilge **4** – F
Z. 2 tilge **5** ἀσπρόκνον F
Z. 3 statt **25** lies **28**
620 Z. 2 statt **12** lies **13** und tilge **12 sq.**
lies ἐγχισι- B,
623 Z. 1 lies σκόπ-
Z. 3 statt **25** lies **24**
626 Z. 4 vor πιθα- füge hinzu **35**

Korrigenda in Band 4
(siehe auch Band 5, 494 f.)

10 635, 14 lies οὐλή
16 638, 16 lies δῶρον
Apparat Z. 2 statt posterius lies secundum
Z. 3–2 v. u. lies φα-σὶ
18 638, 28 statt λεγομένην lies γενομένην
Apparat Z. 2 nach Korais füge hinzu **28** γενομένην Naber (Mnem. N. S. 36, 1908, 492 [ubi 638 pro 641 legendum]): λεγομένην codd.

19 Z. 15 f. lies wegen der ehemaligen Gastfreundschaft Homer genannt:
26 642, 7 lies ἐστὶν
32 644, 27 lies ἐπιβουλῆς
44 648, 30 lies πεδίον
50 Apparat Z. 5 lies Ald.
Z. 6 v. u. vor **29** füge hinzu **27** νύσσῃ DE
52 Apparat Z. 3 v. u. lies Ald.,
66 Apparat Z. 1–2 lies θαυ-μαστὸν
80 Apparat Z. 3 v. u. nach D^γρ füge hinzu (utram vocem respiciat in medio relinquens)
vorletzte Z. lies τινὰ
86 Apparat letzte Z. nach δὲ füge hinzu prius
88 Apparat Z. 5 v. u. lies Τελμεσσός
92 Apparat Z. 1 statt τῆς Ῥοδίας lies της ροδιας
94 Apparat Z. 6 lies οἰκή-
114 Apparat vorletzte Z. lies (451)
116 Apparat vorletzte Z. lies x: μυρίανδρος
118 677, 7 lies τὸ
Apparat Z. 2 lies καταριθμεῖσθαί
128 Apparat Z. 2 nach Jacoby füge hinzu (ad FGr Hist 124 F 54)
Z. 4 v. u. lies τῆς μ. Ἀ.
152 Apparat Z. 4 statt E: lies E^s: om. E^i,
156 692, 6 lies μηδεμιᾶς
Apparat Z. 3 v. u. lies στρατοπεδεύοντάς
164 Apparat letzte Z. stelle καὶ — F um hinter Korais)
190 Apparat Z. 1 nach Jacoby füge hinzu (ad FGr Hist 715 F 20 b)
194 Apparat Z. 1 lies om. DE
196 Apparat Z. 3 v. u. statt -ας lies -ούσας
198 Apparat Z. 1 statt **15** lies **15 sq.**
200 709, 20 lies καὶ τὰ οἶκοι
222 Apparat Z. 7 lies ψῆγμά
232 Apparat Z. 1 statt **3 sq.** lies **2 sq.**
234 Apparat Z. 4 v. u. nach Tzschucke füge hinzu , Ὠρῶν Kramer
242 Apparat vorletzte und letzte Z. ersetze die drei Semikola durch Kommas
244 Apparat Z. 3 vor om. füge hinzu EF:
nach P füge hinzu (de codd. BCD vide append.)
246 Apparat Z. 6 v. u. nach E füge hinzu (om. ἐστι post καρποῖς)
248 Apparat Z. 5 v. u. lies μεμνό-
264 Apparat Z. 4 v. u. statt **5** lies **5 sq.**
290 743, 2 lies φυτοῦ

349 Z. 7–6 v. u. lies Pech-tropfen
350 Apparat Z. 1 vor **27** füge hinzu αἳ μὲν Kramer
449 Z. 13 statt steht der Sarkophag lies liegt das Grab
554 636 Z. 1 tilge **8** – BC
637 Z. 2 lies ἀνδριάντων ἐστὶ
645 lies σύβ-
555 658 Z. 1 statt δὲ lies δέ
556 665 Z. 2 statt primum lies prius
667 Z. 2 lies μιλί- F
Z. 6 lies τεσαρά- B
557 673 Z. 2 tilge **29** – E
677 Z. 1 lies σινό-
Z. 4 lies χερό-
558 681 Z. 1 lies βερκύν- E
682 Z. 2 lies ͵αλ΄ pro χιλίων ἐνναкοσίων F
559 Z. 1 tilge **17** – E^{i}
697 Z. 1 lies βακτηριανήν F
560 706 Z. 3 f. tilge οὕτως om. DE
561 717 Z. 2 nach **14** füge hinzu μὴ
724 Z. 5 tilge **34** – E^{ac}
562 729 Z. 2 lies Περ-
564 Z. 2 vor F füge hinzu πως
751 Z. 1 lies τεταρά-
754 Z. 2 lies ἔπει pro
565 761 Z. 2 lies ἀρχὴν
768 Z. 2 lies καταθῆναί
568 802 Z. 1 statt Λύκου lies Λύκων
805 Z. 4 statt μέν lies μὲν
569 809 Z. 1 vor om. füge hinzu prius
812 Z. 2 statt **24** lies **23 sq.**
statt νόμῳ lies νομῷ
817 Z. 3 lies σοή-
570 824 Z. 2 lies θρήσσ-
571 833 Z. 5 statt δὲ lies δε
834 Z. 4 lies χαλκηδονιοις
836 Z. 4 lies πολλάς
840 Z. 2 lies ἱππικούς und στρατηγικούς

Korrigenda in Band 5
(siehe auch Band 6, 525)

19 Z. 12 lies Hemsterhuis ms.:
21 Z. 16 lies Péloponnésiennes
36 Z. 16 lies bei v. Almeloveen
187 Z. 3 lies Beobachtungen
248 Z. 9 v. u. statt **24** lies **24 f.**
290 Z. 1-2 lies Halikarnas-sos
313 **8** zweiter Absatz Z. 1 lies **Belon**
323 **13** Z. 1 lies Lasserre
329 **10** Z. 3 f. statt 3, 25 – Kühn] lies 3, 24, 2 Helmreich [CMG V 4. 2, 361, 20 f.]
Z. 5 statt σιωπηλὴν lies σκεπεινὴν
Z. 7 statt [711, 1-3 Kühn] lies 5 [362, 19 f.]
379 letzte Z. muss vor **17–167, 14** stehen
418 **20 f.** Z. 1 lies anzutasten
471 **6** Z. 3 lies etwas

Korrigenda in Band 6

53 Z. 1 lies der normale
81 **6** Z. 3 tilge das Komma nach hat
122 **4 f.** Z. 1 statt ist lies ich
169 **32** Z. 3 v. u. lies 5, 469, 66
181 **2–4** Z. 7 lies (τῶν Εὐσεβῶν χῶρος)
196 Z. 6 lies **23 f.**
209 **16** Z. 1 statt **'Hipparchoi'** lies **Hipparchen**
249 **28** Z. 2 lies ἀπηρτημένα
257 **16** Z. 2 tilge 300, 16.
308 **21** Z. 2 lies Iğneada
22 Z. 3 v. u. lies Iğneada
331 Z. 16 v. u. lies Exzerpten
337 d. Z. 5–4 v. u. lies γε-ωγράφος)
344 Z. 4 v. u. lies fr. 11, 35
357 vorletzte Z. tilge den Doppelpunkt nach **Poseidion**
368 **3 f.** vorletzte Z. lies Boğazı
370 **27** Z. 3–2 v. u. lies Derkyli-das
28 Z. 4 lies Dağları

Z. 5 lies Dağı
Z. 5 v. u. lies Ereğli
Z. 4 v. u. lies Tekirdağ

378 **3** Z. 1 nämlich Makedonien ist versehentlich halbfett gedruckt
394 **30** Z. 4 lies Σ A Hom.
403 Z. 5 lies ἐπεμβαίνουσα
405 **6 ff.** Z. 1 lies 50 f.
516 176 Z. 2 lies αὔτως
230 lies οἰκήσιμόν ?
517 384 Z. 2 tilge lies
448 Z. 2 lies ms.)
518 544 Z. 1 lies vor ἀπέννινον
520 142 lies füge
170 lies vor (ζάγκλιον
178 lies Z. 9 v. u.
521 315 lies Astern
522 428 Z. 1 lies Z. 1 lies Μιμνήϊόν
Z. 2 statt Μινυήϊόν lies Μιμνυήϊόν
524 Z. 1 statt tilge **15** lies stelle **15** um vor κορυφή
Z. 6 lies ἀτι- B und **11** – P
525 665 Z. 1 nach **27** füge hinzu und tilge **27**
Z. 3 lies εὐδαιμονεστά

Karte 7 als Namen der Krim lies Taurische Halbinsel
Karte 10 Titel lies Peloponnes

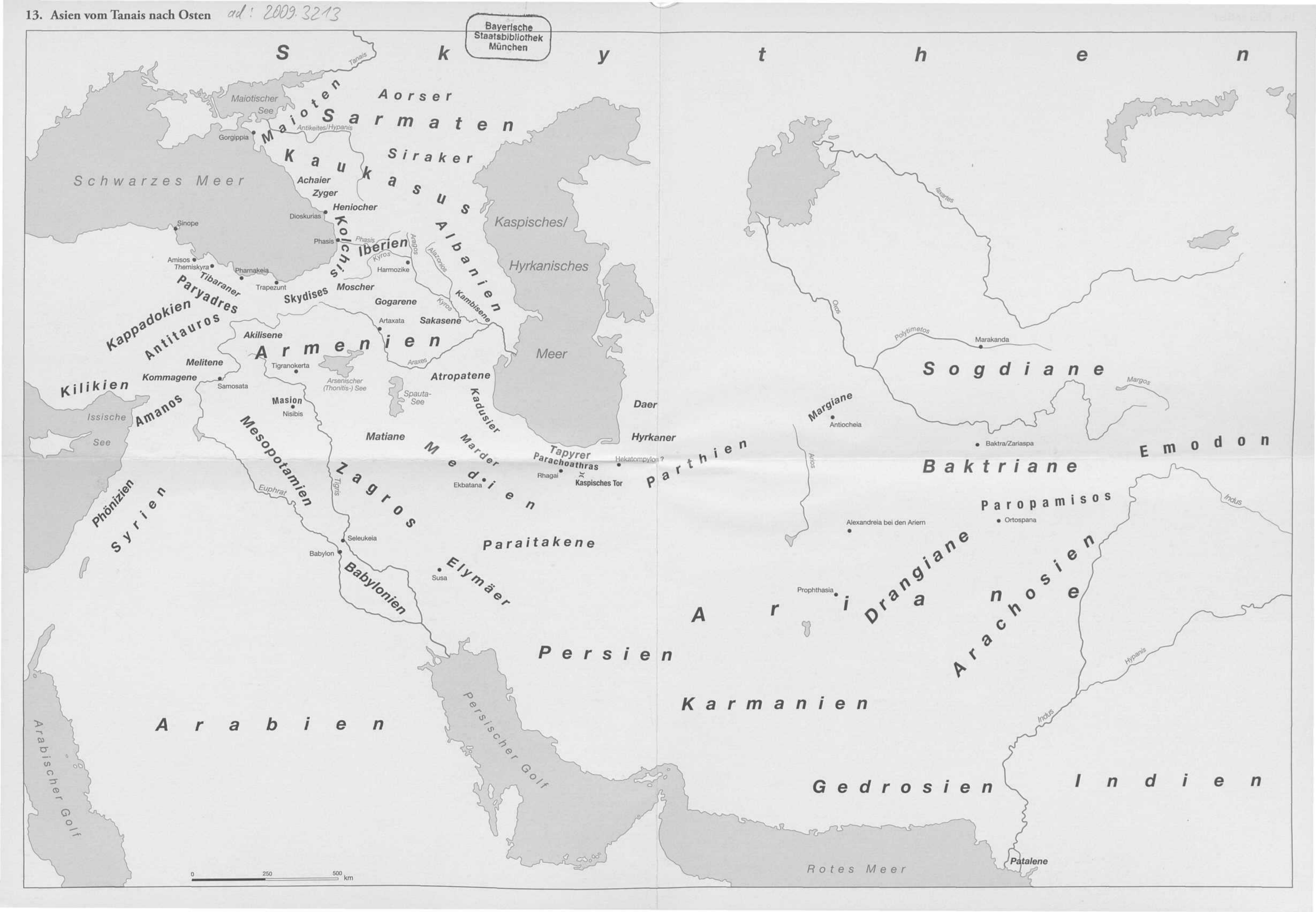


11. Griechenland: die Mitte





Lemnos
Lesbos
Skiathos
Ikos
Peparethos
Skyros
Euboia
Chios
Smyrna
Andros
Samos
Tenos
Ikaria
Koresia
Julis
Poitessa
Karthaia
Keos
Gyaros
Korassiai
Mykonos
Kythnos
Syros
Rhenaia
Delos
Patmos
Sporaden
Kykladen
Seriphos
Leros
Paros
Lebinthos
Myrtoisches
Siphnos
Oliaros
Naxos
Kalymna
Prepesinthos
Kos
Kimolos
Amorgos
Sikinos
Nisyros
Melos
Ios
Meer
Lagussa
Pholegandros
Astypalaia
Therasia
Telos
Anaphe
Kythera
Thera
Karpathisches
Kretisches Meer
Meer
Karpathos
Kimaros
Tityros
Phalasarna
Kisamos
Kydonia
Polyrrhenia
Aptera
Dia
Amphimalla
Amnisos
Samonion
Kasos
Herakleion
Weisse Berge
Lampe
Ida-Gebirge
Knossos
Cherronesos
Widderstirn
Lyktos/Lyttos
Dikte
Praisos
Minoa
Phaistos
Gortyn(a)
Priansos
Matalon
Leben
Hierapytna
0
50
100 km


Skythen
Tanais
Maiotischer See
Maioten
Aorser
Sarmaten
Antikeites/Hypanis
Gorgippia
Kaukasus
Siraker
Schwarzes Meer
Achaier
Zyger
Heniocher
Dioskurias
Sinope
Kolchis
Phasis
Iberien
Aragos
Alazonios
Kyros
Harmozike
Albanien
Kaspisches/
Hyrkanisches
Meer
Amisos
Themiskyra
Pharnakeia
Trapezunt
Tibaraner
Paryadres
Skydises
Moscher
Gogarene
Kambisene
Kappadokien
Antitauros
Akilisene
Artaxata
Sakasene
Armenien
Araxes
Melitene
Tigranokerta
Arsenischer (Thonitis-) See
Kommagene
Samosata
Atropatene
Kilikien
Spauta-See
Masion
Nisibis
Kadusier
Daer
Amanos
Issische See
Mesopotamien
Matiane
Medien
Marder
Hyrkaner
Tapyrer
Parachoathras
Hekatompylos ?
Rhagai
Ekbatana
Kaspisches Tor
Parthien
Euphrat
Tigris
Zagros
Phönizien
Syrien
Seleukeia
Babylon
Babylonien
Paraitakene
Elymäer
Susa
Persien
Iaxartes
Oxos
Polytimetos
Marakanda
Sogdiane
Margos
Margiane
Antiocheia
Baktra/Zariaspa
Emodon
Baktriane
Arios
Paropamisos
Ortospana
Alexandreia bei den Ariern
Indus
Drangiane
Prophthasia
Ariane
Arachosien
Hypanis
Karmanien
Arabien
Persischer Golf
Arabischer Golf
Gedrosien
Indien
Patalene
Rotes Meer
0
250
500 km

14. Kleinasien

